NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07438160 3

Digitized by Google

132

THE
NEW YORK PUBLIC LIBRARY

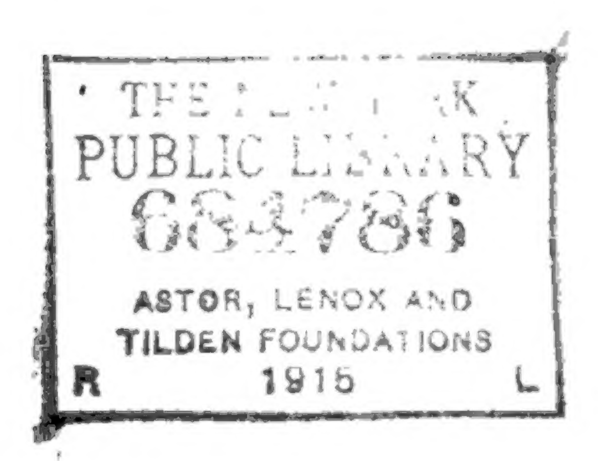
PRESENTED BY
Miss Blumberg
27 May 1915

Digitized by Google

V1-2
1855-57

NRLG

Digitized by Google


THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
684786
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1915 L

Digitized by Google

Homer's Werke.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Erster Theil.

Die Ilias.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1857.

Digitized by Google

Not in RL
6/3-15

Homer's Ilias.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Erster Band.

1ter bis 12ter Gesang.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1855.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
684786
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1915 L

Digitized by Google

Ilias.

Homer. I. 1

Digitized by Google

Erster Gesang.

Inhalt: Anrufung der Muse. Chryses, der Priester Apollons, fleht in der Versammlung der Achäer um die Zurückgabe seiner Tochter, die Agamemnon verweigert; der erzürnte Gott sendet eine tödtliche Krankheit unter das achäische Heer. Agamemnon hadert mit Achilleus, der ihn durch den Seher Kalchas auffordern ließ, die Tochter des Chryses zurückzusenden, und raubt ihm sein Ehrengeschenk, die Tochter des Brises. Der zürnende Achilleus zieht sich mit den Myrmidonen an die Schiffe zurück, und bewegt seine Mutter Thetis, den Zeus um Hülfe anzuflehen. Die Tochter des Chryses wird dem Vater zurückgesendet, Apollon durch Opfer versöhnt. Der Thetis verheißt Zeus, den Troern so lange Sieg zu gewähren, bis Achilleus Genugthuung erhalte. Here, darüber unwillig, hadert mit Zeus. Hephästos besänftigt Beide.

Göttin, singe vom Grolle des Peleiaden Achilleus,
Ihm, der unendliches Leid, ein Verderber, erschuf den Achäern,
Und viel tapfere Seelen gewaltiger Streiter dem Hades
Hinwarf, aber sie selbst den Hunden zum Raub und den Vögeln
Allen umher darbot — so ward Zeus' Wille vollendet —
Seit dem Tag, da die Fürsten einmal sich entzweiten in Hader,
Atreus' Sohn, der Beherrscher des Volks, und der edle Achilleus.
Welcher Unsterbliche trieb in feindlichen Hader die Beiden?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn dieser, dem Könige grollend,
Schlug mit vertilgender Seuche das Heer, und es starben die Völker,
Weil der Atride den Chryses, Apollons Priester, verunehrt.
Denn der wandelte hin zu den hurtigen Schiffen Achäa's,
Frei sich zu kaufen die Tochter, und bot unermeßliche Lösung,
Tragend die Lorbeerzweige des fernhintreffenden Phöbos
Rings um den goldenen Stab; und die Danaer alle beschwur er,

Atreus' Söhne vor allen, die zwei Heerfürsten Achäa's:
Atreus' Söhn' und ihr Andern im Volk mit den glänzenden Schienen,
Euch wohl mögen's die Götter verleih'n, des Olympos Bewohner,
Priamos' Stadt zu vertilgen und heim zu gelangen im Glücke;
Doch mir gebet die Tochter zurück und empfanget die Lösung,
Ehrfurcht weihend Apollon, des Zeus ferntreffendem Sohne!
Und einstimmig gebot beifälliger Ruf der Achäer,
Phöbos' Priester zu scheu'n und die glänzende Sühne zu nehmen.
Doch nicht also genehm war's Atreus' Sohn', Agamemnon;
Nein, er entließ ihn schnöd und befahl mit gewaltigem Worte:
Daß ich, o Greis, nicht mehr an den räumigen Schiffen dich treffe,
Ob du dich jetzt noch länger verweilst, ob später zurückkehrst!
Traun, nichts hülfe dir dann dein Stab und der heilige Lorbeer.
Sie zieht nimmer mit dir! Erst soll ihr nahen das Alter,
Fern von dem Lande der Väter, in unserem Hause zu Argos,
Wo sie den Webstuhl ämsig umgeht und das Lager mir ordnet!
Fort denn, reize mich nicht, daß glücklich erhalten du heimkehrst!
Also der Fürst; und Chryses erschrack und gehorchte dem Worte.
Lautlos ging er am Ufer des wildauftosenden Meeres;
Als er darauf sich zur Seite gewandt, da flehte der Alte
Laut zu dem Herrscher empor, den die lockige Leto geboren:
Höre mich, Gott, der Chrysa mit silbernem Bogen und Killa's
Heilige Fluren umwallt und in Tenedos mächtig gebietet,
Smintheier! Wenn ich dir einst den gefälligen Tempel erbaute,
Oder wofern ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen
Stattliche Schenkel verbrannt, so gewähre mir dieses Verlangen:
Laß mit deinem Geschoß mein Leid die Achäer entgelten!
Also flehte der Greis; es vernahm ihn Phöbos Apollon.
Eilig entstieg er den Höh'n des Olympos, grollend im Herzen,
Hoch um die Schulter den Bogen und ringsum schließenden Köcher.
Dröhnend erklangen die Pfeile dem grollenden Gott um die Schultern,
Als er einherging stürmend; er wandelte, düsterer Nacht gleich,
Setzte sich dann von den Schiffen entfernt, und schnellte den Pfeil ab;
Graunvoll dröhnte der Klang von dem silbernen Bogen des Gottes.
Nur schnellfüßige Hunde zuerst und Mäuler erlegt' er;
Gegen die Männer sodann mit dem bitteren Pfeile sich wendend,

Traf er, und rastlos brannten unzählige Feuer der Todten.
Schon neun Tage durchstürmten das Heer die Geschosse des Gottes;
Aber am zehnten berief zum Rathe das Volk der Pelide,
Welchem es eingab Hera, die lilienarmige Göttin;
Denn tief jammerte sie's, zu seh'n, wie die Danaer starben.
Aber sobald sich die Männer vereint und in Reihen geordnet,
Trat er hervor und begann, der gewaltige Renner Achilleus:
Atreus' Sohn, jetzt müssen wir wohl, von hinnen getrieben,
Wieder zurück nach Hause, wofern wir entrinnen dem Tode,
Weil ja der Krieg und die Seuche zugleich die Achäer hinwegrafft.
Auf nun, einen der Seher befragen wir, einen der Priester
Oder der Traumweissager — die Träum' auch sendet Kronion —
Der uns melde, warum so fürchterlich grolle des Zeus Sohn!
Zürnt um versäumte Gelübde, vergessene Festhekatomben
Etwa der Gott? Will Phöbos untadlicher Ziegen und Lämmer
Duft als Opfer empfangen und dann uns wehren das Unheil?
Also des Peleus Sohn, und setzte sich. Und es erhob sich
Kalchas, stammend von Thestor, der kundigste Schauer der Vögel,
Welcher erkannt, was ist, was sein wird oder zuvor war,
Der vor Ilios auch die achäischen Schiffe geleitet
Durch wahrsagende Kunst, die Phöbos Apollon ihm eingab.
Dieser begann zu den Männern und sprach mit verständigem Sinne:
Peleus' Sohn, du Geliebter des Zeus, ich soll dir, gebeutst du,
Deuten den Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrschers.
Red' ich denn; du merke mir auf und gelobe mir eidlich,
Mir willfährige Hülfe zu leih'n mit Worten und Händen.
Denn mir bangt, ich erzürne den Mann, der mächtig in Argos
Allen gebeut als Herrscher und dem die Achäer gehorchen.
Mächtiger ist ja der König, so oft er zürnt dem Geringern;
Wenn er den Ingrimm auch an demselbigen Tage zurückhält,
Dennoch hegt er im Busen den Groll noch später und nährt ihn,
Bis er zuletzt ihn gekühlt. So besinne dich: willst du mich schützen?
Ihm antwortete drauf der gewaltige Renner Achilleus:
Melde mir immer getrost, was dir von den Göttern enthüllt ward;
Denn bei Phöbos fürwahr, Zeus' Lieblinge, welchen du anrufst,
Kalchas, wenn du dem Volke den Rath der Unsterblichen kundthust,

Keiner, so lang ich lebe, das Licht auf Erden erblickend,
Legt bei den räumigen Schiffen an dich die gewaltsamen Hände,
Keiner von Allen im Heer, und nenntest du selbst Agamemnon,
Der jetzt mächtig vor Allen sich rühmt im achäischen Volke!
  Da denn faßte sich Muth und sprach der untadliche Seher:
Weder versäumte Gelübde bekümmern ihn noch Hekatomben;
Nein, um den Priester allein, den Atreus' Sohn ihm beschimpfte,
Weil er die Tochter ihm nicht freigab und die Sühne verschmähte,
Darum sandte die Leiden der Gott und sendet sie fortan.
Und nicht eher entfernt er dem Danaervolk das Verderben,
Bis sie dem liebenden Vater das Kind mit den leuchtenden Augen
Wiedergebracht, frei, sonder Ersatz, und die heiligen Opfer
Ihm gen Chrysa geführt. So möchten wir wohl ihn versöhnen.
  Also des Thestor Sohn, und setzte sich. Und es erhob sich
Atreus' Sohn, Agamemnon, der tapfere Völkergebieter,
Schmerzlichbewegt. Ihm schwoll der umdüsterte Busen von Ingrimm
Mächtig empor, und es flammten wie strahlendes Feuer die Augen.
Erst nun sprach er zu Kalchas mit unheilkündendem Blicke:
  Unheilseher, noch nie weissagtest du mir das Erwünschte;
Immer erfreut's dein Herz, Unglückliches nur zu verkünden;
Heilsames hast du noch nie mir geweissagt oder vollendet!
Jetzt auch meldest du wieder im Volk als göttlichen Ausspruch,
Darum habe der Gott Unheil den Achäern bereitet,
Weil ich für Chryses' Tochter die glänzenden Lösegeschenke
Anzunehmen verschmäht; viel lieber ja hätt' ich die Jungfrau
Selber daheim, sie, welche mir mehr als selbst die Gemahlin
Klytämnestra gefällt; ihr weicht sie ja nicht im Geringsten,
Weder an Wuchs und Gestalt, noch an Geist und in Werken der Hände.
Dennoch geb' ich sie gerne zurück, ist solches das Beff're.
Lieber ja will ich im Glücke das Volk seh'n, als im Verderben.
Schafft nur gleich mir ein andres Geschenk, daß nicht ich allein hier
Ohne Geschenk dastehe vor euch; auch ziemte sich's nimmer.
Denn daß so mein Dank mir entgeht, das sehet ihr Alle.
  Und es versetzte dagegen der göttliche Renner Achilleus:
Atreus' herrlicher Sohn, Habgierigster Aller im Volke,

Welches Geschenk denn sollen Achäa's Edle dir geben?
Nichts von gemeinsamen Schätzen erfuhren wir, die man in Haufen
Irgend verwahrt: wir vertheilten den Raub der eroberten Städte;
Nimmer geziemt's, ihn wieder zurück vom Heere zu sammeln.
Laß denn jene dem Gotte; wir Danaer wollen dir dreifach
Deinen Verlust ausgleichen und vierfach, wenn der Kronid' uns
Ilios' thürmende Stadt einmal zu zerstören vergönnte.
Ihm antwortete drauf und sprach Agamemnon, der Herrscher:
Sinne mir nicht, da so wacker du bist, gottgleicher Achilleus,
Solchen Betrug; du wirst mich nimmer umgeh'n und berücken!
Willst du, indeß dir bliebe der Dank, ich solle beschimpft hier
Sitzen, des meinen beraubt, und so freigeben die Jungfrau?
Ja, wenn sonst ein Geschenk mir verlieh'n die beherzten Achäer,
Ganz auswählend nach Wunsch, das vollen Ersatz mir gewährte — —
Aber verleih'n sie es nicht, dann komm' ich selbst es zu holen;
Ob's dein eigenes sei, des Odysseus oder des Ajas,
Traun, ich führ' es hinweg; dann zürnt wohl, welchem ich nahe!
Doch hierüber ja können wir uns auch später bereden.
Auf, jetzt ziehen wir eilig ein Schiff in die göttliche Meerflut,
Sammeln hinein vollzählig die Ruderer, bringen Apollons
Opfer an Bord, und führen die reizende Tochter des Chryses
Selbst in das Schiff; und einer der Könige sei der Geleiter,
Ajas oder der Held Idomeneus oder Odysseus,
Oder du selbst, o Pelide, du schrecklichster unter den Männern,
Daß du den Herrscher Apollon für uns durch Opfer versöhnest.
Grimmvoll blickend versetzte der muthige Renner Achilleus:
Weh, Habgieriger du, schamlos dich hüllend in Frechheit!
Wie mag deinem Gebot ein Danaer willig gehorchen,
Ob du zu männlichem Kampf aufforderteſt oder zum Streifzug?
Nicht doch wegen der Troer, der wurfspeerschwingenden, zog ich
Mit hieher in den Streit: nichts thaten mir diese zu Leide;
Denn nie raubten sie wahrlich die Rosse mir oder die Rinder,
Oder verheerten sie mir in der männerernährenden Phthia
Fettem Gefilde die Frucht; da liegt gar manches Gebirge,
Langhin dehnend die Schatten, und tosende Meere dazwischen.
Nein, wir begleiteten dich, Schamlosester, dir zu Gefallen,

Für Menelaos und dich an Ilios Rache zu nehmen,
Hundegesicht! Das achtest du nichts, das kümmert dich gar nicht!
Und nun drohst du mir selbst mein Ehrengeschenk zu entreißen,
Das ich in Mühen errang, das mir die Achäer verehrten!
Nie wird mir ein Geschenk, wie das deinige, wenn die Achäer
Eine bevölkerte Veste des troischen Landes zerstören;
Doch die gewichtigste Last in dem stürmischen Lanzengewühle
Trägt und vollbringt mein Arm; denn kommt es einmal an die Theilung,
Wird dir immer das Beste, und ich, mit Wenigem fröhlich,
Scheide, nachdem ich im Streit mich müde gekämpft, zu den Schiffen.
Doch nun zieh' ich gen Phthia; denn ungleich besser, ich wende
Sammt den gebogenen Schiffen mich heimwärts; nimmer gedenk' ich
Hier, so schmählich entehrt, dir Güter und Schätze zu häufen.
Ihm antwortete drauf der Gebieter im Volk Agamemnon:
Fleuch nur, wenn das Gelüste dich treibt! Ich bitte dich nimmer,
Mir zu Gefallen zu bleiben; noch Andere stehen zu mir wohl,
Die mich hinfort schon ehren, zumal der Berather Kronion!
Traun, du bist mir verhaßt, wie der göttlichen Könige keiner:
Immer ja liebtest du nur Zwietracht und Fehden und Kämpfe.
Bist du so stark und gewaltig, ein Gott wohl schenkte dir solches.
Zeuch nur heim mit den Schiffen, du selbst und deine Genossen,
Schalt' in der Myrmidonen Gebiet! Ich frage nach dir nicht,
Achte des Grollenden nicht, und drohend erklär' ich dir dieses:
Weil mir Phöbos Apollon des Chryses Tochter hinwegnimmt,
Send' ich sie denn mit dem eigenen Schiff und den eignen Genossen
Heim, doch selbst dann geh' ich in's Zelt und hole des Brises
Reizendes Kind, dein Ehrengeschenk, auf daß du erkennest,
Wie viel größer ich sei denn du, und ein Andrer sich scheue,
Mir sich gleich zu bedünken und mir sich entgegenzustellen.
Also sprach er, und Schmerz durchfuhr den Peliden, und zweifelnd
Wogte sein Herz in der zottigen Brust mit wankendem Vorsatz,
Ob er die schneidende Klinge sofort von der Hüfte sich reiße,
Alle vom Sitz zu vertreiben und niederzuhau'n den Atriden,
Oder bezähme den Grimm und die zornige Seele beherrsche.
Während er dieses erwog in den Tiefen der Brust und im Herzen,
Und die gewaltige Klinge hervorzog, nahte vom Himmel

Pallas, gesandt von Hera, der lilienarmigen Göttin,
Die für Beide zugleich in liebendem Herzen besorgt war.
Hinter Achilleus trat sie, die goldenen Locken zu fassen,
Ihm sich enthüllend allein; von den Anderen schaute sie Keiner.
Staunend erschrack der Pelid' und wandte sich um und erkannte
Pallas sofort; denn furchtbar erschien ihm das Auge der Göttin.
Und anredend begann er und sprach die geflügelten Worte:
  Weßhalb, Tochter Kronions, des ägisschwingenden, kamst du?
Etwa den Frevel zu schauen von Atreus' Sohn Agamemnon?
Aber ich sage dir an, und es wird sich, hoff' ich, erfüllen:
Seine Vermessenheit soll er sofort mit dem Leben mir büßen!
  Ihm antwortete Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Dein zornmuthiges Herz zu beschwichtigen, kam ich vom Himmel,
Wenn du gehorchst; mich sandte die lilienarmige Hera,
Die für Beide zugleich in liebendem Herzen besorgt ist.
Drum wohlan, laß ruhen den Streit und zücke das Schwert nicht:
Magst ihn immer mit Worten beleidigen, wie es dir einfällt!
Denn ich verkündige dir, und wahrlich, es wird sich erfüllen:
Einst empfängst du sogar dreifach so köstliche Gaben
Wegen der heutigen Schmach; so beherrsche dich denn und gehorch' uns!
  Und es versetzte dagegen der muthige Renner Achilleus:
Euren Befehl, o Göttin, geziemt sich's, wohl zu beachten,
Wie im Gemüth auch brenne der Groll; so ist es ja besser.
Wer den Geboten der Götter sich fügt, den hören sie wieder.
  Sprach's, und die nervige Rechte gelegt an den silbernen Schwertgriff,
Stieß er die mächtige Kling' in die Scheide zurück und gehorchte
Willig Athene's Wort. Sie wandelte nach dem Olympos
Heim in des donnernden Vaters Palast zu den anderen Göttern.
  Wieder erhob sich indeß mit beschimpfenden Worten Achilleus
Gegen des Atreus Sohn, und noch nicht ließ er vom Grimme:
  Weinbold du, mit dem Blicke des Hunds und dem Muthe der Hirschkuh!
Weder zum Kampfe zugleich mit dem anderen Volk dich zu rüsten,
Noch auf die Lauer zu geh'n im Verein mit den Edlen Achäa's,
Hattest du jemals Muth; das dünkt dir ein tödtliches Wagstück!
Ja, viel besser behagt's, im weiten achäischen Heere

Dem, der wider dich spricht, sein Ehrengeschenk zu entwenden!
Völkerverschlingender Fürst! Nichtswürdigen Menschen gebeutst du!
Oder du hättest, Atride, zuletzt wohl heute gefrevelt!
Doch ich verkündige dir, und mit mächtigem Eide beschwör' ich's:
Bei dem Zepter allhier, das niemals Blätter und Zweige
Wieder erzeugt, seitdem es vom Stamm im Gebirge sich loswand,
Und nie wieder ergrünt; denn ringsum schälte das Erz ihm
Blätter und Rinde hinweg; jetzt tragen es hoch in den Händen
Edle vom Volk der Achäer, die richtenden, welche die Satzung
Schirmen, bestellt von Zeus: das sei dir die große Betheurung!
Traun, nach Achilleus werden die Danaer alle dereinst sich
Sehnen mit Schmerz, und nimmer, wie sehr dich's jammre, vermagst du
Hülfe zu leih'n, wenn Schaaren, entseelt von den mordenden Händen
Hektors, sinken in Staub; tief wird in der Seele der Gram dich
Peinigen, weil du den Besten der Danaer schmählich entehrt hast!
  Also des Peleus Sohn; dann warf er zur Erde das Zepter,
Schön mit goldenen Nägeln geschmückt, und setzte sich nieder.
Gegen ihn stand Agamemnon und wüthete. Plötzlich erhob sich
Nestor, hold im Gespräch, hellstimmiger Redner von Pylos,
Dem von den Lippen die Stimme dahinfloß, süßer als Honig,
Welcher bereits zwei Stämme der vielfachredenden Menschen
Sterben geseh'n, die früher mit ihm aufwuchsen und lebten
In der gesegneten Pylos; und jetzt im dritten gebot er.
Dieser begann zu den Männern und sprach mit verständigem Sinne:
  Weh, ein gewaltiges Leid kommt über das Land der Achäer!
Wohl wird Priamos dessen sich freu'n und des Priamos Söhne,
Wohl auch das andere Volk wird hoch frohlocken in Troja,
Wird das Alles bekannt, wie Ihr euch beide befehdet,
Ihr, der Achäer die Ersten im Rath und die Ersten im Kampfe!
Aber wohlan, folgt mir; denn ihr seid jünger als ich bin;
Und ich habe vordem mit größeren Helden verkehrt schon,
Als ihr seid, und dennoch verachteten diese mich niemals!
Wahrlich, ich sah nie Männer hernach, noch seh' ich sie wieder,
Wie Peirithoos war und der göttliche Held Polyphemos,
Dryas, der Hirte der Völker, Exadios, oder wie Käneus,
Theseus auch, der Aegide, den ewigen Göttern vergleichbar.

Ja, die waren die stärksten der sterblichen Männer auf Erden,
Waren die stärksten fürwahr und maßen sich auch mit den stärksten,
Wagten mit Bergkentauren den Kampf, und vertilgten sie graunvoll.
Seht, und diesen gesellt war ich, aus Pylos gekommen,
Aus dem entlegenen Lande; von dorther riefen sie selbst mich.
Und ich kämpfte für mich allein; doch jene bestünde
Keiner von Allen im Kampfe, so viel jetzt leben auf Erden.
Gleichwohl hörten sie Rath von mir und gehorchten der Mahnung.
Also gehorcht auch ihr; denn ersprießlicher ist der Gehorsam.
Nimm du nicht, wie mächtig du seist, dem Peliden die Jungfrau,
Laß ihm den Preis, wie solchen einmal die Achäer bestimmten:
Noch auch hadere du mit dem Könige trotzigen Sinnes,
Peleus' Sohn; denn gleiche Gewalt ward keinem Gebieter,
Den Zeus krönte mit Ehre, verlieh'n, wie dem Sohne des Atreus.
Bist du rüstig im Kampf, und gebar dich Thetis die Göttin,
Ist er mächtiger doch; denn mehrerem Volke gebeut er.
Atreus' Sohn, o bezähme dein Herz, ich flehe dich selbst an,
Zürne hinfort nicht mehr dem Achilleus, der den Achäern
Allen ein mächtiger Schutz dasteht im vertilgenden Kriege!
  Ihm antwortete drauf und sprach Agamemnon, der Herrscher:
Wahrlich, du hast dieß Alles, o Greis, wohlziemend geredet.
Doch der Mann will immer den Anderen allen voran sein,
Will uns Allen gebieten im Heer, uns Alle beherrschen,
Allen Befehl' austheilen — doch Niemand, hoff' ich, befolgt sie!
Wenn mit der Speerkund' ihn ausrüsteten ewige Götter;
Ward ihm darum ein Recht, so beschimpfende Reden zu führen?
  Ihm in die Red' einfallend, begann der erhabne Pelide:
Wahrlich, ein elender Wicht und ein Feigling müßt' ich genannt sein,
Wollt' ich vor dir mich beugen in Jeglichem, was du mir vorsprichst.
Anderen gib denn immer nach Willkühr solche Befehle,
Nur nicht mir; ich möchte hinfort dir nimmer gehorchen.
Eins noch muß ich dir sagen, bewahre du dir's in der Seele:
Niemals heb' ich den Arm, um der Jungfrau willen zu kämpfen,
Weder mit dir noch Andern: ihr gabt und nehmet sie wieder!
Doch was sonst mir gehört an dem hurtigen, dunkelen Schiffe,
Dessen entwendest du nicht das Geringste mir, will ich es selbst nicht!

Oder versuch' es einmal, auf daß auch sehen die Andern,
Wie dein dunkeles Blut sogleich an der Lanze hinabströmt!
Als nun Beide sich so mit feindlichen Worten gestritten,
Standen sie auf und entließen das Volk an den Schiffen Achäa's.
Und der Pelide, gewandt zu den schwebenden Schiffen und Zelten,
Ging, von Menötios' Sohne gefolgt und seinen Genossen.
Atreus' Sohn zog eilig ein hurtiges Schiff in die Meerflut,
Wählte der Ruderer zwanzig hinein, und brachte des Phöbos
Sühnendes Opfer an Bord; auch Chryses' reizende Tochter
Führt' er hinein, und dem Schiffe gebot der verschlagne Odysseus.
Die nun steigend an Bord durchwallten die flüssigen Pfade.
Doch der Atride gebot, sich zu reinigen, allen Achäern;
Und sie reinigten sich und warfen in's Meer die Befleckung,
Weihten sodann dem Apollon erlesene Sühnhekatomben,
Farren und Ziegen, am Ufer des öd' unfruchtbaren Meeres,
Daß, aufwirbelnd im Rauche, der Duft zum Himmel emporstieg.
Also schaltete Alles im Heer dort. Doch Agamemnon
Ließ nicht ruhen den Hader, womit er gedroht dem Achilleus;
Nein, zu Talthybios rasch und Eurybates sprach er gebietend,
Die Herolde zugleich und ämsige Diener ihm waren:
Geht ihr Beiden hinab in das Zelt des Peliden Achilleus,
Nehmt an der Hand und bringt mir des Brises reizende Tochter.
Wenn er sie nicht hergäbe, so käm' ich selbst, sie zu holen,
Mit zahlreichem Gefolg: was ihm noch entsetzlicher sein wird!
Also der Held und entließ sie, mit mächtigem Worte befehlend.
Ungern schritten die Beiden dahin an den Oeden des Meeres,
Bis sie zu Schiffen und Zelten der Myrmidonen gelangten.
Ihn denn trafen sie dort an dem Zelt und dem dunkelen Schiffe
Sitzend, und als er sie sah, nicht freute sich ihrer Achilleus.
Aber von Grauen erfaßt und heiliger Scheu vor dem König,
Blieben sie stehn, kein Wort ihm verkündigend oder ihn fragend.
Doch der Pelide vernahm es im Geist und redete also:
Seid, Herolde, gegrüßt, ihr Boten des Zeus und der Menschen!
Näher heran! Ihr traget die Schuld nicht, nein Agamemnon,
Der euch Beide zu mir um Brises' Tochter gesendet.
Auf denn, göttlicher Held Patroklos, hole das Mägdlein,

Daß sie's führen hinweg! Doch sollen sie selbst mir bezeugen
Vor den unsterblichen Göttern zugleich und den sterblichen Menschen,
Auch vor dem Könige dort, dem Gewaltherrn, wenn man in Zukunft
Wieder einmal, von dem Volke den schrecklichen Jammer zu wehren,
Meiner bedarf! Denn wahrlich, er rast in verderblichem Wahnsinn;
Nimmer versteht er zugleich vorwärts zu schauen und rückwärts,
Daß er ohne Gefährde den Kampf an den Schiffen bestände.
Also der Fürst; und Patroklos, dem trautesten Freunde gehorchend,
Führte heraus zum Zelte des Brises Tochter, und gab sie
Ihnen dahin, und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achäa's;
Ungern folgte den Beiden die Jungfrau. Aber Achilleus
Sonderte sich von den Freunden und setzte sich, Thränen vergießend,
Fern am Gestade der See, und schaut' ins unendliche Meer hin.
Laut nun flehte zur Mutter der Held, ausbreitend die Arme:
Mutter, du hast mich ja nur für wenige Tage geboren;
Deßhalb sollte mir doch Zeus Ehre verleih'n, des Olympos
Hochherdonnernder Gott; und gar nicht ehrt er mich heute!
Denn der gewaltige Herrscher, des Atreus Sohn Agamemnon,
Hat mich entehrt, das Geschenk mir geraubt, um es selbst zu behalten!
So rief weinend der Held; ihn hörte die göttliche Mutter,
Die bei'm Vater, dem Greis, dasaß in den Tiefen des Meeres.
Eilig entschwebte die Göttin dem graulichen Meer wie ein Nebel,
Kam und setzte sich nahe, dem weinenden Sohn an die Seite,
Streichelte ihn mit der Hand und begann und redete also:
Kind, was weinest du so? Was brach für ein Jammer das Herz dir?
Rede, verhehle mir's nicht, auf daß ich's wisse, wie du's weißt.
Schweraufstöhnend versetzte der muthige Renner Achilleus:
Weißt du's doch: was soll ich's der Wissenden Alles erzählen?
Sieh, wir zogen nach Theben, Eetions heiliger Veste;
Diese zertrümmerten wir und führten die Beute von dannen.
Redlich getheilt ward alle der Raub von den Söhnen Achäa's,
Und man erkor dem Atriden die reizende Tochter des Chryses.
Chryses aber, der Priester des fernhintreffenden Phöbos,
Kam zu den hurtigen Schiffen der erzumschirmten Achäer,

Frei sich zu kaufen die Tochter, und bot unermeßliche Lösung,
Tragend die Lorbeerzweige des fernhintreffenden Phöbos
Rings um den goldenen Stab, und die Danaer alle beschwur er,
Atreus' Söhne zuvörderst, die zwei Heerfürsten der Völker.
Und einstimmig gebot beifälliger Ruf der Achäer,
Phöbos' Priester zu scheu'n und die glänzende Sühne zu nehmen.
Doch nicht also genehm war's Atreus' Sohn', Agamemnon;
Nein, er entließ ihn schnöd, mit gewaltigen Worten bedrohend.
Zürnend vernahm sie der Greis und entfernte sich. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf, er war ihm herzlich gewogen:
Und er sandte das Todesgeschoß; da starben Achäa's
Völker in Schaaren dahin; denn ringsher flogen des Gottes
Pfeile, soweit die Geschwader sich lagerten. Aber der Seher
Deutete uns wohlkundig den göttlichen Rath des Apollon.
Ich nun mahnte zuerst, den beleidigten Gott zu versöhnen.
Doch den Atriden erfaßte der Zorn, und schnell sich erhebend,
Rief er ein drohendes Wort, das jetzo bereits sich erfüllt hat.
Jene geleiten im Schiff helläugige Männer Achäa's
Heim nach Chrysa zurück, und bringen Geschenke dem Phöbos;
Doch mir führten die Tochter des Brises, die mir Achäa's
Söhne verehrt, jetzt eben die Herold' aus dem Gezelte.
O wenn du es vermagst, hilf du dem gewaltigen Sohne!
Geh' und flehe zu Zeus im Olympos, wenn du das Herz ihm
Jemals sei es mit Worten erfreut hast oder mit Thaten.
Denn oft hab' ich vordem in des Vaters Palast es vernommen,
Wie du mit Rühmen erzählt, du habest, allein von den Göttern,
Schmählichen Jammer gewehrt von dem schwarzumwölkten Kronion,
Als ihn zu binden gedachten die Anderen auf dem Olympos,
Hera, vereint mit dem Gotte des Meers, und Pallas Athene.
Du denn kamst und löstest den Zeus von den Banden, o Göttin:
Schnell zu dem hohen Olympos den Hundertarmigen riefst du,
Welchen Aegäon die Menschen, Briareos nennen die Götter.
Dieser, gewaltiger noch als selbst sein Vater an Stärke,
Setzte sich kühn an die Seite des Zeus voll freudigen Trotzes,
Und den Unsterblichen bangte vor ihm, und sie banden den Zeus nicht.
Ihm an die Seite dich setzend erinnr' ihn dessen, und flehend

Fasse sein Knie, ob Hülfe verleih'n er wolle den Troern,
Und das achäische Volk hindrängen an's Meer zu den Schiffen,
Während der Feind es erschlägt, daß Alle sich solchen Gebieters
Freuen, und auch der Atride, der Fürst Agamemnon, erkenne,
Daß er, sich selbst zum Verderben, der Danaer Besten entehrt hat!
Thetis begann hierauf und entgegnete, Thränen vergießend:
Weh, was mußt' ich, o Kind, dich erzieh'n, ich ärmste der Mütter?
Weiltest du doch an den Schiffen erlöst von Thränen und Kränkung,
Da dir ein Leben, so kurz, so gar nicht lange, verhängt ist!
Nun so frühe verwelken und Leid noch dulden vor Allen
Mußtest du; darum gebar ich dem Unglück dich im Palaste! —
Aber um dieß zu verkünden dem Donnerer, will ich sofort selbst
Zum schneereichen Olympos hinaufgeh'n, ob er mich höre.
Doch du, weilend indeß an den raschhinwandelnden Schiffen,
Zürne den Danaern fort und enthalte dich völlig des Krieges!
Zeus ging gestern hinab zum Okeanos, dort mit den frommen
Aethiopen zu schmausen, gefolgt von den Himmlischen allen;
Nach zwölf Tagen indeß, dann kehrt er zurück zum Olympos.
Alsdenn eil' ich hinauf zu dem ehernen Hause Kronions,
Will ihm die Knie' umfassen, und ihn zu bewegen gedenk' ich.
Also sprach sie zum Sohn und verschwand und ließ ihn allein dort,
Der um der Jungfrau willen, der schönumgürteten, grollte,
Die man gewaltsam raubte dem Sträubenden. Aber Odysseus
Kam nach Chrysa zu Schiff mit der heiligen Sühnhekatombe.
Als sie hinein in der Bucht tiefgründige Räume gekommen,
Nahmen sie bei und bargen im dunkelen Schiffe die Segel,
Legten den Mast, an den Tauen gesenkt, in des Mastes Behälter
Ohne Verzug, und trieben das Schiff mit den Rudern zur Anfuhrt,
Warfen die Anker hinaus, und banden am Ufer das Tauwerk.
Aus dann stiegen sie selbst an den brandenden Wogen des Meeres,
Aus dann luden sie Phöbos', des fernhintreffenden, Opfer,
Aus dann stieg Chryseïs vom seedurchwallenden Schiffe.
Sie nun führte sofort zum Altar der verschlagne Odysseus,
Gab sie den Armen des Vaters zurück und sagte zu diesem:
Mich, o Chryses, sandte der Herrscher des Volks Agamemnon,
Hier dein Kind dir zu bringen, und Phöbos' Festhekatombe

Digitized by Google

Für die Achäer zu opfern, damit wir sühnen den Herrscher,
Der jetzt Argos' Volke die schmerzlichen Leiden gesendet.
Sprach's und gab sie dem Vater zurück, und freudig umarmte
Der sein Kind. Flugs stellten sodann die Achäer des Gottes
Köstliche Sühnhekatombe gereiht um den schönen Altar auf,
Wuschen die Hände sich rein, und nahmen die heilige Gerste.
Chryses betete laut und rief mit erhobenen Händen:
Höre mich, Gott, der Chrysa mit silbernem Bogen und Killa's
Heilige Fluren umwallt und in Tenedos mächtig gebietet!
Wie du mit Huld schon früher einmal mein Flehen vernommen,
Und mir Ehre verlieh'n, und die Danaer schmählich gezüchtigt:
Also jetzt auch wieder gewähre mir dieses Verlangen:
Wende von Argos' Volk nunmehr den entsetzlichen Jammer!
Also flehte der Greis; es vernahm ihn Phöbos Apollon.
Als sie gefleht und die Gerste gestreut, da bogen sie rückwärts
Erst die Hälse den Stieren und schlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Lenden heraus, umhüllten sie dann mit dem Fettnetz
Doppelt umher, und belegten sie rings mit Stücken der Glieder.
Solches verbrannt' auf Scheiten der Greis, und sprengte darüber
Funkelnden Wein; ihm zur Seite die Jünglinge hielten den Fünfzack.
Als sie die Lenden verbrannt und die inneren Theile gekostet,
Schnitten sie klein in Stücke das Uebrige, steckten's an Spieße,
Brieten es dann sorgfältig, und zogen es wieder herunter.
Aber nachdem sie vollendet das Werk und gerüstet die Mahlzeit,
Schmausten sie froh, Nichts mißte das Herz an dem köstlichen Mahle.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Füllten die Jünglinge flugs mit Getränk bis oben die Krüge,
Schöpften daraus in die Becher zur Spend' und reichten es Allen.
Also den Tag durch sühnten den Gott mit Reigengesange
Argos' blühende Männer, und feierten, schöne Päane
Singend, Apollons Macht, und mit freudigem Muthe vernahm er's.
Aber sobald sich die Sonne gesenkt und das Dunkel heranzog,
Gingen sie Alle zu ruh'n an den hemmenden Tauen des Schiffes.
Doch da die Tochter des Morgens erschien mit den rosigen Fingern,
Eos, schifften sie heim zu der Danaer weiten Geschwadern.
Treibenden Fahrwind sandte der fernhintreffende Phöbos;

Und sie erhoben den Mast und entfalteten schimmernde Segel.
Voll nun blies in das Segel der schwellende Wind; um den Kiel her,
Während das Schiff hinglitt, scholl mächtig die purpurne Woge,
Und vollendend die Bahn, durcheilte das Schiff die Gewässer.
Aber nachdem sie gelangt zu der Danaer weiten Geschwadern,
Zogen sie erst ihr dunkeles Schiff an die Veste des Landes
Hoch auf sandigen Grund, mit mächtigen Balken es stützend,
Und zu den Zelten und Schiffen zerstreuten sich dann die Genossen.
Doch er grollte noch fort, an den raschhinwandelnden Schiffen
Sitzend, der schnelle Pelide, der göttliche Renner Achilleus.
Niemals ging er hinfort in die rühmliche Männerversammlung,
Niemals mehr in die Schlacht; er rastete dort, in der Seele
Zehrenden Gram, und sehnte sich doch nach Kämpfen und Schlachtruf.
Nach zwölf Tagen indeß, als wiederum glänzte das Frühroth,
Kehrten sie heim zum Olympos, die endloswaltenden Götter,
Alle zugleich, Zeus ihnen voran. Doch Thetis vergaß nicht,
Was sie dem Sohne verhieß; sie tauchte hervor aus den Wogen
Früh' und stieg zum Olympos empor in die Höhen des Himmels.
Und dort fand sie Kronion, (er saß, von den Andern gesondert,
Auf der erhabensten Kuppe des vielumzackten Olympos)
Setzte sich nieder vor ihm und umschlang mit der Linken des Gottes
Kniee; zugleich ihn unter dem Kinn mit der Rechten berührend,
Sagte sie flehend zu Zeus, dem gebietenden Sohne des Kronos:
Vater, wofern ich mit Worten dich jemals oder mit Thaten
Unter den Göttern erfreut, so gewähre mir dieses Verlangen:
Ehre mir gnädig den Sohn, der früh vor den Anderen allen
Sollte verblüh'n! Denn wisse, der Herrscher im Volk, Agamemnon,
Hat ihn entehrt, das Geschenk ihm geraubt, um es selbst zu behalten.
Du denn ehre mir ihn, rathkundiger Zeus des Olympos!
Gib so lange den Troern den Sieg, bis die Männer Achäa's
Ehren und hoch mit Preise verherrlichen meinen Achilleus!
Sprach's; ihr entgegnete Nichts der erhabene Wolkenversammler;
Lange noch saß er verstummt. Doch wie sie das Knie ihm umschlungen,
Hielt sie fest ihn umklammert, und bat und flehte von Neuem:
Truglos, Vater, gelobe mir jetzt und winke Gewährung,
Oder verweigere mir's, (was fürchtest du?) daß ich erkenne,

Wie vor den Göttinnen allen allein mich treffe Verachtung!
Unmuthglühend versetzte der donnernde Wolkenversammler:
Das wird heillos enden: zu feindlichem Zanke mit Hera
Treibst du mich so, wenn diese mit schmähenden Worten mich aufreizt.
Hadert sie doch ohnehin im Kreis der unsterblichen Götter
Immer mit mir und behauptet, ich helf' im Kampfe den Troern.
Gehe denn du jetzt wieder hinweg, sonst möchte dich Hera
Seh'n; ich sorge dafür, daß, was du verlangt, sich erfülle.
Sieh, mit dem Winke des Hauptes gelob' ich es, daß du vertrauest:
Dieß ist unter den Göttern von mir der Verheißungen höchstes
Pfand; denn ewig besteht, nie wandelbar oder betrüglich,
Was ich mit winkendem Haupte verhieß, und immer erfüllt sich's.
So der Kronid' und winkte sofort mit den dunkelen Brauen;
Und die ambrosischen Locken des Königes wallten hernieder
Von dem unsterblichen Haupt, und die Höh'n des Olympos erbebten.
Also beriethen die Beiden und trennten sich. Thetis, die Göttin,
Fuhr in die Tiefe des Meeres hinab von dem hellen Olympos;
In den Palast ging Zeus. Die Unsterblichen standen vom Sitz auf
Alle zumal, ihm entgegenzugeh'n, und des Kommenden wagte
Sitzend keiner zu harren, entgegen ihm traten sie alle.
Also kam er zum Thron und setzte sich. Doch es entging nicht
Heren, (sie hatt' es gesehn,) wie Thetis mit ihm sich berathen,
Nereus' Tochter, des Greises, die silberfüßige Göttin.
Schnell zu dem Sohne des Kronos mit schneidenden Worten begann sie:
Welch ein Gott hat wieder mit dir sich berathen, du Schlauer?
Immer gefällt es dir doch, recht ferne von mir, im Geheimen
Deine Beschlüsse zu fassen, und niemals mochtest du mir noch
Freundlich ein Wort mittheilen von dem, was du eben im Sinn hast.
Und es begann hiergegen der Menschen und Ewigen Vater:
Hera, hoffe doch nicht, all meine Gedanken zu wissen;
Nennst du dich auch mein Weib, doch möchte dir's übel bekommen.
Nur was dir zu vernehmen gebührt, das soll von den Göttern
Niemals Einer erfahren vor dir noch der Sterblichen Einer.
Was ich indeß vor den Göttern geheim zu beschließen gedenke,
Dessen verlange du Nichts zu erkundigen noch zu erforschen.
Und es versetzte dagegen die stattliche Herrscherin Hera:

Schrecklicher Kronossohn, was sprachest du da für ein Wort aus?
Pfleg' ich doch sonst mich nie zu erkundigen oder zu forschen,
Sondern allein ganz ruhig beschließest du, was dich gelüstet.
Doch jetzt sorg' ich gewaltig im Innersten, daß dich beschwatzte
Nereus' Tochter, des Greises, die silberfüßige Thetis.
Denn sie saß in der Frühe bei dir, und umschlang dir die Kniee.
Ihr zuwinkend, vermuth' ich, gelobtest du fest, dem Achilleus
Ruhm zu verleih'n und der Danaer viel' an den Schiffen zu tödten.
Ihr antwortete drauf der erhabene Wolkenversammler:
Immer vermuthest du, Weib; nicht kann ich vor dir mich verbergen:
Gleichwohl schaffst du damit gar Nichts, und entfremdest dich wahrlich
Mir im Herzen noch mehr, was dir noch entsetzlicher sein wird!
Wenn sich's also verhält, mag mir's wohl also belieben.
Setze dich denn nur still, und füge dich meinem Gebote!
Schwerlich ja schützten dich sonst des Olympos sämmtliche Götter,
Käm' ich heran und erhöbe zu dir die unnahbaren Hände!
Also Zeus; da bangte der stattlichen Herrscherin Hera,
Und sie setzte sich still und bezwang die Gefühle des Unmuths.
Trauer ergriff im Saale des Zeus die Bewohner des Himmels.
Endlich begann vor ihnen der göttliche Künstler Hephästos,
Here'n Liebes erweisend, der lilienarmigen Mutter:
Traun, das endet zuletzt heillos, ist nimmer zu tragen,
Wenn ihr Beiden euch so um der Sterblichen willen ereifert,
Und ein Geschrei vor den Göttern erhebt! Von dem köstlichen Mahle
Haben wir keinen Genuß; denn immer ja mehrt sich das Uebel!
Darum ermahn' ich die Mutter, obwohl sie selber es einsieht,
Unserem Vater gefällig zu sein, daß Vater Kronion
Nicht mehr schelte hinfort und das Mahl uns störend verderbe.
Denn wenn ihm es gefiele, dem donnernden Gott des Olympos,
Uns von den Thronen zu schleudern —! Denn Er ist mächtig vor allen.
Wende dich denn liebkosend an ihn mit versöhnlichen Worten;
Und der Olympier wird alsbald uns freundlich gesinnt sein!
Also der Gott, und erhob sich sofort, und der trautesten Mutter
Gab er den Doppelpokal in die Hand und redete also:
Fasse dich, Mutter, und trag' es, wie sehr dich's schmerze, mit Gleichmuth,

Daß ich es nicht, o Geliebte, noch ansehn müsse mit Augen,
Wie er dich schlägt! Ich könnte dir dann nicht helfen, so leid mir's
Thäte; denn schwer ist's wahrlich, dem Zeus sich entgegenzustellen.
Auch schon früher einmal, als dir ich zu helfen bemüht war,
Warf er am Fuß mich ergreifend hinab von der göttlichen Schwelle.
Völlig den Tag durch flog ich, und erst, da die Sonne hinabsank,
Fiel ich hinab auf Lemnos, und athmete kaum noch ein wenig.
Freundlich erhoben mich dort, den Gefallenen, sintische Männer.
Sprach's; da lächelte Hera, die lilienarmige Göttin.
Lächelnd empfing sie darauf mit der Hand vom Sohne den Becher.
Doch er schenkte sofort auch allen den übrigen Göttern
Rechtshin ein, und entschöpfte dem Krug süßduftenden Nektar.
Unauslöschliches Lachen erscholl von den seligen Göttern,
Als sie sah'n, wie Hephästos in Eile den Saal durchkeuchte.
Also den Tag hindurch, bis spät sich senkte die Sonne,
Schmausten sie dort, Nichts mißte das Herz an dem köstlichen Mahle,
Noch an dem Spiel, das Phöbos der lieblichen Leier entlockte,
Noch an der Musen Gesange mit hold sich erwiedernden Tönen.
Aber sobald sich senkte die flammende Leuchte der Sonne,
Gingen die Götter zu ruh'n, ein Jeglicher seinem Gemach zu,
Dorthin, wo für Jeden ein Haus der gefeierte Künstler
Einst, Hephästos der lahme, gebaut mit erfindendem Geiste.
Zeus selbst ging zu dem Lager, der donnernde Gott des Olympos,
Wo er vordem auch schlief, wann lieblicher Schlummer ihm nahte.
Dorthin ging er und ruhte, der göttlichen Here zur Seite.

Zweiter Gesang.

Inhalt: Die dem Achilleus zugefügte Unbill zu rächen, bewegt Zeus den Agamemnon durch einen Traum, das Heer der Achäer zur Schlacht zu rüsten. Rath der Fürsten; Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, ermahnt scheinbar zur Heimkehr: die Völker, des Krieges müde, stürzen nach den Schiffen, um sich zur Abfahrt zu bereiten. Odysseus, durch Pallas Athene bestimmt, treibt die Erregten zur Versammlung zurück. Er straft den schmähenden Thersites. Durch seine und Nestors Reden werden die Achäer völlig gewonnen; Agamemnon fordert zur Schlacht auf. Frühmahl, Opfer und Ordnung des Heeres. Verzeichniß der achäischen Fürsten und Völker. Die Troer, die in der Versammlung die Kunde von dem Vorhaben der Achäer vernehmen, rücken, von Hektor geführt, zur Schlacht aus. Verzeichniß der troischen Fürsten und Völker.

Alle die anderen Götter indeß und die reisigen Männer
Schliefen die Nacht; den Kroniden umfing kein labender Schlummer;
Nein, unruhig erwog er im Innersten, wie er Achilleus
Räche hinfort und der Danaer viel' an den Schiffen vertilge.
Endlich erschien ihm dieser Entschluß im Herzen der beste,
Einen berückenden Traum zu des Atreus Sohne zu senden.
Und er begann zu dem Traum und sprach die geflügelten Worte:
Eile, berückender Traum, zu den hurtigen Schiffen Achäa's;
Gehe mir dort in's Zelt zu des Atreus Sohn Agamemnon,
Alles ihm ganz so genau zu verkündigen, wie ich's gebiete.
Heiße zur Schlacht ihn waffnen die lockigen Männer Achäa's
Alle zumal; jetzt nimmt er die Stadt mit den räumigen Gassen,
Troja, gewiß; nicht mehr zwiefältig getheilt in Entschlüssen
Sind des Olympos Bewohner, die Himmlischen; Hera gewann sie
Alle durch Fleh'n, und verhängt ist Troja's Volke das Unheil.

Digitized by Google

Sprach's, und der Traum entschwebte, nachdem er die Rede vernommen.
Eilig gelangt' er hinab zu den hurtigen Schiffen Achäa's;
Dann zu des Atreus Sohn Agamemnon ging er und fand ihn
Schlafend im Zelt, da labend um ihn sich ergossen der Schlummer.
Ihm denn trat er zum Haupte, des Neleus Sohne vergleichbar,
Nestor'n, den der Atride zumeist von den Aeltesten ehrte.
Dem ganz ähnlich gestaltet, begann zu dem Helden das Traumbild:
Schläfst du noch, Atreus' Sohn, des erfahrenen Rossebezähmers?
Ganz zu durchschlafen die Nacht ziemt nicht rathkundigen Männern,
Welchen zur Hut sich befohlen das Volk und so Großes vertraut ist.
Schnell denn höre mich nun: ich komme von Zeus dir gesendet,
Der, auch ferne, sich ängstet um dich und dein sich erbarmet.
Waffne zur Schlacht, so gebeut er, die lockigen Männer Achäa's
Alle zumal; jetzt nimmst du die Stadt mit den räumigen Gassen,
Troja, gewiß; nicht mehr zwiefältig getheilt in Entschlüssen
Sind des Olympos Bewohner, die Himmlischen; Hera gewann sie
Alle durch Fleh'n, und verhängt ist Troja's Volke das Unheil
Droben von Zeus. Du behalt' es im Innersten, nimmer entfalle
Dir's, nachdem dich verlassen der herzenerfreuende Schlummer.
Also der Traum, und verschwand, und ließ den Atriden allein dort,
Welcher im Herzen erwog, was nicht sich sollte vollenden.
Denn er hoffte noch heute des Priamos Veste zu nehmen,
Thörichter, der nicht wußte, was Zeus zu beginnen gedachte.
Denn der hatte beschlossen, hinfort auch Schmerzen und Seufzer
Troern und Danaern noch in blutiger Schlacht zu bereiten.
Und er erwachte vom Schlaf, umtönt von den göttlichen Lauten,
Setzte sich aufrecht hin, und zog sein weiches Gewand an,
Sauber und neu, und warf den gewaltigen Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füße befestigt' er stattliche Sohlen,
Warf um die Schulter sodann sein Schwert voll silberner Buckeln,
Nahm auch den Stab, vom Vater ererbt und von ewiger Dauer;
Hiermit schritt er zum Lager der erzumschirmten Achäer.
Jetzt stieg Eos, die Göttin, empor zu dem hohen Olympos,
Zeus und den anderen Göttern das werdende Licht zu verkünden.
Und Herolden gebot, hellstimmigen, nun der Atride,

Rings in den Rath zu berufen die lockigen Männer Achäa's.
Heroldsrufen erscholl; flugs sammelten sich die Achäer.
Doch vor Allem berief er den Rath hochherziger Alten,
Nah' am Schiffe des Nestor, des Königes, stammend von Pylos;
Und er begann, den verständigen Rath vor ihnen enthüllend:
Freunde, vernehmt: im Schlummer erschien mir ein göttliches Traumbild
Während der heiligen Nacht; an Wuchs, Ansehen und Größe
War's ganz ähnlich gestaltet dem göttlichen Greise von Pylos.
Mir denn trat es zu Häupten und sprach die geflügelten Worte:
„Schläfst du noch, Atreus' Sohn, des erfahrenen Rossebezähmers?
Ganz zu durchschlafen die Nacht ziemt nicht rathkundigen Männern,
Welchen zur Hut sich befohlen das Volk und so Großes vertraut ist.
Schnell denn höre mich nun: ich komme von Zeus dir gesendet,
Der, auch ferne, sich ängstet um dich und dein sich erbarmet.
Waffne zur Schlacht, so gebeut er, die lockigen Männer Achäa's
Alle zumal; jetzt nimmst du die Stadt mit den räumigen Gassen,
Troja, gewiß; nicht mehr zwiefältig getheilt in Entschlüssen
Sind des Olympos Bewohner, die Himmlischen; Hera gewann sie
Alle durch Fleh'n, und verhängt ist Troja's Volke das Unheil
Droben von Zeus. Du behalt' es im Innersten!" Sprach's, und im Fluge
War die Gestalt mir entschwunden, der liebliche Schlummer verließ mich.
Auf denn, ob wir's vermögen, zum Kampf die Achäer zu waffnen!
Ich will, wie sich geziemt, mit Worten zuerst sie versuchen,
Will sie mahnen, zu flieh'n in der See vielrud'rigen Schiffen;
Ihr dann hemmt sie mit Worten, von hier und von dort sie bedeutend!
Also des Atreus Sohn und setzte sich. Und es erhob sich
Nestor, welcher als König gebot in der sandigen Pylos;
Dieser begann zu den Männern und sprach mit verständigem Sinne:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher,
Hätte den Traum ein Andrer erzählt im achäischen Heere:
Traun, wir schölten es Lug und sonderten uns um so mehr ab;
Doch er erschien ja dem Ersten, dem Edelsten aller Achäer.
Auf denn, ob wir's vermögen, zum Kampf die Achäer zu waffnen!
Als er die Worte gerufen, verließ er zuerst die Versammlung.

Ringsum erhoben sich dann die Gewaltigen, tragend den Heerstab,
Folgsam dem Hirten der Völker. Heran nun stürzte das Heer auch.
Wie wenn Schwärme der Bienen hinausziehʼn aus dem gehöhlten
Felsengeklüft, dichtwimmelnd und stets sich von Neuem ergießend;
Nun wie Trauben gedrängt, umschwärmen sie Blumen des Lenzes;
Hierhin summen im Flugʼ unzählige, andere dorthin:
Also zogen die Völker daher von den Schiffen und Zelten
Zahllos wimmelnd am Rande des tiefabhängigen Ufers
Schaar auf Schaar in den Rath; und mitten entflammt im Gewühl schritt
Ossa, die Botin des Zeus, und trieb zur Eile. Versammelt
Waren sie nun; wild wogte der Markt, weit stöhnte der Erdgrund,
Als mit Getose die Völker sich lagerten. Mächtig erhoben
Neun Herolde den Ruf und mahnten sie, doch von dem Lärme
Endlich zu ruhʼn und den Worten der göttlichen Fürsten zu horchen.
Kaum saß endlich das Volk, und umher in den Sitzen geordnet,
Ließen sie ab vom Geschrei. Nun hob sich der Fürst Agamemnon,
Haltend den Stab der Gewalt, das gepriesene Werk des Hephästos.
Diesen verehrte Hephästos dem herrschenden Sohne des Kronos;
Zeus der Kronide verehrtʼ ihn dem rüstigen Mörder des Argos;
Fürst Hermeias verehrtʼ ihn dem rossebezähmenden Pelops;
Pelops wieder verehrtʼ ihn dem völkerbeherrschenden Atreus;
Atreus ließ ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes,
Der ihn wieder zum Erbe des Atreus Sohne zurückließ,
Daß er damit ganz Argos und viel Eilanden gebiete.
Auf dieß Zepter sich stützend, begann er zum Volk der Argeier:
  Freunde vom Danaerstamm, ihr tapferen Diener des Ares,
Mich hat Zeus der Kronide verstrickt in schweres Verderben,
Grausamer, welcher mir einst Heimkehr zuwinkend gelobte,
Wenn ich zuvor sie zertrümmert, des Priamos mächtige Veste,
Und jetzt argen Betrug aussann und schimpflich nach Argos
Heimzuziehʼn mir gebietet, nachdem viel Volks ich verloren.
Wohl magʼs also gefallen dem übergewaltigen Gotte,
Welcher die Häupter bereits unzähligen Städten gebeugt hat,
Und noch fürder sie beugt; denn sein ist Stärke die Fülle.
Schande ja wahrlich und Schmach, wenn künftige Menschen es hören,

Daß ein solch zahlreiches, so mächtiges Volk der Achäer
Sonder Erfolg, so vergeblich, den Kampf mit weniger Männern
Hier fortkämpft und streitet, und noch kein Ende zu seh'n ist!
Denn wenn's uns einfiele, dem Danaervolk und den Troern,
Heiligen Bund uns schwörend, die Zahl zu erforschen von beiden,
Und man erläse zuerst, die heimisch wohnen in Troja,
Wir dann theilten in Haufen von Zehn uns ab, wir Achäer,
Wählten sofort je Einen der troischen Männer zum Schenken:
Viel der achäischen Zehner ermangelten wahrlich des Schenken.
Um so viel zahlreicher, bedünkt mich, sind die Achäer
Gegen die Söhne der Troer in Ilios. Diesen indeß sind
Aus viel anderen Städten gesellt speerkundige Helfer,
Welche mich weit ablenken vom Ziel und mir nimmer gestatten,
Ilios niederzuwerfen, die volkreichblühende Veste.
Schon neun Jahre des Zeus, des gewaltigen Gottes, entschwanden;
Schon auch modert der Schiffe Gebälk, schon modern die Taue.
Unsere Frauen indeß mit den noch unmündigen Kindern
Sitzen daheim und harren mit Schmerz: wir aber, umsonst hier,
Enden das Werk niemals, weßhalb wir gekommen vor Troja.
Auf denn, laßt uns alle nach Dem thun, was ich gebiete:
Laßt uns fliehn mit den Schiffen zum trautesten Lande der Heimat;
Nie doch nehmen wir Troja, die Stadt mit den räumigen Gassen!
Also der Fürst, und erregte das Herz im Busen den Männern
Allen im Heer, die nicht von dem Rath der Gebieter vernommen.
Stürmisch erhob sich das Volk, wie gewaltige Wogen des Meeres
Auf der ikarischen Flut, die mächtig der Ost und der Südwind
Aufregt, welche den Wolken des donnernden Zeus sich entstürzen.
Wie wenn Zephyros kommend bewegt hochwallende Saaten,
Wild herbrausend mit Macht, und die wankenden Aehren hinabbeugt:
Also bewegt war rings die Versammlung. Laut mit Geschrei nun
Stürmten sie fort zu den Schiffen; empor flog unter den Füßen
Wirbelnder Staub in die Luft; sie ermunterten Einer den Andern,
Frisch angreifend die Schiffe zu zieh'n in die göttliche Meerflut.
Und man räumte die Graben; der Heimwärtsstrebenden Ruf scholl
Himmelempor, und die Balken entfernte man unter den Schiffen.
Nun, dem Geschicke zum Trotz, ward Argos' Volke die Heimkehr,

Wenn nicht Hera gesprochen, gewandt an Pallas Athene:
  Weh, unbezwingbare Tochter des ägisschwingenden Gottes!
So denn sollen nach Hause, zum trautesten Lande der Väter,
Argos' Männer entflieh'n auf mächtigem Rücken des Meeres?
Ließen sie Troja's Volk und dem Priamos hier zum Triumphe
Helenen, Argos' Tochter, um die der Achäer so viele
Sanken in Staub vor Troja, so fern von dem Lande der Väter?
Auf denn, eile zum Heere der erzumschirmten Achäer:
Hemme mir jeglichen Mann mit freundlichem Wort und verhindre,
Daß in das Meer sie ziehen die zwiefachrudernden Schiffe!
  Hera sprach's; ihr folgte des Zeus helläugige Tochter,
Und von den Höh'n des Olympos in stürmischem Fluge hernieder
Steigend, gelangte sie schnell zu den hurtigen Schiffen Achäa's,
Fand den Odysseus dann, der an Weisheit glich dem Kronion,
Stehend daselbst; er legte nicht Hand an das ruderbeschwingte,
Dunkele Schiff, da der Kummer ihm Herz und Busen erfüllte.
Nahe vor ihn hintretend, begann Zeus' Tochter Athene:
  Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
So denn wollt ihr nach Hause, zum trautesten Lande der Väter,
Flieh'n und stürzet hinein in der See vielrudrige Schiffe?
Ließet ihr Troja's Volk und dem Priamos hier zum Triumphe
Helenen, Argos' Tochter, um die der Achäer so viele
Sanken in Staub vor Troja, so fern von dem Lande der Väter?
Auf denn, eile zum Heere der Danaer, zaudere ja nicht,
Hemme mir jeglichen Mann mit freundlichem Wort und verhindre,
Daß in das Meer sie ziehen die zwiefachrudernden Schiffe!
  Sprach's, und der Sohn des Laertes vernahm die Gebote der Göttin,
Eilte hinweg und warf das Gewand ab, und das Gewand hob
Held Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
Selbst nun trat er entgegen des Atreus Sohn Agamemnon,
Nahm ihm den Stab, vom Vater ererbt und von ewiger Dauer;
Damit schritt er zum Lager der erzumschirmten Achäer.
  Wenn er sodann von den Fürsten und Edleren Einen daselbst fand
Trat er ihn an und hemmte, mit freundlichen Worten ermahnend:
  Bester, es ziemt dir nimmer, dem Feiglinge gleich zu verzagen;
Bleibe du selbst hier still, und gebeut auch Anderen Ruhe!

Weißt du doch nicht so bestimmt Agamemnons Sinn und Gedanken;
Jetzo versucht er nur, bald züchtigt er auch die Achäer.
Hörten wir doch nicht Alle sein Wort im Rathe der Fürsten.
Daß er nur nicht zürnend den Danaern Böses bereite!
Furchtbar ist ja der Eifer des zeusentsprossenen Königs;
Ehre verlieh ihm Zeus, ihn liebt der Berather Kronion.
Wenn er vom Volk dann Einen gewahrt und schreiend erfunden,
Schlug er ihn wohl mit dem Zepter und schalt mit drohenden Worten:
Rühre dich nicht, mein Bester, und merk' auf Worte von Andern,
Die mehr gelten als Du! Du bist ein Feigling, ein Schwächling,
Wirst im Kriege für Nichts, und für Nichts im Rathe gerechnet!
Nicht wir Alle zumal sind Könige hier, wir Achäer!
Vielherrschaft taugt nimmer im Volk: Ein König gebiete,
Einer allein, der, welchem der Sohn des verschlagenen Kronos
Zepter und Rechte verlieh'n, auf daß er die Menge beherrsche!
Also gebot er im Heer und schaltete. Da zur Versammlung
Stürzte das Volk auf's Neue zurück von den Schiffen und Zelten
Laut mit Geschrei, wie die Woge des wildauftosenden Meeres
Brausend am hohen Gestade sich bricht, und donnernd die See hallt.
Still schon waren die Andern umher in den Reihen gelagert;
Nur Thersites erhob maßlos sein freches Geschrei noch,
Weil er im Herzen verbarg endlos unziemlichen Wortschwall,
Planlos, wider Gebühr, mit Achäa's Fürsten zu hadern,
Wenn's ihm schien, er reize damit das Gelächter des Volkes.
Häßlicher war kein Andrer in Ilios' Ebne gekommen:
Schielend war er und lahm an dem anderen Fuße; die Schultern,
Höckerig, drängten sich vor und engten die Brust, und darüber
Saß sein spitziger Kopf, mit spärlicher Wolle bewachsen.
Sonderlich war er verhaßt dem Achilleus und dem Odysseus;
Denn sie schmäht' er beständig: doch heut war's Fürst Agamemnon,
Den er mit kreischender Stimm' ausschalt. Ihm grollten darüber
Heftig empört die Achäer und ärgerten sich in der Seele.
Doch er lästerte so mit lautem Geschrei den Atriden:
Weßhalb wieder, Atride, beklagst du dich? Mangelt dir Etwas?
Voll doch hast du die Zelte von Erz, auch hast du der Frauen
Viele bei dir in den Zelten, die reizendsten, die wir Achäer

Immer zuerst dir schenken, erobern wir eine der Vesten.
Oder begehrst du noch Gold, das einer der Reisigen Troja's
Dir aus Ilios bringe zum Sühnungspreise des Sohnes,
Den ich oder ein Andrer im Volk herführte gefesselt, —
Oder ein jugendlich Weib, dich ihr zu gesellen in Liebe,
Die du allein in der Stille für dich hast? Wahrlich, dem Feldherrn
Ziemt sich's nicht, in Jammer Achäa's Söhne zu stürzen!
Feige, verworfene Memmen, Achä'rinnen, nimmer Achäer!
Ja, laßt heim mit den Schiffen uns zieh'n, der möge vor Troja
Hier an den Ehrengeschenken sich sättigen, daß er erfahre,
Ob auch wir ihm helfen, wie bisher, oder hinfort nicht!
Hat er doch jetzt den Peliden, den ungleich stärkeren Helden,
Schmählich entehrt, das Geschenk ihm geraubt, um es selbst zu behalten!
Doch ihm mangelt die Gall' in der Brust, dem erschlafften Achilleus:
Oder du hättest, Atride, zuletzt wohl heute gefrevelt!
Also rief Thersites und schalt den Beherrscher des Volkes,
Atreus' Sohn. Schnell nahte sich ihm der erhabne Odysseus,
Sah voll Zornes ihn an und drohte mit heftiger Rede:
Halt' ein, thörichter Schwätzer, obwohl ein vernehmlicher Sprecher,
Halt' ein, scheue dich Einer allein mit den Fürsten zu hadern!
Denn du bist, so behaupt' ich, der Schlechteste unter den Männern
Allen, soviel mit den Söhnen des Atreus kamen vor Troja!
Traun, sonst führtest du nicht so frech die Gebieter im Munde,
Höhntest sie nicht so schmählich und lauertest nur auf die Heimkehr!
Gar nicht wissen wir noch, wohin dieß Alles sich wendet,
Ob wir im Glück heimziehen, wir Danaer, oder im Unglück.
Doch jetzt sitzest du hier, und Atreus' Sohn, Agamemnon,
Schmähst du, den Hirten des Volks, weil ihn mit so reichen Geschenken
Argos' Helden bedenken, du schiltst ihn vor der Versammlung!
Aber ich künde dir an, und es wird sich wahrlich erfüllen:
Treff' ich einmal dich wieder so toll, wie du heute dich anstellst:
Dann soll nimmer das Haupt des Odysseus steh'n auf den Schultern,
Dann will ich nicht länger Telemachos' Vater genannt sein,
Wenn ich nicht dich ergreife, vom Leib dir ziehe die Kleider,

Untergewand und Mantel und was dir die Blößen umher deckt,
Und mit beschimpfenden Hieben dich selbst dann aus der Versammlung
Stäupend, mit Jammergeschrei zu den hurtigen Schiffen entlasse!
Also sprach er und schlug mit dem Stab ihm Rücken und Schultern;
Und er wand sich gekrümmt, vollschwellend entrann ihm die Thräne.
Ueber den Rücken erhob sich von Blut anschwellend die Strieme
Unter dem goldenen Stab. Er setzte sich nieder und bebte,
Grinsend vor Schmerz, mit verlegnem Gesicht, und wischte die Thräne.
Alle verlachten ihn herzlich, so sehr sie quälte der Unmuth.
Also sprach wohl Mancher, gewandt zu dem anderen Nachbar:
Götter! Odysseus hat viel Herrliches wahrlich vollendet,
Heilsamen Rath aussinnend im Volk und ordnend die Schlachten!
Doch jetzt hat er das Beste gethan vor den Männern Achäa's,
Daß er die lästernde Zunge geschweigt dem vermessenen Schwätzer.
Wohl wird schwerlich hinfort sein trotziger Muth ihn verleiten,
Mit schmähsüchtigen Worten die Könige frech zu verlästern.
Also das Volk. Jetzt hob sich der Städteverwüster Odysseus,
Haltend den Stab; und neben ihm stand Zeus' Tochter Athene,
Welche, dem Herold ähnlich, das Volk anmahnte zu schweigen,
Daß die entfernten zugleich und die vordersten Männer Achäa's
Hörten Odysseus' Wort und den Rath sich reiflich erwögen.
Dieser begann vor ihnen und sprach mit verständigem Sinne:
Atreus' Sohn, so wollen, o Fürst, dir heute vor allen
Vielfachredenden Menschen die Danaer Schande bereiten;
Ja, sie vollenden dir nicht die Verheißungen, die sie beschwuren,
Als sie hieher dir folgten vom rossebeweideten Argos,
Daß du heimzieh'n solltest, nachdem du Troja zertrümmert.
Denn wie verwittwete Frau'n, ja gleich unmündigen Kindern,
Klagen sie dort mit einander und sehnen sich jammernd nach Heimkehr.
Wohl ist's schlimm, nach langer Beschwer heimkehren im Unmuth.
Mancher ja trauerte schon, der auch nur Einen der Monde
Im vielrudrigen Schiffe verzog, von der liebenden Gattin
Fern, wann Winterorkan und das tosende Meer ihn umhertrieb.
Doch uns flohen bereits neun rollende Jahre vorüber,

Seit wir am feindlichen Strande verzieh'n. Drum tadel' ich Keinen,
Der an den rüstigen Schiffen sich abhärmt. Aber es wär' uns
Gleichwohl Schmach, nach so langem Verzug leer wiederzukehren.
Duldet, o Freunde, verzieht noch ein Weniges, bis wir erkennen,
Ob uns Kalchas Wahres geweissagt oder berückt hat.
Denn wohl wissen wir dieses im Geiste noch, und es bezeugen's
Alle von euch, die nicht in den Tod wegraffte das Schicksal.
Gestern geschah's, ehgestern vielleicht, da die Schiffe vor Aulis
Kamen vereint, zu verderben des Priamos Haus und die Troer.
Rings um die Quelle geschaart, auf heiligen Opferaltären
Brachten wir, dankend den Göttern, erlesene Festhekatomben
Unter dem Grün der Platane, wo blinkendes Wasser hervorquoll.
Und ein gewaltiges Zeichen erschien: ein entsetzlicher Drache,
Blutig am Rücken gefleckt, den Zeus selbst sandte zur Sonne,
Schwang sich empor zur Platane, dem Fuß des Altares entschlüpfend.
Oben im Wipfel des Baumes befanden sich Kinder des Sperlings,
Piepende Junge, versteckt, und duckten sich unter die Blätter,
Acht an der Zahl, und die Mutter dabei als neunte des Schwarmes.
Alle verschlang sie der Drache, die jämmerlich zwitschernden Kleinen;
Doch die geängstete Mutter umflog lautjammernd die Kindlein,
Bis er am Flügel erhaschte die Kreischende, schnell sie umwickelnd.
Aber nachdem er die Jungen verzehrt und die Mutter der Jungen,
Schuf zum Wundergebilde der Gott ihn, der ihn gesendet;
Denn ihn schuf zum Steine der Sohn des verschlagenen Kronos.
Doch wir standen umher und bewunderten, was sich begeben.
Wie solch furchtbares Grau'n in die heiligen Opfer hineintrat,
Redete Kalchas, der Seher, sofort weissagend zum Volke:
„Weßhalb steht ihr verstummt, ihr lockigen Männer Achäa's?
Uns ja schuf dieß Wunder der Macht Zeus' waltende Weisheit,
Spät, erst spät sich erfüllend, zu stets unvergänglichem Ruhme.
Sowie der Drache verzehrte des Sperlinges Brut und die Mutter,
Acht an der Zahl, und die Mutter dabei als neunte des Schwarmes:
Also werden wir auch neun Jahre vor Ilios kämpfen,
Und im zehnten erobern die Stadt mit den räumigen Gassen."
So sprach jener zum Volk: das wird nun Alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr wohlumschienten Achäer,

Hier noch, bis wir gewonnen des Priamos mächtige Veste!
Also der Held; wild jauchzten die Danaer; rings an den Schiffen
Scholl's mit Grausen zurück vom lauten Geschrei der Achäer,
Welche dem Wort zustimmten des göttlichen Helden Odysseus.
Und zu dem Volke begann der gerenische reisige Nestor:
Weh! Ihr seid zum Rathe vereint, und wie thörichte Kinder
Schwatzt ihr fürwahr, die Nichts um die Werke des Kriegs sich be=
kümmern!
Was wird aus den Verträgen zuletzt, aus unseren Eiden?
Mögen in Rauch aufgeh'n die Berathungen all' und die Schlüsse,
Alle die Spenden des Weins und der Handschlag, dem wir vertrauten!
Denn mit nichtigen Worten ereifern wir; Mittel und Wege
Wissen wir nicht zu erspäh'n, wie lange wir hier auch verweilen.
Atreus' Sohn, auch jetzt, wie zuvor, unbeugsamen Sinnes,
Führe das Volk der Argeier im blutigen Schlachtengewühle:
Doch die laß nur schwinden, die Wenigen, die von Achäa's
Söhnen getrennt sich berathen, (es wird ja nimmer gelingen!)
Heim nach Argos zu ziehen, bevor wir erkannten, ob Wahrheit,
Was der Kronide gelobte, der Donnerer, oder Betrug sei.
Denn wohl mein' ich, verhieß der gewaltige Zeus die Gewährung
Damals, als wir Argeier in schnellhinwandelnde Schiffe
Stiegen, um Mord und Verderben dem troischen Volke zu bringen:
Rechtshin schwang er den Blitz als heilweissagendes Zeichen.
Darum dränge doch Keiner zuvor und treibe zur Heimkehr,
Eh' er sich Einer in Liebe gesellt von den Frauen der Troer,
Eh' er Helene's Flucht und die schmerzlichen Seufzer gerächt hat.
Doch will Einer mit aller Gewalt heimziehen nach Argos,
Mag sein Schiff er berühren, das dunkele, ruderbeschwingte,
Daß ihn Tod und Schicksal zuerst vor Allen ereile!
Selbst denn rathe dir wohl und folg' auch Anderen, König:
Was ich dir kundthun will, wird kein zu verwerfendes Wort sein.
Sondre die Männer, Atride, dir ab nach Geschlechtern und Stämmen,
Daß das Geschlecht dem Geschlecht beisteht und die Stämme den Stämmen.
Thatest du dieß und leisten die Danaer Folge: so siehst du,
Wer von den Führern des Heers und wer von den Völkern ein Feig=
ling,

Und wer tapfer erscheint, (denn Jeglicher streitet für sich dann,)
Siehst, ob Götterbeschluß dir Ilios wehrt zu zerstören,
Oder des Heers Feigsinn und die mangelnde Kunde des Krieges.
Ihm antwortete drauf der Gebieter im Volk Agamemnon:
Wieder besiegst du wahrlich, o Greis, die Achäer im Rathe.
Wenn doch, o Vater Kronid' und Pallas Athen' und Apollon!
Wenn zehn solche Berather im Heer mir stünden zur Seite:
Bald dann sollte sie fallen, des Priamos mächtige Veste,
Niedergestürzt und in Staub von unseren Händen geschmettert!
Doch mir sandte Kronion, der Aegiserschütterer, Unheil,
Daß er in eitles Gezänk und nichtigen Streit mich verwickelt.
So ja kämpften wir auch um die Jungfrau, ich und Achilleus,
Mit feindseligem Wort, Ich war Urheber des Streites.
Wenn wir indeß einmal uns einigen, säumt das Verderben
Nicht im mindesten mehr, auf Ilios' Volk sich zu stürzen.
Doch nun kommt zum Mahle, damit wir bereiten den Angriff.
Jeglicher schärfe den Speer und halte den Schild in Bereitschaft,
Jeglicher reiche das Futter sofort schnellfüßigen Rossen,
Jeglicher prüfe den Wagen genau und denke des Kampfes,
Daß wir in blutiger Schlacht mit dem Feind uns messen den Tag durch!
Denn nie soll dazwischen der Kampf ruh'n, auch nicht ein Kleines,
Ehe die Nacht einbrechend die muthigen Streiter zurückruft.
Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk um die Brust her
Am ringsdeckenden Schild, und die Hand ihm ermatten am Speere;
Triefen von Schweiß wird Manchem das Roß an dem schimmernden Wagen.
Seh' ich indeß, daß Einer, entfernt von der Stätte des Kampfes,
Bei den gebogenen Schiffen in Feigheit zaudert: es soll ihm
Nicht leicht werden fürwahr, zu entflieh'n Raubvögeln und Hunden!
Also der Held; wild jauchzten die Danaer, laut wie die Woge
Brüllt um das hohe Gestad, wann kommender Süd sie hinanstürmt,
Am vorspringenden Fels, den stets umlecken die Wogen,
Welche die Wind' aufregten, von daher wehend und dorther.
Eilend erhob sich das Volk und zerstreute sich rings an den Schiffen;
Weithin stieg von den Zelten der Rauch, und sie nahmen das Frühmahl.

Digitized by Google

Der dann opferte diesem, ein Anderer anderen Göttern,
Betete, daß er entrinne dem Tod und den Schlachten des Ares.
Aber den Stier, fünfjährig und fehllos, brachte der Heerfürst,
Atreus' Sohn, zum Opfer dem mächtigen Sohne des Kronos;
Hiezu lud er die Greise, die Edelsten aller Achäer,
Nestor zuerst und den Fürsten Idomeneus, weiter die beiden
Ajas und Tydeus' Sohn Diomedes; endlich als sechsten
Lud er Odysseus noch, der an Weisheit glich dem Kronion.
Doch freiwillig erschien ihm der streitbare Held Menelaos;
Denn er erkannt' im Geiste, wieviel obliege dem Bruder.
All' umstanden den Stier und nahmen die heilige Gerste.
Betend begann vor ihnen der Herrscher im Volk Agamemnon:
  Zeus, ruhmwürdig und groß, Schwarzwolkiger, Herrscher im Aether,
Laß nicht sinken die Sonne bevor und das Dunkel heranzieh'n,
Eh' ich des Priamos Haus in düsterem Rauch von den Höhen
Warf in den Staub und die Thore mit feindlicher Flamme verheerte,
Eh' ich um Hektors Brust mit der ehernen Lanze den Harnisch
Sprengend in Stücke zersplittert, und rings um ihn her die Genossen,
Niedergestürzt, mit den Zähnen im Staub aufwühlen das Erdreich!
  Rief's; doch nimmer gewährte Kronion, was er erflehte;
Nein, er empfing sein Opfer und sandt' ihm unendliche Drangsal.
Als sie gefleht und die Gerste gestreut, da bogen sie rückwärts
Erst dem Stiere den Hals und schlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Lenden heraus, umhüllten sie dann mit dem Fettnetz
Doppelt umher, und belegten sie rings mit Stücken der Glieder.
Dieses verbrannten sie nun, auf entblätterte Scheiter es legend,
Spießten sodann das Gekrös und hielten es über die Flamme.
Als sie die Lenden verbrannt und die inneren Theile gekostet,
Schnitten sie klein in Stücke das Uebrige, steckten's an Spieße,
Brieten es dann sorgfältig, und zogen es wieder herunter.
Aber nachdem sie vollendet das Werk und gerüstet die Mahlzeit,
Schmausten sie froh, Nichts mißte das Herz an dem köstlichen Mahle.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Da vor ihnen begann der gerenische reisige Nestor:
  Atreus' herrlicher Sohn, weitwaltend im Volk, Agamemnon!
Laß uns nicht noch lange mit Reden verzieh'n, und die Arbeit

Welche der Gott uns eben vertraut, nicht weiter verschieben!
Auf, und gebeut Herolden, sogleich zu berufen Achäa's
Erzumpanzertes Volk und rings an den Schiffen zu sammeln.
Uns laß also vereint durch's mächtige Heer der Achäer
Schreiten, auf daß wir in Eile den stürmischen Ares erwecken.

Also der Greis; ihm folgte der Herrscher im Volk, Agamemnon.
Und Herolden gebot, hellstimmigen, flugs der Atride,
Rings in den Kampf zu berufen die lockigen Männer Achäa's.
Heroldsrufen erscholl; rasch sammelten sich die Achäer.
Aber die göttlichen Herrscher, vereint mit dem Sohne des Atreus,
Stürmten umher anordnend: gesellt ging ihnen Athene,
Die den gepriesenen Schild, den unsterblichen, trug in der Rechten.
Hundert Troddeln umflattern den Rand, von gediegenem Golde,
Kunstreich jede geflochten und hundert Farren an Werthe.
Damit stürmte sie flammend wie Blitz durch's Volk der Achäer,
Trieb zur Eile sie an und entzündete Jedem im Busen
Rüstige Kraft, unermüdlich zu steh'n in Fehden und Kämpfen.
Allen erschien bald süßer der Kampf, als wiederzukehren
Auf den gebogenen Schiffen zum theueren Lande der Heimat.

Wie das vertilgende Feuer entflammt unermeßliche Waldung,
Lodernd auf Höh'n des Gebirges, und weithin leuchtet die Flamme:
So von dem funkelnden Erze des stolzhinschreitenden Heeres
Wallte der Glanz hellstrahlend empor durch die Lüfte zum Himmel.

Wie zahlreiche Geschwader von luftdurchziehenden Vögeln,
Von langhalsigen Schwänen, von Kranichen oder von Gänsen,
Ueber die asische Au, um Kaystrios' wallende Fluten,
Hierhin dorthin flattern und stolz mit den Fittigen rauschen,
Tosend hinab dann stürzen im Flug; rings dröhnt das Gefilde:
So von den Schiffen und Zelten ergossen sich über Skamandros'
Weites Gefild die Geschwader des Volks, und es hallte die Erde
Fürchterlich unter den Tritten der wandelnden Männer und Rosse.
Doch nun standen sie still in der blumigen Au des Skamandros,
Zahllos, gleich wie Blätter und schwellende Blüthen des Lenzes.

Sowie summende Fliegen in zahllos wimmelnden Schaaren,
Die dicht schwärmen umher im ländlichen Hofe des Hirten,
Wann in den Tagen des Lenzes die Milch in den Bütten emporschäumt:

Also standen unzählbar die lockigen Männer Achäa's
Wider die Troer im Feld und dürsteten sie zu zermalmen.
Doch sowie Geißhirten die schweifenden Heerden der Ziegen
Leicht und mühlos sondern, nachdem sie sich weidend vermischten:
Also stellten das Volk hierhin die Gebieter und dorthin
Ordnend, zu zieh'n in die Schlacht, mit ihnen der Fürst Agamemnon,
Hehr an Augen und Haupt, wie der Donnerer Zeus im Olympos,
Gleich am Gürtel dem Ares, an mächtiger Brust dem Poseidon.
Sowie der Stier von allen der stattlichste unter der Heerde
Wandelt einher; weit ragt er hervor aus den Haufen der Rinder:
Also verherrlichte Zeus am Tage der Schlacht den Atriden,
Daß er im Heer vorragte der stattlichste unter den Helden.
Meldet mir jetzt, ihr Musen, Olympos' Hallen bewohnend:
Seid ihr Göttinnen doch und war't bei Allem und wißt es;
Uns ward Kunde von Nichts, wir lauschen allein dem Gerüchte:
Sagt, wer waren die Fürsten der Danaer und die Gebieter?
Niemals könnt' ich die Menge des Volks aufzählen und nennen,
Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn Zungen beschieden,
Wäre die Stimm' unverwüstlich, das Herz im Busen von Erze,
Wenn die olympischen Musen, des Aegiserschütterers Töchter,
Mir nicht nennten die Zahl, wie Viele vor Ilios kamen.
Meld' ich die Führer der Schiffe sofort und die sämmtlichen Schiffe!
Leïtos führte zugleich mit Peneleos, Arkesilaos,
Klonios und Prothoenor die Schaar der Böoten im Kampfe,
Die rings Hyrie's Au'n und die felsige Aulis bewohnten,
Schönos und Skolos dann, Eteonos' waldige Thale,
Gräa sodann, Thespeia, die räumige Stadt Mykalessos;
Auch die Harma bewohnten, Eilesion auch und Erythrä,
Auch die Eleon rings und Peteon bauten und Hyle,
Auch Okalea's Au'n und Medeons prangende Veste,
Thisbe's taubenumschwärmtes Gebiet, Eutresis und Kopä;
Die Koroneia sodann und die grasige Flur Haliartos,
Die Platäa besaßen und Glisas' Auen umwohnten;
Die von der unteren Thebe, der stolzaufragenden Veste,
Die von Onchestos' Gebiet mit dem glänzenden Haine Poseidons;
Die Mideia besaßen und Arne's Traubengelände,

Nisa's heilige Gau'n, Anthedon fern an der Gränze:
Die nun waren gekommen in fünfzig Schiffen, in jedem
Fuhren böotischer Jugend Erlesene hundert und zwanzig.
Die von der Minyer Stadt Orchomenos und von Aspledon
Führten Askalaphos an und Jalmenos, Söhne des Ares
Aus der Astyoche Schooß. In Aktors Burg, des Aziden,
Stieg sie vordem in den Söller empor als züchtige Jungfrau,
Wo sich in heimlichem Bund der gewaltige Gott ihr gesellte.
Diese geleitet' ein Zug von dreißig geräumigen Schiffen.
Schedios aber gebot und Epistrophos über die Phoker,
Beide von Iphitos stammend, des Naubolos muthigem Sohne:
Die Kyparissos umher und die felsige Pytho bewohnten,
Krisa's heilige Flur und Panopes' Auen und Daulis;
Die um Hyampolis hausten und rings um Anemoreia,
Die das Gefilde bestellten am göttlichen Strome Kephisos,
Die an Kephisos' Quellen das Land um Liläa besaßen:
Diese gelangten vor Troja mit vierzig dunkelen Schiffen.
Aber die phokischen Führer umwandelten ordnend die Reihen,
Und links stellten sich dann die Gerüsteten nächst den Böoten.
Ajas führte die Lokrer, der hurtige Sohn des Oïleus,
Kleiner und nicht so gewaltig an Wuchs, wie Telamons Ajas,
Ja viel kleiner als der; doch klein, und im linnenen Harnisch,
Schwang er die Lanze, wie Keiner in Hellas oder Achäa.
Die Kalliaros, Opus und Kynos' Auen bewohnten,
Bessa sodann und Skarphe, die lieblichen Fluren Augeiä's,
Tarphe, Thronios auch, an Boagrios' Strome gelagert,
Diese geleiteten Ajas in vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen der heiligen Insel Euböa.
Die Euböa besaßen, die muthentflammten Abanter,
Chalkis, Eretria dann und die Traubengeländ' Histiäa's,
Auch Kerinthos am Meer und Dios' erhabene Veste,
Die Karystos besaßen und Styra's Fluren bestellten,
Diesen gebot als Führer des Ares Sohn, Elephenor,
Von Chalkodon erzeugt, Heerfürst der beherzten Abanter,
Welche behend' ihm folgten, mit rückwärts wallendem Hauptthaar,
Wurfspeerschwingende Männer, mit vorwärtsragenden Lanzen

Stürmisch entbrannt Stahlpanzer an feindlicher Brust zu durchschmettern.
Diese geleiteten ihn mit vierzig dunkelen Schiffen.
Die von Athen herzogen, der stolzaufragenden Veste,
Aus des Erechtheus Reich, des erhabenen, welchen Athene
Pflegte, Kronions Tochter, den Sohn der ernährenden Erde,
Und in Athenä barg in ihrem begüterten Tempel,
Wo Sühnopfer ihr weiht von erlesenen Farren und Lämmern
Blühende Jugend Athens in dem rollenden Kreise der Jahre:
Diesen gebot als Herrscher Menestheus, Peteos' Sprößling.
Dem kam nimmer auf Erden ein Sterblicher gleich in der Kunde,
Rosse zu lenken im Kampf und beschildete Männer zu ordnen.
Nestor maß sich allein, der bejahrtere Mann, mit Menestheus.
Diesen geleitet' ein Zug von fünfzig geräumigen Schiffen.
Ajas gebot zwölf Schiffen, er kam aus Salamis' Eiland,
Führte sie vor und stellte sie auf mit den Schaaren Athenä's.
Dann die Argos besaßen, die thürmenden Mauern von Tiryns,
Auch Hermione's Port und Asine's räumige Meerbucht,
Trözen, Eïonä dann und die Rebengeländ' Epidauros,
Die Aegina bewohnten und Mases, Männer Achäa's:
Diesen gebot im Kampfe der streitbare Held Diomedes,
Sthenelos auch mit ihm, vom gefeierten Kapaneus stammend;
Dann als Dritter befahl Euryalos, ähnlich den Göttern,
Der von Mekisteus stammte, des Talaos herrschendem Sohne.
Alle zusammen beherrschte der streitbare Held Diomedes.
Diese geleitet' ein Zug von achtzig gebogenen Schiffen.
Die von Mykenä kamen, der Stadt mit den prangenden Häusern,
Auch von der reichen Korinthos, Kleonä's stattlicher Veste,
Die Orneia bebauten und Aräthyrea's Lustau'n,
Sikyon auch, wo Adrastos zuerst als König gewaltet,
Die Hyperesia's Flur und die felsige Burg Gonoessa,
Die Pellene besaßen und rings um Aegion wohnten
Und an dem ganzen Gestad' und in Helike's weiten Gefilden:
Diesen gebot Agamemnon in hundert Schiffen, der König,
Atreus' Sohn. Ihm folgten die mehresten all' und die besten
Völker zum Kampf; er selbst, in strahlendem Erze sich brüstend,

Herrschte voran und glänzte der stattlichste unter den Helden,
Weil er der edelste war und die mehresten Völker beherrschte.
Die Lakedämon bewohnten im hohl umklüfteten Thale,
Pharis und Sparta zugleich und die taubenumflatterte Messa,
Die Bryseia bestellten, die lieblichen Fluren Augeiä's,
Und in Amyklä's Feldern, in Helos hausten, der Seestadt,
Auch die Laas besaßen und rings um Oetylos wohnten,
Diesen gebot sein Bruder, der streitbare Held Menelaos,
Sechzig der Schiff' im Geleit; doch hielten sich diese gesondert.
Selbst durchschritt er die Reihen, dem eigenen Muthe vertrauend,
Alle zur Schlacht anfeuernd; am heftigsten brannte das Herz ihm,
Endlich der Helena Flucht und die schmerzlichen Seufzer zu rächen.
Dann die Pylos bewohnten, die lieblichen Fluren Arene's,
Thryon, die Furth des Alpheios, und Aepy's herrliche Veste,
Auch die Kyparisseïs und Amphigeneia bestellten,
Pteleon auch und Helos und Dorion, — dort wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und ihn des Gesanges beraubten,
Der von Oechalia's Flur vom Oechalier Eurytos herkam.
Denn er vermaß sich prahlend, den Sieg zu gewinnen im Liede,
Wenn selbst sängen die Musen, des Aegiserschütterers Töchter.
Darum blendeten ihn, drum nahmen die zürnenden Jungfrau'n
Ihm den erhabnen Gesang, und der tönenden Lyra vergaß er: —
Jenen gebot in der Schlacht der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein Geleite von neunzig räumigen Schiffen.
Die vom Arkadierland, am erhabenen Berge Kyllene's,
Nächst an des Aepytos Grabe, die nah' herstürmenden Streiter;
Die von Orchomenos' Triften, von Pheneos kamen und Rhipe,
Dann von Stratie's Au'n und der windumbrausten Enispe,
Die von Tegea dann und Mantinea's lieblichen Feldern,
Die Stymphalos' Gebiet und Parrhasia's Fluren bestellten,
Diesen gebot Agapenor, der mächtige Sohn des Ankäos,
Sechzig der Schiffe geleitend; und viel' arkadische Männer
Fuhren in jeglichem Schiffe, gewandt in der Kunde des Krieges.
Selbst gab ihnen der Herrscher, des Atreus Sohn Agamemnon,
Ruderbeflügelte Schiffe, das dunkele Meer zu befahren;
Denn sie bekümmerten früher sich nicht um des Meeres Geschäfte.

Die Buprasion dann und die göttliche Elis bewohnten,
Was Hyrmine's Gebiet und Myrsinos fern an der Gränze,
Hier der olenische Fels und dort Aleision einschließt,
Ordneten vier Heerfürsten zugleich, und jeglichem folgten
Zehn schnellwandelnde Schiffe, bemannt mit vielen Epeiern.
Thalpios, Eurytos' Sohn, und Amphimachos, Kteatos' Sprößling,
Zogen den Ersten voran und den Anderen, Enkel des Aktor;
Held Amarynkeus' Sohn, Diores, führte die Dritten;
Ueber die Vierten gebot der erhabene Held Polyxeinos,
Welchen Agasthenes zeugte, der mächtige Sohn des Augeias.
Die von Dulichion dann und die von den heiligen Inseln
Kamen, den Echinaden, die jenseits liegen von Elis,
Diesen gebot Held Meges, dem Kriegsgott gleich, der Phylide,
Den Zeus' Liebling erzeugte, der rossebezähmende Phyleus,
Der nach Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Jenen geleitet' ein Zug von vierzig gebogenen Schiffen.
Aber Odysseus führte die muthigen Kephallener,
Die auf Ithaka wohnten um Neritons rauschende Wälder,
Die Krokyleia bebauten und Aegilips' rauhe Gefilde,
Die Zakynthos besaßen und Samos' Fluren bestellten,
Und die Gestade bewohnten des jenseitsragenden Festlands.
Diesen gebot als Fürst der verschlagene Sohn des Laertes,
Dem ein Geleit nachfolgte von zwölf rothschnäbligen Schiffen.
Thoas, der Sohn Andrämons, gebot den Aetolern im Streite,
Die bei Pleuron wohnten, um Olenos her und Pylene,
Auch bei Chalkis' Gestaden und Kalydons felsigen Anhöh'n.
Nicht mehr lebten die Söhne vom Stamm des erhabenen Oeneus,
Noch er selbst; auch der Blonde war todt, sein Sohn Meleagros.
Drum ward jenem gegeben die Herrschaft aller Aetoler,
Und ihm folgt' ein Geleite von vierzig dunkelen Schiffen.
Ueber die Kreter gebot Idomeneus, kundig der Lanze,
Sie, die Knosos besaßen und Gortyn's thürmende Veste,
Lyktos, Miletos' Gebiet und Lykastos' schimmernde Mauern,
Phästos und Rhytios auch, zwei volkreichblühende Städte,
Und noch andre Bewohner der hundert Städte von Kreta.
Ihnen gebot in der Schlacht Idomeneus, kundig der Lanze,

Fehlte ja doch ein Führer, in Reih'n sie zu ordnen im Kampfe.
Denn still lag an den Schiffen der göttliche Renner Achilleus,
Zürnend der Jungfrau wegen, der lockigen Tochter des Brises,
Die er sich einst in Lyrnessos nach viel Drangsalen erbeutet,
Als er in Staub Lyrnessos gestürzt und die Mauern um Thebe,
Als er den Mynes erlegt und Epistrophos, Helden im Speerwurf,
Die von Euēnos stammten, Selepios' mächtigem Sohne.
Still lag trauernd der Held; bald sollt' er sich wieder erheben.
Dann die Phylake bauten und Pyrasos' Blumengefilde,
Das sich Demeter erkor, und Antron, ragend am Meere,
Iton, die Mutter der Heerden, und Pteleos' lachende Wiesen:
Diesen gebot im Kampfe der streitbare Protesilaos
Vormals wohl; jetzt aber umschloß ihn die dunkele Erde.
Einsam weilte die Gattin daheim mit zerrissenen Wangen,
Dort im verwaisten Palast; ein dardanischer Krieger erschlug ihn,
Als er von allen Achäern zuerst zum Schiffe hinaussprang.
Doch, auch missend das Haupt, blieb, traun, die Gemeinde nicht hauptlos;
Denn jetzt ordnete diese des Ares Sprosse Podarkes,
Sohn von Phylakos' Sohne, dem heerdenreichen Iphiklos,
Aber ein leiblicher Bruder des muthigen Protesilaos,
Jünger indeß an Jahren; der ältere war und der stärk're
Protesilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Also gebrach wohl
Kein Heerführer dem Volk; doch mißt' es den Tapferen schmerzlich.
Jenen geleitet' ein Zug von vierzig gebogenen Schiffen.
Dann die Pherä bewohnten, am See Böbeïs gelagert,
Böbe, Glaphyrä rings, und die herrliche Stadt Jaolkos,
Führte der Held Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,
Auf eilf Schiffen heran; ihn gab dem Admetos die Fürstin
Unter den Frau'n, Alkestis, von Pelias' Töchtern die schönste.
Die sich sodann in Methon' und Thaumakia niedergelassen,
Die Meliböa bewohnten, Olizons rauhe Gefilde,
Führte vordem Philoktetes, der rüstige Meister des Bogens,
Sieben der Schiffe geleitend; der Ruderer waren in jedem
Fünfzig vertheilt, zu gewaltigem Kampf wohlkundig des Bogens.
Jetzt lag jener, gequält von heftigem Schmerz, in der Insel

Lemnos, dem göttlichen Land, wo der Danaer Volk ihn zurückließ
Leidend an schwärender Wunde vom Biß der verderblichen Natter.
Dort lag trauernd der Held; bald sollten sie seiner gedenken,
Argos' Söhn' in der Schiffe Bereich Philoktetes' des Königs.
Doch, auch missend das Haupt, blieb, traun, die Gemeinde nicht hauptlos;
Medon führte sie jetzt, ein Bastardsohn des Oïleus,
Den einst Rhene geboren dem Städteverwüster Oïleus.
Denen von Trikka sodann und den felsigen Höhen Ithome's,
Auch von Oechalia rings, des Oechaliers Eurytos Veste,
Denen geboten im Kampf Asklepios' Söhne, Machaon
Und Podaleirios, beide der Heilkunst würdige Meister.
Diese geleitet' ein Zug von dreißig geräumigen Schiffen.
Die von Ormenion dann und die um den Quell Hypereia,
Die von Asterion auch und des Titanos leuchtenden Gipfeln,
Führt' Eurypylos an, der erhabene Sohn des Euämon,
Dem ein Geleit nachfolgte von vierzig dunkelen Schiffen.
Die Argissa besaßen und die Gyrtone bewohnten,
Orthe sodann und Elon' und die leuchtende Stadt Oloosson,
Ihnen gebot im Kampfe der muthige Held Polypötes,
Er, Peirithoos' Sohn, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte.
Diesen gebar des Tages die herrliche Hippodameia,
Als Peirithoos strafend die zottigen Bergkentauren
Trieb von Pelions Höh'n und in's Land der Aethiken verjagte.
Nebst Polypötes führte des Ares Sprosse Leonteus,
Sohn von Käneus' Sohne, dem muthigen Helden Koronos.
Diese geleitet' ein Zug von vierzig gebogenen Schiffen.
Guneus kam aus Kyphos mit zweiundzwanzig der Schiffe.
Dieser gebot Enienern und muthigem Volk der Peräber,
Welche sich Häuser gebaut am winterumstürmten Dodona,
Auch an dem lieblichen Strom Titaresios Felder bestellten,
Der in Peneios' Fluten die schönhingleitenden Wellen
Strömt, doch nie sich vermählt mit Peneios' silbernem Strudel,
Sondern dem Oelstrom gleich auf der oberen Fläche dahinrinnt;
Denn von der furchtbaren Styx, von dem Eidstrom, ist er ein Abfluß.

Prothoos endlich, der Sohn Tenthredons, führte Magneter,
Die an Peneios' Gestaden und Pelions rauschenden Waldhöhn
Wohnten; im Streite gebot Held Prothoos ihnen, der rasche,
Und ihm folgt' ein Geleite von vierzig dunkelen Schiffen.
Dieß denn waren die Fürsten der Danaer und die Gebieter.
Nenne mir jetzt, o Muse, den edelsten unter den Männern,
Die den Atriden gefolgt, und die edelsten unter den Rossen.
Unter den Rossen vor allen die edelsten waren Admetos'
Rosse, gelenkt von Eumelos, die rasch hinflogen wie Vögel,
Gleich an Haar, gleichjährig und schnurgleich über den Rücken.
Dort in Pereia erzog sie der Gott mit dem silbernen Bogen,
Beide vom Stutengeschlechte, bewehrt mit dem Schrecken des Ares.
Unter den Männern erschien als edelster Telamons Ajas,
Während Achilleus zürnte; denn der war stärker als Alle;
So auch waren die Rosse des göttlichen Helden Achilleus.
Doch er lag an den Schiffen, den seedurchwandelnden, schnellen,
Heftig und rastlos grollend dem Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus' Sohn, und die Völker am tosenden Meeresgestade
Freuten sich hoch an dem Wurfe der Diskosscheibe, des Jagdspeers,
Und am Geschoß. Rings standen an jeglichem Wagen die Rosse
Müssig, den Lotos pflückend und sumpfentsprossenen Eppich;
Aber verhüllt in den Zelten der Obersten ruhten die andern
Wagen; sie selbst, voll Trauer den muthigen Führer vermissend,
Gingen im Heer unthätig umher und entsagten dem Kampfe.
Sie dort zogen heran, als flammt' in Feuer die Erde
Rings; dumpf hallte der Grund, wie unter dem Zorn des Kronion,
Wann er mit flammendem Strahl wild geißelt das Land um Typhoeus,
Arima, wo nach der Sage das Grab umfängt den Typhoeus.
So dort unter den Füßen der Kommenden dröhnte das Erdreich
Mächtig empor, und in Eile durchmaßen sie rings das Gefilde.
Doch zu den Troern gelangte die windschnelleilende Iris,
Welche der Donnerer sandte, die traurige Kunde zu bringen.
Und sie saßen im Rathe vereint an des Priamos Pforten,
Alle zumal mit einander, die Jünglinge so, wie die Greise.
Nahe daselbst hintretend, begann die geflügelte Iris,
Gleich am Tone der Stimme des Priamos Sohne Polites,

Der als Späher von Troja, den hurtigen Fersen vertrauend,
Hoch auf dem Gipfel des Grabes von Aesyetes, dem Greise,
Lauerte, wann von den Schiffen heran die Achäer sich stürzten.
Also war sie gestaltet und sprach, die geflügelte Iris:
  Göttlicher Greis, noch immer gefallen dir nichtige Reden,
Sowie sonst im Frieden, obwohl unvermeidlich der Krieg naht?
Traun, gar oftmals kam ich bereits in Schlachten der Männer;
Doch nie sah ich ein Heer, so zahlreich und so gewaltig.
Denn wie die Blätter des Waldes, wie Sand an des Meeres Gestaden,
Zieh'n sie daher in der Ebne, die Stadt zu bestürmen im Kampfe.
Hektor, dich vor Allen ermahn' ich, also zu handeln:
Viel sind Bundesgenossen in Priamos' mächtiger Veste,
Aber verschieden an Sprache zerstreuthinwohnender Menschen;
Diesen gebiete sofort ein Jeglicher, welcher ihr Herr ist,
Führe sie aus vor die Thore, nachdem er die Seinen geordnet!
  Jene gebot's; und Hektor, der Göttin Rede verstehend,
Trennte den Rath sogleich; schnell stürmten sie fort zu den Waffen.
Ringsum thaten die Pforten sich auf, und es stürzte die Menge,
Kämpfer zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit gewaltigem Tosen.
  Draußen erhebt vor den Mauern der Stadt sich ein spitziger Hügel,
Fern im Gefild' abwärts, ringsher freistehend und sichtbar,
Der Batieia wohl von sterblichen Menschen genannt wird,
Von den unsterblichen Göttern das Mal der behenden Myrine.
Allda schieden die Troer sich jetzt und die Bundesgenossen.
  Hektor führte die Troer, der Held mit dem wogenden Helmbusch,
Priamos' Sohn; ihm folgten die mehresten Völker und besten,
Strahlend in Erz, und stürmisch entbrannt, mit der Lanze zu kämpfen.
  Aber die Dardaner führte der Sohn Anchisens, Aeneias,
Den Aphrodita geboren, die göttliche, die sich in Liebe,
Göttin, dem Manne gesellt auf waldigen Höhen des Ida, —
Nicht er allein, Archélochos auch und Akamas mit ihm,
Beide die Söhn' Antenors, vertraut mit jeglichem Kampfe.
  Die von Zeleia sodann am untersten Fuße des Ida,
Reich an Gut und trinkend die dunkele Flut des Aesepos,
Troër von Stamm: sie führte der glänzende Sohn des Lykaon,

Pandaros, welchem der Bogen von Phöbos selber verlieh'n ward.
Die das Gebiet von Apäsos und Adrasteia bestellten,
Auch Pityeia's Flur und Tereia's steile Gebirgshöhn,
Führten Adrastos heran und in linnenem Panzer Amphios,
Beide von Merops' Stamm, des Perkosiers, welcher des Sehers
Künste vor Allen verstand und den Söhnen verbot, in des Krieges
Männervertilgende Schlachten zu ziehn; doch diese befolgten
Nicht das Gebot; fort trieb sie des dunkelen Todes Verhängniß.
Die Perkote sodann und Praktios' Ufer umwohnten,
Die von Abydos und Sestos und die von der edlen Arisbe,
Ordnete Hyrtakos' Sohn, Held Asios, Führer der Männer,
Asios, Hyrtakos' Sohn, den fern von Arisbe die Rosse,
Feurig und groß, hertrugen, vom heiligen Strome Selleïs.
Fürst Hippothoos zog vor lanzengeübten Pelasgern,
Jenen, die rings um Larissa die fruchtbaren Felder bestellten;
Nebst Hippothoos führte des Ares Sprosse Pyläos,
Söhne von Teutamos' Sohn, dem pelasgischen Könige Lethos.
Akamas führte, der Held, und Peiroos Schaaren der Thraker,
Welche der Hellespontos umschließt mit den flutenden Wogen.
Fürst Euphemos gebot speerschwingendem Volk der Kikonen,
Er, ein Sohn des Trözenos, des göttlichen Sohnes von Keas.
Aber Pyrächmes gebot den Päoniern, Führern des Bogens,
Fern aus Amydon kommend, von Axios' breitem Gewässer,
Der mit der lieblichsten Welle dahinströmt über die Lande.
Paphlagonier führte Pylämenes, trotzigen Muthes,
Fern von der Eneter Lande, wo wild aufwachsen die Mäuler:
Sie, die Kytoros besaßen und Sesamos' Fluren bestellten,
Auch um Parthenios' Strom die gepriesenen Häuser bewohnten,
Kromna sodann, Aegialos auch und die Höh'n Erythinö.
Hodios aber vereint mit Epistrophos führt' Halizonen
Fern aus Alybe her, wo des strahlenden Silbers Geburt ist.
Chromis führte die Myser und Ennomos, kundig der Vögel;
Aber die Kunde der Vögel entriß ihn nicht des Geschickes
Mächten; er fiel, von den Händen des Aeakiden bezwungen
Dort in dem Strom, wo der Held noch andere Troer vertilgte.
Phorkys führte sodann und Askanios, ähnlich den Göttern,

Fern von Askania Phryger, ein Heer kampflustiger Streiter.
Mesthles führte vereint mit Antiphos kühne Mäonen,
Beide Talämenes' Söhne, gezeugt mit der Nymphe Gygäa.
Sie auch führten Mäonen herbei vom Fuße des Tmolos.
Nastes führte zum Kampfe das Volk fremdzüngiger Karer,
Welche Miletos umwohnten und Phtheirä's laubige Berghöhn,
Auch des Mäandros Flut und Mykale's ragende Gipfel.
Diese, vereint mit dem Bruder Amphimachos, ordnete Nastes,
Nastes, der glänzende Held, und Amphimachos, Söhne Nomions.
Der zog immer zu Feld mit Golde geschmückt, wie ein Mädchen,
Thor! Das mochte ja nicht ihn befrei'n von dem grausen Verderben:
Nein, er fiel von den Händen des Aeakiden bezwungen
Dort in dem Strom; da wurde das Gold ein Raub des Achilleus.
Lykier führte Sarpedon, gesellt dem untadlichen Glaukos,
Fern aus Lykia her, vom wirbelnden Strome des Xanthos.

Dritter Gesang.

Inhalt: Die Heere begegnen sich. Alexandros oder Paris schreitet vor, flieht aber vor Menelaos zurück. Darauf durch Hektor geschmäht, erbietet er sich zum Zweikampf um Helena, den Menelaos annimmt, und Opfer zur Heiligung des Vertrages in Gegenwart des Priamos verlangt. Die Heere lagern sich. Indessen geht Helena, von Iris gerufen, auf die Mauer am skäischen Thore, und nennt dem Priamos, der dort mit den Aeltesten sich gelagert hat, die achäischen Heerführer. Priamos, von Antenor begleitet, fährt nach dem Schlachtfelde. Feierlicher Vertrag. Rückkehr des Priamos. Zweikampf zwischen Menelaos und Paris. Den besiegten Paris entführt Aphrodite zur Helena. Agamemnon fordert den bedungenen Siegespreis.

Aber nachdem sich Alle zugleich mit den Führern geordnet,
Zogen die Troer heran mit Lärm und Geschrei, wie die Vögel:
Wie das Gekreisch hintönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem sie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Unter Gekreisch hinwandern im Flug an Okeanos' Ströme,
Mord und Verderben zu bringen dem Volk pygmäischer Männer,
Und in der dämmernden Frühe die tödtende Fehde beginnen.
Doch sie wandelten schweigend, die muthdurchflammten Achäer,
All' im Herzen entbrannt, sich treu zu beschirmen einander.
Wie auf Höhen des Berges der Süd ausbreitet den Nebel,
Unwillkommen dem Hirten, erwünschter dem Dieb als die Nachtzeit;
Nur auf Steinwurfs Weite vermagst du zu späh'n in die Ferne:
So dicht unter den Füßen der Kommenden wallte des Staubes
Wirbel empor; denn in Eile durchmaßen sie rings das Gefilde.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Schritt an der Spitze der Troer der göttliche Held Alexandros

Vor, mit dem Vließe des Pardels, dem Schwert und dem krummen Geschosse
Rings um die Schultern bewehrt; zwei Lanzen mit eherner Spitze
Schwang er und rief sie hervor, die Gewaltigsten alle von Argos,
Ihm sich entgegenzustellen in blutiger Waffenentscheidung.
　Aber sobald ihn erblickte der streitbare Held Menelaos,
Wie er mit mächtigen Schritten daherzog vor dem Gewühle,
War er erfreut, wie der hungernde Leu, wann größeres Wild ihm
Aufstößt, wann sich ein Hirsch mit Geweih' ihm oder ein Gemsbock
Darbeut; denn voll Gierde verschlingt er ihn, scheuchen ihn selbst auch
Hurtige Hunde von dannen und kraftvollblühende Jäger:
Also war Menelaos erfreut, da der göttliche Paris
Ihm vor den Augen erschien; er hofft' ihn zu strafen, den Frevler.
Sogleich sprang er vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde.
　Aber sobald ihn erblickte der göttliche Held Alexandros,
Wie er im vordersten Treffen erschien, laut bebte das Herz ihm;
Flugs in den Schwarm der Genossen verbarg er sich, meidend das Unheil.
Wie wenn Einer die Natter erblickt in den Schluchten des Berges,
Und sich entsetzt abkehrt und in ängstlicher Eile zurückflieht;
Zittern befällt ihm die Glieder, und Bläss' umzieht ihm die Wangen:
Also tauchte zurück in die Schaar hochherziger Troer
Paris, der göttliche Held, aus Furcht vor dem Sohne des Atreus.
Hektor schalt, es gewahrend, und rief die beschimpfenden Worte:
　Weichling, ein Held an Gestalt, Frau'nsüchtiger, loser Verführer!
Wärst du doch nimmer geboren, und eh du buhltest, gestorben!
Ja, das wünscht' ich wahrlich, und auch viel heilsamer wär' es,
Als nun so dastehen ein Spott und verachtet von Allen!
Sicherlich werden sie lachen, die lockigen Männer Achäa's,
Welche den tapfersten Kämpfer dich achteten, weil du so reizend
Bist von Gestalt: doch wohnt nicht Stärke noch Muth dir im Herzen!
Konntest du, solch ein Feigling, in seedurchwallenden Schiffen
Ueber das Meer hinziehn, von ergebenen Freunden begleitet,
Und zu den Fremden gesellt, ein reizendes Weib dir entführen
Aus dem entlegenen Lande, die Schwägerin tapferer Männer, —
Priamos' Hause zum Leid und der Stadt und dem sämmtlichen Volke,

Unseren Feinden zur Lust, dir selber zur Schmach und Beschämung, —
Und wagst nicht Menelaos zu steh'n? Da sähest du freilich
Bald, wie tapfer der Mann, deß blühendes Weib du geraubt hast.
Ja, Nichts hülfe die Laute dir dann und die Gaben der Kypris,
Nichts die Gestalt und die Locken, sobald du im Staube dich wälztest!
Allzufeig ist Ilios' Volk: sonst hüllte dich wahrlich
Längst ein Mantel von Stein für das Unheil, das du gestiftet!
Und es versetzte dagegen der göttliche Held Alexandros:
Hektor, du hast nach Gebühr, nicht über Gebühr mich gescholten;
Scharf ist immer dein Sinn, wie das eherne Beil, unbezwingbar,
Welches von Zimmerers Hand in das Holz dringt, wenn er des Schiffes
Balken mit Kunst zuhaut; es verstärkt in dem Arme die Schwungkraft:
So wohnt dir im Busen ein Herz, unerschrocken und standhaft.
Tadle mir nicht Aphrodite's, der goldenen, liebliche Gaben;
Sind doch nicht zu verwerfen die ehrenden Gaben der Götter,
Welche sie selber verleih'n; denn Keiner empfängt sie nach Willkühr.
Aber verlangst du mich jetzt im Kampfe zu seh'n und im Streite,
Heiße die Andern sich lagern, die Danaer all' und die Troer;
Mich laßt dann in die Mitte mit Ares' Freund Menelaos
Treten, um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze zu kämpfen.
Welcher von Beiden sofort obsiegt und den Andern bewältigt,
Nehme das Weib und die Schätze gesammt und führe sie heimwärts.
Ihr dann, wenn ihr den Frieden beschwort mit heiligen Opfern,
Wohnt im gesegneten Troergebiet, sie ziehen in Argos'
Rossebeweidete Flur, zu den blühenden Frauen Achäa's.
Also sprach er, und Hektor vernahm hochjubelnd die Rede,
Trat in die Mitte hervor, und die Lanze gefaßt in der Mitten,
Drängt' er die Reihen der Troer zurück; still standen sie alle.
Doch nun spannten den Bogen die lockigen Männer Achäa's,
Zielten nach ihm mit scharfem Geschoß und warfen mit Steinen.
Aber mit mächtigem Rufe gebot Agamemnon der Herrscher:
Haltet doch ein, Argeier, o werft nicht, Männer Achäa's!
Hektor verlangt ja zu reden, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
Also der Fürst, und sie hemmten den Kampf und waren mit Einmal
Alle verstummt. Und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Höret von mir, ihr Troer und wohlumschienten Achäer,

Was mir Paris gesagt, um den sich erhoben die Fehde.
Dieser verlangt, ihr Andern, die Danaer all' und die Troer,
Sollet die Wehr ablegen zur vielfachnährenden Erde;
Er dann will in der Mitte mit Ares' Freund Menelaos
Kämpfen allein um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze.
Welcher von Beiden sofort obsiegt und den Andern bewältigt,
Nehme das Weib und die Schätze gesammt und führe sie heimwärts.
Wir dann sollen den Frieden mit heiligen Opfern beschwören.
Also der Held; lautlos war Alles umher und verstummte.
Endlich begann zu den Männern der streitbare Held Menelaos:
Jetzo vernehmt auch mich; denn mir ja vor Allen belastet
Kummer das Herz. Ich hoffe, sie werden sich endlich im Frieden
Scheiden, Achäer und Troer, nachdem ihr so Schweres erlitten
Wegen der Fehde für mich, die Fürst Alexandros begonnen.
Welchem von uns hier Beiden der Tod und das Schicksal verhängt ist,
Sterb' er denn; ihr Andern vertragt euch eilig im Frieden!
Bringt zwei Lämmer herbei, für den Helios weiß und ein Böckchen,
Schwarz ein Weibchen für Gäa; für Zeus dann bringen wir selbst eins.
Ruft auch Priamos' Macht, daß selbst er beschwöre das Bündniß,
(Priamos' Söhne ja sind hoffärtigen Sinnes und treulos,)
Daß nicht frevelnd ein Mann Zeus' heilige Bünde verletze!
Allzeit schwebt in den Lüften der Jünglinge Sinnen; gesellt sich
Ihnen ein Greis, der schaut nach vorne zugleich und nach hinten,
Eifrig bedacht, wie am besten die Wohlfahrt Beider gedeihe.
Also der Held, und es freuten sich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, an's Ziel zu gelangen des unglückseligen Krieges,
Drängten die Rosse zurück in die Reih'n und sprangen vom Wagen,
Zogen die Rüstungen aus und legten sie nieder zur Erde,
Nahe gerückt aneinander, getrennt durch weniges Feld nur.
Hektor sandte sofort zwei Kriegsherolde nach Troja,
Schleunig die Lämmer zu bringen und Priamos herzuberufen.
Auch den Talthybios sandte der göttliche Fürst Agamemnon
Nach den geräumigen Schiffen, ein Lamm zum Opfer zu holen;
Und er gehorchte sogleich Agamemnons Worte, des Herrschers.
Iris brachte darauf der gepriesenen Helena Botschaft,
Aehnlich des Paris Schwester, der Schwägerin, die sich Antenors

Sohne vermählt, Helikaon, dem herrschenden Sohn des Antenor,
Die sie Laodike nannten, von Priamos' Töchtern die schönste.
Helene'n fand sie daheim; sie wob sich ein purpurnes, großes
Doppelgewand, und wirkte hinein gar vielerlei Kämpfe,
Welche die reisigen Troer und erzumschirmten Achäer
Unter den Händen des Ares um Helene's willen bestanden.
Nahe vor Helena tretend, begann die geflügelte Iris:
  Komm doch, trautestes Mädchen, die seltsamen Dinge zu schauen,
Die von den Troern geschehn und den erzumschirmten Achäern.
Sie, die jüngst im Gefilde des Ares gräßlichen Jammer
Wider einander erregt, nach verderblichem Kampfe verlangend,
Ruh'n jetzt schweigend gelagert, (der Krieg ist aus,) an die Schilde
Friedlich gelehnt, und es haften im Grund die gewaltigen Lanzen.
Fürst Alexandros allein und der tapfere Held Menelaos
Wollen um deinen Besitz mit gewaltigem Speer sich bekämpfen;
Wer in dem Zweikampf siegt, der nennt dich traute Gemahlin.
  Sprach's, und im Herzen der Fürstin erweckte sie süßes Verlangen
Nach dem Gemahl Menelaos, der heimischen Stadt und den Eltern.
Flugs in die Schleier sich hüllend von schimmerndem Linnengewebe,
Eilte sie aus dem Gemache mit sanft vorquellenden Thränen,
Nicht sie allein; es geleiteten sie zwei dienende Jungfraun,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, strahlenden Blickes.
Schleunig gelangten sie dann dorthin, wo das skäische Thor war.
  Aber um Priamos saßen am skäischen Thore die Fürsten
Panthoos, Klytios auch und Ares' Sohn Hiketaon,
Auch Antenor der Held und Ukalegon, Beide verständig,
Lampos sodann und Thymötes, die Aeltesten unter dem Volke,
Welche bejahrt ausruhten vom Krieg, doch wackere Redner
Waren im Rath, den Cikaden vergleichbar, die in den Wäldern
Hoch von den Zweigen der Bäume die lieblichen Stimmen ergießen:
Also waren die Fürsten, die dort auf dem Thurme verweilten.
Als sie Helena sah'n, die jetzt zu dem Thurme daherkam,
Raunte der Eine dem Andern in's Ohr die geflügelten Worte:
  Schelte mir Keiner die Troer und wohlumschienten Achäer,
Daß sie um solch ein Weib so lange sich mühen im Elend!
Gleicht sie ja doch an Gestalt unsterblichen Frauen der Götter!

Aber wie reizend sie sei, doch schiffe sie wieder nach Hause,
Ehe sie uns und den Kindern dereinst noch werde zum Unheil!
Also flüsterten sie; doch laut rief Priamos jener:
Komm, mein trautestes Kind, und setze dich neben mir nieder,
Daß du den ersten Gemahl, die Gefreundeten schaust und Verwandten, —
Du trägst keinerlei Schuld; die Unsterblichen haben die Schuld nur,
Die mir den Jammer gesendet, den traurigen Krieg der Achäer —
Daß du mir auch den Mann da, den riesigen, nennest mit Namen,
Was für ein Danaer doch der große, gewaltige Mann ist!
Wohl sind andere Männer im Heer noch höher an Haupte;
Doch solch stattlichen Helden hat nie mein Auge gesehen,
Noch so würdiger Art; denn Königen gleicht er von Ansehn.
Helene sprach, ihm erwiedernd, die göttliche unter den Frauen:
Ehrfurcht heg' ich und Scheu vor dir, mein theuerster Schwäher!
Hätt' ich den Tod mir erkoren, den bitteren, eh' ich dem Paris
Hierher folgte nach Troja, Gemach und Freunde verlassend
Und mein einziges Kind und den lieblichen Kreis der Gespielen!
Doch das wurde mir nicht; und darum verging ich in Thränen!
Aber wonach du mich forschend gefragt, das will ich dir sagen.
Der dort ist der Atride, der Herrscher im Volk, Agamemnon,
Beides, ein trefflicher König zugleich und ein tapferer Kämpfer;
Ach, mein Schwager vordem, der Verworfenen: Götter, er war es!
Sprach's, und der Greis sah staunend nach ihm, laut rufend die Worte:
Seliger Atreione, Gesegneter, Glücklichgeborner!
Traun, so gehorchten dir denn unzählige Männer Achäa's!
Vormals kam ich bereits in der Phrygier Rebengefilde,
Wo ich ein zahllos Heer roßtummelnder phrygischer Männer
Schaute, des Otreus Volk und das Volk des erhabenen Mygdon,
Welche sich damals rings an Sangarios' Ufern gelagert:
Ich stand selbst, ihr Helfer im Streit, in den Reihen der Phryger,
Damals, als herstürmte das männliche Heer Amazonen;
Doch ist größer die Zahl helläugiger Streiter Achäa's.
Als er Odysseus sah, da fragte der Greis sie von Neuem:
Nenne mir jetzt auch den, lieb Töchterchen, sage, wie heißt er?
Niedriger ist er an Haupt, als Atreus' Sohn Agamemnon,

Breiter indeß um die Brust und breiter umher an den Schultern.
Seine Bewaffnung liegt an der vielfachnährenden Erde;
Aber er selbst durchschreitet die Danaerreih'n, wie ein Widder.
Traun, ich möcht' ihn dem Bocke mit zottigem Vließe vergleichen,
Welcher die wimmelnde Trift weißwolliger Schafe durchwandelt.
Ihm gab Helena drauf, Zeus' herrliche Tochter, zur Antwort:
König Odysseus ist es, der listige Sohn des Laertes,
Welcher erwuchs im Gebiete von Ithake's felsigem Eiland,
Und in verständigem Rath und allerlei Ränken gewandt ist.
Und es versetzte darauf der besonnene Greis Antenor:
Frau, da hast du fürwahr untrügliche Worte geredet.
Denn er kam schon früher hieher, der erhabne Odysseus,
Deinetwegen gesendet, mit Ares' Freund Menelaos.
Ich herbergte die Beiden im Haus und pflegte sie freundlich,
Daß mir der Männer Gestalt und besonnenes Wesen bekannt ist.
Als sie hernach in den Kreis der versammelten Troer sich mischten,
Ragt' im Stehn Menelaos hervor mit breiteren Schultern;
Saßen sie dann, schien immer Odysseus edler von Anstand.
Aber sobald ihr Wort sich entspann in weiser Berathung,
Sprach Menelaos gedrängt und rundweg über die Sache
Weniges, doch voll Kraft; denn nicht viel Worte zu machen
Noch Abschweifungen liebt' er, wiewohl noch jünger an Jahren.
Aber sobald sich erhob der verschlagene Sohn des Laertes,
Stand er und senkte den Blick und heftete ihn an die Erde;
Weder nach hinten bewegt' er den Stab noch schwang er ihn vornhin,
Sondern er hielt ihn feste, nach Art unkundiger Leute;
Hättest ihn leicht für grimmig, ja gar für blöde gehalten.
Aber sobald aus der Brust vorbrach die gewaltige Stimme,
Als vorbrachen die Worte, wie winterlich Flockengestöber:
Da wetteiferte wohl kein Sterblicher sonst mit Odysseus;
Nun schien uns die Gestalt des Odysseus nicht so befremdlich.
Weiter erblickte den Ajas der Greis und fragte zum Dritten:
Wer ist jener Achäer, der Mann so gewaltig und wacker,
Der aus Allen mit Haupt und mächtigen Schultern hervorragt?
Helene drauf, das erhabene Weib in dem langen Gewande:
Das ist Ajas, der Riese, die mächtige Wehr der Achäer.

Dort steht unter den Kretern Idomeneus, der wie ein Gott sich
Hebt, und eben versammeln um ihn sich die Fürsten der Kreter.
Oftmals hat Menelaos, des Ares Freund, ihn beherbergt,
Wenn er von Kreta bei uns in unserem Hause sich einfand. —
Nun wohl seh' ich sie Alle, die muthigen Streiter Achäa's,
Und ich erkennte sie leicht, und nennte dir jeden mit Namen;
Nur zwei Völkergebieter vermag ich nirgend zu sehen,
Kastor, den Kämpfer zu Roß, und den Helden der Faust Polydeukes,
Leibliche Brüder von mir, von der nämlichen Mutter geboren.
Folgten sie nicht hierher von der lieblichen Stadt Lakedämon?
Oder sie folgten vielleicht in den seedurchwallenden Schiffen,
Aber enthalten sich jetzt, in der Schlachten Gewühl sich zu stürzen,
Scheuend die Schmach und den Hohn, der mich vielfältig belastet?
  Helene sprach's; doch die Brüder umfing die belebende Erde
Dort im Gebiet Lakedämon bereits, in dem theuren Geburtsland.
  Aber die Herolde brachten die Stadt entlang die geweihten
Opfer des Bundes, die Lämmer, und labende Frucht des Gefildes
Im geißledernen Schlauche, den Wein: Idäos, der Herold,
Brachte den schimmernden Krug und kleinere goldene Becher.
Nahe zu Priamos tretend, ermuntert' er ihn mit den Worten:
  Sohn des Laomedon, mache dich auf; dich rufen die Besten
Unter den reisigen Troern und erzumschirmten Achäern
Dort in die Ebne hinab, um den heiligen Bund zu beschwören.
Fürst Alexandros allein und der tapfere Held Menelaos
Wollen um Helena jetzt mit gewaltigem Speer sich bekämpfen;
Wer in dem Zweikampf siegt, dem folgen das Weib und die Schätze.
Wir dann, wenn wir den Frieden mit heiligen Opfern beschwuren,
Wohnen im fruchtbaren Troergebiet; sie ziehen in Argos'
Rossebeweidetes Land, zu den blühenden Frauen Achäa's.
  Sprach's; da staunte der Greis, und rief den begleitenden Dienern,
Daß sie die Ross' anschirrten; und sie vollzogen es ämsig.
Priamos stieg in den Wagen und zog nach hinten die Zügel;
Neben ihn trat Antenor zugleich in den stattlichen Sessel.
Schnell durch's skäische Thor in die Ebene flogen die Rosse.
  Als sie darauf hinkamen in's Heer der Achäer und Troer,
Stiegen sie nieder vom Wagen zur vielfachnährenden Erde,

Schritten sodann in die Mitte des Danaervolks und der Troer.
Eilend erhob sich vom Sitz der Gebieter des Volks Agamemnon,
Eilend der Sohn des Laertes. Die heiligen Opfer des Bundes
Schafften die Herolde her, die gepriesenen, mischten im Kruge
Wein und sprengten das Wasser den Königen über die Hände.
Atreus' Sohn Agamemnon ergriff mit den Händen das Messer,
Das ihm stets an des Schwertes gewaltiger Scheide herabhing,
Schor vom Haupte der Lämmer die Woll', und diese vertheilten
Herolde dann an die Fürsten des Danaervolks und der Troer.
Er nun betete laut und rief mit erhobenen Händen:
  Herrscher von Ida's Höhn, ruhmwürdiger, großer Kronion,
Helios du, der Alles vernimmt und Alles umher schaut,
Ge, Stromgötter und ihr, die Seelen verblichener Menschen
Strafen im Schooße der Nacht, die hier Meineide geschworen!
Seid ihr Zeugen, und wacht ihr über dem heiligen Bündniß!
Wenn Alexandros tödtet des Atreus Sohn Menelaos,
Dann wird Helena sein, sein werden die sämmtlichen Schätze,
Und wir kehren zurück in den seedurchwallenden Schiffen.
Aber erlegte den Paris der bräunliche Held Menelaos,
Alsdann geben die Troer das Weib ihm zurück und die Schätze;
Buße zugleich den Achäern entrichten sie, die sich gebühret,
Die denn auch fortdauert in künftiger Menschen Gedächtniß.
Doch so Priamos dann und Priamos' Söhne die Buße
Mir zu bezahlen sich weigern, nachdem Alexandros gefallen:
Ja, dann will ich von Neuem den Kampf um die Sühne beginnen,
Und nicht weichen von dannen, bevor ich die Fehde geendigt!
  Sprach's, und mit grausamem Erz durchschnitt er die Kehlen der Lämmer,
Legte die beiden sodann, wie sie zappelten, nieder zur Erde,
Und ihr Odem entfloh; denn das Erz nahm ihnen das Leben.
Hierauf schöpften sie Wein vom Krug in die goldenen Becher,
Goßen ihn aus und flehten empor zu den ewigen Göttern.
Also betete Mancher in Troja's Heer und Achäa's:
  Zeus, Ruhmwürdiger, Großer, und all' ihr unsterblichen Götter!
Welche zuerst von Beiden den Eidschwur frevelnd verletzen,
Deren Gehirn soll so, wie der Wein hier, fließen zur Erde,

Ihr's und der Kinder zugleich, und die Gattinnen knechte der Fremdling!
Also das Heer; doch Zeus vollzog nicht, was es erflehte.
Priamos, Dardanos' Enkel, begann hierauf zu den Männern:
Höret mich an, ihr Troer und wohlumschienten Achäer!
Ich denn eile zurück zur luftigen Ilios heimwärts;
Denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anseh'n,
Wie mein Sohn hier streitet mit Ares' Freund Menelaos.
Zeus wohl weiß es allein und die anderen ewigen Götter,
Wem von Beiden die Stunde des endenden Todes verhängt ist.
Also der göttliche Greis, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Stieg dann selber hinein und zog nach hinten die Zügel;
Neben ihn trat Antenor zugleich in den stattlichen Sessel.
Und so kehrten die Beiden nach Ilios wieder von dannen.
Hektor, des Priamos Sohn, und der göttliche Kämpfer Odysseus
Maßen des Kampfraums Weite zuerst, und warfen die Loose
Dann in den ehernen Helm und schüttelten, daß sie erforschten,
Welcher zuerst von Beiden die eherne Lanze versende.
Laut nun flehte das Volk und erhob zu den Göttern die Hände;
Also betete Mancher in Troja's Heer und Achäa's:
Herrscher von Ida's Höh'n, ruhmwürdiger, großer Kronion!
Wer von Beiden die Fehd' anstiftete zwischen den Völkern,
Den laß fallend im Kampf hinfahren in Aïdes' Wohnung;
Uns laß leben, in Frieden und Freundschaft ewig verbündet!
Also das Heer; und Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch,
Schüttelte, rückwärts blickend, bis Paris' Zeichen herausflog.
Rings nun lagerten All' in Ordnungen, wo sich ein Jeder
Glänzendes Waffengeräth und die stampfenden Rosse bereit hielt.
Doch er gürtete sich die gediegene Wehr um die Schultern,
Fürst Alexandros, der edle, der lockigen Helena Gatte.
Erst denn fügte der Held Beinharnische sich um die Füße,
Schön und umher an den Knöcheln mit silbernen Spangen befestigt;
Weiter umschloß er die Brust ringsher mit dem stattlichen Panzer,
Den ihm der Bruder Lykaon gelieh'n, und der ihm gerecht war,
Warf hierauf um die Schultern das Schwert mit den silbernen Buckeln,
Strahlend von Erz, und darüber den Schild, den gewaltigen, starken,

Deckte das mächtige Haupt mit dem stattlichen, mähnenumwallten
Helm, und graunvoll nickte der Busch von der Spitze des Helmes.
Endlich ergriff er den Speer, der stark und den Händen gerecht war.
Also gürtete sich auch Held Menelaos die Wehr um.
Aber nachdem sich die Kämpen in beiderlei Heeren gewaffnet,
Schritten sie vor in die Mitte des Danaervolks und der Troer,
Graunvoll blickend umher, und Staunen befiel vor dem Anblick
Alle die reisigen Troer und wohlumschienten Achäer.
Und nun nahe sich stehend im Feld des gemessenen Raumes,
Wiegten sie drohend die Speere, voll Ingrimm wider einander.
Paris sandte der Erste den langhinschattenden Wurfspeer;
Der traf Atreus' Sohne den Schild von geründeter Wölbung;
Aber das Erz drang nimmer hindurch, krumm bog sich die Spitze
An dem gediegenen Schild. Nun legte sich Held Menelaos
Auch mit dem Wurfspeer aus und rief zu dem Vater Kronion:
Laß, allherrschender Zeus, laß mich ihn strafen, den Paris,
Der mich kränkte zuerst, gib, daß mein Arm ihn zermalme,
Daß noch schaudere Mancher hinfort bei den spätesten Enkeln,
Böses zu thun an dem Mann, der gastfrei Liebe geboten!
Sprach es und schwang und sandte den langhinschattenden Wurfspeer;
Der traf Priamos' Sohne den Schild von geründeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchfuhr die gewichtige Lanze,
Bohrte sofort sich hinein in den kunstreichprangenden Harnisch,
Und in der Nähe der Weichen zerschlitzte der Speer ihm den Leibrock.
Seitwärts beugte sich Paris und mied sein dunkles Verhängniß.
Flugs denn zog der Atride das Schwert mit den silbernen Buckeln,
Schwang es und traf ausholend den Helmkamm; aber am Helmkamm
Brach und zerkracht' und zersprang in Trümmer das Schwert und entfiel ihm.
Atreus' Sohn wehklagte, gewandt zu den Weiten des Himmels:
Wohl ist grausam, wie Du, kein anderer Gott, o Kronion!
Sieh, ich dachte den Frevler, den göttlichen Paris, zu strafen;
Und nun sprang in der Hand mir in Trümmer das Schwert, und die Lanze
Flog mir umsonst aus den Händen hinweg und verfehlte den Gegner!

Sprach's, und stürmte nach ihm, und ergriff ihn oben am Helmbusch,
Wandt' ihn herum und riß ihn gegen das Heer der Achäer,
Daß am Hals ihn beengte der kunstvoll prangende Riemen,
Den, als Halter des Helms, er unter das Kinn sich gebunden.
Und er hätt' ihn geschleift und unendlichen Ruhm sich errungen,
Wenn Aphrodite, die Tochter des Zeus, nicht scharf es bemerkte,
Die ihm den Riemen zerriß vom kräftigerschlagenen Stiere:
Leer blieb hängen der Helm in der markigen Hand des Atriden.
Rasch warf diesen der Held in's Heer der umschienten Achäer
Mächtigen Schwungs, und es hoben ihn auf die geliebten Gefährten.
Doch er stürmte von Neuem heran mit dem ehernen Wurfspeer,
Paris zu morden entbrannt. Den aber entrückt' Aphrodite
Leicht, durch göttliche Macht, und in dichtes Gewölk' ihn verhüllend,
Brachte sie ihn in das Ruhegemach, süßduftend von Weihrauch,
Ging dann selbst, um zu rufen der Helena, welche sie oben
Fand auf dem Thurme des Thores, umringt von den Frauen der Troer.
Jetzt mit der Hand sie fassend am nektarduftenden Schleier,
Sprach sie, gleichend der Alten, der wollarbeitenden Greisin,
Welche der Helena einst im volkreichblühenden Sparta
Köstliche Wolle bereitet, und ihr vor Allen geliebt war.
Dieser von Anseh'n gleichend, begann Aphrodite die Göttin:
Eile; dich ruft Alexandros, geschwind nach Hause zu kommen.
Er ruht dort im Gemach auf zierlichem Lager, in Schönheit
Strahlend, umhüllt von Feiergewand. Kaum solltest du glauben,
Daß er vom Zweikampf kommt; vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er lagre sich eben, vom fröhlichen Reigen ermüdet.
Sprach's, und der Helena regte sie wild im Busen das Herz auf.
Doch als diese sofort an dem lieblichen Nacken die Göttin,
Und an der reizenden Brust und den strahlenden Augen erkannte;
Da vor ihr sich entsetzend, begann sie zu reden und sagte:
Arge, warum verlangst du mich so durch Trug zu berücken?
Willst du vielleicht mich weiterwohin in bevölkerte Städte
Führen, im Phrygergebiet, in Mäonia's lieblichem Lande,
Wenn dort Freunde von dir bei den redenden Menschen verweilen?
Weil Menelaos jetzt, nachdem er den göttlichen Paris
Niedergekämpft, mich Verhaßte begehrt nach Hause zu führen,

Darum kamest du jetzt hierher, mich schlau zu belisten?
Setze dich selbst zum Paris und laß von der Götter Gemeinschaft;
Lenke den Schritt nie wieder zurück zum hohen Olympos,
Sondern umwimmere ihn mit beständigen Seufzern und hüt' ihn,
Bis er zuletzt zum Weibe dich aufnimmt oder zur Sklavin!
Dorthin geh' ich gewiß niemals — das wäre ja schimpflich —
Ihm zu besorgen das Bett; mich höhnten die troïschen Frauen
Alle hinfort, und ich trage ja schon unendlichen Jammer.
  Ihr antwortete, glühend von Zorn, Aphrodite, die Göttin:
Thörin, reize mich nicht! Ich könnte dich zürnend verstoßen,
Könnte so sehr dich hassen, du Frevlerin, als ich bis jetzt dich
Herzlich geliebt, und inmitten des Danaervolks und der Troer
Traurige Feindschaft säen, und du gingst jämmerlich unter!
  Sprach's, und Helenen bangte, der reizenden Tochter Kronions.
Flugs in die Schleier sich hüllend, die blendenden, ging sie von dannen,
Schweigend und nicht von den Frauen geseh'n, und folgte der Göttin.
  Als sie darauf hinkamen zu Paris' schönem Palaste,
Wandten die dienenden Frauen sich rasch zu des Hauses Geschäften:
Sie ging nach dem Gemache, die göttliche unter den Frauen.
Hier nahm einen der Sessel die huldreichlächelnde Kypris,
Trug ihn zu Paris, die Göttin, und stellt' ihn gegen ihn über.
Helena ließ sich nieder darauf, Zeus' liebliche Tochter,
Wandte die Augen hinweg und schalt den Gemahl mit den Worten:
  Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du dort von des Mannes
Tapferen Händen entseelt, der einst mein Gatte gewesen!
Ha, sonst prahltest du stets, durch deine Gewalt mit den Armen
Und mit dem Speer zu besiegen des Ares Freund Menelaos!
Gehe denn jetzt und fordre des Atreus Sohn Menelaos
Wieder heraus zum Kampfe! Doch nein, ich möchte dir rathen,
Ruhe vom Streit und vermeid' es, dem Mann mit den goldenen Locken
Ohne Bedacht im Kampf und in feindlicher Schlacht zu begegnen,
Daß nicht plötzlich einmal sein siegender Speer dich erlege!
  Ihr antwortete Paris und sprach, mit den Worten erwiedernd:
Hüte dich, Frau, mir zu kränken das Herz durch bitteren Vorwurf!
Jetzt hat mich Menelaos besiegt durch Hülfe der Pallas,
Ich ein andermal ihn; auch uns steh'n Götter zur Seite.

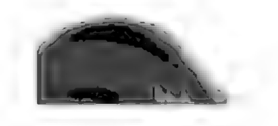
Doch — laß uns zu der Liebe Genuß uns wenden im Lager!
Denn so stark hat Liebe noch nie mir die Seele bewältigt,
Selbst nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Stadt Lakedämon
Segelte, dich wegführend in seedurchwallenden Schiffen,
Und auf Kranae's Insel mit dir mich in Liebe vereinte,
Als ich für dich jetzt glühe, durchbebt von süßem Verlangen.
  Sprach's, und ging zu dem Lager voran; ihm folgte die Gattin.
So denn ruhten die Beiden im schöndurchbrochenen Bette.
  Doch der Atride durchschritt das Gewühl dort, ähnlich dem Raubthier,
Ob er vielleicht Alexandros, den göttlichen Helden, erspähe.
Keiner der Troer indeß und der trefflichen Bundesgenossen
Konnte den Feind ihm zeigen, dem tapferen Sohne des Atreus.
Hätt' ihn Einer geseh'n, traun, nicht aus Liebe verhehlt' er's;
Denn er war ja von Allen gehaßt, wie das schwarze Verhängniß.
Endlich begann vor ihnen der Herrscher des Volks Agamemnon:
  Höret mich an, ihr Troer und Dardaner, hört, ihr Genossen!
Daß Menelaos siegte, der Held, liegt offen zu Tage;
Gebt ihr Helena denn, die Argeierin, uns mit den Schätzen
Wieder heraus, und entrichtet zugleich die geziemende Buße,
Die denn auch fortdauert in künftiger Menschen Gedächtniß.
  Also des Atreus Sohn, und die Danaer riefen ihm Beifall.

Vierter Gesang.

Inhalt: Im Rathe der Götter verständigen sich Zeus und Hera, und beschließen Troja's Untergang. Von Athene beredet, schießt Pandaros einen Pfeil auf Menelaos ab; den Verwundeten heilt Machaon. Indessen rücken die Troer von Neuem an, während Agamemnon das achäische Heer durchschreitet und die einzelnen Führer theils lobend, theils tadelnd anredet. Die Heere stürmen wider einander; die Schlacht beginnt.

Aber die Götter, um Zeus im goldenen Saale versammelt,
Saßen zum Rathe vereint, und Hebe, die herrliche Jungfrau,
Schenkte den Nektar umher; sie thaten aus goldenen Bechern
Oft einander Bescheid, und sah'n auf Ilios nieder.
Alsbald suchte Kronion das Herz der Gemahlin zu reizen
Durch aufstachelnde Reden und sprach die verfänglichen Worte:
Zwei von den Göttinnen helfen des Atreus Sohn Menelaos,
Hera von Argos und Pallas Athen', Alalkomene's Göttin.
Doch sie sitzen ihm ferne, des Anblicks nur sich erfreuend,
Während dem Anderen Kypris, die huldreichlächelnde Göttin,
Stets an die Seite sich schmiegt und die düsteren Keren ihm abwehrt.
Jetzt auch schirmte sie ihn, der fürchtete, sterben zu müssen.
Aber fürwahr, er siegte, der streitbare Held Menelaos.
Wir denn wollen erwägen, wie nun sich füge die Sache,
Ob wir von Neuem die Schrecken des Kriegs und der Schlachten entzünden,
Oder Achäer und Troer in friedlichem Bunde vereinen.
Wenn nun Allen vielleicht dieß also genehm und erwünscht ist,
Dann mag Priamos' Veste hinfort auch blühen im Frieden,
Und Menelaos das Weib, die Argeierin, führen nach Argos.

Also der Gott; da murrten geheim Athenäa und Here,
Die sich zusammen gesetzt und Unheil sannen den Troern.
Lautlos saß Athenäa, sie redete Nichts, und dem Vater
Zürnte sie nur, wild wühlte der Groll ihr im Herzen; doch Hera
Mochte den Groll in der Brust nicht bändigen, sondern versetzte:
Was für ein Wort, o Kronide, du Grausamer, sprachest du eben!
Willst du der Arbeit Frucht und den Schweiß mir völlig vereiteln,
Den ich, in Müh'n ausharrend, vergoß? Matt keuchten die Rosse,
Wenn ich die Völker erregte zu Priamos' Leid und der Seinen.
Thu's; doch nimmer gefällst du damit uns anderen Göttern!
Glühend von Unmuth sprach der erhabene Wolkenversammler:
Rasende, was hat Priamos denn und des Priamos Söhne
Dir so Böses gethan, daß ewig du brennst von Verlangen,
Ilios niederzuwerfen, die stolzaufragende Veste?
Ja, nur wenn du hinein durch thürmende Mauern und Thore
Brächest, des Priamos Söhn' und den Priamos roh zu verschlingen
Neben dem anderen Volk, dann würde der Groll dir gesättigt!
Thue, wie dir es gefällt, daß nicht aus diesem Zerwürfniß
Dir und mir fortan noch ein größerer Hader entbrenne.
Eines erklär' ich dir noch, du aber bewahr' es im Herzen.
Wenn auch mich voll Eifer einmal zu vertilgen gelüstet
Eine der Städte, wo Männer, geliebt von Hera, verweilen:
Halte mich dann in der Rache nicht auf, nein, laß mich gewähren,
Weil auch ich freiwillig, obwohl unwillig, dir nachgab.
Denn von den Städten der Erde, so weit sie unter der Sonne,
Unter dem sternigen Himmel von irdischen Menschen bewohnt sind,
War im Herzen mir keine so lieb, wie die heilige Troja,
Priamos selbst und die Völker des wurfspeerschwingenden Königs.
Denn nie mangelte meinem Altar das gemeinsame Festmahl,
Wein und Opfergedüft; dieß Ehrengeschenk ja gebührt uns.
Und es versetzte dagegen die stattliche Herrscherin Here:
Drei sind mir vor allen die theuersten unter den Städten:
Argos, Sparta, Mykene, die Stadt mit den räumigen Gassen.
Die denn magst du zertrümmern, wofern du sie hassest im Herzen;
Niemals stell' ich vor diese mich hin, noch werd' ich es wehren.
Denn mißgönnt' ich es auch und wehrte dir, sie zu zerstören,



Nichts doch schafft' ich damit; denn, traun, viel mächtiger bist du.
Doch es geziemt sich nun auch mein Werk nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin Göttin, mit dir von demselben Geschlechte,
Bin die gewaltigste Tochter, erzeugt vom verschlagenen Kronos,
Edel sowohl an Geburt, als weil ich deine Gemahlin
Werde genannt und du den Unsterblichen allen gebietest.
Drum wohlan, hier wollen wir denn nachsehen einander,
Dir ich, wie du mir; und die anderen ewigen Götter
Werden sofort uns folgen. Gebeut denn schleunig Athenen,
Daß sie hinab in der Troer und Danaer furchtbare Feldschlacht
Eilend, versuch', ob die Troer zuerst anfangen, Achäa's
Siegfrohlockendes Volk zu beleidigen wider den Eidschwur.
Sprach's, und willig gehorchte der Götter und Sterblichen Vater.
Und er begann zur Athene sofort die geflügelten Worte:
Eile sogleich in das Lager hinab der Achäer und Troer,
Daß du versuchst, ob die Troer zuerst anfangen, Achäa's
Siegfrohlockendes Volk zu beleidigen wider den Eidschwur.
Sprach's, und erregte noch mehr die zuvor schon willige Göttin,
Und von den Höh'n des Olympos im Sturmflug wallte sie nieder.
Sowie der Stern, den sandte der Sohn des verschlagenen Kronos,
Schiffenden oder des Volks weitlagernden Heeren ein Zeichen,
Flammend zur Erde sich senkt und unzählige Funken umhersprüht:
Dem gleich stürmte zur Erde die Herrscherin; zwischen die Heere
Sprang sie mitten hinab, und Staunen befiel vor dem Anblick
Alle die reisigen Troer und wohlumschienten Achäer.
Also sprach wohl Mancher, gewandt zu dem anderen Nachbar:
Sicher beginnen die Schrecken des Kriegs und der Schlachten von Neuem,
Oder Achäer und Troer vereint in friedlichem Bunde
Zeus, der unter den Menschen den Krieg anordnet und leitet.
Also redete Mancher in Troja's Heer und Achäa's.
Pallas in Mannesgestalt drang ein in die Schaaren der Troer,
Ganz dem Laodokos ähnlich, dem tapferen Sohn des Antenor,
Spähend umher, ob sie etwa den göttlichen Pandaros fände.
Bald auch fand sie den starken untadlichen Sohn des Lykaon
Stehend daselbst, und es standen um ihn der beschildeten Völker

Tapfere Reih'n; sie folgten ihm einst vom Strom des Aesepos.
Nahe denn trat sie vor ihn und begann die geflügelten Worte:
Möchtest du wohl mir gehorchen, erfahrener Sohn des Lykaon?
Wag' es, ein schnelles Geschoß nach Held Menelaos zu senden;
Dank und Ehre gewönnst du damit von sämmtlichen Troern,
Doch vor Allen am meisten von Priamos' Sohn Alexandros.
Ja, von diesem besonders empfingest du glänzende Gaben,
Säh' er den streitbaren Helden, des Atreus Sohn Menelaos,
Deinen Geschossen erlegen, die traurige Flamme besteigen.
Auf denn, sende den Pfeil nach Ares' Freund Menelaos;
Aber dem bogenberühmten, dem lykischen Phöbos gelobe
Flehend ein stattliches Opfer von Erstlingslämmern zu bringen,
Wann du dereinst heimkehrest zur heiligen Veste Zeleia.
So sprach Pallas Athene; das Herz des Bethörten gehorcht' ihr.
Eilig enthüllt' er das glatte Geschoß, von des kletternden Steinbocks
Horne geschnitzt, dem selbst er die Brust einst unten getroffen,
Als er sprang vom Felsen; er wartete lauernd im Anstand,
Und durchschoß ihm die Brust, und rückwärts sank er am Fels hin.
Sechzehn Handbreit waren vom Haupt ihm die Hörner gewachsen:
Die denn drechselte zierlich der hornarbeitende Künstler,
Glättete rings, und faßte mit goldenem Rande das Ende.
Dieses Geschoß nun spannt' er, und hielt es geschickt an der Erde
Niedergelehnt; mit den Schilden bedeckten ihn edle Genossen,
Daß nicht gegen ihn stürmten die tapferen Männer Achäa's,
Eh er den Helden getroffen, des Atreus Sohn Menelaos.
Jetzo den Köcher erschloß er und nahm sich einen der Pfeile,
Einen geflügelten, neuen heraus, Quell finsterer Schmerzen,
Legte das herbe Geschoß dann schnell sich zurecht an der Senne,
Und zu dem lykischen Gotte, dem fernhintreffenden Phöbos,
Flehend, gelobt' er ein Opfer von Erstlingslämmern zu bringen,
Wann er dereinst heimkehre zur heiligen Veste Zeleia.
Hierauf zog er die Kerbe zugleich mit der Senne des Rindes,
Hielt dann dicht an den Busen die Senn', an den Bogen das Eisen.
Als er so kreisförmig gespannt den gewaltigen Bogen,
Schwirrte das Horn, laut dröhnte die Senn', und der spitzige Pfeil fuhr

Zischend davon, in den Haufen hineinzufliegen verlangend.
Doch wohl dachten sie dein, die unsterblichen seligen Götter,
Atreus' Sohn, vor Allen des Zeus siegspendende Tochter,
Welche vor dich hintrat und den tödtenden Pfeil dir entfernte.
Denn sie wehrte von dir das Geschoß ab, sowie die Mutter
Vom süßschlummernden Kinde die summende Fliege hinwegscheucht.
Dorthin lenkt' es gerade die Herrscherin, wo sich des Leibgurts
Goldene Spangen berührten und zwiefach wehrte der Harnisch.
Rasch denn sauste das herbe Geschoß in den schließenden Gürtel,
Sieh', und den künstlichen Gürtel hindurch drang stürmend die Spitze,
Bohrte sofort sich hinein in den kunstreichprangenden Harnisch
Und in das Blech, das ihn als Schutzwehr gegen die Lanzen
Stets am meisten geschirmt; auch dieß durchbohrte die Waffe.
Und so ritzte der Pfeil an der obersten Haut den Atriden;
Alsbald rieselte Blut in dunkelem Strom aus der Wunde.
Wie wenn indischen Zahn die Mäonerin oder die Karin
Schön mit Purpur röthet, dem Roß ein Wangengeschmeide;
Jenen verwahrt sie sodann im Gemach, und der Reisigen viele
Möchten damit gern prunken; doch Königen hegt sie das Kleinod,
Beides, ein Schmuck für die Rosse zu sein und dem Lenker zur Ehre:
So rann dir, Menelaos, das Blut an den stattlichen Schenkeln
Röthend herab, an den Waden und zierlichen Knöcheln darunter.
Schauer ergriff alsbald den Beherrscher des Volks Agamemnon,
Als er sah, wie das dunkele Blut aus der Wunde hervorquoll;
Schauer ergriff ihn selber, des Ares Freund Menelaos.
Als er indeß noch außen die Pfeilschnur, außen die Haken
Sah, da sammelte sich sein Muth im Busen von Neuem.
Doch Menelaos, den Bruder, ergriff an der Hand Agamemnon
Schweraufseufzend und sprach; laut seufzten zugleich die Gefährten:
Ja, mein theuerster Bruder, zum Tode dir schloß ich das Bündniß,
Als ich, zu kämpfen für uns, dich allein hinstellte den Troern!
Denn dich traf ihr Geschoß, und das Bündniß traten sie nieder.
Aber umsonst ist wahrlich der Eidschwur nicht und der Lämmer
Blut und die Spenden des Weins und der Handschlag, dem wir vertrauten!

Wenn auch nicht sogleich der olympische Gott es vollendet,
Später vollendet er's doch, und schwer dann werden sie büßen,
Sie mit dem eigenen Haupt, mit den Gattinnen und mit den Kindern!
Denn das weiß ich gewiß in der innersten Brust und im Herzen:
Einst wird kommen der Tag, da Troja, die heilige, hinsinkt,
Priamos auch und die Völker des wurfspeerschwingenden Königs,
Da Zeus selbst, der Kronide, der Waltende droben im Aether,
Gegen sie all' herschüttelt der Aegis düsteres Grauen,
Grollend um diesen Betrug! Er wird der keines vergessen!
Aber in bitteren Kummer um dich, Menelaos, versänk' ich,
Wenn du stürbst und scheidend das Maß des Geschickes erfülltest.
Schmachvoll müßt' ich ja dann heimzieh'n in das durstige Argos;
Denn gleich würden die Freunde des Heimatlandes gedenken,
Und wir ließen den Troern, dem Priamos hier zum Triumphe
Helenen, Argos' Tochter; es moderten deine Gebeine,
Ruhend in Troja's Erde, nach unvollendetem Werke.
Ha, dann sagte vielleicht manch übergewaltiger Troer,
Der Menelaos' Grab, des gepriesenen, hüpfend beträte:
„Sättigte doch Agamemnon in Jeglichem also die Rache,
Wie er umsonst auch jetzt herführte das Volk der Achäer,
Dann mit ledigen Schiffen, o seht! zu dem Lande der Väter
Heimzog, und Menelaos, den wackeren Helden, zurückließ!"
Also spräche man wohl: dann öffne sich weit mir die Erde!
  Tröstend begann Menelaos, der Held mit den goldenen Locken:
Harre getrost, und erschrecke mir ja das achäische Volk nicht!
Denn ihr scharfes Geschoß traf nicht an der tödtlichen Stelle;
Sondern es schützte mich oben der schimmernde Gurt und darunter
Schurz und blecherne Binde, vom Erzarbeiter gefertigt.
  Ihm antwortete drauf und sprach Agamemnon, der Heerfürst:
Möcht' es doch also sein, Menelaos, theuerster Bruder!
Prüfe die Wund' indessen ein Arzt und lege zur Heilung
Lindernden Balsam auf, um die dunkelen Qualen zu stillen.
  Sprach's und begann zu Talthybios dann, dem erhabenen Herold:
Eile, Talthybios, rufe geschwind hieher den Machaon,
Ihn, Asklepios' Sohn, des untadlichen unter den Aerzten,
Nach Menelaos zu sehen, dem streitbaren Fürsten Achäa's,

Den, wohlkundig des Bogens, ein Lykier oder ein Troer
Traf mit dem Pfeil, zum Ruhme sich selbst, und uns zur Betrübniß.
Sprachs, und willig gehorchte der Herold, als er's vernommen.
Rasch durchschritt er die Menge der erzumschirmten Achäer,
Schaute sich rings nach dem Helden Machaon um, und gewahrt' ihn
Stehend daselbst; und es standen um ihn der beschildeten Völker
Tapfere Reih'n; sie folgten ihm einst von der reisigen Trika.
Nahe denn trat er vor ihn und begann die geflügelten Worte:
Auf, Asklepios' Sohn; dich ruft Agamemnon, der Heerfürst,
Nach Menelaos zu sehen, dem streitbaren Fürsten Achäa's,
Den, wohlkundig des Bogens, ein Lykier oder ein Troer
Traf mit dem Pfeil, zum Ruhme sich selbst, und uns zur Betrübniß.
Sprach's und regte das Herz ihm auf in der Tiefe des Busens.
Rasch durchschritten sie nun das Gewühl im achäischen Heere.
Als sie darauf hinkamen, wo Atreus' Sohn Menelaos
Stand, vom Pfeile getroffen, um ihn die Gewaltigsten ringsher
Alle vereint, er selbst, der erhabene Held, in der Mitte:
Zog er sofort das Geschoß aus dem festanschließenden Leibgurt,
Und im Herauszieh'n bogen die spitzigen Haken sich rückwärts.
Hierauf löst' er ihm ab den geschmeidigen Gurt und darunter
Schurz und blecherne Binde, vom Erzarbeiter gefertigt.
Aber nachdem er die Wunde beseh'n, wo der bittere Pfeil ihm
Eindrang, sog er das Blut und salbte mit linderndem Balsam,
Den sein Vater vor Alters empfing vom befreundeten Cheiron.
Während sie dort sich mühten um Ares' Freund Menelaos,
Zogen heran zum Kampfe die Reih'n der beschildeten Troer.
Jen' auch griffen von Neuem zur Wehr und brannten von Streitlust.
Da denn sahest du nicht Agamemnon schlummern, den Herrscher,
Noch sich zaghaft ducken, und nicht unwillig zum Kampfe,
Nein, hineilen mit Muth in die männerbewährende Feldschlacht.
Denn dort ließ er die Rosse zurück und den schimmernden Wagen;
Jene, die schnaubenden, hielt sein Waffengenoß an der Seite,
Fürst Eurymedon, Sohn von des Peiraos Sohn Ptolemäos,
Dem er mit Ernst auftrug, sie stets in der Nähe zu halten,
Wenn ihm die Glieder erschlafften, indeß er ordne die Schlachtreih'n.
Selbst durchschritt er zu Fuße die Reih'n der achäischen Männer.

Wenn er eifrig zum Kampf roßtummelnde Danaer wahrnahm,
Trat er zu diesen heran und befeuerte sie mit den Worten:
Laßt, Argeier, o laßt nicht nach in der stürmischen Abwehr!
Denn wortbrüchigen Lügnern erscheint Zeus nimmer ein Helfer;
Nein, die frevelnd zuerst sich versündigten wider den Eidschwur,
Deren entseeltes Gebein wird bald zum Raube den Geiern.
Wir dann führen die Frauen und noch unmündigen Kinder
Ihnen hinweg in den Schiffen, nachdem wir die Veste zertrümmert.
Wen er indeß als lässig erfand zu dem schrecklichen Kampfe,
Diesem verwies er's ernstlich und schalt mit den zürnenden Worten:
Argos' Volk, Pfeilhelden, Verworfene, seid ihr so schamlos?
Weßhalb steht ihr von Schrecken so starr, wie die Jungen der Hirschkuh,
Welche, nachdem sie vom Lauf durch weites Gefild sich ermattet,
Dasteh'n, zitternd, im Herzen von jeglichem Muthe verlassen?
Also steht ihr von Schrecken erstarrt, nicht willig zum Kampfe!
Wartet ihr erst, bis die Troer sich nah'n, wo unsere Schiffe
Steh'n mit dem stattlichen Steu'r am Strande des graulichen Meeres,
Daß ihr erfahrt, ob die Rechte des Zeus euch schirmend bedecke?
Also mit herrschendem Wort durchschritt er die Reih'n der Achäer.
Nun zu den Kretern gelangt' er im Gang durch der Männer Getümmel.
Diese, vereint um den tapfern Idomeneus, standen gerüstet,
Unter den Vordersten selbst Idomeneus, stark wie der Eber;
Held Meriones regte die hintersten Reihen zur Schlacht auf.
Als er sie sah, da jauchzte der Herrscher im Volk, Agamemnon,
Und an Idomeneus wandt' er sofort holdschmeichelnde Worte:
Dich, Idomeneus, ehr' ich vor Argos' Reisigen allen,
So im Gewühle des Kampfes, wie sonst bei jedem Geschäfte,
Auch beim festlichen Mahl, wo die edelsten Helden Achäa's
Funkelnden Wein, ihr Ehrengetränk, in dem Kruge sich mischen.
Denn wenn Andere dort von den lockigen Männern Achäa's
Nur das Beschiedene trinken, so steht dein Becher beständig
Voll, wie der meine, zu trinken so oft es dem Herzen gelüstet.
Stürme denn fort in die Schlacht, wie du bisher stets dich bewährt hast!
Und es versetzte dagegen Idomeneus, Herrscher in Kreta:
Atreus' Sohn, ich werde dir stets ein treuer Gefährte
Bleiben hinfort, sowie ich es einst dir verhieß und gelobte;

Darum sporne die Andern, die lockigen Männer Achäa's,
Flugs zu beginnen den Kampf, weil Troja's Söhne das Bündniß
Brachen! Es wird sie dereinst noch Tod und Jammer ereilen,
Weil sie frevelnd zuerst sich versündigten wider den Eidschwur.
Sprach's; da ging Agamemnon, erfreut im Herzen, vorüber.
Nun zu den Ajas kam er im Gang durch der Männer Getümmel.
Beide bewaffneten sich; nach stürmt' ein Gewölke des Fußvolks.
Wie wenn hoch von dem Berge der Geißhirt über die See her
Aufzieh'n schaut ein Gewölke, von Zephyros' Hauche getragen;
Schwärzer erscheint, wie Pech, das Gewölk' in der Ferne dem Hirten,
Wenn es die See durchzieht und unendlichen Regen und Sturm führt;
Und er gewahrt es mit Schaudern und birgt in der Höhle die Ziegen:
Also zog mit den Ajas die streitbare göttliche Jugend
Dicht in geordneten Reihen heran zum erbitterten Kampfe,
Schwarz wie Gewölk, von Schilden umstarrt und gewichtigen Lanzen.
Als er sie sah, da jauchzte der Herrscher im Volk, Agamemnon,
Und zu den Ajas begann er und sprach die geflügelten Worte:
Euch, hochherzige Fürsten der erzumschirmten Achäer,
Geb' ich keinen Befehl; denn ihr braucht keiner Ermahnung;
Selbst schon muntert ihr eifrig das Volk auf, wacker zu streiten.
Wenn doch, o Vater Kronid' und Pallas Athen' und Apollon!
Alle so feuriger Muth in der innersten Seele durchglühte:
Bald dann sollte sie fallen, des Priamos mächtige Veste,
Niedergestürzt und in Staub von unseren Händen geschmettert!
Also der Held, und verließ sie daselbst und eilte zu Andern.
Da denn kam er zu Nestor, dem lieblichen Redner von Pylos;
Dieser ermahnte zum Kampf und ordnete seine Genossen
Rings um Pelagon her, um Chromios und um Alastor,
Auch um Bias, den Hirten des Volks, und den mächtigen Hämon.
Reisige stellt' er voran mit den Rossen zugleich und den Wagen,
Hinten sodann Fußkämpfer, die Mauer zu sein im Gefechte,
Viel und wackere Streiter, und drängt' in die Mitte die Feigen,
Daß, wer auch nicht wollte, den Kampf mitkämpfe gezwungen.
Aber vor Allem gebot er den Reisigen, daß sie die Rosse
Wohl anhielten und nicht im Gewühl sich drängend verwirrten:
Keiner, auf Kunde des Wagens und männliche Stärke vertrauend

Stürme den Andern voraus, um allein mit den Troern zu kämpfen,
Keiner auch weiche zurück: denn also würdet ihr schwächer!
Wer von dem eignen Gespann zu dem feindlichen Wagen hinandringt,
Lege sich aus mit der Lanze; fürwahr, so thut er am besten.
Dieß war alter Gebrauch, so stürzten sie Mauern und Besten,
Solcherlei Sinn und Gedanken in innerster Seele bewahrend.
Also mahnte der Greis, vorlängst wohlkundig des Krieges.
Als er ihn sah, da jauchzte der Herrscher im Volk, Agamemnon,
Und er begann zu Nestor und sprach die geflügelten Worte:
Möchten, o Greis, wie der Muth dich belebt in der innersten Seele,
Also die Kniee dir folgen und fest ausharren die Wehrkraft!
Doch dich drückt ja zu Boden das Loos des gemeinsamen Alters:
Daß es ein Anderer trüg' und du zu den Jünglingen zähltest!
Und es versetzte darauf der gerenische reisige Nestor:
Selbst noch möcht' ich, Atride, der Mann sein, der ich gewesen
Damals, als ich den Helden, den Ereuthalion, hinwarf.
Doch nicht Alles verliehen zumal uns Menschen die Götter.
War ich ein Jüngling vordem, jetzt folgt mir drückend das Alter.
Doch auch also geleit' ich die Reisigen, mahne mit Worten,
Helfe mit Rath allzeit: das ist ja die Ehre der Alten!
Speere zu werfen geziemt für die Jüngeren, welche der Jahre
Weniger zählen als ich und der rüstigen Stärke vertrauen.
Sprach's; da ging Agamemnon, erfreut im Herzen, vorüber.
Peteos' Sohn dann fand er, den reisigen Helden Menestheus,
Stehend daselbst, umringt von Athens kampfmuthigen Männern.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Rings um ihn her Kephallener in undurchdringlichen Schlachtreih'n.
Bisher hatten die Völker noch nicht vernommen den Kampflärm;
Denn erst eben erhoben zur Schlacht sich wider einander
Reisige Schaaren der Troer und Danaer. Darum erwartend
Standen sie still, ob nicht ein anderer Zug der Achäer
Wider die Troer heran sich stürzt' und das Treffen begönne.
Deßhalb schalt, sie gewahrend, der Heerfürst, Held Agamemnon,
Und zu den Beiden begann er und sprach die geflügelten Worte:
Peteos' Sohn, du Sprosse des göttlichen Königs, und du dort,
Du mit verderblichen Ränken Gerüsteter, Meister in Schlauheit!

Weßhalb bleibt ihr geduckt fernsteh'n und wartet der Andern?
Euch doch ziemte fürwahr, in der vordersten Reihe der Kämpfer
Freudig zu steh'n und der flammenden Schlacht euch entgegenzuwerfen!
Ihr seid immer die Ersten von mir zu dem Mahle geladen,
Wenn wir Männer von Argos ein Mahl für die Aeltesten rüsten.
Dann ist's Freude, zu schmausen gebratenes Fleisch und Pokale
Labenden Weines zu schlürfen, so lang euch immer gelüstet.
Doch jetzt sähet ihr gern, wenn auch zehn Haufen Achäer
Eh' als ihr anhüben den Kampf mit dem mordenden Erze.
Grimmvoll blickend begann der erfindungsreiche Odysseus:
Was für ein Wort, Agamemnon, entfloh dir über die Lippen?
Wie? Mich schöltest du lässig zum Kampf? Bald, wenn wir Achäer
Wider die reisigen Troer den stürmischen Ares erwecken,
Sollst du mir seh'n, wofern dir's gefällt und Solches dich kümmert,
Wie des Telemachos Vater sich kühn in die vordersten Schlachtreih'n
Troischer Reisigen stürzt! Du schwatzest da ganz in den Wind hin!
Lächelnd erwiederte drauf der Gebieter des Volks Agamemnon,
Als er sah sein Zürnen, indem er die Rede zurücknahm:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Traun, ich ermahne dich nicht noch tadel' ich über Gebühr dich.
Denn ich weiß, du hegtest im wackeren Herzen beständig
Freundesgesinnungen mir, du theilst ganz meine Gedanken.
Komm, das wollen wir später berichtigen, sprach ich ein hartes
Wort jetzt; mögen die Götter es all' in die Winde verwehen!
Also der Held, und verließ sie daselbst und eilte zu Andern.
Und Diomedes fand er, des Tydeus muthigen Sprößling,
Steh'n bei seinem Gespann auf stattlichgezimmertem Wagen.
Sthenelos, Kapaneus' Sohn, der gewaltige, stand ihm zur Seite.
Aber es schalt, ihn erblickend, des Atreus Sohn Agamemnon,
Und er begann zu dem Helden und sprach die geflügelten Worte:
Wehe mir, Tydeus' Sohn, des erfahrenen Rossebezähmers!
Weßhalb zagst, was schaust du so bang nach den Pfaden des Schlachtfelds?
Nie doch war es die Weise des Tydeus, so zu verzagen,
Sondern, voraus den Genossen, sich kühn mit dem Feinde zu messen.
So sprach, wer ihn im Kampfe geseh'n; nie sah ich und traf ich

Selbst ihn dort; doch sagt man, die Anderen wichen ihm alle.
Außer dem Kampf wohl kam er als Gast in die Thore Mykenä's,
Er und der göttliche Held Polyneikes, Völker zu sammeln,
Da sie zu Feld auszogen vor Thebe's heilige Mauern;
Und da baten sie eifrig um wackere Kampfesgenossen.
Die nun wollten gewähren und billigten, was sie verlangten;
Doch Zeus wendet' es ab durch unheildrohende Zeichen.
Als sie darauf abzogen und fürbaß kamen des Weges
Bis zu den grasigen Au'n und dem binsigen Strand des Asopos;
Sandten sofort als Boten den Tydeus ab die Achäer.
Also ging er und fand viel Kadmeionen am Mahle
In Eteokles' Hause, des mächtigen Fürsten, versammelt.
Hier, obwohl er, ein Fremdling, allein in der Menge der Theber
Dastand, zagte der Held doch nicht, der erhabene Tydeus,
Sondern er rief sie zum Kampfe heraus, und in jedem gewann er
Ohne Beschwerde den Sieg: so machtvoll half ihm Athene.
Aber die Sporner der Rosse, die Kadmeionen, ihm grollend,
Sandten, am Wege zu lauern, erlesener Jünglinge fünfzig,
Als er heim sich gewandt; zwei Häuptlinge führten die Rotte,
Mäon, des Hämon Sohn, unsterblichen Göttern vergleichbar,
Und Autophonos' Sohn, der beharrliche Held Polyphontes.
Tydeus hat auch ihnen ein schmähliches Ende bereitet:
Alle zusammen erschlug er und ließ nur Einen nach Hause,
Frei nur gab er den Mäon, dem Wink der Unsterblichen folgsam.
So war Tydeus einst, der Aetolier; aber der Sohn hier
Ist ein geringerer Held in der Schlacht, nur stärker in Worten!
  Sprach's; ihm entgegnete Nichts der gewaltige Held Diomedes;
Denn er scheute die Rüge des ehrfurchtwürdigen Königs.
Aber des Kapaneus Sohn, des gepriesenen, rief ihm die Antwort:
  Lüge mir nicht, Atride; du kennst ja so gründlich die Wahrheit!
Wir doch wahrlich besiegen an Tapferkeit unsere Väter;
Denn wir stürzten die Veste der siebenthorigen Thebe,
Zwar von weniger Männern gefolgt zu der trotzenden Mauer,
Aber der Hülfe des Zeus und den göttlichen Zeichen vertrauend:
Jene bereiteten sich durch eigene Frevel Verderben.
Darum erhebe mir nicht auf unsere Stufe die Väter!

Grimmvoll blickend versetzte der muthige Held Diomedes:
Halte dich still, mein Trauter, und füge dich meiner Ermahnung.
Ich mag's nimmer verübeln dem Hirten des Volks Agamemnon,
Daß er zum Kampf anfeuert die wohlumschienten Achäer.
Denn ihm folgt ja die Ehre verherrlichend, wenn die Achäer
Ilios' Volk austilgen und Troja, die heilige, stürzen,
Ihm der unendliche Gram, wenn Argos' Helden erliegen.
Auf, laß auch uns Beide des stürmischen Kampfes gedenken!
Sprach's und schwang sich vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde.
Fürchterlich dröhnte das Erz um Brust und Schultern des Königs,
Als er sich schwang; da hätte der muthigste Kämpfer gezittert.
Wie wenn wogende Flut am tosenden Meeresgestade
Unter des Zephyros Stoß in gewaltigen Ringen heranstürzt;
Erst auf der Höhe des Meeres erhebt sie sich, aber mit Einmal
Mächtig am Ufer sich brechend erdonnert sie, rings um die Klippen
Thürmt sie züngelnd sich auf, und speit in die Ferne den Salzschaum:
Also stürzten sich dort dichtwogende Schaaren Achäa's
Endlos fort in die Schlacht. Es gebot lautrufend den Seinen
Jeglicher Fürst; stumm schritten die Anderen; wahrlich du glaubtest,
Daß so gewaltigem Volk kein Laut im Busen sich rege;
Fürchtend verstummten sie so vor den Königen. Weit um das Kriegsheer
Strahlte der Waffen Geschmeide, womit es bekleidet einherzog.
Troja's Heer, — wie die Schafe gedrängt in unendlicher Menge
Steh'n in der Hürde des Reichen und Milch darbieten in Fülle;
Rastlos tönt ihr Blöcken, dem Ruf antwortend der Lämmer:
So scholl wirres Geschrei im mächtigen Heere der Troer.
Denn nicht gleich war Allen der Laut, nicht einerlei Mundart,
Sondern die Zungen gemischt und mancherlei Stammes die Völker.
Ares ermunterte diese, die Danaer Pallas Athene,
Schrecken und Graun im Geleit und die rastlosstürmende Zwietracht,
Sie, die Genossin und Schwester des männerzermalmenden Ares.
Anfangs nur ganz winzig erhebt sie sich, aber mit Einmal
Streckt sie das Haupt in den Himmel empor und wallt auf der Erde.
Sie denn warf auch jetzo gemeinsamen Streit in die Mitte,
Wandelnd umher im Gewühl, das Gestöhn zu vermehren der Männer.

Als nunmehr die Geschwader in einerlei Raum sich begegnet,
Trafen sich Lanzen und Schilde zugleich und die rüstige Wehrkraft
Erzumpanzerter Männer; der Stoß der genabelten Schilde
Schlug an einander mit Macht, und gewaltiges Tosen erhob sich.
Hier von Mordenden scholl, von Gemordeten dort, sich vermischend,
Siegsfrohlocken und Stöhnen; es floß vom Blute das Erdreich.
Wie zwei Ströme, geschwollen im Herbst, den Gebirgen entstürzen,
Und in's gemeinsame Thal ihr reißendes Wasser ergießen
Aus dem gewaltigen Quell, im hohlen Geklüft sich vereinend;
Ferne vernimmt ihr Tosen der weidende Hirt in den Bergen:
Also scholl in der Kämpfer Gewühl Frohlocken und Wehruf.
Nunmehr fällte zuerst Antilochos einen der besten
Troer im Vordergewühl, des Thalysios Sohn, Echepolos.
Ihm traf jener zuerst den umflatterten Bügel des Helmes,
Daß er die Stirn durchbohrte; die eherne Spitze der Lanze
Drang tiefein in den Schädel, und Nacht umhüllte sein Auge.
Und er stürzte dahin, wie ein Thurm, in der tosenden Feldschlacht.
Drauf an den Füßen ergriff den Gefallenen Held Elephenor,
Den Chalkodon erzeugt, Heerfürst der beherzten Abanter.
Eifrig sofort den Geschossen entzog er ihn, daß er die Rüstung
Ohne Verzug ihm raube; doch kurz nur währte die Arbeit.
Denn kaum sah ihn Agenor, der Held, fortschleppen die Leiche,
Als er mit eherner Lanze die Seiten ihm, die sich im Bücken
Hinter dem Schild entblößten, durchstieß und die Glieder ihm löste.
Also verließ ihn der Geist; doch über ihm raste der wilde
Streit fort zwischen den Troern und Danaern; ähnlich den Wölfen,
Rannten sie wild an einander, und Mann warf mordend den Mann hin.
Ajas, Telamons Sohn, traf jetzt Anthemions edlen,
Jugendlich blühenden Sohn Simoeisios, welchen die Mutter
Einst heimkehrend vom Ida gebar an des Simois Ufern,
Als sie die Heerden zu schau'n dorthin mit den Eltern gezogen.
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber der Eltern
Pflege vergalt er nicht; denn kurz nur blühte sein Leben,
Weil ihn Ajas' Lanze, des tapferen Helden, entseelte.
Ihm, der vorn in den Reihen daherschritt, traf der Achäer

Rechts an der Warze die Brust, und gerad' an der Schulter hindurch ihm
Sauste der eherne Speer. Er sank in den Staub, wie die Pappel,
Die auf grasiger Aue des mächtigen Sumpfes emporwuchs,
Glatt um den Stamm, an der Scheitel von grünenden Zweigen umwachsen,
Bis sie der Wagner zuletzt abhaut mit dem funkelnden Eisen,
Um sie zum Kranze des Rades am prächtigen Wagen zu biegen;
Und nun liegt sie gefällt, und verdorrt an des Flusses Gestaden.
So des Anthemion Sohn Simoeisios, als ihn erschlagen
Ajas, der göttliche Held. Doch Antiphos, rüstig im Harnisch,
Priamos' Sohn, warf diesem den ehernen Speer in's Gewühl nach,
Fehl zwar, aber den Leukos, Odysseus' edlen Gefährten,
Traf das Geschoß in die Scham, als der fortschleppte den Todten.
Ueber ihn stürzt' er zusammen und ließ hinsinken den Leichnam.
Tief im Herzen ergrimmte der Ithaker um den Erschlagnen,
Schritt durch's Vordergewühl, mit funkelndem Erze gewappnet,
Trat dann näher hinan und schnellte den blinkenden Wurfspeer,
Erst umschauend im Kreise. Zurück nun stoben die Troer,
Als hinzielte der Held. Nicht fruchtlos schwang er die Lanze,
Sondern des Priamos Sohn, Demokoon, traf er, den Bastard,
Der von Abydos gekommen, dem Land schnellfüßiger Rosse.
Ihn traf gegen den Schlaf Laertes' Sohn mit der Lanze,
Um den Gefährten erzürnt; und hindurch bis zum anderen Schlafe
Stürmte die Spitze von Erz, daß Nacht ihm die Augen umhüllte.
Tosend stürzt' er in Staub, und über ihm dröhnte die Rüstung.
Rückwärts wichen die Vordern zugleich mit dem strahlenden Hektor:
Laut auf schrie'n und zogen die Leichname weg die Achäer,
Drangen sodann noch weiter voran. Doch Phöbos ergrimmte,
Nieder von Pergamos schauend, und rief, aufmunternd die Troer:
  Troja's Reisige, auf, räumt Argos' Söhnen das Feld nicht!
Denn von Stein ist wahrlich ihr Leib nicht oder von Eisen,
Daß er den Wurf aushielte des leibdurchbohrenden Erzes!
Ist doch Achilleus selbst, den die lockige Thetis geboren,
Nicht in der Schlacht; er nährt herzkränkenden Groll an den Schiffen.
  Also rief von der Veste der Schreckliche. Doch die Achäer
Weckte zum Kampf Zeus' Tochter, die herrliche Tritogeneia,

Wandelnd umher im Gewühl, wo sie säumige Kämpfer gewahrte.
Jetzt umstrickte der Tod Amarynkeus' Sohn, den Diores;
Denn ihn traf, scharfkantig, ein Feldstein neben dem Knöchel
Rechts in den Fuß; den hatte der thrakische Führer geworfen,
Peiroos, Imbrasos' Sohn, der fern aus Aenos gekommen.
Knochen zugleich und die Sehnen zermalmt' ihm beide der arge
Steinblock sonder Erbarmen, und rücklings stürzte Diores
Nieder in Staub, nach den Freunden umher ausbreitend die Arme,
Matt aushauchend den Geist. Doch Peiroos, der ihn getroffen,
Eilte heran urd durchbohrte den Nabel ihm; alle Gedärme
Quollen heraus zur Erden und Nacht umhüllte sein Auge.
Ihn traf Thoas' Geschoß, des Aetoliers, als er zurücksprang,
Ueber der Warz' in die Brust; tief bohrte das Erz in die Lunge.
Nahe zu ihm trat Thoas heran und zerrte des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Brust; dann griff er zum schneidenden Schwerte,
Hieb ihn damit quer über den Bauch, und nahm ihm das Leben —
Aber die Rüstung nicht; denn ringsher standen die Freunde,
Thraker mit lockiger Scheitel, die ragenden Speer' in den Händen,
Welche, wie groß und tapfer er war und edel von Ansehn,
Dennoch hinweg ihn trieben; er wich voll ängstlicher Eile.
Also lagen die Beiden im Staub dort neben einander,
Dieser des Thrakiervolkes, der Andere tapfrer Epeier
Führer im Kampf; noch sanken umher viel andere Männer.
Nunmehr hätte das Werk kein Mann wohl länger gescholten,
Wär' er, vor Wurf und Stoße des spitzigen Erzes gesichert,
Durch das Getümmel geschritten, und hätt' ihn Pallas Athene
Schirmend geführt an der Hand, um dem Sturm der Geschosse zu wehren.
Denn viel lagen der Troer und viel der Achäer im Staube
Niedergestreckt des Tages und bluteten neben einander.

Fünfter Gesang.

Inhalt: Thaten des Diomedes, den Athene zur Tapferkeit aufregt. Von dem Pfeile des Pandaros getroffen, erlegt er diesen, und verwundet den Aeneias sammt der ihn entführenden Aphrodite. Die Göttin flieht auf dem Wagen des Ares zum Olympos. Apollon rettet den Aeneias in seinen Tempel auf Pergamos, und ruft den Ares wieder in die Schlacht. Dieser ermahnt die Troer, zu welchen Aeneias geheilt zurückkehrt. Sarpedon erlegt den Tlepolemos. Die Achäer weichen. Hera und Athene verlassen den Olympos, um den bedrängten Achäern wider Ares Beistand zu gewähren, der, von Diomedes verwundet, in den Olympos zurückflieht; die Göttinnen folgen ihm.

Nun gab Pallas Athene des Tydeus Sohn Diomedes
Kraft und entschlossenen Muth, auf daß er in herrlichem Glanze
Leuchte vor allen Argeiern und strahlenden Ruhm sich gewinne.
Helm und Schild umgoß sie mit unauslöschlichem Feuer,
Aehnlich dem funkelnden Sterne der Herbstnacht, wenn er im hellsten
Schimmer erglänzt, nachdem ihn Okeanos' Welle gebadet:
Solch ein Feuer ergoß sie von Haupt und Schultern des Helden,
Trieb ihn sodann in's Gewühl, wo der Kampf am dichtesten wogte.
Dares war in Troja, Hephästos' würdiger Priester,
Reich, von untadlicher Sitte, nach dem zwei Söhne sich nannten,
Wohl mit jeglichem Kampfe vertraut, Idäos und Phegeus.
Die nun stürzten hervor aus den Reih'n dem Tydiden entgegen,
Beide mit ihrem Gespann; er sprang von der Erde zu Fuß an.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Sendete Phegeus eilig den langhinschattenden Wurfspeer;
Doch links über die Schulter des Tydeussohnes hinweg flog,
Ohne zu treffen, das Erz. Nun schwang Diomedes die Lanze,

Ihn, den gewaltigen Jäger; gelehrt von Artemis selber,
Fällt' er jegliches Wild, das rings im Gebirge der Wald nährt.
Doch jetzt half ihm weder die pfeilaussendende Göttin,
Noch sein treffender Bogen, wodurch er ehe so groß war;
Denn der gepriesene Kämpfer, des Atreus Sohn Menelaos,
Stach, indeß er vor ihm hinfloh, mit dem Speere den Rücken
Zwischen den Schultern ihm durch, daß vorn an der Brust er hervordrang.
Vorwärts sank er in Staub, und über ihm dröhnte die Rüstung.
Held Meriones fällte den Phereklos, welcher von Tekton
Stammte, Harmonia's Sohn, der Werke der Kunst mit geschickter
Hand zu bereiten verstand — ihn liebte vor Allen Athene —
Der einst auch für Paris die schwebenden Schiffe gezimmert,
Welche, des Unheils Quelle, das Unheil brachten den Troern
Und ihm selbst; er wußte ja Nichts von den Sprüchen der Götter.
Als Meriones diesen ereilt in verfolgendem Laufe,
Traf er ihn rechts in's Gesäß; hindurch dann sauste des Erzes
Spitze, die Blase durchbohrend, und rang sich hervor an dem Hüftbein.
Jammernd sank er in's Knie, und Dunkel des Todes umfing ihn.
Meges erlegte darauf Antenors Sohn, den Pedäos,
Welcher ein Bastard war, und den die erhabne Theano,
Ihrem Gemahl zu Gefallen, erzog wie die eigenen Kinder.
Nahe zu diesem heran trat Phyleus' lanzenberühmter
Sohn, und mit spitziger Lanze durchbohrt' er ihm hinten den Nacken.
Zwischen den Zähnen durchschnitt das Geschoß ihm unten die Zunge;
Vorwärts sank er zu Boden und knirscht' an dem schaurigen Erze.
Aber Euämons Sohn, Eurypylos, traf den Hypsenor,
Ihn, des Dolopion Sohn, des erhabenen, welcher Skamandros'
Priester vordem, wie ein Gott im troischen Volke verehrt ward.
Diesen erschlug nachrennend der glänzende Sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinfloh: er schwang ihm gerad' in die Schulter
Rasch anspringend das Schwert und hieb den gewaltigen Arm ab.
Blutvoll sank in's Gefilde der Arm, und über die Augen
Senkte der finstere Tod sich herab und das grause Verhängniß.
Also rangen sie dort im tosenden Waffengewühle.
Aber an Tydeus' Sohne vermochtest du nicht zu erkennen,

Ob in dem Heer der Achäer er schaltete oder der Troer.
Denn er rast' im Gefilde, dem übergeschwollenen Strom gleich,
Welcher mit herbstlicher Flut wild rauscht und die Dämme zertrümmert;
Weder zu hemmen vermag ihn der Wall einschließender Dämme,
Noch auch hemmt das Gehege der blühenden Saatengefilde,
Wenn er daherbraust plötzlich, indeß Zeus' Regen herabströmt;
Vor ihm stürzen dahin viel stattliche Werke der Männer.
Also schwankten, verstürmt von Tydeus' Sohne, der Troer
Wogende Reih'n und bestanden ihn nicht, so viele sie waren.
Aber sobald ihn erblickte der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er das Feld durchrasend die wogenden Schaaren verstürmte,
Richtet' er auf Diomedes sofort sein krummes Geschoß hin,
Schoß und traf in's Gewölbe des Harnisches rechts an der Schulter,
Als er daher sich schwang; da stürmte der bittere Pfeil durch,
Bohrte hinein in die Schulter, und Blut umströmte den Harnisch.
Nun rief laut frohlockend der glänzende Sohn des Lykaon:
Auf, hochherzige Troer, ermannt euch, Sporner der Rosse!
Seht, ihn traf ich, den besten der Danaer! Wahrlich, er hält nicht
Lange den Pfeil mir aus, den gewaltigen, wenn mich in Wahrheit
Phöbos, der Sohn des Kroniden, aus Lykia trieb in den Kampf hier!
Also rief laut jubelnd der Held; doch jenen bezwang es
Nicht, sein schnelles Geschoß; er wandte sich, trat vor den Wagen
Und das Gespann, und sagte zu Sthenelos, Kapaneus' Sohne:
Trautester Kapaneussohn, flugs hebe dich, steige vom Wagen,
Daß du geschwind aus der Schulter den bitteren Pfeil mir herausziehst!
Sprach's, und Sthenelos sprang vom Wagen herab zu der Erde,
Nahte sich ihm und zog das beschwingte Geschoß aus der Schulter.
Hochauf spritzte das Blut, dem geringelten Panzer entquellend.
Und nun betete laut der gewaltige Held Diomedes:
Höre mich, Nimmerbezwung'ne, des Aegiserschütterers Tochter!
Wenn du mit Huld jemals auch unserem Vater zur Seite
Standest im feindlichen Kampf: hilf mir jetzt liebend, Athene!
Laß mich tödten den Mann, laß meinem Geschoß ihn begegnen,
Welcher zuvor mich getroffen und jetzt frohlockt und behauptet,
Nicht mehr schau' ich lange die leuchtenden Strahlen der Sonne.

Also flehte der Held; es vernahm ihn Pallas Athene,
Schuf ihm die Glieder geschmeidig, die Füß' und die Arme darüber,
Trat dann nahe vor ihn und begann die geflügelten Worte:
Kämpfe getrost nunmehr, Diomedes, wider die Troer:
Denn ich senkte des Vaters entschlossene Kraft in die Brust dir,
Wie sie bewährte der Held, der beschildete reisige Tydeus,
Nahm dir zugleich von den Augen die Finsterniß, welche sie deckte,
Daß du fortan deutlich den Gott und den Menschen erkennest.
Drum, wenn einer der Götter daherkommt, dich zu versuchen,
Tritt dann nimmer im Kampf unsterblichen Göttern entgegen;
Nur wenn etwa die Tochter des Zeus, Aphrodite, sich hierher
Wagt in's Gefecht, die magst du mit spitzigem Erze verwunden.
Also sprach und verschwand Zeus' himmlische Tochter Athene;
Wiederum brach Diomedes hinaus in die vordersten Reihen.
War er zuvor im Herzen entbrannt, mit den Troern zu kämpfen,
Jetzt durchflammt' ihm die Brust dreifältiger Muth, wie dem Löwen,
Welchen der Hirt, im Gefilde die wolligen Schafe bewachend,
Streift im Erspringen des Pferches, indeß nicht tödtlich verwundet;
Jenem erregt er die Kraft, und denkt nicht länger an Abwehr,
Sondern verbirgt sich im Stall; scheu flieht die verlassene Heerde;
Nahe gedrängt dann stürzen die Schafe sich über einander;
Aber der Leu springt glühend von Wuth aus dem hohen Gehege:
So brach Held Diomedes mit Wuth in die Reihen der Troer.
Erst den Astynoos warf er dahin und den Herrscher Hypeiron.
Ueber der Brust durchstieß er mit eherner Lanze den Einen,
Haute den Anderen dann in's Schultergelenk mit dem großen
Schwert und trennte mit Einmal von Hals und Rücken die Schulter.
Sie nun ließ er und ging auf Abas und Polyidos
Los, Eurydamas' Söhne, des traumweissagenden Greises.
Aber den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet;
Denn sie streckte dahin der gewaltige Held Diomedes.
Xanthos darauf und Thoon bekämpft' er, Söhne des Phänops,
Innig vom Vater geliebt; denn schwach vom traurigen Alter,
Zeugte der Greis kein anderes Kind als Erben der Güter.
Da nun raubte die Waffen der Held und raubte das Leben
Beiden zumal, und ließ trübseliges Wehe dem armen

Vater daheim; nicht lebend empfing er sie wieder, sie kehrten
Nicht vom Kampfe zurück, und Fremdlinge theilten das Erbgut.
Dann zwei Priamossöhne, des Dardanos Enkel, bezwang er,
Beid' auf Einem Gespanne, den Chromios und den Echemmon.
Sowie der Leu in die Rinder sich stürzt und den Nacken der Färse
Oder der Kuh abknickt, die waldige Gründe durchweiden:
Also warf Diomedes, wie sehr sich sträubten die Beiden,
Sie mit Gewalt vom Wagen herab, und raubte die Rüstung;
Doch das Gespann entführten die Seinigen ihm zu den Schiffen.
Da nun sah ihn Aeneias die troischen Schaaren zerstäuben:
Flugs durchschritt er die Reihen der Schlacht und die schwirrenden Lanzen,
Spähend umher, ob er etwa den göttlichen Pandaros fände.
Bald auch fand er den starken untadlichen Sohn des Lykaon,
Trat dann nahe vor ihn, und rief ihm entgegen die Worte:
Pandaros, wo dein Bogen und wo die geflügelten Pfeile,
Wo dein Ruhm, den hier kein anderer Mann dir bestreitet,
Und in der Lykier Land kein kühnerer Kämpfer dir abspricht?
Hebe die Hände zu Zeus und sende den Pfeil nach dem Manne,
Welcher so stolz dort schaltet und schon viel Böses den Troern
Anthat, da er so viele, so tapfere Streiter erlegte;
Ist es vielleicht nicht irgend ein Gott, der zürnend versäumte
Opfer an Ilios rächt; denn furchtbar zürnen die Götter.
Und es versetzte dagegen der glänzende Sohn des Lykaon:
Fürst Aeneias, Gebieter der erzumpanzerten Troer,
Tydeus' muthigem Sohne vergleich' ich jenen in Allem;
Denn ich erkenn' ihn am Schild, an der ragenden Kuppe des Helmes,
Auch am Rossegespann: vielleicht auch, daß es ein Gott ist.
Ist's der, welchen ich meine, der muthige Held Diomedes;
Weckt ein Unsterblicher ihm solch grimmige Wuth, von den Göttern
Steht ihm Einer zur Seite, Gewölk' um die Schultern sich hüllend,
Der ihm das schnelle Geschoß abwendete, das ihn getroffen.
Denn ihm sandt' ich bereits ein Geschoß, und rechts in die Schulter
Traf's ihn, daß es gerad' am Panzergewölb' ihm hindurchdrang;
Ja, schon hofft' ich hinab in des Aïdes Haus ihn zu schleudern;
Dennoch bezwang ich ihn nicht; mir muß ein Unsterblicher zürnen.

Auch Streitwagen und Rosse gebrechen mir, sie zu besteigen.
Aber ich ließ eilf Wagen daheim im Palaste Lykaons,
Stattliche, neue, vor kurzem gezimmerte; Teppiche hängen
Rings um sie her; auch steht bei jeglichem Wagen der Rosse
Doppelgespann, die Spelt und gelbliche Gerste verzehren.
Ernstlich empfahl mir freilich der Greis in der prangenden Wohnung,
Als ich zog in die Fehde, der Wurfspeerschwinger Lykaon,
Mahnte mich, stehend im Wagen, dem stattlichen, rossebespannten,
Troischem Volk als Führer in tosender Schlacht zu gebieten.
Doch ich gehorcht' ihm nicht — wohl wär's viel besser gewesen! —
Nein, ich schonte der Rosse, die reichlicher Pflege gewohnt sind,
Daß sie mir hier, in dem Männergewühl, nicht mißten des Futters.
Also ließ ich sie dort, und zog nach Troja zu Fuße,
Nur auf den Bogen vertrauend; indeß Nichts frommte der Bogen!
Denn schon sandt' ich Geschosse nach zwei Heerfürsten, nach Tydeus'
Sohn und des Atreus Sohn, und verwundete Beide; das helle
Blut entströmte der Wunde; doch reizt' ich Beide nur mehr auf.
Darum nahm ich den Bogen in unglückseliger Stunde
Mir vom Pflocke herab, als, Hektor zu Gunst, dem erhabnen,
Ich, um Troer zu führen, zur lieblichen Ilios aufbrach.
Kehr' ich indeß einst wieder zurück und sehe mit Augen
Heimatland und Gemahl und die stolzaufragende Wohnung:
Schnell dann möge das Haupt vom Rumpfe mir trennen ein Fremdling,
Wenn ich dieses Geschoß, mit den Händen zerknickt, in die helle
Lodernde Glut nicht werfe; denn unnütz schlepp' ich es mit mir!
Und es versetzte dagegen der troische Führer Aeneias:
Rede mir so nicht, Freund; nicht eher ja wendet sich's anders,
Eh wir vereint dort wider den Mann mit Rossen und Wagen
Aug' in Aug' anrücken, mit rüstiger Wehr ihn versuchend.
Auf mein eignes Gespann denn hebe dich, daß du gewahrest,
Wie es die Rosse des Tros im behendesten Laufe verstehen,
Hier zu verfolgen und dort in der Ebene oder zu flüchten.
Uns auch retten sie wohl in die Stadt, wenn anders Kronion
Wieder den Sieg ihm verliehe, des Tydeus Sohn Diomedes.
Auf denn, fasse die Geißel sofort und die schimmernden Zügel;
Ich dann steig' in den Wagen, den Kampf mit dem Feinde zu kämpfen:

Oder empfange du selbst ihn, und *mich* laß lenken die Rosse!
Ihm antwortete drauf der gepriesene Sohn des Lykaon:
Lenke du selbst dein Rossegespann und die Zügel, Aeneias:
Hurtiger zieh'n sie den Wagen, gelenkt vom gewöhnlichen Führer,
Wenn uns wieder verfolgte des Tydeus Sohn Diomedes.
Denn scheu möchten sie sonst ablassen vom Lauf und sich sträuben,
Uns aus dem Kampfe zu tragen, den Ruf des Gebieters vermissend;
Her auf uns dann stürzte der Sohn des erhabenen Tydeus,
Tödtete uns und jagte davon mit den stampfenden Rossen.
Darum führe du selbst dein Rossegespann und den Wagen;
Ihm will *ich*, so er kommt, mit der spitzigen Lanze begegnen.
Also besprachen sie sich, und den schimmernden Wagen besteigend,
Sprengten sie kühn mit dem schnellen Gespann dem Tydiden entgegen.
Sthenelos, Kapaneus' Sohn, ward ihrer gewahr, und in Eile
Sprach er zu Tydeus' Sohne, der Held, die geflügelten Worte:
Tydeus' Sohn, Diomedes, o du mein Herzensgeliebter!
Sieh, Zwei stürmen heran, zwei Tapfere, dich zu bekämpfen,
Voll unermeßlicher Kraft: der hier, wohlkundig des Bogens,
Pandaros, rühmt sich entsprossen zu sein dem erhabnen Lykaon;
Der dort rühmt sich den Sohn des untadlichen Helden Anchises,
Fürst Aeneias, von Kypris, der göttlichen Mutter, geboren.
Weichen wir denn mit dem Wagen zurück, und tobe mir so nicht
Vorn in der Schlacht; leicht möchtest du sonst in's Verderben dich stürzen!
Grimmvoll blickend versetzte der muthige Held Diomedes:
Rede mir nimmer von Flucht; ich möchte dir schwerlich gehorchen!
Nicht so bin ich geartet, im Kampf auf die Seite zu weichen,
Oder mich scheu zu verkriechen; noch steht unerschüttert die Kraft mir!
Auch das Gespann zu besteigen bedenk' ich mich; nein, wie ich hier bin,
Tret' ich an Beide heran; nicht zittern ja läßt mich Athene.
Beide zumal doch sollen die flüchtigen Rosse gewiß nicht
Wieder von uns heimtragen, wofern auch Einer entrönne!
Eines erklär' ich dir noch, du aber bewahr' es im Herzen:
Sollte den Ruhm mir verleih'n die berathende Göttin Athene,

Daß ich die Beiden erschlüge, so laß hier unsere schnellen
Rosse zurück und fess'le die Zäum' an dem Rande des Wagens;
Springe mir dann sogleich nach Aeneias' Rossen, und treibe
Sie von den Troern hinweg zu den wohlumschienten Achäern.
Sie sind jenes Geschlechts, das einst für den Sohn Ganymedes
Zeus, der Kronide, dem Tros zum Ersatz gab, weil sie von allen
Rossen die edelsten sind rings unter der Sonn' und dem Frühroth.
Heimlich erschlich Anchises die Art von ihrem Geschlechte,
Ohne Laomedons Wissen die eigenen Stuten vermählend,
Die sechs Füllen darauf in seinem Palast ihm gebaren.
Vier von diesen behielt er und nährte sie selbst an der Krippe;
Die zwei gab er Aeneias, dem stürmenden Schreckenverbreiter.
Führten wir diese davon, das wär' ein herrlicher Ruhm uns.
Also sprachen sie dort und wechselten solcherlei Reden.
Schnell nun fuhren die Beiden heran mit den flüchtigen Rossen.
Und es begann zum Tydiden der glänzende Sohn des Lykaon:
Tapferer Held, hochherziger Sohn des gefeierten Tydeus,
Wohl zwang dich das beschwingte Geschoß, mein bitterer Pfeil, nicht;
Nun, so versuch' ich es jetzt mit dem Wurfspeer, ob er dich treffe!
Sprach es und schwang und sandte den langhinschattenden Wurfspeer,
Daß er des Tydeus Sohne den Schild traf; diesen hindurch flog
Stürmend die Spitze des Erzes und schmetterte gegen den Harnisch.
Da rief laut frohlockend der glänzende Sohn des Lykaon:
Nun, das traf dir die Weichen hindurch! Ich denke, du wirst nicht
Lang aushalten den Wurf! Mir gabest du herrlichen Siegsruhm!
Furchtlos aber versetzte der muthige Held Diomedes:
Völlig gefehlt; trafst nicht! Doch dünkt mich, werdet ihr Zwei nicht
Eher zur Ruhe gebracht, bis wenigstens Einer am Boden
Liegend mit Blute gesättigt den unaufhaltsamen Kriegsgott.
Sprach's und sandte den Speer; den richtete Pallas Athene
Neben dem Aug' in die Nase; die schimmernden Zähne durchfuhr er.
Hinten zerschnitt ihm die Zunge das starrende Erz an der Wurzel,
Und an dem untersten Kinne hervor drang zischend die Spitze.
Und er entsank dem Gespann, und über ihm dröhnte die Rüstung,
Schillernd in blendendem Glanz; das Gespann schnellfüßiger Rosse

Scheute zurück und zur Stelle verließ ihn Odem und Leben.
Doch nun schwang sich Aeneias herab mit dem Schild und der Lanze,
Fürchtend, die Danaer möchten hinweg ihm reißen den Todten.
Schützend umging er ihn denn, wie der Leu, voll trotzender Kühnheit;
Ueber ihm hielt er den Speer und den Schild von geründeter Wölbung,
Jeden zu tödten bereit, der nur dem Gefallenen nahte,
Drohend mit grausem Geschrei. Da nahm der Tydide den Feldstein,
Solch ein gewaltiges Stück, daß nicht zwei Männer es trügen,
Wie jetzt Sterbliche sind; doch leicht schwang jener allein ihn.
Damit traf er Aeneias am Hüftblatt, wo sich des Schenkels
Bein in der Hüfte bewegt, das wohl auch Pfanne genannt wird;
Und er zermalmte die Pfanne, zerriß ihm beide die Sehnen,
Schund mit dem zackigen Steine die Haut ab. Aber Aeneias
Sank halb stehend in's Knie, und stemmte die markige Rechte
Gegen den Grund, und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Und nun hätte der Tod ihn ereilt, den Gebieter Aeneias,
Wenn Aphrodite, die Tochter des Zeus, nicht scharf es gewahrte,
Welche vordem ihn geboren dem weidenden Hirten Anchises.
Sie, den geliebtesten Sohn mit den schimmernden Armen umschlingend,
Deckt' ihn umher mit den Falten des strahlenden Obergewandes
Gegen der Feinde Geschoß, daß kein Roßtummler Achäa's
Ihm in die Brust einbohre das Erz und das Leben ihm raube.
Heimlich entrückte sie so den geliebtesten Sohn dem Gefechte.
Sthenelos aber vergaß nicht achtlos jenes Gebotes,
Das ihm eben ertheilte der streitbare Held Diomedes,
Sondern er hielt sein eignes Gespann einhufiger Rosse
Ferne dem Sturm, anfesselnd die Zäum' an dem Rande des Wagens,
Sprang dann hin, und Aeneias' Gespann mit den wallenden Mähnen
Trieb er hinweg von den Troern zu wohlumschienten Achäern,
Gab es darauf dem Gefährten Deïpylos, welcher an Sinn ihm
Gleich und der theuerste war von sämmtlichen Jugendgenossen,
Daß er's hinab zu den Schiffen geleitete. Aber der Held stieg
Auf sein eignes Gespann, und die schimmernden Zügel ergreifend,
Stürzt' er des Tydeus Sohne sich nach mit den stampfenden Rossen,
Stürmisch entbrannt. Der folgte mit grausamem Erze der Kypris,

Weil er erkannt, sie scheue den Kampf, sei keine von jenen
Göttinnen, die in den Kriegen der Sterblichen herrschend einhergeh'n,
Nicht, wie Enyo, der Städte Zerstörerin, oder Athene.
Als er sie denn nachrennend ereilt in dem dichten Gewühle,
Legte sich aus mit der Lanze der Sohn des erhabenen Tydeus,
Stürzte daher und traf mit eherner Spitze verwundend
Oben die liebliche Hand. Jach stürmte der Speer in die Haut ein
Durch das ambrosische Kleid, so die Chariten selbst ihr gewoben,
Ueber der Fläch' am Gelenk. Da floß das unsterbliche Blut ihr,
Ichor, wie's in den Adern der seligen Götter dahinströmt;
Denn nicht essen sie Brod, noch trinken sie funkelnden Weines;
Blutlos sind sie daher und heißen unsterbliche Götter.
Laut wehklagte die Göttin, der Sohn fiel nieder vom Arm ihr,
Und ihn empfing in den Händen und rettete Phöbos Apollon
In schwarzblauem Gewölk, daß kein Roßtummler Achäa's
Ihm in die Brust einbohre das Erz und das Leben ihm raube.
Aber der Göttin rief mit mächtigem Laut Diomedes:
Hebe dich weg, Zeus' Tochter, aus Kampf und Waffengetümmel!
Oder genügt dir's nicht, schwachherzige Frau'n zu bethören?
Kommst du hinfort in den Krieg, dann soll vor dem Kriege dir schaudern,
Glaube mir, wenn du davon auch nur in der Ferne vernahmest!
Also der Held; da wich sie betäubt und von Qualen gefoltert.
Iris ergriff windschnell und führte sie aus dem Gewühle,
Welche der Schmerz durchzuckte, die rosigen Wangen entfärbend.
Ares, den stürmenden, fand sie darauf; zur Linken der Wahlstatt
Saß er, in Nebel die Lanze gehüllt und die flüchtigen Rosse.
Und sie sank in das Knie, und laut zu dem trautesten Bruder
Flehend, erbat sie von ihm das Gespann mit goldenem Hauptschmuck:
Bringe mich weg und gib mir, o trautester Bruder, die Rosse,
Daß ich geschwind zum Olympos, dem Sitz der Unsterblichen, komme.
Ha, wie die Wunde mich brennt, die der sterbliche Mann mir geschlagen,
Tydeus' Sohn, der jetzo mit Zeus selbst kämpfte, dem Vater!
Sprach's; da gab ihr der Gott das Gespann mit goldenem Hauptschmuck.

Sie denn trat in den Wagen, betrübt in der innersten Seele;
Neben sie dann trat Iris, ergriff mit den Händen die Zügel,
Trieb mit geschwungener Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Schnell zum Olympos kamen sie drauf, zu dem Sitze der Götter.
Da nun hielt mit den Rossen die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom Wagen und warf ambrosische Kost vor.
Doch Aphrodite sank in Dione's Schooß, der geliebten
Mutter; die Mutter umschlang und hielt in den Armen die Tochter,
Streichelte sie mit der Hand und begann und sagte die Worte:
Wer von den Himmlischen hat, mein Töchterchen, solches gethan dir,
Wider Gebühr, als hätt'st du den offensten Frevel begangen?
Ihr antwortete Kypris, die huldreichlächelnde Göttin:
Tydeus' Sohn, Diomedes, der trotzige, hat mich verwundet,
Weil ich den trautesten Sohn vom Schlachtfeld heimlich hinwegtrug,
Der mir weit vor Allen am theuersten ist, den Aeneias.
Nicht mehr zwischen den Troern und Danaern wüthet die Feldschlacht;
Nein, jetzt kämpfen bereits mit Göttern sogar die Achäer.
Ihr antwortete wieder die herrliche Göttin Dione:
Fasse dich, Kind, und ertrage, wie sehr dich's schmerze, den Kummer.
Viele von uns im Olympos ertrugen ja schon von den Menschen
Schmerzliches Leid, und wir schufen es selbst uns unter einander.
Ares ertrug's, als einst des Aloeus tapfere Söhne,
Otos und Ephialtes, mit mächtiger Fessel ihn banden:
Der lag dreizehn Monden im ehernen Kerker gebunden.
Und er wäre verschmachtet, des Kampfs unersättlicher Meister,
Hätte des Paars Stiefmutter, die reizende Eeriböa,
Nicht es dem Hermes vertraut; er stahl dann heimlich den Ares,
Der zu verschmachten begann, von der grausamen Fessel bewältigt.
Hera ertrug's, als einst Amphitryons tapferer Sohn sie
Rechts in den Busen getroffen mit dreifachschneidendem Pfeile;
Damals ward auch sie von unendlichen Schmerzen ergriffen.
Hades ertrug, der gewaltige Gott, das beschwingte Geschoß auch,
Als derselbige Mann, der erhabene Sohn des Kronion,
Unten am Thore der Todten ihn traf und dem Schmerze dahingab.
Aber er kam zu dem Hause des Zeus in den hohen Olympos,
Trauernd im Geist, durchdrungen von Schmerz; tief hatte der Pfeil sich

Digitized by Google

Ihm in die mächtige Schulter gebohrt, und quälte das Herz ihm.
Doch ihm legte Päeon darauf schmerztödtenden Balsam,
Und er genas; denn nicht als Sterblicher war er geboren.
Dreister, entsetzlicher Mann, der nicht sich scheute zu freveln,
Der mit seinem Geschoß des Olympos Götter verletzte!
Dich zu bekämpfen erregte den Mann dort Pallas Athene:
Thörichter, welcher es nicht im Geiste bedacht, Diomedes,
Daß nicht lange besteht, wer wider Unsterbliche streitet,
Daß nicht Kinder ihm einst an den Knie'n „lieb Väterchen!" stammeln,
Wenn er vom Krieg heimkehrt und gräßlichem Schlachtengewühle!
Darum hüte sich jetzt, wie tapfer er sei, der Tydide,
Daß kein stärkerer Gott, als du bist, wider ihn streite,
Daß nicht Aegialeia, die sinnige Tochter Adrastens,
Durch ihr Klagen erwecke vom Schlaf die Genossen des Hauses,
Nach dem Gemahle sich sehnend, dem Edelsten aller Achäer,
Sie, das erhabene Weib vom reisigen Sohne des Tydeus.
Sprach's, und wischte der Tochter den Ichor ab mit den Händen;
Alsbald heilte die Hand und die grimmigen Schmerzen entschliefen.
Als nun Pallas Athen' und Hera dieses gewahrten,
Suchten sie Zeus, den Kroniden, mit höhnischen Worten zu reizen.
Also begann denn Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Wirst du mir zürnen, o Vater Kronion, über die Rede?
Kypris verlockte gewiß ein achäisches Weib, zu den Troern
Ueberzulaufen mit ihr; die liebt sie ja jetzt so gewaltig;
Da denn, als sie das schöne Gewand ihr streichelnd berührte,
Hat sie die rosige Hand sich geritzt an der goldenen Spange.
Sprach's; da lächelte sanft der erhabene Vater der Götter,
Rief Aphroditen herbei und sprach zu der goldenen Göttin:
Nicht sind Werke des Kriegs, mein trautestes Kind, dir beschieden;
Lieber bemühe du dich um die reizenden Werke der Ehe,
Da dieß Alles Athene besorgt und der stürmende Ares.
Also sprachen sie dort und wechselten solcherlei Reden.
Doch den Aeneias bestürmte der muthige Held Diomedes,
Wußt' er auch, daß Phöbos es selbst war, der ihn beschirmte.
Aber er achtete nicht des gewaltigen Gottes und strebte
Nur zu erschlagen den Feind und der herrlichen Wehr zu berauben.

Dreimal sprang er hinan, voll heftiger Gier, ihn zu morden;
Dreimal wehrt' ihm Apollon, den leuchtenden Schild ihm erschütternd.
Als er zum Vierten darauf, wie ein Dämon, wider ihn anlief,
Rief ihm graunvoll drohend der fernhintreffende Phöbos:
Hüte dich, Tydeus' Sohn, und weiche mir! Stelle dich niemals
Uns Unsterblichen gleich; nicht ähnlich ja sind die Geschlechter
Endloswaltender Götter und erddurchwallender Menschen.
Also der Gott; da wich er ein wenig zurück, der Tydide,
Nicht zu verfallen dem Zorne des fernhintreffenden Phöbos.
Aus dem Getümmel hinweg trug Phöbos darauf den Aeneias
Hin auf Pergamos' Höh'n da wo sein Tempel erbaut war.
Leto pflegte daselbst und die pfeilaussendende Göttin
Ihn in dem heiligsten Raume, verherrlichend ihn und verjüngend.
Aber ein Bild schuf Phöbos, der Gott mit dem silbernen Bogen,
Das dem Aeneias glich an Gestalt und in glänzender Rüstung.
Um dieß Trugbild kämpften Achäa's Helden und Troja's,
Und sie zerschlugen umher an der Brust sich einander die runden
Schilde von Häuten des Stiers und die flüchtiggeschwungenen Tartschen.
Und zu dem stürmenden Ares begann jetzt Phöbos Apollon:
Menschenverschlingender Gott, Bluttriefender, Stürmer der Mauern,
Möchtest du nicht hingeh'n und den Mann wegreißen vom Schlachtfeld,
Tydeus' Sohn, der jetzo mit Zeus selbst kämpfte, dem Vater?
Hat er doch erst Aphroditen die Hand am Gelenke verwundet,
Und dann stürmte der Mann, wie ein Dämon, wider mich selbst an.
Also der Gott, und setzte sich selbst auf Pergamos' Höhe.
Ilios' Reih'n durcheilte der Wütherich Ares ermunternd,
Akamas ähnlich an Bildung, dem hurtigen Fürsten der Thraker.
Und zu des Priamos Söhnen, den zeusentspross'nen, begann er:
Ihr da, Priamos' Söhne, des zeusentsprossenen Königs,
Sagt, wie lange vergönnt ihr dem Feind, zu morden die Troer?
Etwan, bis sie kämpfen an Ilios' prangenden Thoren?
Der Mann, welchem wir Ehre gezollt wie dem göttlichen Hektor,
Liegt am Boden, Aeneias, der Sohn des beherzten Anchises.
Auf, dem Getümmel entzieh'n wir den wackeren Kampfesgenossen!
Sprach's und erregte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.

Nun schalt auch Sarpedon mit heftigem Worte den Hektor:
  Hektor, wohin doch entschwand dir der Muth, der einst dich beseelte?
Wähntest du wohl, auch ohne das Volk und verbündete Streiter
Troja beschirmen zu können, allein mit den Schwägern und Brüdern?
Keinen von diesen vermag ich zu seh'n itzt und zu bemerken;
Nein, sie verkriechen sich scheu, wie die Hund' in der Nähe des Löwen.
Wir nur schlagen die Schlacht, die bloß als Helfer mit euch geh'n.
Denn auch ich bin Helfer, aus weitester Ferne gekommen;
Liegt doch Lykia fern, am wirbelnden Strome des Xanthos,
Wo ich das theure Gemahl und ein lallendes Söhnchen zurückließ,
Großes Besitzthum auch, wie's nur die Bedürftigen wünschen.
Dennoch feur' ich die Lykier an, ich brenne, dem Feinde
Selbst im Kampfe zu steh'n, und gleichwohl hab' ich in Troja
Nichts, was weg mir trügen die Danaer oder entführten.
Du stehst müssig und mahnst auch Andere nicht, im Gefechte
Muthig den Feind zu besteh'n und Schutz zu gewähren den Frauen.
Daß nur nicht, wie gefangen im allumgarnenden Netze,
Ihr den erbitterten Feinden zum Raub und zur Beute verfallet:
Diese zertrümmerten euch wohl bald die bevölkerte Veste!
Du doch mußt dieß Alles bei Nacht und am Tage bedenken,
Mußt anflehen die Fürsten der rühmlichen Bundesgenossen,
Hier unerschüttert zu steh'n; doch meide mir heftigen Vorwurf!
  Also der Held; tief bohrte das Wort in die Seele dem Hektor.
Sogleich sprang er vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde,
Schwenkte die spitzigen Lanzen und schritt durch alle Geschwader,
Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die tosende Feldschlacht.
Sie nun traten, sich wendend, beherzt den Achäern entgegen;
Furchtlos standen, gedrängt in geschlossene Reih'n, die Achäer.
Wie Windhauche die Spreu von der heiligen Tenne zerstieben,
Wenn man worfelt die Frucht, und im Zug anstürmender Winde
Körner und Spreu absondert die goldumlockte Demeter;
Dort denn sammeln die Haufen sich weiß: so wallte von oben
Weiß um Achäa's Söhne der Staub, der zwischen den Reihen
Stieg zu dem ehernen Himmel, gestampft von den Hufen der Rosse,
Als sich erneute die Schlacht und rings umwandten die Lenker.
Gradaus stürmte der Arme Gewalt. Weit hüllte die Wahlstatt

Ares, der tobende Streiter, in Nacht, um die Troer zu schirmen,
Allhin lenkend den Schritt: er richtete Phöbos' Gebot aus;
Denn ihm hatte befohlen der Gott mit dem goldenen Schwerte,
Troja's Heere zu wecken den Muth, nachdem er Athenen
Scheiden geseh'n; sie stand ja den Danaern helfend zur Seite.
Auch den Aeneias holte vom opferumdufteten Tempel
Phöbos zurück und beseelte mit Muth den Gebieter des Volkes.
Alsbald trat vor die Seinen der Held, und sie freuten sich herzlich,
Als sie lebend ihn sah'n und in rüstiger Stärke dahergeh'n
Und voll tapferen Muths. Doch mocht' ihn Keiner befragen;
Denn dieß wehrte das andre Geschäft, das Phöbos erweckte,
Ares, der Mörder im Streit, und die rastlos stürmende Zwietracht.
Aber die Danaer mahnte das Ajaspaar und Odysseus
Und der Tydide zum Kampf; doch zitterten jene von selbst schon
Nicht vor der Troer Gewalt und nicht vor dem stürmenden Anlauf;
Nein, fest blieben sie steh'n, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Auf hochragenden Bergen in heiteren Lüften emporhängt,
Regungslos, solange des Boreas Wuth und der andern
Winde Gewalt in Schlummer versank, die, stürmend in voller
Kraft, mit brausenden Hauchen die schattigen Wolken zerstreuen:
So fest hielten sie Stand und zitterten nicht vor den Troern.
Atreus' Sohn durcheilte die Reih'n mit ermunterndem Rufe:
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und faßt ein muthiges Herz euch;
Scheut euch selbst vor einander im tosenden Waffengewühle!
Denn wo Männer sich scheu'n, steh'n mehrere Kämpfer denn fallen;
Aber dem Fliehenden blüht nicht Ruhm noch rettende Schutzwehr.
Rief's, und schnellte die Lanze mit Macht, und im vordersten Treffen
Warf er Deïkoon nieder, den Freund des beherzten Aeneias,
Pergasos' Sohn, den hoch wie des Priamos Söhne die Troer
Ehrten, dieweil er behend' allzeit mit den Ersten voranstritt.
Ihm denn traf mit dem Speere den Schild Agamemnon, der Heerfürst;
Und nicht hemmte die Lanze der Schild; ganz stürmte der Erzspieß
Durch, und drang in den Bauch ihm unten hinein durch den Leibgurt.
Tosend stürzt' er in Staub, und über ihm dröhnte die Rüstung.
Doch Aeneias erlegte der Danaer edelste Männer,
Krethon, Orsilochos auch, des Diokles tapfere Söhne.

Ferne bewohnt' ihr Vater die stolzaufragende Phere,
Reich an mancherlei Gütern, entstammt dem Geschlecht des Alpheios,
Der mit breitem Gewässer im Pylierlande dahinströmt,
Und den Orsilochos zeugte, den weithinwaltenden Herrscher.
Aber Orsilochos zeugte den muthigen Helden Diokles,
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon zugleich mit dem Helden Orsilochos, jeglichen Kampfes
Kundig. Als Jünglinge hatten die Zween auf dunkelen Schiffen
Zur roßtummelnden Troja das Heer der Achäer geleitet,
Rache für Atreus' Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Fordernd im Kampf; hier aber umfing sie des Todes Verhängniß.
Gleichwie dort zwei Löwen, in düsteren Gründen des Waldes
Auf des Gebirgs Anhöhen ernährt von gemeinsamer Mutter,
Jetzt ausgehen zu rauben gemästete Rinder und Schafe,
Und die Gehege verwüsten des Landmanns, bis sie zuletzt selbst
Unter den Fäusten der Männer entseelt die geschliffene Lanze:
Also stürzten die Zwei, von Aeneias' Händen bewältigt,
Nieder am Boden zugleich, hochwipfligen Tannen vergleichbar.
Um die Gefallenen klagte des Ares Freund Menelaos,
Und durch's Vordergewühl, mit dem strahlenden Erze gewaffnet,
Schritt er und wiegte den Speer; Gott Ares weckte den Muth ihm,
Sinnend allein, daß ihn des Aeneias Hände bezwängen.
Doch Antilochos sah ihn, der Sohn des erhabenen Nestor.
Vorn durchschritt er die Reihen, besorgt um den Hirten der Völker,
Daß er erlieg' und alle die Mühsal ihnen vereitle.
Und schon hielten die Beiden die Arm' und die spitzigen Lanzen
Wider einander gezuckt, durchflammt von Begierde des Kampfes;
Sieh, da trat dem Atriden Antilochos nahe zur Seite.
Doch nun wich Aeneias, der sonst unerschütterte Kriegsheld,
Als er zum Kampf zwei Männer bereit sah neben einander.
Diese, nachdem sie die Todten geschleift in's Heer der Achäer,
Legten die Armen daselbst in die schützenden Hände der Freunde,
Wandten sodann sich zurück, in den vordersten Reihen zu kämpfen.
Ihnen erlag der beherzte Pylämenes, ähnlich dem Kriegsgott,
Führer des muthigen Volkes beschildeter Paphlagonen.
Den durchstach mit der Lanze des Atreus Sohn Menelaos,

Während er hoch dastand, am Schultergelenk' ihn durchbohrend.
Aber Antilochos warf des Atymnios Sprossen, den Mydon,
Der ihm lenkte die Zügel und jetzt umwandte den Wagen,
Grad' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein, daß ihm die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub hinglitten zur Erde.
Da sprang jener hinan und traf mit dem Schwerte die Schläfe;
Mydon sank aufröchelnd vom kunstreichprangenden Wagen
Nieder in Staub kopfüber, gestellt auf Scheitel und Schultern.
Also stand er lange, gebohrt in die Tiefe des Sandes,
Bis das Gespann ausschlagend zur Erd' ihn hinab in den Staub warf,
Als es Antilochos geißelnd in's Heer der Achäer davontrieb.
Wie nun Hektor die Beiden ersah in den Reihen, so brach er
Wider sie ein, lautrufend; gewaltige Schaaren der Troer
Folgten ihm. Ares führte sie an und die grause Enyo,
Diese, gefolgt von dem Gotte des gräßlichen Schlachtengewühles;
Ares schwang in den Händen die graunvoll schattende Lanze,
Und bald schritt er vor Hektor einher, bald folgt' er ihm wieder.
Schaudernd erblickte den Gott der gewaltige Held Diomedes.
Wie wenn etwan ein Mann, der weit in der Ebne gewandert,
Rathlos steht an dem Rande des Stroms, der reißend in's Meer stürzt,
Sprudelnd von Schaum hinrauschen ihn sieht und die Schritte zurücklenkt:
Also wich der Tydide zurück, und sprach zu dem Volke:
Freunde, warum denn bewundern wir so den erhabenen Hektor
Als hochherzigen Meister des Speers, als muthigen Krieger?
Ihm steht immer ein Gott, Unheil abwehrend, zur Seite;
Jetzt auch steht ihm Ares gesellt dort, menschlich gestaltet.
Darum gegen die Troer das Antlitz immer gewendet,
Weichet zurück, und verlangt nicht stürmisch den Kampf mit den Göttern!
Also der Held; ganz nahe heran schon rückten die Troer.
Hektor erlegte sofort zwei schlachtenerfahrene Männer,
Beid' auf Einem Gespann, den Anchialos und den Menesthes.
Ajas, Telamons Sohn, die Gefallenen innig betrauernd,
Trat ganz nahe hinan, und schwingend die funkelnde Lanze,
Traf er des Selagos Sohn, Amphios, welcher in Päsos
Wohnte, gesegnet an Land und Besitzungen; aber das Schicksal

Führt' als Kampfesgenossen zu Priamos ihn und den Söhnen.
Ihn nun traf an dem Gurte der herrliche Telamonide;
Unten den Bauch durchbohrte der langhinschattende Wurfspeer;
Tosend stürzt' er in Staub. Da rannte der leuchtende Ajas
Her, ihm zu rauben die Wehr; doch wider ihn schütteten scharfe,
Blitzende Lanzen die Troer; davon fing viele sein Schild auf.
Aber er stemmte den Fuß und zerrte den Speer aus der Leiche;
Doch er vermochte dem Todten das andere Waffengeschmeide
Nicht von den Schultern zu zieh'n; so drängten ihn rings die Geschosse.
Und er scheute die stolzen, den Leichnam schirmenden, Troer,
Die, zahlreich und tapfer, mit drohendem Speer ihn umstanden,
Die, wie groß und gewaltig er war und edel von Anseh'n,
Dennoch hinweg ihn trieben; er wich voll ängstlicher Eile.
  Also rangen die Männer im tosenden Waffengewühle.
Aber Herakles' Sohn, den Tlepolemos, tapfer und mächtig,
Trieb das gewaltige Schicksal zum Kampf mit dem edlen Sarpedon.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Sohn und Enkel zugleich des allmächtigen Wolkenversammlers;
Hob Tlepolemos an und sprach zu dem Andern die Worte:
  Herrscher im Lykierland, was trieb dich hieher, o Sarpedon,
Hier dich zu ducken im Feld, dich Mann, unkundig des Kampfes?
Unwahr rühmen die Menschen, du seist aus Zeus' des Kroniden
Blute gezeugt, da du weit vor den göttlichen Helden zurückstehst,
Welche von Zeus abstammten in früheren Menschengeschlechtern.
Ganz ein Anderer war der gewaltige Streiter Herakles,
Wie man erzählt, — mein Vater, der trotzige, löwenbeherzte,
Welcher hieher einst kam, um Laomedons Rosse zu fordern,
Nur sechs Schiffe geleitend, gefolgt von wenigen Männern,
Und doch Ilios' Veste zerstört und die Gassen entvölkert.
Du bist feigen Gemüthes und führst hinsterbende Völker;
Niemals wirst du, bedünkt mich, ein Schutz für die Troer erstehen,
Kamst du von Lykia gleich, und wärest du noch so gewaltig;
Sondern bezwungen von mir durchwanderst du Aïdes' Pforten!
  Aber der Lykierfürst Sarpedon sprach, ihm erwiedernd:
Ja, Tlepolemos, Er hat Ilios' Veste zertrümmert,
Weil Laomedon thöricht gethan, der erhabne Gebieter,

Der für erwiesene Huld mit gehässigem Wort ihn bedrohte,
Und das Gespann ihm versagte, warum er ferne daherkam.
Du sollst hier zur Stelle den Tod und das schwarze Verhängniß,
Sag' ich, erleiden durch *mich*, gibst, hier von der Lanze bewältigt,
Siegsruhm *mir* und die Seele dem reisigen Schattenbeherrscher!
Also sprach Sarpedon, und hoch mit dem eschenen Wurfspeer
Holte Tlepolemos aus, und Beiden zugleich von den Händen
Sausten die mächtigen Lanzen. Sarpedon traf in den Nacken
Mitten hinein; ganz fuhr sie hindurch, die zerfleischende Spitze;
Jenem umhüllte die Nacht mit finsteren Schatten das Auge.
Doch Tlepolemos hatte mit mächtigem Speer den Sarpedon
Links in die Hüfte getroffen; hindurch schoß wüthend die Spitze,
Bohrt' in den Knochen hinein; *noch* wendete Zeus ihm den Tod ab.
Ihn, den erhabenen Helden Sarpedon, trugen die edlen
Freunde hinweg aus dem Kampfe; der lang nachschleppende Wurfspeer
Schmerzt' ihn; Niemand merkte darauf und dachte, die Lanze
Ihm aus der Hüfte zu zieh'n, auf daß er zu gehen vermöchte,
Vor eilfertiger Hast; so trieb sie geschäftige Sorge.
Auch den Tlepolemos trugen die wohlumschienten Achäer
Aus dem Gewühle des Kampfes; Odysseus sah's, der erhabne,
Fest ausharrende Held, und muthvoll brannte das Herz ihm.
Und er bedachte sofort in dem innersten Grunde der Seele,
Ob er zuerst nachsetze des mächtigen Donnerers Sohne,
Oder der Lykier dort noch Mehreren raube das Leben.
Doch war's nicht vom Geschicke bestimmt dem erhabnen Odysseus,
Zeus' hochherzigen Sohn mit dem spitzigen Erze zu tödten;
Darum lenkt' ihm Athene den Muth zum Volke der Lyker.
Und den Alastor erschlug er, den Köranos und den Alkandros,
Chromios, Halios dann und Prytanis, auch den Noemon.
Und wohl hätte der Held noch mehrere Lyker getödtet,
Wenn's nicht Hektor gewahrte, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
Rasch durch's Vordergewühl, mit dem strahlenden Erze gewaffnet,
Schritt er, ein Graun den Achäern; erfreut war, als er herankam,
Zeus' Sohn, Fürst Sarpedon, und sprach mit jammernder Stimme:
Laß doch, Priamos' Sohn, mich nicht den Achäern zum Raube

Liegen; o wehre die Feinde mir ab! Mag immer in Troja
Dann mein Leben entflieh'n; mir gönnt doch nimmer das Schicksal,
Daß ich im Glück heimkehre zum trautesten Lande der Väter,
Und mein süßes Gemahl und das lallende Söhnchen erfreue!
Nichts antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch;
Nein, er stürmte vorbei, von Begier nur brennend, Achäa's
Volk alsbald zu vertreiben und ihm noch Viele zu tödten.
Aber den göttlichen Helden Sarpedon legten die Freunde
Unter die stattliche Buche des ägisschwingenden Gottes.
Da zog Pelagon denn, der ihm ein lieber Genoß war,
Ihm mit der tapferen Rechte den eschenen Speer aus der Hüfte;
Und ihm schwanden die Sinne, die Nacht umhüllte sein Auge.
Doch er athmete wieder; des Nordwinds Hauche belebten,
Rings anwehend, von Neuem die mattarbeitende Seele.
Aber von Ares gedrängt und dem erzumpanzerten Hektor,
Wandten sich doch die Achäer noch nicht zu den dunkelen Schiffen,
Stürzten auch nicht in die Feinde zum Kampf, nein, wichen beständig
Rückwärts, als sie den Ares in Troja's Heere gewahrten.
Welcher zuerst und welcher zuletzt ward jetzo von Hektor,
Priamos' tapferem Sohne, gefällt und dem ehernen Ares?
Teuthras, der göttliche Held, und der Rossebezähmer Orestes,
Trechos, der Wurfspeerschwinger Aetolia's, Helenos, Oenops'
Sohn, Oenómaos auch, und Oresbios, strahlend im Leibgurt,
Welcher in Hyle wohnte, des Reichthums eifriger Hüter,
Bauend am See Kephissis; um ihn in der Nähe bewohnten
Andre Böoten das Land, die gesegneten Fluren bestellend.
Als nun Hera gewahrte, die lilienarmige Göttin,
Wie sie das Volk der Argeier in schrecklichem Kampfe vertilgten;
Sogleich trat sie zu Pallas und sprach die geflügelten Worte:
Weh, unbezwungene Tochter des ägisschwingenden Gottes!
Traun, mit nichtigem Worte verhießen wir einst Menelaos,
Daß er heimzieh'n sollte, nachdem er Troja zertrümmert,
Lassen wir also rasen die Wuth des vertilgenden Ares.
Auf, laß auch uns Beide des stürmenden Kampfes gedenken!
Sprach's, und willig gehorchte des Zeus helläugige Tochter.
Sie nun schirrte sofort das Gespann mit dem goldenen Hauptschmuck,

Hera, die herrliche Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos;
Hebe fügte geschwind die geründeten Räder des Wagens
Mit acht ehernen Speichen umher an die eiserne Achse.
Dran sind Felgen von Gold, nie alternde, oben darüber
Eherne Reife gelegt, anschließende, Wunder dem Anblick.
Rings geh'n silberne Naben umher an den Enden der Achse.
Aber in goldenen Bändern und silbernen hängt das Gestelle
Schwebend gespannt und umgeben von zwei Randlehnen im Kreise.
Vornhin streckte von Silber die Deichsel sich; aber an's Ende
Band sie das Joch, schön strahlend von Gold, an dem sie die schönen
Riemen von Gold durchschlang. Nun führte die flüchtigen Rosse
Hera unter das Joch, nach Streit und Getümmel verlangend.
Aber Athene, die Tochter des ägisschwingenden Gottes,
Ließ in des Vaters Palast ihr Obergewand hingleiten,
Das sie, stattlich und bunt, mit eigener Hand sich gefertigt,
Hüllte sich dann in den Panzer des wolkenversammelnden Vaters,
Gürtete sich mit der Wehr zum thränenerregenden Kampfe,
Warf auch über die Schultern die Aegis, prangend mit Troddeln,
Graunvoll, welche der Schrecken umkränzt in allen Gestalten:
Dort ist Kampf, dort Waffengewalt und die grimme Verfolgung,
Weiter des Scheusals Haupt, der entsetzlichen Gorgo, gebildet,
Furchtbar, schreckenverbreitend, des Aegiserschütterers Graunbild.
Schützend umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipfliger Kuppel,
Golden und groß, Vorkämpfer von hundert Städten zu decken.
Jetzo bestieg sie den Wagen, den flammenden, faßte die schwere,
Große, gediegene Lanze, womit sie die Reihen der Männer
Hinstreckt, welchen sie grollte, das Kind des gewaltigen Vaters.
Hera streifte die Rosse behend mit der Geißel, des Himmels
Pforten erschlossen sich donnernd von selbst; hier wachten die Horen,
Welchen Olympos' Höh'n und der mächtige Himmel vertraut sind,
Dichtes Gewölk zu verschließen sowohl als wieder zu öffnen.
Dort nun lenkten sie mitten hindurch die gestachelten Rosse.
Und sie trafen den Zeus; er saß, von den Andern gesondert,
Auf der erhabensten Kuppe des vielumzackten Olympos.
Allda hemmte die Rosse die lilienarmige Hera,
Wandte sodann sich fragend an Zeus den Kroniden und sagte:

Zürnst du dem Ares nicht um die schrecklichen Thaten, o Vater,
Daß er vertilgt ein so großes, so herrliches Volk der Achäer,
Blindlings, wider Gebühr? Mich jammert es; aber in Ruhe
Freuen sich Kypris und Phöbos, der Gott mit dem silbernen Bogen,
Welche den Tollen gereizt, der keiner Gerechtigkeit achtet.
Solltest du mir wohl zürnen, Kronion, wenn ich den Ares
Aus dem Gewühle des Kampfes mit schmählichen Stößen verscheuchte?
Ihr antwortete drauf der allmächtige Wolkenversammler:
Auf denn, send' ihm entgegen die Beuteverleiherin Pallas,
Welche zumeist auch sonst mit empfindlichen Qualen ihn heimsucht!
Also der Gott; ihm folgte die lilienarmige Hera,
Trieb mit geschwungener Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Zwischen den Räumen der Erd' und dem sternigen Himmelsgewölbe.
Soweit als mit den Augen in neblige Fernen ein Mann späht,
Wenn er herab von der Warte hinaus in die finstere See blickt,
Soweit hoben sich springend der Göttinnen wiehernde Rosse.
Aber nachdem sie vor Troja gelangt an die doppelte Strömung,
Wo sich des Simois Fluten vereinigen und des Skamandros;
Allda hielt mit den Rossen die lilienarmige Hera,
Schirrte sie aus, und hüllte sie rings in dichtes Gewölk ein;
Aber der Simois sproß Ambrosia ihnen zur Weide.
Sie nun wandelten hin, gleich schüchternen Tauben im Gange,
Beide von Eifer erglühend, dem Volk der Argeier zu helfen.
Als sie darauf hinkamen im Feld, wo die Meisten und Besten
Um Diomedes standen, den mächtigen Rossebezähmer,
Dicht aneinander gedrängt, rohfressenden Löwen vergleichbar,
Oder wie Keuler im Wald voll nimmerbezwingbarer Stärke;
Da blieb steh'n und rufte die lilienarmige Hera,
Stentorn gleich, dem beherzten, dem Mann mit der ehernen Stimme,
Die laut scholl, wie die Stimme von anderen Fünfzig zusammen:
Schmachvoll ist's, Argeier, Verworfene, schön von Gestalt nur!
Als Er noch in die Schlacht auszog, der erhabne Pelide,
Wagten die Troer es nie, vor Dardanos' Thore zu rücken;
Denn sie fürchteten sich vor Achilleus' mächtiger Lanze.
Und nun kämpfen sie ferne der Stadt an den räumigen Schiffen!
Sprach's und erregte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.

Aber zu Tydeus' Sohn ging eilenden Schrittes Athene,
Und ihn fand sie, den Herrscher, daselbst bei Rossen und Wagen,
Wie er die Wunde sich kühlte, die Pandaros' Pfeil ihm geschlagen.
Denn ihn quälte der Schweiß und der Druck von dem breiten Gehenke
Seines geründeten Schilds; matt starrte die Hand von dem Schmerze.
Deßhalb hob er den Riemen und wischte sich dunkeles Blut ab.
Jetzo berührte die Göttin das Joch des Gespannes und sagte:
Wenig gleicht er dem Vater, der Sohn des erhabenen Tydeus!
Wohl nur klein von Gestalt war Tydeus, aber ein Kriegsheld.
Selbst auch, als ich einmal ihm gebot, vom Kampfe zu lassen
Und anstürmendem Trotz, da ferne dem Heer der Achäer
Er als Bote zu Theben erschien vor vielen Kadmeiern,
(Dringend befahl ich ihm ruhig am Mahl im Palaste zu sitzen:)
Da mit dem tapferen Muth, der sonst ihn immer beseelte,
Rief er zum Kampf die Kadmeier heraus und in jeglichem siegt' er.
Dir steh' ich als Helferin nah', als schirmende Freundin,
Mahne dich, freudiges Muthes mit Troja's Männern zu kämpfen;
Doch dir lähmte die Glieder des Kampfs vielstürmende Mühsal,
Oder befiel dich entseelende Furcht. So stammst du fürwahr denn,
Nicht von Tydeus stammst du, dem streitbaren Sohne des Oeneus!
Und es versetzte dagegen der muthige Held Diomedes:
Wohl, ich erkenne dich, Göttin, des Aegiserschütterers Tochter!
Frei denn will ich's bekennen vor dir, und Nichts dir verbergen.
Weder befiel mich entseelende Furcht noch erschlaffende Trägheit,
Sondern ich denk' annoch der Ermahnungen, wie du gebotest,
Niemals sollt' ich im Kampfe den seligen Göttern begegnen;
Nur wenn etwa die Tochter des Zeus, Aphrodite, sich hierher
Wag' in die Schlacht, die mög' ich mit spitzigem Erze verwunden.
Deßhalb weich' ich eben zurück, und den andern Achäern
Allen gebot ich zugleich, hieher sich zusammenzudrängen.
Denn ich sehe den Ares im Schlachtfeld herrschend einhergeh'n.
Ihm antwortete Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Tydeus' Sohn, Diomedes, o du mein Herzensgeliebter,
Weder vor Ares bange dir so, noch einem der andern
Himmlischen; ich bin dir als Helferin mächtig zur Seite!
Frisch, auf Ares zuerst dring' ein mit den stampfenden Rossen,

Faſſ' ihn, verwund' ihn, und ſcheue dich nicht vor dem ſtürmenden Ares,
Dieſem vollendeten Schelme, dem raſenden Hübenunddrüben,
Der, nachdem er mir ſelbſt und der Hera neulich verheißen,
Wider die Troer zu kämpfen und Argos' Söhnen zu helfen,
Nun der Argeier vergeſſen und Ilios' Heer ſich geſellt hat!
Sprach es, und rückwärts zerrend den Sthenelos, trieb ſie vom Wagen
Ihn zu der Erde herab, und mit eilenden Schritten entſprang er.
Sie nun ſtieg in den Wagen zu Tydeus' göttlichem Sohne,
Stürmiſchen Eifers entbrannt. Laut dröhnte die buchene Achſe
Unter der furchtbaren Göttin Gewicht und des tapferſten Helden.
Geißel ergriff und Zügel die Herrſcherin Pallas Athene,
Lenkte ſodann auf Ares zuerſt mit den ſtampfenden Roſſen.
Der zog eben die Wehr der Aetolier edelſtem Kämpfer,
Periphas, aus, dem Rieſen, Ocheſios' glänzendem Sohne:
Ihm nahm Ares, der Mörder, die Wehr. Doch Pallas Athene
Barg ſich in Aïdes' Helm, daß nicht ſie ſähe der Kriegsgott.
Wie nun Ares, der Mörder, erſah Diomedes den edeln,
Ließ er den Periphas liegen, den rieſigen, dort an der Stätte,
Wo er mit tödtendem Schlage zuerſt ihm raubte das Leben.
Flugs dann ſchritt er entgegen des Tydeus reiſigem Sohne.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Streckte der Gott ſich über das Joch und die Zügel des Wagens
Vor mit dem ehernen Speer, von Eifer entbrannt, ihn zu tödten.
Aber die Herrſcherin Pallas ergriff mit den Händen die Lanze,
Stieß ſie vom Wagen hinweg, und vergeblichen Schwunges entflog ſie.
Wieder erhob ſich darauf der gewaltige Held Diomedes
Mit erzblinkendem Speer; den trieb Zeus' Tochter Athene
Unten hinein in die Weichen dem Gott, wo die Binde ſich anſchloß:
Dorthin traf er, zerriß ihm die blühende Haut, und hinwieder
Zog ſie die Lanze heraus. Da brüllte der eherne Ares,
Gleich als wenn neuntauſend, ja wohl zehntauſend vereinte
Männer im Streit aufſchrie'n, wann Ares' Kampf ſich entzündet.
Zittern erfaßte die Troer und Danaer, Schrecken ergriff ſie
Alle zumal: ſo brüllte des Kampfs unerſättlicher Meiſter.
Sowie nächtliches Dunkel erſcheint aus dichtem Gewölke,

Wann wildbrausender Wind sich erhebt nach drückender Schwüle:
So schien Tydeus' Sohne der erzumpanzerte Ares,
Als er, in Wolken gehüllt, auffuhr in die Weiten des Himmels.
Schnell in den hohen Olympos, den Sitz der Unsterblichen, kam er,
Setzte sich neben Kronion, den Donnerer, trauernd im Herzen,
Zeigte das göttliche Blut, das noch von der Wunde herabtroff,
Und wehklagend begann er zu Zeus die geflügelten Worte:

Zürnest du nicht, o Vater, zu seh'n so schreckliche Thaten?
Stets doch müssen wir Götter die bittersten Qualen erdulden,
Die wir einander bereiten, um Sterblichen Gunst zu erweisen.
Mit dir hadern wir Alle; denn *du* bist Vater der Jungfrau,
Die nur Frevel ersinnt allzeit, der verderblichen Thörin.
Alle wir anderen Götter, soviel den Olympos bewohnen,
Huldigen deinem Gebot, dir sind wir alle gehorsam.
Sie nur, weder mit Worten bestrafst du sie, weder mit Thaten,
Nein, siehst Alles ihr nach, da du selbst die Verderberin zeugtest,
Die jetzt auch Diomedes, den hochmuthvollen Tydiden,
Wider unsterbliche Götter zu rasendem Kampfe getrieben.
Hat er doch erst Aphroditen die Hand am Gelenke verwundet,
Und dann stürmte der Mann, wie ein Dämon, wider mich selbst an.
Doch schnell trugen die Füße mich weg; sonst räng' ich daselbst noch
Lange vielleicht mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel,
Oder ich lebte gelähmt, kraftlos von den Stößen des Erzes.

Grimmvoll blickend versetzte der donnernde Wolkenversammler:
Winsl'e, du Hübenunddrüben, mir nicht so bang an der Seite!
Wahrlich, du bist mir verhaßt, wie sonst der Olympier keiner;
Allzeit liebst du ja nur Zwietracht und Fehden und Kämpfe,
Hegst unerträglichen Trotz und Starrsinn, ganz wie die Mutter
Hera; diese vermag ich ja kaum durch Worte zu zähmen.
Nur ihr Rath, so vermuth' ich, bereitete dieses Geschick dir.
Aber ich kann nicht länger es anseh'n, wie du dich abhärmst.
Bist du doch meines Geschlechts, *mir* hat dich Hera geboren.
Wenn, heilloser Verderber, ein anderer Gott dich erzeugte;
Längst schon lägest du tiefer in Nacht, als Uranos' Söhne!

Also der Gott, und rief dem Päëon, daß er ihn heile.
Ihm denn legte Päëon darauf schmerztödtenden Balsam,

Digitized by Google

Und er genas; denn nicht als Sterblicher war er geboren.
Schnell wie schimmernde Milch vom kräftigen Lab sich verdichtet,
Flüssig zuvor; denn schleunig gerinnt sie dir, wenn du sie umrührst:
So schnell heilte die Wunde dem stürmenden Gotte der Schlachten.
Dann von Hebe gebadet und schön umhüllt mit Gewanden,
Setzte der Gott zu Kronion sich hin voll freudigen Stolzes.
Sie nun kehrten zurück in's Haus des erhabnen Kroniden,
Hera von Argos und Pallas Athen', Alalkomene's Göttin,
Als sie dem Ares gewehrt, dem verderbenden Menschenverschlinger.

Sechster Gesang.

Inhalt: Die Achäer siegreich. Auf den Rath des Helenos eilt Hektor in die Stadt, anzuordnen, daß seine Mutter Hekabe mit den edelsten Troerfrauen im Tempel Athene's opfere. Diomedes und Glaukos erneuern die Gastfreundschaft der Väter. Hekabe opfert mit den Troerfrauen. Hektor ruft den Paris in den Kampf zurück. Er sucht seine Gattin Andromache zu Hause, findet sie am skäischen Thore, nimmt Abschied von ihr und eilt mit Paris wieder in die Schlacht.

Nunmehr schlugen Achäer allein und Troer die Feldschlacht.
Vielfach wogte der Kampf in der Ebene hierhin und dorthin,
Als sie wider einander die ehernen Lanzen gerichtet
Zwischen des Simoïs Bett und der wallenden Flut des Skamandros.
Ajas, Telamons Sohn, die gewaltige Wehr der Achäer,
Sprengte zuerst ein Geschwader und öffnete Bahn den Genossen,
Als er den edelsten Helden erschlug im Thrakiervolke,
Den Eusoros erzeugte, den Akamas, tapfer und mächtig.
Ihm traf Ajas zuerst den umflatterten Bügel des Helmes,
Daß er die Stirn durchbohrte; die eherne Spitze der Lanze
Drang tiefein in den Schädel, und Nacht umhüllte sein Antlitz.
Weiter erschlug Diomedes, der streitbare Held, den Axylos,
Teuthras' Sohn; der wohnte vordem in der stolzen Arisbe,
Reich an mancherlei Gut, und wurde geliebt von den Menschen,
Weil er sie liebreich alle bewirthete, wohnend am Heerweg.
Doch jetzt wendete Keiner von ihm sein grauses Verderben,
Vor ihn tretend zum Schutz; Diomedes tödtete Beide,
Ihn und den Waffengenossen Kalesios, der das Gespann ihm
Lenkte zur Zeit, und Beide versanken sie unter das Erdreich.

Fürst Euryalos warf den Opheltios hin und den Dresos,
Ging dann wider Aesepos und Pedasos, die mit der Nymphe
Abarbarea einst Bukolion zeugte, der edle.
Aber Bukolion war Laomedons Sohn, des erlauchten,
Aeltester seines Geschlechts, und heimlich gebar ihn die Mutter.
Er als Hüter der Schafe gesellte sich einst der Najade,
Welche die Zwillingssöhne gebar aus seiner Umarmung.
Und nun löste die Kraft und die glanzvoll schwellenden Glieder
Beiden Mekisteus' Sohn und raubte die Wehr von den Schultern.
Auch den Astyalos fällte der muthige Held Polypötes;
Auch Pidytes erlag, der Perkosier, vor des Odysseus
Ehernem Speer, durch Teukros der göttliche Held Aretaon.
Nestors tapferer Sohn Antilochos warf den Ableros
Nieder mit blinkender Lanze, den Elatos Fürst Agamemnon.
Dieser bewohnte vordem an Satnioïs lieblichen Wassern
Pedasos' luftige Stadt. Den entfliehenden Phylakos streckte
Leïtos hin; den Melanthios warf Eurypylos nieder.
Doch den Adrastos erfaßte der streitbare Held Menelaos
Lebend annoch, da die Rosse, das Feld durchrennend im Schrecken,
In Tamariskengesträuch sich verwickelten; vorn' an der Deichsel
Brach der gebogene Wagen entzwei, sie flohen der Stadt zu;
Dorthin rannten im Schreck noch andere Rosse mit ihnen.
Aber er selbst, aus dem Wagen gestürzt, sank neben dem Rade
Vorwärts auf das Gesicht in den Staub. Da trat Menelaos
Neben ihn, Atreus' Sohn, mit dem langhinschattenden Wurfspeer.
Und es umschlang ihm Adrastos mit jammerndem Flehen die Kniee:
Fahe mich, Atreus' Sohn, und nimm dir würdige Lösung!
Viel Kleinodien birgt der Palast des begüterten Vaters,
Erz und Goldes die Füll' und künstlichgetriebenes Eisen.
Davon böte der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er vernähm', ich lebe noch hier an den Schiffen Achäa's.
Sprach's und bewegte das Herz in der innersten Brust dem Atriden.
Schon war dieser bereit, ihn seinem Genossen zu geben,
Daß er ihn flugs zu den Schiffen geleitete. Doch Agamemnon
Eilte heran, ihm entgegen, und rief mit scheltenden Worten:
O Menelaos, Geliebter, warum doch bist du für Troer

Also besorgt? Ja wohl, die haben's um dich in der Heimat
Trefflich verdient! Nein, ihrer entflieh' aus unseren Händen
Keiner dem grausen Verderben! Das Knäblein, welches der Mutter
Schooß noch trägt, auch dieses entrinne nicht! Alles zusammen
Sterbe, was Ilios nährt, spurlos hinschwindend und grablos!
Also sprach zu dem Bruder der Held und wandte den Sinn ihm,
Weil er Gebührendes sprach. Menelaos stieß den Adrastos
Weg mit der Hand; ihm bohrte sofort Agamemnon, der Herrscher,
Tief in die Weichen den Speer; da sank er zurück; der Atride
Stemmte den Fuß ihm gegen die Brust und riß ihm den Speer aus.
Nestor gebot nunmehr mit gewaltigem Ruf den Argeiern:
Freunde, der Danaer Heldengeschlecht, ihr Diener des Ares,
Keiner verziehe mir jetzo, den Sinn auf Beute gerichtet,
Hinter dem Heer, mit dem reichsten Gewinn zu den Schiffen zu kommen!
Laßt uns tödten die Männer; ihr könnt ja ruhig hernach auch
Auf dem Gefilde die Wehr auszieh'n den erschlagenen Todten!
Sprach's und erregte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Nun floh Ilios' Heer nach Troja zurück, von Achäa's
Muthigen Söhnen gedrängt und von eigener Schwäche bewältigt,
Hätte sich Helenos nicht, der erfahrenste Schauer der Vögel,
Priamos' Sohn, mit den Worten genaht dem Aeneias und Hektor:
Hört, Aeneias und Hektor; auf euch ja lastet die meiste
Kampfarbeit bei Troern und Lykiern, weil ihr die Besten
Seid für jedes Beginnen an Kampfmuth so, wie an Einsicht:
Bleibt hier steh'n, und haltet zurück vor den Thoren die Völker,
Allhin wendend die Schritte, bevor sie wieder entfliehend
Sich in die Arme der Frauen, ein Spott der Achäer, zurückzieh'n!
Aber nachdem ihr die Schaaren umher zum Kampfe befeuert,
Wollen wir selbst hier muthig das Heer der Achäer bestehen,
Wenn auch heftig gedrängt, da die Noth uns also gebietet.
Hektor, und du geh' eilig zur Stadt und sage der Mutter,
Die uns Beide gebar: sie soll in dem Tempel Athene's
Hoch auf Ilios' Veste die edelsten Frauen versammeln,
Dann mit dem Schlüssel eröffnen das Thor des geheiligten Hauses,
Und ein Gewand, das ihr im Palast vor allen das größte
Und das gefälligste dünkt, und ihr vor anderen werth ist,

Dort zu den Knie'n darlegen der schönumlockten Athene;
Und sie gelobe dabei, zwölf jährige Rinder im Tempel,
Die kein Stachel berührt, ihr zu heiligen, wenn sich die Göttin
Gnädig erbarme der Stadt und der Frau'n und der lallenden Kinder,
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios wehre,
Der wild stürmt mit der Lanze, den mächtigen Schreckenverbreiter,
Den ich wahrlich erachte den tapfersten aller Achäer.
Selbst den Achilleus nicht, den erhabenen, scheuten wir also,
Den sie den Sohn doch nennen der Göttin: gar zu entsetzlich
Wüthet er, Keiner vermag ihm gleich sich zu stellen an Muthe!
Sprach's, und Hektor gehorchte sofort dem Gebote des Bruders.
Sogleich sprang er vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde,
Wiegte die spitzigen Lanzen und schritt durch alle Geschwader,
Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die tosende Feldschlacht.
Sie nun traten, sich wendend, beherzt den Achäern entgegen;
Aber die Danaer wichen zurück und ließen vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sei vom sternigen Himmel den Troern
Hülfreich niedergewallt; so plötzlich wandten sich diese.
Hektor gebot nunmehr mit gewaltigem Rufe den Troern:
Auf, hochherzige Troer und rühmliche Bundesgenossen,
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und denkt auf muthigen Angriff,
Während ich selbst hingehe nach Ilios und die bejahrten
Männer des Rathes zugleich und unsere Frauen ermahne,
Daß sie fleh'n zu den Göttern und Sühnhekatomben geloben.
Hektor sprach's und enteilte, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
Knöchel und Nacken umschlug ihm der dunkele Streifen des Leders,
Der um den äußersten Rand des genabelten Schildes umherlief.
Doch Hippolochos' Sohn, Held Glaukos, und Diomedes
Traten von Kampflust brennend hervor in die Mitte der Heere.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Da sprach jener zuerst, der gewaltige Held Diomedes:
Werthester, sprich, wer bist du der sterblichen Erdebewohner?
Niemals sah ich dich früher im ehrenden Männergefechte;
Und jetzt strebst du soweit durch deine vermessene Kühnheit
Allen voran, da du wagst, mein langes Geschoß zu bestehen.
Söhn' unglücklicher Väter begegneten meiner Gewalt nur.

Wenn du vom Himmel indeß, der Unsterblichen Einer, herabkamst:
Nimmer begehr' ich fürwahr, mit den himmlischen Göttern zu kämpfen!
Selbst ja des Dryas Sohn, der gewaltige Held Lykoorgos,
Hat nicht lange gelebt, nachdem er gekämpft mit den Göttern,
Der Dionysos' Ammen, des wahnsinntrunkenen, scheuchte
Auf den geheiligten Höh'n des Nyseïon; alle die Frauen
Warfen die Weinlaubstäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Frech mit dem Stachel sie schlug. Der geängstigte Gott Dionysos
Tauchte hinab in die Woge des Meers, wo Thetis im Schooß ihn
Barg, den mächtiger Schrecken erfaßt vor dem Drohen des Mannes.
Doch dem Lykurgos zürnten die harmlos lebenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Kronid'; auch lebte der Held nicht
Lange hinfort, dieweil er den Himmlischen allen verhaßt war.
Darum begehr' ich nie mit den seligen Göttern zu kämpfen.
Bist du der Sterblichen Einer, genährt von den Früchten des Feldes;
Näher heran: und eher ereilt dich das Ziel des Verderbens!
Ihm antwortete drauf des Hippolochos glänzender Sprößling:
Tydeus' muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Sowie der Blätter Geschlecht, so sind die Geschlechte der Menschen.
Blätter ja schüttet zur Erde der Sturm jetzt, andere sprossen
Neu im grünenden Wald, und wieder gebiert sich der Frühling:
Also der Menschen Geschlecht; dieß treibt und das andre verschwindet.
Aber verlangt dich auch dieß zu erkundigen, daß dir bekannt sei
Unserer Ahnen Geschlecht, wie denn viel Menschen es kennen: —
Ephyra hebt sich, die Stadt, im rossebezähmenden Argos,
Wo einst Sisyphos lebte, der schlaueste unter den Menschen,
Sisyphos, Aeolos' Sohn. Der nun ward Vater des Glaukos;
Glaukos erzeugte darauf den untadlichen Bellerophontes,
Welchen die seligen Götter mit Anmuth und mit der Mannheit
Reizen geschmückt. Doch Prötos ersann ihm Böses im Herzen,
Trieb ihn hinweg aus Argos' Gebiet; denn seine Gewalt war
Größer im Land, Zeus beugte das Volk ihm unter das Zepter.
Rasend verlangt' Anteia, des Prötos hohe Gemahlin,
Ihm sich in heimlicher Liebe zu nah'n; doch nimmer gehorchte
Ihr der unsträflichgesinnte, verständige Bellerophontes.
Darum sprach sie lügend das Wort zu dem Könige Prötos:

Tod dir, oder, o Prötos, erschlage mir Bellerophonten;
Denn er verlangte, der Freche, sich mir zu vereinen in Liebe!
Also das Weib; schwer zürnte der Fürst, nachdem er's vernommen.
Zwar ihn zu tödten vermied er, sein Herz entsetzte sich davor;
Aber nach Lykia hieß er ihn zieh'n mit Zeichen des Unheils,
Tödtenden, deren er viel' eingrub in gefaltete Tafeln,
Daß er sie dort vorzeige, damit ihn tödte der Schwäher.
Also nach Lykia zog er, in segnender Götter Geleite.
Als er darauf gen Lykia kam zu dem strömenden Xanthos,
Ehrt' ihn freundlichen Sinnes der mächtigen Lykia König,
Gab neuntägiges Mahl und erschlug neun Stiere zum Opfer.
Als dann Eos am zehnten erschien mit den rosigen Fingern,
Jetzo befragt' er ihn erst und hieß vorweisen das Zeichen,
Welches der Gast ihm brächte, gesandt von Prötos dem Eidam.
Aber nachdem er empfangen das Unglückszeichen des Eidams,
Hieß er zuerst ihn erlegen die unnahbare Chimära.
Die war göttlichen Stammes, und nicht von Menschen entsprossen,
Löwe von Haupt und Drache von Schweif und Geiß in der Mitte,
Furchtbar umher aussprühend die Glut hellloderndn Feuers.
Doch er streckte sie nieder, auf göttliche Zeichen vertrauend.
Ferner bestand er den Kampf mit der Solymer rühmlichen Schaaren,
Der ihm der härteste dünkte der je durchstrittenen Kämpfe.
Endlich zum Dritten erschlug er das männliche Volk Amazonen.
Als er zurückkam, sann ihm der Fürst noch anderen Trug aus.
Tapfere Männer erkor er im räumigen Lykierlande,
Heimlich zu lauern am Weg; doch niemals kehrten sie wieder;
Denn es erschlug sie alle der wackere Bellerophontes.
Als denn jener erkannte, der Held sei göttlichen Stammes,
Hielt er daselbst ihn zurück und gab ihm die eigene Tochter,
Schenkte zugleich ihm die Hälfte der fürstlichen Würde zum Antheil.
Aber die Lykier steckten ihm ab ein erlesenes Grundstück,
Treffliche Saatengefild' und Pflanzungen, daß er sie baue.
Jene gebar drei Kinder dem streitbaren Bellerophontes,
Laodameia zuerst, Hippolochos dann und Isandros.
Laodameien umarmte der weisheitvolle Kronide,
Und sie gebar Sarpedon, den erzumpanzerten Helden.

Aber nachdem auch Er den Unsterblichen allen verhaßt ward,
Irrt' er allein in den Feldern Aleïons, einsam in stillem
Harme verzehrend das Herz und der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Isandros erschlug ihm des Kampfs unersättlicher Meister,
Ares, als er bekämpfte der Solymer rühmliche Schaaren;
Prangend mit goldenem Zaum, traf Artemis zürnend die Tochter.
Ich bin Hippolochos' Sohn und rühme mich seines Geschlechtes.
Und er sandte mich her nach Ilios, mahnte mich ernstlich,
Allzeit wacker zu sein, vor den Anderen allen der Erste,
Daß ich der Ahnen Geschlecht nicht schändete, welche die Besten
Immer in Ephyre waren und weit in der Lykier Lande.
Dieß das Geschlecht und das Blut, aus dem ich zu stammen mich rühme.
Sprach's, und mit Freude vernahm es der streitbare Held Diomedes,
Senkte die Lanze sofort in die vielfachnährende Erde,
Und zu dem Hirten des Volks mit schmeichelnden Worten begann er:
Siehe, so bist du mir schon Gastfreund von den Zeiten der Väter!
Oeneus hat ja vordem den untadlichen Bellerophontes
Gastlich im Hause gepflegt und zwanzig Tage bewirthet.
Beide verehrten sich dann zur Erinnerung schöne Geschenke:
Oeneus reichte dem Gaste den Leibgurt, strahlend in Purpur,
Ihm gab Bellerophontes den goldenen doppelten Becher,
Den, in den Krieg ausziehend, ich dort im Palaste zurückließ.
Nicht mehr denk' ich des Vaters, des Tydeus; denn er verließ mich
Noch als Kind, da die Völker Achäa's sanken vor Thebä.
Also bin ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos,
Meiner in Lykia du, wenn Lykia's Volk ich besuche.
Drum laß unsere Speere sich auch im Getümmel vermeiden!
Mir ja steh'n viel Troer und rühmliche Helfer entgegen,
Wen mir ein Gott darbeut und wen ich ereile, zu tödten,
Dir der Achäer genug, um, welchen du kannst, zu erschlagen.
Doch wir tauschen die Waffen, damit auch sehen die Völker
Unseren Stolz, Gastfreunde zu sein von den Zeiten der Väter!
Also sprachen sie dort, und herab von den Wagen sich schwingend,
Boten sie treu sich einander die Hand und gelobten sich Freundschaft.
Da schlug Zeus der Kronide des Glaukos Sinne mit Blindheit,

Daß er die ehernen Waffen von Tydeus' Sohn mit den goldnen
Wechselte, sie neun Farren an Werth und hundert die seinen.
Doch als Hektor gelangt zu dem skäischen Thor und der Buche,
Jetzt umringten ihn eilig die Frau'n und die Töchter der Troer,
Welche nach Söhnen und Brüdern im Heer, nach Verlobten und Gatten
Fragten; indeß er hieß sie gesammt nach der Reihe die Götter
Anfleh'n; vielen ja schon war schmerzliches Wehe beschieden.
Aber sobald er gelangte zu Priamos' schönem Palaste,
Den glattschimmernde Hallen im Kreis umschlossen, — im Innern
Reihten sich fünfzig Gemächer von zierlichgeglättetem Marmor
Neben einander gebaut, und Priamos' Söhne, des Königs,
Schliefen in diesen Gemächern, den würdigen Frauen zur Seite:
Jenseits waren im Hof am inneren Raum für die Töchter
Noch zwölf hohe Gemächer von zierlichgeglättetem Marmor
Neben einander gebaut, und Priamos' Eidame schliefen
All' in diesen Gemächern, den züchtigen Frauen zur Seite: —
Sieh, da kam ihm entgegen die huldreichspendende Mutter,
Die zu Laodike wollte, der reizendsten unter den Töchtern.
Freundlich die Hand ihm fassend, begann sie zu reden und sagte:
Trauter, warum denn kommst du zurück von der tosenden Feldschlacht?
Hart wohl drängen sie uns, die verderblichen Männer Achäa's,
Kämpfend um unsere Stadt; da trieb dein Herz dich herein denn,
Hier von der Burg zu Kronion die flehenden Hände zu heben.
Aber verzeuch, ich bringe dir erst des gewürzigen Weines,
Daß du dem Vater Kronion zuvor und den anderen Göttern
Spendest und dann auch selbst an dem lieblichen Trunke dich labest.
Mächtig erhöht ja der Wein die Kraft des ermüdeten Mannes,
Wie du jetzt dich ermüdet im Kampf um deine Geliebten.
Ihr antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Bringe mir nicht herzlabenden Wein, ehrwürdige Mutter;
Denn leicht möcht' ich erschlaffend der Kraft und des Muthes vergessen.
Und ich scheue mich billig, dem Zeus Trankopfer zu spenden
Mit unheiliger Hand; denn nimmer geziemt's, dem Kronion
Flehend zu nah'n, mit Blute befleckt und dem Staube der Schlachten.

Doch wohlan, zu dem Tempel der Beuteverleiherin Pallas
Wandle du selbst im Geleite der edelsten Frauen mit Opfern,
Und ein Gewand, das dir im Palast vor allen das größte
Und das gefälligste dünkt, und dir vor anderen werth ist,
Lege daselbst zu den Knieen der schönumlockten Athene;
Aber gelobe dabei, zwölf jährige Rinder im Tempel,
Die kein Stachel berührt, ihr zu heiligen, wenn sich die Göttin
Gnädig erbarme der Stadt und der Frau'n und der lallenden Kinder,
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios wehre,
Der wild stürmt mit der Lanze, den mächtigen Schreckenverbreiter.
Du denn wandle zum Tempel der Beuteverleiherin Pallas;
Ich dann will hingehen zu Paris, ihn zu berufen,
Achtet er etwa der Stimme des Mahnenden. Schlinge die Erde
Gleich ihn hinab! Ihn schuf ja der Gott des Olympos zu großem
Leide dem Volk und dem Priamos selbst und des Priamos Kindern!
Ja, wenn diesen ich sähe hinab in des Aïdes Haus geh'n,
Gerne vergäß' ich im Herzen der unheilvollen Bedrängniß!
Sprach's; gleich eilte die Mutter in's Haus und sandte die Mägde;
Und die riefen der Stadt ehrwürdige Frauen zusammen.
Aber sie selbst ging schleunig hinab in die duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrt, kunstreiche Gebilde
Jener sidonischen Frau'n, die Paris, der göttliche Held, einst
Selbst aus Sidon entführt, unendliche Meere durchschiffend,
Als er nach Ilios fuhr mit Helena, Tochter Kronions.
Eines davon nahm Hekabe nun zum Geschenke für Pallas,
Welches, so groß wie kein's und zugleich im Gewebe das schönste,
Schimmerte hell wie ein Stern; am untersten lag es von allen.
Und dann ging sie, geleitet von viel ehrwürdigen Frauen.
Aber nachdem sie gekommen zur Burg und dem Tempel Athene's,
Oeffnete ihnen die Pforte die anmuthvolle Theano,
Kisseus' Tochter, vermählt mit dem reisigen Helden Antenor,
Welche die Troer verordnet zur Priesterin Pallas Athene's.
Jammernd erhoben sie Alle darauf zur Athene die Hände.
Und das Gewand nahm jene, die anmuthvolle Theano,
Legt' es sofort zu den Knieen der schönumlockten Athene,
Betete laut und flehte zu Zeus', des allmächtigen, Tochter:

Heilige Tochter des Zeus, Stadtschirmerin, herrliche Göttin!
Brich doch endlich die Lanze des Tydeussohnes und laß ihn
Niedergestürzt in den Staub vor dem skäischen Thore verderben,
Daß wir ohne Verzug zwölf jährige Rinder im Tempel,
Die kein Stachel berührte, dir heiligen, wenn du der Stadt dich
Gnädig erbarmst und der Frau'n und der lallenden Kinder in Troja!
Also flehte sie laut, unerhört von Pallas Athene.
Während die Frau'n so flehten zu Zeus', des allmächtigen, Tochter,
Wandelte Hektor den Pfad zu Paris' schönem Palaste,
Den er selbst sich gebaut mit den kunsterfahrensten Meistern,
Welche zu der Zeit lebten in Troja's fruchtbarem Lande.
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg, in der Nähe von Priamos' Wohnung und Hektors.
Dort ging Hektor hinein, der Geliebte des Zeus; in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng', und vorn an dem Schafte
Blinkte die Spitze von Erz, umfaßt mit dem goldenen Reife.
Paris war im Gemache, die stattlichen Waffen beschickend,
Glättete Panzer und Schild und das Horn des gebognen Geschosses.
Auch saß Helena dort, die Argeierin, unter den Mägden,
Treibend die dienenden Frau'n in der Fertigung zierlicher Werke.
Hektor erblickte den Bruder und schalt mit den schmähenden Worten:
Wahrlich, du thust nicht Recht, Unseliger, also zu grollen!
Troja's Volk geht unter, um Stadt und thürmende Mauern
Ringend im Kampf, und dein ist die Schuld, daß unsere Veste
Krieg und Getümmel umflammt. Auch Andere würdest du schelten,
Welche du sähst feigherzig vom traurigen Kampf sich zurückzieh'n.
Auf denn, ehe die Stadt von der feindlichen Flamme verzehrt wird!
Und es versetzte dagegen der göttliche Held Alexandros:
Hektor, du hast nach Gebühr, nicht wider Gebühr, mich gescholten;
Darum erklär' ich dir nun, du merke dir wohl und vernimm mich:
Traun, nicht wider die Troer erboßt und grollend verzog ich
Hier im Gemach; ich wollte mich nur hingeben dem Schmerze.
Doch nun hat die Gemahlin mit schmeichelndem Wort mich beredet,
Wieder zu geh'n in den Kampf; und also dünkt es mir selbst auch
Besser hinfort; denn es wechselt der Sieg stets unter den Männern.

Auf nun, warte so lang, ich hülle mich erst in die Kriegswehr;
Oder ich will dir folgen und denke dich bald zu erreichen.
Nichts antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
Helene aber begann mit hold einschmeichelnden Worten:
O mein Schwager, des bösen, des unheilstiftenden Weibes!
Hätte mich doch auf ödes Gebirg' an demselbigen Tage,
Da mich die Mutter geboren, die Wuth des Orkanes geschleudert
Oder hinab in die Woge des wildauftosenden Meeres,
Wo mich die Flut wegspülte, bevor die Dinge geschahen!
Aber nachdem dieß Leid von den Himmlischen also verhängt ward:
Wünscht' ich fürwahr, ich wäre vermählt mit dem besseren Manne,
Welcher den Tadel empfände der vielfach schmähenden Menschen.
Dem ja mangelt es jetzt und wird's auch, mein' ich, in Zukunft
Mangeln an Muth; wohl wird er davon auch ärnten die Früchte!
Aber o komm doch herein, laß hier in dem Stuhle dich nieder,
Schwager, da dich vor Allen die Müh'n in der Seele belasten
Um mich schändliches Weib und Paris' verderblichen Frevel,
Denen ein böses Geschick von Zeus ward, daß wir hinfort noch
Werden gefeiert im Liede der kommenden Menschengeschlechter.
Ihr antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Nöthige nicht, wie freundlich du's meinst, zum Sitzen; ich kann nicht.
Denn schon treibt mich das Herz in stürmischem Drange, den Troern
Hülfe zu leih'n, die sehnlich nach mir, dem Entfernten, verlangen.
Aber ermuntere deinen Gemahl, und er treibe sich selbst auch,
Daß er annoch mich erreiche, bevor ich die Veste verlasse.
Denn ich will heimgehen indeß, die Genossen des Hauses
Und mein trautes Gemahl und den lallenden Sohn zu begrüßen.
Weiß ich doch nicht, ob ich wieder einmal heimkehre zu diesen,
Oder die Götter mich jetzt durch der Danaer Hände vertilgen.
Hektor sprach's und enteilte, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
Und er gelangte sofort in die stolzaufragende Wohnung;
Doch nicht traf er im Hause die lilienarmige Gattin,
Sondern zugleich mit dem Kind und der schönumschleierten Amme
War sie zum Thurme gegangen und stand dort klagend und jammernd.
Wie nun Hektor daheim nicht fand die untadliche Gattin,

Trat er zur Schwelle des Hauses und sprach zu den dienenden Frauen:
Auf, wohlan, ihr Mägde, verkündet mir offen die Wahrheit!
Sagt mir, wo ging Andromache hin aus ihrem Gemache?
Ging sie zu Schwestern des Gatten, zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Oder hinauf in den Tempel Athene's, dort wo die andern
Lockigen Frauen der Troer die furchtbare Göttin versöhnen?
Und es versetzte dagegen die rührige Schaffnerin also:
Hektor, weil du gebotst, dir treu zu verkünden die Wahrheit: —
Weder zu Schwestern des Gatten und stattlichen Frauen der Schwäger,
Noch in Athene's Tempel enteilte sie, dort wo die andern
Lockigen Frauen der Troer die furchtbare Göttin versöhnen;
Sondern sie ging nach dem Thurme von Ilios, weil sie vernommen,
Troja's Völker erliegen der siegenden Macht der Achäer.
Deßhalb eilte sie eben mit hastigem Schritte zur Mauer,
Wahnsinntrunkenen gleich; ihr folgt mit dem Knaben die Amme.
Also die Schaffnerin dort; doch Hektor stürmte vom Hause
Wieder desselbigen Weges zurück durch prangende Gassen.
Als er zum skäischen Thore gelangt, durchwandelnd der Troer
Mächtige Stadt — dort wollt' er hinaus in's offne Gefilde —
Kam sein reiches Gemahl Andromache eilenden Schrittes
Gegen ihn her, des beherzten Eetion glänzende Tochter.
Fürst Eetion wohnte, kilikische Männer beherrschend,
Fern in der Veste von Theben am Waldabhange des Plakos,
Und er vermählte die Tochter dem erzumpanzerten Hektor.
Die kam jetzt ihm entgegen; die Dienerin folgte zugleich ihr,
Tragend am Busen das zarte, so ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, holdleuchtendem Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Knaben Skamandrios, aber die Andern
Nannten Astyanax ihn; nur Hektor schirmte ja Troja.
Schweigend betrachtete Hektor mit lächelndem Blicke den Knaben;
Aber Andromache trat mit thränenden Augen ihm näher,
Drückt' ihm zärtlich die Hand und begann und sagte die Worte:
Böser, dich wird noch verderben dein Muth, und des lallenden Knäbleins
Jammert dich nicht, noch meiner, die bald, ach! Wittwe von Hektor

Sein wird! Bald ja werden Achäa's Söhne dich morden,
Alle mit Macht einstürzend auf dich! Mir wäre das Beste,
Deckte das Erdreich mich, wenn du starbst; bleibt doch in Zukunft
Mir kein anderer Trost, wenn du dein Schicksal beschleunigst,
Nein, nur Trauer; und auch mein Vater ist hin und die Mutter!
Denn es erschlug mir den Vater der göttliche Renner Achilleus,
Als er des Kilikervolks hochragende Veste zerstörte,
Thebe mit thürmenden Thoren; er schlug den Eetion nieder,
Ohne die Wehr ihm zu rauben; sein Herz entsetzte sich davor;
Nein, er verbrannte den Helden zugleich mit der stattlichen Rüstung,
Häufte sofort, ihn ehrend, ein Grab, und mit Ulmen umpflanzten
Nymphen der Berge die Stätte, des Zeus liebreizende Töchter.
Sieben der Brüder sodann, die daheim im Palaste mir lebten,
Stiegen desselbigen Tages hinab in den Aïdes alle;
Denn es erschlug sie alle der göttliche Renner Achilleus
Bei weißwolligen Schafen und schwerhinwandelnden Rindern.
Aber die Mutter, die Fürstin an Plakos' waldigem Abhang,
Führte der Held hierher mit anderer Beute des Krieges;
Frei zwar ließ er sie wieder und nahm unermeßliche Lösung;
Doch im Palaste des Vaters entseelte sie Artemis' Bogen.
Hektor, so bist du Vater mir jetzt und würdige Mutter,
Du mir Bruder zugleich, du bist mein blühender Gatte!
Darum erbarme dich jetzt, und verweile dich hier an dem Thurme;
Mache doch nicht zur Waise das Kind, zur Wittwe die Gattin!
Stelle das Heer dorthin an den Feigbaumhügel; die Stadt ist
Dort ja so leicht zugänglich und leicht zu berennen die Mauer.
Dreimal stürmten bereits die Gewaltigsten dort und versuchten's,
Kühn um das Ajaspaar und des Atreus Söhne sich schaarend,
Auch um den fernegepries'nen Idomeneus und Diomedes,
Sei's daß ihnen vielleicht ein kundiger Seher es eingab,
Oder des eigenen Muthes Gelüst sie stachelt und aufregt.
Ihr antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Mich auch härmt dieß Alles, o Frau; doch scheu' ich der Troer
Männer zu sehr und die troïschen Frau'n in den langen Gewanden,
Wenn ich, dem Feiglinge gleich, abseits mich entzöge dem Kampfe.
Auch mein Herz wehrt solches; ich lernte ja, tapferen Muthes

Immer zu sein und im Kampfe zu steh'n mit den vordersten Troern,
Ringend zugleich für des Vaters erhabenen Ruhm und den meinen.
Denn das weiß ich gewiß in der innersten Brust und im Herzen:
Einst wird kommen der Tag, da Troja, die heilige, hinsinkt,
Priamos auch und die Völker des wurfspeerschwingenden Königs.
Doch nicht kümmert mich so das Geschick, das künftig der Troer
Oder der Hekabe selbst und Priamos' wartet, des Herrschers,
Oder der Brüder Geschick, die, viel' an der Zahl und so tapfer,
Dann in den Staub hinsänken, von feindlichen Männern erschlagen,
Als dein Loos, wenn Einer der erzumschirmten Achäer
Weg dich Weinende führte, der Freiheit Tag dir entreißend,
Wenn du, nach Argos geschleppt, für die Herrscherin wöbest am Webstuhl,
Oder das Wasser vom Quell Hypereia's oder Messeïs
Trügst, mit heftigem Sträuben dem eisernen Zwange gehorchend.
Ja, dann sagt wohl Mancher, gewahrt er dich Thränen vergießend:
„Seht hier Hektors Gemahl, der unter den reisigen Troern
Immer der Tapferste focht, da sie Ilios kämpfend umlagert!"
Also ruft einst Mancher, und Schmerz durchdringt dich von Neuem,
Daß du den Gatten verlorst, der dir abwehre die Knechtschaft!
Aber o wär' ich dahin und deckte zuvor mich der Hügel,
Ehe der Feind dich entführt und mir dein Jammer in's Ohr tönt!
Hektor sprach's und beugte sich hin zu dem lieblichen Knaben.
Aber zurück an den Busen der schönumgürteten Amme
Schmiegte sich schreiend das Kind, vor dem Anblick scheuend des Vaters,
Mächtig erschreckt von dem Erz und der wallenden Mähne des Busches,
Als es ihn sah von der Kuppe des Helms gar schrecklich herabweh'n.
Laut auf lachte der Vater zugleich und die würdige Mutter.
Alsbald nahm er vom Haupte den Helm, der gewaltige Hektor,
Legte sodann zur Erde den weithinstrahlenden nieder.
Als er geküßt sein Söhnchen und sanft in den Armen geschaukelt,
Rief er empor laut flehend zu Zeus und den anderen Göttern:
Zeus und ihr anderen Götter, o laßt mein theuerstes Kind hier
Werden wie mich, auf daß er, der Edelsten Einer in Troja,
Auch gleich rüstig an Kraft, gleich mächtig in Ilios herrsche!
Dann sagt Mancher dereinst: „Der ragt weit über den Vater!"

Wenn er, mit blutiger Wehr des erschlagenen Feindes beladen,
Aus dem Gefecht heimkehrt! Deß freue sich herzlich die Mutter!
Also der Held, und legte den Sohn der geliebten Gemahlin
Sanft in den Arm; sie drückte das Kind an den duftenden Busen,
Lächelnd mit Thränen im Blick. Voll Mitleid sah es der Gatte,
Streichelte sie mit der Hand und begann und sagte die Worte:
Härme dich doch nicht über Gebühr im Herzen, o Traute!
Gegen Geschick wird Keiner hinab zu den Schatten mich senden;
Doch kein Sterblicher, wahrlich, entrann noch seinem Verhängniß,
Vornehm oder gering, nachdem ihn die Mutter geboren.
Gehe du denn in's Gemach und fördere deine Geschäfte,
Webstuhl, Spindel zugleich, und mahne mir drinnen die Frauen,
Frisch ihr Werk zu bestellen. Den Krieg laß Männern zur Sorge,
Allen in Ilios hier, und mir am meisten von Allen!
Hektor sprach's und raffte den stattlichen, mähnenumwallten
Helm vom Boden empor. Heim ging die geliebte Gemahlin,
Oft umblickend nach ihm und schmerzliche Thränen vergießend.
Eilig gelangte sie dann in des männervertilgenden Hektor
Stolzaufragendes Haus; sie fand viel dienende Frauen
Dort im Gemach, und allen erweckte sie Trauer und Klage.
Also beklagten die Frau'n im Palast noch lebend den Hektor;
Glaubten sie doch, nie kehre der Held aus Schlacht und Getümmel
Wieder zurück, der Achäer Gewalt und Händen entronnen.
Auch Held Paris verzog nicht lang' in den hohen Gemächern;
Sondern gehüllt in die schöne, von Erz buntschimmernde Rüstung,
Stürmt' er die Gassen hindurch, den gelenkigen Füßen vertrauend.
Sowie das Roß, das lang an der Krippe geruht, in der Gerste
Schwelgend, — die Bande zerreißt und mit stampfendem Hufe das Feld durch
Rennt, sich zu baden gewohnt in dem schönhinwogenden Strome,
Strotzend von Kraft; hoch trägt es das Haupt, und umher an den Schultern
Flattern die Mähnen empor; stolz wiegend die stattlichen Glieder,
Tragen die Schenkel es leicht zu der traulichen Weide der Stuten:
So schritt Priamos' Sohn von Pergamos' Höhen hernieder,
Paris in leuchtenden Waffen, so hell wie die strahlende Sonne,

Freudig und stolz; rasch trugen die Schenkel ihn. Und er erreichte
Hektor, den göttlichen Bruder, sofort, als dieser sich eben
Wandte von dort, wo er traulich verkehrt mit der liebenden Gattin.
Und es begann zu Hektor der göttliche Held Alexandros:
Bruder, ich hielt, ein Säumer, dich Eilenden wahrlich zu lang' auf,
Bin nicht, wie du befahlst, zur gebührenden Stunde gekommen.
Ihm antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Seltsamer, nie wohl tadelt ein Mann, der billig gesinnt ist,
Was du vollbringst in Schlachten; du bist ein wackerer Kämpfer.
Oft nur zauderst du gerne, du willst nicht. Tief in der Seele
Jammert es mich, von dir so beschimpfende Reden zu hören
Unter dem Volk, das Vieles um dich und Schweres erduldet.
Gehen wir jetzt: hierüber vergleichen wir künftig einmal uns,
Wenn der Kronide vergönnt, den unsterblichen Göttern des Himmels
Dankend daheim im Palaste der Freiheit Becher zu kränzen,
Weil wir verjagt aus Troja die erzumschirmten Achäer.

Siebenter Gesang.

Inhalt: Den Kampf der Heere zu endigen, fordert Hektor, auf Athene's und Apollons Geheiß und nach dem Rathe des Helenos, den tapfersten Achäer zum Zweikampfe. Unter neun achäischen Fürsten, die, von Nestor ermahnt, sich zu kämpfen erbieten, trifft das Loos den Ajas, den Sohn des Telamon. Er kämpft mit Hektor, bis die Nacht einbricht; Beide scheiden mit Geschenken von einander. Bei dem Ehrenmahle im Zelt Agamemnons räth Nestor zum Waffenstillstand, um die Todten zu bestatten und das Lager zu verschanzen. In der Versammlung der Troer schlägt Antenor die Zurückgabe der Helena vor: Paris weigert sich; er will nur die Schätze, nicht Helenen selbst, zurückerstatten. Am folgenden Morgen läßt Priamos bei den Achäern auf Waffenstillstand antragen. Dieser wird angenommen. Beide Heere bestatten ihre Todten. Die Achäer verschanzen ihr Lager durch Mauer und Graben, worüber Poseidon ergrimmt. In der Nacht unheildrohende Zeichen von Zeus.

Sprachs und stürmte die Pforte hinaus, der erhabene Hektor,
Und Alexandros, der Bruder, geleitet' ihn; stürmisch entbrannt war
Beiden das Herz in der Brust, in Fehden und Kampf sich zu messen.
Sowie den harrenden Schiffern ein Gott zusendet ersehnten
Fahrwind, wenn sie ermatten, nachdem sie lange mit blanken
Rudern geschlagen die See, und erschöpft hinsinken die Arme:
Also erschienen die Beiden ersehnt von den harrenden Troern.
Paris erschlug alsbald Areithoos' Sohn, des Gebieters,
Welcher in Arnä wohnte, Menesthios; Philomedusa
Gab dem Areithoos ihn, dem gewaltigen Helden, zum Sohne.
Hektor traf in's Genick den Eïones unter des Helmes
Ehernem Rand mit der Schärfe des Speers, und löst' ihm die Glieder.
Glaukos, Hippolochos' Sohn, Heerführer der lykischen Männer,

Traf in der tosenden Schlacht dem Iphinoos, Dexias' Sohne,
Als er den Wagen bestieg, mit mächtiger Lanze die Schulter;
Und er stürzte vom Wagen zur Erd', ihm brachen die Glieder.
Als nun Pallas gewahrte, des Zeus helläugige Tochter,
Wie sie das Volk der Achäer in schrecklichem Kampfe vertilgten;
Schnell von den Höh'n des Olympos im Sturmflug wallte sie nieder,
Hin zu der heiligen Troja. Herab von Pergamos schauend,
Eilt' ihr Phöbos entgegen, den Siegsruhm gönnend den Troern.
Beide begegneten sich, die Unsterblichen, dort an der Buche.
Und zu der Göttin begann Zeus' Sohn, der Gebieter Apollon:
Tochter des mächtigen Zeus, warum denn wieder so eilig
Kommst du herab vom Olympos, von heftigem Eifer getrieben?
Etwan, daß du des Kampfs umwechselnden Sieg den Achäern
Bringst? Denn gar nicht rührt dich der fallenden Troer Verderben.
Wolltest du mir doch folgen, fürwahr viel heilsamer wär' es.
Laß uns jetzt aufhalten die Schlacht und die blutigen Fehden,
Heut; und morgen erneu'n sie den Kampf, bis endlich erfüllt wird
Ilios' Endschicksal, weil euch Göttinnen es also
Stets im Herzen gefallen, des Priamos Stadt zu vertilgen.
Ihm antwortete Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Also sei's, Ferntreffer; denn ganz mit denselben Gedanken
Kam auch ich vom Olympos in Troja's Volk und Achäa's.
Aber wohlan, wie willst du der Feldschlacht Ruhe gebieten?
Und es versetzte darauf Zeus' Sohn, der Gebieter Apollon:
Laß uns wecken die Kraft und den Muth des gewaltigen Hektor,
Ob er der Danaer Einen hervorruft, einzel dem Einzeln
Kühn sich entgegenzustellen in graunvoll schlichtendem Zweikampf,
Daß sie dann sich ereifernd, die erzumschienten Achäer,
Einen allein aussenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Also der Gott; schnell stimmte dazu Zeus' Tochter Athene.
Doch der Beschluß, den eben gefaßt die berathenden Götter,
Ward im Geiste vernommen von Helenos, Priamos' Sohne.
Der trat nahe vor Hektor und sprach zu dem Helden die Worte:
Hektor, Priamos' Sohn, an Einsicht gleich dem Kronion,
Wolltest du mich wohl hören ein Wort? Dein Bruder ja bin ich.
Laß sich lagern die Andern, Achäa's Männer und Troja's;

Ford're sodann zur Fehde den tapfersten aller Achäer,
Dir sich entgegenzustellen in graunvoll schlichtendem Zweikampf.
Noch nicht sollst du ja dulden den Tod und das letzte Verhängniß:
Also vernahm ich die Stimme der endloswaltenden Götter.
Helenos sprach's, und Hektor vernahm hochjubelnd die Rede,
Trat in die Mitte hervor, und den Wurfspeer fassend im Mittel,
Drängt' er die Schaaren der Troer zurück; still standen sie Alle.
Auch Agamemnon gebot dem achäischen Volk sich zu lagern.
Pallas indeß und Phöbos, der Gott mit dem silbernen Bogen,
Setzten sich jetzt, an Gestalt hochfliegenden Geiern vergleichbar,
Auf die erhabene Buche des ägisschwingenden Vaters,
Sich an dem Männergewühle zu freu'n; die saßen in dichten
Reihen umher, von Lanzen umstarrt und von Schilden und Helmen.
So wie über die See sich ergießt das Gekräusel des Westwinds,
Wenn er sich eben erhob, und das Meer sich darunter verdunkelt:
Also wogten gelagert die Reih'n der Achäer und Troer
Auf dem Gefild', und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört auf mich, ihr Troer und erzumschienten Achäer,
Daß ich sofort, wie das Herz im Busen gebeut, es verkünde.
Kronos' erhabener Sohn hat nicht vollendet das Bündniß,
Sondern er sinnt und beschließt Unheil für beiderlei Völker,
Bis ihr Ilios' Veste gewinnt mit den prangenden Thürmen,
Oder erliegt durch uns an den seedurchwallenden Schiffen.
Doch ihr zählt ja im Heere die tapfersten Männer Achäa's:
Wem von diesen das Herz mit mir sich zu messen gebietet,
Tret' er hervor aus Allen zum Kampf mit dem göttlichen Hektor!
Und ich bedinge zuvor, und Zeus sei Zeuge des Wortes:
Wenn mich jener erlegt mit der mächtigen Spitze des Erzes,
Nehm' er die Wehr und trage sie weg zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leichnam send' er nach Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frauen das Scheitergerüst mir entflammen.
Doch wenn er mir erliegt und Apollon Ruhm mir gewährte,
Nehm' ich die Wehr und trage sie weg zu der heiligen Troja,
Hänge sie auf an den Tempel des fernhintreffenden Phöbos,
Sende den Leichnam aber zurück zu den stattlichen Schiffen,
Daß ihn gebührend bestatten die lockigen Männer Achäa's,

Und ihm ein Grab aufschütten am räumigen Meere der Helle.
Dann sagt Mancher dereinst auch unter den späteren Menschen,
Im vielrudrigen Schiffe die dunkelen Wogen durchsegelnd:
„Seht, hier ragt ja der Hügel des längstverblichenen Mannes,
Welcher, im Kampf einst wacker, erlag vor dem strahlenden Hektor!“
So sagt Mancher dereinst, und mir bringt's ewigen Nachruhm.
Also der Held; lautlos war Alles umher und verstummte;
Schmachvoll war's sich weigern des Kampfs, annehmen gefahrvoll.
Endlich erstand Menelaos, der Held, und redete also,
Scheltend mit ernstem Verweis und tiefaufseufzend im Herzen:
Weh, ihr drohenden Prahler, Achä'rinnen, nimmer Achäer!
Schmach wird solches fürwahr, wird unauslöschliche Schmach sein,
Wenn kein Danaer nun sich ermannt, zu begegnen dem Hektor!
Aber o möchtet ihr Alle zergeh'n in Wasser und Erde,
Wie ihr am Ort hier sitzet, so herzlos Alle, so ruhmlos!
Gürt' ich denn selbst mich zum Kampfe mit ihm! Dort oben im Himmel
Hängen die Loose des Siegs an der Hand der unsterblichen Götter.
Also sprach er und hüllte den Leib in die stattliche Rüstung.
Nun, Menelaos, wäre des Lebens Ziel dir erschienen
Unter den Händen des Hektor, des ungleich stärkeren Helden,
Hielten dich nicht aufspringend zurück die Beherrscher Achäa's.
Auch er selber erhob sich, der mächtige Fürst Agamemnon,
Faßte die Rechte des Bruders, begann und sagte die Worte:
Göttlicher Held Menelaos, besinne dich! Nimmer geziemt dir
Solch unsinnige Wuth: ja, mag dich's schmerzen, ertrag' es!
Hüte dich doch, wetteifernd dem stärkeren Mann zu begegnen,
Hektorn, Priamos' Sohne, vor dem noch Anderen schaudert!
Graute doch selbst dem Peliden, und er ist stärker, als du bist,
Ihm sich entgegenzuwerfen im ehrenden Kampfe der Männer.
Du denn setze dich jetzt und geselle dich deinen Genossen:
Hektorn stellen wir hier schon andere Kämpfer entgegen.
Wenn er beherzt auch ist, im Gewühle der Schlacht unersättlich,
Wird er gewiß doch gerne das Knie ausstrecken zur Ruhe,
Wenn er den feindlichen Waffen entrinnt und dem gräßlichen Kampfe.
Also sprach zu dem Bruder der Held und wandte das Herz ihm,

Weil er verständig geredet: er folgt' ihm, und die Genossen
Nahmen erfreut alsbald ihm wieder die Wehr von den Schultern.
Nestor erhob sich sofort und sprach zu dem Volke von Argos:
  Götter, ein schreckliches Leid kommt über das Land der Achäer!
Peleus jammerte wahrlich, der reisige graue Gebieter,
Er, in Rath und Rede der Myrmidonen Beherrscher,
Der einst herzlicherfreut in seinem Palast mich befragte,
Und der gesammten Achäer Geschlecht und Kinder erforschte!
Hörte der Held, wie diese sich all' itzt ducken vor Hektor:
Traun, er erhöbe die Hände mit brünstigem Flehn zu den Göttern,
Daß, vom Leibe sich lösend, sein Geist hinfahre zum Hades!
Daß ich, o Vater Kronid' und Pallas Athen' und Apollon!
Noch jung wäre, wie einst an des Keladon reißendem Strome,
Da speerkundige Männer Arkadia's kämpften und Pyler,
Unter den Mauern von Pheia geschaart, um des Jardanos Fluten!
Jenen voran schritt Held Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
Der um die Schultern die Wehr des Areithoos trug, des erhabnen
Königes, der mit dem Namen des Keulenschwingers genannt ward
Unter Arkadia's Männern und schönumgürteten Frauen.
Denn nie trug er im Kampfe die mächtige Lanz' und den Bogen;
Nein, mit eiserner Keule bewehrt, durchbrach er die Schlachtreih'n.
Diesen erschlug durch List und nicht durch Stärke Lykurgos,
Dort in den Engen des Wegs, wo die eiserne Keule den Tod nicht
Wehrte von ihm; ihm kam Lykoorgos zuvor mit der Lanze,
Und durchstach ihn mitten, und rückwärts sank er zu Boden.
Aber die Wehr, die jenem der eherne Ares verehrte,
Nahm er und trug sie selber hinfort im Getümmel der Schlachten.
Doch nachdem Lykoorgos daheim im Palaste gealtert,
Ließ er sie seinen Genossen, den Ereuthalion, tragen.
Damit forderte dieser die Edelsten alle zum Zweikampf;
Doch die zitterten heftig und fürchteten, Keiner bestand ihn.
Mich nur trieb vor Allen des vielausharrenden Muthes
Kühnes Vertrau'n in den Kampf, obwohl viel jünger an Jahren.
Und ich kämpfte mit ihm, und Siegsruhm gab mir Athene.
Ihn, den gewaltigsten Streiter, den mächtigen Riesen, erschlug ich;
Weithin lag er gestreckt, hierhin wildzappelnd und dorthin.

Wär' ich so jugendlich noch und die Kraft unerschüttert, wie damals:
Bald dann fänd' er den Kämpfer, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
Aber von euch, Ihr seid die beherztesten aller Achäer,
Dennoch wagt nicht Einer, dem Hektor kühn zu begegnen.
So schalt Nestor der Greis, und Neun mit einander erstanden.
Erst vor Allen erhob sich der Herrscher des Volks Agamemnon,
Dann nach ihm der Tydide, der tapfere Held Diomedes,
Weiter die Ajas beide, mit stürmischem Muthe gewaffnet,
Weiter Idomeneus selbst und Idomeneus' Waffengenosse,
Held Meriones, kühn wie der männerzermalmende Ares,
Dann Eurypylos auch, der gepriesene Sohn des Euämon,
Thoas, Andrämons Sohn, und der göttliche Kämpfer Odysseus:
Alle sie waren bereit, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen.
Nun auf's Neue begann der gerenische reisige Nestor:
Werft nun Alle das Loos, wer wohl vom Loose bestimmt ist!
Innig erfreu'n wird dieser die wohlumschienten Achäer;
Selbst auch wird er sich freu'n im eigenen Herzen, entrinnt er
Aus dem erbitterten Kampf und dem gräßlichen Waffengewühle.
Also der Greis, und die Neune bezeichneten jeder ein Loos sich,
Warfen es dann in den Helm Agamemnons selbst, des Atriden.
Laut nun flehte das Heer und erhob zu den Göttern die Hände.
Also betete Mancher, gewandt zu den Höhen des Himmels:
Gib Diomeden das Loos, o Kronion, oder dem Ajas,
Oder ihm selbst, dem Beherrscher der goldenen Veste Mykene's!
Also das Heer; und es schüttelte flugs der gerenische Nestor.
Sieh, da sprang aus dem Helme das Loos, wie's Allen erwünscht war,
Ajas' Loos. Rings trug es ein Herold durch die Versammlung,
Rechtshin Allen es zeigend, Achäa's tapferen Fürsten.
Aber von Niemand ward es erkannt und von Allen verläugnet.
Als er indeß, durchwandelnd den Kreis, zu dem Helden gelangte,
Der in den Helm es geworfen, dem ruhmvoll strahlenden Ajas,
Hielt der offen die Hand, und der Herold warf es hinein dann.
Ajas sah und erkannte das Loos und freute sich herzlich,
Warf es sodann vor die Füße zur Erd' und sprach zu den Andern:
Mich traf, Freunde, das Loos, und ich freue mich dessen im Herzen

Selbst auch, weil ich den Hektor im Kampf zu besiegen gedenke.
Aber wohlan, indeß ich mir selbst umhülle die Kriegswehr,
Fleht ihr Andern empor zum waltenden Zeus, dem Kroniden,
Für euch selbst in der Stille, daß euch nicht hören die Troer,
Oder mit lautem Gebet: denn Niemand fürchten wir, Niemand!
Keiner ja soll mit Gewalt trotzvoll mich zwingen zu weichen,
Noch durch Kunde des Krieges; so ganz unerfahren im Kampfe
Ward ich in Salamis nicht vom Vater gezeugt und erzogen.
Ajas sprach's, und sie flehten zum waltenden Zeus, dem Kroniden.
Also betete Mancher, gewandt zu den Höhen des Himmels:
Herrscher von Ida's Höhn, ruhmwürdiger, großer Kronion!
Gib, daß Ajas den Sieg und herrlichen Ruhm sich gewinne!
Liebst du jedoch auch Hektor, und waltest du liebend des Helden:
Gleich dann stärke mit Kraft, gleich kröne mit Ehre die Beiden!
Also das Volk; und mit strahlendem Erz umhüllte sich Ajas.
Aber nachdem er den Leib ringsher sich gedeckt mit den Waffen,
Stürmt' er heran, wie Ares, der riesige, schreitet, so oft er
Unter die Männer zum Kampf auszieht, die wider einander
Zeus mit der Wuth entflammte der lebenverzehrenden Zwietracht.
So trat Ajas heran, die gewaltige Wehr der Achäer.
Furchtbares Lächeln umspielte sein Antlitz; mächtigen Ganges
Schritt er einher und wiegte den langhinschattenden Wurfspeer.
Ihn denn schauend im Kreis, frohlockten sofort die Achäer;
Aber den Troern beschlich ein schauriges Zittern die Glieder.
Hektorn selber begann sein Herz im Busen zu klopfen;
Doch er konnte ja nimmer zurückflieh'n und sich verbergen
Unter des Heeres Gewühl, da er selbst zu dem Kampfe gefordert.
Ajas nahte sich ihm mit dem siebenhäutigen Stierschild,
Den, thurmähnlich und ehern, des Tychios Kunst ihm gefertigt,
Welcher in Hylä wohnte, der trefflichste Lederbereiter,
Der ihm den leuchtenden Schild aus sieben gemästeter Stiere
Häuten erschuf und zum achten mit eherner Decke bezogen.
Vorne, zu schirmen die Brust, trug Ajas, Telamons Sohn, ihn,
Trat ganz nahe vor Hektor und rief mit drohenden Worten:
Nunmehr wirst du mir endlich, o Hektor, deutlich erkennen,

Einzel dem Einzelnen hier in blutiger Fehde begegnend,
Was für Meister des Kampfs auch unter den Danaern walten
Außer Achilleus noch, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
Der liegt freilich im Zelt an den seedurchwallenden Schiffen
Müssig, im Geist fortzürnend dem Hirten des Volks Agamemnon;
Aber auch wir sind Männer, im Kampf dir entgegenzutreten,
Viele sogar: wohlauf, so beginne den Strauß und die Fehde!
Ihm antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Ajas, göttlicher Held, Telamonier, Völkergebieter,
Hüte dich, mich zu versuchen, als wär' ich ein schwächlicher Knabe
Oder ein Weib, das Nichts von des Kriegs Arbeiten gelernt hat!
Denn ich verstehe mich trefflich auf Kampf und Schlachten der Männer;
Rechtshin weiß ich und weiß linkshin zu bewegen des Schildes
Dröhnende Last und vermag in der Schlacht unerschüttert zu stehen,
Weiß in's Getümmel zu stürzen der flüchtigen Rossegespanne,
Weiß in geordnetem Kampfe des Ares Reigen zu tanzen.
Aber ich will dich nicht, du tapferer Kämpfer, ereilen
Lauernd mit heimlicher List, nein öffentlich, ob ich dich treffe.
Sprach es und schwang und sandte den langhinschattenden Wurfspeer;
Der traf Ajas den grausen, den siebenhäutigen Stierschild
Hoch in das äußerste Erz, das noch zum achten darauflag.
Sechs Fellschichten durchdrang das unhemmbare Erz und zerriß sie,
Bis es im siebenten Fell festhaftete. Aber zum zweiten
Sandte der göttliche Ajas den langhinschattenden Wurfspeer;
Der traf Priamos' Sohne den Schild von geründeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchfuhr die gewichtige Lanze,
Bohrte sofort sich hinein in den kunstreich prangenden Harnisch,
Und in der Nähe der Weichen zerschlitzte der Speer ihm den Leibrock.
Seitwärts beugte sich Hektor und mied sein dunkles Verhängniß.
Jetzt, nachdem sie die Lanzen heraus mit den Händen gezogen,
Rannten sie wider einander, wie rohverschlingende Löwen,
Oder wie Keuler im Wald voll nimmerbezwingbarer Stärke.
Priamos' Sohn traf mitten des Ajas Schild mit der Lanze;
Aber das Erz drang nimmer hindurch, krumm bog sich die Spitze.
Hektors Schild traf Ajas im Anlauf; völlig hindurch fuhr

Schmetternd der Speer, schlug Hektorn zurück in dem stürmischen Angriff,
Schnitt in den Hals ein streifend, und schwarz entspritzte das Blut ihm.
Doch nicht ließ er vom Kampfe, der Held mit dem wogenden Helmbusch;
Rückwärts weichend ergriff er den Stein mit der markigen Rechte,
Welcher im Feld dalag, schwarz, groß, mit gewaltigen Zacken;
Damit traf er dem Ajas den siebenhäutigen Stierschild
Mitten gerad' auf den Nabel und ringsum dröhnte das Erz nach.
Wieder erhob jetzt Ajas ein noch viel größeres Felsstück,
Schwang es umher und warf es und strengt' endlose Gewalt an.
Einwärts brach er den Schild mit dem mühlsteinähnlichen Felsblock,
Hektors Kniee verletzend; zurück sank dieser zu Boden,
Fest noch haltend den Schild; doch eilig erhob ihn Apollon.
Und sie hätten sich nun mit dem Schwert in der Nähe verwundet,
Eilten die zwei Herolde, des Zeus und der Menschen Gesandte,
Nicht von den Troern heran und den erzumschirmten Achäern,
Dort Idäos und hier Talthybios, Beide verständig.
Zwischen die Kämpfenden traten sie rasch, ausstreckend die Stäbe;
Aber Idäos begann, in verständigen Planen erfahren:
　Laßt, o trauteste Kinder, den Streit, nicht länger bekämpft euch;
Denn euch Beide ja liebt der erhabene Wolkenversammler,
Beide ja seid ihr im Kampfe bewährt; das wissen wir Alle.
Doch jetzt nahte die Nacht, und der Nacht auch muß man gehorchen.
　Und es versetzte dagegen der Telamonier Ajas:
Erst, Idäos, gebietet dem Hektor, das zu verkünden;
Hat doch er zum Kampfe die Tapfersten alle gefordert.
Hektor gehe voran; gern folg' ich dir, wenn er zuerst folgt.
　Drauf antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Ajas, weil dich die Götter mit Kraft und Größe begabten
Und mit Verstand, und im Kampfe die Danaer alle dir nachstehn:
Laß uns jetzt ablassen von Streit und blutiger Fehde,
Heut; und morgen erneu'n wir den Kampf, bis unseren Hader
Schlichtet ein Gott und dem einen der kämpfenden Völker den Sieg schenkt.
Doch jetzt nahte die Nacht, und der Nacht auch muß man gehorchen,
Daß du dort an den Schiffen erfreust die gesammten Achäer,

Deine Verwandten zumal und die trautesten Waffengenossen,
Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos' mächtige Veste,
Troja's Männer erfreu' und die Frau'n in den langen Gewanden,
Welche für mich Dank opfernd im heiligen Raum sich versammeln.
Laß uns jetzt einander mit herrlichen Gaben bedenken,
Daß von Achäern und Troern hinfort noch Mancher bekenne:
„Seht, sie bekämpften sich beid' um lebenverzehrenden Hader;
Doch dann schieden sie wieder versöhnt und in Liebe verbunden!"
Hektor rief's und gab ihm ein Schwert voll silberner Buckeln,
Bot ihm die Scheide zugleich und das zierliche Riemengehenk dar;
Ajas gab ihm dagegen den purpurschimmernden Leibgurt.
Also trennten sie sich: der eilte zum Heer der Achäer,
Hektor zurück in der Troer Gewühl. Die freuten sich innig,
Als sie sah'n, wie er lebend heranschritt ohne Verletzung,
Ajas' Gewalt entronnen und unaufhaltsamen Händen,
Führten ihn dann in die Stadt, kaum glaubten sie, daß er entronnen.
Dort auch führten den Ajas die wohlumschienten Achäer
Hin zu des Atreus Sohn, der hoch frohlockte des Sieges.
Als sie darauf in den Zelten um Atreus' Sohn sich gesammelt,
Weihte, zum Opfer für sie, dem gewaltigen Sohne des Kronos
Argos' Fürst Agamemnon ein Rind, fünfjährig und männlich.
Und sie zogen geschäftig es ab und zerlegten es völlig,
Schnitten geschickt in Stücke das Fleisch und steckten's an Spieße,
Brieten es dann sorgfältig und zogen es wieder herunter.
Doch nachdem sie vollendet das Werk und gerüstet die Mahlzeit,
Schmausten sie froh, Nichts mißte das Herz an dem köstlichen Mahle.
Aber den Ajas ehrte mit langausreichendem Rücken
Atreus' tapferer Sohn, weitherrschend im Volk, Agamemnon.
Doch nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt:
Jetzt hob an vor Allen der Greis Rathschläge zu spinnen,
Nestor, welcher im Rath auch sonst als der Beste bewährt war.
Dieser begann zu den Helden und sprach mit verständigem Sinne:
Atreus' Sohn und ihr andern gewaltigen Fürsten Achäa's!
Zahlreich sind sie gefallen, die lockigen Männer Achäa's,
Welchen das dunkele Blut am lieblichen Strom des Skamandros
Ares, der grimme, verspritzt und in's Nachtreich sanken die Seelen.

Drum mit des Frühroths Glanz laß ruhen den Kampf der Achäer;
Wir dann schaffen vereint hierher auf Wagen die Todten,
Mit Maulthieren und Rindern; sofort von den Schiffen ein wenig
Ferne, verbrennen wir alle, damit die Gebeine den Kindern,
Wenn wir dereinst heimziehen, ein Jeglicher bringe nach Hause.
Dann um das Scheitergerüst laßt uns ein gemeinsames Grabmal
Allen erhöh'n im Gefild', und neben ihm baun wir in Eile
Mauern mit ragenden Thürmen, ein Bollwerk uns und den Schiffen,
Brechen zugleich in die Mauern hinein wohlfugende Thore,
Daß ein offener Pfad für Roß und Wagen hindurchführt.
Nahe dabei von außen umziehen wir Alles mit tiefem
Graben, der rings abwehre das Volk sammt Rossen und Wagen,
Daß nicht mehr anstürme der Kampf hochherziger Troer.
Nestor sprach's, und sie alle, die Könige, riefen ihm Beifall.
Dort auch hatten die Troer in Ilios' Burg sich versammelt;
Furchtbar toste der Sturm vor Priamos' mächtigen Pforten.
Und Antenor begann, der verständige, also vor ihnen:
Hört auf mich, ihr Troer und Dardaner, hört, ihr Genossen,
Daß ich rede, sowie's mein Herz mir im Busen gebietet.
Auf, laßt Atreus' Söhnen zurück uns geben die Schätze
Sammt der Argeierin Helena selbst! Jetzt kämpfen wir treulos
Wider den heiligen Bund: das wird uns nimmer gedeihen!
Also sprach Antenor und setzte sich. Und es erhob sich
Priamos' Sohn, Alexandros, der lockigen Helena Gatte.
Der antwortete jenem und sprach die geflügelten Worte:
Gar nicht mehr, Antenor, gefällt mir, was du geredet.
Weißt du doch anderen wohl und besseren Rath zu ersinnen.
Wenn du jedoch hier wirklich in ernstlichem Sinne geredet,
Schlugen dich, traun, die Unsterblichen selbst mit völliger Blindheit.
Ich dagegen verkünde den rossebezähmenden Troern
Offen und frei: dies Weib, nie geb' ich's zurück den Achäern!
Was ich an Schätzen indeß aus Argos gebracht in das Haus hier,
All das will ich erstatten und noch von dem Meinen hinzuthun.
Also sprach Alexandros und setzte sich. Und es erhob sich
Priamos, Dardanos' Enkel, an Weisheit ähnlich den Göttern;

Dieser begann vor ihnen und sprach mit verständigem Sinne:
Hört auf mich, ihr Troer und Dardaner, hört, ihr Genossen,
Daß ich rede, sowie's mein Herz mir im Busen gebietet.
Nehmt jetzt hinter den Mauern die Spätkost nach der Gewohnheit;
Denkt sorgfältig der Hut, und halte sich Jeglicher wachsam!
Früh dann gehe hinab zu den räumigen Schiffen Idäos,
Daß er an Atreus' Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Melde den Willen des Paris, um den sich der Hader erhoben.
Auch dieß ernstliche Wort verkünd' er noch, ob sie geneigt sind,
Bis wir die Todten verbrannten, zu ruh'n von des Krieges Getose.
Später erneuen wir wieder den Kampf, bis unseren Hader
Schlichtet ein Gott und dem einen der streitenden Heere den Sieg schenkt.
Priamos sprach's, und jene vernahmen ihn wohl und gehorchten.
Spätkost nahmen sie nun, nach Rotten gesondert, im Heere.
Früh dann eilte hinab zu den räumigen Schiffen Idäos.
Und er traf die Achäer im Rath, die Genossen des Ares,
Neben dem Hinterverdeck Agamemnons. Mitten hinein trat
Unter die Fürsten und sagte der hellausrufende Herold:
Atreus' Sohn und ihr andern gewaltigen Fürsten Achäa's!
Priamos sendete mich, und die anderen Edlen in Troja,
Daß ich, wofern euch solches genehm und gefällig erschiene,
Melde den Willen des Paris, um den sich der Hader erhoben.
Was Alexandros an Schätzen in räumigen Schiffen nach Troja
Mit sich geführt, — o hätte zuvor ihn ereilt das Verderben! —
All das will er erstatten und noch von dem Seinen hinzuthun.
Aber die Jugendgemahlin von Ares' Freund Menelaos
Gibt er nimmer heraus, so sehr ihn mahnen die Troer.
Dieß Wort auch zu verkünden gebot er mir, ob ihr geneigt wärt,
Bis wir die Todten verbrannten, zu ruh'n von des Krieges Getose.
Später erneuen wir wieder den Kampf, bis unseren Hader
Schlichtet ein Gott und dem einen der streitenden Heere den Sieg schenkt.
Also redete jener; verstummt war Alles und lautlos.
Endlich begann vor ihnen der streitbare Held Diomedes:
Daß doch ja jetzt Keiner das Gut annehme von Paris,
Und selbst Helenen nicht, weil's auch für den Blödesten klar ist,
Daß jetzt Troja's Söhnen das Endziel naht des Verderbens.

Also sagte der Held; da jauchzten die Danaer alle,
Freudig vernehmend die Rede von Tydeus' reisigem Sohne.
Jetzo begann zum Idäos der mächtige Fürst Agamemnon:
Eben vernahmst du selber das Wort der Achäer, Idäos,
Welchen Bescheid sie dir geben; ich selbst bin gleicher Gesinnung.
Wegen der Todten indeß, — ich weigere nicht die Verbrennung.
Denn man verzögere nicht der geschiedenen Todten Bestattung,
Sondern versöhne sie schnell, nachdem sie gestorben, mit Feuer.
Höre den Eid der Kronide, der donnernde Gatte der Hera!
Sprach es und hob sein Zepter empor zu den Himmlischen allen;
Aber Idäos eilte zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch saßen die Troer im Rath und die Dardanosenkel,
Alle vereint mit einander, und warteten seiner Zurückkunft.
Endlich erschien Idäos und trat in die Mitte der Helden,
Meldend von dort den Bescheid. Nun rüsteten Alle sich eilig,
Diese, die Todten zu holen, und Andere, Holz in den Wäldern.
Auch die Achäer beeilten sich dort an den stattlichen Schiffen,
Diese, die Todten zu holen, und Andere, Holz in den Wäldern.
Helios warf jetzt eben den Lichtstrahl über die Fluren;
Aus des Okeanos tiefem, gelindhinwogendem Strome
Stieg er am Himmel herauf, als Beide sich trafen im Felde.
Da war's schwer, zu erkennen die einzelnen Leichen der Männer;
Doch sie wuschen mit Wasser den blutigen Schlamm von den Todten,
Luden sie dann auf Wagen, in schmerzliche Thränen ergossen.
Aber zu weinen verbot Held Priamos; schweigend und stumm denn
Schichteten jen' auf Scheiter die Leichname, trauernd im Herzen;
Als sie die Todten verbrannt, da zogen sie wieder gen Troja.
Also thaten auch dort die geharnischten Männer Achäa's,
Schichteten hoch auf Scheiter die Leichname, trauernd im Herzen;
Als sie die Todten verbrannt, da zogen sie heim zu den Schiffen.
Frühe, bevor sich der Morgen erhob, noch in dämmerndem Zwielicht,
Sammelte sich um die Scheiter erlesenes Volk der Achäer.
Allen erhöhten sie dort im Gefild' ein gemeinsames Grabmal
Rings um das Scheitergerüst, und neben ihm bauten sie eilig
Mauern mit ragenden Thürmen, sich selbst und den Schiffen ein Bollwerk,

Brachen zugleich in die Mauern hinein wohlfugende Thore,
Daß ein offener Pfad für Roß und Wagen hindurchging.
Nahe sodann von außen umzog man Alles mit tiefem,
Breitem, gewaltigem Graben, und stützt' ihn innen mit Pfahlwerk.
Also mühten sich dort die gepriesenen Männer Achäa's.
Aber die Götter, um Zeus, den gewaltigen Donnerer, thronend,
Sah'n mit bewunderndem Staunen das mächtige Werk der Achäer.
Und es begann vor ihnen der Erdumstürmer Poseidon:
Ist wohl, Vater Kronion, ein Mensch im unendlichen Erdkreis,
Welcher den Göttern hinfort Vorsatz und Entschlüsse vertraun wird?
Schauest du nicht, wie sie wieder, die lockigen Männer Achäa's,
Sich an den Schiffen die Mauer gebaut und den Graben geleitet
Ringsher, ohne den Göttern zuvor Hekatomben zu opfern?
Die wird dauern im Ruhme, soweit hinleuchtet das Frühroth;
Jene vergißt man hinfort, die Ich sammt Phöbos Apollon
Dort dem Laomedon einst um die Stadt mühselig erbaute.
Unmuthglühend versetzte der donnernde Wolkenversammler:
Weh, was redetest du, weitherrschender Ländererschütt'rer!
Wohl ein anderer Gott nährt furchtvoll solche Gedanken,
Der viel schwächer als du dasteht an Gewalt und an Kühnheit:
Doch dein Ruhm wird leben, soweit hinleuchtet das Frühroth!
Auf, wohlan, wenn wieder die lockigen Männer Achäa's
Heim in den Schiffen gezogen zum trautesten Lande der Väter,
Sprenge die Mauer sofort und stürze sie ganz in die Meerflut,
Hülle von Neuem in Sand ringsher die gewaltige Küste,
Daß er spurlos schwinde, der mächtige Bau der Achäer!
Also sprachen die Götter und wechselten solcherlei Reden.
Helios tauchte hinab; da war vollendet das Bauwerk.
Rinder erschlugen sie jetzt und nahmen das Mahl an den Zelten.
Aber von Lemnos waren indeß viel Schiffe gekommen,
Die mit Weine gesendet Euneos, Sohn des Jason,
Den Hypsipyle einst dem Jason schenkte zum Sohne.
Atreus' Söhnen allein, Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er tausend der Maße des edelsten Tranks zum Geschenke.
Da denn kauften vom Weine die lockigen Männer Achäa's,
Einige Erz umtauschend und Einige funkelndes Eisen,

Andere Häute von Stieren und Andere lebende Rinder,
Andre Gefangne der Schlacht. Dann hielten sie üppige Mahlzeit.
  Also die Nacht durch schmausten die lockigen Männer Achäa's,
Troja's Söhne zugleich in der Stadt und die Bundesgenossen.
Aber die Nacht hindurch sann Zeus der Berather Verderben,
Donnernd mit gräßlichem Hall; da faßte sie bleiches Entsetzen.
Aus den Pokalen verströmten sie Wein zur Erden, und Keiner
Trank ihn, bevor er gespendet dem mächtigen Sohne des Kronos.
Dann ging Jeder zu ruh'n und der Gabe des Schlafs zu genießen.

Achter Gesang.

Inhalt: Den versammelten Göttern verbietet Zeus, am Kampfe theilzunehmen, und fährt nach dem Ida. Die Schlacht hebt an; unentschieden wogt der Kampf bis zum Mittag; da hält Zeus die Wage des Schicksals empor, und wägt den Achäern Verderben: sie werden in die Verschanzung zurückgedrängt. Vergebens bittet Hera den Poseidon um Beistand für sie. Aber Agamemnon ermuthigt sie zu neuem Angriff. Teukros erlegt viele Troer; Hektor verwundet ihn, und treibt die Achäer abermals in die Verschanzung zurück. Hera und Athene wollen vom Olympos den Achäern Hülfe bringen; Zeus gebeut ihnen durch Iris umzulenken, und kehrt selbst in den Olympos zurück, wo er, der Göttinnen spottend, eine noch größere Niederlage der Achäer für den folgenden Tag verkündet. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet bei Wachfeuern vor dem achäischen Lager.

Eos im Safranmantel ergoß sich über den Erdkreis.
Da rief Donnerer Zeus der unsterblichen Götter Versammlung
Auf die erhabenste Kuppe des vielumzackten Olympos.
Zeus nahm selber das Wort, und die Himmlischen lauschten ihm alle:
Hört auf mich, ihr Götter gesammt und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede sowie's mein Herz mir im Busen gebietet.
Weder ein himmlischer Gott noch der Göttinnen Eine versuch' es,
Dieß mein Wort zu vereiteln hinfort; nein, alle zusammen
Stimmt mir bei, daß ohne Verzug mein Wille geschehe.
Welchen ich jetzt, von dem Rathe der anderen Götter gesondert,
Hingeh'n sehe, zu helfen den Danaern oder den Troern,
Der soll schmählich geschlagen mir heimzieh'n nach dem Olympos;
Oder ich faß' und schleudr' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Fern wo die tiefsten der Schlünde sich aufthun unter dem Erdreich,
Welche die eiserne Pforte verschließt und die eherne Schwelle,

Setzte sodann auf dem Gipfel in freudigem Stolze sich nieder,
Blickend hinab zu der Troer Gebiet und den Schiffen Achäa's.
Aber das Frühmahl hielten die lockigen Männer Achäa's
Eilig umher in den Zelten und hüllten sich dann in die Waffen.
So auch legten die Troer in Ilios drüben die Wehr an,
Minder an Zahl, doch stürmisch entbrannt, sich im Kampfe zu messen;
Denn sie drängte die Noth, und es galt für Frauen und Kinder.
Ringsum thaten die Pforten sich auf, und es stürzte die Menge,
Kämpfer zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit gewaltigem Tosen.
Als nunmehr die Geschwader in einerlei Raum sich begegnet,
Trafen sich Lanzen und Schilde zugleich und die rüstige Wehrkraft
Erzumpanzerter Männer; der Stoß der genabelten Schilde
Schlug an einander mit Macht, und gewaltiges Tosen erhob sich.
Hier von Mordenden scholl, von Gemordeten dort, sich vermischend,
Siegsfrohlocken und Stöhnen; es floß vom Blute das Erdreich.
Während das Frühroth schien und der heilige Morgen emporstieg,
Hafteten Beider Geschosse mit Macht, und es sanken die Völker.
Doch als Helios flammend am Mittagshimmel einherging,
Richtete Vater Kronion die goldenen Schalen der Wage,
Legte hinein zwei Loose des langhinstreckenden Todes
Troja's reisigem Volk und den erzumschirmten Achäern,
Faßte sie mitten und wog; da neigte sich tief der Achäer
Schicksalstag und schwebte zur vielfachnährenden Erde
Nieder, und Troja's Loos stieg auf in die Weiten des Himmels.
Zeus nun donnerte mächtig von Ida's Höhen und sandte
Mitten in's Heer der Achäer den lodernden Strahl; von dem Anblick
Standen sie Alle betäubt, und es faßte sie bleiches Entsetzen.
Nun stand nicht Agamemnon und nicht Idomeneus länger,
Nicht mehr standen die Ajas, des Ares treue Genossen;
Nestor allein hielt Stand, die gerenische Wehr der Achäer,
Ungern nur, da ein Roß ihm verletzt war, das mit dem Pfeile
Held Alexandros getroffen, der lockigen Helena Gatte,
Hoch in die Spitze des Haupts, wo die vorderste Mähne den Rossen
Oben den Schädel bedeckt und am tödtlichsten ist die Verwundung.
Tief in's Gehirn ein drang das Geschoß; da bäumte sich's schmerzvoll
Auf und verwirrte das Nebengespann, an dem Erze sich windend.

Während der Greis anstürmte, dem Roß mit erhobenem Schlachtschwert
Rasch zu zerhauen die Stränge, da saust' im Getümmel der Streiter
Hektors hurtiges Doppelgespann mit dem muthigen Lenker
Hektor heran. Jetzt hätte der Greis sein Leben verloren,
Wenn nicht scharf es bemerkte der streitbare Held Diomedes.
Furchtbar rief er daher und ermunterte so den Odysseus:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Weßhalb kehrst du den Rücken und fliehst, wie ein Feiger im Haufen?
Daß nur Keiner den Speer bei'm Flieh'n in den Rücken dir hefte!
Steh doch, daß wir den wüthenden Mann von dem Greise vertreiben!
Also der Held; Nichts hörte der göttliche Dulder Odysseus;
Nein, er stürmte vorbei zu den räumigen Schiffen Achäa's.
Aber des Tydeus Sohn drang kühn in die vordersten Reihen,
Ob er allein auch stand, trat dann vor die Rosse des Nestor,
Und zu dem Greise begann er und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Greis, hart drängt dich der Angriff jüngerer Streiter!
Ist doch die Kraft dir gebrochen, und mühsames Alter beschwert dich;
Auch dein Wagengenoß ist schwach und die Rosse zu langsam.
Auf mein eignes Gespann denn hebe dich, daß du gewahrest,
Wie es die Rosse des Tros im behendesten Laufe verstehen,
Hier zu verfolgen und dort in der Ebene oder zu flüchten.
Neulich entführten wir sie dem Erwecker des Grau'ns, dem Aeneias.
Deine befiehl den Genossen zur Hut, und die meinigen laß uns
Gegen die reisigen Troer gerad' anlenken, damit auch
Hektor erfährt, ob mir in der Hand auch wüthe der Wurfspeer.
Sprach's, und willig gehorchte dem Wort der gerenische Nestor.
Nestors Rosse besorgten sodann die beherzten Gefährten,
Sthenelos, rüstig an Kraft, und Eurymedon, glühend von Mannsinn.
Jene bestiegen darauf Diomedes' Wagen zusammen.
Nestor nahm in die Hände die kunstvoll schimmernden Zügel,
Geißelte dann das Gespann; bald kamen sie nahe dem Hektor.
Kühn drang dieser heran; da schwang Diomedes die Lanze,
Und er verfehlt' ihn zwar; doch Hektors Wagengenossen,
Welcher die Zügel ihm hielt, des verwegenen Helden Thebäos
Sohn, den Eniopes, traf er, die Brust an der Warze durchbohrend;
Und er stürzte vom Wagen; die schnellhinstürmenden Rosse

Bebten zurück und zur Stelle verließ ihn Odem und Leben.
Hektors Brust durchzuckte der bittere Schmerz um den Lenker;
Dennoch ließ er ihn liegen, so sehr ihn schmerzte des Freundes
Fall, um zu späh'n, ob sonst kein muthiger Lenker erscheine.
Nicht lang blieben die Rosse verwaist; bald fand er den Lenker,
Iphitos' muthigen Sohn Archepolemos; diesem befahl er
Sein schnellfüßig Gespann und gab in die Hände die Zügel.
Und nun wüthete Tod und entsetzliche Thaten geschahen,
Ja, man scheuchte die Troer hinein in die Veste wie Lämmer,
Wenn nicht scharf es bemerkte der Götter und Sterblichen Vater.
Fürchterlich donnerte Zeus und sandte den leuchtenden Blitzstrahl,
Vor Diomedes' Rosse hinab ihn schleudernd zur Erde.
Furchtbar schlug in die Höhe die Glut von dem brennenden Schwefel;
Angstvoll bebten die Ross' und duckten sich unter den Wagen.
Nestors Händen entflohen die kunstvoll schimmernden Zügel,
Und er erschrack im Herzen und sprach zu dem Sohne des Tydeus:
Wende die stampfenden Rosse geschwind zur Flucht, Diomedes!
Oder erkanntest du nicht, daß Zeus dir Hülfe verweigert?
Jetzt und für heute verleiht wohl Zeus der Kronide dem Hektor
Siegsruhm; künftig indessen, gefällt's ihm, wird er ihn uns auch
Wieder verleih'n; kein Mensch ja vermag Zeus' Willen zu hemmen,
Selbst der Gewaltigste nicht; denn Zeus ist mächtig vor Allen.
Und es versetzte dagegen der streitbare Held Diomedes:
Wahrlich, du hast das Alles, o Greis, wohlziemend geredet;
Aber ein bitteres Leid durchzuckt mir das Herz und die Seele:
Hektor verkündet dereinst in des troischen Volkes Versammlung:
„Tydeus' Sohn ist zagend vor mir zu den Schiffen geflüchtet!"
Also rühmt er sich einst: dann öffne sich weit mir die Erde!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Weh, wie redest du doch, o Sohn des verständigen Tydeus!
Sollte dereinst auch Hektor dich Feigling nennen und kraftlos:
Dennoch glaubten die Troer ihm nicht und des Dardanos Enkel,
Glaubten die Frau'n ihm nicht der beschildeten muthigen Troer,
Denen in Staub du gebettet die blühenden Jugendgemahle.
Sprach's und lenkte zur Flucht das Gespann einhufiger Rosse

Durch das Getümmel zurück; ihm stürmten die Troer und Hektor
Nach mit grausem Geschrei und sendeten herbe Geschosse.
Laut nun rief ihm Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
  Tydeus' Sohn, hoch ehrten die reisigen Männer Achäa's
Allzeit dich mit dem Sitze, mit Fleisch und vollen Pokalen;
Künftig verachten sie dich: zum Weibe ja bist du geworden!
Fort, feigherzige Dirn'! Ich weiche dir nimmer, du steigst nie
Unsere Mauern im Sturme hinan, noch führst du die Frauen
Uns in den Schiffen hinweg: erst send' ich auf dich den Verderber!
  Sprach's, und zweifelnd erwog in wankendem Sinn Diomedes,
Ob er die Ross' umlenke, den Kampf zu bestehen mit Hektor.
Dreimal sann er umher in den innersten Tiefen der Seele;
Dreimal donnerte Zeus von Ida's Höh'n, der Berather,
Troja's Volk zu verkünden des Kampfs umwechselnden Siegsruhm.
Hektor aber ermahnte mit mächtigem Rufe die Troer:
  Troer und Lykier ihr und Dardaner, Streiter der Nähe,
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und denkt auf stürmischen Angriff!
Denn ich erkenne gewiß, daß mir voll Huld der Kronide
Sieg und gewaltigen Ruhm und den Danaern Jammer verheißen.
Thörichte, die zum Schutze sich dort ausdachten der Mauer
Schwachen, verächtlichen Bau! Der wehrt nicht meine Gewalt ab;
Leicht ja springen die Rosse hinweg mir über den Graben.
Aber sobald ich hinan zu den räumigen Schiffen gekommen,
Dann sei Jeglicher eifrig bedacht auf vertilgendes Feuer,
Daß ich die hurtigen Schiffe verbrenn' und die Männer erschlage,
Argos' Volk um die Schiffe, betäubt von dem Rauche des Brandes!
  Also sprach er und rief mit ermunternder Stimme den Rossen:
Xanthos und du Podargos, o göttlicher Lampos und Aethon,
Heute bezahlt für die Pflege den Dank, die euch in so reicher
Füll' Andromache bot, Eetions Kind, des beherzten,
Welche zuerst euch immer mit labendem Weizen erquickte,
Und von dem Wein euch mischte, nach Herzenswunsche zu trinken,
Ehe denn mir, der doch ihr blühender Gatte genannt wird!
Auf denn, folget in Eile den Flüchtigen, daß wir erbeuten
Nestors Schild, von welchem der Ruhm zum Himmel verkündigt,
Daß er von lauterem Gold und mit goldenen Stangen geschmückt sei,

Ihm dann auch von den Schultern, dem reisigen Sohne des Tydeus,
Reißen den prächtigen Panzer, Hephästos' göttlich Gebilde!
Wenn wir Beides erbeuten, so hoff' ich, sollen Achäa's
Söhne die Nacht noch alle die hurtigen Schiffe besteigen.
Also jauchzte der Held; da zürnte die Herrscherin Hera,
Warf sich im Sessel umher und Olympos' Höhen erbebten.
Und zu Poseidon dann, dem gewaltigen Gotte, begann sie:
Wehe, so rühren auch dir, weitherrschender Ländererschütt'rer,
Nimmer das Herz im Busen die fallenden Männer Achäa's?
Bringen sie doch in Aegä und Helike Gaben die Fülle
Dir und so reizende dar: so gönne du ihnen den Sieg doch!
Wollten wir nur hier Alle, wir göttlichen Helfer Achäa's,
Troja's Volk wegtreiben und Zeus, dem allsehenden, wehren:
Wahrlich, er sollte sich härmen, allein dort sitzend auf Ida!
Unmuthglühend versetzte der erdumstürmende Herrscher:
Ha, was sprachest du da für ein Wort, kühnschwatzende Hera!
Daß wir anderen Götter mit Zeus uns messen im Kampfe,
Das sei ferne von uns: Zeus ist ja der stärkste von Allen!
Also sprachen die Götter und wechselten solcherlei Reden.
Soviel Raum von den Schiffen zum Wall und dem Graben sich dehnte,
Wimmelte Alles von Rossen zumal und beschildeten Männern,
Hier sich drängend und dort; gleich Ares drängte, dem Stürmer,
Hektor, Priamos' Sohn, als Zeus ihm Ehre verliehen.
Und nun hätt' er die Schiffe verbrannt in flammender Lohe,
Wenn nicht Hera sofort aufregte das Herz Agamemnons,
Selbst voll Eifer sich tummelnd, den Muth der Achäer zu wecken.
Flugs denn ging er hinab zu der Danaer Schiffen und Zelten,
Haltend in markiger Hand den gewaltigen Mantel von Purpur,
Stellte sich dann vor das dunkle, geräumige Schiff des Odysseus,
Das dastand in der Mitte, damit ihn Alle vernähmen,
Dort bis hinab zu dem Zelte des Telamoniers Ajas,
Hier an Achilleus' Zelt, die fern an den Enden die Schiffe
Trocken gelegt, kühn bauend auf Muth und Stärke der Arme.
Er denn rief den Achäern mit helldurchdringender Stimme:
Schmachvoll ist's, Argeier, Verworfene, schön von Gestalt nur!
Wohin kam's mit dem Ruhm, wir wären die tapfersten Kämpfer?

Denn so prahltet ihr einst mit nichtigen Reden in Lemnos,
Als ihr in Menge das Fleisch hochhörniger Rinder verzehrtet,
Und die Pokal' austranket, gefüllt mit Weine bis oben:
Hundert Troer zumal, auch wohl zweihundert, verschwur sich
Jeder im Kampf zu besteh'n! Nun gelten wir Nichts vor dem Einen
Hektor, der bald uns die Schiffe verbrennt in flammender Lohe!
Gibt es, o Zeus, wohl einen Gewaltigen, den du mit solchem
Schlage getroffen einmal und des herrlichen Ruhmes beraubt hast?
Niemals ging ich ja doch an deinen Altären vorüber,
Im vielrudrigen Schiffe hieher einst segelnd in's Unheil:
Nein, auf allen verbrannt' ich das Fett und die Lenden der Stiere,
Trachtend allein, zu zerstören die festummauerte Troja.
Auf denn, Zeus, so gewähre mir doch nur dieses Verlangen:
Laß uns wenigstens selbst entrinnen der Noth und davonflieh'n,
Laß nicht also vergeh'n vor Ilios' Macht die Achäer!
Also rief er mit Thränen: es jammerte seiner den Vater,
Und er verhieß ihm gnädig das Volk vom Verderben zu retten.
Sogleich sandt' er den Aar, den bedeutungsreichsten der Vögel,
Der in den Klauen ein Junges der flüchtigen Hindin dahertrug.
Neben des Zeus Altare, dem prangenden, warf er es nieder,
Wo die Achäer mit Opfern den Allweissagenden sühnten.
Kaum daß diese geseh'n, wie Zeus hersandte den Vogel,
Stürmten sie muthiger wider den Feind und brannten von Kampflust.
Nun wohl rühmte sich Keiner, so viel der Achäer auch waren,
Daß er, Tydeus' Sohne voran, mit den fliegenden Rossen
Ueber den Graben gesprengt und dem Kampf sich entgegengeworfen;
Nein, er, Allen voraus, erschlug den gerüsteten Troer,
Phradmons Sohn Agelaos, der bang mit den Rossen zur Flucht sich
Wandte: dem Fliehenden stieß der Tydide den Speer in den Rücken
Zwischen die Schultern hinein, daß vorn' an der Brust er hervordrang.
Und er stürzte vom Wagen und über ihm dröhnte die Rüstung.
Nach ihm stürmte zum Kampf Agamemnon und Menelaos,
Weiter die Ajas beide, mit trotzigem Muthe gewaffnet,
Weiter Idomeneus selbst und Idomeneus' Waffengenosse,
Held Meriones, kühn wie der männerzermalmende Ares,
Dann Eurypylos auch, der gepriesene Sohn des Euämon.

Teukros zuletzt als Neunter, gespannt den geschmeidigen Bogen,
Stellte sich hinter dem Schilde des Telamoniers Ajas.
Oft hob Ajas den Schild ihm hinweg; dann schaute sich Teukros
Um, und wen sein Todesgeschoß im Getümmel ereilend
Traf, der stürzte zur Erde sofort und verhauchte sein Leben;
Teukros verbarg sich darauf, wie das Kindlein hinter die Mutter,
Unter des Ajas Wehr; der deckt' ihn mit strahlendem Schilde.
Welchen der Troer zuerst traf jetzt der untadliche Teukros?
Erst den Orsilochos traf er, den Ormenos und Opheleştes,
Dätor und Chromios auch und den göttlichen Mann Lykophontes,
Auch Polyämons Sohn Amopaon, auch Melanippos.
Alle sie warf er in Haufen zur vielfachnährenden Erde.
Ihn sah herzlicherfreut der Beherrscher des Volks Agamemnon,
Wie er die Reihen der Troer mit mächtigem Bogen vertilgte;
Nahe vor ihn dann trat er und sprach zu dem Helden die Worte:
Teukros, trautestes Haupt, Telamonier, Völkergebieter!
Wirf so fort und werde der Danaer Licht und des Vaters
Telamon, welcher in Liebe dich aufzog, als du noch Kind warst,
Und im Palaste dich pflegte, wiewohl dich die Sklavin geboren!
Ihn, auch ferne von dir, ihn hebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und wahrlich, es wird sich erfüllen:
Wenn mir der Donnerer Zeus *die* Gnade verleiht und Athene,
Ilios niederzuschmettern, die volkreichblühende Veste:
Sollst du, der Erste nach mir, ein Geschenk hinnehmen zur Ehre,
Sei es ein Dreifuß, sei's ein Doppelgespann mit dem Wagen,
Oder ein Weib, das liebend mit dir dein Lager besteige.
Ihm antwortete wieder und sprach der untadliche Teukros:
Atreus' herrlicher Sohn, was mahnst du mich, während mich selbst schon
Stürmischer Eifer beseelt? So lange die Kraft es gestattet,
Rastet' ich nie. Seitdem wir nach Ilios warfen die Troer,
Hab' ich gezielt mit dem Bogen und feindliche Männer getödtet.
Acht langzüngige Pfeile versandt' ich schon in die Ferne,
Und tief bohrten sich all' in den Leib kampfrüstiger Streiter:
Nur *den* Hund, *den* tollen, vermag ich nimmer zu treffen.
Sprach's und sandte sofort ein andres Geschoß von der Senne

Grade daher auf Hektor; es brannte sein Herz, ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; Gorgythion aber, den edeln,
Traf er, des Priamos Sohn, in die Brust mit dem spitzigen Pfeile.
Diesen gebar als Mutter die reizende Kastianeira,
Die von Aesyme gekommen, so schön, wie Frauen der Götter.
Sowie der Mohn zur Seite das Haupt senkt, der sich im Garten
Unter der Fruchtlast beugte, beschwert von dem Regen des Frühlings:
Also neigt' er zur Seite das Haupt, von dem Helme belastet.
Teukros sandte darauf ein andres Geschoß von der Senne
Grade daher auf Hektor; es brannte sein Herz, ihn zu treffen.
Doch er verfehlt' auch nun; denn Phöbos lenkte den Pfeil ab.
Archeptolemos aber, dem muthigen Lenker des Hektor,
Der in die Schlacht vorsprengte, durchschoß er die Brust an der Warze.
Und er stürzte vom Wagen; die schnellhinstürmenden Rosse
Bebten zurück und zur Stelle verließ ihn Odem und Leben.
Hektors Brust durchzuckte der bittere Schmerz um den Lenker;
Dennoch ließ er ihn liegen, so sehr ihn schmerzte des Freundes
Fall; dann rief er dem Bruder Kebriones, der ihm zunächst war,
Daß er die Zügel ergreife; geschwind und gerne gehorcht' er.
Selbst nun sprang er zur Erde vom glänzenden Stuhle des Wagens;
Graunvoll schrie er daher, und ergriff mit der Rechten ein Felsstück,
Schritt dann wider den Teukros; es drängte sein Herz, ihn zu treffen.
Der nahm eben das herbe Geschoß aus dem Köcher und legt' es
Schon an der Senne zurecht; da traf der gewaltige Hektor,
Als er die Senn' anzog, an der Schulter ihn, da wo das Schlußbein
Nacken und Brust abscheidet und tödtlicher ist die Verwundung:
Dorthin, während er zielte, verwundet' er ihn mit dem Feldstein,
Daß ihm die Senne zerriß und die Hand am Knöchel erstarrte.
Alsbald sank er in's Knie; von der Hand glitt sinkend der Bogen.
Doch wohl achtete Ajas des niedergesunkenen Bruders,
Und er umging ihn im Kreis und hielt ihm den deckenden Schild vor.
Unter ihn bückten sich dann zwei tapfere Waffengenossen,
Echios' Sohn Mekistes zugleich mit dem edlen Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den Schweraufstöhnenden trugen.

Wieder entflammte die Troer mit Muth der olympische König.
Sie denn warfen gerad' an den Graben zurück die Achäer;
Hektor schritt mit den Ersten voran in dem Trotze der Kühnheit.
So wie der Hund im Gebirge das Waldschwein oder den Löwen
Hinten erfaßt, indeß er mit hurtigen Füßen ihm nachsetzt,
An dem Gesäß und den Hüften, und Acht hat, ob er sich wendet:
Also verfolgt' auch Hektor die lockigen Männer Achäa's,
Stets in den Staub hinstreckend den Hintersten, während sie flohen.
Aber nachdem sie gelangt bis hinter die Pfähl' und den Graben
Fliehenden Laufs, und Viele gestürzt von den Händen der Troer:
Hemmten sie dort an den Schiffen die Flucht und beharrten zur Stelle,
Riefen einander ermunternd, und laut mit erhobenen Händen
Flehten sie all' in heißem Gebet zu den Himmlischen allen.
Hektor tummelte rings das Gespann schönmähniger Rosse,
Drohend mit Gorgo's Blick und des männerzermalmenden Ares.
Die nun sah, sich erbarmend, die lilienarmige Hera,
Sprach dann, schnell zur Athene gewandt, die geflügelten Worte:
Wehe, Kronions Tochter, des Donnerers! Fühlen wir nicht mehr,
Selber zuletzt nicht mehr, mit den fallenden Danaern Mitleid,
Die jetzt wohl, ihr böses Geschick vollendend, verderben
Unter des Einen Gewalt? Der wüthet ja ganz unerträglich,
Hektor, Priamos' Sohn, und that schon Böses in Menge!
Ihr antwortete Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Ja, der möge mir nur bald Kraft und Leben verlieren,
Unter dem Arm der Achäer vertilgt auf heimischer Erde!
Aber es tobt mein Vater mit nicht wohlmeinendem Sinne,
Grausam, stets feindselig, und was ich beschließe, vereitelnd.
Nimmer gedenkt er mir dessen, wie oft ich seinen Herakles
Rettete, als er so schwer von Eurystheus' Kämpfen bedrängt ward.
Ja, da weinte der Held zum Himmel empor, und Kronion
Sendete mich vom Himmel herab, ihm schirmend zu helfen.
Hätt' ich, was heute geschieht, doch erkannt in der ahnenden Seele,
Als er hinab zu des Hades verschlossenen Thoren gesandt ward,
Daß er vom Erebos holte den Hund des entsetzlichen Hades:
Niemals wär' er entronnen der Styx hochströmenden Wassern.

Dafür haßt er mich jetzt und erfüllt die Verlangen der Thetis,
Welche das Kinn mit der Hand ihm berührt und die Kniee geküßt hat,
Daß er Achilleus ehre, den trotzigen Städteverwüster.
Doch — er nennt mich gewiß „helläugiges Töchterchen" wieder!
Auf nun, schirre du uns das Gespann einhufiger Rosse,
Während ich selbst zum Palaste des ägisschwingenden Vaters
Gehend, die Wehr anlege zum Kampf: ich werde ja sehen,
Ob uns Priamos' Sprößling, der Held mit dem wogenden Helmbusch,
Freudig empfängt, wenn *wir* in den Gassen der Schlacht ihm erscheinen.
Traun, noch mancher der Troer, entseelt an den Schiffen Achäa's,
Soll mit dem eigenen Fleische mir sättigen Vögel und Hunde!
Sprach's, und willig gehorchte die lilienarmige Hera.
Sie nun schirrte sofort das Gespann mit dem goldenen Hauptschmuck,
Hera, die herrliche Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Athene, die Tochter des ägisschwingenden Gottes,
Ließ in des Vaters Palast ihr Obergewand hingleiten,
Das sie, stattlich und bunt, mit eigener Hand sich gefertigt,
Hüllte sich dann in den Panzer des wolkenversammelnden Vaters,
Gürtete sich mit der Wehr zum thränenerregenden Kampfe,
Und in den flammenden Wagen erhob sie sich, faßte die schwere,
Große, gediegene Lanze, womit sie die Reihen der Männer
Hinstreckt, welchen sie grollte, das Kind des gewaltigen Vaters.
Hera streifte die Rosse behend mit der Geißel, des Himmels
Pforten erschlossen sich donnernd von selbst; hier wachten die Horen,
Welchen Olympos' Höh'n und der mächtige Himmel vertraut sind,
Dichtes Gewölk zu verschließen sowohl als wieder zu öffnen.
Dort nun lenkten sie mitten hindurch die gestachelten Rosse.
Doch Zeus sah sie vom Ida herab, und gewaltig ergrimmend,
Sandt' er Iris, die Botin, hinaus mit den goldenen Schwingen:
Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, daß sie daher nicht
Kommen; wir möchten im Kampf unsanft an einander gerathen.
Denn ich verkündige dir, und es wird sich wahrlich erfüllen:
Sieh, ich lähme den Beiden das schnelle Gespann vor dem Wagen,
Werde hinab sie schleudern vom Sitz und den Wagen zertrümmern;
Nimmer hinfort, ob zehn umkreisende Jahre zerrinnen,
Sollen die Wunden verharschen, womit sie zeichnet der Blitzstrahl:

Daß mir Pallas erkennt, was Kampf sei gegen den Vater!
Hera reizt nicht also den Unmuth oder den Groll mir;
War sie doch immer gewohnt, mir, was ich beschloß, zu verrücken.
Sprach's, und Iris erhob sich, die sturmschnelleilende Botin,
Schwebte vom Idagebirge daher zu dem hohen Olympos,
Und an der äußersten Pforte des vielumzackten Olympos
Hielt sie die Kommenden auf, Zeus' Worte sofort zu verkünden:
Sagt, wo stürmet ihr hin? Was wüthet das Herz in der Brust euch?
Ernstlich verbeut der Kronide, dem Danaervolke zu helfen.
Denn so drohte Kronion, und also wird er's erfüllen:
Sieh, er lähm' euch Beiden das schnelle Gespann vor dem Wagen,
Werde hinab euch schmettern vom Sitz und den Wagen zertrümmern;
Nimmer hinfort, ob zehn umkreisende Jahre zerrinnen,
Würden die Wunden verharschen, womit euch zeichne der Blitzstrahl:
Daß du, Pallas, erkennst, was Kampf sei gegen den Vater.
Hera reizt nicht also den Unmuth oder den Groll ihm;
War sie doch immer gewohnt, ihm, was er beschloß, zu verrücken.
Aber Verwegene du, Wahnsinnige, wenn du im Ernste
Wider den Zeus dich erkühntest den riesigen Speer zu erheben!
Sprach's und schwebte von dannen, die sturmschnell eilende Iris.
Aber zu Pallas Athene gewandt, sprach Hera die Worte:
Wehe, des Donnerers Tochter! Es will mir nimmer gefallen,
Daß wir Beide den Zeus um der Sterblichen willen bekämpfen.
Sinke der Eine von ihnen in Staub und lebe der Andre,
Welchen es trifft! Doch Jener, nach eigenem Sinne beschließend,
Mag, wie's recht ist, richten den Streit der Achäer und Troer!
Sprach's und lenkte zurück das Gespann einhufiger Rosse.
Alsbald lösten die Horen die stattlichen Rosse vom Wagen,
Führten sie fort und banden sie fest an ambrosische Krippen,
Lehnten darauf das Gestell an die weithinleuchtenden Wände.
Sie dort ließen sofort auf goldene Stühle sich nieder
Unter die anderen Götter, von Unmuth glühend im Herzen.
Zeus nun lenkte vom Ida hinauf zum Olympos die Rosse
Auf schönrädrigem Wagen und kam in der Götter Versammlung.
Und ihm löste die Rosse der Erdumstürmer Poseidon,
Hob dann auf das Gerüst und deckte mit Linnen den Wagen.

Aber der Donnerer ließ auf goldenem Throne sich nieder,
Und ihm unter den Füßen erzitterte weit der Olympos.
Pallas und Hera saßen allein, von Kronion gesondert,
Nicht anredend den Gott, noch ihn zu befragen entschlossen.
Doch der Kronide vernahm es im Geist und redete solches:
Weßhalb quält euch also der Unmuth, Pallas und Hera?
Traun, ihr ermüdetet euch doch nicht in der ehrenden Feldschlacht,
Troja's Volk zu verderben, auf das ihr grimmig erboßt seid!
Freilich bin ich so gewaltig an Macht, unbezwinglich an Stärke,
Daß mich nicht abwehren die Ewigen all' im Olympos.
Doch euch bebte die Furcht vorher in den reizenden Gliedern,
Eh' ihr sahet den Krieg und des Kriegs unselige Thaten.
Denn ich verkündige euch, und also wär' es geschehen:
Niedergeschmettert vom Blitz, wär't ihr auf eurem Gespann nicht
Wiedergekehrt zum Olympos, dem Sitz der unsterblichen Götter!
Also der Gott; da murrten geheim Athenäa und Here,
Die sich zusammen gesetzt und Unheil sannen den Troern.
Lautlos saß Athenäa, sie redete Nichts, und dem Vater
Zürnte sie nur, wild wühlte der Groll ihr im Herzen; doch Hera
Mochte den Groll in der Brust nicht bändigen, sondern versetzte:
Was für ein Wort, o Kronide, du Grausamer, sprachest du eben!
Wir auch wissen es wohl, dir ward unbezwingliche Stärke:
Dennoch jammern sie uns, die gewaltigen Streiter Achäa's,
Die jetzt wohl, ihr böses Geschick vollendend, verderben.
Nun, so lassen wir denn vom Kampf ab, wenn du gebietest;
Aber wir wollen mit Rath beisteh'n, der ihnen gedeihe,
Daß nicht Alle vergeh'n vor deinem entsetzlichen Zorne.
Ihr antwortete drauf der allmächtige Wolkenversammler:
Morgen gewiß noch mehr, o stattliche Herrscherin Hera,
Sollst du mir seh'n, wenn dir es gefällt, wie Kronos' erhabner
Sohn die gewaltigen Schaaren vertilgt der beherzten Achäer.
Denn nicht rastet er eher vom Streit, der gewaltige Hektor,
Bis sich erhebt an den Schiffen der flüchtige Renner Achilleus,
Am unseligen Tag, da der Kampf in der schrecklichen Enge
Dort an den Steuern entbrennt um den Leib des erschlagnen Patroklos.
Denn so ward's von den Göttern verhängt. Doch nimmer beacht' ich's,

Wenn du zürnst, und wolltest du selbst zu den äußersten Enden
Fliehen des Meers und der Erde, wo Japetos lagert und Kronos,
Nie von dem Gotte der Sonne, dem strahlenden Sohn Hyperions,
Oder von Lüften erquickt, in des Tartaros ewigen Tiefen.
Nein, ob du dorthin stürmtest im Zorn, dein Toben beacht' ich
Nimmer; wo gäb's in der Welt schamlosere Wesen, als du bist?
Nichts antwortete Hera, die lilienarmige Göttin.
Doch in Okeanos' Flut sank Helios' flammende Leuchte,
Ziehend die düstere Nacht auf nahrungspendendes Erdreich.
Ungern sahen die Troer das Licht hinsinken; erfreulich
Kam, dreifach willkommen, die finstere Nacht den Achäern.
Aber die Troer berief in den Rath der gewaltige Hektor,
Fern abseits von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,
Wo noch frei das Gefilde sich öffnete zwischen den Leichen.
Sie nun stiegen vom Wagen herab und vernahmen die Rede,
Die Held Hektor begann, der Geliebte des Zeus: in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng', und vorn an dem Schafte
Blinkte die Spitze von Erz, umfaßt mit dem goldenen Reife.
Darauf stützte sich Hektor und sprach zu den Troern die Worte:
Hört auf mich, ihr Troer und Dardaner, hört, ihr Genossen!
Schon zu vernichten gedacht' ich Achäa's Heer mit den Schiffen,
Und dann wiederzukehren in Ilios' luftige Veste;
Aber die Nacht kam früher, und sie vornehmlich beschirmte
Heute das Volk mit den Schiffen am tosenden Meeresgestade.
Auf, so wollen wir jetzo dem nächtlichen Dunkel gehorchen,
Und zurüsten das Mahl! Gleich schirrt von den Wagen die Rosse
Los mit den wallenden Mähnen, und reicht vorschüttend das Futter.
Hornvieh schafft aus Troja herbei und gemästetes Kleinvieh
Ohne Verzug; auch bringt herzlabenden Wein in Gefäßen,
Brod aus den Häusern zugleich; auch Brennholz sammelt in Menge,
Daß wir die Nacht hindurch, bis Eos leuchtet im Frühroth,
Feuer die Meng' anzünden und Glanz aufsteige zum Himmel,
Daß nicht gar im Finstern die lockigen Männer Achäa's
Etwa versuchen die Flucht auf mächtigem Rücken des Meeres.
Traun, sie besteigen mir nicht mühlos und in Ruhe die Schiffe,
Sondern es soll sich Mancher daheim noch pflegen die Wunde,

Die von der Schärfe des Speers ihn ereilt hat oder vom Pfeile,
Als er in's Fahrzeug sprang, daß auch manch Anderem graue,
Troja's reisigem Volke des Ares Wehe zu bringen.
Laßt in der Stadt Herolde, Kronions Freunde, verkünden,
Daß graulockige Greise mit kraftvoll blühenden Knaben
Rings um die Stadt auf den Thürmen, den gotterbauten, sich lagern.
Doch von den zarteren Frau'n soll jede daheim in den Häusern
Mächtiges Feuer entflammen, und sorgsam wache die Nachthut,
Daß in die Stadt nicht schleiche der Feind, weil draußen das Volk steht.
Also thut nach meinem Gebot, hochherzige Troer!
Was ich für jetzt als heilsam erkannt, das hörtet ihr eben;
Anderes werd' ich am Morgen den reisigen Troern verkünden.
Hoffend erheb' ich zu Zeus und den anderen Göttern die Hände,
Daß ich von hier wegtreibe die gräßlichen Hunde des Schicksals,
Welche das Schicksal uns auf dunkelen Schiffen gesendet.
Auf, wir wollen die Nacht für uns nur sorgen und wachen,
Morgen indeß in der Frühe, mit Wehr und Waffen gerüstet,
Bei den gebogenen Schiffen den stürmischen Ares erwecken.
Seh'n dann will ich, ob mich der gewaltige Held Diomedes
Dort von den Schiffen zur Mauer zurückschlägt, oder ich selbst ihn
Tödte mit ehernem Speer und die blutigen Waffen erbeute.
Morgen erprobe sich uns sein Kampfmuth, ob er vor Hektors
Nahender Lanze besteht! Doch unter den Vordersten, hoff' ich,
Wird er im Blut daliegen, und viel' um ihn her der Genossen,
Wenn sich die morgende Sonne heraufhebt. O so gewiß nur
Möcht' ich in ewiger Jugend die kommenden Tage durchleben,
Und so gewiß, gleich Pallas und Leto's Sohne, geehrt sein,
Als der erscheinende Tag Unheil den Achäern bereitet!
    Also redete Hektor, und Beifall riefen die Troer.
Sie nun lösten die Rosse, die dampfenden unter dem Joche,
Banden mit Riemen sie fest, an den eigenen Wagen ein Jeder,
Schafften herbei von der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Ohne Verzug, und zugleich herzlabenden Wein in Gefäßen,
Holten sich Brod in den Häusern, und sammelten reichliches Brennholz,
Weihten den Göttern sodann untadliche Festhekatomben.
Von dem Gefild' aus trugen die Lüft' in den Himmel der Opfer

Süßen Geruch; doch wiesen die seligen Götter die Gabe,
Ohne zu kosten, zurück, weil Ilios ihnen verhaßt war,
Priamos selbst und die Völker des wurfspeerschwingenden Königs.
Also lagerten Jene die Nacht in den Gassen der Wahlstatt,
Freudig und stolz, und es brannten in reichlicher Menge die Feuer.
Sowie am Himmelsgewölb' um den funkelnden Mond die Gestirne
Leuchten in strahlendem Glanz, wann windstill feiert der Aether;
Ringsum treten die Warten, die zackigen Höh'n und die Thäler
Leuchtend hervor, und am Himmel erschließt sich endlos der Aether;
Ringsum blinken die Sterne, der Berghirt freut sich im Herzen:
Also leuchteten Feuer vor Ilios, welche die Troer
Zwischen den Schiffen entflammt und der wogenden Flut des Skamandros.
Tausende brannten empor im Gefild' und an jeglichem Feuer
Hatten sich Fünfzig gelagert im Schein hellloderner Flammen.
Aber die Rosse, des Spelts und der gelblichen Gerste sich freuend,
Standen umher am Geschirr, und harrten der goldenen Frühe.

Neunter Gesang.

Inhalt: In der Versammlung der Achäerfürsten räth Agamemnon zur Flucht; Diomedes und Nestor widersetzen sich. Am Graben werden Wachen ausgestellt. Die Fürsten, im Zelt Agamemnons zum Mahle versammelt, berathschlagen. Auf Nestors Antrag sendet Agamemnon den Phönix, den Telamonier Ajas und den Odysseus mit zwei Herolden ab, um den Achilleus zu versöhnen. Achilleus empfängt sie freundlich, verwirft aber ihre Anträge. Ajas und Odysseus kehren ohne Phönix mit der Antwort in Agamemnons Zelt zurück. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit.

Also wachten die Troer vor Ilios: doch die Achäer
Trieb unselige Flucht, die Gefährtin starren Entsetzens,
Und unerträglicher Schmerz durchzuckte die Edelsten alle.
Wie zwei Winde der See fischwimmelnde Fluten erregen,
Nord und West, die beide vereint aus Thrakia herweh'n,
Kommend in plötzlicher Hast, und mit Einmal düstere Wallung
Thürmend sich hebt; sie schleudern zum Strand in Haufen das Meergras:
Also wogte zerrissen das Herz in der Brust der Achäer.
Atreus' Sohn, in der Seele von schmerzlichem Leide verwundet,
Ging und gebot Herolden von weithin tönender Stimme,
Jeglichen Mann mit Namen sofort in den Rath zu berufen,
Ohne Geschrei; er selber bemühte sich unter den Ersten.
Bald nun saßen sie trauernd im Rath; Agamemnon erhob sich,
Bang in Thränen ergossen, der dunkelen Quelle vergleichbar,
Die vom erhabenen Fels ihr düsteres Wasser herabgießt.
Also sprach schwerseufzend der Held zu den Männern von Argos:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher,
Mich hat Zeus, der Kronide, verstrickt in schweres Verderben,

Grausamer, welcher mir einst Heimkehr zuwinkend gelobte,
Wenn ich zuvor sie zertrümmert, des Priamos mächtige Veste,
Und jetzt argen Betrug aussann und schimpflich nach Argos
Heimzuzieh'n mir gebietet, nachdem viel Volks ich verloren.
Wohl mag's also gefallen dem übergewaltigen Gotte,
Welcher die Häupter bereits unzähligen Städten gebeugt hat,
Und noch fürder sie beugt; denn sein ist Stärke die Fülle.
Auf denn, laßt uns Alle nach Dem thun, was ich gebiete:
Laßt uns flieh'n mit den Schiffen zum trautesten Lande der Heimat;
Nie doch nehmen wir Troja, die Stadt mit den räumigen Gassen!
Also der Held; lautlos saß Alles umher und verstummte.
Lang auch blieben sie stumm, die bekümmerten Männer Achäa's;
Endlich begann vor ihnen der streitbare Held Diomedes:
Atreus' Sohn, erst muß ich mit dir um die thörichten Worte
Hadern, wie's wohl im Rathe mir freisteht; zürne mir nicht, Herr!
Jüngst wohl schmähtest du mich vor den Danaern wegen des Muthes,
Schalt'st unkriegerisch mich und kraftlos; dieses indeß weiß
Alles das Volk der Argeier, die Jünglinge sowie die Greise.
Doch dir gab nur Eines der Sohn des verschlagenen Kronos:
Daß du geehrt mit dem Stabe der Herrschaft prangtest vor Allen;
Mannsmuth gab er dir nicht, der doch die gewaltigste Macht ist.
Seltsamer, glaubtest du wirklich im Ernst, wir Männer Achäa's
Wären so gar unmännlich und kraftlos, wie du behauptest?
Treibt dich selber indessen das Herz so mächtig zur Heimkehr,
Gehe: der Weg steht offen, und nahe ja lagern am Meerstrand,
Welche so zahlreich dir von Mykenä folgten, die Schiffe!
Aber die Anderen bleiben, die lockigen Männer Achäa's,
Bis wir Ilios' Veste zerstört! Doch, wollen auch sie fort:
Mögen sie denn mit den Schiffen entflieh'n zu dem Lande der Väter!
Ich und Sthenelos kämpfen den Kampf durch, bis wir den Ausgang
Troja's endlich gefunden; mit Gott ja kamen wir hierher!
Also sagte der Held; da jauchzten die Danaer alle,
Freudig vernehmend die Rede von Tydeus' reisigem Sohne.
Aber der reisige Nestor erstand vor ihnen und sagte:
Tydeus' Sohn, wohl bist du der Tapfersten Einer im Kriege,
Auch im Rathe der Beste vor sämmtlichen Altersgenossen.

Keiner vermag dir zu tadeln das Wort noch widerzureden,
Keiner im Heer; nur kamest du nicht zu dem Ziele der Rede.
Freilich, du bist noch jung; mein Sohn wohl könntest du heißen,
Und mein jüngster sogar; doch redest du klug und besonnen
Unter den Fürsten von Argos, und sprach'st auch, wie sich gebührte.
Aber wohlan, laß mich, der ich höherer Jahre mich rühme,
Nun dein Wort ausreden und endigen; Keiner von euch wird,
Was ich rede, verwerfen, auch nicht Agamemnon der Herrscher.
Rechtlos nenn' ich den Mann, unwürdig des Stamms und des Herdes,
Der einheimischen Zwistes sich freut, des entsetzlichen, grausen!
Doch jetzt laßt uns Alle dem nächtlichen Dunkel gehorchen,
Laßt uns rüsten das Mahl, und die sämmtlichen Hüter der Schaaren
Gehen hinaus an den Graben und lagern sich außer der Mauer!
Dieses Gebot nun geb' ich den Jünglingen. Du, Agamemnon,
Gehe voran in's Zelt; denn du bist oberster König.
Rüste den Edlen ein Mahl; dir ziemt es ja, wahrlich, es ziemt dir.
Voll sind deine Gezelte des Weins, den täglich Achäa's
Schiffe vom Thrakierland auf wogendem Meere dir bringen;
Vorrath steht dir in Fülle bereit; denn Vielen gebeutst du.
Sind dann Viele versammelt, so folg' ihm, welcher den besten
Rath dir zu bieten vermag; denn noth thut allen Achäern
Kluger und tüchtiger Rath, weil dicht an den Schiffen die Feinde
Feuer die Meng' entflammt; wer mag hierüber sich freuen?
Ja, die Nacht wird retten das Kriegsheer oder vernichten!
Also der Greis, und jene vernahmen ihn wohl und gehorchten.
Ohne Verzug denn stürmten die Hüter hinaus in der Rüstung,
Folgend dem Hirten der Völker, des Nestor Sohn Thrasymedes,
Dann dem Askalaphos auch und Jalmenos, Söhnen des Ares,
Auch dem Meriones dort und Deïpyros und dem beherzten
Aphares, Andre des Kreion erhabenem Sohn Lykomedes.
Sieben geboten der Hut, und der Jünglinge zogen mit Jedem
Hundert hinaus, in den Händen die ragenden Speere bewegend.
Zwischen dem Graben sofort und dem Steinwall setzten sich Alle,
Zündeten Feuer sich an und bereiteten Jeder die Nachtkost.
Doch Agamemnon führte die Edelsten alle von Argos
In sein Zelt, und empfing sie daselbst mit erquickendem Mahle.

Und sie erhoben die Hände zum Schmaus, der ihnen bereit stand.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Jetzo begann vor Allen der Greis und wob die Berathung,
Nestor, welcher im Rath auch sonst als der Beste bewährt war.
Dieser begann vor ihnen und sprach mit verständigem Sinne:
Atreus' herrlicher Sohn, weitherrschend im Volk, Agamemnon,
Ende mit dir mein Wort, es beginne mit dir, da du vielen
Völkern gebeutst als König und Zeus dir Scepter und Rechte
Selbst in die Hände gelegt, auf daß du sie weise berathest.
Drum mußt du vornehmlich ein Wort aussprechen und hören,
Auch es erfüllen dem Andern, wofern sein Herz ihm gebietet,
Daß er rede zum Guten; an dir hängt stets die Entscheidung.
Doch ich sage dir nun, wie mir's am besten zu sein dünkt.
Denn kein Anderer wohl mag Besseres hegen im Sinne,
Als was ich mir ersonnen, vorlängst schon, aber auch jetzt noch,
Seit du, göttlicher Held, hingingst und die Tochter des Brises
Aus dem Gezelt wegrissest dem zürnenden Sohne des Peleus,
Nicht nach unserem Sinne fürwahr! Ich habe dich damals
Ernstlich gewarnt; doch du, hochmüthigem Sinne gehorchend,
Hast den gewaltigsten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt: du nahmst das Geschenk ihm. Aber auch jetzt noch
Sei'n wir bedacht, sein Herz zu besänftigen und zu gewinnen
Durch anmuthige Gaben und holdeinschmeichelnde Worte!
Ihm antwortete drauf der Beherrscher des Volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr sprachest du jetzt von meiner Verschuldung.
Ja, schwer fehlt' ich und läugne die Schuld nicht! Schaaren von Männern
Wiegt ein Einziger auf, den Zeus sich im Herzen erwählte,
Wie er geehrt den Peliden und Argos' Völker geschlagen.
Aber nachdem ich gefehlt, dem verderblichen Sinne gehorchend,
Will ich es jetzt ausgleichen, unendliche Sühne bezahlend.
Doch ich will euch Allen die herrlichen Gaben benennen:
Zehen Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, noch nicht von der Flamme berührt, auch schimmernder Becken
Zwanzig, und zwölf Preisrosse, gekrönt mit den Preisen des Wettlaufs.
Wohl nicht ohne Besitz noch arm an gefeierten Schätzen

Goldes erschiene der Mann, dem soviel Güter geworden,
Als mir Preise des Sieges die stampfenden Rosse gewannen.
Frauen gewähr' ich ihm sieben, in trefflichen Werken erfahren,
Lesbische, die, da er selber die blühende Lesbos erobert,
Ich mir erwählt; sie besiegten an Reiz die Geschlechter der Frauen.
Diese gewähr' ich ihm denn; es geleite sie, die ich ihm raubte,
Brises' Tochter zugleich, und mit heiligem Eide gelob' ich,
Daß ich noch nie ihr Lager bestieg und ihr mich gesellte,
Wie in der Menschen Geschlechte den Frau'n sich gesellen die Männer.
Dieses gewähr' ich ihm Alles sofort. Doch, gönnen die Götter,
Daß wir endlich gewinnen des Priamos mächtige Veste,
Soll er das Schiff in Fülle mit Erz und Golde belasten,
Selbst in die Stadt sich begebend, sobald wir theilen den Siegsraub.
Dann von den troischen Frauen erwähl' er selber sich zwanzig,
Welche nach Argos' Kinde, nach Helena, seien die schönsten.
Kommen wir heim in's gesegnete Land des achäischen Argos,
Soll er mir Eidam werden, ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der, mein einziger Sohn, in fröhlicher Fülle heranblüht.
Denn drei Töchter besitz' ich daheim in dem stolzen Palaste:
Welche davon ihm gefällt, Laodike, Iphianassa,
Oder Chrysothemis auch, die führ' er ohne Geschenke
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihr reichlichen Brautschatz,
Wie noch nimmer ein Vater der eigenen Tochter gegeben.
Sieben verleih' ich ihm auch gar volkreich blühende Städte,
Enope hier, Kardamyle dort, und die grasige Hira,
Pherä's heilige Flur, Antheia's üppige Triften,
Auch Aepeia, die schöne, mit Pedasos' Rebengeländen.
Nahe dem Meer sind alle, begränzt von der sandigen Pylos,
Und es bewohnen sie Männer, an Hornvieh reich und an Schafen,
Die mit Geschenken ihn dann, gleich einem Unsterblichen, ehren,
Und von dem Scepter beherrscht, ansehnlichen Schoß ihm entrichten.
Dieses erfüll' ich ihm Alles, sobald sein Zürnen sich wendet.
Zähm' er sich! Aïdes grollt unbeugsam, zürnt unerbittlich;
Darum hassen die Menschen ihn auch, wie keinen der Götter.
Und mir ordn' er sich unter, soweit ich höher an Ehren
Und an Gewalt, und soweit ich höherer Jahre mich rühme!

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus' herrlicher Sohn, weitherrschend im Volk, Agamemnon,
Nimmer verächtliche Gaben gewährst du dem Herrscher Achilleus.
Auf denn, erkorene Männer entsenden wir, daß sie zum Zelte
Ohne Verzug hineilen des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich wähle sie selbst: sie seien bereit nur!
Phönix geh' als Führer voran, der Geliebte Kronions;
Ajas gehe, der große, zugleich mit dem edlen Odysseus;
Odios folge zuletzt mit Eurybates ihnen als Herold.
Bringt für die Hände das Wasser und mahnt andächtig zu schweigen,
Daß wir Zeus den Kroniden ersleh'n, ob er sich erbarme.
Nestor sprach's, und Allen gefiel die vernommene Rede.
Alsbald sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten die Krüge sodann mit Getränke bis oben,
Schöpften zur Spende daraus und vertheilten es rings in den Bechern.
Aber nachdem sie gespendet und dann zur Genüge getrunken,
Eilten sie fort aus dem Zelte von Atreus' Sohn Agamemnon.
Manches ermahnte sie noch der gerenische reisige Nestor,
Jedem allein zuwinkend, dem Sohn des Laertes vor Allen,
Daß er Achilleus' Sinn zu begütigen eifrig versuche.
Sie nun, wandelnd am Ufer des wildaufstosenden Meeres,
Beteten laut zu Poseidon, dem erdumgürtenden Herrscher,
Daß sie leicht umstimmten den trotzigen Sinn des Achilleus.
Als sie zu Schiffen und Zelten der Myrmidonen gelangten,
Trafen sie ihn, wie er labte das Herz an der tönenden Laute,
Die gar künstlich und schön und mit silbernem Stege geschmückt war,
Die er vom Raub sich genommen, Eetions Veste zerstörend.
Damit labt' er das Herz und sang von den Thaten der Männer.
Vor ihm saß Patroklos allein stillschweigend und harrte,
Bis abließe zu singen des Aeakos Enkel Achilleus.
Fürbaß schritten die Helden, geführt von dem edlen Odysseus;
Vor ihn traten sie dann. Doch staunend erhob sich Achilleus,
Sprang mit der Leier empor von dem Sitz, da er eben verweilte.
Auch Patroklos erhob sich, sobald er die Männer gewahrte.
Und es begrüßte sie freundlich und sprach der erhabne Pelide:
Seid mir gegrüßt! Willkommen! Gewiß drängt mächtig die Noth, daß

Ihr kommt! Zürn' ich auch schwer, ihr seid mir die liebsten Achäer.
Also sprach der Pelid' und geleitete näher die Männer,
Hieß sie sofort auf Sesseln und Purpurteppichen sitzen,
Und zu Menötios' Sohne begann er, der ihm zunächst war:
Stelle den größeren Krug uns auf, mein theurer Patroklos,
Mische vom stärkeren Wein und Jeglichem fülle den Becher;
Denn die geliebtesten Männer bewirthen wir unter dem Dache.
Also der Held, und es folgte dem trautesten Freunde Patroklos.
Er nun trug in den Schimmer der Glut die gewaltige Fleischbank,
Legte den Rücken des Schafs und einer gemästeten Ziege,
Legte des Mastschweins Rücken darauf in der Blüte des Fettes.
Und Automedon hielt; da schnitt der erhabne Achilleus;
Alles zerlegt' er geschickt und bohrte das Fleisch an die Spieße.
Mächtig entflammte die Glut des Menötios göttlicher Sprößling.
Aber sobald sich die Lohe verzehrt und die Flamme verloschen,
Schichtete jener die Kohlen und hielt darüber die Spieße,
Streute mit heiligem Salz und hob's auf stützende Gabeln.
Aber nachdem er's gebraten und hin auf Bretter geschüttet,
Nahm Patroklos das Brod, und in zierlichgeflochtenen Körben
Bot er es rings um den Tisch, und Achilleus theilte das Fleisch aus.
Gegen Odysseus über, dem göttlichen, ließ er sich nieder
Dort an der anderen Wand, und gebot dem Patroklos, den Göttern
Opfer zu weih'n; der folgt', und die Erstlinge warf er in's Feuer.
Und sie erhoben die Hände zum Schmaus, der ihnen bereit stand.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Winkte dem Phönix Ajas; Odysseus sah's, der erhabne,
Füllte mit Wein den Pokal und rief, den Peliden begrüßend:
Freude mit dir, o Pelid'! An dem köstlichen Mahle gebricht's uns
Niemals, weder im Zelt um Atreus' Sohn Agamemnon,
Noch jetzt hier; denn genug herzlabende Speisen zur Mahlzeit
Stehen vor uns. Doch begehren wir nicht des erfreuenden Mahles;
Nein, um das schreckliche Leid, o Göttlicher, das wir gewahren,
Bangt uns; zweifeln wir doch, wenn du nicht schirmend dich gürtest,
Ob wir erretten die Schiffe, die rudernden, oder verlieren.
Dicht an den Schiffen bereits und dem Steinwall schlugen ihr Lager

Troja's muthige Söhne zugleich mit den rühmlichen Helfern,
Feuer die Meng' entflammend im Heer; Nichts hemme sie fortan,
Prahlen sie, daß sie mit Macht in die dunkelen Schiffe sich stürzen.
Zeus der Kronide gewährt heilkündende Zeichen den Troern,
Schwingend den Blitz; graunvoll, in der Kraft aufsprudelndem Trotze,
Bauend auf Zeus, rast Hektor umher, Nichts achtet er Menschen,
Nichts Unsterbliche mehr: so treibt ihn tobender Wahnsinn!
Sehnlich erfleht er sich nur, daß bald aufleuchte das Frühroth;
Denn er verschwört, von den Schiffen die stattlichen Schnäbel zu hauen,
Dann sie selbst zu versengen in stürmender Glut, und Achäa's
Söhn' um die Schiffe zu morden, betäubt von dem Rauche des Brandes.
Darum ist mir im Herzen so bang, daß zürnende Götter
Ihm sein Dräuen erfüllen und uns vom Geschicke bestimmt sei,
Unterzugehn vor Troja, so fern von der reisigen Argos.
Auf denn, gebeut dir das Herz, ob spät auch, rette die Armen
Aus dem Getümmel der Troer, Achäa's ringende Söhne!
Dir wird's selber dereinst noch leid sein, und für gescheh'nes
Unglück späht man umsonst nach Heilung: lange zuvor denn
Sinne darauf, von dem Volke den Tag des Verderbens zu wehren.
Lieber, du weißt, wie dringend dich einst dein Vater ermahnte,
Peleus, als er von Phthia zu Atreus' Sohne dich sandte:
„Trautestes Kind, Kraft werden dir noch, wenn's ihnen genehm ist,
Pallas und Hera verleih'n; nur zähm' im Busen des Herzens
Muthigen Trotz; denn besser, du hegst liebreiche Gesinnung.
Halte vom Zwiste dich fern, dem verderblichen, daß um so höher
Argos' Söhne dich ehren, die Jünglinge so wie die Greise!"
Also der Greis; du denkst an die Mahnung nimmer. Doch jetzt auch
Laß den verzehrenden Groll und bezwinge dich! Beut Agamemnon
Dir doch würdige Gaben, sobald dein Zürnen sich wendet.
Merke mir auf, wohlan, — ich nenne dir alle Geschenke,
Welche des Atreus Sohn in seinem Gezelt dir verheißen:
Zehen Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, noch nicht von der Flamme berührt, auch schimmernder Becken
Zwanzig, und zwölf Preisrosse, gekrönt mit den Preisen des Wettlaufs.
Wohl nicht ohne Besitz noch arm an gefeierten Schätzen

Goldes erschiene der Mann, dem soviel Güter geworden,
Als Kleinode des Siegs Agamemnons Rosse gewannen.
Frauen gewährt er dir sieben, in trefflichen Werken erfahren,
Lesbische, die, da du selber die blühende Lesbos erobert,
Er sich erkor; sie besiegten an Reiz die Geschlechter der Frauen.
Diese gewährt er dir denn; es geleite sie, die er dir raubte,
Brises' Tochter zugleich, und mit heiligem Eide gelobt er,
Daß er noch nie ihr Lager bestieg und ihr sich gesellte,
Wie in der Menschen Geschlechte den Frau'n sich gesellen die Männer.
Dieses gewährt er dir Alles sofort. Doch, gönnen die Götter,
Daß wir endlich gewinnen des Priamos mächtige Veste,
Sollst du das Schiff in Fülle mit Erz und Golde belasten,
Selbst in die Stadt dich begebend, sobald wir theilen den Siegsraub.
Dann von den troischen Frauen erwählst du selber dir zwanzig,
Welche nach Argos' Kinde, nach Helena, seien die schönsten.
Kommen wir heim in's gesegnete Land des achäischen Argos,
Sollst du ihm Eidam werden, er ehrt dich gleich dem Orestes,
Der, sein einziger Sohn, in fröhlicher Fülle heranblüht.
Denn drei Töchter besitzt er daheim in dem stolzen Palaste:
Welche davon dir gefällt, Laodike, Iphianassa,
Oder Chrysothemis auch, die führe dir ohne Geschenke
Heim in des Peleus Haus; er gibt ihr reichlichen Brautschatz,
Wie noch nimmer ein Vater der eigenen Tochter gegeben.
Sieben verleiht er dir auch gar volkreich blühende Städte,
Enope hier, Kardamyle dort, und die grasige Hira,
Pherä's heilige Flur, Antheia's üppige Triften,
Auch Aepeia, die schöne, mit Pedasos' Rebengeländen.
Nahe dem Meer sind alle, begränzt von der sandigen Pylos,
Und es bewohnen sie Männer, an Hornvieh reich und an Schafen,
Die mit Geschenken dich dann, gleich einem Unsterblichen, ehren,
Und von dem Scepter beherrscht, ansehnlichen Schoß dir entrichten.
Dieses erfüllt er dir Alles, sobald dein Zürnen sich wendet.
Wenn dir indeß der Atride zu sehr im Herzen verhaßt ist,
Er und seine Geschenke, so sieh doch andrer Achäer
Noth im Heer mit Erbarmen, die dann gleich Göttern dich ehren:

Denn gar herrlichen Ruhm errängst du dir wahrlich von ihnen!
Hektor erschlügest du jetzt, der dir sich zu nahen erkühnte
Voll unseliger Wuth; denn keiner ja, wähnt er, von allen
Danaern mög' Ihm gleichen, so viel' hertrugen die Schiffe.
Und es versetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Siehe, so muß ich es denn ganz rückhaltlos dir bekennen,
Wie ich es denk' im Herzen und wie's auch sicher gescheh'n wird,
Daß ihr nicht mit Gewinsel von hier und von dort mich umlagert.
Denn der ist mir verhaßt, wie des Aïdes düstere Pforten,
Welcher ein Andres im Herzen verbirgt und ein Anderes ausspricht.
Frei denn sag' ich heraus, wie mir's am besten zu sein dünkt.
Traun, nicht Atreus' Sohn Agamemnon soll mich bereden,
Oder die andern Achäer: ein Dank ja wurde mir niemals,
Daß ich so rastlos immer mit feindlichen Männern gestritten.
Gleiches erringt, wer wacker sich schlug und wer sich zurückzog;
Nicht mehr Ehre gewinnt sich der tapfere Held, wie der Feigling;
Gleich auch stirbt, wie der Träge, der Mann, der Vieles vollbracht hat.
Und Nichts fruchtete mir's, so viel ich Jammer im Herzen
Duldete, stets mein Leben im Kampf darbietend dem Tode.
Sowie der Vogel im Nest unbefiederten Jungen das Futter
Zuträgt, wenn er's gefunden, obwohl selbst darbend und hungrig:
Also hab' ich gewacht durch viel unruhige Nächte,
Und viel blutige Tage durchkämpft ausharrend im Felde,
Männer bestehend im Streit, um euere Weiber zu rächen.
Schon zwölf Städte der Menschen bezwang ich kämpfend zu Schiffe,
Und eilf andre zu Land im gesegneten Reiche der Troer;
Und aus allen erkor ich für mich manch köstliches Kleinod,
Brachte jedoch ein jedes und gab's Agamemnon dem Herrscher.
Der blieb hinten zurück an den hurtigen Schiffen und nahm es
Gern und vertheilte davon nur Weniges, Vieles behielt er.
Sonst auch gab er den Helden und Königen Ehrengeschenke;
Diese bewahren sie noch; mir nur von den Danaern allen
Nahm er das liebliche Weib und behält sie! Mag er in ihren
Armen sich freun! Doch warum soll Argos' Volk mit den Troern

Kämpfen? Warum zog jener hieher mit gesammelter Streitmacht,
Atreus' Sohn? War's nicht um der lockigen Helena willen?
Lieben vielleicht die Atriden allein von den redenden Menschen
Ihre Gemahlinnen nur? Nein, wer einsichtig und gut ist,
Liebt voll zärtlicher Sorge die Seinige, sowie ich selbst auch
Jene von Herzen geliebt, obwohl sie der Speer mir gewonnen.
Nun er indeß mein Ehrengeschenk mir raubte mit Arglist,
Soll er mich nimmer versuchen: er täuscht mich nimmer, ich kenn' ihn!
Lieber bedenk' er mit dir und den anderen Fürsten, Odysseus,
Wie er die feindliche Flamme von unseren Schiffen entferne!
Wahrlich, bereits gar Vieles vollendet' er, seit ich entfernt bin,
Baute die Mauer bereits und leitete außen den Graben,
Breit und gewaltig, umher, und stützt' ihn innen mit Pfahlwerk.
Gleichwohl kann er nimmer die Kraft des zermalmenden Hektor
Bändigen! Als ich noch mit Achäa's Heere zum Kampf zog,
Wagte sich Hektor nie von der Mauer hinweg in die Feldschlacht;
Nur zu dem skäischen Thor und bis an die Buche gelangt' er,
Wo er mir Einmal stand, doch kaum mir entrann vor dem Angriff.
Nun mir's nimmer gefällt, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen,
Bring' ich morgen ein Opfer dem Zeus und den übrigen Göttern,
Fülle die Schiffe sodann, und wann ich in's Meer sie gezogen,
Siehst du, wenn's dich gelüstet und wenn dergleichen dich kümmert,
Ueber des Hellespont fischwimmelnde Fluten im Frühroth
Unsere Schiff' hinschwimmen mit rastlosrudernden Männern.
Gönnt dann glückliche Fahrt der gepriesene Ländererschütt'rer,
Komm' ich am dritten der Tage bereits in die fruchtbare Phthia.
Gar viel hab' ich daheim, was, hierher wandernd, ich dort ließ,
Führe zudem noch Vieles an Gold und röthlichem Erze,
Schönumgürtete Frau'n und graulicheѕ Eisen von hinnen,
Was ich im Loose gewann: das Geschenk nur — der es gegeben,
Nahm es mit Hohn mir wieder hinweg, Agamemnon der Herrscher,
Atreus' Sohn! Dieß Alles verkünd' ihm, wie ich es sage,
Offen und laut, daß ihm auch andere Danaer zürnen,
Hofft er vielleicht noch Einen im Danaerheer zu betrügen,
Er mit der Hülle sich deckend der Frechheit! Nimmer in Zukunft

Wagt er es, mir in's Auge zu seh'n, wie hündisch er sein mag!
Nimmer zu Rath verbünd' ich mich ihm, und nimmer zu Thaten.
Denn er berückte mich Einmal und frevelte; nimmer bethört mich
Wieder sein Wort; an dem Einen genüg' ihm! Renn' er in's Unglück
Sorglos hin: ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung!
Mir sind seine Geschenke verhaßt; nichts acht' ich ihn, gar nichts!
Nein, ob er zehnmal mir und zwanzigmal Größeres gäbe,
Als er jetzo besitzt und als ihm etwa noch zufällt,
Was nach Orchomenos kommt, und was der ägyptischen Thebä
Veste verschließt, wo die Häuser des Reichthums Fülle bewahren —
Die hat hundert Pforten; zugleich aus jeglicher Pforte
Zieh'n zweihundert Männer zum Streit mit Rossen und Wagen —
Nein, und gäb' er soviel, wie des Sandes am Meer und des Staubes;
Niemals sollte mir doch mein Herz der Atride bereden,
Eh' er völlig des Hohns herzkränkende Schmach mir gebüßt hat!
Keine der Töchter begehr' ich von Atreus Sohn zur Gemahlin,
Und wetteif're sie selbst an Reiz mit der goldenen Kypris,
Sei sie geschickt in Werken der Kunst, gleich Pallas Athene:
Nein, ich freie sie nicht! Er wähle sich einen Achäer,
Welcher ihm mehr ansteht und höher an Würd' und Gewalt ist.
Schirmen die Götter mich nur und gelang' ich wieder nach Hause,
Dann wird Peleus selber mir schon auswählen die Gattin.
Viel der achäischen Frau'n sind noch in Hellas und Phthia,
Töchter der edelsten Väter, die Städt' und Lande beschirmen;
Welche davon mir gefällt, die wähl' ich mir dann zur Gemahlin.
Ach, wie oft schon brannte mein muthiges Herz von Verlangen,
Einem erkorenen Weibe vermählt, in herzlicher Eintracht,
Dort mich der Güter zu freu'n, die der Greis, mein Vater, gesammelt!
Denn ich gäbe das Leben auch nicht für die Schätze von Troja,
Die nach der Sage bewahrte die stolzaufragende Veste
Einst in den Tagen des Friedens, bevor die Achäer gekommen,
Nicht für den Schatz, den drinnen des pfeilaussendenden Gottes
Phöbos steinerne Schwelle verschließt in der felsigen Pytho.
Rinder erbeutet man leicht im Gefecht und gemästete Schafe,
Auch Dreifüße gewinnt man und bräunliche Häupter der Rosse;

Aber der Geist kehrt nimmer zurück, wird nimmer erbeutet,
Nimmer erfaßt, nachdem er entfloh'n ist über die Lippen.
Oft wohl sagte die Mutter, die silberfüßige Thetis,
Daß mich ein Doppelgeschick zu dem Ziel hinführe des Todes.
Wenn ich dahier ausharrend den Kampf um Ilios kämpfte,
Kehr' ich zur Heimat nie, doch kröne mich ewiger Nachruhm.
Aber gelang' ich zurück zum trautesten Lande der Väter,
Schwinde mir hin mein herrlicher Ruhm, doch werde das Leben
Lange mir blüh'n, und des Todes Geschick nicht schnell mich erreichen.
Auch euch Andere möcht' ich indeß wohlmeinend ermahnen,
Heim in den Schiffen zu geh'n; denn Ilios' thürmende Veste
Werdet ihr nicht mehr stürzen; der weithindonnernde Zeus hält
Schirmend die Hand wohl über die Stadt, kühn trotzen die Völker.
Ihr denn gehet und bringt den erhabenen Helden Achäa's
Diesen Bescheid, (das ist ja das Amt und die Ehre der Fürsten,)
Daß sie auf anderen Rath und besseren sinnen im Herzen,
Welcher die Schiffe zugleich und das Volk der Achäer errette
Bei den geräumigen Schiffen: Gedeih'n schafft ihnen der Rath nicht,
Welchen sie jetzt sich erdacht, weil ich im Grolle verharrte.
Phönix bleibe bei uns, in unserem Zelte zu ruh'n hier,
Daß er zu Schiff mich geleite zum trautesten Lande der Väter
Morgen, wofern's ihm gefällt; ich zwing' ihn nicht mir zu folgen.
  Also der Held; lautlos saß Alles umher und verstummte,
Mächtig erregt von dem Wort; denn kraftvoll sprach der Pelide.
Endlich begann zu den Männern der Greis, der reisige Phönix,
Schmerzliche Thränen vergießend; er bangt' um der Danaer Schiffe:
  Wenn du die Heimkehr denn im Geiste dir, edler Achilleus,
Vornahmst, wenn du durchaus es verschmähst, das vertilgende Feuer
Uns von den Schiffen zu wehren, da Zorn dir erfüllte die Seele:
O wie könnt' ich von dir mich trennen, o Kind, und allein hier
Bleiben? Mit dir ja kam ich, gesandt von dem reisigen Peleus,
Damals, als er von Phthia zu Atreus' Sohne dich sandte
Jung wie du warst, unkundig des allaustilgenden Krieges,
Sowie der Reden im Rathe, worin sich Männer hervorthun.
Darum sendet' er mich, dieß Alles getreu dich zu lehren,
Daß du beredt dich erweisest im Wort und rüstig in Thaten.

Sonach könnt' ich ja nicht mich trennen von dir und allein hier
Bleiben, o Kind, und wenn ein Unsterblicher selbst mir verhieße,
Mich, vom Alter entkleidet, zum Jünglinge umzugestalten,
So, wie ich war, da ich Hellas, die Heimat reizender Jungfraun,
Räumend, entfloh vor dem Vater Amyntor, Ormenos' Sohne.
Denn der zürnte mir schwer um die lockige Nebengemahlin,
Welcher er selbst sich in Liebe geweiht, mißachtend die Gattin,
Die mich gebar. Stets flehend umschlang mir diese die Kniee,
Daß ich die Kebse beschliefe, den Greis ihr so zu verleiden.
Und ich gehorchte der Mutter und that's. Mein Vater, es merkend,
Rief mit entsetzlichem Fluch der Erinnyen furchtbare Mächte,
Niemals mög' auf den Knieen ein Sohn ihm sitzen als Enkel,
Welcher von mir entsprösse; den Fluch vollbrachten die Götter,
Drunten im Hades Zeus und die schreckliche Persephoneia.
Zürnend beschloß ich den Vater mit spitzigem Erze zu morden;
Doch ein Unsterblicher hemmte den Zorn und hieß mich des Volkes
Schmäh'n und der Welt vielfaches Gered' im Herzen erwägen,
Daß ich im Danaervolk nicht Vatermörder genannt sei.
Aber von jetzt an war's im Innersten mir unerträglich,
Länger daheim im Palaste des zürnenden Vaters zu weilen.
Vielfach bittend umringten mich zwar die Verwandten und Freunde,
Unablässig bemüht, mich zurück im Hause zu halten.
Viele gemästete Schafe, dazu schwerwandelnde Rinder,
Schlachteten sie; viel Schwein' in strotzender Blüte des Fettes
Wurden gestreckt und gebraten an lodernder Flamme des Herdes;
Viel auch trank man des Weines, geschöpft aus den Krügen des Greises.
Also umringten sie mich neun Nächte hindurch, um einander
Hielten sie Wacht abwechselnd bei mir, und die Feuer erloschen
Niemals, eins in der Halle des wohlumzäunten Gehöfdes,
Eines im Vorhaus dort, an der doppelten Thür des Gemaches.
Als mir indessen die zehnte der düsteren Nächte gekommen,
Da durchbrach ich sofort des Gemachs festschließende Thüre,
Eilte hinaus und schwang mich hinab an der Mauer des Hofes
Leicht, und die Hüter gewahrten mich nicht und die dienenden Frauen.
Fernhin floh ich darauf durch Hellas' weite Gefilde,
Bis ich gelangt nach Phthia, dem fruchtbaren Lande der Lämmer,

Und in des Peleus Haus. Willfährig empfing mich der König,
Liebte mich so, wie der Vater den einzigen zärtlichgepflegten
Sohn liebt, den er im Alter gezeugt auf großem Besitzthum,
Machte mich reich und gab mir ein zahlreich Volk zu beherrschen,
Und an der Gränze von Phthia den Dolopern allen gebot ich.
Dich auch zog ich zum Manne heran, gottgleicher Achilleus;
Denn ich liebte dich herzlich; du wolltest ja nimmer mit Andern
Weder zum Gastmahl geh'n noch Speise daheim im Palaste
Nehmen, bevor ich selber zu mir auf die Kniee dich setzte,
Von der zerschnittenen Speise dir bot und den Becher dir vorhielt.
Manchmal befeuchtetest du das Gewand mir über dem Busen,
Wein mit dem Mund aussprudelnd in lästiger Weise des Kindes.
Also hab' ich um dich gar viel mich geplagt und geängstet;
Denn ich beherzigte wohl, daß eigene Kinder die Götter
Nicht mir beschert, und wählte zum Sohn, gottgleicher Achilleus,
Dich, auf daß du dereinst vor kläglicher Schmach mich bewahrtest.
Bändige denn dein stolzes Gemüth; nicht ziemt dir, Achilleus,
Unbarmherzig zu sein! Selbst Götter ja sind zu erbitten,
Die doch erhabner sogar an Tugend und Ehr' und Gewalt sind.
Traun, auch diese vermag durch demuthvolle Gelübde
Leicht zu versöhnen der Mensch, durch Weihrauch, Spenden und Fettdampf,
Bittet er sie, nachdem er gesündiget oder gefrevelt.
Auch die beweglichen Bitten ja sind Zeus' Töchter, des großen,
Lahm und zusammengeschrumpft, mit seitwärts irrendem Auge,
Die selbst hinter der Schuld voll Sorg' im Herzen einhergeh'n.
Aber die Schuld ist hurtig und stark; drum läuft sie den Bitten
Weithin allen voraus, und schneller die Lande durchstürmend,
Bringt sie den Menschen das Leid; ihr folgen die heilenden Bitten.
Wer sich in Ehrfurcht beugt vor den nahenden Töchtern Kronions,
Diesen beglücken sie hoch und erhören ihn, wenn er sie anfleht.
Doch wenn Einer sich sträubt und mit trotzigem Sinne sie abweist,
Geh'n sie zum Throne des Zeus und klagen ihn an und erbitten,
Daß ihm die Schuld nachfolge, damit er büße das Unrecht.
Darum, Achilleus, gib auch du Zeus' Töchtern die Ehre,
Die ja so oft die Gemüther bezwingt auch anderer Edeln.

Wenn der Atride dir jetzt nicht alsbald Gaben gewährte,
Andre verhieße hinfort, und in feindlichem Grolle verharrte:
Nimmer geböt' ich dir wahrlich, den Zorn zu verbannen im Herzen,
Und den Argeiern zu helfen, so sehr sie des Helfers bedürfen;
Doch jetzt bietet er Vieles sofort, und Vieles verheißt er,
Sendet, um dich zu erbitten, die edelsten Männer des Heeres,
Die er im Volk der Achäer erkor, und welche die liebsten
Aller Argeier dir sind: so verwirf nicht unsere Rede,
Unseren Gang! Wir verargen dir nicht dein früheres Grollen.
Also hörten wir schon ruhmwürdige Kunden von Helden
Voriger Zeit: wenn Einer in heftigem Zürnen entbrannte,
Wurden sie doch durch Gaben versöhnt, durch Worte gewonnen.
Eins noch, was sich vor Alters begab, nicht eben vor kurzem,
Denk' ich, wie es gescheh'n; euch, all' ihr Lieben, erzähl' ich's.
Einst um Kalydon rangen im Streit die beherzten Aetoler
Und der Kureten Geschlecht, und erschlugen sich unter einander,
Hier die Aetoler bewehrt für Kalydons liebliche Veste,
Dort die Kureten entbrannt, im Kampfe die Stadt zu zertrümmern.
Artemis sendete jenen das Leid, auf goldenem Throne
Zürnend, daß Oeneus ihr kein Opfer geweiht von der Saatflur
Erstlingen; alle die Götter empfingen zum Mahl Hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, des gewaltigen Donnerers Tochter,
Achtlos oder vergessen; doch schwer war seine Verschuldung.
Sie, voll Grimm, Zeus' Tochter, die pfeilaussendende Göttin,
Sandte den wüthenden Eber ihm zu mit den gräßlichen Hauern,
Der viel Böses verübte, des Oeneus Fluren zerwühlend,
Auch viel stämmige Bäume von Grund ausriß und zur Erde
Warf mit den Wurzeln zugleich und zugleich mit den Blüten des Obstes.
Endlich erlegte den Eber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus den Städten umher jagdkundige Männer und Hunde
Aufbot; nimmer ja hätten es wenige Männer gebändigt,
Solch Unthier, das Viele geführt auf die traurigen Scheiter.
Artemis weckte sofort endloses Getos' und Getümmel
Ueber dem gräßlichen Haupt und dem borstigen Felle des Ebers
Zwischen dem tapferen Volk Aetolia's und den Kureten.

Welche die werthesten ihm und geliebtesten waren von allen.
Dennoch vermochten sie nicht sein Herz im Busen zu rühren,
Bis das Gemach wildstürmend Geschoß traf, bis der Kureten
Volk ihm die Mauern erklomm und die mächtige Stadt ihm verbrannte.
Und nun trat zu dem Helden die schönumgürtete Gattin
Mit wehklagenden Bitten und nannt' ihm alle den Jammer,
Der in eroberten Städten hereinbricht über die Menschen,
Wie man die Männer erschlägt und die Stadt von der Flamme verheert wird,
Wie man die Kinder entführt, die gegürteten Frauen hinwegschleppt.
Als er den Jammer vernahm, da wurde das Herz ihm erschüttert,
Und er entwich und hüllte sich flugs in die strahlende Rüstung.
Also wehrte der Held den verderblichen Tag der Aetoler,
Folgend dem eignen Gemüth; doch nicht viel köstliche Gaben
Brachten sie fürder ihm dar, und er wendete doch das Verderben.
Denke du mir nicht so, mein Theuerster; laß von dem Dämon
Dich nicht dahin treiben! Es wär' ein größeres Unheil,
Wolltest du brennende Schiffe vertheidigen! Nimm die Geschenke,
Komm, und die Danaer ehren dich dann gleich einem der Götter!
Zögest du sonder Geschenk in die männervertilgende Schlacht aus,
Würdest du minder geehrt, auch wenn du wehrtest dem Kriege.
Und es versetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Phönix, trautester Alter, du Göttlicher, nimmer bedarf ich
Ehre von dort; schon bin ich geehrt durch den Willen Kronions;
Der hält mich an den Schiffen zurück, so lange der Odem
Mir noch webt in der Brust und die rüstigen Kniee sich regen.
Eines bedeut' ich dir noch, und bewahre du dir's in der Seele:
Rege mir nicht durch Weinen und jammernde Klage das Herz auf,
Atreus' tapferen Sohn zu begünstigen; nimmer geziemt dir's,
Daß du ihn liebst; du möchtest in Haß mir die Liebe verwandeln.
Daß du mit mir den kränkst, der mich kränkt, ziemte dir besser.
Theile das Reich mit mir, und nimm dir die Hälfte der Ehre!
Jene verkündigen meinen Bescheid; du bleibe zu ruhen
Hier auf schwellendem Lager. Sobald aufleuchtet das Frühroth,
Halten wir Rath, ob wir ziehen zur Heimat oder verweilen.
Sprach es und winkte sofort dem Patroklos still mit den Brauen,

Wärmende Decken zu breiten für Phönix, daß sie der Heimkehr
Dächten und alsbald räumten das Zelt. Doch Ajas erhob nun,
Telamons göttlicher Sprößling, das Wort und sprach zu den Männern:
 Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Laß uns geh'n; wir verfehlen gewiß auf solcherlei Wegen,
Dünkt mir, unseres Zieles. So schlimm auch laute die Botschaft,
Ziemt's doch, ohne Verweilen den Danaern sie zu verkünden,
Die jetzt wohl dasitzen und unserer harren. Achilleus
Hat sein hohes Gemüth zu trotziger Härte verwildert,
Schrecklicher, der Nichts achtet die Freundschaft seiner Genossen,
Die wir ihn hoch vor den Andern geehrt an den Schiffen Achäa's;
Grausamer! Nahm doch Mancher bereits von dem Mörder des Bruders,
Oder sogar von dem Mörder des eigenen Sohnes ein Sühngeld:
Dann bleibt, wenn er die Buße bezahlt, im Lande der Mörder,
Und der Gekränkte bezähmt sein Herz und die muthige Seele,
Wenn er die Sühnung empfing. Doch dir, dir gaben ein arges
Herz, unversöhnlich und hart, die Unsterblichen wegen der Einen
Jungfrau! Bieten wir jetzt doch sieben der edelsten Frauen
Und viel Andres zu diesen! So nimm sanftmüthigen Sinn an,
Ehre das gastliche Dach! Wir sind hier Gäste des Hauses,
Aus dem achäischen Volke gewählt, und trachten vor allen
Danaern dir als die liebsten und werthesten Freunde zu gelten.
 Und es versetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Ajas, göttlicher Sprößling des Telamon, Völkergebieter,
Jegliches hast du mir, mein' ich, so ganz nach dem Sinne geredet;
Aber es schwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich gedenke,
Was er in Argos' Volke mit frevelndem Sinn mir gethan hat,
Atreus' Sohn, als wär' ich ein ehrlosschweifender Fremdling.
Geht denn eueres Weges zurück und verkündet die Botschaft.
Denn ich will nicht eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe der göttliche Hektor, des streitbaren Priamos Sprößling,
Bis zu den Zelten und Schiffen der Myrmidonen herandringt,
Argos' Völker erschlägt, und der Brand von den Schiffen emporflammt.
Hier bei meinem Gezelt und dunkelen Schiff wird Hektor,
Hoff' ich, so stürmisch er sei, doch wohl sich enthalten des Kampfes.
 Also der Held, und sie alle, die doppelten Becher ergreifend,

Sprengten und zogen sodann mit Odysseus heim zu den Schiffen.
Doch es befahl den Genossen und dienenden Frauen Patroklos,
Ohne Verzug für Phönix ein wärmendes Bett zu bereiten.
Und es gehorchten die Frau'n und breiteten, seinem Gebot nach,
Wollige Decken und Vließ' und die zarteste Blume des Linnens.
Allda ruhte der Greis und harrte der göttlichen Frühe.
Aber Achilleus schlief in dem innersten Raume des Zeltes,
Und ihm ruhte zur Seite des Phorbas Kind, Diomede,
Das er von Lesbos entführte, die anmuthstrahlende Jungfrau.
Jenseits ging Patroklos zu ruh'n; ihm lag an der Seite
Iphis, das reizende Weib, das einst ihm geschenkt der Pelide,
Als er Skyros bezwungen, Enyeus' ragende Veste.
  Jene, gelangt in die Zelte von Atreus' Sohn Agamemnon,
Wurden mit goldenen Bechern von Argos' Söhnen bewillkommt,
Welche sich alle von hier und von dort, sie zu fragen, erhoben.
Doch er fragte von Allen zuerst, Agamemnon der Heerfürst:
  Sprich, ruhmwürdiger Held, du Preis der Achäer, Odysseus:
Ist er bereit, von den Schiffen das feindliche Feuer zu wehren,
Oder versagt er's und nährt in der muthigen Seele den Groll noch?
  Und es versetzte darauf der erhabene Dulder Odysseus:
Atreus' herrlicher Sohn, weitherrschend im Volk, Agamemnon,
Wohl will jener die Flamme des Grolls nicht löschen, ihm schwillt noch
Höher der Zorn; dich weist er zurück und deine Geschenke.
Selbst nur solltest du, sagt er, im Kreis der Achäer erwägen,
Wie du die Schiffe zugleich und das Volk der Achäer errettest;
Aber er selbst will, droht er, sobald aufleuchtet das Frühroth,
Zieh'n in die Wogen des Meeres die gleichhinschwebenden Schiffe.
Auch euch Andere möcht' er indeß wohlmeinend ermahnen,
Heim in den Schiffen zu geh'n; denn Ilios' thürmende Veste
Werdet ihr nicht mehr stürzen; der weithindonnernde Zeus hält
Schirmend die Hand wohl über die Stadt, kühn trotzen die Völker.
Also sprach er, und diese bezeugen es, die mir gefolgt sind,
Ajas, die zwei Herolde mit ihm, die besonnenen Männer.
Phönix schläft in dem Zelte daselbst; denn also gebot er's,
Daß er zu Schiff ihn geleite zum trautesten Lande der Väter
Morgen, wofern's ihm gefällt; er zwingt ihn nicht, ihm zu folgen.

Also der Held; lautlos saß Alles umher und verstummte,
Ueber die Rede bestürzt; denn mächtig erhob er die Stimme.
Lang auch blieben sie stumm, die bekümmerten Männer Achäa's;
Endlich begann vor ihnen der streitbare Held Diomedes:
Atreus' herrlicher Sohn, weitherrschend im Volk, Agamemnon,
Hättest du doch ihm nimmer gefleht, und die reichen Geschenke
Nicht dem Peliden gelobt, der so schon trotzig genug ist:
Und nun hast du noch höher den trotzigen Muth ihm gesteigert!
Aber wir lassen ihn fürder, den Trotzenden, ob er hinweggeht
Oder verzieht: er wird schon wieder hinaus in den Kampf zieh'n,
Wenn sein Herz im Busen ihn treibt und ein Gott ihn erweckte.
Doch jetzt laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Legt euch nun zur Ruhe, nachdem ihr mit Speisen und Weine
Euere Herzen erfrischt; denn das ist Leben und Stärke.
Doch wenn Eos, die schöne, sich hebt mit den rosigen Fingern,
Ordne sofort an den Schiffen das Volk mit Wagen und Rossen,
Munt're sie auf und zugleich mit den Vordersten kämpfe du selbst auch.
Also der Held; und sie alle, die Könige, riefen ihm Beifall,
Ueber das Wort frohlockend von Tydeus' reisigem Sohne.
Und nun sprengten sie Wein und kehrten zurück in die Zelte;
Da ging Jeder zu ruh'n und der Gabe des Schlafs zu genießen.

Zehnter Gesang.

Inhalt: In der Nacht weckt der schlaflose Agamemnon mit Menelaos den Nestor und andere Achäerfürsten. Sie sehen nach der Wache und berathen sich am Graben. Diomedes und Odysseus gehen als Späher nach dem troischen Lager aus. Sie ergreifen und tödten den Dolon, den Hektor auf Kundschaft ausgesandt. Von Dolon belehrt, schleichen sie in's troische Lager, erschlagen den jüngst angekommenen König Rhesos nebst zwölf anderen Thrakern, und entführen die Rosse des Königes. Rückkehr in das Lager der Achäer.

Alle denn sonst an den Schiffen, die waltenden Fürsten Achäa's,
Ruhten die Nacht hindurch, von labendem Schlummer gefesselt;
Ihm nur, Atreus' Sohne, dem Hirten des Volks, Agamemnon,
Nahte der Schlummer sich nicht, da Vieles im Geist er umhersann.
Sowie der lockigen Hera Gemahl in den Wolken die Blitze
Schwingt, um Regen zu senden, unendlichen, oder des Hagels
Flut, das Gestöber des Schnees, das schimmernd umhüllt die Gefilde,
Oder den gähnenden Rachen des bitteren Kriegs zu verkünden:
So stieß häufige Seufzer im Busen hervor Agamemnon,
Tief aus den Gründen der Brust, und im Innersten bebte das Herz ihm.
Wenn er den spähenden Blick zum Troergefild' hinwandte,
Staunt' er über die Feuer, die zahllos brannten um Troja,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön und der Menschen Gewimmel.
Wenn er sodann hinblickte nach Argos' Volk und den Schiffen,
Viele der Locken des Hauptes entrauft' er sich dann mit den Wurzeln,
Flehend zu Zeus in den Höh'n; tief seufzte das muthige Herz auf.
Endlich erschien ihm dieser Entschluß in der Seele der beste;

Erst vor Allen zu Nestor, des Neleus Sohne, zu gehen,
Ob er zusammen mit ihm untadliche Mittel erspähe,
Die von den Danaern allen vielleicht abwehrten das Unheil.
Auf denn stand er, umhüllte die Brust mit dem Untergewande,
Und an die glänzenden Füße befestigt' er stattliche Sohlen,
Deckte sich auch mit des Löwen, des funkelnden, blutiggefleckten
Vließ, das bis an die Knöchel herabhing, faßte den Speer dann.
So rang auch Menelaos in bebender Angst; kein Schlummer
Sank ihm über die Augen herab, ihm bangte für Argos'
Volk, das muthig für ihn vor Ilios über die weiten
Wogen des Meeres gezogen, den trotzigen Kampf zu beginnen.
Erst umhüllte der Held mit gesprenkeltem Felle des Panthers
Sich den gewaltigen Rücken; darauf mit dem ehernen Helme
Deckt' er das Haupt und ergriff mit der markigen Rechte den Wurfspeer.
Schnell, um den Bruder zu wecken, erhob er sich, welcher gewaltig
Allen in Argos gebot und im Volk gleich Göttern geehrt ward.
Ihn denn fand er die Schultern mit stattlicher Wehr sich umgürtend
Hinten am Schiff, und erschien ihm herzlich erwünscht und willkommen.
Und nun sprach er zuerst, der gepriesene Held Menelaos:
Weßhalb rüstest du dich, mein Trautester? Willst du der Freunde
Einen auf Kundschaft senden nach Ilios? Aber ich fürchte
Gar sehr, daß sich zu solchem Geschäft kein Mann dir erbiete,
Unter das feindliche Heer sich allein als Späher zu wagen
Während der heiligen Nacht; das müßt' ein verwegener Mann sein.
Und es versetzte darauf der Gebieter des Volks Agamemnon:
Beide bedürfen wir Rath, o göttlicher Held Menelaos,
Klüglich ersonnenen Rath, der Schutz und Hülfe gewähre
Argos' Volk und den Schiffen, nachdem Zeus' Sinn sich gewandt hat.
Gnädiger neigte der Gott sein Herz zu den Opfern des Hektor.
Denn nie sah ich zuvor, noch niemals hört' ich erzählen,
Daß ein einziger Mann so viel Graunvolles an Einem
Tage vollbracht, als Hektor verübt an den Söhnen Achäa's,
Er durch eigene Kraft, den Gott nicht zeugte noch Göttin.
Er hat Thaten verrichtet, woran die Achäer hinfort wohl
Spät und lange gedenken; so gar viel Böses ersann er.

Auf denn, rufe sofort den Idomeneus mir und den Ajas,
Laufe behend zu den Schiffen hinab; ich eile zu Nestor,
Will vom Schlaf ihn erwecken und zuseh'n, ob er geneigt ist,
Unter die heiligen Wächter zu geh'n und Gebote zu geben.
Denn ihm folgen sie wohl am freudigsten; über die Hut ja
Führt sein Sohn den Befehl, und Meriones, kretischen Königs
Waffengenoß; denn ihnen vertrauten wir solches am liebsten.
Ihm antwortete wieder der streitbare Held Menelaos:
Sprich, wie soll ich's versteh'n, wie deut' ich es, was du mir aufträgst?
Soll ich daselbst bei jenen verzieh'n, bis daß du zurückkehrst,
Oder dir gleich nacheilen, sobald ich bestellte den Auftrag?
Wieder versetzte darauf der Gebieter des Volks Agamemnon:
Bleibe mit ihnen daselbst, daß nicht wir einander verfehlen
Unter dem Geh'n, da der Pfade so viel sich im Lager umherzieh'n.
Rufe, wohin du wendest den Schritt, und ermahne zu wachen,
Jeglichen Mann nach dem Vatergeschlecht anrufend mit Namen;
Ehre mir Alle daselbst, nicht stolz dich erhebend im Herzen:
Nein, arbeiten auch wir mit den Anderen! Also verhängte
Uns dieß drückende Leid, schon als wir wurden, Kronion.
Sprach's und entsandte den Bruder, nachdem er ihm Alles bedeutet,
Eilte sodann zu Nestor, dem waltenden Hirten der Völker.
Und ihn fand er daselbst; im Zelt an dem dunkelen Schiffe
Ruht' er in schwellendem Bett, und neben ihm lag die gediegne,
Schimmernde Wehr, zwei Lanzen, der Schild und der glänzende Sturmhut.
Neben ihm lag der geschmeidige Gurt, mit welchem der Greis sich
Gürtete, wann er gewappnet zum mordenden Kampfe hinauszog,
Führend das Volk; er kehrte sich nicht an das traurige Alter.
Und er erhob sich sofort und stützte das Haupt mit dem Arme,
Und zum Atriden begann er und sprach, ihn also befragend:
Wer du, der du das Lager allein an den Schiffen durchwandelst
Jetzt in der düsteren Nacht, wenn andere Sterbliche schlafen?
Suchst wohl einen Gefährten, vielleicht ein entlaufenes Maulthier?
Wandle mir nicht so schweigend daher! Was hast du zu spähen?
Ihm antwortete drauf der Gebieter des Volks Agamemnon:
Nestor, des Neleus Sohn, du gewaltiger Stolz der Achäer,

Kenne mich doch, ich bin Agamemnon, welchen vor Allen
Zeus mit unendlichem Leid heimsucht, so lange der Odem
Mir im Busen sich hebt und die rüstigen Kniee sich regen.
Sieh, so irr' ich umher, da der labende Schlummer das Auge
Mir nicht schloß und der Krieg und das Leid der Achäer mich kümmert.
Denn ich ängste mich schwer um die Danaer, nicht in der Fassung
Blieb mein Geist, ich schwank' unruhig umher, und das Herz springt
Fast aus der Brust mir heraus, und Zittern beschlich mir die Glieder.
Willst du noch Etwas thun, (denn dich auch flieht ja der Schlummer,)
Laß uns hier zu den Wächtern hinabgeh'n, daß wir erkennen,
Ob sie, vom Schlafe besiegt und von Kriegsarbeiten ermattet,
Nicht daliegen im Schlummer, der Obhut völlig vergessend.
Lagerte doch in der Nähe der Feind, und wir wissen ja gar nicht,
Ob sie vielleicht nicht nächtlich sogar sich bereiten zum Kampfe.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus' herrlicher Sohn, du Gebieter des Volks, Agamemnon,
Wohl nicht jeglichen Wunsch, den Hektor vielleicht sich erträumte,
Wird Zeus' waltender Rath in Erfüllung bringen; ich hoff', ihn
Wird noch schwerere Sorge beängstigen, wenn der Pelide
Sein hochsinniges Herz von dem schrecklichen Grolle gewandt hat.
Gerne geleit' ich dich nun; doch auch noch Andere laß uns
Wecken, den Schwinger des Speers Diomedes und den Odysseus,
Ajas auch, den behenden, und Phyleus' muthigen Sprößling.
Wenn nur Einer geschwind hinging', auch sie zu berufen,
Ajas, Telamons Sohn, und Idomeneus, Fürsten der Kreter:
Steh'n doch die Schiffe von diesen am fernesten, nicht in der Nähe.
Aber den Freund Menelaos, so sehr ich ihn lieb' und verehre,
Schelt' ich, und wenn du mir auch es verübeltest, nimmer verberg' ich's,
Daß er schläft und allein auf dich abwälzte die Mühe.
Er doch sollte sich jetzt mit Bitten bemüh'n bei den Fürsten
Allen umher, da die Noth uns heimsucht, ganz unerträglich.
Wieder entgegnete drauf der Gebieter des Volks Agamemnon:
Alter, in anderen Zeiten gestatt' ich dir wohl ihn zu tadeln;
Denn oft säumt Menelaos und mag nicht gerne sich mühen,
Nicht aus Trägheit, denk' ich, und nicht aus thörichtem Leichtsinn,

Nein, nur schauend auf mich und von mir das Beginnen erwartend.
Doch heut kam er zu mir und war viel früher als ich wach;
Und ich sandt' ihn zu rufen die Anderen, die du begehrtest.
Gehen wir denn: sie treffen wir dort wohl unter den Hütern
Draußen am Thor; hieher ja beschied ich sie, sich zu versammeln.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
So wohl wird ihm gewiß kein Danaer zürnen, und gern ihm
Folgen, sobald er Einen mit Ernst aufmuntert und antreibt.
Also der Greis, und umhüllte die Brust mit dem Untergewande.
Auch an die glänzenden Füße befestigt' er stattliche Sohlen,
Heftete dann mit Spangen das Purpurgewand um die Schultern,
Doppeltgewirkt, weitbauschig, umblüht von gekräuselter Wolle,
Nahm die gewichtige Lanze, die scharf an dem Erze gespitzt war,
Eilte sodann zu den Schiffen der erzumschirmten Achäer.
Erst den Odysseus nun, an Einsicht gleich dem Kroniden,
Weckte der Greis vom Schlaf, der gerenische reisige Nestor,
Mit lauthallendem Ruf. Schnell drang ihm der Laut in die Seele,
Und er verließ das Gezelt und sprach zu den Männern die Worte:
Weßhalb schweift ihr so einsam umher an den Schiffen im Lager
Während der heiligen Nacht? Was treibt für gewaltige Noth euch?
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Zürne du nicht; drängt doch so schweres Geschick die Achäer!
Folge, wir wecken sofort auch Andere, welchen es zusteht,
Sich zu berathen mit uns, ob Kampf wir erwählen, ob Heimkehr.
Sprach's; er eilte zurück in das Zelt, der verschlagne Odysseus,
Hing um die Schulter den funkelnden Schild und folgte den Männern.
Und sie gelangten zum Sohne des Tydeus. Draußen am Zelte
Trafen sie ihn mit der Wehr, und ringsher schliefen die Freunde,
Unter den Häuptern die Schilde; gerad' auf standen die Lanzen,
Wohl mit dem Schaft in die Erde gebohrt; fern flammte das Erz hin,
Hell, wie die Blitze des Vaters Kronion. Aber der Held selbst
Schlummerte, niedergestreckt auf das Fell des gewaltigen Stieres;
Unter dem Haupt ihm lag ein glänzender Teppich gebreitet.

Neben ihn trat und weckt' ihn der Greis, der gerenische Nestor,
Ihn mit dem Fuß aufrüttelnd, und mahnt' ihn scheltend in's Antlitz:
Wache doch, Tydeus' Sohn! Was schlummerst du ruhig die Nacht durch?
Weißt du denn nicht, wie die Troer sich dort auf der Höhe des Feldes
Ganz in der Nähe der Schiffe, von uns nicht ferne, gelagert?
Also der Greis, und in Hast fuhr jener empor aus dem Schlafe;
Und er begann zu Nestor und sprach die geflügelten Worte:
Allzugeschäftiger Greis, nie lässest du nach in der Arbeit!
Gibt's nicht andere noch und jüngere Männer Achäa's,
Welchen es ziemte die Fürsten umher nach einander zu wecken,
Allhin wendend den Schritt? Du bist unermüdlich, o Alter!
Wieder entgegnete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, du hast dieß Alles, o Kind, wohlziemend geredet.
Hab' ich ja selbst doch Söhne, vortreffliche, habe der Krieger
Viele, wovon wohl Einer umhergeh'n könnte zu rufen;
Aber ein gar zu schweres Geschick drängt jetzt die Achäer.
Denn nun schwebt es für Alle bereits auf der Spitze des Messers,
Ob wir leben hinfort, ob schmählich vergeh'n, wir Achäer.
Gehe denn, Phyleus' Sohn und den hurtigen Ajas zu wecken,
Wenn mein Alter dich rührt; du bist ja der Jüngeren Einer.
Sprach's; der warf um die Schultern des funkelnden mächtigen Löwen
Vließ, das bis an die Knöchel herabhing, faßte den Speer dann.
Weg nun eilte der Held und weckt' und holte die Beiden.
Als sie darauf in die Schaar der versammelten Hüter sich mischten,
Fanden sie nicht im Schlafe die Obersten unter den Hütern,
Sondern mit wachendem Aug' in den Rüstungen saßen sie Alle.
Gleichwie Hund' im Gehege das Kleinvieh ängstlich umschleichen,
Wenn sie den Raubwolf hörten, den grimmigen, welcher den Wald durch
Ueber den Berg herkommt; laut hallt von den Männern und Hunden
Wildes Getümmel um ihn, und der Schlaf ist ihnen geschwunden:
Also schwand auch jenen der labende Schlaf von den Augen,

Da sie die Nacht durchwachten, die schreckliche, nach dem Gefild' hin
Immer gewandt, um zu hören, ob nicht anrückten die Troer.
Als er sie sah, da jauchzte der Greis und ermuthigte rufend,
Und er begann zu den Männern und sprach die geflügelten Worte:
  Wacht so fort, ihr Kinder, und lasse sich Keiner vom Schlafe
Fesseln, damit wir nicht zum Gespött dastehen den Feinden!
  Sprach's und stürmte den Graben hindurch, und es folgten zugleich ihm
Argos' Könige nach, so viele zum Rath sich versammelt.
Auch Meriones folgte mit Nestors glänzendem Sohne;
Denn sie selber, die Fürsten, beriefen sie mit zur Berathung.
Und sie schritten den Graben hindurch und setzten sich alle,
Wo noch frei das Gefilde sich öffnete zwischen den Leichen,
Dort, wo Hektor, der Held, vom blutigen Mord der Achäer
Lassend, zurück sich gewandt, als endlich die Nacht ihn umhüllte.
Allda saßen sie jetzt, im Gespräch mit einander verkehrend.
Und vor ihnen begann der gerenische reisige Nestor:
  Freunde, getraute sich wohl nicht Einer von euch mit beherztem
Muthe hinüberzugehen in's Volk hochherziger Troer?
Ob er vielleicht von den Feinden der äußersten Einen erhaschte,
Oder vielleicht ein Gerücht im troischen Lager erspähte,
Was sie für Plane zusammen beredeten, ob sie, von Troja
Fern, an den Schiffen zu bleiben gewillt sind, oder sich stadtwärts
Wieder zurückzieh'n wollen, nachdem sie besiegt die Achäer?
Dieß denn Alles erspäht' er, und käm' auch ohne Verletzung
Wieder zu uns; groß wäre sein Ruhm dann unter dem Himmel
Weit in der Menschen Geschlecht, auch lohnten ihm reiche Geschenke.
Denn von den Edelsten allen, so viel' an den Schiffen gebieten,
Wird ein Jeglicher dann ein dunkeles Schaf ihm verehren,
Weiblich und säugend ein Lamm — dem kommt kein anderer Schatz gleich —;
Stets auch wird er geladen zu Schmaus und Freudengelagen.
  Also der Greis; lautlos saß Alles umher und verstummte.
Endlich begann zu den Männern der streitbare Held Diomedes:
  Neleus' Sohn, mich treibt das Gemüth und die männliche Seele,
Unter das Heer mich zu schleichen der nah' uns lagernden Troer.

Aber erböte sich mir noch ein anderer Mann zum Geleite,
Würde mich höherer Muth und kühnere Freude beseelen.
Geh'n zwei Männer gesellt, merkt Einer ja mehr denn der Andre,
Wie der Gewinn sich erzielt; und merkt's auch Einer allein nur,
Ist doch langsamer stets sein Sinn und beschränkter die Einsicht.
Sprach's, und viele der Fürsten erboten sich, ihn zu begleiten.
Eifrig erboten sich Beide, des Ares Diener, die Ajas,
Eifrig Meriones auch sammt Nestors glänzendem Sohne,
Eifrig der Lanzenberühmte, des Atreus Sohn, Menelaos,
Eifrig Odysseus auch, in der Troer Gewühl sich zu schleichen;
Stets ja schlug im Busen ein standhaftwagendes Herz ihm.
Und vor ihnen begann der Gebieter des Volks Agamemnon:
Tydeus' Sohn, Diomedes, o du mein Herzensgeliebter,
Wähle du denn nun selbst den Genossen dir, welchen du wünschest,
Der dir der beste von Allen erscheint, da so Viele bereit sind.
Doch laß nicht das Gemüth durch Scheu dir verblenden und Ehrfurcht,
Daß du, den Besseren lassend, den schlechteren Mann dir geselltest,
Auf das Geschlecht nur sehend, und wär's ein größerer König!
Also der Held; ihm bangte für Atreus' Sohn Menelaos.
Wieder begann zu den Männern der streitbare Held Diomedes:
Wenn ihr also gebietet, mir selbst den Genossen zu wählen;
Wie doch könnt' ich vergessen des göttlichen Helden Odysseus,
Der solch tapferen Muth und so kühnausharrenden Mannsinn
Zeigt in allen Gefahren, geliebt von Pallas Athene?
Wenn mich dieser geleitet, sogar aus flammendem Feuer
Kehrten wir Beide zurück: so weise versteht er zu rathen!
Und es versetzte darauf der erhabene Dulder Odysseus:
Lobe mich nicht zu sehr, noch tadle zu viel, Diomedes!
Kennen mich doch die Achäer bereits, vor welchen du redest.
Gehen wir nun! Bald scheidet die Nacht, und Eos erhebt sich,
Weit schon rückten die Sterne; die größere Hälfte der Nacht ist
Um zwei Theile geschwunden und nur noch übrig ein Drittheil.
Also der Held; sie hüllten sich dann in die schreckliche Rüstung.
Tydeus' Sohne verlieh der beharrliche Held Thrasymedes
Sein zweischneidiges Schwert, (denn das eigene ließ er am Schiffe)

Gab ihm den Schild, und deckte sein Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Den nicht Busch noch Bügel verziert, Sturmhaube genannt auch,
Kraftvollblühenden Männern das Haupt vor Wunden bewahrend.
Aber Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher,
Auch sein Schwert, und bedeckte des Königes Haupt mit dem Helme,
Aus Rindsfellen gemacht; er war in der inneren Wölbung
Straff mit häufigen Riemen bespannt, auswendig umglänzten
Vom weißzahnigen Schweine die Hauer ihn, hierhin und dorthin
Schön und künstlich gereiht, und ein Filz war innen befestigt.
Einst aus Eleon nahm Autolykos diesen als Beute,
Als er die Veste gebrochen Amyntor'n, Ormenos' Sohne,
Schenkte darauf dem Kytherer Amphidamas ihn nach Skandeia,
Und Amphidamas gab als Ehrengeschenk ihn dem Molos;
Der dann gab ihn dem Sohne Meriones wieder zu tragen.
Jetzt als schützende Hüll' umschloß er das Haupt des Odysseus.
  Aber nachdem sich die Beiden gehüllt in die schreckliche Rüstung,
Eilten sie fort und ließen die Edelsten alle zurück dort.
Da flog ihnen zur Rechten, gesandt von Pallas Athene,
Nahe dem Weg ein Reiher; sie sah'n ihn nicht mit den Augen
Wegen der düsteren Nacht; doch ward sein Rauschen vernommen.
Ueber das Zeichen erfreut, rief laut zu Pallas Odysseus:
  Höre mich fleh'n, Zeus' Tochter, des Donnerers, die du mich allzeit
Schirmst in jeder Gefahr, und wohin ich wende die Schritte,
Meiner gedenkst: hold sei du mir jetzt vor Allem, Athene!
Laß mit Ruhm uns wieder zurück zu den Schiffen gelangen,
Wenn wir die That vollführt, die spät noch schmerze die Troer!
  Jenem zunächst dann flehte der streitbare Held Diomedes:
Jetzo vernimm auch *mich*, unbezwungene Tochter Kronions!
Folge mir, wie du dem Vater nach Thebä folgtest, dem edeln
Tydeus, als die Achäer ihn dorthin sandten mit Botschaft!
Dort am Asopos verließ er die erzumschirmten Achäer,
Brachte zuerst nach Theben ein freundliches Wort den Kadmeiern,
Aber darauf heimkehrend, ersann er die schrecklichsten Thaten,
Himmlische Göttin, mit *dir*; du stand'st ihm gnädig zur Seite.
Also stehe du *mir* jetzt bei und behüte mich huldreich!

Dir dann bring' ich zum Opfer ein Rind, breitstirnig und jährig,
Nimmergezähmt, das nie noch ein Mann zum Joche geführt hat:
Ja, dieß will ich dir opfern, mit Gold umziehend die Hörner.
Also riefen sie flehend; es hörte sie Pallas Athene.
Aber nachdem sie gebetet zu Zeus', des gewaltigen, Tochter,
Schritten sie, gleich zwei Löwen, heran durch nächtliches Dunkel,
Ueber den Mord und die Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Doch auch Hektor vergönnte den muthigen Söhnen der Troer
Nimmer zu ruh'n; er berief in den Rath die Gewaltigen alle,
So viel' Häupter und Fürsten es gab in dem Volke der Troer.
Diese berief er zumal und erhob die verständige Rede:
Wer wohl mag mir geloben das Wagstück, und es vollenden
Gegen ein großes Geschenk? Der Belohnung darf er gewiß sein.
Wagen und Wagengeschirr und zwei stolzhalsige Rosse,
Welche die edelsten sind an den rüstigen Schiffen Achäa's,
Schenk' ich dem Mann, der's wagt, daß herrlichen Ruhm er gewinne,
Nahe zu geh'n und zu späh'n an der Danaer hurtigen Schiffen,
Ob sie noch immer bewachen die rüstigen Schiffe, wie vormals,
Oder vielleicht schon völlig von unseren Armen bewältigt,
Ueber die Flucht mit einander zu Rath geh'n und in der Nachtzeit
Nicht um die Wache sich kümmern, erschöpft von der schrecklichen Arbeit.
Also der Held; lautlos blieb Alles umher und verstummte.
Aber im troischen Heer war Dolon, Sohn des Eumedes,
Eines erhabenen Herolds, an Erz und Golde gesegnet;
Freilich ein häßlicher Mann von Gestalt, doch ein rüstiger Läufer,
Nebst fünf leiblichen Schwestern der einzige Sohn des Eumedes.
Dieser begann nunmehr vor Troja's Söhnen und Hektor:
Priamos' Sohn, mich treibt das Gemüth und die männliche Seele,
Nahe zu geh'n und zu späh'n an den hurtigen Schiffen Achäa's.
Auf denn, hebe das Zepter empor, und gelobe mir eidlich,
Daß du die Rosse mir schenkst und den erzumschimmerten Wagen,
Welche des Peleus Sohn, den untadlichen, tragen im Kampfe.
Traun, nicht späh' ich umsonst, noch werd' ich den Hoffenden täuschen!
Denn so lange durchstreif' ich das Kriegsheer, bis ich gelangt bin
An Agamemnons Schiff, wo die Fürsten vielleicht sich bereiten,
Rath mit einander zu pflegen, ob Kampf sie wählen, ob Heimkehr.

Sprach es, und Hektor faßte den Stab mit den Händen und schwur ihm:
Zeuge mir nun Zeus selber, der Hera donnernder Gatte!
Nie soll dieses Gespann ein anderer Troer besteigen;
Nein, dir sei es hinfort zum ewigen Schmucke beschieden!
Rief es, — mit nichtigem Schwur; doch regt' er jenem den Muth auf.
Dolon hängte geschwind sein krummes Geschoß um die Schultern,
Deckte sich außen umher mit graulichgezotteltem Wolfsfell,
Deckte das Haupt mit dem Helme vom Iltis, faßte den Wurfspeer,
Eilte darauf zu den Schiffen der Danaer. Aber er sollte
Nicht von den Schiffen zurück mit der Botschaft kommen zu Hektor.
Jetzt, nachdem er der Rosse Gewühl und der Männer verlassen,
Ging er in stürmischem Eifer den Weg. Der erhabne Odysseus
Merkte den Nahenden bald und sprach zu dem Sohne des Tydeus:
Sieh, dort naht, Diomedes, ein Mann von dem Heere der Troer!
Kommt er vielleicht als Späher zu unseren Schiffen, ich weiß nicht,
Oder gedenkt er die Waffen erschlagener Todten zu rauben?
Lassen wir denn ihn zuerst im Gefild' ein wenig vorüber:
Alsdann stürzen wir eilig auf ihn und erhaschen den Flüchtling.
Wenn er indeß uns selbst mit geschwinderen Schritten vorausrennt,
Treib' ihn dann nur immer vom Lager hinweg zu den Schiffen
Mit einstürmendem Speer, daß nicht er entrinne zur Stadt hin.
Also sprachen sie dort und verbargen sich unter die Todten
Außer dem Weg; er rannte bedachtlos ihnen vorüber.
Aber nachdem er so weit sich entfernt, als Mäuler in Einem
Anlauf pflügen im Feld, die stärker ja sind denn die Rinder,
Durch weiträumige Brachen zu zieh'n die gediegene Pflugschar:
Schnell nun rannten sie nach; er stand, das Getose vernehmend;
Denn er gedacht' im Geiste, von Ilios kämen ihm Freunde
Nach, um zurück ihn zu rufen, gesandt vom verlangenden Hektor.
Jetzt auf Speerwurfs Weite getrennt nur, oder noch minder,
Ward er die feindlichen Männer gewahr und regte die Kniee
Hurtig und floh; sie stürmten ihm nach und verfolgten ihn eilig.
Wie, wohlkundig des Jagens, ein Paar scharfzahniger Hunde
Unabläßig verfolgen das Hirschkalb oder den Hasen

Ueber die waldige Trift, und das Wild lautmeckernd vorausrennt:
So trieb Tydeus' Sohn und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den Seinen hinweg, ihn unablässig verfolgend.
Als er indeß schon unter die Hut sich zu mischen bereit war
Und zu den Schiffen zu flieh'n; da stärkte mit Muth den Tydiden
Pallas, damit sich keiner der erzumschirmten Achäer
Vor ihm rühme des Wurfes, er selbst als Zweiter erscheine.
Und mit dem Speer einstürmend auf ihn, rief Held Diomedes:
Stehe mir, oder die Lanze durchbohrt dich! Wahrlich, du sollst nicht
Lange dem schweren Verderben von unseren Händen entrinnen!
Sprach's und sandte die Lanze nach ihm und fehlte mit Vorsatz.
Rechts flog über die Schulter das Erz des geglätteten Speeres,
Bohrte sich tief in den Grund. Da stand er mit bebender Zunge,
Starrend vor Schreck — ihm klappten die Zähn' in dem Munde zusammen —
Blaß im Gesichte vor Angst. Nun nahten sich Jene mit Keuchen,
Hielten ihn fest an den Armen, und Er rief weinend die Worte:
Nehmt mich lebend gefangen; ich löse mich! Hab' ich daheim doch
Erzes und Goldes genug und künstlichgeschmiedetes Eisen.
Hievon beut mein Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er vernimmt, ich lebe noch hier an den Schiffen Achäa's.
Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
Frisch! Laß keinen Gedanken an Tod in die Seele dir kommen!
Eins nur sage mir jetzt, und verkündige mir's nach der Wahrheit.
Weßhalb wandelst du s o vom Lager allein zu den Schiffen,
Jetzt in der düsteren Nacht, wenn andere Sterbliche schlafen?
Kamst du vielleicht, um die Waffen erschlagener Todten zu rauben?
Sandte dich Hektor vielleicht zu den räumigen Schiffen, um Alles
Rings zu erspäh'n? Hat etwa der eigene Muth dich getrieben?
Ihm antwortete Dolon, indeß ihm bebten die Glieder:
Hektor verblendete mich durch manch' unselige Täuschung,
Als er die stampfenden Rosse des göttlichen Helden Achilleus
Mir zum Geschenke verhieß und den erzumschimmerten Wagen,
Und mir gebot, hinwandelnd im flüchtigen Dunkel der Nächte,
Nahe zu geh'n an die Schiffe der Danaer, daß ich erkunde,

Ob man noch immer bewache die rüstigen Schiffe, wie vormals,
Oder die Danaer schon, von unseren Armen bewältigt,
Ueber die Flucht mit einander zu Rath geh'n und in der Nachtzeit
Nicht um die Wache sich kümmern, erschöpft von der schrecklichen Arbeit.
Lächelnd entgegnete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun, nach großen Geschenken gelüstete dir's in der Seele,
Nach des Achilleus Rossen, des streitbaren! Aber gefahrvoll
Ist's für den sterblichen Mann, sie zu bändigen oder zu lenken,
Außer für Aeakos' Enkel, den Sohn der unsterblichen Mutter.
Doch jetzt sage mir Eins, und verkündige mir's nach der Wahrheit.
Sprich, wo ließest du Hektor, den herrlichen, als du hieher gingst?
Wo steht Hektors Gespann? Wo liegt sein Waffengeräth jetzt?
Wie sind Lager und Wache der anderen Troer geordnet?
Sag' auch, was sie zusammen beredeten, ob sie, von Troja
Fern, an den Schiffen zu bleiben gewillt sind, oder sich stadtwärts
Wieder zurückzieh'n wollen, nachdem sie besiegt die Achäer.
Ihm antwortete Dolon, der hurtige Sohn des Eumedes:
Höre mich denn, ich will dir's verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Hektor, alle versammelnd, des Heers rathkundige Fürsten,
Pflegt mit ihnen des Rathes am Grab des erhabenen Ilos,
Fern dem Geräusch. Von den Wachen indeß, nach welchen du fragtest,
Herr, schirmt keine gesondert das Kriegsheer, oder bewacht es.
Wo du die Feuer im Heere gewahrst, da wachen die Troer,
Weil sie die Noth wohl zwingt, und ermahnen sich unter einander,
Munter zu sein. Doch die Helfer, von nah' und ferne berufen,
Schlafen und lassen die Sorge der Hut voll Ruhe den Troern;
Denn sie haben die Kinder und Gattinnen nicht in der Nähe.
Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, schlafen sie etwa vermischt mit den reisigen Troern,
Oder von ihnen entfernt? Dieß sage mir, daß ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon, der hurtige Sohn des Eumedes:
Dieß auch will ich dir gerne verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meerwärts liegen die Karer, die Päoner, kundig des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zugleich und edle Pelasger,
Lyker sodann nach Thymbra hinauf, kühnherzige Myser,

Reisige Phryger zunächst und Mäonia's Rossebezähmer.
Aber warum doch erfragt ihr von mir das Alles so eifrig?
Wenn's euch etwa gelüstet, in's troische Lager zu dringen:
Dort sind, neulich gekommen, am äußersten Ende die Thraker,
Alle gelagert um Rhesos, Eïones' Sohn, den Gebieter.
Der hat Rosse, die schönsten und stattlichsten, die ich gesehen,
Weißer fürwahr als Schnee und im Laufe so schnell wie die Winde.
Schön auch prangt sein Wagengeschirr mit Silber und Golde.
Riesige Waffengeräthe von Gold, ein Wunder zu schauen,
Bracht' er gen Ilios mit, wie sterblichen Erdebewohnern
Nimmer zu tragen geziemt, nein, nur den unsterblichen Göttern.
Doch jetzt leitet mich weg zu den schnellhinwandelnden Schiffen,
Oder ihr lasset mich hier mit grausamer Fessel gebunden,
Bis ihr an Ort und Stelle zurückseid, selber erprobend,
Ob ich das Wahre vor euch hier meldete oder die Lüge.
  Finsteren Blickes versetzte der muthige Held Diomedes:
Denke mir nicht mehr, Dolon, an Flucht, so guten Bescheid du
Uns auch gabst, nachdem du in unsere Hände gefallen.
Wenn wir um Geld auch jetzo dich löseten oder entließen,
Kämst du ja doch wohl künftig einmal zu den Schiffen Achäa's,
Sei's um zu späh'n, sei's offen mit feindlichen Waffen zu kämpfen.
Aber verlierst du das Leben, von unseren Armen bewältigt,
Bringst du hinfort nie mehr dem achäischen Volke Verderben.
  Sprach's; noch wollte der Troer das Kinn mit der markigen Hand ihm
Rühren und fleh'n; da hieb mit geschwungenem Schwert Diomedes
Mitten den Nacken ihm durch und zerschnitt ihm beide die Sehnen,
Daß, noch während er flehte, sein Haupt mit dem Staube sich mischte.
Alsbald nahmen ihm jene den Iltishelm von dem Haupte,
Auch den gewaltigen Speer, sein krummes Geschoß und die Wolfshaut.
Alles erhob mit der Rechten der göttliche Sohn des Laertes
Hoch zu der Siegerin Pallas, und rief im Gebete die Worte:
  Freue dich hieran, Göttin! Zuerst ja dir im Olympos
Weih'n wir Geschenke vor allen Unsterblichen. Aber geleit' uns
Nun auch noch zu dem Lager der thrakischen Männer und Rosse!
  Also der Held; dann hob er empor und legte die Rüstung

Auf Tamariskengesträuch; und dabei zum deutlichen Zeichen
Legt' er gebrochenes Rohr und blühende Zweige des Strauches,
Daß sie, zu Nacht umkehrend, des Orts nicht fehlten im Dunkel.
Fürbaß schritten sie nun durch Waffen und dunkeles Blut hin;
Eilend gelangten sie dann in der thrakischen Männer Geschwader.
Die nun schliefen erschöpft von der Arbeit; neben zur Erde
Lag ihr stattliches Waffengeschirr, in zierlicher Ordnung,
Dreifach gereiht; und ein Doppelgespann stand Jedem zur Seite.
Rhesos schlief in der Mitten, und neben ihm standen die schnellen
Rosse mit Riemen gebunden am hintersten Rande des Wagens.
Diesen gewahrte zuerst und sprach hinweisend Odysseus:
Das ist wahrlich der Mann, das sind, Diomedes, die Rosse,
Die uns Dolon bezeichnet, der Held, den wir eben erschlugen.
Auf denn, zeige den Muth, den gewaltigen: nimmer geziemt dir's,
Hier so müssig zu steh'n in der Rüstung! Löse die Rosse,
Oder erschlage die Männer, und *mich* laß nehmen die Rosse!
Also der Held; und Pallas beseelte mit Muth den Tydiden.
Mordend schlug er umher, und graunvoll stöhnte das Röcheln
Unter des Mordenden Schwert; Blut röthete strömend die Erde.
So wie der Leu urplötzlich in hutlos weidendes Kleinvieh,
Heerden von Ziegen und Schafen, hineinstürzt, sinnend auf Unheil:
Also drang Diomedes hinein in die thrakischen Männer,
Bis er Zwölfe gemordet. Der listige Sohn des Laertes
Wandelte hinter ihm her, und welchen das Schwert des Tydiden
Niedergestreckt, den zog er hinweg, ihn fassend am Fuße,
Darauf denkend im Geist, daß also die stattlichen Rosse
Leichter hindurch ihm schritten und nicht sich entsetzten im Herzen,
(Noch nicht waren sie dessen gewohnt) auf Todte zu treten.
Aber sobald Diomedes hinan zu dem König gelangte,
Da zu den Zwölfen entriß er auch ihm das erfreuende Leben,
Während er schwer aufstöhnte; die Nacht stand schreckend ein Traum ihm
Ueber dem Haupt, des Tydiden Gestalt, die Pallas ihm zeigte.
Aber Odysseus löste die stampfenden Rosse vom Wagen,
Band sie mit Riemen zusammen, und trieb sie hinweg aus dem Haufen,
Mit dem Geschoß einschlagend auf sie; denn er hatte die Geißel

Mit sich zu nehmen vergessen vom stattlichen Sessel des Wagens.
Alsdann pfiff er zum Zeichen des Tydeus göttlichem Sohne.
Dieser indeß blieb noch und ersann die verwegensten Thaten,
Ob er den Wagen ergriffe, worin die gepriesene Wehr lag,
Weg ihn zög' an der Deichsel, und hoch ihn erhebend entführte,
Oder der Thrakier dort noch Mehreren raubte das Leben.
Während er dieß im Herzen erwog, trat Pallas Athene
Nahe heran und begann zu dem göttlichen Sohne des Tydeus:
  Denke der Heimkehr nun, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Daß du ein Fliehender nicht zu den räumigen Schiffen zurückkommst,
Wenn ein Unsterblicher etwa zuvor aufweckte die Troer.
  Pallas gebot's; der Tydide vernahm der Unsterblichen Stimme.
Schleunig bestieg er die Rosse; da schlug mit dem Bogen Odysseus;
Und so flogen sie hin zu den hurtigen Schiffen Achäa's.
  Doch nicht fruchtlos wachte der Gott mit dem silbernen Bogen.
Als er gewahrt, wie sich Pallas gesellt zu dem Sohne des Tydeus,
Zürnte der Gott und taucht' in die dichtesten Haufen der Troer,
Weckte den Thrakierfürsten Hippokoon eilig vom Schlafe,
Rhesos' edlen Verwandten; und Er, aufspringend vom Lager,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden,
Sah, wie grausam gemordet umher noch zuckten die Männer,
Jammerte laut er empor und rief dem geliebten Gefährten.
Unter den Troern erhob sich Getos' und wildes Getümmel,
Da sie zu Hauf anbrausten und sah'n die entsetzlichen Thaten,
Welche die Männer verübt, die schnell zu den Schiffen entrannen.
  Doch an die Stätte gelangt, wo sie Hektors Späher getödtet,
Hemmte die hurtigen Rosse Kronions Liebling, Odysseus.
Tydeus' Sohn sprang nieder zur Erd' und die blutige Rüstung
Reicht' er dem Sohn des Laertes und schwang auf die Rosse sich wieder.
Treibend erhob er die Geißel und rasch hin flogen die Rosse
Nach den geräumigen Schiffen, wohin er im Herzen sich sehnte.
Nestor hörte das Stampfen zuerst, und also begann er:
  Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher,
Irr' ich mich? Red' ich das Wahre? Doch treibt mich zu reden das Herz an.

Deutlich umschallt mir die Ohren Gestampf schnellfüßiger Rosse.
Trieben Odysseus doch und der tapfere Held Diomedes
Alsbald so von den Troern daher die beflügelten Rosse!
Aber ich fürchte gewaltig, ein Unglück möchte die Besten
Aller Achäer ereilen im stürmenden Troergewühle.
Noch nicht war vollendet das Wort; da kamen sie selbst an,
Sprangen herab von den Rossen zur Erd' und wurden von Allen
Freudig sofort mit der Hand und freundlichen Worten bewillkommt.
Aber es fragte zuerst der gerenische reisige Nestor:
Sprich, ruhmwürdiger Held, du Preis der Achäer, Odysseus,
Wie ihr die stattlichen Rosse gewannt? Wohl bracht ihr in Troja's
Heer ein? Oder beschenkte damit ein begegnender Gott euch?
Wunderbar glänzen sie, traun, wie die leuchtenden Strahlen der Sonne.
Stets zwar dring' ich hinein in der Troer Gewühl und verziehe
Niemals gern an den Schiffen, obwohl ich in Schlachten ergraut bin:
Aber ein solches Gespann, — nie sah ich es noch mit den Augen.
Darum glaub' ich, verehrte sie wohl ein begegnender Gott euch.
Denn euch Beide ja liebt der erhabene Wolkenversammler
Und Zeus' Tochter Athene, des ägisschwingenden Gottes.
Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, des Neleus Sohn, du gewaltiger Preis der Achäer,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch schönere Rosse, denn diese,
Schenken, wofern's ihm gefällt; weit mächtiger sind ja die Götter.
Die, nach welchen du fragtest, o Greis, sind thrakischen Stammes,
Und erst neulich gekommen; den Herrn hat Held Diomedes,
Wie zwölf seiner Gefährten, die Edelsten alle, getödtet.
Als dreizehenten dann erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen annoch, den heimlich zur Kundschaft unseres Heeres
Hektor als Späher gesandt und die anderen Fürsten der Troer.
Also der Held, und trieb das Gespann einhufiger Rosse
Jubelnd den Graben hindurch, und die Danaer folgten ihm freudig.
Als sie darauf zu dem schönen Gezelt des Tydiden gelangten,
Banden sie dort das Gespann mit zierlichgeschnittenen Riemen
Fest an die Krippe der Rosse, woran des gewaltigen Königs
Rosse, die hurtigen, standen und lieblichen Weizen verzehrten.
Aber Odysseus legte des Dolon blutige Rüstung

Hinten in's Schiff, sie dereinst als Opfer zu weih'n der Athene.
Selbst dann stiegen die Beiden in's Meer und wuschen den vielen
Schweiß in den Fluten sich ab von Hals und Beinen und Schenkeln.
Als indessen die Woge der Meerflut ihnen den vielen
Schweiß von den Gliedern gespült, und die muthige Seele gelabt war;
Stiegen sie ein zum Bad in zierlichgeglättete Wannen.
Dann vom Bade gestärkt und gesalbt mit glänzendem Oele,
Setzten sich Beide zum Mahl und opferten, aus dem gefüllten
Mischkrug schöpfend, Athenen des Weins süßduftende Spende.

Elfter Gesang.

Inhalt: Am Morgen sendet Zeus die Eris, um die Achäer zu ermuthigen. Agamemnon rüstet sich und führt die Seinen zur Schlacht aus. Hektor und die andern Troerfürsten stellen sich ihm entgegen. Thaten Agamemnons. Die Troer fliehen. Zeus gebietet dem Hektor, den Kampf zu meiden, bis Agamemnon verwundet sei. Als dieser, von Koon verwundet, das Schlachtfeld verläßt, dringt Hektor vor. Diomedes, von Paris verwundet, eilt zu den Schiffen zurück; auch Odysseus wird verwundet und dann von den Troern umzingelt, aber durch Menelaos und Ajas gerettet. Den nebst Eurypylos gleichfalls verwundeten Machaon führt Nestor hinweg. Die Vorbeifahrenden erblickt Achilleus, und sendet zu Nestor den Patroklos, um zu fragen, wer der Verwundete sei. Patroklos erkennt den Machaon, und erfährt zugleich von Nestor den traurigen Zustand des achäischen Heeres. Von der Rede des Greises gerührt, eilt er zurück, begegnet dem verwundeten Eurypylos, führt ihn in's Zelt, und pflegt ihn.

Eos hob sich vom Lager empor des erhabnen Tithonos,
Licht unsterblichen Göttern und sterblichen Menschen zu bringen.
Alsbald sandte Kronion an Argos' Schiffe der Eris
Schreckengestalt, die das Zeichen des Kriegs in den Händen emporhielt.
Sie nun trat vor das dunkle, gewaltige Schiff des Odysseus,
Das dastand in der Mitte, nach jeglicher Seite zu rufen,
Dort bis hinab zu dem Zelte des Telamoniers Ajas,
Hier zu dem Zelt des Peliden, die fern an den Enden die Schiffe
Trocken gelegt, kühn bauend auf Muth und Stärke der Arme.
Dort stand Eris und rief mit gewaltiger, furchtbarer Stimme
Hochauf, und den Achäern erweckte sie allen im Herzen
Mächtigen Muth, in der Schlacht unermüdlich zu steh'n und zu kämpfen.
Ihnen erschien jetzt süßer der Kampf, als wiederzukehren

Auf den geräumigen Schiffen zum trautesten Lande der Heimat.
Auch Agamemnon rief und gebot, sich zum Kampfe zu gürten,
Argos' Volk; er deckte sich selbst mit dem strahlenden Erze.
Erst denn fügte der Held Beinharnische sich um die Füße,
Schön und umher an den Knöcheln mit silbernen Spangen befestigt;
Weiter umschloß er die Brust ringsher mit dem stattlichen Panzer,
Den ihm Kinyras einst als gastliche Gabe verehrte.
Dem war bis nach Kypros die mächtige Kunde gekommen,
Daß die Achäer gen Troja hinaufzuschiffen gedächten;
Darum schenkt' er den Panzer, des Königes Herz zu erfreuen.
Ringsum wechselten drauf zehn dunkele Streifen von Blaustahl,
Zwölf ingleichen von Gold' und andere zwanzig von Zinne;
Drei blauschimmernde Drachen erhoben sich gegen den Hals hin
Jeglicherseits, wie Bogen der Iris, welche des Kronos
Sohn im Gewölk' aufstellte, den redenden Menschen ein Zeichen.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter sich: goldene Buckeln
Leuchteten oben am Griff, und umher lag blinkend die Scheide,
Silbern, an langem Gehenk von gediegenem Golde befestigt.
Weiter ergriff er den grausen, den männerbedeckenden, kunstreich
Prangenden Schild; rings liefen umher zehn eherne Reife;
Zwanzig Buckeln sodann, aus schimmerndem Zinne gebildet,
Glänzten darauf, und einer von dunkelem Stahl in der Mitte.
Rund umkränzte den Schild, wuthgrinsenden Blickes, der Gorgo
Drohende Grauengestalt; es umringten sie Furcht und Entsetzen.
Silbern erglänzte daran ein Riemengehenk, und ein Drache
Schlängelte sich auf diesem, ein bläulicher, welchem der Häupter
Drei, in einander gekrümmt, aus dem einzigen Halse sich wanden.
Ferner umschloß er das Haupt mit der buschigen, mähnenumwallten
Kuppel des Helms, und es nickte der Roßschweif gräßlich hernieder.
Auch zwei mächtige Lanzen, mit eherner Spitze gewaffnet,
Faßte der Held; weit flammte das Erz, ausstrahlend von ihnen,
Bis in den Himmel empor. Da donnerten Pallas und Hera,
Ehre zu zollen dem König der goldumstrahlten Mykene.
Jetzo befahl ein Jeder dem eigenen Wagengenossen,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Aber sie selbst als Streiter zu Fuß mit den Waffen gerüstet,

Strömten voran; endloses Geschrei scholl gegen das Frühroth.
Weit vor den Reisigen zogen sie her, nachdem sich am Graben
Alle geschaart; bald folgten die Reisigen. Doch der Kronide
Weckt' ein grauses Getümmel im Heer und sandte vom Himmel
Hochher Thau mit Blute besprengt; denn heute gedacht' er
Noch viel tapfere Häupter hinab in den Hades zu stürzen.
Jenseits standen die Troer, geschaart auf der Höhe des Feldes,
Um den gewaltigen Hektor, Polydamas auch, den beherzten,
Um den Aeneias auch, den hoch, wie Götter, das Volk hielt,
Um Antenors Söhne, den Akamas, jugendlich blühend,
Gleich unsterblichen Göttern, den Polybos und den Agenor.
Hektor trug im Vordergewühl den geründeten Stierschild.
Wie ein verderblicher Stern in leuchtendem Glanze hervorblickt
Aus dem Gewölk, dann wieder in schattige Wolken zurücktaucht:
Also leuchtete Hektor zugleich bald unter den Ersten,
Bald in den hintersten Reih'n und ordnete, über und über
Flammend in Erz, gleich Blitzen des ägisschwingenden Vaters.
Dort denn, gleichwie die Schnitter, zuletzt sich einander begegnend,
Vor sich das Schwad hinmähen im Feld des begüterten Mannes,
Früchte der Gerst' und des Weizens, und dicht hinsinken die Bunde:
Also stürzten die Troer und Danaer wider einander
Mordend heran, und nirgend gedachten sie schmählich zu fliehen.
Haupt an Haupt drang Alles zur Schlacht; wie reißende Wölfe,
Tobten sie. Freudvoll sah es die jammererregende Zwietracht;
Denn sie war von den Göttern allein noch unter den Kämpfern;
Keinen der anderen Götter gewahrte man, alle verweilten
Ruhig in ihren Gemächern daheim, wo der himmlischen Götter
Jedem ein schöner Palast in Olympos' Schluchten erbaut war.
Denn sie verargten es alle dem schwarzumwölkten Kronion,
Daß er dem troischen Volke den Sieg zu verleihen beschlossen.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Saß er allein, von den Andern getrennt, und mit freudigem Stolze
Niedergewandt auf Troja den Blick und die Schiffe von Argos,
Auf hellblitzendes Erz, auf Würgende rings und Erwürgte.
Während das Frühroth schien und der heilige Morgen heraufstieg,
Hafteten Beider Geschosse mit Macht, und es sanken die Völker.

Doch als nahte die Zeit, wo das Mahl in den Schluchten des Berges
Sich Holzhauer bereiten, nachdem sich die Arme gesättigt,
Stämmige Bäume zu fällen, und Unlust über ihr Herz kam,
Und nach erquickender Speise mit Sehnsucht schmachtet die Seele:
Da durchbrachen die Reih'n mit siegender Kraft die Achäer;
Jeglicher rief aufmunternd den Seinigen. Doch Agamemnon
Stürzte voran und erlegte den tapferen Fürsten Bianor,
Ihn und den Lenker des Wagens, Oïleus, seinen Gefährten.
Wohl sprang dieser herab vom Gespann und trat ihm entgegen;
Aber den Stürmenden traf mit spitziger Lanz' Agamemnon
Vorn an die Stirn, und der Helm, der gewaltige, hemmte den Speer nicht,
Sondern er drang durch Erz und Gebein, und alles Gehirn ward
Innen von Blute gefärbt. So schlug er den Stürmenden nieder.
Dort nun ließ er sie liegen, der Herrscher im Volk, Agamemnon,
Nackt an der glänzenden Brust, (er entkleidete beide des Panzers,)
Eilte sodann, um Isos und Antiphos niederzustoßen,
Welche von Priamos stammten, ein Bastardsohn und ein ächter,
Beid' auf Einem Gespanne. Der Bastard lenkte die Zügel,
Antiphos stritt ihm zur Seite, der herrliche. Schon der Pelide
Fesselte einst am Idagebirg bei'm Hüten der Schafe
Beide mit Weidengeflecht, und entließ sie später um Lösung.
Aber des Atreus Sohn, weitherrschend im Volk, Agamemnon,
Traf mit dem Speer nunmehr in die Brust an der Warze den Isos;
Antiphos hieb er an's Ohr mit dem Schwert, und warf ihn vom Wagen.
Eilig entriß er den Todten sodann die gepriesene Rüstung,
Und er erkannte sie noch; er sah sie vordem an den Schiffen,
Als vom Ida sie brachte der göttliche Renner Achilleus.
Sowie der flüchtigen Hindin die zärtlichen Kinder ein Löwe
Mühlos alle zermalmt, mit gewaltigen Zähnen sie fassend,
Wann er in's Lager gestürzt, ihr blühendes Leben zu morden;
Sie, wie nah' auch stehend, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr selber beschlich ein schauriges Zittern die Glieder;
Hastigen Laufs durchstürmt sie den Wald und die dichten Gesträuche,
Rastlos, triefend von Schweiße, gedrängt von dem grimmigen Raubthier:

Also konnt' itzt Keiner im troischen Volke von jenen
Wehren den Tod; sie flohen ja selbst vor den Söhnen Achäa's.
Nun den gewaltigen Streiter Hippolochos und den Peisandros
Traf er, Antimachos' Söhne, des tapferen, welcher von Paris'
Golde, den glänzenden Gaben, bethört, sich am heftigsten sträubte,
Helena wiederzugeben des Atreus Sohn Menelaos.
Sie nun traf Agamemnon, der Heerfürst, als sie gemeinsam,
Beid' auf Einem Gespanne, die eilenden Rosse bezähmten.
Denn weil ihnen entglitten die kunstreich schimmernden Zügel,
Wurden die Rosse verwirrt. Da stürzte heran, wie ein Löwe,
Atreus' Sohn; sie flehten, vom Wagen herab, auf den Knieen:
Fah' uns lebend, Atride; wir bieten dir würdige Lösung.
Viel Kleinodien liegen daheim in Antimachos' Hause,
Erz und Goldes die Füll' und künstlichgeschmiedetes Eisen.
Hievon böte der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er vernimmt, wir leben noch hier an den Schiffen Achä'as.
Also flehten die Beiden mit holdeinschmeichelnder Rede
Weinend ihn an; da schollen die grausamen Worte des Königs:
Seid ihr in Wahrheit denn Antimachos' Söhne, des tapfern,
Welcher im troischen Volk einst rieth, Menelaos zu tödten,
Als er gesandt hinkam mit dem göttlichen Helden Odysseus,
Und ihn nimmer zurück in's Heer der Achäer zu lassen:
Nun, dann mögt ihr büßen den schändlichen Frevel des Vaters!
Sprach es und stieß dem Peisandros sofort mit der Lanze die Brust durch,
Stürzt' ihn herab vom Wagen und rückwärts schlug er zur Erde.
Aber Hippolochos schwang sich vom Sitz; ihn tödtet' er unten,
Schlug mit dem Schwert ihm die Arme vom Leib, von der Schulter das Haupt ab,
Daß im Gewühle der Rumpf hinkollerte, ähnlich dem Mörser.
Sie nun ließ er und dort, wo die dichtesten Haufen sich drängten,
Sprang er hinein; ihm folgten die blankumschienten Achäer.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, das eilend zurückwich,
Reisige trafen mit Erz auf Reisige: wallend erhob sich
Unter den Wagen der Staub im Gefild, den flüchtiger Rosse
Donnernder Huf aufstampfte. Doch rastlos mordend verfolgte

Atreus' Sohn Agamemnon, das Volk der Achäer ermunternd.
Wie das vertilgende Feuer in holzreich grünende Waldung
Fällt, und der Sturm fortwirbelnd es weithin trägt; mit der Wurzel
Sinken die Stämme dahin, von dem tobenden Feuer ergriffen:
Also vor Atreus' Sohn Agamemnon sanken die Häupter
Fliehender Troer dahin, und viel stolzhalsige Rosse
Klappten mit leeren Geschirren daher in den Pfaden des Treffens;
Denn die untadlichen Führer vermißten sie, welche zu Boden
Lagen, den Geiern fürwahr weit lieblicher als den Gemahlen.
Aber den Hektor entführte der Donnerer aus den Geschossen,
Aus dem Gemorde der Schlacht, aus Blut, aus Staub und Getümmel.
Und der Atride verfolgte, die Danaer eifrig ermunternd.
Doch an dem Male des Ilos vorbei, des dardanischen Greises,
Mitten hindurch das Gefild, an den Feigbaum stürmten die Troer,
Sehnsuchtsvoll, zu erreichen die Stadt. Stets rufend verfolgte
Atreus' Sohn und befleckte mit Blut die unnahbaren Hände.
Aber nachdem sie gelangt zum skäischen Thor und der Buche,
Da denn hielten sie Stand und erwarteten Einer den Andern.
Andere flohen indeß noch durch das Gefild, wie die Rinder,
Welche der Leu, Nachts kommend zur Melkzeit, alle mit Einmal
Trieb in die Flucht; doch Einem erschien sein grauses Verderben;
Diesem zermalmt er zuerst mit grimmigen Zähnen den Nacken,
Und dann schlingt er hinunter das Blut und alle Gedärme:
Also verfolgte die Troer des Atreus Sohn Agamemnon,
Stets in den Staub hinwerfend den Hintersten, während sie flohen.
Vorwärts taumelte Mancher und rückwärts Mancher vom Wagen
Durch Agamemnons Hand; so tobt' er umher mit der Lanze.
Als er indeß sich bereitet, der Stadt und der ragenden Mauer
Eben zu nah'n; da machte sich auf der Unsterblichen Vater,
Stieg vom Himmel herab, und setzte sich hoch auf des Ida
Gipfeln, des quelligen Berges; er hielt in den Händen den Blitzstrahl.
Iris beschied er sofort mit den goldenen Schwingen, die Botin:
Eile mir, hurtige Iris, verkündige dieses dem Hektor.
So lang, als er gewahrt, daß Atreus' Sohn Agamemnon
Wüthet im Vordergewühl und die Reih'n hinmordet der Männer,
Zieh' er vor ihm sich zurück und dem anderen Volke gebiet' er,

Kühn mit dem Feinde den Kampf zu besteh'n in der blutigen Feldschlacht.
Aber sobald den Atriden ein Speerwurf oder ein Pfeil trifft,
Daß er den Wagen besteigt, dann will ich ihm Stärke verleihen,
Bis er mit mordendem Speere gelangt zu den stattlichen Schiffen,
Bis sich die Sonne gesenkt und das heilige Dunkel heraufzieht.
Sprach's; und willig gehorchte die sturmschnell eilende Iris,
Stieg vom Idagebirge zur heiligen Ilios nieder,
Und an dem Rossegespann im kunstreich schimmernden Wagen
Fand sie des tapferen Priamos Sohn, den erhabenen Hektor.
Nahe vor ihn hintretend, begann die geflügelte Iris:
Hektor, des Priamos Sohn, an Einsicht gleich dem Kronion!
Vater Kronion sandte mich ab, dir dieß zu verkünden.
So lang, als du gewahrst, daß Atreus' Sohn Agamemnon
Wüthet im Vordergewühl und die Reih'n hinmordet der Männer,
Ziehe vom Kampf dich zurück und dem anderen Volke gebiete,
Kühn mit dem Feinde den Kampf zu besteh'n in der blutigen Feldschlacht.
Aber sobald den Atriden ein Speerwurf oder ein Pfeil trifft,
Daß er den Wagen besteigt, dann will er dir Stärke verleihen,
Bis du mit mordendem Speere gelangst zu den stattlichen Schiffen,
Bis sich die Sonne gesenkt und das heilige Dunkel heraufzieht.
Sprach's und wieder enteilte die leichthinschwebende Göttin.
Hektor schwang sich vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde,
Wiegte die spitzigen Lanzen und schritt durch alle Geschwader,
Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die tosende Feldschlacht.
Sie nun traten, sich wendend, beherzt den Achäern entgegen.
Doch an der anderen Seite verstärkten sich auch die Achäer.
Wieder entbrannte die Schlacht, fest standen sie. Held Agamemnon
Stürmte voran, er wollte der Vorderste stehen im Kampfe.
Meldet mir jetzt, ihr Musen, Olympos' Hallen bewohnend,
Wer im Kampfe zuerst Agamemnons Lanze begegnet,
Wer von den Troern und wer von den tapferen Bundesgenossen.
Erst Antenors Sprößling, Iphidamas, edel und mächtig,
Welcher erwuchs in Thrake, dem fruchtbaren Lande der Lämmer.
Kisses erzog in seinem Palast ihn, als er ein Kind war,

Während er ihn im Gewühle dahinzog, traf mit des Erzes
Schärfe der Held ihn unter dem Schild und löste die Glieder,
Eilte hinan und schlug ihm das Haupt ab über dem Bruder.
Da vollendeten denn Antenors Söhne das Schicksal
Durch Agamemnons Hand und sanken hinab zu den Schatten.
  Doch Er wandelte nun durch Schlachtreih'n anderer Männer,
Wüthend mit Speer und Schwert, und mit mächtigen Steinen gewaffnet,
Während das Blut noch warm aus offener Wunde hervorquoll.
Aber sobald sich stillte das Blut und die Wunde verharschte;
Da drang heftiger Schmerz in die muthige Brust Agamemnons.
Wie der Gebärerin Seele durchzuckt wildwühlender Schmerzen
Scharfes Geschoß, das ihr wehschaffende Eileithyien
Senden, der Hera Töchter, gefolgt von den bitteren Wehen:
So drang heftiger Schmerz in die muthige Brust Agamemnons.
Und er sprang in den Wagen, dem lenkenden Freunde gebietend,
Ihn zu den Schiffen zu führen; denn fürchterlich quälte der Schmerz ihn.
Weithin dringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achäer:
  Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher,
Wehret ihr selbst nunmehr von den seedurchwallenden Schiffen
Ab den entsetzlichen Kampf, weil mir Zeus' waltende Weisheit
Nimmer vergönnt, ohn' Ende das troische Heer zu bekämpfen!
  Sprach's; da trieb das Gespann mit den stattlichen Mähnen der Lenker
Nach den gebogenen Schiffen, und rasch hin flogen die Rosse.
Diese, beschäumt um die Brust und besprengt mit dem Staube des Feldes,
Trugen hinweg vom Getümmel der Schlacht den verwundeten König.
  Doch als Hektor erkannt, daß Atreus' Sohn sich entfernte,
Rief er mit mächtiger Stimme dem Lykiervolk und den Troern:
  Troer und Lykier ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und denkt auf stürmischen Angriff!
Fort ist der tapferste Streiter, und mir gibt Zeus der Kronide
Herrlichen Ruhm! So stürmet heran mit den stampfenden Rossen
Wider die tapfern Achäer, um höheren Ruhm zu gewinnen!
  Rief's und erregte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.

So wie wohl ein Jäger einmal weißzahnige Hunde
Wider den Eber des Waldes heranhetzt oder den Löwen:
Also reizte die Troer, die muthigen, wider Achäa's
Söhne des Priamos Sohn, er glich dem zermalmenden Ares.
Selbst durchschritt er das Vordergewühl voll stolzer Gedanken,
Stürzte sich dann in die Schlacht, gleich hochherbrausendem Sturmwind,
Der sich den Wolken entstürzt und die düsteren Wogen emporwühlt.
  Nun wen warf er zuerst, wen warf er zuletzt in den Staub hin,
Hektor, des Priamos Sohn, da Zeus ihm gewährte den Siegsruhm?
  Erst den Asäos erschlug er, Autonoos dann und Opites,
Dolops, Klytios' Sohn, und Opheltios, auch Agelaos,
Oros darauf und Aesymnos, Hipponoos dann, den beherzten.
Diese Gebieter erschlug er den Danaern, aber hernach auch
Männer des Volks. Wie Wolken, gehäuft vom schauernden Südwind,
Dicht fortwirbelt der West, mit stürmenden Schlägen sie treffend;
Machtvoll wälzt sich heran die geschwollene Woge, der Schaum spritzt
Hochauf unter dem Tosen des vielfachkreisenden Windes:
Also sanken von Hektor erlegt viel Häupter des Volkes.
  Nun wär' Arges gekommen und gräßliche Thaten geschehen,
Und an den Schiffen gefallen das fliehende Heer der Achäer,
Hätte Laertes' Sohn nicht rufend ermahnt den Tydiden:
  Tydeus' Sohn, wie kommt es, vergaßen wir stürmenden Angriffs?
Komm, Freund, stelle dich hier zur Seite mir! Schande ja wär' es,
Nähme die Schiff' uns Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
  Und es versetzte dagegen der muthige Held Diomedes:
Daß ich bleibe bei dir und harre noch; wenig indeß nur
Seitwä[illegible]n unser sich freu'n; denn Zeus, der Erhabne, beschloß ja,
Traf mit Troer mit Sieg zu verherrlichen als die Achäer.
Daß an d[illegible] und warf den Thymbräos herab von dem Wagen zur
Schauder e[illegible] Erde,
Doch auch s[illegible]ßend die Brust mit dem Wurfspeer. Aber Odysseus
Sondern er [illegible]nen Molion, des Königes Waffengefährten.
Der den Iphid[illegible]e liegen, (gestillt war ihnen die Kampflust,)
Eifrig am Fuß [illegible]

Drangen hinein in's Getümmel und wütheten: wie zwei Keuler
Unter die Hunde der Jagd mit trotzigem Muthe sich stürzen:
Also wandten sie um und mordeten. Und die Achäer
Athmeten freudvoll auf von der Flucht vor dem göttlichen Hektor.
Jetzt erfaßten die Zween ein Gespann mit den edelsten Kämpfern,
Zweien von Merops' Stamm, des Perkosiers, welcher des Sehers
Künste vor Allen verstand und den Söhnen verbot, in des Krieges
Männervertilgende Schlachten zu zieh'n: doch diese befolgten
Nicht das Gebot; fort trieb sie des dunkelen Todes Verhängniß.
Ihnen entriß der Beherrscher des Wurfspeers Leben und Odem,
Tydeus' Sohn Diomedes, und nahm die gepriesene Rüstung:
Aber Hippodamos fiel und Hypeirochos durch den Odysseus.
Sieh, nun ließ für Beide die Schlacht gleich schweben Kronion,
Schauend von Ida's Höh'n; sie erschlugen sich unter einander.
Tydeus' Sohn durchstieß mit der ehernen Lanze das Hüftbein
Päons tapferem Sprossen Agastrophos; denn das Gespann war
Nicht in der Nähe zur Flucht; — so groß war seine Verblendung; —
Seitwärts stand sein Diener damit; er stürmte zu Fuße
Hin durch's Vordergewühl, bis Tod ihm die Augen umhüllte.
Hektor gewahrte sie wohl in den Reih'n und stürzte mit Schlachtruf
Wider sie an; ihm folgten zugleich Heerhaufen der Troer.
Heftig erschrack, ihn erblickend, der streitbare Held Diomedes,
Rief dann ohne Verzug dem Odysseus, der ihm zunächst war:
Uns wälzt dort das Verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Nun wohlan, wir wollen ihm steh'n, wir wehren ihm standhaft!
Sprach es und schwang und entsandte den langhinschattenden Wurfspeer,
Und das Geschoß, nicht fehlend das Haupt, nach welchem er zielte,
Traf an die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze,
Eh's in die blühende Haut eindrang; dieß wehrte der Helm ab,
Dreifach, länglich gespitzt, ein Geschenk von Phöbos Apollon.
Weit sprang Hektor in Eile zurück und verschwand im Gewühle,
Sank halb stehend in's Knie, und stemmte die markige Rechte
Gegen den Grund, und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Während indeß Diomedes dem Flug nachstürmte der Lanze,

Fern durch's Vordergewühl, wo der Speer in die Erde hineinschoß,
Athmete Hektor auf und schwang in den Wagen sich wieder,
Jagte hinein in's Gewühl und vermied sein dunkles Verhängniß.
Da mit dem Speer anstürmend, begann der beherzte Tydide:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Wohl schwebte das Unheil
Nahe dir schon; doch wieder entrückte dich Phöbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in den Sturm der Geschosse dich wagend.
Aber begegn' ich dir wieder, so mach' ich dir sicher ein Ende,
Wenn der Unsterblichen Einer auch mir als Helfer gesellt ist.
Nun zu den Anderen eil' ich und treffe sie, wen ich erreiche.
Sprach es und Päons Sohne, dem tapferen, zog er die Wehr aus.
Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Spannte den Bogen sofort auf den Hirten des Volks Diomedes,
Hinter die Säule gelehnt an dem Grabmal, welches die Männer
Bauten des Dardanos Sohne, dem vormals herrschenden Ilos.
Eben entriß dem beherzten Agastrophos Held Diomedes
Eilig des Panzers Geflecht von der Brust und den Schild von den Schultern,
Auch den gewichtigen Helm. Da zog er den Bogen am Griff an;
Und das Geschoß, nicht eitel entflog es den Händen und traf ihn
Rechts in die Sohle des Fußes; der Pfeil, durchbohrend die Sohle,
Schlug in die Erde hinein. Nun sprang mit frohem Gelächter
Paris hervor aus seinem Versteck, und jubelnd begann er:
Ha, das traf! Nicht eitel entflog's! O hätte der Pfeil sich
Dir in die untersten Weichen gebohrt und das Leben gemordet!
So doch könnten einmal von der Noth sich erholen die Troer,
Die voll Schrecken dich flieh'n, wie meckernde Ziegen den Löwen.
Furchtlos aber versetzte der tapfere Held Diomedes:
Schütz, mit dem Bogen dich brüstend, du Schandfleck, äugelnd nach Jungfrau'n!
Griffst du mich an mit off'ner Gewalt in völliger Rüstung,
Frommte dir Nichts dein Bogengeschoß und die Menge der Pfeile!
Nun du das Fußblatt kaum mir geritzt hast, prahlest du also?
Nichts gilt mir's, — so viel als träfe mich etwan ein Mädchen

Oder ein Kind! Stumpf ist das Geschoß des verachteten Schwächlings.
Traun, ganz anders von *mir*, wenn's auch nur wenig berührte,
Wirkt ein scharfes Geschoß, und entseelt den Getroffenen plötzlich.
Dann klagt seine Gemahlin daheim mit zerrissenen Wangen,
Waisen bejammern den Vater; er selbst, mit Blute das Erdreich
Röthend, verwest; mehr Vögel als Frau'n umschwärmen die Leiche.
  Sprach's; da nahte sich ihm der gepriesene Sohn des Laertes,
Vor ihn tretend zum Schutz; er setzte sich, zog den beschwingten
Pfeil aus dem Fuß, und brennende Qual durchdrang ihm die Glieder.
Und er sprang in den Wagen, dem lenkenden Freunde gebietend,
An die gebogenen Schiffe zu flieh'n; so quälte der Schmerz ihn.
  Einsam stand des Laertes gepriesener Sohn; der Achäer
Blieb nicht Einer um ihn; denn Furcht nahm Alle gefangen.
Unmuthglühend begann er zu seiner erhabenen Seele:
  Weh, was soll ich beginnen? O Schande mir, wenn ich, die Menge
Fürchtend, zurückflieh'n wollte! Noch schrecklicher, wenn mich allein hier
Träfe der Feind, da Kronion die Danaer alle verscheuchte!
Doch was flüsterte denn mir solche Gedanken das Herz ein?
Weiß ich ja doch, daß Feige sich nur vom Kampfe zurückzieh'n;
Wer nach Ehre verlangt in der Schlacht, muß tapfer bestehen,
Sei's, *ihn* treffe der Feind, sei's, daß *er* treffe den Gegner.
  Während er dieses erwog in der Brust und im innersten Herzen,
Rückten bereits die Geschwader heran der beschildeten Troer,
Und umschlossen ihn rings, ihr Unheil zwischen sich stellend.
Wie wenn rings um den Eber die Hund' und die rüstigen Jäger
Stürzen heran; er schreitet hervor aus dichtem Gebüsche,
An dem gebogenen Rüssel die glänzenden Hauer sich wetzend;
Ringsum stürmen sie an; wohl hören sie klappender Hauer
Knirschen, und dennoch halten sie Stand, wie gräßlich er drohe:
Also stürzten die Troer heran um den edlen Odysseus.
Nun stach dieser zuerst den untadlichen Deïopites
Oben hinein in die Schulter, mit spitzigem Erz ihn ereilend;
Aber sofort auch Thoon und Ennomos schlug er zu Boden,
Stieß dem Chersidamas drauf, der schnell von dem Wagen herabsprang,

Unter dem buckligen Schilde den Wurfspeer tief in den Nabel;
Und in den Staub sank dieser und griff mit der Hand in die Erde.
Die nun ließ er am Boden und traf mit der Lanze den Charops,
Hippasos' Sohn, aus edlem Geschlecht, und Bruder des Sokos.
Ihm ein Helfer zu sein, kam Sokos heran, der erhabne,
Trat ganz nahe zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Preislicher Sohn des Laertes, in List unersättlich und Kampflust,
Heute gewinnst du den Ruhm, daß Zweie du, Hippasos' Söhne,
Zwei so gewaltige Helden, erschlägst und ihnen die Wehr nimmst,
Oder verhauchst du das Leben, von unserer Lanze getroffen!
Sprachs und traf in die Fläche des schönumrundeten Schildes.
Siehe, den strahlenden Schild durchfuhr der gewichtige Wurfspeer,
Bohrte sofort sich hinein in den kunstreich prangenden Harnisch,
Daß er die Haut von den Rippen ihm abriß; aber Athene
Wehrte dem Erz, in den Leib noch tiefer hinein sich zu bohren.
Wie nun merkte der Held, daß ihn kein Todesgeschoß traf,
Wich er ein wenig zurück und sprach zu dem göttlichen Sokos:
Unglückseliger, ha! Dich ereilt nun jähes Verderben.
Zwar mich hast du gezwungen, vom Kampf mit den Troern zu lassen;
Doch du sollst zur Stelle den Tod und das schwarze Verhängniß
Heut noch finden von mir, gibst hier, von der Lanze bewältigt,
Siegsruhm mir und die Seele dem reisigen Schattenbeherrscher!
Also rief er, und Sokos, zur Flucht umwendend, enteilte.
Aber dem Fliehenden stieß er den ehernen Speer in den Rücken
Zwischen die Schultern hinein, daß vorn' an der Brust er hervordrang.
Tosend stürzt' er in Staub; da rief hochjubelnd Odysseus:
Sokos, des Hippasos Sohn, des erfahrenen Rossebezähmers,
Sieh, dein Todesverhängniß ereilte dich, nimmer entrannst du!
Unglückseliger, ha! Nicht Vater und würdige Mutter
Drücken im Tode die Augen dir zu; nein, Vögel des Raubes
Schlagen um dich wildkreisend die Fittige, dich zu zerhacken!
Doch mich, sterb' ich dereinst, so bestatten mich edle Achäer.
Also der Sohn des Laertes, und zog des erfahrenen Sokos
Mächtigen Speer aus der Wunde heraus und dem buckligen Schilde.
Sprudelnd hervor drang Blut, wie er zog, und betrübte das Herz ihm.
Aber die muthigen Troer, Odysseus' Wunde gewahrend,

Riefen einander in Haufen sich zu und bestürmten ihn alle.
Doch er wich allmählig zurück und rief den Genossen.
Dreimal schrie er, soweit sich der Mund zum Schreien ihm aufthat;
Dreimal hört' ihn kreischen des Ares Freund Menelaos.
Ohne Verzug rief dieser dem Ajas, der ihm zunächst war:
  Ajas, göttlicher Held, Telamonier, Völkergebieter,
Eben umscholl mich die Stimme des tapferen Dulders Odysseus,
Gleich als wenn ihn die Troer, getrennt von seinen Genossen,
Drängten, den Weg ihm verlegend im blutigen Waffengewühle.
Auf, in's Getümmel hinein! Wohl ziemt's, ihm Hülfe zu bringen;
Unheil möcht' ihm begegnen allein dort unter den Troern,
Fürcht' ich, so tapfer er ist; schwer mißten ihn dann die Achäer.
  Sprach es und eilte voraus; ihm folgte der göttliche Streiter.
Alsbald fanden sie nun Kronions Liebling, Odysseus.
Um ihn drängten sich Troer, wie bunte Schakal' im Gebirge
Um den gehörneten Hirsch, den verwundeten, welchen ein Waidmann
Traf mit dem Pfeil von der Senne; wiewohl er jenem entronnen,
Fliehend, so lange das Blut warm quoll und die Kniee sich regten,
Doch, nachdem ihn zur Erde gestreckt der beflügelte Wurfpfeil,
Gierig zerfleischen ihn dann im hohen Gebirg die Schakale,
Tief in den Schatten des Waldes; ein Leu, den sendet ein Dämon,
Naht; die Schakale zerstreu'n sich erschreckt und der Löwe verschlingt ihn:
Also drängten sich jetzt um den listigen Helden Odysseus
Viel kampfmuthige Troer, indeß, kühn schwingend die Lanze,
Er von sich abwehrte den grausamen Tag des Verderbens.
Nun kam Ajas heran mit dem thürmenden Schilde; zur Seite
Trat er an ihn, und die Troer zerstreuten sich hierhin und dorthin.
Doch den Odysseus führte der streitbare Held Menelaos
Aus dem Gewühl, bis der Wagengenoß ihm die Rosse dahertrieb.
  Ajas sprang in die Troer hinein und erschlug den Doryklos,
Priamos' Bastardsohn; dann schlug er den Pandokos nieder,
Schlug den Lysandros nieder, den Pyrasos und den Pylartes.
Wie wenn hoch von Gebirgen ein Strom, anschwellend im Herbste,
Nieder sich stürzt in die Ebne, gedrängt vom Regen Kronions,
Hier viel dorrende Eichen und dort viel Fichten im Strudel
Fortrafft, auch viel Massen des Unraths wälzt in die Meerflut:

Also schaltete Ajas der Held, in der Ebene rasend,
Rosse zerfleischend und Männer zumal. Doch wurde dem Hektor
Noch nicht Kunde davon; er stritt an der Linken des Treffens,
Längs dem Gestad' am Strome Skamandros, wo sie so zahlreich
Fielen, die Häupter der Helden, und unauslöschlich der Schlachtruf
Um den Idomeneus her, um Nestor tobte, den großen.
Hektor schaltete dort in den Reih'n, die gewaltigsten Thaten
Uebend mit Speer und zu Wagen, der Jünglinge Schaaren zermalmend.
Doch nie wären gewichen die göttlichen Streiter Achäa's,
Wenn nicht Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Mitten im Kampf den Machaon gehemmt, den Beherrscher des Volkes,
Mit dreizackigem Bolzen ihn rechts an der Schulter verwundend.
Darum bangte für ihn muthathmendem Volk der Achäer,
Daß umschlage der Kampf und vielleicht ihn morden die Troer.
Aber Idomeneus sprach sogleich zu dem göttlichen Nestor:
Nestor, des Neleus Sohn, du gewaltiger Stolz der Achäer,
Auf, in den Wagen hinein, und neben dich trete Machaon!
Lenke sodann zu den Schiffen geschwind mit den stampfenden Rossen!
Denn viel andere Männer ja wiegt ein heilender Arzt auf,
Welcher den Pfeil ausschneidet und lindernde Kräuter daraufstreut.
Sprach's; ihm folgte sofort der gerenische reisige Nestor.
Dieser bestieg das Gespann; auch stieg in den Wagen Machaon
Neben ihm ein, Asklepios' Sohn, des untadlichen Arztes.
Treibend erhob er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Nach den geräumigen Schiffen; denn dorthin trug er Verlangen.
Hektor's Wagengefährte, Kebriones, sah die Verwirrung
Dort in den Reihen der Troer und sprach zu dem Helden die Worte:
Hektor, wir tummeln uns hier, an dem äußersten Ende der furchtbar
Tosenden Schlacht, mit den Schaaren der Danaer, während die andern
Troer, sie selbst und die Rosse zugleich, in einander gewirrt sind.
Ajas tobt in den Reihen, des Telamon Sohn; ich erkenn' ihn,
Mächtig bedeckt ihm die Schultern der Schild. So wollen auch wir nun
Mit Streitwagen und Rossen dahinzieh'n, wo sie so zahlreich,
Kämpfer zu Fuß und zu Wagen, nachdem die vertilgende Fehde
Anhob, morden einander und endlos wüthet der Schlachtruf.
Also rief er und trieb das Gespann schönmähniger Rosse

Mit hellschwirrender Geißel, und sie, wahrnehmend des Schlages,
Trugen behend das Geschirr durch Troer dahin und Achäer,
Leichen und Schilde zerstampfend. Von Blut ward unten die Achse
Ueber und über benetzt und umher am Gestelle die Ränder;
Hier von den Hufen der Rosse, wie dort von den Schienen der Räder,
Spritzten die Tropfen hinan. So tauchte der Held in der Männer
Wildes Gewühl, es zu sprengen im Ansturz: grause Verwirrung]
Schuf er im Danaervolk; sein Wurfspeer rastete wenig.
Doch er wandelte nur durch Schlachtreih'n anderer Männer,
Wüthend mit Speer und Schwert, und mit mächtigen Steinen gewaffnet;
Aber den Kampf mit Ajas, des Telamon Sohne, vermied er;
Denn der Kronide verbot ihm den Kampf mit dem stärkeren Manne.
Doch nun fachte Kronion in Ajas' Herzen die Furcht an.
Starr und betäubt stand dieser und warf den gewichtigen Stierschild
Hinter sich, flüchtete dann, wie ein Raubthier, nach dem Gewühle
Schauend und oft sich wendend, mit langsam wechselnden Knieen.
Wie schnellfüßige Hunde, vereint mit den Hirten des Feldes,
Oft vom Gehege der Rinder den feurigen Löwen verscheuchen;
Denn sie wollen ihm wehren, am Fett sich zu laben der Rinder,
Ganz durchwachend die Nacht; und der Leu stürzt, lüstern nach Fleische,
Gegen sie los; doch tobt er umsonst; denn Lanzen in Haufen
Sausen daher, ihm entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Lodernde Brände zugleich, und er bebt, so heftig er anstürmt;
Gegen das Frühroth eilt er hinweg mit bekümmertem Muthe:
So schied Ajas jetzo, bekümmert im Geist, von den Troern,
Ungern; denn ihm bangte für Argos' Schiffe gewaltig.
So wie der Esel am Feld hintrabt und die Knaben bewältigt,
(Ein trägleibiges Thier, auf dem viel Stöcke zersplittert,)
Dann eindringt und die wogende Saat abweidet; die Knaben
Hau'n mit den Stöcken ihn wohl, doch schwach ist ihre Gewalt nur;
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er am Fraß sich gesättigt:
Also folgte dem Ajas, des Telamon mächtigem Sohne,
Troja's muthiges Volk mit den ferneberufenen Helfern,
Ohne zu ruh'n, auf die Mitte des Schild's ihm schmetternd die Lanzen.

Ajas indeß, bisweilen des stürmenden Muthes gedenkend,
Kehrte sich wieder nach vorn' und hielt die geordneten Schaaren
Reisiger Troer zurück; dann wandt' er sich wieder zur Flucht um.
Also vertrat er Allen den Weg zu den hurtigen Schiffen.
Zwischen das Heer der Achäer und Troja's Söhne sich stellend,
Tobt' er umher; Wurfspeere, gesandt aus muthigen Händen,
Hafteten vorwärtsstrebend zum Theil in dem mächtigen Schilde;
Andere bohrten im Mittel, bevor sie den Leib ihm berührten,
Sich in die Erde hinein, voll Gier, sich am Fleische zu laben.
Als Eurypylos nun, der gepriesene Sohn des Euämon,
Schaute den Ajas ringen, bedrängt von dichten Geschossen,
Trat er an diesen heran, und die schimmernde Lanze versendend,
Traf er des Phausias Sohn, den Gebieter des Volks Apisaon,
Unter der Brust in die Leber und löst' ihm jählings die Kniee.
Schnell dann sprang er hinan und nahm ihm die Wehr von den Schultern.
Wie nun aber gewahrte der göttliche Held Alexandros,
Daß er die Wehr abnahm dem Erschlagenen, zog er den Bogen
Wider Eurypylos an und traf mit dem Pfeil in die rechte
Hüfte hinein; da zerknickte das Rohr und verletzte die Hüfte.
Flugs in den Schwarm der Genossen verbarg er sich, meidend das Unheil.
Und durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achäer:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher,
Steht doch, wendet euch um, und wehrt das Verderben von Ajas,
Der von Feindesgeschossen bedrängt wird! Nimmer entflieht er,
Fürcht' ich, dem tosenden Kampfe. So stellt euch muthig entgegen,
Ringsher tretend um Ajas, des Telamon mächtigen Sprößling!
So der Verwundete dort, Eurypylos; und die Gefährten
Stellten sich ihm zur Seite, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Und mit erhobenen Lanzen. Der Held schritt ihnen entgegen,
Stand dann, wieder zum Feinde gewandt, von den Seinen umgeben.
Also stritten sie dort, gleich hellauflodernden Flammen.
Aber den Nestor trugen des Neleus Rosse vom Schlachtfeld,
Triefend von Schweiß, und entführten zugleich den Gebieter Machaon.

Diesen ersah und bemerkte der göttliche Renner Achilleus:
Denn er stand bei'm Steuer des weithinragenden Schiffes,
Schauend die gräßliche Noth und die traurige Flucht der Achäer.
Jetzt alsbald anredend Patroklos, seinen Gefährten,
Rief er vom Schiffe herab; und dieser, im Zelt es vernehmend,
Eilte hervor, gleich Ares, — der Anfang seines Verderbens!
Und es begann zu dem Freunde Menötios' tapferer Sprößling:
 Wessen bedarfst du von mir? Was riefst du mich, edler Achilleus?
Und es versetzte dagegen der rüstige Renner Achilleus:
 Edler Menötiossohn, o du mein Herzensgeliebter,
Nun wohl werden mir, denk' ich, Achäa's Söhne die Kniee
Flehend umfah'n; denn ganz unerträglicher Jammer bedrängt sie.
Geh denn, Liebling des Zeus, o Patroklos, frage den Nestor,
Welchen verwundeten Helden er dort aus dem Kampfe zurückführt.
Völlig erscheint er von hinten Asklepios' Sohne, Machaon,
Gleich an Gestalt; doch mocht' ich das Antlitz nimmer erkennen;
Denn mir jagten die Rosse zu schnell forteilend vorüber.
 Also der Held; und Patroklos, dem trautesten Freunde gehorchend,
Eilte sogleich zu den Zelten hinab und den Schiffen Achäa's.
 Doch als Jene zum Zelte des Neleussohnes gelangten,
Stiegen sie nieder vom Wagen zur vielfachnährenden Erde.
Nestors Wagengenoß, Eurymedon, löste die Rosse
Ab vom Geschirr; sie kühlten den Schweiß von ihren Gewändern,
Gegen den Wind sich stellend am Seestrand; dann in dem Zelte
Traten sie ein und ließen daselbst auf Stühle sich nieder.
Ihnen besorgt' Hekamede, die lockige, ämsig das Weinmuß,
Welche der Greis sich erwählt aus Tenedos, als es Achilleus
Nahm, des Arsinoos Tochter; die Danaer gaben die Jungfrau
Nestorn, weil er im Rathe sich stets vor Allen hervorthat.
Sie nun rückte vor Beide zuerst die geglättete Tafel
Mit stahlblauem Gestelle, die prunkende; mitten auf dieser
Stand ein Gefäß aus Erze mit trunkeinladenden Zwiebeln,
Gelblicher Honig zugleich sammt Mehl von heiliger Gerste,
Auch ein Pokal, den Nestor der Greis mitbrachte von Hause,
Schön, mit goldenen Stiften geschmückt; vier stattliche Henkel

Waren daran, und an jedem umher zwei pickende Tauben,
Alle von Gold; auch war am Pokal ein doppelter Boden.
Mühsam erhob ein Andrer vom Tisch ihn, wenn er gefüllt war;
Aber der Greis, Held Nestor, erhob ihn ohne Beschwerde.
Hierin mischte das Weib, unsterblichen Göttinnen ähnlich,
Ihnen von pramnischem Wein, und rieb mit der ehernen Raspel
Käse von Ziegen darauf; auch streute sie Gerste darüber,
Nöthigte dann zum Trinken, nachdem sie bereitet das Weinmuß.
Aber nachdem sie trinkend den brennenden Durst sich gesättigt,
Waren sie froh des Gespräches und redeten Vieles zusammen.
Da nun trat in die Thüre Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als er ihn sah, erhob sich der Greis von dem schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand und nöthigte niederzusitzen.
Doch er weigerte sich, des Menötios Sohn, und versetzte:
Göttlicher Greis, ich setze mich nicht, du sprichst mir umsonst zu.
Denn ich scheue den Tadel des Herrlichen, der mich zu forschen
Sendete, wer er sei, der Verwundete, den du gebracht hast.
Doch ich erkenn' ihn selbst, ich sehe ja hier den Machaon.
Darum geh' ich zurück und melde das Wort dem Achilleus.
Dir ist selber bekannt, ehrwürdiger Alter, wie heftig
Eifert der Mann, der gerne ja selbst Schuldlose beschuldigt.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch klagt der Pelide so sehr um die Männer Achäa's,
Welche des Feindes Geschosse verwundeten? Freilich, er weiß nicht,
Welch ein Geschick heimsuchte das Heer; denn die Edelsten alle
Liegen umher an den Schiffen, von Speer und Bogen verwundet.
Wund ja liegt der Tydide, der tapfere Held Diomedes,
Wund Agamemnon auch und der lanzenberühmte Odysseus;
Auch Eurypylos ward von dem Pfeil in die Hüfte getroffen.
Ihn auch hier, den Machaon, entführt' ich eben dem Treffen,
Als ihn ein Pfeil von der Senne verwundete. Aber Achilleus
Kümmert und härmt sich nimmer um uns, so wacker er sonst ist.
Wartet er, bis am Gestade des Meers, den Achäern zum Leide,
Erst die geflügelten Schiffe von feindlicher Flamme versengt sind,
Und wir selbst nach einander verbluteten? Lebt doch in mir jetzt

Nimmer die Kraft, die früher belebt die gelenkigen Glieder.
Daß ich so jung noch wäre, die Kraft unerschüttert, wie damals,
Als sich erhoben die Fehde der Pylier und der Eleier
Ueber entwendete Rinder, und ich den Itymones hinwarf,
Ihn, des Hypeirochos Sohn, den erhabenen Herrscher in Elis,
Und den Ersatz mir erzwang! Kühn wehrte sich der für die Rinder;
Doch ihn traf mit dem Speere mein Arm in den vordersten Reihen,
Daß er entseelt hinsank und das Landvolk zitternd hinwegfloh.
Wir nun trieben im Feld gar reichliche Beute zusammen,
Fünfzig Heerden der Rinder und gleichviel Horden von Schweinen,
Ebensoviel Schafheerden und gleichviel Schwärme von Ziegen;
Auch gelbmähniger Rosse gewannen wir hundert und fünfzig,
Stuten sie all' und viele mit saugenden Füllen am Euter.
Die denn trieben wir alle hinein in's neleïsche Pylos,
Nächtlich gelangend zur Stadt, und Neleus freute sich herzlich,
Daß mir so Vieles gelang, der, Jüngling annoch, in den Kampf zog.
Heroldsruf rief Jeden herbei mit dem Glanze des Frühroths,
Dem ein Schadenersatz in der göttlichen Elis gebührte.
Und die versammelten Fürsten des Pyliervolkes vertheilten,
Was wir erkämpft, da Vielen Ersatz von Epeiern gebührte;
Denn wir waren bedrängt, wir wenigen Männer in Pylos.
Hatte Herakles doch, der in früheren Jahren dahinkam,
Uns viel Leides gethan und die edelsten Männer erschlagen.
Denn zwölf Söhne besaß vordem der untadliche Neleus;
Davon blieb ich allein, und die anderen wurden getödtet.
Darum erhoben sich trotzend die erzumschirmten Epeier,
Spotteten unser und höhnten, entsetzliche Thaten verübend.
Neleus wählte darauf von dem Rindvieh eine der Heerden,
Eine von Schafen sich aus, dreihundert an Zahl, und die Hirten, —
Weil ihm großer Ersatz von der göttlichen Elis gebührte:
Vier preistragende Rosse, zugleich mit dem Wagengeschirre,
Die er zum Kampfe gesandt; um den Dreifuß sollten sie rennen;
Aber der Fürst Augeias behielt sie zurück, und den Lenker
Ließ er allein, um die Rosse betrübt, heimziehen nach Pylos.
So zum Zorne gereizt durch frevelnde Thaten und Worte,

Nahm sich der Greis gar Vieles; das Uebrige ließ er vertheilen
Unter das Volk, daß Keinem versagt sei, was ihm gebühre.
Also beschafften wir denn ein Jegliches; rings in der Veste
Weihten wir Opfer den Göttern; indeß am dritten der Tage
Rückten sie zahllos alle, sie selbst und die stampfenden Rosse,
Mächtig heran, mit ihnen die zwei Molionen in Rüstung,
Knaben annoch und wenig versucht in dem Sturme des Kampfes.
Hoch auf felsigem Hügel erhebt sich die Stadt Thryoessa,
Fern am Strom Alpheios, die sandige Pylos begränzend:
Hier nun lagerten jene, die Stadt zu zerstören verlangend.
Als sie das ganze Gefilde durchschwärmt, kam Pallas Athene
Nächtlich herab vom Olympos mit Botschaft, uns zu bewaffnen.
Nicht ungerne vernahmen den Ruf in Pylos die Völker,
Nein, voll freudigen Muthes zur Schlacht. Mir aber verwehrte
Neleus, mich zu bewaffnen zum Kampf, und verbarg mir die Rosse;
Denn ich verstehe noch nicht, so schien's ihm, Werke des Krieges.
Dennoch strahlt' ich hervor aus unseren Reisigen allen,
Auch als Streiter zu Fuß: so lenkte den Kampf Athenäa.
Dicht an Arene's Mauern ergießt sich ein Strom, Minyeios,
Nieder in's Meer; wir harrten daselbst auf das heilige Frühroth,
Pylos' reisige Männer; heran nun strömte das Fußvolk.
Alle von dort aufbrechend in völliggerüstetem Heerzug,
Kamen wir Mittags hin zu der heiligen Flut des Alpheios.
Hier ward Zeus, der Erhab'ne, versöhnt mit stattlichen Opfern,
Ward ein Stier dem Alpheios gebracht, ein Stier dem Poseidon,
Weiter ein Rind von der Heerde des Zeus helläugiger Tochter.
Spätmahl hielten wir nun im Heer, nach Rotten gesondert,
Legten uns dann, um zu ruh'n, in den eigenen Waffen ein Jeder,
Längs den Gewässern des Stromes. Indeß die beherzten Epeier
Standen bereits um die Stadt, sie ganz zu zerstören verlangend.
Doch erst wartete ihrer des Ares schreckliche Arbeit.
Denn als über die Erde sich Helios leuchtend erhoben,
Stürzten wir uns in die Schlacht und flehten zu Zeus und Athene.
Wie nun tobte die Fehde der Pylier und der Epeier,
Warf ich den Ersten zu Boden und nahm ihm die stampfenden Rosse:
Mulios war's, Augeias', des Königes, tapferer Eidam,

Und mit der ältesten Tochter vermählt, Agamede der blonden,
Welche so viel Heilkräuter verstand, als nähret das Erdreich.
Ihn, der gegen mich kam, durchstieß mein eherner Wurfspeer,
Daß in den Staub er stürzte; doch ich, in den Wagen mich schwingend,
Stand in den vordersten Reihen. Indeß die beherzten Epeier
Flohen zerstreut in die Weite, da der vor ihnen im Staube
Lag, der gewaltigste Kämpe, der Reisigen tapferer Führer.
Doch ich sprang in die Feinde hinein, wie ein finsterer Sturmwind:
Fünfzig Wagen gewann ich, und zwei Kampfhelden um jeden
Knirschten den Grund mit den Zähnen, nachdem mein Speer sie bewältigt.
Wohl auch Aktors Söhne, die zwei Molionen, erschlug ich,
Hätte sie nicht ihr Vater, der erdumstürmende Herrscher,
Aus dem Gefechte gerettet und dicht in Gewölk sie verborgen.
Jetzo verlieh der Kronide den Pyliern herrlichen Siegsruhm.
Denn so lange verfolgten wir nun durch weites Gelände,
Streckten die Flüchtigen hin und erbeuteten stattliche Waffen,
Bis wir die Rosse gelenkt zu Buprasions Weizengefilden
Und zum olenischen Fels und wo sich Aleisions Hügel
Hebt: dort mahnte das Heer zum Rückzug Pallas Athene.
Hier denn ließ ich den letzten Erschlagenen, und die Achäer
Sprengten mit raschem Gespann von Buprasion wieder nach Pylos,
Und von den Göttern den Zeus, von den Sterblichen priesen sie Nestorn.
Also war ich, — o Götter, ich war's einst! Aber Achilleus
Will den Genuß des Verdienstes allein nur: wahrlich, er wird's noch
Bitter mit Thränen bereu'n, wenn Argos' Söhne dahin sind!
Trautestes Kind, wohl hat dich Menötios dringend ermahnt einst,
Damals, als er von Phthia zu Atreus' Sohne dich sandte.
Beide wir waren im Haus, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten es Alles genau im Gemach dort, wie er dich mahnte.
Denn wir kamen einmal zu dem stattlichen Hause des Peleus,
Als wir entboten das Volk im gesegneten Land der Achäer.

Aber sobald im Laufe der Held zu des edlen Odysseus
Schiffen gelangt, wo des Heeres Versammlungsort und Gerichtstatt
War und des Heeres Altäre, geweiht den unsterblichen Göttern:
Kam Eurypylos auch, Euämons göttlicher Sprößling,
Gegen ihn her, der eben, vom Pfeil in die Hüfte getroffen,
Aus dem Gefecht forthinkte; von Haupt und Schultern hernieder
Troff ihm quellender Schweiß, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte dunkeles Blut; doch dauerte noch das Bewußtsein.
Als er ihn sah, da jammerte sein den beherzten Patroklos,
Und wehklagend begann er und sprach die geflügelten Worte:
Wehe, des Danaervolks unselige Führer und Herrscher!
Also verhängt war's euch, von den Freunden getrennt und der Heimat,
Troja's hurtige Hunde mit glänzendem Fette zu nähren?
Auf denn, göttlicher Held Eurypylos, sage mir Eines:
Werden die Danaer länger besteh'n vor dem riesigen Hektor,
Oder sofort ihm erliegen, entseelt von der Lanze des Helden?
Und es entgegnete drauf der verwundete Sohn des Euämon:
Göttlicher Kämpfer Patroklos, es gibt kein Heil für Achäa's
Söhne hinfort; bald sinken sie all' an den dunkelen Schiffen.
Denn die alle bereits, die früher die Tapfersten waren,
Liegen umher an den Schiffen, von Speer und Bogen verwundet,
Unter der Troer Gewalt, und stets hebt diese sich höher.
Doch du rette mich nun, und geleite mich hin zu dem Schiffe:
Schneid' aus der Hüfte den Pfeil, und rein mit laulichem Wasser
Spüle das dunkele Blut; auch heilsame, lindernde Kräuter
Lege mir auf, die, wie man erzählt, der Pelide dich lehrte,
Der sie von Cheiron erlernt, dem gerechtesten aller Kentauren.
Denn von den Aerzten des Heers, Asklepios' Söhnen, (vermuth' ich,)
Wird wohl Einer, Machaon, im Zelt an schmerzender Wunde
Liegen, und mag denn selbst des erfahrenen Arztes bedürfen,
Und Podaleirios kämpft im heißen Gefecht mit den Troern.
Und es versetzte dagegen Menötios' tapferer Sprößling:
Wie mag dieses gescheh'n? Was, Held Eurypylos, thun wir?
Zwar jetzt muß ich dem tapfern Achilleus melden die Botschaft,
Die der gerenische Nestor, die Wehr der Achäer, mir auftrug;

Dennoch will ich dich hier nicht hülflos lassen im Schmerze.
Sprach's, und geleitete dann, wohl unter der Brust ihn umfassend,
Jenen in's Zelt, und ein Diener bereitete Lager von Fellen.
Hierauf streckt' ihn Patroklos, und schnitt mit dem Messer den scharfen,
Schmerzenden Pfeil aus der Hüfte; sofort mit laulichem Wasser
Wusch er das dunkele Blut und legte die bittere Wurzel
Auf, in den Händen zerrieben, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; da stockte das Blut und die Wunde verharschte.

Zwölfter Gesang.

Inhalt: Die Achäer haben sich an die Schiffe zurückgezogen: die Troer stehen am Graben vor der achäischen Mauer. Auf den Rath des Polydamas läßt Hektor die Reisigen von den Wagen steigen und in fünf Heerhaufen gegen die Mauer anrücken. Nur Asios mit seiner Schaar versucht es, zu Wagen vorzudringen, wird aber von Polypötes und Leonteus zurückgeschlagen. Ein unheildrohender Vogel erscheint den Troern; vergeblich warnt Polydamas den Hektor. Zeus sendet den Achäern einen Staubwirbel entgegen. Hektor bestürmt die Mauer, welche die Achäer, von den beiden Ajas ermuntert, tapfer vertheidigen. Sarpedon und Glaukos rücken gegen den Thurm des Menestheus, der die Söhne des Telamon, Ajas und Teukros, zu Hülfe ruft. Von Teukros verwundet, entweicht Glaukos; Sarpedon reißt die Brustwehr herab. Hektor zertrümmert das Thor mit einem Steinblock; die Troer dringen zugleich über die Mauer und durch das Thor ein; die Achäer fliehen.

Also heilt' er im Zelte, Menötios' tapferer Sprößling,
Seinen verwundeten Freund Eurypylos. Aber die Troer
Schlugen in Haufen die Schlacht mit den Danaern. Weder der Graben
Sollte die Danaer schirmen hinfort noch die Mauer darüber,
Welche sie breit um die Schiffe gethürmt und ringsum mit tiefem
Graben bewehrt. Sie versäumten, den Himmlischen Opfer zu bringen,
Daß die beflügelten Schiffe des Heers und die reichliche Beute
Schirmend umschlösse die Mauer; zum Trotz den unsterblichen Göttern
War sie gebaut; so durfte sie auch nicht lange bestehen.
Zwar so lange noch Hektor das Licht sah und der Pelide
Zürnte, des Priamos Veste noch nicht in Trümmer gestürzt war,
So lang sollte bestehen der Danaer mächtige Mauer.

Aber nachdem aus Troja die Tapfersten alle gefallen,
Mancher im Heer der Achäer dahin war, Mancher noch übrig;
Als auch Priamos' Stadt im zehenten Jahre zerstört ward,
Und die Achäer in Schiffen zurück sich wandten zur Heimat:
Jetzo beschlossen Poseidon vereint und Phöbos Apollon,
Niederzustürzen die Mauer, die Wuth hinlenkend der Ströme,
Welche vom Idagebirge herab in das Meer sich ergießen:
Rhodios erst und Karesos, Heptaporos dann und Granikos,
Rhesos, Aesepos zugleich und den göttlichen Strom des Skamandros,
Simoïs auch, wo Schilde die Meng' und gewichtige Helme
Lagen im Staub mit dem Heldengeschlecht halbgöttlicher Männer.
Wider das Bollwerk lenkte die Mündungen dieser Gewässer
Phöbos und hieß neun Tage die Flut fortwogen; ohn' Ende
Regnete Zeus, um schneller in's Meer zu versenken die Mauer.
Aber der Erdumstürmer, den Dreizack selbst in den Händen,
Eilte voraus und wälzte den Grundbau ganz in die Wogen,
Welchen die Danaer mühsam erhöht aus Blöcken und Steinen,
Ebnete rings die Gestad' am flutenden Hellespontos,
Hüllte sodann von Neuem in Sand die gewaltige Küste,
Wo er die Mauer zerstört, und wandte die Ström' in das Flutbett
Wieder zurück, wo sie früher ihr glänzendes Wasser ergoßen.
Also wollte dereinst Poseidons Macht und Apollons
Schalten; doch *jetzt* war rings um die stolzaufragende Mauer
Kampf und Getümmel entbrannt, dumpf unter dem Sturm der Geschosse
Dröhnte der Thürme Gebälk. Von Kronions Geißel gebändigt,
Drängte sich Argos' Volk an den bauchigen Schiffen zusammen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckenverbreiters.
Doch der schlug, wie früher, die Schlacht, gleich stürmendem Winde.
Wie, voll trotzigen Muthes, ein Waldschwein oder ein Löwe
Oft nach umringenden Hunden und rüstigen Jägern sich umdreht;
Die, thurmähnlich geschaart, in geschlossene Reihen sich ordnend,
Steh'n ihm entgegengewandt; zahlreich von den Händen geschwungen,
Sausen die Speere daher; doch *sein* ruhmdürstendes Herz kennt
Keine Gefahr noch Furcht, sein Kampfmuth tödtet ihn endlich;
Oftmals wendet er sich und versucht's mit den Reihen der Männer;

Wo er gerad' anstürzt, da weichen die Reihen der Männer:
Also wandte sich Hektor umher im Gewühl und ermahnte,
Ueber den Graben zu sprengen, die Seinigen. Aber die Rosse
Wagten es nicht, die geschwinden; sie wieherten heftig und scheuten,
Stehend am äußersten Saum. Denn die mächtige Breite des Grabens
Schreckte sie ab, der weder zum Sprung in der Nähe bequem war,
Weder zum Durchgeh'n leicht; denn jäh abschüssige Ufer
Senkten sich rings an den Seiten hinab, und spitzige Pfähle
Waren hinein von oben gerammt von den Söhnen Achäa's,
Dicht an einander und groß, zur Abwehr feindlicher Männer.
Nicht leicht hätte daselbst ein Roß mit dem rollenden Wagen
Uebergesetzt; Fußkämpfer bedachten sich, ob sie's vermöchten.
Aber Polydamas kam und begann zu dem muthigen Hektor:
  Hektor und all' ihr Fürsten des Volks und der Bundesgenossen,
Thorheit, über den Graben die hurtigen Rosse zu lenken!
Allzugefahrvoll wäre der Weg; denn spitzige Pfähle
Ragen darin und nahe daran die achäische Mauer.
Dort kann keiner hinab von den Reisigen, keiner bestände
Drunten den Kampf; wohl kämen sie all' in der Enge zu Schaden.
Ja wenn zürnend die Feinde der hochherdonnernde Zeus jetzt
Ganz zu vertilgen gedenkt und dem troischen Volke zu helfen:
Ja, dann wünscht' ich fürwahr, daß alsbald solches geschähe,
Daß hier, ferne von Argos, die Danaer schmählich verdürben.
Wenn sie jedoch umkehrten und wir von den Schiffen getrieben
Flöhen, verfolgt, und stürzten hinab in die Tiefe des Grabens:
Traun, dann käme, befürcht' ich, auch nicht ein Bote von dannen
Wieder zurück in die Stadt, den verfolgenden Feinden entronnen.
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete.
Laßt am Graben die Rosse zurück mit den Wagengefährten;
Wir als Streiter zu Fuß, mit unseren Waffen gerüstet,
Folgen dem Hektor all' in geschlossenen Reih'n: die Achäer
Steh'n uns nicht, wenn ihnen das Ziel des Verderbens verhängt ist.
  Also der Held, und dem Hektor gefiel der ersprießliche Vorschlag.
Sogleich sprang er vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde.
Auch kein anderer Troer verblieb nun länger im Wagen,
Sondern sie schwangen sich alle herab, wie der göttliche Hektor.

Jetzo befahl ein Jeder dem eigenen Wagengenossen,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Sie dann theilten sich all', und in fünf Heerhaufen sich ordnend,
Zogen sie fest an einander gereiht, und folgten den Führern.
Hektorn selbst und dem edlen Polydamas folgten die Ersten,
Welche, die meisten an Zahl und tapfersten, alle von Eifer
Brannten, die Mauer zu sprengen und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Dann als dritter gebot Kebriones, während ein Andrer,
Nicht so beherzt, als dieser, an Hektors Wagen zurückblieb.
Paris führte die Zweiten, Alkathoos auch und Agenor.
Helenos dann mit dem schönen Deïphobos führte die Dritten,
Beide, des Priamos Söhne; gesellt war ihnen der Heerfürst
Asios, Hyrtakos' Sohn, den feurige, stattliche Rosse
Fern von Arisbe gebracht, von dem heiligen Strome Selleïs.
Ueber die Vierten gebot Aeneias der Held, des Anchises
Sohn, Archelochos auch und Akamas, ihm sich gesellend,
Beide die Söhn' Antenors, versucht in jeglichem Kampfe.
Endlich die Bundesgenossen, die rühmlichen, führte Sarpedon,
Der sich den Glaukos gesellt und den streitbaren Asteropäos;
Denn *sie* dünkten ihm ohne Vergleich vor Allen die Besten
Nach ihm selbst; *er* ragte hervor weit über sie Alle.
Als sie darauf sich zusammengedrängt mit den Schilden von Stierhaut,
Stürmten sie vor, kampflustig; die Danaer stehen hinfort nicht,
Hofften sie, sondern erliegen, entseelt an den dunkelen Schiffen.
Troja's anderes Volk und die ferneberufenen Helfer
Waren Polydamas' Rathe gefolgt, des untadlichen Herrschers.
Hyrtakos' Sohn allein, Held Asios, Führer der Männer,
Mochte daselbst nicht lassen die Ross' und den Lenker des Wagens,
Sondern er drang mit ihnen hinan zu den hurtigen Schiffen.
Thor! Er sollte ja nicht den vertilgenden Keren entrinnen,
Nicht mit dem Wagengespann, stolzprangend im Sieg, von den Schiffen
Heimwärts wiedergelangen in Ilios' luftige Veste:
Nein, vorher umhüllt' ihn das unheilvolle Verhängniß
Unter Idomeneus' Lanze, des herrlichen Deukalionen.

Denn zur Linken der Schiffe begab er sich, wo die Achäer
Aus dem Gefild' heimkehrten mit Wagengeschirr und mit Rossen.
Da nun trieb er die Rosse hindurch; denn weder geschlossen
Fand er die Flügel am Thor, noch davor die gewaltigen Riegel:
Offen noch stand's, und die Feinde bewachten es, einen Gefährten
Etwa, welcher entronnen dem Kampf, zu den Schiffen zu retten.
Da denn fuhr er verwegen heran, ihm folgten die Seinen
Unter gewaltigem Ruf; denn die Danaer stehen hinfort nicht,
Hofften sie, sondern erliegen, entseelt an den dunkelen Schiffen.
Thörichte, traun! Denn sie fanden am Thor zwei tapfere Männer,
Helden vom Stamm der Lapithen, des wurfspeerschwingenden Volkes,
Hier Peirithoos' Sohn, den gewaltigen Mann Polypötes,
Und den Leonteus dort; er glich dem vertilgenden Ares.
Die Zwei standen daselbst an des stolzaufragenden Thores
Eingang, fest, wie auf dem Gebirg' hochwipflige Eichen,
Die an jeglichem Tage besteh'n Platzregen und Sturmwind,
Haftend im Grund mit starken und langhinreichenden Wurzeln.
Also standen die Zwei vor des mächtigen Asios Andrang,
Furchtlos, ohne zu fliehen, der Kraft und den Armen vertrauend.
Die dort, haltend empor dumpfdröhnende Schilde von Stierhaut,
Stürmten mit lautem Getose heran zu der stattlichen Mauer,
Folgend dem Asios selbst, dem Jamenos und dem Orestes,
Thoon, Oenomaos auch und dem Adamas, Asios' Sohne.
Sie nun drinnen am Thore, die Zwei, ermahnten indessen,
Sich für die Schiffe zu wehren, die blankumschienten Achäer.
Aber sobald sie zur Mauer die stürmenden Troer heranzieh'n
Sahen und Angst und Geschrei sich erhob im achäischen Volke:
Alsbald stürzten die Beiden heraus und kämpften am Eingang,
Gleich zwei trotzigen Ebern an Muth, die hoch im Gebirge
Jagender Männer und Hund' anbrausende Hetze bestehen,
Seitwärts dann herstürzen und rings die Gesträuche zerknicken,
Weg von dem Stamme sie fegend, indeß das Geknirsche der Hauer
Unten erschallt, bis Einer mit mordender Wehr sie dahinrafft:
Also scholl auch jenen das leuchtende Erz um den Busen
Unter der Feinde Geschoß; sie kämpften mit tapferem Muthe,
Oben dem Volk auf der Mauer und eigenen Armen vertrauend.

Denn die warfen mit Steinen herab von den stattlichgebauten
Thürmen, zum Schutze sich selbst und den schnellhinwandelnden Schiffen
Und den Gezelten umher. Gleichwie Schneeflocken zur Erde
Fallen, von stürmendem Wind, der schattige Wolken umherjagt,
Unablässig ergossen zum vielfachnährenden Erdreich:
Also stöberten hier von der Danaer, dort von der Troer
Händen Geschosse daher; dumpfdröhnend erklangen die Helme
Rings und die bauchigen Schilde, von mächtigen Steinen getroffen.
Laut wehklagte sofort und schlug an die Hüften im Schmerze
Asios, Hyrtakos' Sohn, und rief unmuthig die Worte:
  Ha, so gefallen auch dir, allwaltender Vater Kronion,
Lügen und Trug! Nie dacht' ich, Achäa's Helden bestünden
Je vor unsrer Gewalt und den siegenden Armen der Troer.
Diese jedoch, unermüdlich, wie regsame Wespen und Bienen,
Die sich am luftigen Pfade gebaut ihr Zellengehäuse,
Und aus hohlem Gemach nicht fortzieh'n, sondern der Jäger
Angriff muthig besteh'n, nicht wankend im Kampf um die Kinder:
Also wollen auch diese, wiewohl nur Zweie, das Thor nicht
Lassen, bevor sie selbst uns tödteten oder erlagen.
  Asios rief's; doch nimmer gewann er damit den Kroniden;
Denn der hatte beschlossen, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
  Andere schlugen die Schlacht um andere Thore des Lagers:
Aber es würde mir schwer, wie ein Gott, dieß Alles zu melden.
Rings um die steinerne Mauer erhob sich gräßlicher Kriegsbrand;
Argos' Jünglinge kämpften, bestürzt auch, doch in der Noth hier
Muthig den Kampf um die Schiffe. Die Himmlischen waren bekümmert
Alle, so viel den Achäern im Streit als Helfer erschienen.
  Stürmend erhoben indeß mordathmenden Kampf die Lapithen.
Sieh, Peirithoos' Sohn, der gewaltige Held Polypötes,
Traf jetzt Damasos' Haupt durch eherne Wangen des Helmes;
Und nicht hemmte die Lanze der Helm; nein, völlig hindurch fuhr
Schmetternd das Erz und zersprengte den Schädel ihm; alles Gehirn ward
Innen vom Blute gefärbt: so schlug er den Stürmenden nieder.

Weiter dem Pylon darauf und dem Ormenos nahm er die Rüstung.
Doch des Antimachos Sohn, den Hippomachos, warf mit dem Speere
Ares' Sprosse, Leontes, und traf ihn unten am Leibgurt,
Riß aus der Scheide sodann die geschliffene Klinge des Schwertes,
Stürmt' im Gewühle dahin, und zuerst dem Antiphates nahend,
Schlug er mit mächtigem Schlag ihn rückwärts nieder zu Boden.
Weiter den Menon darauf, den Jamenos und den Orestes
Streckte der Held nacheinander zur vielfachnährenden Erde.
Aber indeß sie den Todten die leuchtenden Waffen entzogen,
Folgten die Jünglinge schon dem Polydamas dort und dem Hektor,
Welche, die meisten an Zahl und die tapfersten, alle von Eifer
Brannten, die Mauer zu sprengen und Glut in die Schiffe zu werfen.
Doch sie zauderten noch unschlüssigen Sinnes am Graben.
Denn ein Adler erschien, da sie überzugeh'n sich entschlossen,
Der in den Höhen sich wiegend das Heer zur Linken begränzte,
Einen gewaltigen Drachen, gefärbt von Blut, in den Klauen,
Der noch zappelte lebend und stets noch glühte von Kampflust.
Denn wie der Adler ihn hielt, durchbiß er die Brust ihm am Halse,
Rückwärts krümmend das Haupt; da warf ihn der Adler zur Erde,
Denn ihn quälte der Schmerz, und er fiel in die Mitte des Heeres;
Aber er selbst flog schwirrend davon mit den Hauchen des Windes.
Schauder erfaßte die Troer, sowie sie den ringelnden Drachen
Sahen im Kreis daliegen, gesandt von dem Gotte des Donners.
Aber Polydamas kam und begann zu dem muthigen Hektor:
Hektor, du pflegst mich wohl in Versammlungen immer zu schelten,
Geb' ich ersprießlichen Rath; denn traun, es geziemt sich durchaus nicht,
Anderen Sinnes zu sein, dem Geringeren, weder im Rathe
Noch in der Schlacht; vielmehr dein Anseh'n soll er vergrößern.
Doch nun sag' ich's heraus, wie mir's am besten zu sein dünkt.
Laßt uns nicht ausziehen zum Kampf um der Danaer Schiffe.
Denn so, fürcht' ich, erfüllt es sich noch, wenn anders den Troern
Wirklich der Adler erschien, da sie überzugeh'n sich entschlossen,
Der in den Höhen sich wiegend das Heer zur Linken begränzte,
Einen gewaltigen Drachen, gefärbt von Blut, in den Klauen,

Lebend: er warf ihn plötzlich hinab, noch eh' er in's Nest kam,
Und es gelang ihm nicht, ihn den harrenden Jungen zu bringen.
So wir: brächen wir auch durch Mauer und Thor der Achäer
Jetzt mit gewaltiger Macht, und flöhen vor uns die Achäer:
Dennoch kehrten wir nicht auf denselbigen Pfaden in Ordnung
Wiederum heim; denn viele der Unseren blieben zurück hier,
Unter dem Erz der Achäer im Kampf um die Schiffe gefallen.
Gleiches verkündigte, traun, ein Prophet auch, der sich im Geiste
Wohl auf Zeichen versteht und dem sie vertrauen im Volke.

Finsteren Blickes versetzte der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Nicht mehr will mir gefallen, Polydamas, was du geredet;
Weißt du doch anderen wohl und besseren Rath zu ersinnen.
Wenn du jedoch hier wirklich in ernstlichem Sinne geredet,
Schlugen dich, traun, die Unsterblichen selbst mit völliger Blindheit,
Da du mich mahnst, zu vergessen des weithindonnernden Gottes
Rathschluß, welchen er selbst mit gelobendem Winke mir kundthat.
Denn du verlangst, ich solle dem Flug breitschwingiger Vögel
Mehr vertrau'n, um welchen ich nicht mich kümm're noch härme,
Mögen sie rechts hinfliegen zum Frühroth und zu der Sonne,
Oder zur Linken hinab in's nächtliche Dunkel sich wenden.
Nein, wir wollen vertrauen des Zeus allwaltendem Rathschluß,
Welcher die Sterblichen alle beherrscht und die ewigen Götter.
Ein Wahrzeichen das beste: der Kampf um die heimische Erde!
Aber warum scheust du dich vor Krieg und Waffengetümmel?
Würden wir Anderen allezumal an den Schiffen Achäa's
Niedergehau'n: du brauchtest dich nicht vor dem Tode zu fürchten;
Denn dir mangelt ein Herz, kampfmuthig den Feind zu bestehen.
Wenn du jedoch vom Gefechte dich abziehst, oder der Andern
Einen mit Worten beschwatzest und so von dem Kampfe zurückhältst:
Sollst du mir gleich von der Lanze durchbohrt dein Leben verhauchen!

Also der Held; dann schritt er voran; ihm folgten die Troer
Alle mit hellem Geschrei. Und der donnernde Gott des Olympos
Sandte vom Idagebirge daher wildtosenden Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte, daß der Achäer

Sinn sich verwirrt' und der Troer und Hektors Ruhm sich erhöhte.
Jetzo des Zeus Wahrzeichen und eigener Stärke vertrauend,
Strebten sie denn der Achäer gewaltige Mauer zu sprengen,
Rissen die Zinnen der Thürme herab und stürzten die Brustwehr,
Wühlten heraus mit Hebeln des Walls vorstrebende Pfeiler,
Die man voran in die Erde gesenkt als Stützen der Thürme.
Die nun rissen sie wieder heraus, und die Mauer zu sprengen
Hofften sie. Doch noch wichen die Danaer nicht von der Stelle,
Sondern die Brustwehr rings mit starrenden Schilden umzäunend,
Schleuderten sie von den Höhen herab in die stürmenden Feinde.
Aber die Ajas beide, das Volk auf den Thürmen ermahnend,
Rannten nach jeglicher Seite, den Muth der Achäer zu wecken,
Den mit freundlichen Worten und den mit Strenge bedeutend,
Wo sie der Danaer Einen im Kampf ganz lässig erblickten:
Wer, o Freunde, von euch sich hervorthut, wer als gewöhnlich
Oder als schwächer erscheint, — denn niemals zeigen die Männer
All' im Kampfe sich gleich, — jetzt beut für Alle sich Arbeit!
Und ihr wahrlich erkennt dieß selbst auch. Keiner von euch denn
Wende sich um nach den Schiffen, dem Ruf des Verlockers gehorsam;
Nein, dringt Alle voran und ermahnt euch unter einander,
Ob uns Zeus es vergönne, der blitzende Gott des Olympos,
Daß wir, den Sturm abwehrend, nach Ilios jagen die Feinde!
Also riefen sie vorn' und weckten die Schlacht der Achäer.
Jetzt, gleichwie Schneeflocken herab in dichtem Gestöber
Fallen am winternden Tag, wann Zeus sich erhoben, der Herrscher,
Schneiend und seine Geschosse den sterblichen Menschen enthüllend;
Ruhe den Winden gebietend, ergießt er Flocken ohn' Ende,
Bis er die Häupter der Berge verhüllt und die zackigen Gipfel,
Lotosumblühte Gefild' und üppige Fluren des Landmanns;
Auch das Gestad' und die Buchten des Meers umhüllen die Flocken,
Aber die Flut anbrausend vertreibt sie; Alles umher sonst
Hüllt sich von oben in Schnee, wann Zeus' Unwetter herabstürzt:
Also flogen von Heere zu Heer ohn' Ende die Steine,
Hier von den Troern und dort von den Danaern wider die Troer;
Ueber die Mauer umher scholl dumpfes Getos' in die Lüfte.

Noch nicht hätten die Troer indeß und der strahlende Hektor
Stürmend das Thor in der Mauer gesprengt und die mächtigen Riegel,
Wenn nicht Zeus, der Erhab'ne, den Sohn Sarpedon erweckte,
Wider die Feinde zu geh'n, wie der Löwe sich stürzt in die Rinder.
Schnell hielt dieser zum Schutze den wohlumründeten Schild vor,
Stattlich geformt aus Erz, den gehämmerten, welchen der Erzschmidt
Hämmerte, auch von innen mit viel Rindshäuten vernähte,
Und um den Rand ringsher mit goldenen Stäben belegte.
Den nun vor sich haltend und zwei Wurfspeere bewegend,
Sprang er hinan, wie der Löwe des Bergwalds, dem es an Fleische
Lange gebrach, der endlich, von trotzigem Muthe getrieben,
Selbst in ein dichtes Geheg' einbricht, um die Schafe zu rauben;
Findet er auch in der Hürde die weidenden Männer versammelt,
Welche mit Hunden und Speeren die ruhenden Heerden bewachen,
Will er ja doch nicht ohne Versuch von der Hürde hinwegflieh'n,
Sondern er springt in die Heerden und raubt, wenn nicht im Beginne
Ihn aus rüstigen Händen ein Wurfspeer streckte zur Erde:
Also spornte der Muth den erhabenen Helden Sarpedon,
Wider die Mauer zu stürmen und durchzubrechen die Brustwehr.
Und er begann zu Glaukos sofort, des Hippolochos Sohne:
Glaukos, warum doch ehren sie uns im Lykierlande
Immer so hoch durch Gaben an Fleisch, durch volle Pokale
Und mit dem Sitz, schau'n Alle nach uns, als wären wir Götter?
Weßhalb bau'n wir das große Gefild an den Ufern des Xanthos,
Welches mit Pflanzungen prangt und waizenergiebigem Saatfeld?
Darum müssen wir jetzt in der Lykier vordersten Reihen
Dasteh'n, müssen hinein in brennende Schlachten uns werfen,
Daß manch Einer im Volk der geharnischten Lykier sage:
„Traun, nicht ruhmlos übt er im Lykierlande die Herrschaft,
Unserer Könige Stamm, und verzehrt die gemästeten Lämmer,
Trinkt den erlesenen Wein, süßduftenden; — tapferen Muth auch
Zeigen sie; kämpfen sie doch in der Lykier vordersten Reihen!"
Könnten wir doch, aus diesem Gefecht, mein Trauter, entronnen,
Stets fortblüh'n, nicht alternd, und ewiges Leben gewinnen:

Weder ich selbst dann stritte, gesellt zu den vordersten Kämpfern,
Noch auch sendet' ich dich zu dem ehrenden Kampfe der Männer.
Nun, weil doch uns immer umdroh'n die Gewalten des Todes,
Tausende, welchen entgeh'n kein Sterblicher oder entflieh'n kann,
Gehen wir, Andre zu krönen mit Siegsruhm oder uns selber!
Also der Held, und Glaukos vernahm's nicht säumig und folgte.
Gradan schritten sie nun mit der Lykier mächtigem Heere.
Als er sie sah, fuhr Schrecken in Peteos' Sohn, den Menestheus;
Denn ihm rückten sie wider den Thurm, mit Verderben gerüstet.
Weitum späht' er im Haufen der Danaer, ob ihm erscheine
Irgend ein Fürst, um zu wehren die Noth von seinen Genossen.
Alsbald sah er die Ajas, des Kampfs unersättliche Meister,
Dasteh'n, und in der Nähe den Teukros, welcher das Zelt jetzt
Wieder verließ; doch er konnte sie nicht mit Rufen erreichen:
Also dröhnte der Kampf, so scholl in den Himmel der Schlachtruf,
Während Geschoß an die Schilde, die flatternden Helme, das Thor schlug;
Denn ganz war es geschlossen, indeß die belagernden Troer
Rings mit Gewalt es zu sprengen und einzubrechen versuchten.
Und er sandte zum Ajas sofort Thootes, den Herold:
Gehe mir, edler Thootes, und rufe mir eilig den Ajas,
Oder vielmehr sie Beide; gewiß, dieß wäre das Beste:
Denn hier wird sich alsbald ein entsetzliches Morden erheben.
Also stürmen die Fürsten der Lykier, die sich von jeher
Stets voll grimmigen Muthes gestürzt in die Schrecken des Kampfes.
Wenn auch dort, sie drängend, sich Kampf und Hader entsponnen,
Komme doch Telamons Ajas allein, der gewaltige Streiter;
Teukros geselle sich ihm, der erfahrene Meister des Bogens.
Sprach's, und willig gehorchte der Herold, als er's vernommen,
Eilte dahin an der Mauer der erzumschirmten Achäer,
Trat zu dem Ajaspaare sofort und sagte die Worte:
Hört, ihr Ajas, Fürsten der erzumschirmten Achäer!
Peteos' göttlicher Sprößling ermahnt euch, eilig zu kommen
Dorthin, daß ihr mit ihm doch ein Weniges theilet die Arbeit;
Lieber indeß ihr Beide zumal; dieß wäre das Beste:
Denn dort wird sich alsbald ein entsetzliches Morden erheben.

Also stürmen die Fürsten der Lykier, die sich von jeher
Stets voll grimmigen Muthes gestürzt in die Schrecken des Kampfes.
Wenn auch hier, euch drängend, sich Kampf und Hader entsponnen,
Komme doch Telamons Ajas allein, der gewaltige Streiter;
Teukros geselle sich ihm, der erfahrene Meister des Bogens.
Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zum Oïleussohn die geflügelten Worte begann er:
Ajas, bleibt ihr Beiden, du selbst und der Held Lykomedes,
Steht hier fest und ermuntert die Danaer, wacker zu streiten.
Ich will dorthin eilen, in anderen Kampf mich zu stürzen;
Gleich dann kehr' ich zurück, nachdem ich schirmte das Heer dort.
Sprach's und eilte von dannen, der Telamonier Ajas;
Teukros geleitete ihn, sein leiblicher Bruder vom Vater,
Und Pandion zugleich, der Teukros' krummes Geschoß trug.
Als sie gelangt zu dem Thurme des tapferen Helden Menestheus,
Drinnen die Mauer entlang, — schon waren sie dort in Bedrängniß! —
Klommen des Lykiervolks kampfrüstige Führer und Herrscher
Schon an die Brustwehr alle hinauf, gleich finsterem Sturmwind,
Stürzten heran, Mann wider den Mann, wild hallte der Schlachtruf.
Ajas, Telamons Sohn, der gewaltige, streckte vor Allen
Einen, den Freund Sarpedons, dahin, den beherzten Epikles,
Mit scharfzackigem Stein, der, groß, an der inneren Mauer
Neben der Brustwehr lag als oberster, welchen mit beiden
Händen ein Mann nicht leicht, auch in kräftigster Jugend, erhübe,
Wie nun Sterbliche sind; doch hoch schwang Ajas empor ihn,
Warf und zertrümmerte jenem den buschigen Helm und zermalmt' ihm
Alle Gebeine des Hauptes mit Einmal; er, wie ein Taucher,
Stürzte vom ragenden Thurm, und das Leben verließ die Gebeine.
Teukros sodann traf Glaukos, Hippolochos' tapferen Sprößling,
Mit dem Geschoß, als dieser die ragende Mauer hinanstieg,
Wo er den Arm entblößen ihn sah, und hemmt' ihn im Kampfe.
till sprang Glaukos die Mauer hinab, daß Keiner von Argos'
lk ihn sehe verwundet und stolz sich erhebe mit Worten.
rauer empfand Sarpedon im Geist, als Glaukos hinwegging,

Gleich nachdem er's bemerkt; doch nimmer vergaß er des Kampfes,
Sondern er traf den Alkmaon, des Thestor Sohn, mit der Lanze,
Zog dann wieder heraus; der fiel, nachfolgend dem Speere,
Auf sein Antlitz nieder, umdröhnt von der ehernen Rüstung.
Doch Sarpedon erfaßte mit markigen Armen die Brustwehr,
Zerrte daran, ganz stürzte sie nach, und die Zinne der Mauer
Wurde des Schutzes entblößt und eröffnete Vielen den Zugang.
  Da trat Ajas heran und Teukros, der mit dem Pfeile
Ihm sein Riemengehenk am männerbedeckenden Schilde,
Das um die Brust ihm glänzte, durchschoß: Zeus wehrte vom Sohne
Noch das Geschick, daß nicht er erlag an den Spiegeln der Schiffe.
Ajas traf anspringend den Schild ihm; aber die Lanze
Drang nicht völlig hindurch, doch warf sie den Stürmenden rückwärts.
Weg von der Brustwehr trat er ein Weniges; aber er wich nicht
Gänzlich zurück, Ruhm hoffte ja noch sein Herz zu gewinnen.
Schnell zu den Lykern gewendet, den göttlichen, rief er ermunternd:
  Lyker, warum doch lasset ihr so von dem stürmischen Angriff?
Wahrlich, es ist unmöglich für mich, wie tapfer ich sein mag,
Durchzubrechen allein und die Bahn zu den Schiffen zu öffnen.
Auf denn, folgt mir vereint; denn Mehrere fördern es besser!
  Also der Held; und die Lyker, geschreckt von des Königes Aufruf,
Wälzten sich rings muthvoller heran um den waltenden König.
Jenseits aber verstärkten Achäa's Söhne die Kampfreih'n,
Dort an der inneren Mauer, und groß schien ihnen die Arbeit.
Denn nicht mochten die Lyker den mächtigen Wall der Achäer
Je mit Gewalt durchbrechen und Bahn zu den Schiffen sich öffnen,
Noch auch mochten die Speere der Danaer Lykia's Helden
Wieder vom Wall wegtreiben, nachdem sie einmal sich genähert.
Wie zwei Männer vom Lande sich wohl um die Marken befehden;
Jeder ein Maß in der Hand, an gemeinsamer Scheide des Feldes,
Stehen sie nur auf schmalem Gebiet, um das Ihre sich zankend:
Also schied auch Jene die Brustwehr; aber darüber
Kämpfend, zerschlugen sie wild an der Brust sich einander die runden
Schilde von Häuten des Stiers und die flüchtiggeschwungenen Tartschen.

Da ward Mancher verwundet mit unbarmherzigem Erze,
Einige, die sich wandten im Streit und den Rücken entblößten,
Andere, welche die Lanze, den Schild durchbohrend, verletzte.
Ringsum troffen vom Blute bespritzt Brustwehren und Thürme,
Das auf jeglicher Seite von Danaern floß und von Troern.
Doch floh'n nicht vor den Troern die Danaer; Beide ja standen
Gleich, wie die Schalen der Wag' in der redlichen Spinnerin Händen,
Die das Gewicht und die Woll' abwägt und die Schalen in gleicher
Schwebung hält, für die Kinder den spärlichen Lohn zu gewinnen.
Also stand gleichschwebend die Schlacht dort zwischen den Völkern,
Bis Zeus höhere Ehre dem Hektor, Priamos' Sohne,
Lieh, der, Allen voran, in's Thor der Achäer hineinsprang.
Weithin dringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
  Reisige Troer, hinan! Brecht nieder den Wall der Achäer,
Auf, und werft in die Schiffe das hellauflodernde Feuer!
  Also mahnte der Held, und die Seinigen alle vernahmen's,
Stürmten zur Mauer hinan in geschlossenen Reih'n und erklommen
Alsbald oben die Zinnen, bewehrt mit den spitzigen Lanzen.
Hektor raffte vom Boden den Stein auf, welcher am Thore
Vorn lag, dick von unten und spitzauslaufend nach oben:
Traun, nicht hätten ihn zwei der gewaltigsten Männer im Volke
Leicht von der Erde mit Hebeln empor zum Wagen gehoben,
Wie jetzt Sterbliche sind; doch leicht schwang Hektor allein ihn;
Nahm doch dem Steine die Schwere der Sohn des verschlagenen Kronos.
Wie bisweilen ein Hirt die geschorene Wolle des Widders
Leicht in der Hand wegträgt und kaum des Gewichtes gewahr wird:
So nahm Hektor den Stein, und trug ihn hinan zu den Flügeln,
Welche den Eingang sperrten am dichteinfugenden Thore,
Zwiefachschließend und hoch; durch zwei sich begegnende Riegel
War es von innen verwahrt; Ein Pflock hielt beide zusammen.
Nahe davor trat Hektor und stemmte sich, warf in die Mitte,
Weit ausspreitend die Füße, damit sein steinern Geschoß nicht
raftlos sei, und die Angeln zertrümmerten beide; der Steinblock
l schwerwuchtend hinein, laut dröhnte das Thor, und die Riegel
lten es nicht, weit flogen umher die zersplitterten Bohlen

Unter des Steines Gewalt. Da stürmte der leuchtende Hektor
Furchtbar hinein mit dem Blicke der Nacht; in schrecklichem Erze
Strahlte der Held, das rings ihn umgab; zwei mächtige Lanzen
Schwang er, und Niemand hätt', in den Weg sich werfend, gehemmt ihn,
Außer ein Gott; so sprang er hinein, Glut flammte sein Auge.
Jetzt im Getümmel sich wendend, gebot er rufend den Troern,
Ueber die Mauer zu steigen; und sie, dem Gebote gehorsam,
Schwangen sich über die Mauer, und andere Schaaren ergossen
Sich zu dem stattlichen Thore hinein. Die Achäer entflohen
Scheu zu den räumigen Schiffen, und endlos tobte der Aufruhr.

Anmerkungen.

Zum ersten Gesang.

V. 1. Der Peleiade (mit der Form der jonischen Mundart), gewöhnlich der Pelide, der Sohn des Peleus.

V. 2. Achäer, Argeier, Danaer nennt Homer das Volk, welches die spätere Zeit unter dem allgemeinen Namen der Hellenen zusammenfaßte.

V. 4. sie selbst, d. i. die Leiber der Erschlagenen, im Gegensatze der Seelen, der nichtigen Schatten, die in das Reich des Hades, die Unterwelt, hinabsteigen.

V. 9. Der Sohn der Leto und des Zeus, Phöbos Apollon, der mittelbar zu dem Zwiste des Agamemnon und des Achilleus die Veranlassung gibt.

V. 13. Die Tochter des Chryses, deren Namen Homer nicht nennt, hieß nach Späteren Astynome.

Die Lösung (die Sühne V. 23), das Lösegeld, bestand in Kleinodien aus Gold, Silber und Erz.

V. 15. Der Priester hat den mit weißer Wolle umwundenen Lorbeerkranz um den ganzen Stab herumgeschlungen.

V. 16. Die Söhne des Atreus, Agamemnon und Menelaos.

V. 17. Die glänzenden Schienen, die blanken Beinschienen von Erz, die vom Knöchel bis an das Knie heraufgingen.

V. 39. Der Sminthier heißt Apollon von der Stadt Sminthe im Gebiete von Troja.

V. 155. Phthia, hier die Landschaft, die später Phthiotis hieß, der Hauptsitz der Myrmidonen in Thessalien.

V. 175. Der Berather Kronion, Zeus, des Kronos Sohn, der Urheber alles Rathes und aller Weisheit.

V. 184. Die Tochter des Brises hieß nach späteren Angaben Hippodameia.

V. 216. Euren Befehl, den Befehl der Pallas und der Hera, wie denn auch Pallas selbst am Schlusse ihrer Rede (V. 214) im Namen beider Göttinnen spricht.

V. 265. Der Aegide, der Sohn des Aegeus.

V. 307. Des Menötios Sohn, Patroklos, der vertrauteste Freund des Achilleus.

V. 358. Der greise Vater ist der Meergott Nereus, Vater der Thetis.

V. 433. Die Segel beinehmen, d. i. einziehen, Ausdruck der Schiffersprache.

V. 594. Die Sintier waren eine thrakische Völkerschaft, die nach Lemnos eingewandert war, wo Hephästos sich gewöhnlich aufhielt, und (nach den Späteren) seine Werkstätte hatte.

Zum zweiten Gesang.

V. 94. Ossa, die Göttin des Gerüchtes, von dem man keinen menschlichen Ursprung kennt.

V. 103. Der Mörder des Argos, des von Hera bestellten Wächters der Jo, ist Hermes (Hermeias V. 104).

V. 107. Thyestes, der Bruder des Atreus, war nach dem Tode des Letzteren der Vormund des minderjährigen Agamemnon.

V. 145. Das ikarische Meer (nördlich und südlich von Ikaria vor Samos) war besonders berüchtigt wegen häufiger Stürme. Fäsi.

V. 336. Nestor heißt der gerenische von Gerena oder Gerenon, einer Stadt in Thessalien, wo er erzogen ward.

V. 408. Der streitbare Held, βοὴν ἀγαθός. In der Verbindung mit ἀγαθός ist βοή in der Uebersetzung überall für μάχη genommen.

V. 513. Aktor, der Azide, der Sohn des Azeus.

V. 529. Im linnenen Harnisch. Diese Bekleidung soll als eine ungewöhnliche erscheinen, da die Hellenen sonst eherne Harnische hatten; denn er kämpfte gewöhnlich als Bogenschütze, und war daher auch leicht gerüstet.

V. 572. wo Adrastos zuerst als König gewaltet, bevor er nach Argos zog.

V. 604. Die nah' herstürmenden Streiter, wörtlich: „die in der Nähe streitenden Männer", die hauptsächlich mit dem Schwerte und der Streitaxt kämpften.

V. 860. Der Aeakide, des Aeakos Enkel, Achilleus.

V. 872. Der, der zuletzt genannte Amphimachos.

Zum dritten Gesang.

V. 6. Die Pygmäen sind ein fabelhaftes Volk in Indien oder Aegypten (an den Quellen des Nil) von außerordentlicher Kleinheit. Mit ihnen führen die Kraniche Krieg, indem sie die besäten Aecker durchwühlen. Fäsi.

V. 64. der goldenen, d. i. der mit Gold geschmückten.

V. 104. Gäa, die Göttin der Erde.

V. 146. Am skäischen Thore, d. h. auf der breiten Mauer über dem Thore. Das skäische Thor war das Hauptthor in Troja, das auf das Heerlager der Achäer zuführte; von dem Thurme aus hatte man eine Uebersicht über das Schlachtfeld.

V. 164 f. sind parenthetisch zu fassen.

V. 175. mein einziges Kind, die Tochter Hermione.

V. 278. Ge, Gäa, die Erdgöttin.

Zum vierten Gesang.

V. 8. In Alalkomene, einer böotischen Stadt, war ein uralter Cultus der Athene.

V. 10. dem Anderen, dem Paris.

V. 11. Die Keren, die Göttinnen des Schicksals, welche den Tod bringen.

V. 99. Die traurige Flamme, den Scheiterhaufen.

V. 123. Das Eisen, die eiserne Spitze des Pfeiles.

V. 141. Indischen Zahn, Elfenbein.

V. 142. Dem Roß ein Wangengeschmeide, d. h. als Verzierung vom Gebisse aufwärts und den Backenknochen entlang gehend und einem ledernen Riemen aufgelegt. Fäsi.

V. 151. Die Haken, die Widerhaken des Pfeiles am hinteren Theile der Pfeilspitze.

V. 222. Jene, die Achäer unter Anführung Agamemnons.

V. 242. Pfeilhelden, Kämpfer mit Pfeil und Bogen, die lieber den Pfeil aus der Ferne abwarten, als sich mit der vollen schweren Rüstung in das Getümmel der Schlacht stürzen.

V. 319. Ereuthalion war ein arkadischer Held, den Nestor als Jüngling im Zweikampfe erlegte.

V. 371. Die Pfade des Schlachtfeldes sind die zwischen den einzelnen Heerhaufen gelassenen Zwischenräume, wohin diejenigen sich zurückzogen, welche den Kampf scheuten oder durch irgend einen Zufall am Kampfe verhindert waren.

V. 385. Die Kadmeionen, die Abkömmlinge des Kadmos, des Gründers von Thebä.

V. 406. Diese Eroberung Thebä's erfolgte zehn Jahre nach dem ersten thebischen Kriege, im Epigonenkriege, an welchem Diomedes und Sthenelos Theil nahmen.

V. 515. Tritogeneia, Athene, die am Triton, einem Waldbache Böotiens, Geborene, wo sie ursprünglich verehrt worden sein soll.

V. 521. Zwei Sehnen werden von Homer in der Regel als zusammengehörend bezeichnet, nicht nur im Genicke, sondern auch an der Hüftpfanne (5, 307). Fäsi.

Zum fünften Gesang.

V. 5. Der Stern der Herbstnacht ist der Seirios (Sirius) oder der Hundsstern, ein besonders heller Stern am Rachen des großen Hundes. Er geht auf, wenn die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, nach Plinius am 18ten, nach Anderen am 25ten oder 26ten Julius, da die Hundstage beginnen. Homer setzt seinen Aufgang in den Herbst, der um den 11. August anfing, und also den größten Theil der Hundstage begriff. M. s. meine Anmerkung zu Persius' dritter Satire V. 6.

V 95. Der Sohn des Lykaon, Pandaros. Vgl. Il. 4, 88 ff.

V. 266. Zum Ersatze dafür, daß er den Sohn des Tros, Ganymedes, entführt hatte. Vgl. Il. 20, 231 ff.

V 275. Die Beiden, Aeneias und Pandaros, von welchen zuletzt V. 240 die Rede war.

V. 390. Sie vertraut es dem Hermes als dem gewandten, Alles vermittelnden und aus allen Verlegenheiten helfenden Diener der Götter.

V. 401. Päeon, der Arzt der Götter.

V. 447. Die pfeilaussendende Göttin, Artemis. Sie und ihre Mutter Leto theilen gewöhnlich den Tempel mit Apollon.

V. 509. Der Gott mit dem goldenen Schwerte, Phöbos. Das heroische Zeitalter lieh auch seinen Göttern denselben Waffenschmuck, den die Helden trugen. Fäsi.

V. 579. Während er hoch dastand — auf seinem Wagen, wie das Folgende zeigt.

V. 631. Sarpedon war der Sohn des Zeus von der Laodameia, Tlepolemos der Enkel desselben, den Herakles, der Sohn des Zeus, mit des Phylas Tochter Astyoche gezeugt hatte. Vgl. Il. 2, 653 ff.

V. 648. Sarpedon meint, Herakles habe den glücklichen Erfolg seines Zuges nach Troja nicht dem eigenen Verdienste, sondern der Thorheit des Laomedon zu danken.

V. 693. Die Buche stand auf dem Wege nach dem skäischen Thore zu und in der Nähe desselben.

V. 701. Die Achäer wichen rückwärts nach der Anweisung des Diomedes V. 605 f.

V. 709. Der See Kephisis hieß später der kopaische See; er hatte den Namen von dem Flusse Kephisos, der, aus Phokis kommend, in ihn einmündet.

V. 742. Das Graunbild des Zeus heißt die Gorgo, weil sie auf seiner Aegis sich befindet. Denn auch die Aegis ist eigentlich das Attribut des Zeus, und nur zuweilen für besondere Zwecke wird sie von ihm der Athene oder dem Apollon vorübergehend geliehen. Fäsi.

V. 777. Sprießen in transitiver Bedeutung für „sprießen machen, hervortreiben, hervorbringen," hat auch Herder. „Unser Fußtritt sprießet Blumen."

V. 897. Die Söhne des Uranos und der Gäa, die Titanen, die mit Kronos herrschten, und mit ihm von Zeus besiegt und in den Tartaros verstoßen wurden.

Zum sechsten Gesang.

V. 94. Die kein Stachel berührt hat, womit die Ochsen getrieben wurden, — die noch nicht unter das Joch gekommen sind, noch nicht den Pflug gezogen haben.

V. 143. Der Gleichklang in ἆσσον und θᾶσσον wurde in der Uebersetzung möglichst wiedergegeben.

V. 157. Prötos ersann ihm Böses im Herzen — in Folge der Verläumdungen der Anteia, seiner Gemahlin V. 160 ff.

V. 200. Als auch Er den Göttern verhaßt ward, wie (V. 140) Lykurgos und gemäß dem Unbestand alles menschlichen Glückes. Daß er aber den Göttern verhaßt sei, schloß man aus seiner in den zwei folgenden Versen beschriebenen Krankheit (Schwermuth, Melancholie) und aus dem gänzlichen Umschwung seines Glückes (V. 203 — 205). Fäsi.

V. 397. Der Plakos ist ein östlicher Seitenarm des Idagebirges, der von dem Gipfel Gargaros (im Süden) ausgeht. Fäsi.

Zum siebenten Gesang.

V. 63. Das Gekräusel des Westwinds, d. i. das durch ihn erregte.

V. 69. Kronos' erhabener Sohn hat nicht vollendet das Bündniß. Dieß ist die einzige für Hektor mögliche Entschuldigung des durch Pandaros begangenen Treubruches; auf jenen früheren Vertrag aber zurückzukommen, wäre nach dem seither Vorgefallenen gar nicht mehr möglich; darum muß durch einen neuen Zweikampf entschieden werden, der aber nur dem weiteren Blutvergießen für heute ein Ende machen, hingegen über den eigentlichen Gegenstand des Streites Nichts entscheiden soll (vgl. V. 29 — 32). Fäsi.

V. 86. Das Meer der Helle, der Hellespontos.

V. 188. Aias hielt die Hand offen, weil er als der Letzte nun schon wußte, daß es sein Loos sein müsse.

V. 423. Beide, die Achäer und die Troer.

V. 467. Mit der Insel Lemnos standen die Achäer auch während der Belagerung Troja's in beständigem Verkehr; dort waren sie auf ihrer Fahrt nach Troja besonders freundlich bewirthet worden. Vgl. Il. 8, 230 ff.

Zum achten Gesang.

V. 48. Gargaros, eine Spitze des Berges Ida.

V. 57. Die Noth ist hier mehr als moralische denn als physische Nöthigung zu fassen.

V. 86. an dem Erze, dem verwundenden Pfeile, vor Schmerz sich windend.

V. 108. Sthenelos erbeutete die Rosse des Tros nach dem Auftrage des Diomedes. S. 5, 323 f.

V. 166. den Verderber, d. i. das Verderben.

V. 203. Aegä und Helike, Städte in Achaja an der Nordküste des Peloponneses, wo das wilde Küstenmeer und häufige Erderschütterungen den Dienst des Poseidon als jonischer Nationalgottheit frühe geweckt haben mögen. Fäsi.

V. 250. Der Allweissagende heißt Zeus als der Gott, von dem alle Wahrsagerkunst und alle Vorbedeutungen ausgehen.

V. 284. Die Sklavin, Hesione, Tochter des Königs Laomedon, welche Herakles als Gefangene von Troja wegführte und dem Telamon zum Geschenke gab.

V. 519. Die Thürme Troja's heißen gotterbaute nach der Sage, nach welcher Apollon und Poseidon die Mauern Troja's erbaut haben sollten. S. die ausführlichere Erzählung davon Il. 21, 442 ff.

Zum neunten Gesang.

V. 209. Automedon, der Wagenlenker des Achilleus.

V. 219. Dort an der anderen Wand, d. i. an der anderen Seite der Zeltwand, die dem Eingang gegenüber lag.

V. 381. Was nach Orchomenos, der Hauptstadt der Minyer, kommt, besonders in das an Weihegeschenken so reiche Heiligthum der Chariten.

V. 400. Dort, in Phthia (V. 395).

V. 504. Die selbst hinter der Schuld voll Sorg' im Herzen einhergehn, d. i. welche, wenn auch hinter der Schuld einhergehend, ihre besorgte Theilnahme zeigen und das durch die Schuld Verdorbene wieder gut zu machen bemüht sind. Vgl. V. 507.

V. 529—532 gehören dem Zusammenhange nach eigentlich erst zwischen 549 und 550. Der geschichtliche Zusammenhang der Sage ist nämlich folgender. Wegen eines unterlassenen Opfers sandte Artemis dem Oeneus, Beherrscher von Kalydon, einen Eber, der seine Saaten verheerte. Zu dessen Bekämpfung vereinigten sich die Aetoler (von Kalydon) und die Kureten (von Pleuron), und Meleagros, Sohn des Oeneus, erlegte denselben. Aber über den Hauptbestand der Beute — Kopf und Haut des Ebers — erregte Artemis Streit zwischen Meleagros und den Brüdern seiner Mutter Althäa, Söhnen des Thestios, welche die Führer der Kureten waren. Daraus entspann sich ein Krieg zwischen den Kureten und Aetolern, in welchem Kalydon von jenen belagert wurde, und in diesem tödtete Meleagros einen der Brüder der Althäa (V. 567); diese aber verfluchte darum ihren Sohn (566—572), und die Erinnys erhörte ihren Fluch. Aus Erbitterung darüber zog sich Meleagros vom Kampfe zurück, und seine Volksgenossen wurden immer mehr bedrängt. Vergeblich flehten ihn Vater, Mutter, Schwestern, Mitbürger um Beistand, vergeblich boten ihm die letzteren ein reiches Ehrengeschenk an; er blieb unerbittlich in seinem Grolle. Endlich als schon die Feinde die Mauern der Stadt erstiegen und sie in Brand zu stecken anfingen, ließ er sich durch die Wehklagen seiner Gattin Kleopatra (590 ff. vgl. 556—564) erweichen und wehrte den Untergang von seiner Vaterstadt ab; aber sein Dienst blieb nun unbelohnt, das früher anerbotene Geschenk wurde ihm nicht mehr gegeben. Vor diesem Beispiel wird Achilleus gewarnt; sonst wird auch er am Ende zwar nachgeben müssen, aber dessen keinen Dank haben. Fäsi.

V. 557. Marpessa, die Tochter des ätolischen Königs Euenos, war die Mutter der Kleopatra von dem Messenier Idas, der sie aus Aetolien entführte und selbst gegen Apollon, der sie ihm aus Liebe rauben wollte, mit dem Bogen vertheidigte.

V. 561. Kleopatra wurde von ihren Aeltern Alkyon oder Alkyone genannt, weil ihre Mutter Marpessa, nachdem sie Phöbos entführt und von Idas getrennt hatte, wenn auch nur vorübergehend das Geschick der Alkyon theilte. Alkyon heißt das Weibchen des Eisvogels, welches, vom Männchen getrennt, in wehmüthigen Klagetönen seine Trauer ausströmt.

Zum zehnten Gesang.

V. 54. Ajas und Idomeneus hatten im Schiffslager ihren Standort neben einander.

V. 58. Sein (Nestors) Sohn, Thrasymedes. Der kretische König ist Idomeneus.

V. 110. Der behende Ajas, der Sohn des Oileus. Des Phyleus Sohn, Meges. Vgl. Il. 2, 627 f.

V. 129. So, d. h. wenn er selbst so viel Eifer und Thätigkeit zeigt.

V. 217. Dieß war nicht bei allen der Anwesenden sonst schon der Fall, namentlich nicht bei dem kleineren Ajas, Meges, Thrasymedes und Meriones, ja nicht einmal bei Menelaos: vgl. 2, 408 mit 404. Fäsi.

V. 252. Die Nacht wurde, wie der Tag, frühe schon in drei Theile (Nachtwachen) eingetheilt.

V. 537. Alsbald so, wie die jetzt Kommenden.

V. 568. des gewaltigen Königs, des Diomedes.

Zum elften Gesang.

V. 68. Das Schwad, das geschnittene Getreide, welches zur Linken des Mähers in einer langen Reihe liegt.

V. 227. Gelockt von dem Ruf der Achäer, d. i. von dem Gerüchte des Krieges, zu dem die Achäer wider Troja ausgezogen waren.

V. 235. Er selbst, mit der Kraft und dem ganzen Gewicht des eigenen Körpers.

V. 261. über dem Bruder, über dem Leichnam des Iphidamas.

V. 270. Die Eileithyien, Göttinnen, die den Gebärenden zu Hülfe kommen; bei den Späteren gewöhnlich in der Einzahl.

V. 318. Man wird sich unser freuen, d. i. Genuß und Vortheil von uns haben.

V. 445. Der Schattenbeherrscher heißt der Reisige wegen der schönen Rosse, mit welchen er die Menschen auf seinem Wagen in die Unterwelt entführt.

V. 593. Die Schilde gelehnt an die Schultern, d. i. den oberen Theil der Schilde an die Schultern anlehnend, während der untere vorgehalten ward. Fäsi.

V. 604. Dieß wurde der Anfang seines Verderbens, indem Patroklos durch seinen bevorstehenden Gang zu Nestor in den Kampf gezogen und dadurch sein Tod herbeigeführt ward.

V. 639. Pramnischer Wein, von dem Berge Pramne auf der Insel Ikaria.

V. 699. Vier preistragende Rosse, d. h. Schadenersatz dafür.

V. 709. Die zwei Molionen hießen Kteatos und Eurytos (nach 2, 621), und waren Zwillingssöhne des Poseidon (V. 751) und der Molione; ihr sterblicher Vater war Aktor.

V. 776. geschäftig am Fleisch, d. h. mit Zerlegen und Vertheilen des Opferfleisches beschäftigt.

Zum zwölften Gesang.

V. 23. Halbgöttliche Männer, Halbgötter, Heroen.

V. 28. Eilte voraus als der Führer der Fluten, seines Heeres.

V. 117. des Deukalionen, des Sohnes des Deukalion. Deukalion, der Vater des Idomeneus, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Könige Thessaliens, dem Wiederhersteller des Menschengeschlechtes nach der griechischen Sage, war ein Sohn des Minos in Kreta (Il. 13, 450 f.) und Theilnehmer am Zuge der Argonauten.

V. 118. Zur Linken der Schiffe, vom Schiffslager aus betrachtet. Diese Linke war bei Rhöteum auf der Landseite, wo bei den Schiffen des Ajas auch Idomeneus stand.

V. 121. Die gewaltigen Riegel. Es waren zwei Riegel, die von beiden Thorflügeln her über einander gingen und die „Ein Pflock zusammenhielt." S. V. 455 f.

V. 235 f. Dieser Rathschluß des Zeus ist der durch Iris verkündigte 11, 186 ff.

V. 336. Teukros war (nach 8, 324 ff.) von Hektor den Tag zuvor mit einem Steine verwundet worden und hatte sich deßhalb vom Kampfe zurückgezogen.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Homer's Ilias.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Zweiter Band.

13ter bis 24ster Gesang.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1857.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1915 L

I l i a s.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dreizehnter Gesang.

Inhalt: Kampf um die Schiffe. Während Zeus die Troer zu begünstigen fortfährt, erbarmt sich sein Bruder Poseidon der geschlagenen Achäer, und naht ihnen, unbemerkt von Zeus, in der Gestalt des Kalchas, um sie zum Widerstande zu ermuntern. Dem Hektor widerstehen vornehmlich die beiden Ajas, und verdrängen ihn von dem erstürmten Thore. Auf Geheiß des Poseidon kommt Idomeneus mit Meriones den zur Linken kämpfenden Achäern zu Hülfe. Außer ihm und Meriones thun sich auf Seite der Achäer besonders Antilochos und Menelaos, auf Seite der Troer Helenos und Deïphobos, vor Allen aber Hektor hervor. Der Letztere, von den beiden Ajas bedrängt, beruft auf den Rath des Polydamas die Fürsten und erneuert den Angriff.

Als nun Zeus an die Schiffe den Hektor geführt und die Troer,
Ließ er die Heere daselbst in Arbeit ringen und Drangsal
Fort und fort; er wandte hinweg sein strahlendes Antlitz;
Seitwärts sah er hernieder in's Land roßtummelnder Thraker,
Auch nahkämpfender Myser und wackerer Hippomolgen,
Welche von Milch sich nähren, und sittiger Abierstämme.
Nicht mehr wandte der Gott sein strahlendes Auge nach Troja;
Denn er fürchtete nicht, ein Unsterblicher werde hinfort noch
Hingeh'n, Hülfe zu schaffen den Danaern oder den Troern.
Doch nicht fruchtlos spähte der Erdumstürmer Poseidon.
Denn der saß, voll Staunen den Kampf und die Fehde betrachtend,
Auf der erhabensten Spitze der waldigen thrakischen Samos.
Dort erschienen dem Blicke die Anhöh'n alle des Ida,
Dort auch Priamos' Veste zugleich und die Schiffe von Argos.
Da nun saß er, entstiegen dem Meer, sah jammernd Achäa's
Jünglinge sinken in Staub, und grollte mit Macht dem Kroniden.

Wo der Wüthende dort wie flammendes Feuer voranstürmt,
Hektor, welcher geboren sich rühmt von dem starken Kronion.
Hauchte doch euch den Muth ein unsterblicher Gott in die Seele,
Selbst als Männer zu steh'n und andere Kämpfer zu mahnen:
Traun, wie rasend er stürmt, ihr triebet ihn doch von Achäa's
Schiffen hinweg, wenn auch der Olympier selbst ihn erweckte!
Also sprach und berührte der Erdumstürmer Poseidon
Sie mit dem Stab und erfüllte mit tapferem Muthe die Beiden;
Rüstig erschuf er die Glieder, die Füß' und die Arme darüber.
Dann, wie zum Fluge sich hebt ein schnellhinfliegender Habicht,
Der von des steilen Gebirgs hochragender Klippe sich aufschwingt,
Und hin stürmt in's Gefilde, den anderen Vogel verfolgend:
Also schwang sich von ihnen hinweg der Beherrscher des Meeres.
Wie von den Zweien zuerst des Oïleus hurtiger Sohn ihn,
Ajas, erkannt, da sprach er zu Telamons herrlichem Sohne:
Ajas, der Himmlischen Einer, die hoch den Olympos bewohnen,
Ruft in des Sehers Gestalt uns auf, an den Schiffen zu kämpfen: —
War doch das nicht Kalchas, der göttliche Seher des Fluges;
Denn ich erkannte der Füße Gestalt und der Schenkel von hinten,
Als er hinweg sich gewandt; leicht sind ja die Götter erkennbar: —
Aber mich selbst auch regt in der innersten Seele der Muth auf
Mächtiger noch als früher, in Kampf und Fehde zu stürzen;
Unten ja streben die Füße zur Schlacht und oben die Arme.
Und es versetzte dagegen der Telamonier Ajas:
Also streben auch mir die gewaltigen Händ' an der Lanze
Jetzt in die Schlacht; kühn hebt es die Seele mir; unten die Füße
Stürmen zum Kampfe voran, und allein auch trag' ich Verlangen
Priamos' Sohn zu bekämpfen, den niemals rastenden Hektor.
Also sprachen sie dort und wechselten solcherlei Reden,
Beide sich freuend des Muths, mit welchem der Gott sie beseelte.
Hinten erweckt' indessen Achäa's Söhne Poseidon,
Welche das muthige Herz bei den eilenden Schiffen erfrischten.
Waren sie doch an den Gliedern erschöpft von den Mühen des Kampfes,
Und schwer fühlten sie Kummer im Geist, da sie sahen mit Augen,
Wie Heerhaufen der Troer die mächtige Mauer erklommen.
Dorthin schauten sie nun, still rann von den Wimpern die Thräne;

Denn zu erliegen dem Leide besorgten sie. Aber Poseidon
Schritt leichtwandelnd heran, die gewaltigen Schaaren ermunternd,
Trat vor Allen zu Teukros, zu Leïtos dann und ermahnte,
Trat zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch und zu Thoas,
Trat zu Meriones dann und Antilochos, Helden des Kampfes;
Diesen erweckt' er den Muth und sprach die geflügelten Worte:
  Schande fürwahr, Argeier, ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß ihr, ringend im Kampfe, vertheidigtet unsere Schiffe!
Aber entzieht ihr euch der Gefahr des verderblichen Kampfes,
Dann strahlt heute der Tag, da Troja's Volk wir erliegen.
Weh mir, ein Wunder erblick' ich, ein schreckliches, dort mit den Augen,
Wahrlich, ein Graun, nie hätt' ich gedacht, daß solches geschähe:
Troer so nah' an den Schiffen Achäa's, welche zuvor doch
Flüchtigen Hindinnen gleich sich geberdeten, die in den Wäldern
Werden ein Raub der Schakale, der reißenden Pardel und Wölfe,
Schwächlinge, wehrlos irrend, und nicht für die Fehde geboren:
Also wagten die Troer dem Muth und der Kraft der Achäer
Nicht, auch nicht um ein Kleines, vordem sich entgegenzuwerfen;
Und nun kämpfen sie ferne der Stadt an den räumigen Schiffen,
Durch des Gebieters Vergeh'n und des Volks unselige Schlaffheit,
Welches, dem Könige grollend, die schnellhinwandelnden Schiffe
Nicht zu vertheidigen strebt, nein, dort sein Leben verblutet!
Doch wenn er auch dieses in Wahrheit Alles verschuldet,
Atreus' tapferer Sohn, weitherrschend im Volk, Agamemnon,
Weil er so schmählich entehrte den flüchtigen Renner Achilleus:
Dennoch ziemt sich's nimmer für uns, von dem Kampfe zu lassen.
Frisch denn, bessern wir uns; gern bessern sich Herzen der Edeln!
Schmach euch, wolltet ihr länger des stürmischen Muthes vergessen,
Ihr, in dem Heer der Achäer die Tapfersten! Wahrlich, den Schwächling,
Der, untüchtig zum Kampfe, sich scheu vom Gefechte zurückzieht,
Schelt' ich nicht; euch aber verarg' ich es höchlich im Herzen!
Freunde, bedenkt, bald schaffet ihr, traun, noch größeres Unheil
Durch solch säumigen Sinn; drum scheue sich Jeder im Herzen
Vor sich selbst und den Andern! Ergrimmt ja wüthet der Kampf schon:
Kämpft er ja doch an den Schiffen bereits, der gewaltige Streiter
Hektor; im Sturm durchbrach er das Thor und die mächtigen Riegel.

Also mahnte Poseidon und trieb die Achäer zum Kampfe.
Alsbald ordneten sich um die Ajas muthige Schaaren,
Welche der Kriegsgott selbst nicht tadelte, käm' er zur Stelle,
Noch Athenäa, des Volks Aufregerin. Denn der Achäer
Tapferste standen erlesen zum Kampf mit den Troern und Hektor,
Lanzen gedrängt an Lanzen, und Schild' an Schilde sich reihend,
Tartschen an Tartschen geschlossen, an Helm Helm, Streiter an Streiter;
Oben an buschigen Helmen berührten sich schimmernde Bügel,
Wenn sie nach vorne sich neigten: so dicht stand Alles vereint hier.
Aber die flammenden Speere, von muthigen Händen geschwungen,
Bogen sich; gradaus strebte die Schaar und brannte von Kampflust.
Vorwärts drangen die Troer in Schlachtreih'n; ihnen voran schritt
Hektor, stürmisch entbrannt. So stürzt von dem Felsen ein Rollstein,
Welchen der rauschende Strom abreißt an der Krone des Berges,
Wenn Platzregen die Bande des trotzigen Felsen gebrochen;
Hochher fliegt er im Sprunge hinab, und unter ihm donnert
Mächtig der Wald; fort rollt er und wankt nicht, bis er in eb'ne
Gründe gelangt; dort hemmt er den Lauf, so gewaltig er andrang:
Also drohte zuerst Held Hektor, bis an den Seestrand
Leicht durch Lager und Schiffe mit mordendem Speere zu dringen;
Aber sobald er gelangt an der Danaer dichte Geschwader,
Hemmt' er, so nahe gekommen, den Lauf. Die begegnenden Feinde
Zuckten die Schwerter daher und die zwiefachschneidenden Lanzen,
Bis sie hinweg ihn drängten; er wich voll zagender Eile.
Mächtig erscholl sein Ruf, daß weit ihn vernahmen die Troer:
Troer und Lykier, auf, und ihr Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Haltet! Die Danaer werden vor mir nicht lange bestehen,
Kamen sie gleich thurmähnlich und fest an einander geschlossen;
Nein, das Geschoß hier drängt sie zurück, wenn wirklich der höchste
Gott in den Kampf mich getrieben, der donnernde Gatte der Hera!
Rief's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Aber Deïphobos schritt im Gewühl voll stolzer Gedanken,
Priamos' Sohn, und hielt sich den wohlumründeten Schild vor,
Leicht vorschreitend, vom Schilde gedeckt, in gemessenem Schritte.
Doch Meriones zielte nach ihm mit der blinkenden Lanze,
Warf und traf, nicht fehlend, den Bauch des geründeten Schildes;

Digitized by Google

Aber den Schild durchbohrte der Speer nicht, oben zerbrach ihm
Lange zuvor der gewaltige Schaft an der Oese des Erzes.
Weit hielt jener vom Leibe den Schild ab, weil er im Herzen
Scheute den Speer des erfahr'nen Meriones. Aber der Held wich
Flugs in die Schaar der Genossen zurück und zürnte gewaltig,
Daß er des Sieges verfehlt und daß ihm die Lanze zerbrochen,
Eilte sodann zu den Zelten hinab und den Schiffen Achäa's,
Den er gelassen im Zelte, den mächtigen Speer sich zu holen.
Aber die Anderen kämpften, und endlos tobte der Schlachtruf.
Teukros, des Telamon Sohn, erlegte zuerst den beherzten
Imbrios, Mentors Sohn; reich war an Rossen der Vater;
Imbrios wohnt' in Pedäon, vermählt mit Medesikaste,
Priamos' Bastardtochter, bevor die Achäer erschienen.
Aber nachdem in den Schiffen Achäa's Söhne gekommen,
Ging er nach Troja zurück, und glänzte hervor in dem Volke,
Wohnend in Priamos' Haus, der gleich ihn ehrte den Kindern.
Ihn traf Telamons Sohn mit dem Wurfspeer unter dem Ohre,
Zog dann diesen heraus, und Imbrios sank, wie die Esche,
Welche vom Erze gefällt ihr jugendlich Laub zu der Erde
Senkt auf ragender Kuppe des weithinschauenden Berges:
So sank Imbrios nieder, umdröhnt von der ehernen Rüstung.
Da sprang Teukros hinan, voll Gier, ihm die Waffen zu rauben;
Hektor zielte nach ihm mit dem Wurfspeer, als er hinansprang.
Jener, sich wohl vorsehend, vermied noch eben die Lanze;
Aber dem Enkel des Aktor, Amphimachos, Ktéatos' Sohne,
Der in die Schlacht vordrang, traf Hektor die Brust mit dem Wurfspeer.
Tosend stürzt' er dahin, und über ihm dröhnte die Rüstung.
Nun sprang Hektor heran, von Amphimachos' Haupt, des erhab'nen,
Abzureißen den Helm, der wohl an die Schläfe sich anschloß.
Ajas sandte die Lanze nach Hektor, als er heransprang:
Zwar sie verletzt' ihn nirgend, er war mit schrecklichem Erze
Oben und unten bedeckt; doch hinein in den Nabel des Schildes
Stieß er und drängte mit großer Gewalt, daß Hektor zurückwich
Von den Erschlagenen dort, und die Danaer schleppten sie weiter.
Stichios nun und der edle Menestheus, Fürsten Athenä's,
Trugen Amphimachos' Leiche zurück in das Heer der Achäer;

Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer Kampflust.
Wie zwei Löwen die Geis scharfzahnigen Hunden entraffen,
Und durch dichtes Gebüsch und Strauchwerk schleppen die Beute,
Hochhin über der Erd' in blutigem Rachen sie haltend:
Also hielten die Beiden ihn hoch, die geharnischten Ajas,
Raubten die stattliche Wehr, und das Haupt von dem blühenden Nacken,
Schlug ihm Oïleus' Sohn, um Amphimachos heftig erbittert,
Warf's dann schwingend im Kreis durch dichtes Gewühl, wie die Kugel,
Bis es im Staube zuletzt hinfiel zu den Füßen des Hektor.
Heftig ergrimmte sofort in der innersten Seele Poseidon,
Daß sein Enkel gefallen im gräßlichen Schlachtengewühle.
Rasch dann schritt er hinab an der Danaer Schiffen und Zelten,
Trieb zu dem Kampfe das Volk und bereitete Jammer den Troern.
Und den Idomeneus fand er, den rüstigen Meister des Speeres,
Welcher vom Freund herkam, der jüngst dem Gefecht sich entzogen,
Als ein geschliffenes Erz ihn traf an der Beuge des Kniees.
Den nun trugen die Freunde hinweg, und der König befahl ihn
Aerzten und ging in das Zelt; es verlangt' ihn jetzt in die Feldschlacht
Wieder zurück. Da rief der erhabene Länderumstürmer,
Aehnlich im Tone der Stimm' Andrämons Sohne, dem Thoas,
Welcher in Pleurons Feldern umher und auf Kalydons Anhöh'n
Allen Aetolern gebot und im Volk, wie Götter, geehrt ward:
Herrscher in Kreta's Volk, wo blieben die Drohungen alle,
Welche der Mund der Achäer so kühn zuherrschte den Troern?
Und der Beherrscher der Kreter Idomeneus sagte dagegen:
Keiner im Heer trägt jetzo die Schuld, soweit ich, o Thoas,
Sehe; wir Alle ja wissen den Kampf mit dem Feinde zu kämpfen:
Keiner ergab sich der Furcht, der entmannenden, Keiner, der Trägheit
Folgsam, entzieht sich dem Kampf, dem verderblichen; aber es mag wohl
So dem Kroniden gefallen, dem übergewaltigen Gotte,
Daß hier, ferne von Argos, die Danaer schmählich verderben.
Auf denn, Thoas, — du warst ja vordem so beharrlichen Muthes,
Pflegst auch Andre zu mahnen, gewahrst du sie lässig im Kampfe, —
Jetzt auch raste mir nicht und ermuntere jeglichen Streiter!
Wieder versetzte dagegen der Erdumstürmer Poseidon:

Digitized by Google

Niemals möge der Mann, Idomeneus, wieder von Troja
Heimzieh'n, nein, hier werd' er zerfleischenden Hunden ein Labsal,
Der sich am heutigen Tage vom Kampf freiwillig zurückzieht!
Auf denn, ergreife die Wehr und geleite mich! Beiden geziemt hier
Thätig zu sein, uns Zweien gelingt's wohl Hülfe zu schaffen.
Wirkt ja vereinigte Kraft auch schwächerer Männer ersprießlich,
Und wir Beide versteh'n mit tapferen Männern den Kampf auch.
Also der Gott, und eilte zurück in's Getümmel der Streiter.
Als Idomeneus aber gelangt zu dem stattlichen Zelte,
Hüllt' er die Wehr um den Leib und ergriff zwei schimmernde Lanzen,
Ging und eilte dahin, wie der Blitzstrahl, welchen Kronion
Niedergezückt mit der Hand aus leuchtenden Höh'n des Olympos,
Sterblichen Menschen ein Zeichen; er flammt in blendendem Lichte:
Also blitzte das Erz um die Brust des enteilenden Königs.
Doch sein edler Genosse Meriones trat ihm entgegen,
Noch in der Nähe des Zeltes; die eherne Lanze zu holen,
Kam er daher; da rief der gewaltige König der Kreter:
Molos' hurtiger Sohn, o Meriones, liebster der Freunde,
Weßhalb kommst du heran aus Kampf und Waffengetümmel?
Hat ein Geschoß dich getroffen, und quält dich die Spitze des Erzes?
Oder erschienst du vielleicht als Bote mir? Wünsch' ich doch selbst nicht
Müssig zu sitzen im Zelte; nach Kampf und Fehde verlang' ich.
Und der besonnene Kämpfer Meriones sagte dagegen:
Nein, Idomeneus, Führer der erzumpanzerten Kreter;
Nur um den Speer mir zu holen, bewahrst du noch einen im Zelte,
Komm' ich heran; der, welchen ich vormals führte, zerbrach mir,
Als ich Deïphobos' Schild, des gewaltigen Helden, getroffen.
Wieder versetzte dagegen Idomeneus, König der Kreter:
Wenn du nach Speeren verlangst, dann findest du zwanzig für Einen
Dort in unserem Zelte gelehnt an die schimmernden Wände,
Troische, die ich geraubt den Erschlagenen. Denn in der Feldschlacht
Denk' ich fürwahr nie ferne zu steh'n von den feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug und der nabelbewehrten
Schilde, der Helme genug und der glanzvoll schimmernden Panzer.
Und der besonnene Kämpfer Meriones sagte dagegen:
Mir auch wahrlich gebricht es im Zelt und im dunkelen Schiffe

Nicht an erbeuteter Wehr; doch ist es zu weit, sie zu holen.
Ich auch rühme mich ja, noch nimmer vergaß ich des Muthes;
Unter den vordersten Reih'n im männerbewährenden Kampfe
Steh' ich, so oft im Gefilde der blutige Streit sich erhoben.
Doch manch Anderem wohl im geharnischten Volk der Achäer
Blieb ich verborgen im Kampf; du kennst mich besser, vermuth' ich.
Wieder versetzte dagegen Idomeneus, König der Kreter:
Deine Beherztheit kenn' ich; warum denn redest du davon?
Würden wir jetzt an den Schiffen, wir Edelsten alle, zur Lauer
Auserseh'n, wo männlicher Muth am meisten hervortritt,
Wo sich der Feige bewährt und der Tapfere deutlich erkannt wird: —
(Denn an dem Feiglinge wandelt die Farbe sich anders und anders,
Und die verzagende Seele verwehrt ihm ruhig zu sitzen;
Unstät hockt er und kauert umher, stets wechselnd die Füße;
Tief auch klopft im Busen das Herz mit gewaltigen Schlägen,
Weil vor den Keren ihm graut, und dem Zitternden klappern die Zähne;
Doch nie wechselt die Farbe des Tapferen, nimmer befällt ihn
Schrecken, sobald er einmal zu der lauernden Schaar sich gelagert;
Nein, er begehrt alsbald in den traurigen Kampf sich zu stürzen: —)
Dann auch könnte man nimmer den Muth und die Arme dir schelten.
Wenn dich ein Pfeil im Kampfe verwundete oder ein Wurfspeer,
Nie doch träfe das Erz in den Nacken dir, noch in den Rücken;
Nein, es begegnete vorne der Brust wohl oder dem Bauche,
Weil du gerad' andräng'st in der vordersten Kämpfer Gemeinschaft.
Doch laß uns nicht länger hievon, gleich thörichten Kindern,
Schwatzen und müssig verziehen; man möcht' uns schelten im Unmuth;
Gehe du lieber in's Zelt, und nimm dir die mächtige Lanze.
Sprach's, und Meriones eilte, dem stürmischen Ares vergleichbar,
Flugs in das Zelt, und nahm sich daselbst die gewichtige Lanze;
Dann dem Idomeneus folgt' er, erfüllt von gewaltiger Kampflust.
Wie in die Schlacht hinschreitet der menschenvertilgende Ares,
Und sein Sohn ihn geleitet, der furchtlos tapfere Schrecken,
Welcher mit Grauen erfüllt auch kühnausharrende Krieger;
Fern aus Thrakia zieh'n sie bewehrt zu der Ephyrer Volke
Oder zum muthigen Heere der Phlegyer; aber die beiden
Völker erhören sie nicht, nur Einem verleih'n sie den Siegsruhm:

Also Meriones dort und Idomeneus, Fürsten der Männer,
Da sie zur Schlacht auszogen, mit funkelndem Erze gerüstet.
Erst zu dem Könige sprach Meriones, also beginnend:
Sprich, Deukalions Sohn, wo denkst du hinein dich zu tauchen
In das Gewühl? Zu der Rechten des Kriegsheers, oder im Mittel,
Oder zur Linken vielleicht? Denn nirgendwo wird es, vermuth' ich,
Mangeln an Kampfarbeit für die lockigen Männer Achäa's.
Und es versetzte dagegen Idomeneus, König der Kreter:
Andere steh'n zum Schutze ja noch in der Mitte der Schiffe,
Beide die Ajas und Teukros, der rüstigste Meister des Bogens
Aller im Heer und tapfer zugleich in geordneter Feldschlacht:
Die wohl werden im Kampfe genug ihn drängen, so wild er
Stürme, des Priamos Sohn, und wenn er der tapferste wäre.
Schwer wird's Hektorn werden, wie sehr ihn treibe die Kampflust,
Ihre Gewalt siegreich zu besteh'n und die mächtigen Arme,
Daß er die Schiffe verbrenne, wofern nicht Zeus der Kronide
Selber den lodernden Brand in die hurtigen Schiffe hinabschwingt.
Ihn drängt Keiner zurück, den gewaltigen Telamoniden,
Ist er ein Sterblicher nur und genießt er die Frucht der Demeter,
Ist er zugleich durch Erz und gewaltige Steine verwundbar.
Ja, vor Achilleus selbst, dem zermalmenden, wiche der Held nicht
Kämpfend; im Lauf kann freilich mit dem kein Andrer sich messen.
Gehen wir denn zu der Linken des Heers; bald werden wir sehen,
Ob wir den Namen des Feindes verherrlichen oder den unsern!
Sprach's, und Meriones eilte, dem stürmischen Ares vergleichbar,
Fürbaß, bis sie gelangt an den Ort, wo jener ihn hinwies.
Troja's Söhne, den König, an Kraft gleich flammendem Feuer,
Sammt dem Genossen erblickend in kunstreich prangender Rüstung,
Riefen sich zu im Gewühl und warfen sich all' ihm entgegen.
Rings an den Steuern entbrannte der Kampf der Achäer und Troer.
Wie in der brausenden Winde Geleit Sturmwirbel heranzieh'n,
Wenn in den Tagen des Sommers der Staub an den Wegen sich häufte;
Alsbald wälzt sich empor die gewaltige Wolke des Staubes:
Also stürmte zusammen die Schlacht, und sie brannten im Herzen,
Dort im Gewühl sich einander mit spitzigem Erze zu morden.

Weithin starrend (o Graun!) von langen, zerfleischenden Speeren,
Wogte die menschenvertilgende Schlacht; weit blendend das Auge,
Blitzte der eherne Glanz von fernhinstrahlenden Helmen,
Frischumglätteten Panzern und leuchtenden Schilden der Männer,
Als sie zugleich anrückten. Beherzt wohl müßte der Mann sein,
Welcher dem Kampf zuschaute mit Lust und ohne zu trauern.
Also bereiteten denn die gewaltigen Söhne des Kronos,
Beide gesonderten Sinns, unseliges Wehe den Helden.
Denn Zeus' Wille verhängte dem Hektor Sieg und den Troern,
Peleus' muthigen Sohn zu verherrlichen; gänzlich indeß nicht
Wollt' er Achäa's Heer vor Ilios' Veste verderben;
Nein, er verherrlichte Thetis allein und den Renner Achilleus.
Aber Poseidon, heimlich den graulichen Wogen entstiegen,
Kam zu der Danaer Volk und ermunterte; schmerzlich empfand er,
Daß es den Troern erlag, und grollte mit Macht dem Kroniden.
Wohl sind Beide sich gleich an Geschlecht und von Kronos, dem Vater;
Aelter indeß war Zeus von Geburt und höher an Einsicht.
Darum mied es Poseidon, in offener Fehde zu helfen;
Immer entflammt' er heimlich das Heer und in sterblicher Bildung.
Also schlangen die Zweie das Tau der verheerenden Zwietracht
Und des gemeinsamen Kriegs, und warfen es über die Völker,
Unauflöslich und fest; das brach viel Männern die Blüte.
Kreta's König, obwohl halbgrau, sprang unter die Troer,
Argos' Völker ermunternd, hinein und verbreitete Schrecken.
Denn er erschlug alsbald den Othryones, der von Kabesos
Jüngst nach Troja gekommen, gelockt von dem Rufe des Krieges.
Um Kassandra warb er, des Priamos reizendste Tochter,
Ohne Geschenk; statt dessen verhieß er ihm Großes zu leisten,
Weg mit Gewalt aus Troja das Volk der Achäer zu treiben.
Priamos aber, der greise, verhieß und gelobte die Tochter
Ihm zum Gemahl; da stritt er, des Königes Worten vertrauend.
Held Idomeneus zielte nach ihm mit der blinkenden Lanze,
Warf und traf, wie er hoch herschritt, und der eherne Panzer,
Welchen er trug, half nicht; sie drang in die Mitte des Bauches.
Tosend stürzt' er dahin; da rief frohlockend der Sieger:
Hoch vor den Sterblichen allen, Othryones, sollst du geehrt sein,

Wenn du des Dardanos Enkel, dem Priamos, Alles in Wahrheit
Ausführst, was du gelobt: er verhieß dir die Tochter zum Lohne!
Wir auch hätten dir, traun, dasselbe gelobt und vollendet,
Ja, wir holten für dich Agamemnons reizendste Tochter
Fern aus Argos herbei und gäben sie dir zum Gemahle,
Wenn du mit uns austilgtest die stolzaufragende Troja.
Komm, laß uns an den Schiffen Achäa's mehr von der Hochzeit
Reden; wir sind nicht schlimme, geschenkanfordernde Väter!
  Held Idomeneus sprach es und zog den Erschlag'nen am Fuße
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam, ihn zu rächen,
Schreitend vor seinem Gespann; das schnob ihm über die Schultern,
So von dem Wagengenossen gelenkt. Ihn drängt' es im Herzen,
Kreta's König zu treffen; doch schnell traf dessen Geschoß ihn
Unter dem Kinn in die Kehle; heraus drang hinten der Wurfspeer.
Asios stürzte dahin, wie der Eichbaum oder die Pappel
Oder die stämmige Fichte, von Zimmerern hoch im Gebirge
Mit dem geschliffenen Beile gefällt zum Balken des Schiffes:
So lag jener gestreckt vor seinem Gespann und dem Wagen,
Knirschend und heulend und wühlend in blutigem Staub mit den Händen.
Doch dem erschrockenen Lenker entschwand jetzt alle Besinnung;
Und er erkühnte sich nicht, auf daß er den Feinden entrönne,
Sich mit den Rossen zu wenden. Antilochos denn, der beherzte,
Stach mit der Lanz' ihn mitten hindurch, und der eherne Panzer,
Welchen er trug, half nicht; sie drang in die Mitte des Bauches.
Dumpf aufröchelnd entsank er dem kunstreichprangenden Wagen.
Nestors tapferer Sohn Antilochos lenkte die Rosse
Schnell von den Troern hinweg zu den blankumschienten Achäern.
  Doch an Idomeneus kam Deïphobos nahe geschritten,
Trauernd um Asios' Fall, und zielte mit funkelnder Lanze.
Zwar sich wohl vorsehend, vermied er den ehernen Wurfspeer,
Kreta's Fürst; ihn deckte der Schild mit geründeter Wölbung,
Welchen er trug, aus Häuten des Stiers und strahlendem Erze,
Tüchtig gewölbt, und innen mit zwei Querstangen befestigt.
Unter ihn duckt' er sich ganz, und der Speer flog über sein Haupt hin;

Dumpf nur dröhnte der Schild, indeß ihn streifte die Lanze.
Doch mitnichten umsonst von der markigen Rechte geschwungen,
Drang sie dem Hirten der Völker, Hypsenor, Hippasos' Sohne,
Unter der Brust in die Leber, und brach ihm jählings die Kniee.
Hoch frohlockte der Sieger und rief mit mächtiger Stimme:
Nicht ungerächt liegt nun auch Asios; wahrlich, der Held wird,
Wenn er in Aïdes' Haus, des gewaltigen Pförtners, hinabsteigt,
Denk' ich, im Herzen sich freuen: ich gab ihm einen Begleiter!
Also der Held; tief schmerzte der jubelnde Ruf die Achäer;
Aber vor Allen ergriff's Antilochos' muthige Seele.
Doch wie traurig er war, er vergaß nicht seines Genossen;
Nein, er umschritt ihn behend, und deckt' ihn umher mit dem Schilde.
Unter ihn bückten sich dann zwei tapfere Waffengenossen,
Echios' Sohn, Mekistes, zugleich mit dem edlen Alastor,
Die zu den bauchigen Schiffen den Schweraufstöhnenden trugen.
Noch nicht ruhte der Muth des Idomeneus; immer verlangt' ihn,
Einen im Heere der Troer mit finsterer Nacht zu bedecken,
Oder im Sturm selbst fallend, die Noth der Achäer zu wehren.
Und er erschlug den beherzten Alkathoos, den der erhab'ne
Aesyetes gezeugt, Anchises' tapferen Eidam,
Hippodameien vermählt, Anchises' ältester Tochter,
Welche der Vater daheim und die würdige Mutter von Herzen
Liebten: so herrlich begabt vor allen Gespielinnen glänzte
Sie durch Kunst und Verstand und Schönheit; darum erkor sie
Auch der beherzteste Mann auf Troja's weiten Gefilden.
Diesen bezwang nunmehr mit Idomeneus' Hülfe Poseidon,
Täuschend den strahlenden Blick und die rüstigen Glieder umstrickend.
Weder zurückflieh'n konnte der Held noch weichen zur Seite;
Aehnlich der ragenden Säule, dem Baum mit laubigen Wipfeln,
Stand er bewegungslos, und der Held Idomeneus traf ihn
Mitten hinein in die Brust mit dem Speer und zersprengte den Harnisch,
Welcher mit schirmendem Erze zuvor das Verderben ihm fernhielt,
Jetzt rauhdröhnend erklang und in Stücke zerriß um die Lanze.
Tosend sank er zur Erde; der Speer blieb haften im Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage der eiserne Schaft an der Lanze

Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des gewaltigen Erzes.
Hoch frohlockte der Sieger und rief mit mächtiger Stimme:
Nun, o Deïphobos, achten wir's wohl für genügende Sühne,
Drei für den Einen erlegt? Du prahltest ja doch so gewaltig,
Thörichter! Aber o komm und stelle dich selbst mir entgegen,
Daß du erkennst, wie wahr ich von Zeus mich rühme zu stammen!
Dieser erzeugte den Minos zuerst, den Behüter von Kreta;
Minos erzeugte den Sohn Deukalion dann, den erhab'nen,
Und Deukalion mich, unzähliger Menschen Beherrscher
Weit in der Kreter Gebiet; nun trugen die Schiffe mich hierher,
Dir und dem Vater zum Leid und dem anderen Volke der Troer.
Sprach es; Deïphobos aber erwog mit zweifelndem Sinne,
Ob er sich einen Gefährten im muthigen Volke der Troer,
Rückwärts weichend, erseh', ob allein sich im Kampfe versuche.
Während er solches erwog, erschien's ihm endlich das Beste,
Nach dem Aeneias zu geh'n. Ihn fand er im hintersten Haufen
Stehend, dieweil er beständig dem göttlichen Priamos grollte,
Daß ihn der nicht ehrte, der Tapfersten Einen im Volke.
Nahe vor ihn denn trat er und sprach die geflügelten Worte:
Führer des troischen Volks, nun wahrlich geziemt dir, Aeneias,
Rächer dem Schwager zu sein, wenn anders dich rührt die Verwandtschaft.
Komm denn, räche mit mir den Alkathoos, der ja vordem dich
Als dein Schwager erzog im Palast, so lange du Kind warst:
Diesen erschlug Idomeneus dir, der Beherrscher des Speeres.
Also der Held, und bewegt' im Busen das Herz dem Aeneias.
Wider Idomeneus schritt er heran voll glühender Kampflust;
Doch kein Grauen befiel den Idomeneus, sowie den Zärtling;
Nein, er stand, wie der Eber im Wald voll trotziger Kühnheit,
Der auf ödem Gebirge den wild antosenden Haufen
Jagender Männer besteht und den borstigen Rücken emporsträubt;
Flammend erglüh'n von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
Wetzt er, entbrannt, dem Gedränge der Hund' und der Jäger zu wehren:
So stand, ohne zu weichen, Idomeneus wider Aeneias,
Der kampfrüstig zu helfen heranschritt; nur die Genossen

Rief er, Deïpyros hier, Askalaphos, Aphares schauend,
Auch Antilochos dort und Meriones, Meister des Kampfes.
Diese beseelt' er mit Muth und sprach die geflügelten Worte:
Freunde, heran; o helft mir Verlassenen! Grauen befällt mich
Vor dem Aeneias dort, der, mich zu bestürmen, heranspringt,
Der ein Gewaltiger ist in der Feldschlacht Männer zu tödten,
Und in der frischesten Kraft noch prangt, in der Blüte der Jugend.
Wären wir doch an Jahren so gleich, wie gleich an Beherztheit:
Bald dann krönte die Ehre des Siegs ihn oder mich selber!
Sprach's, und Alle zumal, einmüthigen Sinnes im Herzen,
Stellten sich ihm zur Seite, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Doch auch drüben Aeneias ermunterte seine Gefährten,
Auf den erhab'nen Agenor, Deïphobos blickend und Paris,
Welche mit ihm anführten die Dardaner; ohne Verzug dann
Folgten die Völker ihm nach, wie blöckende Schafe dem Widder
Folgen zum Bach von der Weide; der Schafhirt freut sich im Herzen:
So schlug auch dem Aeneias das Herz im Busen vor Freude,
Als er die Menge des Volkes ersah, das hinter ihm herzog.
Und nun stürmten sie dort um Alkathoos' Leiche zusammen,
Schwingend die mächtigen Speere; das Erz um den Busen der Streiter
Rasselte graunvoll wieder, indeß sie gegen einander
Zielten im dichten Gewühl. Zwei Männer, an Muth vor den Andern
Groß, Aeneias der Held und Idomeneus, ähnlich dem Kriegsgott,
Trachteten Einer den Andern mit grausamem Erz zu verwunden.
Erst entsandte den Speer, nach Idomeneus zielend, Aeneias;
Doch der schaute sich vor und vermied die gewichtige Lanze,
Daß des Aeneias Speer in zitterndem Schwunge zur Erde
Fuhr, nachdem er umsonst aus markiger Hand ihm entstürmt war.
Aber Idomeneus traf den Oenomaos mitten im Bauche,
Sprengte des Panzers Gewölbe, das Erz drang durch die Gedärme,
Und er sank in den Staub und faßte den Grund mit den Händen.
Held Idomeneus zerrte den langhinschattenden Wurfspeer
Aus des Erschlagenen Leib; doch Nichts von der stattlichen Rüstung
Konnt' er den Schultern entzieh'n: so drängten ihn rings die Geschosse.
Nicht mehr waren die Füße zum Anlauf kräftig und sicher,
Nachzustürmen dem eignen Geschoß und das fremde zu meiden.

Darum mocht' er im Kampfe den Tag des Verhängnisses wehren;
Aber zum Flüchten gebrach den gealterten Knieen die Raschheit.
Langsam wich er zurück; da flog des Deïphobos Lanze
Blinkend ihm nach, der immer ja noch und beharrlich ihm grollte.
Doch auch dießmal fehlte der Held; den Askalaphos traf er,
Ares' tapferen Sohn, daß tief in die Schulter das Erz ihm
Drang; er sank in den Staub und faßte den Grund mit den Händen.
Noch nicht hatte vernommen der brüllende Wütherich Ares,
Daß sein Sohn ihm gefallen im tosenden Schlachtengewühle;
Auf des Olympos Höhen, gehüllt in goldene Wolken,
Saß er, gehemmt nach dem Rathe des Zeus; dort saßen zugleich auch
Alle die anderen Götter, da Zeus sie vom Kampfe zurückhielt.
Und nun stürmten sie dort um Askalaphos' Leiche zusammen.
Held Deïphobos riß von Askalaphos' Haupte den blanken
Helm; doch Meriones rannte, behend wie der stürmende Ares,
Wider ihn an, durchstach ihm den Arm, und der längliche Sturmhut
Schlug, entglitten der Hand, dumpfdröhnend hinab an die Erde.
Aber Meriones sprang von Neuem hinan, wie der Habicht,
Zog an dem oberen Arm ihm heraus die gewichtige Lanze,
Und in den Schwarm der Genossen verbarg er sich. Aber Polites
Führte den Bruder sofort, mit dem Arm ihn mitten umschlingend,
Aus wildtosendem Schlachtengewühl' hinweg zu den Rossen,
Die, sein rasches Gespann, im Rücken der Schlacht und des Kampfes
Standen, vom Lenker gehemmt an dem kunstreich prangenden Wagen.
Die nun trugen den matten, den schweraufstöhnenden Kämpfer
Stadtwärts, während das Blut vom verwundeten Arm ihm herabquoll.
Aber die Anderen kämpften, und endlos tobte der Schlachtruf.
Sieh, dort warf sich Aeneias auf Aphares, Sohn des Kaletor,
Und durchstach mit dem Speere die Gurgel ihm, als er nach ihm sich
Wandte; da sank zur Seite das Haupt, ihm folgte der Schild nach,
Folgte der Helm, und des Todes entseelender Schauer umfing ihn.
Als Antilochos sah, wie Thoon eben sich wandte,
Stürmt' er heran und traf, und zerschnitt ihm völlig die Ader,
Welche den Rücken entlang bis hoch zu dem Nacken emporläuft.
Diese zerschnitt er ihm völlig, und rückwärts taumelte Thoon
Nieder in Staub, zu den Freunden umher ausbreitend die Arme.

Da sprang Jener hinan und nahm von den Schultern die Wehr ihm,
Spähend umher; rings standen um ihn, rings trafen die Troer
Sein buntschimmerndes Schild, das gewaltige; doch sie vermochten
Nicht mit dem grausamen Erz Antilochos' blühende Glieder
Unter dem Schild zu verwunden; der Erdumstürmer Poseidon
Deckte den Tapferen rings, auch mitten im Sturm der Geschosse.
Denn nie war er von Feinden befreit; stets unter den Feinden
Kämpfte der Held; nie ruhte sein Speer, nein, ohne zu rasten,
Schwang er ihn wirbelnd im Kreis, und ersah, nachsinnend im Geiste,
Jetzt für den Wurf sich ein Ziel und jetzt für den stürmenden Anlauf.
  Wohl nahm Adamas wahr, wie Antilochos dort im Getümmel
Zielte; da stürzt' er nahe heran, und mit spitzigem Erze
Traf er ihm mitten den Schild; doch der schwarzumlockte Poseidon
Brach ihm des Speeres Gewalt, Antilochos' Leben verweigernd.
Ein Theil haftete dort, wie der Pfahl in der Flamme gehärtet,
Mitten im Schilde des Helden, der andere lag an der Erde.
Adamas barg sich im Schwarme der Seinigen, meidend das Unheil.
Aber Meriones folgt' ihm und traf mit der Lanze den Flüchtling
Zwischen die Scham und den Nabel hinein, wo die blutige Waffe
Unglückseligen Menschen die brennendsten Schmerzen bereitet.
Dort nun bohrte die Lanze hinein; er, niedergesunken,
Wand sich am Speer, wie der Stier, den hoch im Gebirge die Hirten,
Wie er sich sträubt, mit Gewalt an gewundenen Stricken dahinzieh'n:
Kurz nur wand er sich so, der Getroffene, nicht gar lange;
Denn Meriones nahte, der Held, die gewichtige Lanze
Ihm aus dem Leibe zu zieh'n, und Dunkel umzog ihm das Antlitz.
  Helenos nahte sich nun dem Deïpyros, traf ihm die Schläfe
Hoch mit gewaltigem Thrakierschwert, und schlug ihm den Helm ab,
Daß er entfernt in den Staub hinfiel; ein Achäer erhob ihn,
Als er zwischen die Füße der Kämpfenden rollte, vom Boden.
Jenem umhüllte die Nacht mit finsteren Schatten das Antlitz.
  Schmerz durchdrang den Atriden, den Stürmer im Kampf, Menelaos.
Wider den Helenos schritt er heran und bedrohte den Helden,
Schwingend den ehernen Speer; doch Helenos spannte den Bogen.
Sie denn trafen zusammen und trachteten sich zu verwunden,
Der mit dem spitzigen Speer und der mit dem Pfeil von der Senne.

Erst traf Priamos' Sohn mit dem Bolzen die Brust des Atriden
Hoch an des Panzers Gewölb; doch prallte der bittere Pfeil ab.
Wie von geplatteter Schaufel die Frucht der gesprenkelten Bohnen
Oder der Erbsen im Herbst auf räumiger Tenne dahinfliegt,
Unter dem Schwunge des Worflers vom sausenden Winde getragen:
So von dem Panzergewölbe des herrlichen Danaerfürsten
Prallte der bittere Pfeil und tauchte sich weit in die Ferne.
Doch nun traf der Atride, der streitbare Held Menelaos,
Ihn in die Hand, mit welcher der Held sein glattes Geschoß hielt;
Bogen und Hand durchbohrte zumal der geschliffene Wurfspeer.
Helenos barg sich im Schwarme der Seinigen, meidend das Unheil,
Mit schlaffhängender Hand, und schleppte den eschenen Speer nach.
Doch alsbald zog diesen heraus der beherzte Agenor;
Kundig verband er die Hand mit geflochtener Schleuder von Wolle,
Die für den Hirten des Volks der geleitende Diener bereit hielt.
  Auf Menelaos dann, den gepriesenen, rannte Peisandros
Wüthend heran, den böses Geschick zu dem Ziele des Todes
Fortriß, dir, Menelaos, im schrecklichen Kampf zu erliegen.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Fehlte des Atreus Sohn; denn seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peisandros traf dem gepriesenen Sohne des Atreus
Mitten den Schild; doch konnt' er hindurch nicht bohren die Lanze;
Denn ihr wehrte der Schild, und der Schaft an der Oese des Erzes
Brach: er freute sich schon und hoffte den Sieg zu gewinnen.
Doch Menelaos, zückend das Schwert mit den silbernen Buckeln,
Sprang auf jenen hinan; er nahm die geschliffene, blanke
Streitaxt, blinkend am langen, geglätteten Stiele von Oelbaum,
Unter dem Schilde hervor: so rannten sie denn an einander.
Und nun traf Peisandros den Kamm des umflatterten Helmes
Oben gerad' an den Busch; Menelaos traf dem Peisandros
Ueber der Nase die Stirn; da splitterten, krachten die Knochen,
Fielen die Augen ihm blutig hinab in den Staub vor die Füße.
Rückwärts sank er gekrümmt; Menelaos stemmte den Fuß ihm
Gegen die Brust, und entriß ihm die Wehr, und mit Jauchzen begann er:
  So doch werdet ihr nun von der reisigen Danaer Schiffen
Scheiden, ihr trotzigen Troer, in gräßlichem Kampf unersättlich!

Sonst auch laßt ihr es wahrlich an Hohn nicht fehlen und Kränkung,
Mich, ihr schändlichen Hunde, mit Schmach zu belasten, ihr scheutet
Nicht Zeus' furchtbare Rache, des Donnerers, welcher das Gastrecht
Schirmt und dereinst euch strafend die thürmende Veste zertrümmert!
Ja, mein jugendlich Weib habt ihr sammt großem Besitzthum
Frech mir entführt, nachdem sie daheim euch gastlich bewirthet:
Und nun trachtet ihr auch in die seedurchwallenden Schiffe
Sengendes Feuer zu werfen und Argos' Helden zu morden!
Doch wie wüthend ihr stürmt, es vergeht euch endlich die Kampflust!
Himmlischer Zeus, wohl sagt man, an Weisheit gleiche dir Keiner,
Weder ein Mensch noch ein Gott; doch geht dieß Alles von dir aus:
Daß du dich jetzt willfährig erzeigst den verwegenen Männern
Troja's, deren Gemüth, allzeit Ruchloses ersinnend,
Nie sich ersättigen kann an dem allaustilgenden Kriege!
Satt ja bekommt man Alles zuletzt, so Schlummer und Liebe,
Wie anmuthigen Reigengesang und bewunderten Festtanz:
Doch strebt Jeglicher mehr hieran die Begierde zu stillen,
Als an dem Kampf: gleichwohl sind Troer im Krieg unersättlich!
Also sprach er und raubte die blutige Wehr dem Erschlag'nen,
Gab sie den Seinigen drauf, der untadliche Held Menelaos,
Ging dann wieder zurück, in die vordersten Reih'n sich zu mischen.
Aber Harpalion stürmte, Pylämenes' Sohn, des erlauchten,
Wider ihn ein: der folgte vor Ilios einst dem geliebten
Vater zum Kampf und kam nicht wieder zurück in die Heimat.
Er nun traf in der Nähe dem Atreussohn mit der Lanze
Mitten den Schild; doch konnt' er hindurch nicht bohren die Spitze;
Flugs in den Schwarm der Genossen verbarg er sich, meidend das Unheil,
Spähend umher, daß Keiner den Leib mit dem Erze berühre.
Aber Meriones sandte den ehernen Pfeil nach dem Flüchtling,
Welcher ihn rechts am Gesäße verwundete, daß das Geschoß ihm
Vorn, durchbohrend die Blase, hervordrang unter dem Schambein.
Dort nun saß er gebeugt und den liebenden Freunden im Arme,
Bis er den Geist aushauchte; dem Wurm gleich, lag er am Boden

Niedergestreckt; schwarz strömte das Blut und tränkte das Erdreich.
Um ihn waren geschäftig die paphlagonischen Helden,
Hoben ihn schnell in den Wagen, zur heiligen Stadt ihn zu bringen,
Schmerzlichbewegt, und es folgte mit thränenden Augen der Vater,
Der für den trautesten Sohn, den verlorenen, keinen Ersatz fand.
Paris entbrannt' im Geiste von heftigem Grimm um den Todten;
Denn sein Gastfreund war er im paphlagonischen Volke;
Darum grollt' er und schnellte den ehernen Pfeil von der Senne.
Da war Einer, Euchenor, der Sohn Polyeidos' des Sehers,
Edel und reich an Gütern, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, sein Loos wohl kennend, zu Schiff gen Troja gekommen.
Hatte doch oft Polyeidos, der wackere Greis, ihm geweissagt,
Schmerzliche Krankheit tödte dereinst in seinem Palast ihn,
Oder bezwing' ihn Troergewalt an den Schiffen Achäa's.
Darum mied er zugleich den verletzenden Hohn der Achäer
Und solch quälendes Weh, daß nicht ihn schmerze die Reue.
Ihn traf unter dem Backen am Ohr Held Paris, und eilend
Schwand von den Gliedern das Leben, und schauriges Dunkel umfing ihn.
Also stritten sie dort gleich hellaufloderndem Feuer.
Doch Zeus' Lieblinge ward noch keinerlei Kunde, dem Hektor,
Daß zur Linken der Schiffe die Seinigen von der Achäer
Händen entseelt hinstarben; — und bald auch hätte der Siegsruhm
Diese gekrönt; so trieb sie der Erdumstürmer Poseidon
Stets in den Kampf und beschirmte sie selbst mit gewaltigen Armen; —
Sondern er stand noch da, wo zuerst durch Mauer und Thor er
Brach und die dichtesten Reih'n der beschildeten Danaer sprengte,
Dort wo Protesilaos und Ajas oben die Schiffe
Hielten, am graulichen Strande der See; denn hier am Gestade
War der achäische Wall am niedrigsten, wo sich die Männer,
Wo sich die Ross' im Gewühle der Schlacht am heftigsten drängten.
Denn in den langen Gewanden die Jonier und die Böoten,
Lokrer und Phthier zugleich mit dem strahlenden Volk der Epeier,
Wehrten ihn kaum von den Schiffen, den Stürmenden; nimmer vermochten
Sie's, hinweg ihn zu treiben, den flammenden göttlichen Hektor.

Vorne, von Peteos' Sohne geführt, dem erhab'nen Menestheus,
Kämpften erlesene Männer Athens; ihm schritten zur Seite
Pheidas, Stichios, Bias, der Held; den Epeiern voran zog
Phyleus' Sohn, Held Meges, mit Drakios und mit Amphion.
Medon führte die Phthier zugleich mit dem kühnen Podarkes.
Medon, ein Bastardsohn des erhabenen Helden Oïleus,
War von Ajas ein Bruder, dem kleineren; aber er wohnte
Fern von dem heimischen Land in Phylake, weil er den Mann einst,
Einen der Vettern erschlug von Oïleus' Weib Eriopis.
Aber Podarkes stammte von Iphiklos, Phylakos' Sohne.
Die denn standen bewehrt vor Phthia's muthigen Streitern,
Wo sie der Danaer Schiffe vertheidigten nächst den Böoten.

Ajas, der hurtige Sohn des Oïleus, trennte sich nicht mehr,
Nicht auch nur ein Kleines, von Ajas, Telamons Sohne;
Nein, wie den stämmigen Pflug einträchtigen Sinnes im Brachfeld
Zwei schwarzfarbige Stiere dahinzieh'n; rings um die Stirne
Quillt, vordringend in Menge, der Schweiß an den Wurzeln der Hörner;
Nur das geglättete Joch hält beide getrennt von einander,
Während sie zieh'n in der Furche, die weit das Gefilde durchschneidet:
Also standen die Ajas vereint dicht neben einander.
Wacker und zahlreich folgten des Telamon rüstigem Sohne
Seine Gefährten zum Streit; die nahmen vom Arm ihm den Schild ab,
Wenn der ermattende Kampf und der Schweiß ihm die Kniee beschwerten.
Nicht so folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oïleus;
Denn sie wagten es nicht, in geordnetem Kampfe zu kämpfen;
Ihnen gebrach es an Helmen von Erz mit wallendem Roßschweif,
Ihnen an eschenen Lanzen zugleich und geründeten Schilden.
Nur der geflochtenen Schleuder von Woll' und dem Bogen vertrauend,
Waren sie jüngst nach Troja gefolgt; mit diesen gerüstet,
Schossen sie oft und sprengten die troischen Kriegesgeschwader.
Nun denn schlugen sich Jene, gehüllt in die schimmernde Rüstung,
Vorne mit Troja's Volk und dem erzumpanzerten Hektor;
Diese, von fernher zielend, verbargen sich. Aber die Troer
Dachten des Kampfs nicht mehr: so drängte der Sturm der Geschosse.

Und jetzt wären mit Schmach von der Danaer Schiffen und Zelten
Troja's Söhne gefloh'n nach Ilios' luftigen Höhen,
Hätte Polydamas nicht sich gewandt an den trotzigen Hektor:
Hektor, es ist dir unmöglich, dem warnenden Wort zu gehorchen.
Weil dir ein Gott vor Allen Geschick zu dem Kriege verlieh'n hat,
Darum willst du im Rath auch kundiger sein denn die Andern?
Aber du kannst doch allein nicht Alles zugleich dir erringen.
Einem verliehen die Götter Geschick zu den Thaten des Krieges,
Einem Geschick zum Tanz, zu Gesang und Laute dem Andern;
Einem erweckte Kronion, der donnernde Gott des Olympos,
Hohen Verstand in der Brust, der gar viel Menschen Gewinn bringt,
Der viel' Andere rettet; er selbst erfährt es am meisten.
Doch ich sage dir nun, wie mir's am besten zu sein dünkt.
Rings umzingelt dich lodernd die Wuth des entfesselten Kampfes:
Troja's muthige Söhne, nachdem sie die Mauer erklommen,
Halten zum Theil sich entfernt in den Rüstungen, Andere kämpfen,
Rings an den Schiffen zerstreut, nur Wenige gegen die Vielen.
Auf denn, weiche zurück und rufe die Edelsten alle,
Daß wir vereint hier Alles mit eifrigem Sinne berathen,
Ob wir zumal uns stürzen hinein in die rudernden Schiffe,
Wenn ein Unsterblicher gnädig den Sieg schenkt, oder sofort uns
Ohne Verlust von den Schiffen hinwegzieh'n. Denn die Achäer
Werden die gestrige Schuld uns sicherlich wieder erstatten;
Weilt er ja noch an den Schiffen, der Held, unersättlich im Kampfe;
Er wird wohl nicht länger sich ganz vom Gefechte zurückzieh'n.
Sprach's, und Priamos' Sohne gefiel der ersprießliche Vorschlag.
Und zu dem Helden begann er und sprach die geflügelten Worte:
Du, Polydamas, halte die Edelsten alle zurück hier.
Ich will dorthin eilen, in anderen Kampf mich zu stürzen;
Schnell dann kehr' ich zurück, nachdem ich es Alles bestellt dort.
Sprach es, und stürmte von dannen, dem schneeigen Berge vergleichbar,
Rufend, und flog durch Troer dahin und Bundesgenossen.
Und zu dem streitbaren Helden Polydamas, Panthoos' Sohne,
Eilten die Edelsten alle, des Hektor Stimme vernehmend.
Nur den Deïphobos noch und Helenos' Kraft, des Gebieters,

Digitized by Google

Adamas, Asios' Sohn, sammt Asios, Hyrtakos' Sohne,
Sucht' er und schritt durch die Reihen der Vordersten, ob er sie fände.
Aber verschont von Wunden und Tod fand Hektor sie nicht mehr:
Einige lagen bereits entseelt an den Spiegeln der Schiffe,
Wo von der Danaer Hand ihr muthiges Leben dahinschwand,
Andre daheim in der Veste, von Speer und Bogen verwundet.
Doch bald fand er zur Linken der unheilbringenden Feldschlacht
Paris, den göttlichen Helden, der lockigen Helena Gatten,
Welcher den Muth der Genossen entflammt' und zum Kampfe sie aufrief.
Nahe vor ihn denn trat er und rief die beschimpfenden Worte:
Weichling, ein Held an Gestalt, Frau'nsüchtiger, loser Verführer!
Sprich, wo Deïphobos blieb, wo Helenos' Kraft, des Gebieters,
Adamas, Asios' Sohn, sammt Asios, Hyrtakos' Sohne,
Wo sich Othryoneus barg! Jetzt sank die erhabene Troja
Ganz vom Gipfel herab; jetzt faßt dich jähes Verderben!
Und es versetzte dagegen der göttliche Held Alexandros:
Hektor, gefällt es dir doch, Unschuldige schuldig zu nennen.
Sonst wohl mocht' ich eher einmal nachlassen im Kampfe;
Dennoch gebar auch mich nicht ganz unmännlich die Mutter.
Denn seitdem du die Freunde zum Kampf an den Schiffen erwecktest,
Seitdem streiten wir hier mit den Danaern, ohne zu rasten;
Doch die Genossen, nach welchen du fragst, die liegen erschlagen.
Held Deïphobos nur und Helenos' Kraft, des Gebieters,
Eilten zurück nach Troja, von langhinschattenden Speeren
Beide getroffen am Arme; den Tod nur wehrte Kronion.
Nunmehr ziehe voran, wo Herz und Verlangen dich hintreibt:
Wir voll freudigen Eifers geleiten dich; wahrlich an Muthe
Soll's uns nimmer gebrechen, soweit uns reichen die Kräfte!
Ueber die Kraft kann Keiner, auch nicht der Beherzteste, kämpfen.
Also sprach zu dem Bruder der Held und wandte das Herz ihm.
Rasch nun eilten sie hin, wo des heißesten Kampfes Getümmel
Um den Kebriones her und Polydamas wogte, den edeln,
Wo Polyphetes der Held, wo Phalkes stritt und Orthäos,
Palmys, Hippotions Söhne zugleich, Askanios, Morys,
Welche den Morgen zuvor von Askania's fetten Gefilden
Kamen, dem Heer zum Ersatz; heut rief sie zum Kampf der Kronide.

Sie denn zogen heran, wie der Sturm unbändiger Winde,
Der, von dem Donner Kronions erweckt, in's Gefilde herabstürzt,
Dann mit grausem Getose der Flut sich vermählt und emporwühlt
Viel hochbrandende Wogen des wildauftosenden Meeres,
Uebergewölbt und beschäumt, vorn' andere, andere hinten:
Also zogen in Reih'n, vorn' Andere, Andere hinten,
Leuchtend in ehernem Glanze, geführt von den Fürsten, die Troer.
Hektor, Priamos' Sohn, — er glich dem vertilgenden Ares —
Stürmte voran, vorhaltend den Schild von geründeter Wölbung,
Fest aus Häuten gefügt und dicht umzogen mit Erze;
Und von dem strahlenden Helm umwogte der Busch ihm die Schläfe.
Rings vordringend versucht' er die Schlachtreih'n, ob sie vor ihm wohl
Wichen zurück, indeß er heranschritt unter dem Schilde;
Doch nicht mocht' er erschüttern das Herz in der Brust der Achäer.
Ajas zuerst schritt mächtig daher und rief ihn zum Kampfe:
Unglückseliger, näher heran! Was schreckst du so unnütz
Argos' Volk? Wir sind ja doch nicht unerfahren in Schlachten;
Nur Zeus' furchtbare Geißel bezwang uns Männer Achäa's.
Sicherlich hofft dein Herz, uns hier zu vertilgen die Schiffe;
Aber auch uns fehlt's nicht an rüstigen Armen zur Abwehr.
Eher fürwahr wird Troja, die stolzaufragende Veste,
Niedergestürzt in den Staub und von unseren Händen zertrümmert!
Auch dir selbst ist nahe der Tag, an welchem du fliehend
Laut zu dem Donnerer Zeus und den Himmlischen allen emporflehst,
Daß dein mähnenumwalltes Gespann noch schneller wie Falken
Eile, das dann in die Veste dich trägt, durchstäubend die Felder.
Während er sprach, da schwebte zur Rechten ihm über dem Haupte
Hochherfliegend ein Aar; wild jauchzte das Heer der Achäer,
Durch dieß Zeichen ermuthigt, und Hektor sprach, der erhab'ne:
Ajas, wie sprachest du da, hochmüthiger nichtiger Prahler!
Würd' ich doch so gewiß Zeus' Sohn, des olympischen Gottes,
All' mein Leben genannt, und hätte mich Hera geboren,
Ehrte man mich so gewiß, wie Leto's Sohn und Athenen,

Als an dem heutigen Tage den Danaern allen das Unheil
Naht! Und du selbst sinkst hin zu den Sterbenden, wenn du vor meiner
Lanze zu steh'n dich erkühnst; sie zerreißt dir die blühenden Glieder,
Und du sättigest dann mit dem eigenen Fett und Fleische
Vögel und Hunde der Troer, entseelt an den Schiffen Achäa's!
Hektor rief's, dann schritt er voraus; ihm folgten die Troer
Unter gewaltigem Ruf; wild hinter ihm jauchzte das Volk auf.
Wild auch jubelten drüben die Danaer; denn sie vergaßen
Nimmer des Kampfs, und bestanden die nahenden Helden der Troer.
Beider Geschrei stieg dröhnend zu Zeus' Glanzhöhen im Aether.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt: Nestor, der in seinem Zelte den verwundeten Machaon pflegt, eilt auf das Getöse hinaus, den Stand der Schlacht zu erforschen. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, von Wunden ermattet, ebenfalls das Treffen zu schauen kommen. Agamemnon, wegen des Ausganges besorgt, räth zum Rückzuge; aber Odysseus widersetzt sich. Auf den Rath des Diomedes gehen sie in die Schlacht. Poseidon tröstet den Agamemnon und ermuntert die Achäer. Hera schmückt sich mit dem Gürtel Aphrodite's, und schläfert den Zeus auf dem Ida ein. Poseidon führt die Achäer zur Schlacht. Hektor, von Ajas, Telamons Sohn, mit einem Steine getroffen, kommt dem Tode nahe, und wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer fliehen von den Schiffen.

Nestor, obgleich noch trinkend, vernahm im Zelte den Schlachtruf;
Und er begann zu Machaon und sprach die geflügelten Worte:
Sage mir, edler Machaon, wie soll dies Alles noch enden?
Lauter ertönt an den Schiffen der Ruf kampfrüstiger Männer.
Bleibe du hier denn sitzen, am funkelnden Weine dich labend,
Bis dir ein wärmendes Bad Arsinoos' lockige Tochter
Fertig gemacht und die Glieder vom blutigen Staube dir reinigt.
Ich will gehen indeß und schnell von der Warte mich umseh'n.
Also der Held und griff nach dem stattlichen Schilde des Sohnes,
Den er im Zelte verwahrte, der reisige Held Thrasymedes,
Der hell glänzte von Erz; — er selbst trug jenen des Vaters; —
Weiter ergriff er die Lanze, bewehrt mit der Spitze des Erzes,
Trat zu dem Zelte heraus, und sah bald klägliche Dinge:
Argos' Jünglinge fliehend, und Troja's muthige Söhne
Hinten im Sturm sie verfolgend, den Wall der Achäer zertrümmert.
Wie dumpf schweigend die See mit finsteren Wogen emporwallt,

Wenn sie den reißenden Flug hellbrausender Winde vorausfühlt,
Unstät schwankend und weder nach vorn noch hinten sich wälzend,
Bis ein entscheidender Wind, von Kronion gesandt, sich herabstürzt:
Also erwog unschlüssig der Greis in den Tiefen des Herzens,
Ob er sofort hingehe zum reisigen Heer der Achäer
Oder zum Hirten der Völker, des Atreus Sohn Agamemnon.
Endlich erschien ihm dieser Entschluß in der Seele der beste:
Nach dem Atriden zu geh'n. Doch die dort, ringend im Kampfe,
Mordeten sich, und es dröhnte das starrende Erz um den Busen
Unter dem Stoße der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Da nun trafen mit Nestor die göttlichen Herrscher zusammen,
Welche verwundet das Erz — sie kamen zurück von den Schiffen —
Atreus' Sohn Agamemnon und Tydeus' Sohn und Odysseus.
Denn von der Wahlstatt fern an des graulichen Meeres Gestade
Standen die Schiffe der Helden: die erst anlandenden schob man
Weit in's Gefilde herauf und erhob an den Spiegeln die Mauer.
Denn wie breit sich dehnte der Strand, er vermochte doch nimmer
Sämmtliche Schiffe zu fassen; es fehlt' am Raume den Völkern;
Darum lagen die Schiffe gestuft und erfüllten des Ufers
Ganzen gewaltigen Mund, soweit ihn die Höhen umschlossen.
Hier denn kamen vereint, das Getümmel zu schau'n und den Kampflärm,
Matt auf Speere sich stützend, die Könige; schmerzlich bewegt war
Ihnen das Herz im Busen, und nun trat Nestor, der greise,
Gegen sie her, und beugte den Muth in der Brust der Achäer.
Ihn anredend begann der Gebieter des Volks Agamemnon:
Nestor, des Neleus Sohn, du erhabener Stolz der Achäer,
Weßhalb kommst du daher vom männervertilgenden Kampfe?
Traun, mir bangt, es erfülle sein Wort der gewaltige Hektor,
Wie er es einst androhend erklärt im Rathe der Troer,
Nicht von den Schiffen hinweg nach Ilios wiederzukehren,
Eh er mit Feuer die Schiffe verbrannt und die Streiter gemordet.
Also drohte der Mann; das wird nun Alles vollendet.
Götter! Gewiß sie alle, die blankumschienten Achäer,
Grollen mir bitter im Herzen und hassen mich, wie der Pelide,
Daß sie den Kampf nicht wollen besteh'n an den Spiegeln der Schiffe.

Und es versetzte darauf der gerenische reisige Nestor:
Ja, das sehen wir nun zum Ende gereift; der erhab'ne
Donnerer selbst, der Kronide, vermag's nicht umzugestalten.
Denn schon stürzte die Mauer in Schutt, auf welche wir bauten,
Daß sie, nimmerzerstörbar, das Heer und die Schiffe beschütze.
Und von den Heeren entspann sich ein Kampf an den eilenden Schiffen,
Unablässig, unendlich; wie scharf du spähest, erkennst du
Nicht mehr, wo die Achäer in fliehenden Haufen sich drängen.
Also vermengt sich das Morden; der Schlachtruf dröhnt in den Himmel.
Wir denn wollen erwägen, wie Das sich fürder gestalte,
Wenn der Verstand noch Etwas vermag; euch rath' ich indeß nicht,
Wieder zu geh'n in die Schlacht; wie könnten Verwundete kämpfen?
Ihm antwortete drauf der Gebieter im Volk Agamemnon:
Nestor, weil sich die Fehde bereits an den Steuern erhoben,
Und nichts frommte der Graben und nichts die gewaltige Mauer,
Welcher zulieb wir so Vieles erduldeten, hoffend im Herzen,
Daß sie, nimmerzerstörbar, das Heer und die Schiffe beschütze:
Mag's wohl also gefallen des Zeus allmächtigem Willen,
Daß hier, ferne von Argos, mit Schmach die Achäer verderben.
Wußt' ich es doch, wie gnädig der Gott die Achäer beschirmte,
Und weiß jetzt, wie die Troer von ihm gleich seligen Göttern
Werden geehrt, uns aber der Muth und die Arme gelähmt sind.
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Laßt uns alle die Schiffe, die vorn' am Gestade des Meeres
Stehen gereiht, in die Wogen des göttlichen Meeres hinabzieh'n,
Dann in der See sie mit Ankern befestigen, bis die geweihte
Nacht einbricht, da vom Kampfe vielleicht abstehen die Troer.
Alsdann könnten wir wohl all' unsere Schiffe hinabzieh'n.
Denn nicht Tadel verdient es, entfliehen wir auch in der Nachtzeit.
Besser entgehen wir fliehend der Noth, als daß wir erliegen.
Finsteren Blickes begann der verschlagene Sohn des Laertes:
Welch' ein Wort, Agamemnon, entfloh dir über die Lippen!
Unheilvoller, o führtest du doch ein anderes Kriegsheer
Schlimmerer Art, statt uns zu befehligen, denen Kronion
Früh von den Jahren der Jugend bis spät in's Alter verhängt hat

Mühen des Krieges zu dulden, bis todt auch der Letzte dahinsinkt!
Also willst du von Troja, der Stadt mit den räumigen Gassen,
Scheiden, um welche wir schon soviel Drangsale bestanden?
Schweige, damit kein Andrer im Volk der Achäer vernehme,
Was du gesagt; das brächte kein Mann wohl über die Lippen,
Der es im Herzen verstünde, geziemende Worte zu reden,
Und mit dem Zepter geschmückt, so mächtigen Völkern geböte,
Als dir selbst, o König, in Argos' Lande gehorchen.
Doch nun tadel' ich wahrlich und schelte dich, daß du mir also
Sprichst und verlangst, wir sollen die schönumbordeten Schiffe,
Während die Schlacht noch wüthet, in's Meer zieh'n, daß es den Troern
Mehr noch ende nach Wunsch, die so schon siegen im Kampfe,
Aber auf uns herstürze das Unheil! Wenn wir die Schiffe
Zieh'n in die Wogen des Meeres, besteh'n die Achäer den Kampf nicht;
Sondern sich bang umschauend, entziehen sich Alle dem Streite.
Dann, Heerführer der Völker, gebiert dein Rath das Verderben.
Und es versetzte darauf der Gebieter im Volk Agamemnon:
Mächtig, Odysseus, traf dein scharfer Verweis mir die Seele;
Aber ich ford're ja nicht, daß Argos' muthige Söhne
Wider ihr Wollen in's Meer die gebogenen Schiffe hinabzieh'n.
Käme der Mann jetzt nur, der besseren Rath uns ersönne,
Sei es ein jüngerer oder ein Greis; mir soll er erwünscht sein!
Und es begann vor ihnen der streitbare Held Diomedes:
Sehet, der Mann steht hier — was brauchen wir lange zu suchen? —
Wollt ihr Gehör ihm schenken und nicht aus Groll ihn verwerfen,
Weil ich der jüngere Mann von Geburt dastehe vor euch hier!
Ich auch rühme mich stolz, von dem edelsten Vater zu stammen,
Tydeus, welchen in Thebe des Grabmals Hügel umfangen.
Denn von Portheus sprossen vordem drei wackere Söhne,
Welche die Fluren von Pleuron und Kalydons Höhen bewohnten,
Agrios erst, dann Melas der Held, und der reisige Oeneus,
Er, mein Ahn von dem Vater, der tapferste unter den Brüdern.
Oeneus blieb dort wohnen, indeß mein Vater in Argos
Wohnte, nachdem er gefloh'n; so wollten es Zeus und die Götter.
Und er vermählte sich dort mit Adrastos' Tochter; sein Haus war

Reich mit Schätzen gefüllt; er besaß viel Waizengefilde,
Auch viel Gärten umher, von Baum und Rebe beschattet,
Auch Schafheerden in Menge; er war vor den Danaern allen
Kundig des Speers: das hörtet ihr wohl, und 's ist ja die Wahrheit.
Drum wähnt nimmer, ich sei unkriegerisch feigen Geschlechtes,
Und mein offenes Wort, wenn's heilsam lautet, verwerft nicht!
Gehen wir nun in den Kampf, trotz unseren Wunden — es muß sein!
Da denn wollen wir freilich uns selbst des Gefechtes enthalten,
Hinter den Reih'n, daß Keiner zur Wunde noch Wunden empfange;
Aber die Anderen mahnen und treiben wir, welche zuvor schon,
Träge sich selbst nachgebend, zurücksteh'n, ohne zu kämpfen!
  Also der Held; und Jene vernahmen ihn wohl und gehorchten,
Eilten hinweg, und ihnen voran schritt Fürst Agamemnon.
  Doch nicht fruchtlos spähte der Erdumstürmer Poseidon,
Trat zu den Helden heran, wie ein alternder Krieger von Anseh'n,
Faßte sofort an der Rechten des Atreus Sohn Agamemnon,
Und anredend begann er und sprach die geflügelten Worte:
  Atreus' Sohn, nun mag sich das grausame Herz des Achilleus
Freu'n in der Brust, erblickt er den Mord und die Flucht der Achäer;
Denn es gebricht ihm völlig an mitleidvoller Gesinnung.
Treffe dafür ihn der Fluch, und stürz' ihn ein Gott in's Verderben!
Doch dir grollen ja nicht ohn' Ende die seligen Götter;
Noch wird kommen der Tag, wo Troja's Fürsten und Pfleger
Weit das Gefild' einhüllen in Staub; und mit eigenen Augen
Siehst du sie fliehen zur Stadt von der Danaer Schiffen und Zelten!
  Sprach's, und mit mächtigem Ruf durchstürmte der Gott das Gefilde.
Gleich als wenn neuntausend, ja wohl zehntausend vereinte
Männer im Streit aufschrie'n, wenn Ares' Kampf sich entzündet:
So laut hallte die Stimme des Erdumstürmers Poseidon
Aus der gewaltigen Brust, und weckte die Kraft in dem Busen
Jegliches Manns, unermüdlich zu steh'n in Fehden und Kämpfen.
  Doch sie stand und blickte, die goldenthronende Hera,
Hoch von Olympos' Gipfel herab, und den Bruder und Schwager
Hatte sie schleunig erkannt, und freute sich seiner im Herzen,

Der wild schaltete dort im männerbewährenden Kampfe.
Auf der erhabensten Kuppe des quellenergießenden Ida
Sah sie gelagert den Zeus; ihm grollte sie tief in der Seele.
Und sie erwog, nachsinnend im Geist, die gefeierte Hera,
Wie sie das Herz ihm täusche, dem ägisschwingenden Gotte.
Endlich erschien ihr dieser Entschluß in der Seele der beste,
Wohl in Schmuck sich zu hüllen und so nach dem Ida zu wandeln,
Ob er vielleicht in Liebe sich ihr an die Seite zu betten
Trachtete, daß sie dem Gott harmlosen, behaglichen Schlummer
Ueber die Augen ergösse, den spähenden Sinn zu berücken.
Und sie betrat das Gemach, das einst ihr theurer Hephästos
Zimmerte, der in die Pfosten gefügt festschließende Thüren
Durch ein verborgenes Schloß, das keiner der anderen Götter
Oeffnete. Dort eintretend, verschloß sie die glänzenden Flügel.
Und mit Ambrosia wusch sie zuerst von den reizenden Gliedern
Jede Befleckung ab, und salbte sich dann mit dem lautern,
Feinen, ambrosischen Oel, das liebliche Düfte verströmte:
Wenn es im ehernen Hause des Zeus nur wenig bewegt ward,
Drang sein würziger Hauch sogleich durch Himmel und Erde.
Damit salbte sich Hera die blendenden Glieder; das Haupthaar
Ordnete sie, und flocht es geschickt in glänzende Locken,
Die in unsterblicher Schöne der göttlichen Scheitel entwallten,
Hüllte sich dann in das hehre Gewand, das Pallas Athene
Künstlich gewirkt und durchwoben mit mancherlei Wundergebilden,
Heftete drauf an dem Busen es fest mit den goldenen Spangen,
Und umschlang sich den Gürtel, den hundert Quasten umkränzten,
Schmückte sich auch mit Ringen die schöndurchstochenen Ohren;
Dreifach schimmerten Sterne daran in unendlicher Anmuth.
Oben umhüllte der Schleier das Haupt der unsterblichen Göttin,
Schön, erst neulich gewirkt; er leuchtete hell wie die Sonne.
Dann mit zierlichen Sohlen umband sie die glänzenden Füße.
Aber nachdem sie völlig den Schmuck um die Glieder geordnet,
Eilte sie flugs aus ihrem Gemach, Aphroditen zu rufen
Fern von den anderen Göttern, und sprach die geflügelten Worte:
Möchtest du wohl mir gewähren, o Töchterchen, was ich begehre?

Oder verweigerst du mir's, deßhalb mir grollend im Herzen,
Weil du Troja's Männer, und ich die Achäer beschütze?
Und es versetzte dagegen des Zeus holdlächelnde Tochter:
Hera, würdige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos!
Sprich nur, was du verlangst; mein Herz ja gebeut die Gewährung,
Kann ich es anders gewähren, und ist's auch wirklich gewährbar.
Listig entgegnete drauf die gefeierte Herrscherin Hera:
Leihe den Zauber der Liebe mir denn und der schmachtenden Sehnsucht,
Der dir die Himmlischen alle bezwingt und die Sterblichen alle.
Hingeh'n will ich, die Enden zu schau'n der ernährenden Erde,
Und den Okeanos, dem wir entstammt, und Tethys die Mutter,
Die mich in ihrem Palaste so liebreich nährten und pflegten,
Denen mich Rheia befahl, da der Donnerer Zeus den erhab'nen
Kronos unter die Erde verstieß und die Wüsten des Meeres.
Sie denn will ich besuchen, den endlosen Hader zu schlichten;
Lange ja schon enthalten die Gatten sich, Einer dem Andern
Sich zu gesellen in Liebe, da bitterer Groll sie getrennt hat.
Könnt' ich den Beiden das Herz mit gewinnenden Worten bereden,
Daß sie das Lager besteigend in seliger Lust sich umfingen:
Allzeit nennten sie mich voll Lieb' und ehrend die Freundin.
Und es versetzte dagegen die huldreichlächelnde Kypris:
Unrecht ist es, unmöglich, Gewährung dir zu versagen;
Denn du ruhst in den Armen des Zeus, des gewaltigsten Gottes.
Sprach's und löste vom Busen des buntdurchschimmerten Gürtels
Wundergebild'; in dem Gürtel bewahrte sie jeglichen Zauber;
Liebreiz, schmachtendes Sehnen, Gekos' und schmeichelnde Bitte
Wohnte darin, die selbst den Verstand der Verständigsten fortreißt.
Den nun reichte sie Heren, begann und redete also:
Da, nimm, birg im Busen den buntdurchwobenen Gürtel;
Hier wohnt jeglicher Zauber vereint. Ich denke, du wirst nicht
Sonder Erfolg heimkehren, und was du beschlossen, gelingt dir.
Sprach's; da lächelte Hera, die hoheitblickende Göttin;
Lächelnd empfing sie darauf und verbarg im Busen den Gürtel.
Sie nun eilte nach ihrem Gemach, Zeus' reizende Tochter.
Hera stürmte hinab von dem felsigen Haupt des Olympos

Ueber Pieria hin und Emathia's liebliche Felder,
Schwang sich zu schneeigen Höh'n roßtummelnder Thraker, die höchsten
Gipfel entlang, und berührte das Erdreich nicht mit den Füßen,
Schwebte sodann vom Athos herab auf wogende Meerflut,
Bis sie gen Lemnos gelangte, zur Stadt des erhabenen Thoas.
Allda fand sie den Schlaf, den erquickenden Bruder des Todes,
Faßte die Hand ihm freundlich, begann und redete solches:
Mächtiger Schlaf, der Alle beherrscht, so Götter als Menschen,
Wie du zuvor mein Flehen erhört, so bewähre mir jetzt auch
Willigen Sinn; ich werde dir all mein Leben es danken.
Schläfre mir unter den Brauen die leuchtenden Augen Kronions
Alsbald ein, nachdem ich dem Gott mich in Liebe gesellte.
Dir wird dann zum Geschenk ein stattlicher Sessel von Golde,
Schön, von ewiger Dauer; ihn soll mein hinkender Sohn dir
Bilden mit Kunst, Hephästos, zugleich für die Füße den Schemel,
Daß du darauf am Mahle die glänzenden Füße dir stützest.
Und der erquickende Schlaf antwortete, also beginnend:
Hera, würdige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos!
Jeglichen anderen wahrlich der endloswaltenden Götter
Bettet' ich leicht in Schlummer, sogar des Okeanosstromes
Wallende Flut, der Allem des Seins Anfänge verliehen;
Aber ich darf's nicht wagen, dem Zeus, dem Kroniden, zu nahen,
Noch ihn betten in Schlummer, wo nicht er selbst es gebietet.
Denn mich witzigten früher einmal schon deine Befehle,
Damals, als Herakles, der trotzige Sohn des Kronion,
Heim aus Ilios fuhr, nachdem er die Veste zertrümmert.
Damals wiegt' ich in Ruhe den ägistragenden Gott ein,
Sanft mich ergießend um ihn; doch du sannst jenem im Herzen
Unheil, regtest im Meer hellbrausender Stürme Gewalt auf;
Ja, du verschlugst ihn endlich nach Kos, dem bevölkerten Eiland,
Weit von den Freunden hinweg. Doch Zeus, aufwachend, ergrimmte,
Warf im Palaste die Götter umher, und suchte vor Allen
Mich, und hätte vernichtend in's Meer mich geschleudert vom Aether,
Schirmte die Nacht mich nicht, die Götter und Sterbliche bändigt:
Fliehend entkam ich zu ihr, und der Gott, so gewaltig er grollte,
Zähmte den Grimm, er besorgte, die flüchtige Nacht zu betrüben.

Und nun treibst du mich wieder, ein Werk zu beginnen des Unheils!
Und es versetzte darauf die gefeierte Herrscherin Hera:
Schlaf, o warum denn lässest du dieß in der Seele dich kümmern?
Meinst du, der weithindonnernde Zeus werd' also den Troern
Beisteh'n, wie er Herakles, den Sohn, im Zorne beschirmte?
Aber wohlan, ich will von den jüngeren Chariten Eine
Dir zum Gemahle verleihen, Pasithea werde dir Gattin,
Sie, nach welcher du stets und an jeglichem Tage verlangtest.
Here sprach's; da jauchzte der Schlaf und entgegnete also:
Auf denn, schwöre mir nun bei der Styx unverletzlichen Wassern;
Fasse dabei mit der Rechten die vielfachnährende Erde
Und mit der Linken das Meer; so sei'n uns Zeugen die Götter
Alle, versammelt um Kronos im Tartaros, daß du der jüngern
Chariten Eine, Pasithea, mir zum Gemahle verleih'n willst,
Sie, nach welcher ich stets und an jeglichem Tage verlange.
Sprach's, und willig gehorchte die lilienarmige Hera,
Schwur, wie der Gott es verlangt, und rief den Unsterblichen allen,
Welche, Titanen genannt, tief unten im Tartaros hausen.
Aber nachdem sie gelobt und mit heiligem Eid sich gebunden,
Schritten die Beiden dahin aus Lemnos, der Stadt, und von Imbros,
Dicht von Gewölken umhüllt und die Bahn vollendend in Eile.
Und sie gelangten zum Ida, dem quelligen Vater des Wildes,
Traten zuerst bei Lekton an's Land, dann über die Veste
Schritten sie; unter den Tritten erbebte der Wald in den Wipfeln.
Da nun weilte der Schlaf, eh' ihn Zeus' Augen erblickten,
Unter die Tanne sich bergend, die stämmige, welche, des Ida
Höchste, sich stolz in den Aether erhob durch trübere Lüfte.
Allda saß er, umhüllt von den dichtesten Zweigen der Tanne,
Aehnlich dem kreischenden Vogel der Nacht, den, hausend im Bergwald,
Chalkis nennen die Götter, und sterbliche Menschen Kymindis.
Hera schwang sich behend zu des Gargaros Spitze, des Ida
Luftigen Höh'n; hier sah sie der donnernde Wolkenversammler.
Als er sie sah, da beschlich inbrünstiges Liebesverlangen
Ihm den verständigen Sinn, wie, da sie zuerst sich umarmten,

Und ingeheim vor den Eltern das bräutliche Lager bestiegen.
Ihr denn trat er entgegen, begann und redete also:
Hera, wohin so geschwind? Was führt dich hieher vom Olympos?
Hast du doch hier nicht Wagen zur Hand noch hurtige Rosse.
Listig entgegnete drauf die gefeierte Herrscherin Hera:
Hingeh'n will ich, die Enden zu schau'n der ernährenden Erde,
Und den Okeanos, dem wir entstammt, und Tethys die Mutter,
Die mich in ihrem Palaste so liebreich nährten und pflegten.
Sie denn will ich besuchen, den endlosen Hader zu schlichten.
Lange ja schon enthalten die Gatten sich, Einer dem Andern
Sich zu gesellen in Liebe, da bitterer Groll sie getrennt hat.
Drunten am äußersten Saume des quelligen Idagebirges
Steht das Gespann, das über die Flut und die Erde mich hinträgt.
Doch jetzt kam ich hieher vom Olympos dir zu Gefallen,
Daß du hernach nicht etwa mir grollst, entfernt' ich mich heimlich
Nach des Okeanos Hause, des tiefhinwogenden Stromes.
Und es versetzte dagegen der donnernde Wolkenversammler:
Hera, dorthin kannst du ja wohl auch später gelangen;
Jetzt laß uns zu der Liebe Genuß uns wenden im Lager!
Denn noch nie hat eine der Göttinnen oder der Frauen
So mir das Herz im Busen mit glühender Liebe bewältigt;
So nicht fesselte mich Ixions holde Gemahlin,
Die mir den Weisen gebar, den Peirithoos, ähnlich den Göttern,
Auch nicht Danae so, des Akrisios liebliche Tochter,
Welche den herrlichsten Mann mir gebar, den gefeierten Perseus,
Auch nicht Phönix' Tochter, des fernegepriesenen Königs,
Welche die göttlichen Helden gebar, Rhadamanthys und Minos,
Selbst auch Semele nicht, auch nicht Alkmene von Thebä,
Die zum Sohne mir schenkte den muthigen Streiter Herakles;
Semele aber gebar mir der Sterblichen Lust, Dionysos;
Niemals reizte mich also die schönumlockte Demeter,
Noch die gefeierte Leto, die Herrscherin, oder du selbst auch,
Als ich für dich jetzt glühe, von Lust und Verlangen bewältigt.
Listig entgegnete drauf die gefeierte Herrscherin Hera:
Was für ein Wort, o Kronide, du Schrecklicher, sprachest du eben!
Wenn du verlangst dich jetzt in traulicher Liebe zu lagern

Hoch auf Ida's Gipfel, wo sichtbar Alles und frei liegt:
Ha, wie wär's, wenn einer der endloswaltenden Götter
Uns hier fände zusammen und ging' und den Himmlischen allen
Meldete, was er geseh'n? Nie käm' ich in deinen Palast mehr,
Wenn ich das Lager verlassen; es wär' unsägliche Schande!
Aber wofern du begehrst und dir's in der Seele genehm ist,
Hast du ja doch ein Gemach, das dir dein theurer Hephästos
Zimmerte, der in die Pfosten gefügt festschließende Thüren:
Gehen wir dorthin ru'hn, weil dich nach dem Lager gelüstet!
Und es versetzte dagegen der donnernde Wolkenversammler:
Hera, fürchte du Nichts; kein Gott und der Sterblichen keiner
Wird uns schau'n; ein so dichtes Gewölk als goldene Hülle
Breit' ich um dich; selbst Helios soll uns nimmer hindurchschau'n,
Der doch scharf wie Keiner mit strahlenden Augen herabblickt.
Also sprach der Kronid' und umfing mit den Armen die Gattin.
Unten erwuchs neugrünend das Gras aus göttlicher Erde,
Thauige Lotosblumen und Krokos sammt Hyakinthos,
Dicht und lockergeschwellt, der sanft sie vom Boden emporhob.
Darauf ruhten die Götter und hüllten sich rings ein Gewölk um,
Golden und schön, und es thauten herab hellfunkelnde Tropfen.
Also schlummerte sanft auf Gargaros' Höhe der Vater,
Leise von Schlaf und Liebe besiegt, die Gemahlin umfangend.
Doch der erquickende Schlaf ging flugs zu den Schiffen Achäa's,
Alsbald Kunde zu bringen dem Erdumstürmer Poseidon.
Nahe vor ihn denn trat er und sprach die geflügelten Worte:
Jetzt, o Poseidon, hilf mit ernstem Bedacht den Achäern,
Kröne die Männer mit Ruhm, zum mindesten während Kronion
Annoch schläft; ich wiegte den Gott in betäubenden Schlummer,
Als ihn Hera berückte, sich ihr zu gesellen in Liebe.
Sprach es und eilte hinweg zu den herrlichen Stämmen der Menschen;
Aber den Gott entflammt' er noch mehr, den Achäern zu helfen.
Weit in die vordersten Reih'n sprang dieser sofort und ermahnte:
Lassen wir Priamos' Sohn auch heute den Sieg, ihr Achäer,
Hektorn, daß er die Schiffe gewinnt und die Ehre dahinnimmt?
Also meint er wahrlich und brüstet sich, weil der Pelide

Noch an den räumigen Schiffen zurückbleibt, grollend im Herzen.
Doch den missen wir, traun, nicht sonderlich, streben wir Andern
Nur mit freudigem Muth uns treu zu beschirmen einander.
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Auf, die gewaltigsten Schilde sofort und die größten im Heere
Legen wir an und decken mit funkelnden Helmen die Häupter,
Nehmen die mächtigsten Speere zur Hand, und also gewaffnet
Dringen wir vor, ich schreite voran; so, wahrlich, besteht uns
Hektor, des Priamos Sohn, nicht mehr, wie gewaltig er stürme!
Wenn sich ein stärkerer Kämpfer mit kleinerem Schilde bewehrt hat,
Geb' er dem Schwächeren ihn, und decke sich selbst mit dem größern.
Also der Gott, und jene vernahmen ihn wohl und gehorchten.
Sie nun ordneten selber das Heer, die verwundeten Fürsten,
Atreus' Sohn Agamemnon und Tydeus' Sohn und Odysseus,
Gingen umher in den Reih'n und wechselten Allen die Kriegswehr:
Starke bekam ein Starker, den Schwächeren gaben sie schwache.
Aber nachdem sie die Glieder gehüllt in die funkelnde Rüstung,
Schritten sie vor, an der Spitze der Erdumstürmer Poseidon,
Der in der markigen Rechten ein Schwert von entsetzlicher Länge
Schwang, das flammte wie Blitz; ihm darf kein Kämpfer begegnen
In der vertilgenden Schlacht; fern hält den Verweg'nen die Furcht schon.
Jenseits ordnete Hektor der Held die Geschwader der Troer.
Weit nun spannen die Beiden den schrecklichen Hader des Krieges,
Hektor der Held und Poseidon, der Gott mit den dunkelen Locken,
Dieser Achäa's Söhne, der Andere schirmend die Troer.
Hochauf wogte das Meer; zu der Danaer Schiffen und Zelten
Schlug es empor, und sie stürzten mit mächtigem Ruf an einander.
Nicht so donnert die Woge des Meers an felsiges Ufer,
Wenn sie der Nord aus der Tiefe mit tobenden Hauchen emporwühlt;
Nicht so dröhnt das Geprassel des hellauflodernden Feuers,
Das in den Schluchten des Berges den Forst zu verschlingen herantost;
Nicht so braust der Orkan in den ragenden Wipfeln der Eiche,
Wenn er im heftigsten Grimme mit zürnenden Hauchen heranschnaubt, —

Wie der Achäer und Troer Geschrei zum Himmel emporscholl,
Als sie mit schrecklichem Ruf in der Schlacht sich einander bestürmten.
  Hektor sandte zuerst nach Telamons Sohne die Lanze,
Als er gerade nach ihm sich gewandt, und fehlte das Ziel nicht:
Wo zwei Riemengehenke sich breiteten über die Brust her,
Eines vom Schild und das andre vom Schwert mit den silbernen Buckeln,
Traf er; die Riemen beschirmten den Leib. Doch Hektor ergrimmte,
Daß ihm das schnelle Geschoß umsonst aus der Rechten geflogen;
Und er entwich in der Freunde Gewühl, das Verderben zu meiden.
Aber den Fliehenden traf der gewaltige Held mit dem Feldstein,
Telamons Sohn; (viel Steine, die hurtigen Schiffe zu stützen,
Lagen gerollt zu den Füßen der Kämpfenden;) diesen erhebend,
Traf er die Brust an dem Rande des Schild's in der Nähe des Halses,
Daß er, getroffen vom Wurf, rundum wie ein Kreisel sich drehte.
Wie von dem schmetternden Schlage des Zeus ein entwurzelter Eichbaum
Stürzt in den Staub, und vom Stamme die furchtbaren Dünste des Schwefels
Qualmen empor, daß Alle betäubt steh'n, die in der Nähe
Weilend es seh'n; denn die Blitze des mächtigen Zeus sind graunvoll:
So sank jählings zur Erd' in den Staub der gewaltige Hektor.
Aber die Hand ließ sinken den Speer; ihm folgte der Schild nach,
Folgte der Helm; rings klirrte die Wehr, buntschimmernd von Erze.
Sie nun stürmten heran mit jubelndem Ruf, die Achäer,
Hofften hinweg ihn zu zieh'n, und schleuderten Lanzen in Menge.
Doch sie vermochten ihn weder mit Stoß noch Wurf zu verwunden,
Weil um den Hirten der Völker zuvor sich stellten die Besten,
Glaukos, der treffliche Held, mit dem Lykierfürsten Sarpedon,
Held Agenor, der edle, Polydamas auch und Aeneias.
Auch vor den Anderen Keiner versäumt' ihn; Alle sie hielten
Ihm die geründeten Schilde zur Abwehr vor. Die Genossen
Nahmen ihn auf, und trugen vom Kampf ihn hinweg zu den Rossen,
Die, sein schnelles Gespann, im Rücken der Schlacht und des Kampfes
Standen, vom Lenker gehemmt an dem kunstreichprangenden Wagen;
Stadtwärts trugen ihn diese, den schweraufstöhnenden Hektor.

Als sie darauf zu der Furth an den schönhinwogenden Xanthos
Kamen, den wirbelnden Strom, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Hoben sie sanft ihn vom Wagen zur Erd' und sprengten das Wasser
Ueber ihn her; bald athmet' er auf und blickte zum Himmel,
Kauerte dann in die Kniee und spie rothschäumendes Blut aus.
Doch bald sank er zur Erde zurück, und die Augen umhüllt' ihm
Finstere Nacht; noch lähmte der Steinwurf ihm die Besinnung.
Doch da die Danaer sah'n, wie Hektor der Held sich entfernte,
Stürmten sie heftiger gegen den Feind und brannten von Kampflust.
Jetzo verwundete Ajas, der hurtige Sohn des Oïleus,
Weit vor Allen heran mit der spitzigen Lanze sich schwingend,
Satnios, Enops' Sohn; ihn hatte dem weidenden Enops
An Satnioïs' Ufern die reizende Nymphe geboren.
Den traf, nah' einstürmend, der tapfere Sohn des Oïleus
Tief in die Weichen des Bauchs; da sank er zurück; um die Leiche
Stürmten Achäer und Troer, entbrannt in gewaltigem Kampfe.
Ihm ein Rächer erschien Polydamas, Meister im Speerkampf,
Panthoos' Sohn; er traf Prothoenorn rechts in die Schulter,
Areïlykos' Sohn, und der Speer durchbohrte die Schulter
Stürmend; er sank in den Staub und faßte den Grund mit den Händen.
Panthoos' Sohn, hoch jubelnd, begann mit mächtiger Stimme:
Wahrlich, auch jetzt ist wieder des Panthoos muthigem Sohne
Aus der gedrungenen Rechte der Speer nicht eitel entflogen;
Nein, ihn trägt ein Achäer im Leib, der jetzo, vermuth' ich,
Ihn zum Stabe gebrauchend, in Aïdes' Tiefen hinabsteigt!
Also der Held; tief schmerzte der jubelnde Ruf die Achäer;
Doch vor Allem erregt' er des Telamon tapferem Sohne,
Ajas, das Herz; denn diesem zunächst fiel Held Prothoenor.
Alsbald warf er den Speer nach Polydamas, als er zurückwich.
Dieser entfloh zwar selbst des Verhängnisses dunkelem Loose,
Eilig zur Seite gewandt; doch Archelochos, Sohn des Antenor,
Traf das Geschoß; ihn weihte der Himmlischen Rath dem Verderben.
Wo sich am obersten Wirbel das Haupt und der Nacken vereinen,
Bohrte die Lanze hinein und zerschnitt ihm beide die Sehnen,
Daß viel eher das Haupt und der Mund und die Nase das Erdreich

Rührten im Fall, als Schenkel und Knie' ihm schlugen zu Boden.
Laut rief Ajas entgegen des Panthoos wackerem Sohne:
Sinne, Polydamas, nach, und bekenne mir lautere Wahrheit!
War nicht dieser ein Mann, Prothoenors Tode zur Sühne
Würdig genug? Kein Niedriger, traun, noch niedriger Abkunft
Scheint er mir, sondern ein Bruder des reisigen Helden Antenor
Oder ein Sohn; ihm sieht er am ähnlichsten nach dem Geschlechte.
Rief's, er erkannt' ihn wohl; doch Schmerz durchzuckte die Troer.
Akamas warf mit dem Speer, den gefallenen Bruder beschützend,
Promachos hin, den Böoter, da der an den Füßen ihn fortzog.
Akamas jubelte hoch und rief mit gewaltiger Stimme:
Argos' Volk, Pfeilhelden, ihr ganz unersättlichen Prahler!
Traun, nicht unser allein harrt Kriegsarbeit und Bedrängniß;
Nein, auch euch wird also dereinst das Verderben ereilen!
Sehet den Promachos hier: von Akamas' Lanze bewältigt,
Schläft er; ich habe fürwahr, den gemordeten Bruder zu rächen,
Nicht zu lange gesäumt! Drum mag wohl Mancher sich wünschen,
Daß ein Verwandter ihm bleibe daheim, das Verderben zu wehren.
Also der Held; tief schmerzte der jubelnde Ruf die Achäer;
Doch vor Allem erregt' er Peneleos' muthige Seele.
Und auf Akamas sprang er heran; der wagte des Königs
Anlauf nicht zu besteh'n; da warf er Ilioneus nieder,
Phorbas' Sohn, des an Heerden begüterten, welchen in Troja
Hermes vor Allen geliebt und mit glänzender Habe gesegnet;
Doch den Ilioneus gab als einigen Sohn ihm die Gattin.
Den stach tief in das Auge Peneleos unter der Braue,
Daß ihm der Stern ausfloß; und der Speer, durch's Auge sich bohrend,
Fuhr am Genicke heraus: er saß und streckte die Arme
Von sich. Peneleos riß das geschliffene Schwert von der Seite,
Traf ihm mitten den Nacken, und schmetterte nieder zur Erden
Ihm mit dem Helme das Haupt; noch war die gewichtige Lanze
Fest in das Auge gebohrt; da hob er's empor, wie ein Mohnhaupt,
Wies es dem Volke der Troer und sprach frohlockend die Worte:
Hört, ihr Troer, verkündet Ilioneus' Vater und Mutter,
Daß sie daheim sich bereiten, den herrlichen Sohn zu betrauern!
Denn auch Promachos' Weib wird niemals ihrem Gemahle

Freudig entgegen sich stürzen, dem wackeren Sohn Alegenors,
Kehren wir Danaer einst aus Troja zurück mit den Schiffen.
Also rief er, und Schreck durchzitterte Allen die Glieder;
Bang sah Jeder sich um, der vertilgenden Noth zu entrinnen.
Meldet mir jetzt, ihr Musen, Olympos' Hallen bewohnend,
Welcher Achäer zuerst bluttriefende Beute gewonnen,
Seit er gewendet die Schlacht, der gepriesene Länderumstürmer.
Erst vor Telamons Sohne, dem Ajas, sank in den Staub hin
Hyrtios, Gyrtias' Sohn, der trotzigen Mysern voranzog;
Held Antilochos raubte des Mermeros Wehr und des Phalkes;
Dann vor Meriones sank Hippotion nieder und Morys.
Teukros traf mit der Lanze den Prothoon und Periphetes;
Aber den Hirten des Volks, Hyperenor, stach in die Weichen
Atreus' Sohn Agamemnon, und tief in das innerste Leben
Tauchte das Erz sich wüthend hinein; aus klaffender Wunde
Schwand im Fluge der Geist, und Dunkel umzog ihm das Antlitz.
Aber die Meisten erlegte der hurtige Sohn des Oïleus;
Keiner ja mochte wie der in eilendem Laufe verfolgen
Fliehender Männer Gewühl, die Zeus mit Entsetzen geschlagen.

Fünfzehnter Gesang.

Inhalt: Zeus, wieder erwacht, sieht die Troer fliehen, da Poseidon den Achäern beisteht. Voll Zorn bedroht er Heren und gebeut ihr, die Iris und den Apollon zu rufen, daß jene den Poseidon aus der Schlacht gehen heiße, dieser den Hektor wiederherstelle und die Achäer in das Lager zurückscheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. Hektor, von Apollon geführt, schreckt die Achäer, deren Helden allein widerstehen, in das Lager zurück, und folgt mit Rossen und Wagen über Graben und Mauer, wo Apollon ihm den Weg bahnt. Patroklos hört das Getümmel im Zelte des Eurypylos, und eilt zu Achilleus, um ihn zum Kampfe zu bestimmen. Die Achäer ziehen sich von den vorderen Schiffen zurück. Ajas, Telamons Sohn, kämpft auf dem Schiffe des Protesilaos gegen Hektor.

Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geflüchtet
Hastigen Schritts, und Viele gestürzt von der Danaer Händen:
Hemmten sie dort an den Wagen die Flucht und beharrten zur Stelle,
Bleich vor Angst und von Schrecken betäubt. Und Kronion erwachte
Hoch auf Ida's Gipfel, der goldenen Hera zur Seite.
Eilig erhob er sich denn und sah die Achäer und Troer,
Diese zusammengescheucht, und Achäa's Söhne von hinten
Stürmend mit Macht, und ihnen gesellt den erhab'nen Poseidon.
Hektorn sah er liegen im Feld, und seine Genossen
Saßen um ihn; er athmete schwer, noch ohne Besinnung,
Und spie Blut; kein Schwacher im Heer war's, der ihn getroffen.
Doch tief jammerte sein den erhabenen Vater der Götter,
Und zu der Hera begann er mit graunvoll finsterem Blicke:
Ha, dein schnöder Betrug, unermüdliche tückische Hera,
Hemmte den göttlichen Hektor im Kampf und schreckte die Völker.
Willst du zuerst vielleicht von dem unheilspinnenden Frevel

Wieder die Frucht einärnten, von mir mit Schlägen gegeißelt?
Denkst du daran, wie du schwebend im Luftraum hingest? Ich band dir
Zwei Amboss' an die Füße, die Händ' umschlang ich mit goldner,
Nimmerzerreißbarer Fessel; du hingst in Aether und Wolken
Schwebend, und schmerzlich empfanden's die Seligen auf dem Olympos;
Keiner vermochte zu nah'n und löste dich; wen ich erreichte,
Griff ich und warf ihn die Schwelle hinab, bis daß er zur Erde
Niedergelangt' ohnmächtig; und dennoch stillt' ich im Busen
Nicht den unendlichen Schmerz um den göttlichen Helden Herakles,
Den du, mit Boreas' Hülfe die brausenden Stürme beredend,
Ueber die Oeden des Meers, auf Unheil sinnend, entführtest,
Bis du nach Kos ihn verschlugest, dem volkreichblühenden Eiland;
Und ich rettete dort ihn hinweg und führte nach Argos'
Rossegefild' ihn zurück, so mancherlei Müh'n er bestanden.
Dessen entsinne dich wieder und laß von jeglicher Täuschung,
Daß du erkennst, ob irgend das trauliche Lager dir fromme,
Wo du dich, fern von den Göttern, gesellt mir, mich zu berücken.
Sprach's; da bebte vor Schrecken die hoheitblickende Hera.
Und sie versetzte dagegen und sprach die geflügelten Worte:
Zeuge die Erde mir jetzt und der räumige Himmel darüber,
Auch Styx' rollende Wasser im Abgrund, welches der größte
Schwur und der schrecklichste ist für die Seligen all' im Olympos,
Auch dein heiliges Haupt und das Brautbett unserer Jugend, —
Denn ich vermöchte bei dem niemals Meineide zu schwören:
Nicht ich hab' es geboten dem Erdumstürmer Poseidon,
Daß er die Troer und Hektor verletzt und den Danaern beisteht;
Nein, ihn trieb und drängte gewiß sein eigenes Herz nur;
Schmerzt' es ihn doch, die Achäer in Noth an den Schiffen zu sehen.
Aber ich möchte doch selbst ihn auch wohlmeinend ermahnen,
Dorthin zu geh'n, wo du, schwarzwolkiger Gott, es gebietest.
Sprach's, und der Vater des Göttergeschlechts und der Menschen vernahm es
Lächelnd, erwiederte drauf und sprach die geflügelten Worte:
Wenn du doch immer hinfort, stolzblickende Herrscherin Hera,
Einer Gesinnung mit mir, im Rath der Unsterblichen säßest:
Wahrlich, Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,

Bald umwandeln den Sinn, wie dir und mir es gefiele.
Auf denn, redest du wirklich in völligem Ernste die Wahrheit,
Gehe sofort zu der Götter Geschlecht, und rufe mir eilig
Iris hieher und Apollon, den Gott mit dem treffenden Bogen:
Iris soll zu dem Heere der erzumschirmten Achäer
Geh'n und Poseidon verkünden, dem erdumstürmenden Herrscher,
Daß er entsage dem Kampf und in seinen Palast sich begebe:
Phöbos Apollon errege den Hektor wieder zum Kampfe,
Rüste mit Muth von Neuem ihn aus, und lind're die Schmerzen,
Die ihn jetzt in der Seele beängstigen; doch die Achäer
Treib' er von Neuem zurück, unmännliche Schrecken erregend,
Bis sie zuletzt an den Schiffen des Peleiaden Achilleus
Fallen auf schmählicher Flucht. Der heißt dann seinen Patroklos
Aufsteh'n; diesen erschlägt mit dem Speer vor Ilios' Mauern
Hektor, der strahlende Held, nachdem er der Jünglinge vielen
Sandte den Tod, auch meinem erhabenen Sohne Sarpedon.
Um den Erschlagenen zürnend, erlegt der Pelide den Hektor.
Und dann sollen die Troer, gedrängt und verfolgt, von den Schiffen
Immer und unablässig zurückflieh'n, bis die Achäer
Ilios' Veste gestürzt durch listigen Rath der Athene.
Ja, nicht eher entsag' ich dem Groll, noch werd' ich gestatten,
Daß hier einer der Götter Achäa's Söhne beschütze,
Eh' ich völlig erfüllte den Wunsch des Peliden Achilleus,
Wie ich zuerst ihm verhieß und mit winkendem Haupte gelobte,
An dem Tag, da Thetis die Kniee mir flehend umfaßte,
Daß ich Achilleus ehre, den städteverwüstenden Helden.
Sprach's, und Hera gehorchte, die lilienarmige Göttin,
Eilte von Ida's Höhen und fuhr zum erhab'nen Olympos.
Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, welcher in viele
Länder gereist und später erwägt in sinnendem Geiste:
„Dort sein möcht' ich, und dort," und vielerlei Dinge sich vorsetzt:
So flog stürmischen Fluges dahin die gefeierte Hera,
Bis sie zum hohen Olympos gelangt. Hier traf sie die Götter
Alle vereint im Palaste des Zeus. Als diese sie sahen,
Sprangen sie auf alsbald und begrüßten sie alle mit Bechern.
Aber sie nahm, nicht achtend der anderen Götter, von Themis

Nur den Pokal, weil diese zuerst ihr entgegengeeilt war.
Themis begann hierauf und sprach die geflügelten Worte:
Here, warum so geeilt? Du siehst ja wahrlich verstört aus;
Sicherlich ängstete dich dein hoher Gemahl, der Kronide.
Ihr antwortete Hera, die lilienarmige Göttin:
Frage mich nicht nach Solchem, o Themis; weißt du doch selbst auch,
Wie gar trotzig er ist, wie gar unfreundlichen Sinnes.
Aber beginn' im Palaste das festliche Mahl mit den Göttern;
Und dann sollst du zugleich mit den Seligen allen vernehmen,
Welches Entsetzliche Zeus ankündigte. Nimmer, behaupt' ich,
Werden sie Alle darüber sich freu'n, nicht Menschen noch Götter,
Wenn auch Mancher vielleicht bis jetzt bei'm Mahle vergnügt ist.
Hera, die Herrscherin, sprach's und setzte sich. Glühend von Unmuth
Saßen im Hause des Zeus die Unsterblichen. Nur mit den Lippen
Lächelte Hera selbst, und die Stirn um die dunkelen Brauen
Klärte sich nicht; dann sprach sie mit zürnender Seele zu Allen:
Thörichte, daß wir ohne Bedacht dem Kroniden ereifern!
Ja, wir gedenken ihn noch zu beschwichtigen, wenn wir mit Worten
Oder Gewalt ihm nah'n. Er bleibt fern sitzen und sorgt sich,
Kümmert sich nicht darum; denn er achtet sich unter den Göttern
Weit an Gewalt und an Kraft den Erhabensten ohne Vergleichung.
Tragt denn, welcherlei Uebel er fortan Jeglichem sende!
Eben ja ward, so fürcht' ich, dem Ares Jammer bereitet;
Ist Askalaphos doch, sein Theuerster unter den Menschen,
Den der Gewaltige selbst Sohn nennt, im Kampfe gefallen.
Sprach es; der Kriegsgott schlug sich sofort die gedrungenen Hüften,
Flach ausbreitend die Hände, und rief wehklagend die Worte:
Jetzo verargt mir's nicht, ihr Unsterblichen auf dem Olympos,
Daß ich, zu rächen den Sohn, hineil' an die Schiffe von Argos,
Wär' es sogar mein Loos, von des Donnerers Strahle zerschmettert,
Unter die Todten gebettet in Staub und Blute zu liegen!
Also der Gott, und Deimos und Phobos hieß er die Rosse
Schirren und hüllte sich selbst in strahlendes Waffengeschmeide.
Doch jetzt hätte von Neuem der Zorn und die Rache Kronions
Schwerer und furchtbarer noch die unsterblichen Götter getroffen,

Ging nicht Pallas Athene, besorgt um die Himmlischen alle,
Eilig hinaus, von dem Thron, auf welchem sie saß, sich erhebend.
Ihm dann riß sie vom Haupte den Helm und den Schild von den Schultern,
Riß ihm die eherne Lanze zugleich von dem nervigen Arme,
Stellte sie hin und strafte den stürmischen Gott mit den Worten:
Rasender, ganz Sinnloser, du rennst in's Verderben! Umsonst denn
Hast du die Ohren zum Hören, und Scham und Besinnung entschwand dir?
Hörtest du nicht, was Hera, die lilienarmige Göttin,
Kundthat, welche von Zeus, dem Olympier, eben zurückkam?
Willst du dir selbst vollschöpfen das Maß vielfältigen Jammers,
Daß du gezwungen und traurig sodann zum Olympos zurückkehrst,
Und uns Anderen allen unendlichen Jammer erweckest?
Denn kühnherzige Troer und Argos' Söhne verlassend,
Kommt er sofort zum Olympos und bringt uns Graus und Verderben,
Schuldige sammt Schuldlosen im Zorn nach einander ergreifend.
Drum laß ruhen den Groll, daß Jene den Sohn dir erschlugen!
Mancher bereits, viel stärker als er an Armen und Wehrkraft,
Fiel und wird noch fallen hinfort; unmöglich ja wär' es,
Alle vom Tode zu retten im Stamm und Geschlechte der Menschen.
Sprach's und führte zum Throne zurück den gewaltigen Ares.
Hera berief nunmehr den Apollon aus dem Palaste;
Iris berief sie zugleich, die Verkünderin unter den Göttern;
Und sie begann zu den Beiden und sprach die geflügelten Worte:
Zeus der Kronid' heißt ohne Verzug euch kommen zum Ida.
Wenn ihr indeß hinkommt und dem Donnerer schaut in das Antlitz,
Dann thut Alles sofort, wie der Gott es verlangt und gebietet.
Hera, die herrliche, sprach's und kehrte zurück und im Throne
Ließ sie sodann sich nieder; im Sturmflug eilten die Beiden
Weiter und kamen zum Ida, dem quelligen Vater des Wildes,
Wo sich der Donnerer Zeus auf Gargaros' oberster Spitze
Niedergesetzt; rings war er von duftenden Wolken umflossen.
Wie nun Beide genaht dem erhabenen Wolkenversammler,
Blieben sie steh'n; nicht zürnte der Gott, die Gekommenen schauend,

Weil sie so schnell ihm befolgt, was Hera gebot, die Gemahlin.
Und er begann zur Iris zuerst die geflügelten Worte:
Eile mir, hurtige Iris, geschwind zu dem Herrscher Poseidon!
Was ich gebiete, verkünd' ihm, und sei mir redliche Botin.
Heiß' ihn ruhen von Streit und Kriegslärm, und zu der Götter
Wohnungen oder hinab in das göttliche Meer sich entfernen.
Wenn er indeß mein Wort nicht achtete, wenn er's verwürfe,
Nun, dann soll er hinfort im Geist und im Herzen sich vorseh'n,
Daß er sich nimmer erkühnt, wie mächtig er sei, vor Kronions
Arm zu besteh'n; ich rühme mich doch viel höher an Stärke,
Aelter an Jahren zugleich; und dennoch wagt er im Herzen,
Mir sich gleich zu bedünken, vor dem noch Andere zittern!
Sprach's, und willig gehorchte die sturmschnell eilende Iris,
Fuhr von den Höhen des Ida zur heiligen Ilios nieder,
Und wie hoch aus Wolken der Schnee fliegt oder ein kalter
Hagel, im Sturme gesandt vom äthergeborenen Nordwind:
So flog Iris in Eile dahin, die geflügelte Botin.
Nah' hintretend begann sie zum mächtigen Länderumstürmer:
Botschaft bringend an dich, schwarzlockiger Erdumgürter,
Kam ich hieher; mich sandte der Donnerer Zeus im Olympos.
Ausruh'n sollst du von Streit und Kriegslärm, und zu der Götter
Wohnungen oder hinab in das göttliche Meer dich entfernen.
Wenn du jedoch sein Wort nicht achtetest, wenn du's verwürfest,
Droht dir der Gott, hier selber, zu feindlichem Kampfe gerüstet,
Dir sich entgegenzustellen; doch räth er dir, wohl zu vermeiden
Seine Gewalt; er rühme sich doch viel höher an Stärke,
Aelter an Jahren zugleich; und dennoch wagst du's im Herzen,
Ihm dich gleich zu bedünken, vor dem noch Andere zittern.
Unmuthglühend versetzte der mächtige Länderumstürmer:
Ha, wie mächtig er sei, das heißt hochmüthig gesprochen,
Denkt er mit Zwang mir Schranken zu zieh'n, mir, der ihm an Rang gleicht!
Denn wir sind drei Brüder, von Kronos stammend und Rhea,
Zeus und ich und Hades, der Fürst im Reiche der Schatten.
Dreifach theilten wir Alles; vom Loos nahm Jeder die Herrschaft:
Mir denn wurden für immer die graulichen Meere zum Wohnsitz,

Als wir warfen die Loose, das nächtliche Dunkel dem Hades;
Zeus dann nahm sich den Himmel umher in Aether und Wolken;
Aber die Erd' ist Allen gemein und der hohe Olympos.
Darum weich' ich dem Sinne des Zeus nicht; mag er in Ruhe
Wohnen, so mächtig er ist, in dem Drittheil, welches ihm zufiel!
Nicht mit der Fäuste Gewalt, wie den Furchtsamen, soll er mich schrecken!
Besser geziemt' es ihm wahrlich, den eigenen Töchtern und Söhnen
Mit hochfahrenden Worten zu droh'n; er zeugte sie selbst ja,
Und sie werden, sobald er gebeut, aus Zwang ihm gehorchen.
Ihm antwortete wieder die sturmschnell eilende Iris:
So denn, wie du gesagt, schwarzlockiger Länderumstürmer,
Soll ich den trotzigen, rauhen Bescheid an Kronion bestellen?
Oder besinnst du dich noch? Leicht wenden sich edle Gemüther.
Weißt du doch, Aelteren steh'n die Erinnyen immer zur Seite.
Und es versetzte dagegen der Erdumstürmer Poseidon:
Wahrlich, o göttliche Iris, du sprachst ein verständiges Wort hier.
Gut ist's auch, wenn Boten versteh'n, was schicklich und recht ist.
Aber ein bitteres Leid durchdringt mir das Herz und die Seele,
Wenn er sogar sich erdreistet mit zornigen Worten zu schelten
Mich, den an Würd' ihm Gleichen, mit ähnlichem Loose Bedachten.
Doch wie sehr auch zürnend, ich will nachgeben für dießmal.
Aber ich sage dir noch, und mindestens droh' ich im Herzen:
Wenn er zum Trotze mir selbst und der Siegerin Pallas Athene,
Wenn er dem Hermes und Here'n zum Trotz und dem Herrscher Hephästos
Ilios' thürmende Veste verschont, und sie zu vertilgen
Nicht sich entschließt und mit Siegesgewalt die Achäer zu krönen:
Wisse der Gott, dann scheidet ein unauslöschlicher Groll uns!
Also der Herrscher des Meers; dann schied er vom Heer der Achäer,
Ging und fuhr in die Fluten, vermißt von den Helden Achäa's.
Und nun sagte zu Phöbos der donnernde Wolkenversammler:
Geh' itzt, lieber Apollon, zum erzumpanzerten Hektor;
Denn er entwich jetzt eben, der Erdumstürmer Poseidon:
Unseren Zorn zu vermeiden, den schrecklichen, tauchte der Gott sich
Wieder in's Meer. Sonst hätten den Kampf noch andere Götter

Digitized by Google

Unter der Erde vernommen, die Himmlischen drunten um Kronos.
Aber es war für mich viel heilsamer, wie für ihn selbst auch,
Daß er, wie schwer auch zürnend, zuvor noch meiner Gewalt wich:
Kämpften wir doch nicht ohne Gefahr und Mühe den Kampf aus!
Auf, nimm jetzt in die Hände die quastenumflatterte Aegis;
Schüttle sie graunvoll drohend, Achäa's Helden zu schrecken.
Doch, Ferntreffender, wache du selbst um den strahlenden Hektor:
Noch so lange beseele mit Muth ihn, bis die Achäer
Wieder hinab zu den Schiffen gefloh'n am Meere der Helle.
Fürder gedenk' ich selber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß sich Achäa's Heer von der Arbeit wieder erhole.
Sprach's, und dem Vater gehorchte der fernhintreffende Phöbos,
Schwang sich vom Idagebirge herab mit der Schnelle des Habichts,
Der auf Tauben sich stürzt, der geschwindeste unter den Vögeln,
Fand dann Priamos' Sohn, den erfahrenen göttlichen Hektor,
Sitzend; er lag nicht mehr, ihm kehrte zurück die Besinnung,
Und er erkannte die Seinen umher; Angstschweiß und Beklemmung
Wichen von ihm, da der Wille des Zeus ihn wieder erweckte.
Und es begann, ihm nahend, der fernhintreffende Phöbos:
Hektor, Priamos' Sohn, weßhalb, von den Andern so ferne,
Sitzest du kraftlos hier? Hat etwa ein Leid dich getroffen?
Mattaufathmend versetzte der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Sage mir, mächtigster Gott, wer bist du doch, daß du mich fragtest?
Hörtest du nicht, daß Ajas mich dort an den Steuern Achäa's,
Als ich seine Genossen erschlug dem gewaltigen Streiter,
Traf mit dem Stein an die Brust und im stürmischen Kampfe mich hemmte?
Ja, schon glaubt' ich die Todten und Aïdes' finstere Wohnung
Heute zu schau'n; ich verhauchte bereits im Tode das Leben.
Und es versetzte dagegen der fernhintreffende Phöbos:
Fasse dich jetzt; dir sendet von Ida's Höhen Kronion
Einen so mächtigen Retter, dir Schutz zu gewähren und Hülfe,
Phöbos, den Gott mit dem goldenen Schwert, mich, der dich zuvor auch
Immer geschirmt, dich selbst und Ilios' thürmende Veste.
Raffe dich auf und ermahne die reisigen Schaaren der Streiter,

Nach den gebogenen Schiffen die hurtigen Rosse zu lenken;
Doch ich schreite voran und ebne die Bahn für die Rosse
Weit im Gefild' und wende zur Flucht die achäischen Helden.
Sprach's und beseelte den Hirten des Volks mit gewaltigem Kampfmuth.
Sowie das Roß, das lang an der Krippe geruht, in der Gerste
Schwelgend, — die Bande zerreißt und mit stampfendem Hufe das Feld durch
Rennt, sich zu baden gewohnt in dem schönhinwogenden Strome,
Strotzend in Kraft; hoch trägt es das Haupt, und umher an den Schultern
Flattern die Mähnen empor; stolz wiegend die stattlichen Glieder,
Tragen die Schenkel es leicht zu der traulichen Weide der Stuten:
Also bewegten sich eilend die Füß' und die Kniee des Hektor,
Als er die Reisigen trieb, da Phöbos' Ruf ihm geboten.
Wie wenn Hunde der Jagd und ländliche Männer den Gemsbock
Oder den Hirsch mit stolzem Geweih' aufscheuchend verfolgen;
Doch dichtschattender Wald und die jähaufsteigende Felswand
Rettet das Wild; es zu treffen, verweigerte jenen das Schicksal;
Auf ihr lautes Getümmel erschien ein bärtiger Löwe
Plötzlich am Weg, und verscheuchte die Stürmenden alle mit Einmal:
Also verfolgten zuerst in tobenden Reih'n die Achäer
Rastlos, stoßend mit Schwertern und zwiefachschneidenden Lanzen;
Aber sobald sie den Hektor die Reih'n durchwandelnd erblickten,
Schracken sie Alle zusammen, der Muth sank ihnen zu Füßen.
Thoas begann nunmehr, Andrämons Sohn, der Aetoler
Edelster Held, vor Allen bewährt in der Kunde des Speeres,
Stark im geordneten Kampf; nur Wenige waren des Wortes
Kundiger, wenn sich im Rathe die jüngeren Männer bekämpften;
Dieser begann vor ihnen und sprach mit verständigem Sinne:
Götter! Ein Wunder erblick' ich, ein mächtiges, hier mit den Augen!
Daß jetzt wieder von Neuem, entfloh'n den Gewalten des Todes,
Hektor erstand! Ja wahrlich, ein Jeglicher hoffte doch sicher,
Daß er von Ajas' Händen, des Telamonsohnes, gefallen!
Doch ein Unsterblicher hat ihn wieder beschirmt und gerettet,

Hektorn, der schon Viele vom Danaervolk in den Staub warf,
Wie's auch dießmal, fürcht' ich, gescheh'n wird: steht er ja doch nicht
Ohne den Donnerer Zeus so freudigen Muthes im Vorkampf!
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Heißet die Menge des Volkes sich jetzt an die Schiffe zurückzieh'n;
Wir nur, die wir die Besten zu sein uns rühmen im Heere,
Weichen ihm nicht und versuchen zuerst mit begegnenden Lanzen
Seine Gewalt zu besteh'n! Mir dünkt, so verwegen er anstürmt,
Wird er im Herzen sich scheu'n, in's Gewühl der Achäer zu tauchen.
Also der Held; ihn hörten die Danaer wohl und gehorchten.
Ajas zuerst und die Seinen, Idomeneus, Herrscher in Kreta,
Teukros, Meriones dann, und Meges, ähnlich dem Kriegsgott,
Ordneten ämsig die Schlacht und riefen die tapfersten Kämpfer,
Hektorn entgegenzutreten und Troja's Heere; von hinten
Zog sich die Menge des Volkes zurück an die Schiffe von Argos.
Vorwärts drangen die Troer in Schlachtreih'n; ihnen voran zog
Hektor mit mächtigem Schritt; vor ihm ging Phöbos Apollon,
Rings in Gewölke die Schultern gehüllt, und die stürmische Aegis
Tragend, die zottige, grause, gewaltige, welche Hephästos
Schuf und dem Sohne des Kronos verlieh zum Entsetzen der Menschen.
Die trug jetzt in den Händen der Gott und führte die Völker.
Dicht auch standen in Reihen die Danaer: gellenden Lautes
Scholl aus jeglichem Heere Geschrei; von der Senne geschleudert,
Schwirrten die Pfeile dahin; viel Speere von muthigen Händen
Hafteten, sich einwühlend, im Leib kampfrüstiger Männer;
Andere bohrten im Mittel, bevor sie den Körper berührten,
Sich in die Erde hinein, voll Gier, sich am Fleische zu laben.
Während Apollon ruhig die Aegis hielt in den Händen,
Hafteten hier die Geschosse wie dort, und es sanken die Völker.
Aber sobald er die Aegis, den Danaern schauend in's Antlitz,
Schwang und mit mächtiger Stimm' aufschrie, da fesselte Schrecken
Ihnen das Herz, daß Alle des stürmischen Muthes vergaßen.
Jetzt, wie zwei Raubthiere die wimmelnden Heerden des Hornviehs
Oder der Schafe zerstreu'n in der nächtlichen Stunde des Melkens,
Stürzten sie plötzlich heran, indeß abwesend der Hirt ist:

So floh'n, muthlos zagend, die Danaer; Phöbos Apollon
Schreckte sie, Troja's Söhnen und Hektorn Ehre verleihend.
Mann traf mordend den Mann, als nun sich zerstreuten die Schlachtreih'n.
Stichios fiel durch Hektors Gewalt, auch Arkesilaos,
Dieser, ein Führer im Heere der erzumschirmten Böoten,
Jener, ein treuer Genosse des muthigen Helden Menestheus.
Weiter erschlug Aeneias den Jasos, weiter den Medon.
Medon, ein Bastardsohn des erhabenen Helden Oïleus,
War von Ajas ein Bruder, dem kleineren; aber er wohnte,
Ferne dem heimischen Land, in Phylake, weil er im Jähzorn
Einen der Vettern erschlug von Oïleus' Weib Eriopis.
Jasos war als Führer bestellt den athenischen Männern,
Welche des Sphelos Sohn und Bukolos' Enkel ihn nannten.
Aber Polydamas schlug im Vordergewühl den Mekisteus,
Klonios sank vor Agenor, den Echios fällte Polites.
Paris' Lanze durchschoß dem Deïochos oben die Schulter,
Als er im Vorkampf floh, und hindurch drang vorne das Erz ihm.
Während die Söhne der Troer die Wehr den Erschlagenen raubten,
Stürzten sich flugs die Achäer hinein in Graben und Pfahlwerk,
Flohen nach hier und nach dort, und bargen sich hinter die Mauer.
Hektor gebot nunmehr mit gewaltigem Rufe den Troern:
Auf, an die Schiffe gestürmt! Laßt ab von der blutigen Beute!
Wen ich entfernt von den Schiffen an anderen Orten erblicke,
Hier zur Stelle verhäng' ich den Tod ihm! Keine verwandten
Männer und Frauen bestatten mir dann den Erschlag'nen mit Feuer,
Sondern die Hunde zerfleischen vor unseren Mauern die Leiche!
Sprach es und hieb mit der Geißel das Roßpaar über die Schultern,
Rief in die Reihen der Troer und mahnte sie. Alle, mit hellem
Zuruf, stürzten ihm nach mit den wagenbeflügelnden Rossen:
Graunvoll dröhnte der Lärm. Und voran schritt Phöbos Apollon,
Stürzte behend mit den Füßen die ragenden Ufer des Grabens
Leicht in die Mitte hinab, und ebnete drüber den Pfad hin,
Ebenso lang und so breit, wie der Flug des geworfenen Speeres,
Welchen ein Mann aussendet, die blühende Kraft zu versuchen.
Da nun strömten sie durch in geschlossenen Reihen, Apollon

Vorn, mit der Aegis geschmückt. Er stürzte den Wall der Achäer,
Leicht, wie den Sand am Gestade des Meers umschüttet ein Knabe,
Der, nachdem er ein Spiel sich gebaut in kindlicher Freude,
Spielend es alsbald wieder zerwirft mit Füßen und Händen:
So, ferntreffender Phöbos, zerwarfest du jetzt der Achäer
Lange Beschwerden und Müh'n und schlugest sie selbst mit Entsetzen.
Doch nun hielten sie Stand und hemmten die Flucht an den Schiffen,
Riefen einander ermunternd, und rings mit erhobenen Händen
Flehten sie All' in lautem Gebet zu den Himmlischen allen.
Nestor vor Allen, der Greis, die gerenische Wehr der Achäer,
Betete laut, ausstreckend die Hand zu dem sternigen Himmel:
Zeus, wenn jemals Einer in Argos' Waizengefilden
Stattliche Lenden des Stiers dir opferte oder des Widders,
Brünstig um Heimkehr flehend, und du zuwinktest verheißend:
Dessen gedenk' uns, Herr, und wehre den Tag des Verderbens:
Laß nicht also den Troern Achäa's Helden erliegen!
Also flehte der Greis; da donnerte Zeus der Berather
Mächtig empor, die Gebete von Neleus' Sohne vernehmend.
Doch als Troja's Söhne Kronions Donner vernahmen,
Stürmten sie heftiger gegen den Feind und brannten von Kampflust.
Wie die gewaltige Woge des unabsehbaren Meeres
Ueber die Wände des Schiffes hinwegstürzt, wenn sie des Windes
Wuth peitscht; diese ja thürmt am höchsten empor die Gewässer:
Also stürzten die Troer mit Schlachtruf über die Mauer,
Lenkten die Rosse hinein, und schlugen die Schlacht um die Steuer,
Schwingend herab von den Wagen die zwiefachschneidenden Lanzen.
Hoch vom Verdeck her kämpften, die dunkelen Schiffe besteigend,
Jene mit ragenden Stangen, die dort in den Schiffen zum Seekampf
Lagen, mit Ringen gefügt und mit Erz an den Spitzen umkleidet.
Doch so lange sie, ferne den raschhinwandelnden Schiffen,
Draußen den Wall umkämpften, Achäa's Männer und Troja's,
Saß Patroklos, der Held, in Eurypylos' Zelte, des tapfern,
Ihn mit Gesprächen erheiternd, und streut' ihm heilende Kräuter
Auf, um die finsteren Qualen der schmerzenden Wunde zu stillen.
Aber sobald er zur Mauer die stürmenden Troer heranzieh'n

Sah und Angst und Geschrei sich erhob im achäischen Volke:
Jammerte laut er empor und schlug sich umher an die Hüften,
Flach ausbreitend die Hände, und rief wehklagend die Worte:
Jetzt, Eurypylos, kann ich, so sehr du der Hülfe bedürftest,
Hier nicht länger verzieh'n; denn mächtig erhob sich der Kampf schon.
Mag dein Wagengefährte dich jetzt aufheitern; ich selber
Eile zu Peleus' Sohn und will ihn ermuntern zum Kampfe.
Denn — wer weiß? — ich bewege vielleicht mit der Hülfe der Götter
Durch Zureden sein Herz; gut ist ja des Freundes Ermahnung.
Sprach's; ihn trugen die Füße dahin. Die Achäer bestanden
Stürmende Troer indeß unerschütterlich; doch sie vermochten
Nicht die geringere Menge zurück von den Schiffen zu treiben;
Aber die Troer vermochten auch nicht, die Geschwader Achäa's
Sprengend, hinein in die Zelte, hinein in die Schiffe zu stürzen.
Gleich, wie die Schnur das Gebälke des Schiffs nach jeglicher Seite
Mißt in des Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher die ganze
Kunst vollkommen erforscht, die Pallas selbst ihm gelehrt hat:
Also stand gleichschwebend die Schlacht dort zwischen den Völkern;
Andere schlugen sich hier und Andere dort an den Schiffen.
Hektor trat auf Ajas heran, den gefeierten Helden.
Beide bestanden den Kampf um ein Schiff; doch weder vermochte
Jener den Feind zu vertreiben und Glut an die Schiffe zu legen,
Noch schlug dieser den Hektor zurück, mit welchem ein Gott war.
Da traf Ajas, der starke, des Klytios Sohn, den Kaletor,
Als er Feuer zum Schiff hertrug, in die Brust mit der Lanze;
Tosend stürzt' er zur Erde, den Brand ließ sinken die Rechte.
Wie nun Hektor mit Augen ersah den gefallenen Vetter,
Der in den Staub des Gefildes am dunkelen Schiffe gesunken,
Rief er mit mächtiger Stimme dem Lykiervolk und den Troern:
Troer und Lykier, hört, und ihr Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Daß ihr doch hier in der Enge mir nicht von dem Kampfe zurückweicht!
Nein, schafft Klytios' Sohn mir hinweg, daß ihm die Achäer
Nicht ausziehen die Wehr, nachdem er gestürzt an den Schiffen!
Sprach es und sendete zielend die blinkende Lanze nach Ajas.
Ihn zwar fehlte der Wurf; doch Mastors Sohne Lykophron,

Ajas' Genossen im Kampf, dem Kytherier, welcher bei Ajas
Wohnte, nachdem er im edlen Kythera Einen getödtet, —
Dem traf Hektor das Haupt mit dem Wurfspeer über dem Ohre
Dicht in der Nähe des Ajas, und rückwärts sank er zur Erde
Nieder in Staub von dem Hinterverdeck; ihm starrten die Glieder.
Da schrack Ajas zusammen und sprach zu dem Bruder die Worte:
Ach, uns ward ein erprobter Genoß, mein Teukros, getödtet,
Mastors Sohn, den, seit er zu uns von Kythera gekommen,
Wir gleich Vater und Mutter daheim im Palaste verehrten:
Ihn hat Hektor erschlagen, der Held! Wo hast du des Phöbos
Gabe, das Bogengeschoß und die Wehr schnelltödtender Pfeile?
Ajas sprach's, und Teukros vernahm's, und trat zu dem Bruder
Eilig, das krumme Geschoß in der Hand und den Köcher mit Pfeilen;
Und schnell sandte die Pfeile der Held in die Reihen der Troer.
Alsbald traf er den Kleitos, den glänzenden Sohn des Peisenor,
Ihn, des Polydamas Freund, des erhabenen Panthoossohnes,
Welcher die Zügel ihm hielt; er war um die Rosse beschäftigt,
Lenkend hinein in's Gewühl, wo die Reih'n sich am dichtesten drängten,
Hektorn zulieb und den Troern; und schnell brach nun das Verderben
Ueber ihn ein, das Keiner, so sehr sie's wünschten, ihm fernhielt.
Denn ihm bohrte von hinten der schmerzende Pfeil in den Nacken;
Alsbald sank er vom Wagen, und rückwärts bebten die Rosse,
Rasselnd am leeren Geschirr. Polydamas sah es, der König,
Schnell und eilte, der Erste, den flüchtigen Rossen entgegen,
Gab dem Astynoos dann, Protiaons Sohne, die Rosse,
Ihn anmahnend mit Ernst, das Gespann in der Nähe zu halten
Wachsamen Blicks, und stürzte zurück in das Vordergetümmel.
Wieder ergriff ein andres Geschoß für den strahlenden Hektor
Teukros und hätte den Kampf an Achäa's Schiffen geendigt,
Wenn er ihn traf und das Leben entriß dem gewaltigsten Streiter.
Doch der Kronide gewahrt' es, der waltende, welcher den Hektor
Schirmte, den Sieg mißgönnend des Telamon Sohne, dem Teukros.
Denn die geflochtene Schnur an dem stattlichen Bogen zerriß er,
Als er zielte nach Hektor; der Pfeil mit der Schwere des Erzes
Schwirrte davon seitwärts, und die Hand ließ sinken den Bogen.
Da schrack Teukros zusammen und sprach zu dem Bruder die Worte:

Wahrlich, o Götter, ein Dämon vereitelt mir jeglichen Anschlag,
Der mir eben im Kampf mein Bogengeschoß aus der Hand schlug,
Und mir die Senne zerriß, die jüngst ich geflochten und heute
Festband, daß sie für viele der springenden Pfeile noch halte!
Und es versetzte dagegen der Telamonier Ajas:
Trauter, so laß denn ruh'n das Geschoß und die Menge der Pfeile,
Weil sie vernichtet ein Gott, der Argos' Söhne beneidet!
Nimm an die Schulter den Schild und den stämmigen Speer in die Hände,
Kämpfe mit Troja's Männern und mahn' auch Andre zu kämpfen;
Siegten sie auch, sie sollen die ruderbeflügelten Schiffe
Wahrlich so leicht nicht nehmen! Wohlan, wir gedenken der Kampfslust!
Also der Held; und Teukros verwahrt' im Zelte den Bogen,
Warf dann über die Schultern den vierfachdeckenden Stierschild,
Schirmte das mächtige Haupt mit dem stattlichen, mähnenumwallten
Helm, und graunvoll nickte der Busch von der Kuppe des Helmes,
Faßte die stämmige Lanze, bewehrt mit der Spitze des Erzes,
Eilte zurück und stellte sich flugs an die Seite des Ajas.
Doch als Hektor geseh'n, daß Teukros' Waffe gelähmt war,
Rief er mit mächtiger Stimme dem Lykiervolk und den Troern:
Troer und Lykier ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und denkt auf stürmischen Angriff
Bei den gebogenen Schiffen! Ich sah's jetzt eben mit Augen,
Wie der Kronide die Waffe des tapfersten Mannes gelähmt hat.
Denn Zeus' waltende Macht ist leicht für die Menschen erkennbar,
Ob er die Einen im Kampf mit erhabenem Ruhme verherrlicht,
Ob er die Anderen beugt und nicht zu behüten geneigt ist,
Wie er denn jetzt die Achäer gebeugt, uns Troer geschirmt hat.
Auf denn, kämpft an den Schiffen vereint! Wer dann, von dem Wurfspeer
Oder dem Schwerte getroffen, den Tod und das Schicksal erreichte,
Fahre dahin! Im Kampf um die heimische Erde zu sterben,
Bringt ihm Ruhm; ihm bleiben in Wohlfahrt Kinder und Gattin,
Bleiben das Haus und die Habe zurück in blühendem Stande,
Wenn die Achäer zu Schiff heimzieh'n in der Väter Gefilde.

Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Drüben ermunterte nun auch Ajas seine Genossen:
Schande doch, Argos' Volk! Nun gilt's, entweder zu sterben,
Oder um Rettung kämpfend, das Leid von den Schiffen zu wehren.
Hofft ihr vielleicht, wenn Hektor, der Held, uns nähme die Schiffe,
Daß ihr zu Fuß dann Alle zur heimischen Erde gelangtet?
Höret ihr nicht, wie er eben die troischen Schaaren ermuntert,
Hektor, und schon in den Schiffen die Glut zu entflammen daherstürmt?
Nicht zum Tanze zu gehen ermahnt er sie, sondern zum Kampfe!
Uns denn beut sich hinfort kein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als im Getümmel des Kampfes den Arm und die Kraft zu versuchen.
Besser, wir wählen mit Einmal den Tod uns oder das Leben,
Ehe wir lang uns quälen im gräßlichen Waffengewühle
Völlig umsonst an den Schiffen, von schwächeren Männern bewältigt!
Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Schedios, welcher den Phokern gebot, ein Sohn Perimedens,
Ward durch Hektor erlegt; den Laodamas, welcher das Fußvolk
Führte, den glänzenden Sohn Antenors, tödtete Ajas.
Aber Polydamas zog dem Kyllenier Otos die Wehr aus,
Der, ein Genoß des Phyliden, gebot den beherzten Epeiern.
Meges sprang, es gewahrend, heran; Polydamas bog sich
Seitwärts nieder, die Lanze verfehlt' ihn; wollte doch Phöbos
Nicht, daß Panthoos' Sohn in den vordersten Reihen erliege.
Aber dem Krösmos stach sein Wurfspeer mitten die Brust durch;
Tosend stürzt' er zu Boden, und Meges nahm ihm die Rüstung.
Aber indeß sprang Dolops heran, wohlkundig des Speeres,
Lampos' Sohn, der, kundig in stürmischen Kämpfen, erzeugt ward
Von dem bewährtesten Streiter, Laomedons Sohne, dem Lampos;
Der nun stach mit der Lanze dem Meges mitten den Schild durch,
Nahe heran sich stürzend; indeß ihn schützte der Harnisch,
Welchen er trug, festschließend mit Wölbungen, den einst Phyleus
Heim aus Ephyre brachte, vom heiligen Strome Selleïs.
Denn ihm schenkte den Panzer ein Gastfreund, König Euphetes,

Daß er im Kampf ihn trüge zur Abwehr feindlicher Männer;
Und der wehrte den Tod auch jetzt von dem Leibe des Sohnes.
Denn ihm traf der Phylide den ehernen mähnenumwallten
Helm an dem obersten Knauf mit dem Stoß der geschliffenen Lanze,
Daß ihm der Busch abbrach und die wallende Mähne zur Erde
Flog in den Staub, die, neulich gefärbt, frisch glänzte von Purpur.
Während er so ihn kämpfend bestand, noch hoffend zu siegen,
Kam dem Phyliden ein Helfer der streitbare Held Menelaos.
Seitwärts trat er im Stillen und traf mit der Lanze die Schulter
Hinten; der Speer schoß, lechzend nach Mord, in die Ferne verlangend,
Vorn' an der Brust ihm heraus; er taumelte nieder auf's Antlitz.
Hin nun sprangen die Beiden, die ehernen Waffen von Dolops'
Schultern zu zieh'n; doch Hektor gebot den Verwandten und Brüdern
Allen; jedoch Melanippos, den tapferen Sohn Hiketaons,
Schalt er zuerst; der hatte vordem in den Fluren Perkote's,
Ehe der Feind ankam, schwerwandelnde Rinder geweidet;
Aber nachdem der Achäer gebogene Schiffe gelandet,
Ging er nach Ilios wieder und glänzt' in dem Volke der Troer,
Wohnend in Priamos' Haus, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Ihn denn schalt jetzt Hektor und sprach lautrufend die Worte:
Also säumen wir noch, Melanippos? Regt sich im Herzen
Dir kein mildes Erbarmen auch nun, da der Vetter gefallen?
Siehest du nicht, wie sie eifrig um Dolops' Waffen sich drängen?
Folge mir! Nicht mehr dürfen wir fern von den Söhnen Achäa's
Stehen im Kampf; wir morden die Danaer, oder sie stürzen
Ilios' Veste vom Gipfel herab und morden die Bürger!
Sprach's, dann schritt er voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Argos' Völker ermahnte der Telamonier Ajas:
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und Scham in der Seele bewahrt euch!
Scheut euch selbst vor einander im tosenden Waffengewühle!
Denn wo Männer sich scheu'n, steh'n mehrere Kämpfer denn fallen;
Aber dem Fliehenden blüht nicht Ruhm noch rettende Schutzwehr.
Also der Held; die Achäer, von selbst schon brennend in Kampflust,

Nahmen sich all' in die Herzen das Wort und umzäunten die Schiffe
Rings mit ehernem Wall; Zeus rief an diesen die Troer.
Doch den Antilochos mahnte der streitbare Held Menelaos:
  Keiner im Heer der Achäer, Antilochos, kommt dir an Jugend,
Keiner im Laufe dir gleich, so beherzt ist Keiner im Kampfe:
Wenn du hervor doch sprängst und Einen erschlügst von den Troern!
  Rief's und stürmte zurück; und Jener, erregt von dem Worte,
Sprang aus dem Vordergewühl und zielte mit blinkender Lanze,
Rings umschauend zuvor. Und rückwärts wichen die Troer,
Als hinzielte der Held. Nicht fruchtlos schwang er den Wurfspeer,
Und Melanippos dem Helden, dem mächtigen Sohn Hiketaons,
Der in die Schlacht vorsprengte, durchschoß er die Brust an der Warze:
Tosend sank er zur Erde, die Nacht umhüllte sein Antlitz.
Da sprang jener hinan, wie der Hund dem verwundeten Hirschkalb
Zustürzt, wenn es der Jäger mit glücklichem Schusse getroffen,
Als es dem Lager entsprang, und die blühende Kraft ihm gebrochen:
Also sprang, dir zu rauben die Wehr, auf dich, Melanippos,
Held Antilochos an. Doch Hektor der Held, es gewahrend,
Warf sich in eilendem Lauf durch Schlachtengewühl ihm entgegen.
Aber Antilochos stand ihm nicht, so beherzt er im Kampf war;
Nein, er entwich, wie das reißende Thier, das Böses verübte,
Das flieht, ehe der Männer geschlossene Reih'n sich gesammelt,
Wenn es den Hund bei der Heerde zerfleischt hat oder den Hirten:
Also wich er zurück, von Hektor verfolgt und den Troern,
Welche mit gräßlichem Ruf ausschütteten herbe Geschosse;
Doch er wandte sich wieder, nachdem er erreicht die Genossen.
  Aber das troische Volk, wie beuteverschlingende Löwen,
Stürmt' an die Schiffe hinan, Zeus' hohes Gebot zu vollenden,
Welcher die Troer entflammte, mit mächtiger Kraft sie beseelte,
Und den Achäern berückte das Herz und entwandte den Siegsruhm.
Denn er hatte beschlossen, dem Hektor, Priamos' Sohne,
Ruhm zu verleih'n, daß der in die bauchigen Schiffe versengend
Schleudre den gräßlichen Brand und ganz ausführe der Thetis
Unheilbringenden Wunsch; denn darauf harrte Kronion,
Leuchtend im Glanze der Flammen ein Schiff auflodern zu sehen.
Alsdann wollte der Gott von Achäa's Schiffen die Troer

Rückwärts treiben zur Stadt und den Danaern Ehre verleihen.
Solches gedenkend, erregt' er, die bauchigen Schiffe zu stürmen,
Hektorn, Priamos' Sohn, der selbst schon brannte von Kampflust.
Er denn tobte, wie Ares, der Wurfspeerschwinger, wie Feuer
Unheilvoll die Gebirge durchtobt in den Tiefen des Waldes.
Schaum umstand ihm die Lippen, und Zornglut sprühten die Augen
Unter den trotzigen Brauen hervor; mit grausem Gedröhne
Klirrte der Helm um die Schläfe des mannhaftkämpfenden Hektor.
Zeus selbst war ja vom Aether herab der Beschirmer des Helden,
Zeus, der Hektorn allein im Gewühl unzähliger Feinde
Preis und Ehre verlieh. Denn wenige Tage zu leben,
War ihm bestimmt; schon führte die Herrscherin Pallas Athene
Durch des Peliden Gewalt des Verhängnisses Tag ihm entgegen.
Er nun dachte zu sprengen die Schlachtreih'n, rings es versuchend,
Wo er die dichtesten Haufen ersah und die trefflichsten Waffen.
Aber umsonst, er sprengte sie nicht, wie stürmisch er andrang.
Denn fest hielten sie Stand in geschlossener Schaar, wie der große,
Steilaufragende Fels an des bläulichen Meeres Gestade
Trotzend besteht des beschwingten Orkans hellsausenden Ansturz
Und die geschwollene Flut, die gegen ihn brausend emporschäumt:
So stand, ohne zu fliehen, Achäa's Heer vor den Troern.
Er, von leuchtendem Feuer umstrahlt, sprang auf das Gewühl ein,
Stürzte hinein, wie die Woge sich jäh in das eilende Schiff stürzt,
Unter Gewölk vom Sturme geschwellt; im Schaume verbirgt sie
Ueber und über das Schiff, und die schrecklichen Hauche des Sturmwinds
Brausen hinein in die Segel; den zagenden Schiffern erzittert
Bange das Herz, da sie nahe dem Tod' hinschweben am Abgrund:
Also ward den Achäern das Herz im Busen erschüttert.
Jetzt, wie der Leu mordathmend hineinstürzt unter die Rinder,
Welche die grasigen Au'n am gewaltigen Sumpfe beweiden;
Tausende sind's, und ein Hirte geleitet sie, wenig geübt noch,
Für krummhörnige Rinder im Kampf zu bestehen ein Raubthier;
Stets zu den vordersten bald, und bald zu den hintersten Rindern
Wandelt er hin und zurück; doch der Leu, in die Mitte sich stürzend,

Mordet ein Rind, daß bebend die übrigen alle zerstieben:
Also flohen betäubt vor Hektor und Zeus die Achäer
Allezumal; den Mykener allein, Periphetes, erschlug er,
Kopreus' Sprößling, des Manns, der einst von dem Herrscher Eurystheus
Botschaft pflegte zu bringen dem mächtigen Helden Herakles.
Ihm, dem geringeren Vater, entsproß, in jeglicher Tugend
Höher, der Sohn; im Laufe geübt und tapfer im Kampfe,
War er im Rath der Mykener an Einsicht einer der Ersten.
Dieser erlag vor Hektor und gab ihm höheren Siegsruhm.
Denn er wollte sich wenden und stieß sich am Rande des Schildes,
Der ihm tief zu den Füßen, ein Schutz vor Geschossen, herabhing;
Hier denn ward er am Fuße verstrickt und taumelte rückwärts;
Fürchterlich scholl bei'm Falle der Helm um die Schläfe des Helden.
Wohl nahm Hektor es wahr, und in heftigem Laufe sich nahend,
Bohrt' er den Speer ihm tief in die Brust; ganz nahe den Freunden,
Mordet' er ihn; sie konnten, so sehr sie's schmerzte, den Freund nicht
Retten; sie scheuten sich selber zu sehr vor dem göttlichen Hektor.
  Vor und um sich sah'n sie die äußerste Reihe der Schiffe,
Die man zuerst an das Ufer gestellt; hier stürmte der Feind an.
Also bedrängt wich endlich Achäa's Heer von den vordern
Schiffen zurück; doch hielten sie dort an den Zelten in dichten
Ordnungen Stand und zerstreuten sich nicht; hier bannte sie Scham, hier
Bannte sie Furcht; sie mahnten sich unablässig einander.
Nestor vor Allen der Greis, die gerenische Wehr der Achäer,
Flehte zu jeglichem Mann, bei Stamm und Geschlecht ihn beschwörend:
  Auf, seid Männer, o Freunde, bewahrt in der Seele die Scham euch,
Scham vor anderen Menschen! Gedenkt doch Alle der Kinder,
Alle der Gattinnen doch und der Habe daheim und der Eltern,
Wem sie von euch noch leben und wem sie verblichen im Tode!
Ja, für diese, die Fernen, beschwör' ich euch hier und ermahne,
Tapferen Muthes zu steh'n; nicht schmachvoll wendet zur Flucht euch!
  Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.

Digitized by Google

Da nahm ihnen vom Auge die göttliche Wolke des Dunkels
Pallas hinweg: hell glänzte das Licht auf jeglicher Seite,
Hier an den Schiffen und dort im allesverheerenden Kampfe.
Nunmehr sahen sie Hektor, den streitbaren, sah'n die Gefährten,
Jene sowohl, die hinten entfernt sich enthielten des Kampfes,
Als die noch fortschlugen die Schlacht an den eilenden Schiffen.
Doch nicht länger gefiel es des Telamon muthigem Sohne,
Fern und müssig zu steh'n mit den anderen Söhnen Achäa's;
Nein, die Verdecke der Schiffe mit mächtigem Schritte durchwandelnd,
Wiegte der Held in den Händen die riesige Stange des Meerkampfs,
Wohl mit Ringen verbunden, von zweiundzwanzig Ellen.
Wie bisweilen ein Mann, in jeglicher Kunde des Reitens
Trefflich geübt, vier Rosse zumal aus vielen sich auswählt,
Dann in stürmischem Laufe vom Feld zu der räumigen Stadt hin
Ueber den Heerweg jagt; ringsher viel Männer und Frauen
Schauen bewundernd ihm zu; denn stets von dem einen auf's andre
Springt er unfehlbar und sicher, indeß hinfliegen die Rosse:
So durchwandelte manches Verdeck schnellsegelnder Schiffe
Ajas mit mächtigem Schritt; laut dröhnte sein Ruf in den Aether.
Unabläßig gebot er mit furchtbarem Laut den Achäern,
Lager und Schiffe beherzt zu vertheidigen. Aber auch Hektor
Blieb nicht müssig im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie der funkelnde Aar in Schwärme befiederter Vögel
Nieder sich stürzt, die weidend am Strom sich gelagert, in Schwärme
Von langhalsigen Schwänen, von Kranichen oder von Gänsen:
So fuhr Priamos' Sohn auf eines der dunkelen Schiffe
Kühn in stürmischem Fluge heran; Zeus drängte von hinten
Ihn mit allmächtiger Hand und erregte zugleich die Gefährten.
Also begann von Neuem ein bitterer Kampf an den Schiffen;
Glaubte man doch, unermüdet und frisch noch rückten die Völker
Wider einander zur Schlacht: so stürmten sie wüthend zusammen.
Dieser Gedanke beseelte die Streitenden: hier die Achäer
Dachten dem Unheil nicht zu entflieh'n, nein, fechtend zu sterben;
Dort schlug jeglichem Troer das Herz in freudiger Hoffnung,
Brand in die Schiffe zu werfen und Argos' Helden zu morden.
Also dachten die Völker und wütheten gegen einander.

Hektor ergriff am Spiegel ein meerdurchwandelndes, schönes,
Raschhinsegelndes Schiff, das Protesilaos, den Helden,
Einst nach Troja getragen und nicht mehr brachte zur Heimat.
Um sein Schiff denn kämpften Achäa's Männer und Troja's,
Dicht an einander gedrängt, und erschlugen sich; ferne ja nicht mehr
Harrten die Kämpfenden jetzt auf den fliegenden Pfeil und den Wurfspeer;
Nein, ganz nahe sich tretend, von einerlei Muthe begeistert,
Stritten sie kühn mit Aexten und scharfeinhauenden Beilen,
Auch mit gewaltigen Schwertern und zwiefachschneidenden Lanzen.
Ja, viel stattliche Klingen mit Griff und schwärzlicher Scheide
Fielen zur Erd' aus den Händen und andere dort von den Schultern
Kämpfender Männer herab; schwarz floß von dem Blute das Erdreich.
Seit er das Schiff am Spiegel gefaßt, ließ Hektor es nicht mehr,
Hielt in den Händen den Knauf, und gebot lautrufend den Troern:
Feuer herbei, und erhebt in geschlossenen Reihen den Schlachtruf!
Uns gab heute Kronion den Tag, der Jegliches aufwiegt,
Daß wir die Schiffe gewannen, die trotz den Unsterblichen landend,
Uns viel Leides gebracht durch unserer Aeltesten Feigheit!
Diese, so oft ich es wünschte, den Kampf an den Spiegeln der Schiffe
Hier zu besteh'n, stets hemmten sie mich und wehrten dem Volke.
Aber berückt' auch früher der donnernde Gott des Olympos
Unseren Sinn: jetzt treibt er uns selbst und gebietet den Kampf uns.
Also der Held; und das Volk drang stürmischer auf die Achäer.
Ajas bestand nicht mehr; so drängten ihn rings die Geschosse;
Nein, er entwich ein wenig, des sicheren Todes gewärtig,
Hin, wo der Steuerer saß, vom Verdeck des geflügelten Schiffes.
Allda stand er spähend, und hielt mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen zurück, wer loderndes Feuer herantrug;
Unablässig gebot er mit schrecklichem Ruf den Achäern:
Freunde von Argos' Heldengeschlecht, ihr Diener des Ares!
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und denkt auf stürmischen Angriff!
Wähnen wir wohl, daß Helfer für uns im Rücken bereit steh'n,
Oder ein stärkerer Wall, der uns abwehre das Unheil?

Städte, mit Thurm und Mauer bewehrt, sind nicht in der Nähe,
Daß wir den Feind abhielten und unsere Reihen verstärkten;
Nein, wir liegen im Felde der dichtumpanzerten Troer,
Nahe gedrängt an das Meer und vom heimischen Lande geschieden:
Heil ist nur in den Armen und nicht in lässigem Kampfe!
Sprach's und schaltete wüthend umher mit der spitzigen Lanze.
Wer von dem troischen Volk zu den räumigen Schiffen Achäa's,
Hektors Gebot zu erfüllen, mit loderndem Feuer heranschritt,
Den stieß Ajas nieder, mit mächtigem Speer ihn empfangend;
Zwölf durchbohrte der Held im nahen Gefecht an den Schiffen.

Sechzehnter Gesang.

Inhalt: Auf seine dringende Bitte gestattet Achilleus dem Patroklos, in seiner Rüstung mit den Myrmidonen gegen die Troer auszuziehen und sie von den Schiffen zu vertreiben. Ajas wird überwältigt; das Schiff des Protesilaos brennt. Nun ruft Achilleus selbst den Patroklos, sich zu bewaffnen, ordnet die Schaaren, und entläßt sie mit ermunterndem Zuruf. Patroklos vertreibt die Troer von dem brennenden Schiffe; sie weichen mit Hektor über den Graben zurück. Sarpedon fällt; sein Leichnam wird von dem Schlaf und dem Tode in seine Heimat Lykia getragen, nachdem sich zuvor noch ein langer Kampf um den Besitz desselben entsponnen hat. Patroklos verfolgt die Troer bis an die Stadt und bestürmt die Mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurück, der ihm tapferen Widerstand leistet und seinen Wagenlenker Kebriones erschlägt. Zuletzt wird Patroklos von Apollon betäubt und entwaffnet, worauf ihn Euphorbos verwundet und Hektor tödtet.

Also kämpften sie dort ùm das Schiff mit den stattlichen Rudern.
Aber Patroklos trat zu dem Hirten des Volks, dem Peliden,
Schmerzliche Thränen vergießend, der finsteren Quelle vergleichbar,
Die vom erhabenen Fels ihr dunkeles Wasser herabgießt.
Als er ihn sah, da jammerte sein den erhab'nen Achilleus,
Und zu dem Freunde begann er und sprach die geflügelten Worte:
Weßhalb weinst du, Patroklos, dem Mägdlein ähnlich, dem zarten,
Welches die Mutter verfolgt und flehend ihr ruft, es zu nehmen,
Und am Gewande sie faßt und der Eilenden Schritte zurückhält,
Während es weinend an ihr emporschaut, bis sie es aufnimmt:
Also vergießest du jetzt, o Patroklos, perlende Zähren.
Kommst du, mir selber ein Wort zu verkündigen oder den Unsern?
Sind dir allein aus Phthia vielleicht Botschaften gekommen?

Sagen sie doch, dein Vater Menötios sei noch am Leben;
Lebt doch im Volke daheim auch Peleus, Aeakos' Sohn, noch,
Welche wir Beide von Herzen betrauerten, wären sie nicht mehr.
Oder erfüllt dich der Schmerz um die Danaer, daß sie verderben
Bei den gebogenen Schiffen, den eigenen Frevel zu büßen?
Rede, verhehle mir's nicht, auf daß ich's wisse, wie du's weißt.
Schweraufstöhnend erwiedertest du, Roßkämpfer Patroklos:
Peleus' herrlicher Sohn, du tapferster aller Achäer,
Zürne mir nicht; drängt doch solch schweres Geschick die Achäer.
Denn sie Alle bereits, die vormals waren die Besten,
Liegen umher an den Schiffen, von Pfeil und Lanze verwundet.
Liegt doch wund der Tydide, der tapfere Held Diomedes,
Wund Agamemnon auch und Odysseus, Meister im Speerkampf;
Auch Eurypylos ward von dem Pfeil in die Hüfte getroffen.
Zwar um diese ja sind vielkundige Aerzte geschäftig,
Lindernd die Qual; doch du bist ganz unerbittlich, Achilleus!
Fasse der Groll mich nie, den du, zum Verderben Beherzter,
Rastlos hegst! Wie sollte sich dein noch freuen ein Enkel,
Wenn du die Danaer nicht von dem schmählichen Jammer errettest?
Grausamer Mann! Nicht stammst du fürwahr von dem reisigen Peleus,
Thetis gebar dich nicht; dich zeugte die finstere Meerflut,
Dich hochstarrende Felsen; denn du bist hart und gefühllos!
Aber wofern im Herzen ein göttlicher Spruch dich zurückschreckt,
Und dir Kunden von Zeus die erhabene Mutter gemeldet:
Sende zum wenigsten mich, und das myrmidonische Kriegsvolk
Ziehe mit mir; so möcht' ich ein Licht für die Danaer werden!
Gib mir zugleich dein Waffengeschmeid' um die Schultern zu tragen,
Ob mich etwa die Troer für dich anseh'n und vom Kampfe
Lassen, indeß sich erholten die tapferen Männer Achäa's
Von der bedrängenden Noth, wie kurz auch sei die Erholung.
Wir, noch frisch, wir könnten so leicht die ermatteten Streiter
Rückwärts treiben zur Stadt von der Danaer Schiffen und Zelten.
Also flehte Patroklos: der Thor! Denn wahrlich, er sollte
Für sich selbst das Verderben erfleh'n und das schwarze Verhängniß.
Unmuthglühend versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Weh mir, göttlicher Held, was hast du geredet, Patroklos!

Weder ein Spruch von den Göttern bekümmert mich, den ich vernommen,
Noch hat Kunden von Zeus die erhabene Mutter gemeldet:
Aber ein bitteres Leid durchbohrt mir das Herz und die Seele,
Wenn hier einen ihm Gleichen ein Mann, der höhere Macht hat,
Sich zu berauben erkühnt, sein Ehrengeschenk ihm entwendet.
Dieses zerreißt mir das Herz; denn Schreckliches mußt' ich erdulden.
Sie, die Argos' Söhne zum Ehrengeschenk mir erkoren,
Die mein Speer mir errang, die gewaltige Veste zerstörend,
Sie hat mir Agamemnon, der Fürst, aus den Armen gerissen,
Atreus' Sohn, als wär' ich ein ehrlosschweifender Flüchtling.
Doch das Geschehene lassen wir ruh'n! Auch ziemte sich's nimmer,
Unablässig zu grollen im Geist: indeß, ich beschloß ja,
Nicht von dem Zorne zu lassen, bevor an den eigenen Schiffen
Mir das Getümmel des Kampfes erdröhnt' und der Waffen Getose.
Du denn hülle dir jetzt mein Waffengeschmeid' um die Schultern,
Führe die streitbaren Schaaren der Myrmidonen zum Kampfe,
Weil sich ein schwarzes Gewölke mit Macht anstürmender Troer
Rings um die Schiffe gelagert, und sie, nur wenigen Raumes
Herren annoch, sich lehnen an tosende Meeresgestade,
Argos' Volk: denn über sie her stürmt Troja vereinigt,
Trotzvoll; nirgend ja zeigt mein Helm in funkelnder Nähe
Ihnen die Stirn; bald hätten sie wohl mit blutigen Leichen
Fliehend die Bäche gefüllt, wenn Atreus' Sohn Agamemnon
Billigen Sinn mir bewies; nun kämpfen sie rings um das Lager!
Denn nicht mehr in den Händen von Tydeus' Sohn Diomedes
Wüthet der Speer, das Verderben von Argos' Volke zu wehren;
Nicht mehr hab' ich den Ruf Agamemnons aus dem verhaßten
Munde gehört: nur Hektors, des männervertilgenden, Stimme,
Welcher den Troern gebietet, umtönt mich! Diese bedecken
Rings mit Geschrei das Gefild' und besiegen im Kampf die Achäer.
Dennoch eile, Patroklos, die Noth von den Schiffen zu wehren;
Stürze mit Macht in die Feinde, bevor ihr flammendes Feuer
Unsere Schiffe versengt und der Heimkehr Freude dahin ist.
Aber befolge mir auch, was dir ich rede zum Herzen:
Daß du mir herrlichen Ruhm und köstliche Ehren erwerbest

Vor dem achäischen Volk und jene die reizende Jungfrau
Wieder zurück mir erstatten und glänzende Gaben hinzuthun.
Triebst du sie weg von den Schiffen, so wende dich! Wenn dir vielleicht auch
Hera's donnernder Gatte hinfort Siegsehre verliehe:
Nimmer gelüste dich doch, mit den streitbaren Troern zu kämpfen
Ohne den Freund: da möchtest du mir Unehre bereiten.
Führ' auch nicht in der Freude des Kampfs und des Schlachtengewühles,
Während du mordest die Troer, das Heer vor Ilios' Mauern,
Daß vom Olympos keiner der endloswaltenden Götter
Hemmend dir naht; sie liebt ja der fernhintreffende Phöbos:
Nein, nachdem du den Schiffen Achäa's helfend erschienen,
Kehre zurück und laß im Gefild sich die Völker befehden.
Wenn doch, o Vater Kronid' und Pallas Athen' und Apollon!
Keiner im Heere der Troer sich rettete, keiner von allen
Danaern auch, und wir Beiden allein dem Verderben entrönnen,
Daß wir allein abbrächen die heiligen Zinnen von Troja!
Also sprachen sie dort und wechselten solcherlei Reden.
Ajas bestand nicht mehr; so drängten ihn rings die Geschosse:
Denn ihm brach Zeus' Wille die Kraft und der muthigen Troer
Scharfes Geschoß; rings hallte der leuchtende Helm um die Schläfe
Graunvoll unter den Stößen des fliegenden Erzes; beständig
Traf es den Helmschmuck vorn; links starrt' ihm ermattend die Schulter
Unter des funkelnden Schildes Gewicht; doch konnte der Troer
Keiner umher ihn erschüttern, so viel des Geschosses herandrang.
Schwer auf athmete, keuchte die Brust, und rings von den Gliedern
Rann ihm der Schweiß dichttropfend herab; nicht Zeit zur Erholung
War dem Erschöpften vergönnt; rings reihte sich Grauen an Grauen.
Meldet mir jetzt, ihr Musen, Olympos' Hallen bewohnend,
Wie sich das Feuer zuerst Bahn brach in die Schiffe von Argos.
Hektor traf, herstürzend, die eschene Lanze des Ajas
Hoch mit gewaltigem Schwert, und den Schaft dicht hinter der Spitze
Schmettert' er mitten ihm durch; so schwang er umsonst in der Rechten,
Telamons Sohn, den verstümmelten Speer; denn ferne von ihm war

Dröhnend hinab zu der Erden die eherne Spitze geflogen.
Schaudernd erkannte der Held im erhabenen Geiste der Götter
Werk, daß Zeus in den Höhen, der Donnerer, jeglichen Anschlag
Ihm in der Fehde vereitle, den Sieg nur gönne den Troern.
Und er entwich dem Geschoß. Da warfen sie loderndes Feuer
Hoch in das Schiff; bald schlang sich umher unlöschbare Lohe.
Also flammte die Glut um den Spiegel empor; der Pelide
Schlug sich umher an die Hüften und sprach zu dem Freunde Patroklos:

Hebe dich, göttlicher Held, roßtummelnder Kämpfer Patroklos!
Schon ja gewahr' ich der Flammen verheerende Wuth an den Schiffen.
Ehe sie uns wegnehmen die Schiff' und wehren die Rückfahrt,
Hülle dich flugs in die Wehr; ich gehe, das Volk zu versammeln.

Sprach's; da rüstete sich mit dem schimmernden Erze Patroklos.
Erst denn fügte der Held Beinharnische sich um die Füße,
Schön und umher an den Knöcheln mit silbernen Spangen befestigt;
Weiter umschloß er die Brust ringsher mit dem blinkenden Panzer,
Der hell glänzte wie Sterne, des göttlichen Renners Achilleus;
Warf hierauf um die Schultern das Schwert mit den silbernen Buckeln,
Strahlend von Erz, und darüber den Schild, den gewaltigen, starken,
Deckte das mächtige Haupt mit dem stattlichen, mähnenumwallten
Helm, und graunvoll nickte der Busch von der Spitze des Helmes.
Auch zwei stämmige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er.
Nur des Achilleus Speer, den gewaltigen, schweren, gedieg'nen,
Ließ er; diesen zu schwingen verstand kein andrer Achäer;
Aeakos' herrlicher Enkel verstand allein sie zu schwingen,
Pelions eschene Lanze, gefällt auf Pelions Gipfel,
Welche dem Peleus Cheiron geschenkt, um die Helden zu morden.
Doch den Automedon hieß er geschwind anschirren die Rosse,
Seinen geliebtesten Freund nach dem Heerdurchbrecher Achilleus,
Weil er am treusten ihm stand bei'm drohenden Rufe der Feldschlacht.
Ihm nun führte die Renner Automedon unter das Zugjoch,
Xanthos und Balios, beide dem Sturm gleich fliegend im Laufe,
Welche dem Zephyros einst Podarge gebar, die Harpyie,
Als sie im grünen Geländ' an Okeanos' Strome geweidet, —

Schirrte den muthigen Renner, den Pedasos, neben die Zwei dann
Den der Pelide vordem von Eetions Burg sich entführte,
Der, ein sterbliches Roß, gleichwohl den unsterblichen folgte.
Peleus' Sohn, die Gezelte der Myrmidonen durchwandelnd,
Hieß sie sofort sich umhüllen mit Rüstungen. Aehnlich den Wölfen,
Die, nach Fleische begierig, das Herz voll trotziger Kühnheit,
Einen gewaltigen Hirsch mit Geweih' in den Bergen verschlingen,
Den sie gewürgt, daß allen das Blut an den Kiefern herabtrieft;
Alsbald geh'n sie zusammen, am finsteren Strudel des Quelles
Oben das dunkele Wasser mit spitzigen Zungen zu lecken,
Da sie das Blut ausspei'n des gemordeten Wildes; im Busen
Trotzt ihr Herz voll Muthes, geschwellt sind allen die Bäuche:
Also der Myrmidonen gewaltige Führer und Herrscher;
Rings um den edlen Genossen des flüchtigen Renners Achilleus
Stürmten sie her; in der Mitte der Schaar stand Aeakos' Enkel,
Ares gleich, und ermahnte beschildete Männer und Rosse.
Fünfzig beflügelte Schiffe geleiteten einst den Achilleus,
Als er gen Ilios fuhr, Kronions Liebling; in jedem
Schiffe gesellten sich ihm als Ruderer fünfzig Gefährten.
Fünf Kriegsobersten hatt' er bestellt und die Schaar zu beherrschen
Ihnen vertraut; er selber gebot als waltender Heerfürst.
Eine der Schlachtreih'n führte Menesthios, schimmernd im Harnisch,
Welchen gezeugt Spercheios, der himmelentsprossene Stromgott,
Und Polydora geboren, des Peleus reizende Tochter,
Als sie dem Gott Spercheios, das sterbliche Weib, sich gesellte;
Doch Perieres' Sohn, Held Boros, galt für den Vater,
Weil er die Mutter gefreit nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Ueber die folgende Reihe gebot Eudoros, der kühne,
Den Polymele geboren, die Jungfrau, lieblich im Reihntanz,
Phylas' Kind. Sie freite der mächtige Mörder des Argos,
Als er sie einst im Chore der singenden Frauen erblickte,
Artemis feiernd, die Göttin der Jagd mit den goldenen Pfeilen.
Alsbald stieg er zum Söller empor und umarmte sie heimlich,
Hermes, der Retter in Noth; und den glänzenden Sohn Eudoros
Schenkte sie ihm, der so tapfer im Kampf und im Laufe so schnell war.
Doch als Eileithyia, die Helferin, jetzt an des Tages

Licht ihn gebracht, und der Knabe des Helios Strahlen erblickte:
Führte sie Aktors Sohn, der gewaltige Streiter Echekles,
Heim in seinen Palast nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Doch den Eudoros erzog, als wär's sein eigenes Söhnchen,
Phylas der Greis und pflegte mit zärtlicher Liebe den Knaben.
Ueber die dritte der Reihen gebot Peisandros, der kühne,
Mänalos' Sohn, der unter den Myrmidonen der Erste
Glänzt' im Kampfe des Speers nach Achilleus' Freunde Patroklos.
Phönix folgte die vierte, dem reisigen Alten; die fünfte
Führt' Alkimedon an, der untadliche Sohn des Laerkes.
Aber nachdem sie Alle, zugleich mit den Führern, Achilleus
Ordnend in Reihen gestellt, da rief er mit mächtigem Worte:
  Keiner vergesse mir jetzt, ihr Myrmidonen, die Drohung,
Die ihr, solang ich grollend verzog an den eilenden Schiffen,
Wider die Troer erhobt; da hat mich jeder gescholten:
„Schrecklicher Peleussohn, mit Galle genährt von der Mutter!
Grausamer, der die Genossen mit Zwang an den Schiffen zurückhält!
Heimwärts wollen wir wieder in seedurchwallenden Schiffen
Ziehen sofort, weil also der bittere Groll dir das Herz füllt!"
Also schaltet ihr oft in Versammlungen. Sehet, die große
Stunde des Kampfes erschien, wonach ihr so lange geschmachtet!
Wem sein Muth es gebeut, er messe sich denn mit den Troern!
  Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Enger noch schloß sich der Zug, nachdem sie den König vernommen.
Sowie die Mauer ein Mann mit schließenden Steinen verbindet,
Stürmender Winde Gewalt vom erhabenen Hause zu wehren:
Also schlossen sich Helm' und genabelte Schilde zusammen,
Tartschen an Tartschen sich reihend, an Helm Helm, Kämpfer an Kämpfer.
Oben an buschigen Helmen berührten sich schimmernde Bügel,
Wenn sie nach vorne sich neigten: so dicht stand Alles vereint hier.
Zwei, des Menötios Sohn und Automedon, schritten vor Allen
Fertig gerüstet daher, einmüthigen Sinnes im Herzen,
Vor den Genossen im Kampfe zu steh'n. Doch Aeakos' Enkel
Ging in das Zelt, und den Deckel am kunstreichschimmernden Schranke

Digitized by Google

Hob er empor, den Thetis, die silberfüßige Göttin,
Selbst in das Schiff ihm gelegt und ganz mit wolligen Decken
Und mit Gewanden gefüllt und windabwehrenden Mänteln.
Darin lag ein Pokal voll Kunstwerk: außer Achilleus
Hatte daraus kein And'rer des funkelnden Weines getrunken,
Er auch keinem der Götter gesprengt, als Zeus dem Kroniden.
Den nun nahm er heraus, und reinigte ihn mit des Schwefels
Duft und wusch ihn darauf in lauteren Wellen des Wassers,
Wusch dann selbst sich die Hände, des funkelnden Weines zu schöpfen,
Trat in die Mitte des Hofs und betete, sprengte den Wein dann,
Blickte zum Himmel empor, und der Donnerer oben vernahm ihn:
Zeus, dodonäischer König, pelasgischer, der in der Ferne
Waltet im kalten Dodona, wo dich, an der Erde gelagert,
Deine Propheten, die Seller, mit schmutzigen Füßen umwohnen!
Wie du mit Huld schon früher einmal mein Flehen vernommen,
Und mir Ehre verlieh'n und die Danaer schmählich gezüchtigt:
Also jetzt auch wieder gewähre mir dieses Verlangen!
Ich zwar bleibe zurück und verweil' im Kreise der Schiffe;
Aber ich sende den Freund mit den myrmidonischen Schaaren
Hin in den Kampf: weitdonnernder Zeus, o geselle den Sieg ihm!
Stärke sein Herz im Busen mit Muth, daß Hektor erfahre,
Ob mein Waffengefährte den Kampf, auch wenn er allein steht,
Wacker zu kämpfen vermag, ob dann nur, ohne zu wanken,
Wüthet sein Arm, wenn ich in des Kampfes Gewühl ihn begleite.
Aber sobald er das Tosen der Schlacht von den Schiffen entfernt hat,
Kehre der Held mir glücklich zurück zu den eilenden Schiffen,
Er mit Waffen und Wehr und den nahanstürmenden Freunden!
Also rief er flehend, und Zeus der Berather vernahm ihn.
Doch nur Eines gewährte der Gott, und das Andre versagt' er,
Ließ es gescheh'n, daß jener die Schlacht von den Schiffen zurückwarf,
Doch nicht, daß er im Glück heimkam von der blutigen Fehde.
Aber nachdem er gesprengt und zu Zeus dem Kroniden gebetet,
Ging er zurück in das Zelt und verschloß im Schranke den Becher,
Trat dann wieder zum Zelte heraus; noch wünscht' er im Herzen,
Troer und Danaer dort im schrecklichen Kampfe zu schauen.
Jene, vereint um Patroklos, den tapferen, schritten gerüstet,

Bis sie mit trotzigem Muth vorwärts in die Troer sich stürzten.
Alsbald strömten die Schaaren hinaus, gleich Wespen am Heerweg,
Die muthwillige Knaben gereizt nach Knabengewohnheit,
Fort und fort im Zellengehäus' an dem Wege sie neckend,
Ohne Bedacht; denn Vielen bereiten sie schmerzliches Wehe;
Trifft sich's, daß die Gereizten ein wandernder Mann im Vorbeigeh'n,
Wenn auch unwillkührlich, erregt, schnell fliegen sie alle
Tapferen Muthes heraus, ihr junges Geschlecht zu beschirmen:
Also strömten sie jetzt voll Eifer und Muth von den Schiffen,
Alle die Myrmidonen, und endlos dröhnte der Schlachtruf.
Aber Patroklos ermahnte mit mächtigem Ruf die Genossen:
Myrmidonen, Gefährten des Peleiaden Achilleus!
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und denkt auf stürmischen Angriff,
Daß wir den hohen Peliden verherrlichen, welcher an Argos'
Schiffen der Tapferste war mit den nahanstürmenden Freunden,
Und Agamemnon auch, der Gebieter im Volk, es erkenne,
Daß er den besten Achäer sich selbst zum Verderben entehrt hat!
Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Dicht nun brach in die Troer das Heer ein; rings an den Schiffen
Scholl's mit Grausen zurück vom lauten Geschrei der Achäer.
Doch als Troja's Söhne Menötios' tapferen Sprößling,
Ihn und den Wagengefährten, ersah'n in dem Glanze der Rüstung,
Wurden sie All' in der Seele bestürzt, und es wankten die Schlachtreih'n,
Wähnend, es hab' an den Schiffen der flüchtige Renner Achilleus
Von sich geworfen den Groll und freundlichen Sinn sich erkoren.
Bang sah Jeder sich um, der vertilgenden Noth zu entrinnen.
Doch nun zielte Patroklos zuerst mit der blinkenden Lanze
Mitten hinein, wo der Troer Gewühl sich am dichtesten drängte,
Hinten am Steuerverdeck des erhabenen Protesilaos.
Und den Pyrächmes zuerst, der reisiges Volk der Päonen
Her aus Amydon führte von Axios' breitem Gewässer,
Traf er rechts in die Schulter; er sank laut jammernd zur Erde
Rücklings hinab in den Staub; rings flohen um ihn die Päonen,
Seine Genossen, davon; so schreckte sie alle Patroklos,

Als er den Führer erschlug, den bewährtesten Helden im Kampfe,
Trieb von den Schiffen sie weg, und die lodernden Flammen erloschen.
Halbverbrannt blieb stehen das Schiff, und die Troer zerstoben
Mit graunvollem Geschrei; nach strömte das Volk der Achäer
Längs den gebogenen Schiffen, und endlos dröhnte der Aufruhr.
Wie dichtlagernde Wolken einmal der Versammler der Blitze,
Zeus, von des stolzen Gebirgs hochragendem Gipfel hinwegtreibt;
Ringsum treten die Warten, die zackigen Höh'n und die Thäler
Leuchtend hervor, und unendlich erschließt sich am Himmel der Aether:
Also athmeten wieder die Danaer, als sie des Feuers
Feindliche Wuth von den Schiffen gewehrt; doch ruhte die Schlacht nicht.
Denn noch hatten die Troer sich nicht von den dunkelen Schiffen
Eilenden Laufs zum Fliehen gewandt vor den tapfern Achäern;
Nein, noch standen sie fest und wichen dem Zwang der Gewalt nur.
Mann traf mordend auf Mann, als nun sich zerstreuten die Schlachtreih'n,
Fürst auf Fürst. Vor Allen Menötios' tapferer Sprößling
Traf mit der spitzigen Lanze des Areïlykos Hüfte,
Als er zur Seite sich wandte; hindurch schoß stürmend die Spitze,
Sprengte den Knochen entzwei, und vorwärts sank er zur Erde.
Dann durchbohrte den Thoas der streitbare Held Menelaos,
Als er die Brust entblößte vom Schild, und löste die Glieder.
Meges sah, wie der Held Amphiklos wider ihn andrang,
Kam ihm zuvor und bohrte den Speer in den oberen Schenkel,
Wo sich die dichtesten Muskeln umherzieh'n, daß ihm die Sehnen
Sprengte die Spitze des Erzes und Nacht ihm umhüllte das Antlitz.
Nestors göttlicher Sohn, Antilochos, fuhr mit der Lanze
Wider Atymnios an, und das Erz durchbohrte die Weichen.
Vorwärts sank er zur Erde; da schwang mit der Lanze sich Maris
Dicht an Antilochos her, voll Zorn um den Bruder, und stellte
Vor den Erschlag'nen sich hin; doch Nestors Sohn, Thrasymedes,
Kam ihm stoßend zuvor, und traf ihn, ohne zu fehlen,
Rasch mit dem Erz in die Schulter; der Wurfspeer riß ihm am Arme
Oben die Muskeln hinweg und zerschmetterte völlig den Knochen.
Tosend stürzte der Held, und Dunkel umzog ihm das Antlitz.

Also stiegen die Beiden hinab in des Erebos Tiefen,
Durch zwei Brüder bezwungen, Sarpedons edle Genossen,
Schwinger des Speers, vom Stamm Amisodaros', der die Chimära
Nährte, die nimmerbezwung'ne, das Leid unzähliger Menschen.
Ajas, Oïleus' Sohn, sprang vor; Kleobulos, den Helden,
Der im Gedräng sich verwickelt, ergriff er lebend und löste
Schnell ihm die Kraft und durchhieb mit gewaltigem Schwerte den Nacken.
Warm troff Ajas' Klinge vom Blut; um die Augen des Feindes
Legten die Schatten des Todes sich her und das grause Verhängniß.
Lykon bestürmte darauf den Peneleos, dieser den Lykon;
Da mit den Lanzen sich Beide verfehlt und vergeblich geworfen,
Darum bestürmten sie nun mit dem Schwerte sich. Ueber des Helmes
Buschumflatterten Kamm hieb Lykon; aber die Klinge
Sprang um das Heft ihm entzwei; doch Peneleos traf mit dem Schwerte
Unter dem Ohr in den Hals; tief tauchte sich's ein; an der Haut nur
Hing, zur Seite sich senkend, das Haupt, und die Glieder erschlafften.
Held Meriones holte den Akamas hurtig im Lauf ein,
Als er den Wagen bestieg, und traf ihn rechts in die Schulter;
Akamas stürzte vom Wagen, und Nacht umhüllte das Antlitz.
Aber Idomeneus traf mit dem unbarmherzigen Erze
Erymas' Mund; da stürmte der Wurfspeer unter dem Hirne
Hinten am Haupte hindurch, und die blendenden Knochen zerschellten.
Splitternd entfielen die Zähne dem Mund; auch füllten sich beide
Augen mit Blut; aus offenem Mund, aus röchelnden Nüstern
Sprüht' es hervor; ihn deckte die finstere Wolke des Todes.
Also bezwangen die Fürsten der Danaer jeder den Gegner.
Wie wenn reißende Wölfe vereint in Lämmer und Zicklein
Auf dem Gebirg' einbrechen und weg von der Heerde sie rauben,
Welche, vom Hirten versäumt, sich zerstreut hat; solches gewahrend,
Stürzen sie her und zerreißen die wehrloszitternden alle:
Also brachen die Danaer ein; da dachten die Troer
Nur auf lärmende Flucht und nicht auf stürmische Abwehr.
Ajas, der größere, strebte den erzumpanzerten Hektor

Stets mit der Lanze zu treffen; doch der, wohlkundig des Kampfes,
Vom stierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm sich in Acht vor der Pfeile Gezisch und dem Sausen der Lanzen.
Freilich erkannte der Held, daß heute der Sieg sich gewendet;
Aber er hielt doch Stand und rettete liebe Genossen.
Wie vom Olympos her ein Gewölk sich am Himmel verbreitet
Hoch aus göttlicher Luft, wann Zeus Sturmwetter heranführt:
So drang dort von den Schiffen Gekreisch und zagende Flucht her;
Nicht in geordneten Zügen entrannen sie. Hektorn indessen
Trug sein schnelles Gespann in der Rüstung über den Graben,
Während die troische Menge, gehemmt von der Tiefe, zurückblieb.
Und viel rasche Gespanne der wagenbeflügelnden Rosse
Ließen die Wagen der Führer, zerschellt an der Deichsel, im Graben.
Aber Patroklos folgte, die Danaer stürmisch ermunternd,
Unheil sinnend dem Feind; die füllten mit Flucht und Getose
Jeglichen Weg, die Zersprengten; zugleich hob unter die Wolken
Wirbelnder Staub sich empor, und in stampfendem Laufe sich streckend,
Jagten die Rosse zur Stadt von den Schiffen zurück und den Zelten.
Aber Patroklos sprengte mit mächtigem Ruf in's Getümmel,
Wo's am dichtesten wogte; vom Stuhl flog unter die Räder
Mancher hinab in den Staub; umstürzende Wagen erdröhnten.
Ihn trug über den Graben hinweg der unsterblichen Rosse
Schnelles Gespann, das ehrend dem Peleus schenkten die Götter,
Vorwärts eilend im Fluge; nach Hektor brannte das Herz ihm,
Daß sein Speer ihn treffe; doch schnell mit den Rossen entfloh er.
Wie Sturmwetter umher auf dunkele Erde sich lagert,
Wann am herbstlichen Tag Zeus reißende Wasser herabgießt,
Wenn er sich wider die Männer erhebt in grollendem Unmuth,
Die mit Gewalt im Gericht Urtheil' und Gesetze verkehren,
Und ausstoßen das Recht, und strafende Götter verachten;
Voll sind rings von den Wassern die flutenden Ströme des Landes;
Viel Abhänge zerreißen die schroff aushöhlenden Bäche,
Die mit gewaltigem Tosen hinab vom Gebirge sich stürzend,
Wallen in's purpurne Meer und der Sterblichen Werke zertrümmern:
Also tosten gewaltig die fliehenden Rosse der Troer.

Aber nachdem Patroklos die vordersten Reihen gebrochen,
Wandt' er sich um und zwang sie zurück zu den Schiffen und ließ sie
Nicht, wohin sie verlangte, zur Stadt flieh'n; nein, in der Mitte
Zwischen dem Strom und den Schiffen und Argos' ragendem Walle
Stürmt' er und schlug sie zu Boden und schaffte sich Rache für Viele.
Erst nach Pronoos warf er und traf mit der blinkenden Lanze
Neben dem Schild in die offene Brust und löste die Glieder;
Tosend stürzt' er dahin. Nach Enops' Sohne, dem Thestor,
Stürmte zum zweiten der Held. Der saß im geglätteten Sessel
Niedergeduckt; ihn hatte der Schrecken betäubt, und die Zügel
Waren den Händen entglitten; heran flog jener, und stach ihm
Rechts in die Wange den Speer, und zerschlug durchbohrend die Zähne,
Zog dann über den Rand am Speer ihn heraus, wie ein Fischer,
Der sich am felsigen Strande gesetzt und den heiligen Seefisch
Aus Meerwogen an Schnur und eherner Angel heraufzieht:
Also zog er am Speere den Schnappenden nieder vom Wagen,
Schleudert' ihn auf das Gesicht, und der Stürzende hauchte den Geist aus.
Doch nun flog Eryalos heran; den traf er mit scharfem
Stein in die Mitte des Haupts, das unter dem lastenden Helme
Oben und unten zerbarst; der Getroffene stürzte zur Erde
Auf das Gesicht, und des Todes entseelender Schauer umfing ihn.
Weiter den Erymas auch, den Amphoteros und den Epaltes,
Echios, Pyris sodann, den Tlepolemos, Sohn des Damastor,
Ipheus, auch Euippos und Argeas' Sohn, Polymelos,
Alle sie warf er in Haufen zur nahrungspendenden Erde.
Als Sarpedon ersah, wie die gurtlos kämpfenden Freunde
Unter Patroklos' Arm, des Menötiossohnes, erlagen,
Schalt er die göttlichen Lyker und rief die gebietenden Worte:
Schande! Wo fliehet ihr hin? Nun zeigt euch rüstig, o Lyker!
Ich will selbst ihm begegnen, dem Mann da, daß ich erfahre,
Wer so stolz dort schaltet und schon viel Böses den Troern
Anthat: warf er ja doch manch tapferen Mann in den Staub hin!
Sprach es und schwang sich vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde.

Auch des Menötios Sohn sprang, als er ihn sah, von dem Wagen.
Wie mit gebogenen Schnäbeln ein Paar krummklauige Geier
Hoch auf ragendem Fels mit lautem Geschrei sich bekämpfen:
Also rannten die Zwei mit gewaltigem Ruf an einander.
Als er sie sah, da fühlte der Sohn des verschlagenen Kronos
Mitleid, und zu der Schwester und Gattin Hera begann er:
Wehe mir, wenn Sarpedon, der liebste mir unter den Menschen,
Durch die Gewalt des Patroklos erliegt nach dem Rathe des Schicksals!
Schwankend bewegt sich im Busen das Herz mir, wenn ich erwäge,
Ob ich, bevor er erliege, dem traurigen Kampf ihn entrücke,
Und in die Heimat führe nach Lykia's reichen Gefilden,
Oder ihn jetzt hingebe dem mordenden Arm des Patroklos.
Und es versetzte dagegen die hoheitblickende Hera:
Grausamer Kronossohn, was sprachest du da für ein Wort aus!
Wie? Den sterblichen Mann, schon lange bestimmt dem Verhängniß,
Willst du des Todes Gewalt, der gefürchteten, wieder entreißen?
Thu's! Doch nimmer gefällst du damit uns anderen Göttern.
Eines verkünd' ich dir noch, du halte das Wort im Gedächtniß:
Wenn du Sarpedon lebend hinweg in seinen Palast führst,
Wird manch anderer Gott, das merke dir, seinen geliebten
Sohn auch aus dem Gewühle der Schlacht zu entführen verlangen.
Viele ja, die dort kämpfen um Priamos' mächtige Veste,
Sind von Göttern gezeugt; die würdest du heftig erbittern.
Liebst du jedoch den Sarpedon und jammert dich sein in der Seele,
Dann laß immer den Helden im tosenden Schlachtengewühle
Sterben, vom Arm des Patroklos besiegt, des Menötiossohnes:
Aber sobald ihn die Seele verließ und der Odem des Lebens,
Laß ihn dann wegtragen vom Tod und dem lieblichen Schlafgott,
Bis sie zuletzt hinkommen in Lykia's weite Gefilde,
Daß die Verwandten und Freunde daselbst ihn ehrend bestatten
Mit Grabhügel und Stein; das ist ja die Ehre der Todten.
Sprach's; ihr folgte der Vater des Menschengeschlechts und der Götter.
Und bluttriefenden Regen ergoß Zeus nieder zur Erde,
Ehre zu zollen dem Sohn, den jetzt in der fruchtbaren Troja,
Fern von dem Lande der Väter, Patroklos sollte vertilgen.

Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Da vor Patroklos erlag der gepriesene Held Thrasymelos,
Der Sarpedons, des Herrschers, erfahrener Wagengenoß war:
Unten am Bauch durchstach ihn der Speer und löste die Glieder.
Aber Sarpedon verfehlte mit blinkendem Erz den Patroklos,
Als er zum Wurf sich erhob; doch Pedasos schwang er, dem Handroß,
Rechts in die Schulter den Speer; mit Gestöhn sein Leben verröchelnd,
Lag es sich weithin streckend im Staub, und das Leben entflog ihm.
Scheuend zerstob das Gespann; laut knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Handroß sterbend sich wälzte.
Aber der Wurfspeerschwinger Automedon schaffte sich Hülfe:
Sein langschneidiges Schwert von der markigen Hüfte sich reißend,
Stürmt' er heran und zerhieb dem getödteten Rosse das Lenkseil;
Und das Gespann stand wieder gerad' und zog in den Strängen.
Wieder bestürmten sich nun in vertilgendem Kampfe die Beiden.
Aber es fehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze Sarpedon;
Links fuhr über die Schulter das spitzige Erz dem Patroklos,
Ohne zu treffen, hinweg. Und wieder erhob sich Patroklos,
Schwingend den mordenden Speer; nicht eitel entflog das Geschoß ihm,
Sondern es traf, wo dicht um das Herz sich windet das Zwerchfell.
Der denn stürzte dahin, wie der Eichbaum oder die Pappel
Oder die stämmige Fichte, von Zimmerern hoch im Gebirge
Mit dem geschliffenen Beile gefällt zum Balken des Schiffes:
So lag jener gestreckt vor seinem Gespann und dem Wagen,
Knirschend und heulend und wühlend in blutigem Staub mit den Händen.
Sowie der Leu in die Heerde sich stürzt und den feurigen, stolzen
Feldstier würgt in der Mitte der schwerhinwandelnden Rinder,
Wie dann der in dem Rachen des Leu'n dumpfstöhnend verendet:
Also sank zornschnaubend der Fürst der beschildeten Lyker
Unter dem Arm des Patroklos und rief zu dem lieben Gefährten:
Freund, Held unter den Männern, o Glaukos, wahrlich du mußt dich
Jetzt als Schwinger des Speers, als muthigen Helden bewähren!
Jetzt nach wüthendem Kampfe verlange dich, wenn du beherzt bist!
Mahne zuerst und treibe die tapferen Fürsten der Lyker,

Allhin wendend die Schritte, Sarpedons Leiche zu schirmen;
Dann auch kämpfe du selbst und vertheidige mich mit dem Erze!
Denn ich würde für dich ein Schimpf und ein ewiger Vorwurf
Bleiben in alle Geschlechter der Zukunft, wenn mir die Rüstung
Raubte der Feind, nachdem ich gestürzt im Bereiche der Schiffe.
Darum zeige dich stark und ermuntere jeglichen Streiter!
  Also der Held, und plötzlich umhüllt' ihm Augen und Nüstern
Endend der Tod; da stemmte Menötios' Sohn ihm die Ferse
Gegen die Brust, und entzog ihm den Speer, und die Hülle des Zwerchfells
Folgte sofort; so riß er das Erz und die Seele zugleich aus.
Myrmidonen ergriffen die schnaubenden Rosse Sarpedons,
Welche zur Flucht fortstrebten, getrennt von dem Wagen der Herrscher.
  Glaukos, die Stimme vernehmend, empfand unsäglichen Kummer,
Und ihm brannte das Herz, daß nicht ihm zu helfen vergönnt war.
Und er ergriff und drückte den Arm; ihn schmerzte die Wunde,
Welche dem Stürmenden dort, als gegen den Wall er herandrang,
Teukros schlug mit dem Pfeile, die Schmach von den Seinigen wehrend.
Betend begann er darauf zu dem fernhintreffenden Phöbos:
  Höre mich, ob du, o Herr, in Lykia's fetten Gefilden
Oder in Troja verweilst; du kannst an jeglichem Orte
Hören des Leidenden Ruf, den Leid heimsuchte, wie mich jetzt!
Denn hier trag' ich die Wunde, die gräßliche; rings an der Hand hier
Werd' ich von brennenden Schmerzen gequält, und zu hemmen vermag ich
Nicht das entrinnende Blut, und es starrt mir ermattet die Schulter.
Nicht mehr kann ich ihn halten, den Speer, nicht unter die Feinde
Stürzen zum Kampf; auch fiel der bewährteste Streiter Sarpedon,
Zeus' Sohn, und der Kronide beschirmt auch den eigenen Sohn nicht.
Hilf denn du mir, o Herr, und heile die gräßliche Wunde,
Schläfre die Schmerzen mir ein, und stärke mich, daß ich die Freunde
Rufe, die lykischen Männer umher, und zu kämpfen ermuntre,
Und selbst kämpfe den Kampf, des Erschlagenen Leiche zu decken.
  Also flehte der Held; es vernahm ihn Phöbos Apollon,
Stillte die Schmerzen sofort, und die brennende Wunde verschließend,
Hemmt' er das dunkele Blut, und haucht' ihm Muth in die Seele.

Glaukos empfand's im tiefsten Gemüth und freute sich herzlich,
Daß der erhabene Gott alsbald sein Flehen vernommen.
Und er ermahnte vor Allem die tapferen Fürsten der Lyker,
Allhin wendend die Schritte, Sarpedons Leiche zu schirmen.
Drauf mit gewaltigen Schritten begab er sich unter die Troer,
Ging zu dem edlen Agenor, Polydamas, Panthoos' Sohne,
Ging zum Aeneias dort und dem erzumpanzerten Hektor,
Trat dann nahe zu diesem und sprach die geflügelten Worte:
Hektor, gänzlich vergaßest du jetzt die berufenen Helfer,
Welche für dich, von den Freunden entfernt und dem Lande der Väter,
Hier aushauchen den Geist; du weigerst dich, sie zu beschirmen.
Ach, er fiel, Sarpedon, der Fürst der beschildeten Lyker,
Der mit gewaltigem Arm und Gerechtigkeit Lykia schirmte:
Ares, der eherne, zwang ihn unter dem Speer des Patroklos.
Eilt denn, Freunde, heran, und fühlt im Herzen die Schande,
Wenn sie die Wehr ihm raubten, die Myrmidonen, den Leichnam
Schändeten, zürnend um alle die Danaer, welche gefallen,
Die wir mit Speeresgewalt an den hurtigen Schiffen erschlugen.
Sprach's, und über die Troer herein brach bitterer Kummer,
Unaufhaltsam, unleidlich; für *sie* ja war er ein Bollwerk
Immer, obwohl ein Fremdling, und zahlreich waren die Völker,
Die ihm gefolgt, und darunter er selbst der bewährteste Kämpfer.
Gradan stürzten sie kühn in die Danaer; ihnen voran schritt
Hektor, ergrimmt um den Fall Sarpedons. Doch die Achäer
Spornte Menötios' Sohn mit männlicher Seele zum Kampfe.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon brannten in Kampflust:
Ajas ihr, jetzt wehret dem Feind, seid tapfer und muthig,
Wie ihr im Kampfe der Männer vordem war't, oder noch kühner!
Er, der stürmend zuerst in den Wall der Achäer hineinbrach,
Fiel, Sarpedon der Held! O könnten wir Schmach ihm bereiten,
Könnten die Wehr von den Schultern ihm zieh'n, und jeden Gefährten,
Der ihm schützend sich nahte, mit grausamem Erze vertilgen!
Sprach's; doch brannten die Zwei schon selbst in die Feinde zu stürzen.
Aber nachdem sie die Reihen verstärkt auf jeglicher Seite,

Troer und Lykier hier, dort Phthia's Heer und Achäa's;
Rannten sie wild an einander zum Kampf um die Leiche Sarpedons:
Graunvoll dröhnte der Ruf und die rasselnden Waffen der Männer.
Doch Zeus hüllte das Grauen des Kampfs in schreckliche Nacht ein,
Daß um den trautesten Sohn noch schrecklicher tobe die Feldschlacht.
Rückwärts trieben die Troer Achäa's feurige Kämpfer.
Denn von den Myrmidonen erlag der Bewährtesten Einer;
Held Epeigeus war es, ein Sohn des beherzten Agakles,
Welcher vordem in Budeion, der volkreichblühenden Veste,
Waltete; aber nachdem er den wackeren Vetter erschlagen,
Kam er zu Peleus flehend um Schutz und zu Thetis der Göttin;
Und mit dem Sprenger der Schaaren Achilleus sandten ihn diese
Gegen die reisige Troja, des Priamos Volk zu bekämpfen.
Der nun faßte den Todten; da traf der gepriesene Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt, das unter dem lastenden Helme
Oben und unten zerbarst; der Getroffene stürzte zur Erde
Auf das Gesicht, und des Todes entseelender Schauer umfing ihn.
Schmerzlich ergriff den Patroklos der Tod des gefallenen Freundes.
Gradan eilte der Held durch's Vordergewühl, wie der Habicht,
Welcher in stürmischem Fluge dahinscheucht Dohlen und Staare:
Also brachest du ein auf Lykia's Völker und Troja's,
Reisiger Kämpfer Patroklos, ergrimmt um den trauten Gefährten.
Und Sthenelaos traf er, Ithämenes' Sohn, mit des Feldes
Mächtigem Stein in den Nacken und sprengt' ihm völlig die Sehnen.
Alsbald wichen die Vordern zurück mit dem strahlenden Hektor.
Ebensoweit, wie geschwungen die stämmige Lanze dahinfliegt,
Welche, die Kraft zu versuchen, ein Mann aussendet im Kampfspiel
Oder im Sturme der Schlachten, von mordenden Feinden umlagert:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den Söhnen Achäa's.
Glaukos indeß vor Allen, der Fürst der beschildeten Lyker,
Wandte zuerst sich um und erschlug den beherzten Bathykles,
Chalkons Sohn, der Häuser in Hellas' Fluren bewohnte,
Hoch vor dem anderen Volke mit glänzender Habe gesegnet:
Glaukos hatte sich plötzlich gewandt und traf dem Bathykles

Mitten die Brust mit dem Speer, als der ihn verfolgend ereilte.
Tosend stürzte der Held. Tief faßte der Schmerz die Achäer,
Als der gewaltige Kämpfer erlag; hoch jauchzten die Troer,
Die sich um ihn dicht drängten in Reih'n. Doch jene vergaßen
Nimmer des Muths, kühn drangen sie vor und bestürmten die Troer.
Held Meriones traf den Laogonos, einen beherzten
Troer, den streitbaren Sohn des Onetor, welcher am Ida
Diente dem Zeus als Priester, geehrt wie Götter im Volke:
Unten an Backen und Ohr durchstach er ihn, daß aus den Gliedern
Schnell sein Leben entschwand und schaurige Nacht ihn umhüllte.
Aber Aeneias (er hoffte, Meriones sicher zu treffen)
Sandte die Lanze nach ihm, als unter dem Schild er heranschritt.
Doch er schaute sich vor und mied den gewichtigen Wurfspeer,
Vorwärts niedergebückt; so sauste die stämmige Lanze
Ueber ihn weg in den Grund, und das unterste Ende des Schaftes
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des gewaltigen Erzes.
Als des Aeneias Speer in zitterndem Schwunge zur Erde
Fuhr, nachdem er umsonst aus markiger Hand ihm entstürmt war;
Grollte der Held im Herzen und sprach die geflügelten Worte:
Bald, o Meriones, hätte, so rasch du dich wendest im Tanze,
Dich mein Speer auf immer beschwichtiget, wenn ich getroffen.
Und der gepriesene Kämpfer Meriones sagte dagegen:
Schwerlich gelingt dir's, Aeneias, so stark du dich zeigtest im Kampfe,
Alle die muthigen Männer zu bändigen, die dir entgegen
Treten im Sturme der Schlacht: auch du bist sterblich geboren.
Träf' ich *dich* in die Mitte der Brust mit der Schärfe des Erzes;
Bald, so gewaltig du wärst und so kühn du den Armen vertrautest,
Zolltest du Siegsruhm *mir*, und dem reisigen Hades die Seele.
Also der Held; ihn schalt des Menötios tapferer Sprößling:
Wozu, wackerer Streiter Meriones, schwatzest du solches?
Trautester, niemals lassen mit schmähenden Worten die Troer
Sich von dem Todten vertreiben; zuvor deckt Manchen das Grab noch.
Denn in der Schlacht entscheidet der Arm und im Rathe die Worte;
Drum nicht Worte zu häufen geziemt uns, sondern zu kämpfen.

Sprach's und eilte voraus; ihm folgte der göttliche Streiter.
Wie holzhauender Männer Getos' in den Schluchten des Berges
Laut in die Lüfte sich hebt, und der Schall von ferne gehört wird:
So stieg dröhnend empor von des Erdreichs weiten Gefilden
Dort das Getose des Erzes und stattlicher Schilde von Stierhaut
Unter dem Stoße der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Hätte doch jetzt auch ein achtsamer Mann den erhab'nen Sarpedon
Nimmer erkannt: so war er in Staub und in Blut und Geschosse
Völlig gehüllt vom Haupt bis hinab zu den äußersten Sohlen.
Stets umschwärmten sie dort den Gefallenen, ähnlich den Fliegen,
Die in der Hürd' umsummen die milcherfüllten Gefässe,
Wenn in den Tagen des Lenzes die Milch in den Bütten emporschäumt:
So umschwärmten sie dort den Gefallenen. Aber Kronion
Wendete nie vom Gewühle der Schlacht sein strahlendes Antlitz;
Nein, stets sah er zu jenen hinab; viel sann er im Herzen
Ueber den Tod des Patroklos, mit zweifelndem Sinne bedenkend,
Ob auch diesen sofort im tosenden Schlachtengewühle
Ueber dem göttlichen Helden Sarpedon Hektor, der starke,
Tilge mit mordendem Erz und die Wehr von den Schultern ihm raube,
Oder Patroklos hinfort noch Mehreren häufe die Mühsal.
Dieses erschien im Herzen dem Zweifelnden endlich das Beste,
Daß der erfahrene Wagengenoß des Peliden Achilleus
Nochmals Ilios' Volk und den erzumpanzerten Hektor
Rückwärts treibe zur Stadt und Vielen noch raube das Leben.
Hektorn gab er zuerst kleinmüthige Furcht in die Seele,
Daß er den Wagen bestieg und floh und die anderen Troer
Mahnte zu flieh'n: er erkannte die heilige Wage Kronions.
Nun auch standen die Helden aus Lykia nicht und zerstoben
Alle, sobald sie sah'n, wie der Heerfürst unter den Leichen
Lag, vom Tode gelähmt; denn über ihm sanken noch viele
Männer in Staub, seit Zeus den gewaltigen Hader erweckte.
Sie dort nahmen darauf von Sarpedons Schultern die blanke
Rüstung, schimmernd von Erz, und Menötios' tapferer Sprößling
Gab sie seinen Gefährten, den Raub zu den Schiffen zu tragen.
Da sprach also zu Phöbos der donnernde Wolkenversammler:

Auf, mein Phöbos, entferne Sarpedon aus den Geschossen,
Ihn von dem dunkelen Blute zu reinigen; trage darauf ihn
Ferne hinweg, und bade mir ihn in den Wellen des Stromes;
Salbe mit himmlischem Oel und hüll' in unsterblich Gewand ihn;
Gib ihn dem Schlaf und dem Tode sodann, den behenden Geleitern,
Daß sie von dannen ihn tragen, die Zwillinge, die ihn in Eile
Heim in die weiten Gefilde der fruchtbaren Lykia bringen,
Daß die Verwandten und Freunde daselbst ihn ehrend bestatten
Mit Grabhügel und Stein; das ist ja die Ehre der Todten.
Sprach's, und dem Vater gehorchte der fernhintreffende Phöbos,
Stieg von den Höhen des Ida hinab in die tosende Feldschlacht,
Hob und trug Sarpedon, den göttlichen, aus den Geschossen
Ferne hinweg, und wusch ihn darauf in den Wellen des Stromes,
Salbte mit himmlischem Oel und hüllt' in unsterblich Gewand ihn,
Gab ihn dem Schlaf und dem Tode sodann, den behenden Geleitern,
Daß sie von dannen ihn trügen, die Zwillinge, die ihn in Eile
Heim in die weiten Gefilde der fruchtbaren Lykia brachten.
Aber Patroklos gebot dem Automedon und dem Gespanne,
Troer und Lyker verfolgend in unheilvoller Verblendung;
Thörichter! Hätte der Arme das Wort des Peliden beachtet,
Wahrlich, dem bösen Geschicke des finsteren Todes entrann er!
Aber der Wille des Zeus ist mächtiger stets denn der Menschen,
Weil er die Tapferen auch in die Flucht fortreißt und den Siegsruhm
Mühlos ihnen entwindet und selbst zu dem Kampfe sie antreibt:
Dieser erweckte den Muth auch jetzt in dem Busen des Helden.
Da wen warfst du zuerst, wen warfst du zuletzt in den Staub hin,
Als, o Patroklos, die Götter dich jetzt abriefen zum Tode?
Erst den Adrastos erschlug er, Autonoos dann und Echeklos,
Perimos, Megas' Sohn, und Epistor, auch Melanippos,
Weiter den Elasos dann und den Mulios, auch den Pylartes:
Alle sie schlug er zu Boden; die Anderen dachten an Flucht nur.
Da wär' Ilios' Veste vor Argos' Söhnen gesunken
Unter Patroklos' Gewalt: — er raste voran mit der Lanze: —
Wenn nicht Phöbos betreten die stolzaufragende Zinne,
Ihm das Verderben ersinnend und Troja's Söhne beschirmend.
Dreimal stürzte Patroklos hinan zu dem Kranze der Mauer;

Dreimal trieb ihn Apollon gewaltsam wieder hinunter,
Mit den unsterblichen Händen den strahlenden Schild ihm erschütternd.
Als er darauf zum Vierten herandrang, stark wie ein Dämon,
Da rief, graunvoll drohend, der Gott die geflügelten Worte:
  Weiche mir, göttlicher Kämpfer Patroklos! Nimmer vergönnt es
Dir das Geschick, zu zerstören die Stadt kühnherziger Troer,
Selbst nicht Peleus' Sohne, dem ungleich stärkeren Helden.
  Also der Gott; weit wich er zurück, der beherzte Patroklos,
Nicht zu verfallen dem Zorne des fernhintreffenden Phöbos.
  Hektor hielt an dem skäischen Thor mit den stampfenden Rossen,
Sinnend im Geist, ob er kämpfe, zurück in's Getümmel sie treibend,
Oder den Völkern gebiete, sich dicht an der Mauer zu sammeln.
Während er Dem nachsann, da trat ihm Phöbos zur Seite,
Gleich an Gestalt dem beherzten und jugendlich rüstigen Kämpfer
Asios, Hektors Ohme, des rossebezähmenden Helden,
Hekabe's leiblichem Bruder, dem Sohn des gepriesenen Dymas,
Welcher im Lande der Phryger am Strom Sangarios herrschte.
Ihm denn gleich an Gestalt, sprach Zeus' Sohn, Phöbos Apollon:
  Hektor, warum doch entziehst du dem Kampfe dich? Nimmer geziemt dir's!
Möcht' ich um so viel stärker wie Du sein, als ich dir weiche:
Würdest du dir zum Verderben fürwahr ablassen vom Kampfe!
Auf denn, wider Patroklos gelenkt mit den stampfenden Rossen,
Ob du vielleicht ihn erlegst und Phöbos mit Ruhm dich verherrlicht!
  Also der Gott, und eilte zurück in's Getümmel der Streiter.
Hektor der strahlende rief, in den Kampf zu beflügeln die Rosse,
Seinem erfahrenen Lenker Kebriones. Aber Apollon
Tauchte hinein in's Gewühl und sendete grause Verwirrung
Argos' Volk, und den Troern und Hektorn gab er den Siegsruhm.
Hektor vermied die Achäer und mordete keinen von allen;
Wider Patroklos fuhr er allein mit den stampfenden Rossen.
Dort auch schwang sich Patroklos hinab von dem Wagen zur Erde,
Hielt in der Linken den Speer und ergriff mit der Rechten den Feldstein,
Zackig und blank, so groß ihn die Hand zu umfassen vermochte,
Stemmte sich an und warf; nicht säumig entflog zu dem Manne,

Oder umsonst, das Geschoß; denn Hektors Wagengefährten,
Welcher die Zügel gefaßt, den Kebriones, Priamos' Bastard,
Traf des Menötios Sohn mit dem zackigen Stein an die Stirne,
Daß er die Brau'n ihm beide zerriß; nicht hemmte des Hauptes
Knochen den Stein; erdwärts in den Staub vor die Füße des Helden
Fielen die Augen hinab; er stürzte sofort, wie ein Taucher,
Hoch von dem stattlichen Sitz, und die Seele verließ die Gebeine.
Spottend begannst du darauf, roßtummelnder Kämpfer Patroklos:
Götter! Der Mann ist wahrlich behend! Wie leicht er hinabtaucht!
Wenn er's einmal in des Meers fischwimmelnden Fluten versuchte,
Sättigte der wohl Vielen den Gaum mit gefangenen Austern,
Spräng' er so leicht vom Schiffe hinab bei'm heftigsten Sturme,
Als er im Schlachtfeld jetzt von dem stattlichen Wagen hinabtaucht.
Auch im troischen Volke fürwahr gibt's wackere Taucher!
Sprach's und gegen den Helden Kebriones schritt er in Eile,
Aehnlich dem Löwen an Grimm, der ländliche Hürden verwüstet,
Dann, durchbohrt an der Brust, hinsinkt durch eigene Kühnheit:
Also sprangest du wild auf Kebriones ein, o Patroklos.
Jenseits auch sprang Hektor hinab von dem Wagen zur Erde.
Und um Kebriones kämpften sie nun, zwei Löwen vergleichbar,
Die auf Höh'n des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
Beide von Hunger gequält, voll trotziger Wuth sich bekämpfen:
So um Kebriones rangen die zwei schlachtkundigen Männer,
Hektor, der strahlende Held, und Menötios' tapferer Sprößling,
Strebend einander zu treffen mit unbarmherzigem Erze.
Hektor faßte das Haupt des Gefallenen, ohne zu wanken;
Jenseits hielt ihn Patroklos am Fuß, und die Anderen alle,
Troer und Danaer, rangen im blutigen Waffengewühle.
Sowie der Ost und der Süd in den waldigen Schluchten des Berges
Sich um die Wette bekämpfen, den dichtesten Forst zu erschüttern;
Eschen und schlanke Kornellen und stämmige Buchen erzittern,
Daß sie mit Macht an einander die ragenden Aeste zerschlagen;
Graunvoll dröhnt es umher, laut krachen die brechenden Zweige:
Also stürmten die Troer und Danaer wider einander

Mordend heran, nicht denkend an unheilvolles Verzagen.
Rings um Kebriones starrten im Grund manch spitzige Lanzen,
Auch manch fliegende Pfeile, den schnellenden Bogen entsprungen;
Viele gewaltige Steine zerschmetterten Schilde der Kämpfer
Um den Gefallenen dort; er lag in dem Wirbel des Staubes
Groß auf großem Bezirk und vergaß auf ewig der Rosse.
Während die Sonne noch flammend am Mittagshimmel einherging,
Hafteten hier die Geschosse wie dort, und es sanken die Völker.
Doch als endlich die Sonne hinab sich neigte zum Abend,
Da ward trotz dem Geschick dem achäischen Volke der Siegsruhm.
Rissen sie doch den beherzten Kebriones aus den Geschossen,
Aus dem Getose der Troer hinweg und raubten die Wehr ihm.
Aber Patroklos sprang, voll grimmigen Muths, in die Troer.
Dreimal sprang er hinein, wie der wildanstürmende Ares,
Drohend mit gräßlichem Ruf; dreimal neun Helden erschlug er.
Als er darauf zum Vierten hereinbrach, stark wie ein Dämon,
Da war dir, o Patroklos, des Daseins Ende gekommen.
Denn auf dich trat Phöbos im tosenden Schlachtengewühle
Furchtbar heran. Er gewahrte den Gott nicht, der im Getümmel
Herschritt, weil er, gehüllt in nächtliches Dunkel, herankam.
Hinter ihn stellte sich Phöbos und schlug ihm Rücken und Schultern,
Flach ausbreitend die Hand; da schwindelten jenem die Augen.
Dann schlug Phöbos Apollon den Helm von dem Haupte des Helden;
Fallend erklang und rollte der Helm mit der ragenden Kuppe
Zwischen die Füße der Rosse hinab, und vom blutigen Staube
Wurde der Busch ihm besudelt. Vordem wohl wehrten's die Götter,
Daß der umflatterte Helm von dem Staub des Gefildes befleckt ward,
Als er dem göttlichen Manne das Haupt und die liebliche Stirne
Schirmte, des Peleus Sohne; doch nun gab Zeus ihn dem Hektor,
Ihm zu bedecken das Haupt, weil ihm das Verderben sich nahte.
Völlig zerbrach in den Händen der langhinschattende Wurfspeer,
Schwer und groß und gediegen, der eherne, und von den Schultern
Fiel mit dem Riemengehenk der bedeckende Schild an die Erde.
Zeus' Sohn löste den Panzer ihm dann, der Gebieter Apollon.
Grauen erfaßte sein Herz, und erstarrt an den blühenden Gliedern,
Stand er betäubt. Da bohrte mit spitziger Lanze von hinten

Ihm ein dardanischer Mann in den Rückgrat zwischen die Schultern,
Panthoos' Sohn, Euphorbos; er war vor den Jugendgenossen
Groß in der Kunde des Speeres, im Lauf und im Lenken der Rosse:
Stürzte der Held doch heute der Reisigen zwanzig vom Wagen,
Als er, ein Neuling im Kriege, zuerst mit den Rossen heranfuhr.
Der nun sandte zuerst auf dich das Geschoß, o Patroklos;
Doch er bezwang dich nicht, nein, riß aus der Wunde die Lanze,
Flüchtete dann in die Menge zurück und wagte Patroklos
Nicht zu bestehen im Kampf, obwohl er von Waffen entblößt war.
Aber Patroklos, bewältigt vom Speer und dem Schlage des Gottes,
Wich in den Schwarm der Genossen zurück und entrann dem Verderben.
Kaum sah Priamos' Sohn, wie der muthige Kämpfer Patroklos,
Als ihn die spitzige Lanze verwundete, wieder zurückwich,
Schritt er auf ihn in den Reihen heran und bohrte den Wurfspeer
Ihm in die untersten Weichen; die mordende Spitze durchdrang ihn;
Tosend stürzte der Held: tief trauerten da die Achäer.
Sowie den zornigen Eber ein Leu im Kampfe bewältigt,
Wenn sie mit trotzigem Muth auf hohem Gebirg sich bekämpfen
Am schwachrinnenden Borne, wohin sie beide der Durst trieb;
Doch wie mächtig er schnaubt, der gewaltige Löwe bezwingt ihn:
So nahm Priamos' Sohn des Menötios tapferem Sohne,
Der so Viele gemordet, mit stürmender Lanze das Leben.
Hektor jubelte laut und sprach die geflügelten Worte:
Unsere Stadt, o Patroklos, gedachtest du wohl zu verwüsten,
Hofftest den troischen Frauen der Freiheit Tage zu rauben,
Und sie hinweg in den Schiffen zum Heimatlande zu führen!
Thörichter! Sie zu beschirmen im Kampf, sind noch in gestrecktem
Laufe die Rosse des Hektor! Ich selbst, kampflustiger Troer
Heerfürst, schwinge die Lanze voran, und wehre der Knechtschaft
Schrecklichen Tag: du moderst, ein Mahl für die Geier, im Staub hier!
Elender, ha! Nichts half dir, so tapfer er ist, der Pelide,
Der wohl, als du von *ihm* wegzogst, dich dringend ermahnte:
„Kehre mir ja nicht eher zurück zu den räumigen Schiffen,
Reisiger Kämpfer Patroklos, bevor du den blutigen Panzer
Rings um die Brust ihm zerrissen, dem männervertilgenden Hektor!"
Also sprach er gewiß; *du* ließest, o Thor, dich bereden.

Schwachaufathmend begannst du darauf, Roßtummler **Patroklos**:
Jetzt frohlocke du immer, o Hektor; dir ja verliehen
Zeus der Kronide den Sieg und Apollon, die mich bezwangen
Mühlos; denn sie raubten mir selbst von den Schultern die Rüstung!
Hätten im Kampfe sich Zwanzig wie du mir entgegengeworfen,
Alle sie lägen am Boden, von mir mit der Lanze bewältigt!
Mir gab Phöbos den Tod und das unheilvolle Verhängniß,
Unter den Menschen Euphorbos; du raubst als Dritter die Wehr mir.
Eines verkünd' ich dir noch, das halte du fest im Gedächtniß:
Du wirst selbst nicht lange hinfort mehr leben; es steht dir
Nahe bereits an der Seite der Tod und das grause Verhängniß,
Da du vor Aeakos' Enkel erliegst, dem erhab'nen Achilleus.
Als er die Worte geredet, umfing der vollendende Tod ihn.
Fliegend entschwebte den Gliedern in Hades' Tiefen die Seele,
Klagend ihr Loos, die so frühe von Kraft und Jugend hinwegschied.
Zu dem Verblichenen noch sprach jetzt der gepriesene Hektor:
Was weissagest du mir, o Patroklos, jähes Verderben?
Wer weiß, ob der Pelide, gezeugt von der lockigen Thetis,
Nicht vorher sein Leben verhaucht von der Lanze des Hektor?
Also der Held, und riß ihm den ehernen Speer aus der Wunde,
Fest anstemmend den Fuß, und stieß ihn zurück von der Lanze.
Wider Automedon kam er sofort mit der Lanze geschritten,
Trachtend, den Helden zu tödten, des flüchtigen Renners Achilleus
Göttlichen Freund; den trugen indeß die unsterblichen Rosse
Eilig hinweg, die Götter dem Peleus ehrend verliehen.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt: Kampf um den erschlagenen Patroklos. Menelaos tödtet den Euphorbos. Hektor raubt dem Patroklos die Rüstung, bevor der herbeigerufene Ajas, der Sohn des Telamon, ihn verscheuchen kann. Darauf erscheint er wieder in der Rüstung des Achilleus und verstärkt den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achäer zu Hülfe eilen. Wüthender Kampf um die Leiche. Mit den trauernden Rossen des Achilleus kehrt Automedon in die Schlacht zurück, wo Hektor und Aeneias ihn vergeblich angreifen. Zeus wendet den Troern den Sieg zu. Da sendet Menelaos, aufgefordert von dem Telamonier Ajas, den Antilochos mit der Botschaft von dem Tode des Patroklos an Achilleus. Er selbst und Meriones tragen, indeß die beiden Ajas die Troer abwehren, die Leiche nach den Schiffen.

Doch es entging Menelaos, dem streitbaren Sohne des Atreus,
Nicht, wie Patroklos den Troern erlag im Gewühle der Feldschlacht.
Vorn durchschritt er die Reihen, mit flammendem Erze gewaffnet;
Schützend umging er ihn dann, wie die winselnde Sterke das Junge,
Das sie gebar als erstes, zuvor unkundig der Wehen:
Also umging den Patroklos der Held mit den goldenen Locken.
Ueber ihm hielt er den Speer und den Schild von geründeter Wölbung,
Jeden zu tödten bereit, der nur dem Erschlagenen nahte.
Doch auch Panthoos' Sohn, der gepriesene Meister des Speeres,
Achtete wohl auf Patroklos, den herrlichen, als er gefallen,
Nahte sich ihm und begann zu dem streitbaren Sohne des Atreus:
  Atreus' Sohn, Menelaos, erhabener Völkergebieter,
Weiche zurück von dem Todten und laß mir die blutige Rüstung!
Denn ich war's von den Troern zuerst und den rühmlichen Helfern,
Der in der blutigen Schlacht mit dem Wurfspeer traf den Patroklos.

Laß denn mir den erhabenen Ruhm im Volke der Troer,
Eh mein Speer dich ereilt und das freundliche Leben dir auslöscht.
Unmuthglühend versetzte der Held mit den goldenen Locken:
Himmlischer Zeus! Nicht ziemt es, mit trotzigen Worten zu prahlen.
Trotzt doch nimmer ein Pardel so fürchterlich oder ein Löwe,
Oder ein Eber im Walde, der grimmige, dem ja vor Allen
Stolz auf mächtige Fülle der Kraft im Busen das Herz pocht,
Als hier Panthoos' Söhne, des Wurfspeers Meister, sich brüsten.
Doch Hyperenor auch, der gewaltige Rossebezähmer,
Freute der Jugend sich nicht, da der Höhnende, keck mich bestehend,
Ha, den verworfensten Krieger im Heer der Achäer mich nannte!
Wahrlich, der Mann zog nicht auf eigenen Füßen von dannen,
Seinem Gemahle daheim und den würdigen Eltern zur Freude.
Also vernicht' ich die Kraft auch dir noch, wenn du herankommst,
Mich zu besteh'n! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche von hinnen
Unter die Menge zurück und enthalte dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein Uebel ereile! Der Thor lernt, wann es gescheh'n ist.
Sprach's, doch warnt' er umsonst; denn jener begann und versetzte:
Göttlicher Held Menelaos, gewiß, jetzt sollst du mir büßen,
Daß du den Bruder erschlugst und die That dich rühmend verkündest,
Daß du sein Weib zur Wittwe gemacht in der bräutlichen Kammer,
Und den bekümmerten Eltern unnennbaren Jammer bereitet.
Traun, ich würde den Kummer der Unglückseligen lindern,
Wenn ich von hier wegtrüge dein Haupt und die blutige Rüstung,
Und in des Panthoos Hände sie legt' und der göttlichen Phrontis.
Auf denn, werde des Kampfes Versuch nicht länger verzögert,
Und es entscheide sich gleich, ob er Sieg bringt oder Entsetzen!
Sprach es und traf mit der Lanze den Schild von geründeter Wölbung;
Aber das Erz drang nimmer hindurch, krumm bog sich die Spitze
An dem gediegenen Schild. Nun legte sich Held Menelaos
Auch mit dem Wurfspeer aus, und rief zu dem Vater Kronion.
Doch er zuckte zurück; da flugs in die Tiefen des Schlundes
Stieß er und stemmte sich an, dem gewaltigen Arme vertrauend,
Und durch's weiche Genick drang hinten hinaus das Geschoß ihm.
Tosend stürzte der Held, und über ihm dröhnte die Rüstung.

Ringsher troffen die Haare von Blut und die zierlichen Flechten,
Aehnlich der Chariten Locken, mit Gold durchwunden und Silber.
Sowie den üppigen Sprossen des Oelbaums sorglich ein Landmann
Pflegt an einsamer Stätte, wo reichliches Wasser emporquillt;
Lieblich erblüht er und herrlich, gewiegt und geschaukelt von ringsher
Wehender Lüfte Gesäusel, und schimmernde Blüthe bedeckt ihn,
Bis urplötzlich ein Sturm mit gewaltigen Wirbeln heranstürzt,
Ihn ausreißt mit den Wurzeln und lang auf die Erde dahinstreckt:
Also warf der Atride des Wurfspeers Meister Euphorbos,
Panthoos' Sohn, in den Staub und nahm dem Erschlag'nen die Rüstung.
  Sowie der Leu, in den Bergen genährt, voll trotzender Stärke,
Raubend die stattlichste Kuh sich erhascht in der weidenden Heerde;
Wie er mit mächtigen Zähnen sie faßt und den Nacken zuerst ihr
Bricht und zerfleischend sodann ihr Blut in den Rachen hinabschlingt
Sammt dem Gedärm; fern steh'n um den Wüthenden Hirten und Hunde;
Fernher schrei'n sie gewaltig und drohen ihm, aber getrau'n sich
Nicht ihm entgegenzutreten, erfaßt von dem bleichsten Entsetzen:
Also mochte sich da kein troischer Krieger erkühnen,
Ihm sich entgegenzuwerfen, des Atreus herrlichem Sohne.
Und nun trüge der Held des Gefallenen stattliche Rüstung
Mühlos hinweg, wenn nicht ihn beneidete Phöbos Apollon,
Der, wie den stürmischen Ares, den Hektor wider ihn antrieb.
Phöbos erschien, wie Mentes, der Fürst der Kikonen, gestaltet;
Und er begann zu dem Helden und sprach die geflügelten Worte:
  Hektor, du läufst jetzt blindlings umher, unerreichbare Beute
Suchend, Achilleus' Rosse, des streitbaren; aber gefahrvoll
Ist es dem sterblichen Mann, sie zu bändigen oder zu lenken,
Außer ihm selbst, dem Peliden, dem Sohn der unsterblichen Mutter.
Atreus' Sohn Menelaos, der tapfere, hat dir indessen,
Als er Patroklos beschirmte, den edelsten Troer erschlagen,
Panthoos' Sohn, Euphorbos, die stürmische Kraft ihm gebrochen.
  Also der Gott, und eilte zurück in's Getümmel der Streiter.
Schmerzliches Leid umhüllte die düstere Seele des Hektor:
Alsbald späht' er umher in den Reih'n und sah den Atriden,

Digitized by Google

Der die gepriesene Wehr sich erbeutete, sah den Euphorbos
Liegen im Staub; ihm strömte das Blut aus offener Wunde.
Vorn das Gewühl durchschritt er, mit flammendem Erze gewaffnet,
Gellenden Schlachtruf hebend; wie lodernde Glut des Hephästos,
Stürmt' er heran. Wohl hörte den gellenden Ruf Menelaos,
Und unmuthig begann er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir, lass' ich zurück des Erschlagenen stattliche Rüstung
Und des Menötios Sohn, der hier mein Rächer dahinsank:
Mancher verübelte mir's von den Danaern, der es gewahrte!
Aber besteh' ich allein mit Hektor den Kampf und den Troern,
Daß ich entgehe der Schmach, umringen mich Einzelnen Viele;
Führt doch alle die Troer heran der gewaltige Hektor.
Aber warum durchwogen das Herz mir solche Gedanken?
Wer, dem Geschicke zum Trotz, mit dem Manne sich, welchen ein Gott ehrt,
Wagt in den Kampf, bald wälzt sich auf ihn ein gewaltiges Unheil.
Darum verübelt es mir kein Danaer, wenn er mich weichen
Sieht vor Priamos' Sohn; der kämpft in dem Schutze der Götter.
Wenn ich den Ajas indeß, den gewaltigen Streiter, gewahrte;
Ja, dann kehrten wir Beide zurück und gedächten des Kampfes,
Selbst dem Geschicke zum Trotz den Erschlagenen für den Achilleus
Aus dem Gewühle zu reißen, — gewiß in dem Leide das Beste!
Während er, solches erwägend, im Geist und im Herzen umhersann,
Rückten, geführt von Hektor, heran die Geschwader der Troer.
Doch nun wich Menelaos zurück und verließ den Patroklos,
Oft umschauend nach hinten, dem bärtigen Löwen vergleichbar,
Wenn ihn Männer und Hunde zugleich von der Hürde vertreiben,
Drohend mit Speer und Geschrei; sein muthiges Herz in dem Busen
Schaudert ihm kalt, und er weicht von dem ländlichen Hofe mit Unlust:
Also verließ Menelaos, der goldumlockte, den Todten,
Wandte sich wieder und stand, nachdem er gelangt zu den Seinen,
Schauend umher nach Ajas, des Telamon riesigem Sohne.
Und er gewahrte den Helden sofort an der Linken des Treffens,
Wie er den Muth der Genossen entflammt' und zum Kampfe sie aufrief.
Denn unermeßliche Schrecken erweckt' in ihnen Apollon.
Dorthin lief Menelaos, und flugs ihm nahend begann er:

Ajas, Trauter, herbei, laß uns um den todten Patroklos
Kämpfen; wir könnten vielleicht für Achilleus retten den Leichnam,
Nackt wie er ist; ihm raubte die Wehr der gewaltige Hektor.
Sprach's und erweckte den Muth in des Telamon streitbarem Sohne.
Vorn durchschritt er die Reihen zugleich mit dem blonden Atriden.
Hektor zog den Patroklos hinweg, nachdem er die blanke
Wehr ihm geraubt, und wollte das Haupt mit dem Schwerte vom Nacken
Hau'n und den Rumpf fortschleifen, ein Mahl für die Hunde der Troer.
Da kam Ajas näher und trug thurmähnlich den Schild vor.
Hektor tauchte sich flüchtend zurück in den Haufen der Freunde,
Schwang sich empor in den Wagen und gab an die Troer den Wehrschmuck,
Daß sie zur Stadt ihn trügen, ihm selbst zu gewaltigem Ruhme.
Ajas, mit mächtigem Schilde Patroklos' Leiche bedeckend,
Stellte sich hin, wie der Löwe zum Schutz vor die Jungen sich hinstellt,
Welchem im Forste mit Einmal, indeß er die Schwachen geleitet,
Jagende Männer begegnen; er trotzt in der Fülle der Stärke,
Zieht die gerunzelten Brauen herab und verhüllt sich die Augen:
Also stand auch Ajas zum Schutz vor dem Helden Patroklos.
Jenseits stand der Atride, der streitbare Held Menelaos,
Dem von unendlicher Trauer das Herz im Busen bewegt war.
Glaukos, Hippolochos' Sprosse, der Heerfürst lykischer Männer,
Strafte mit zürnendem Blick in heftiger Rede den Hektor:
Hektor, du Held an Gestalt, viel mangelt dir, seh' ich, an Kriegsmuth;
Grundlos wahrlich erhebt dich der Ruhm, feigherziger Flüchtling!
Jetzt sieh zu, wie denkst du die Stadt und die Veste zu retten,
Du mit den Streitern allein, die troische Mütter gebaren?
Denn kein Lykier wird zum Kampf mit den Danaern auszieh'n,
Ilios' Veste zu schützen, dieweil uns keinerlei Dank ward,
Daß wir so rastlos immer den Kampf mit dem Feinde bestanden.
Welchen geringeren Kämpfer errettest du wohl in der Feldschlacht,
Da du Sarpedon verließest, den Gastfreund und den Genossen,
Schändlicher, daß er zur Beute dem Danaervolke, zum Raub ward?
Ihn, der, während er lebte, dir selbst und den Troern so vielfach

Nutzen geschafft? Jetzt magst du von ihm nicht wehren die Hunde!
Wenn ein Lykier denn mir noch zu gehorchen bereit ist,
Ziehen wir heim, und herein auf Ilios bricht das Verderben!
Lebte doch jetzt, unerschrocken und kühn, im Busen der Troer
Mannsinn, wie er die Männer beseelt, die wider die Feinde
Kämpfend um's heimische Land Arbeit und Gefahren erdulden:
Sicherlich schleiften wir bald in Ilios' Stadt den Patroklos!
Aber gelangt sein Leichnam einmal in des troischen Königs
Mächtige Burg, und entreißen wir ihn dem Gewühle der Waffen:
Werden die Danaer bald Sarpedons stattliche Rüstung
Lösen, und wir auch diesen mit uns heimführen nach Troja.
War doch Patroklos der Freund des Gewaltigen, welcher an Argos'
Schiffen der Tapferste war mit den naheinstürmenden Freunden.
Doch du wagtest es nicht zu besteh'n den erhabenen Ajas,
Und in der Feinde Getümmel ihm fest in das Auge zu blicken,
Noch ihn kühn zu bekämpfen; denn er ist stärker als du bist!
Finsteren Blickes versetzte der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Sonst so besonnen, o Freund, wie redest du nun so vermessen!
Götter, ich dachte fürwahr, du wärst viel klüger denn Alle,
Welche des Lykierlandes gesegnete Fluren bestellen.
Doch nun tadel' ich wahrlich und schelte dich, daß du mir also
Redest und sagst, ich scheute zurück vor dem riesigen Ajas.
Traun, mir schauderte nie vor der Schlacht und dem Stampfen der Rosse.
Aber der Wille des Zeus ist mächtiger stets denn der Menschen,
Der ja die Tapferen auch in die Flucht fortreißt und den Siegsruhm
Mühlos ihnen entwindet und selbst zu dem Kampfe sie antreibt.
Auf denn, Trautester, komm, tritt neben mich, schaue mein Werk an,
Ob ich so feig dastehe den Tag durch, wie du behauptest,
Oder der Danaer Manchem annoch, wie gewaltig er stürme,
Hemme die rüstige Kraft im Kampf um den todten Patroklos.
Also der Held; dann rief er mit donnerndem Laute den Troern:
Troer und Lykier ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und denkt auf stürmischen Angriff,
Während ich selbst anlege die stattliche Wehr des Achilleus,
Die ich gewann von Patroklos, dem Tapferen, den ich erschlagen!

Hektor rief's und eilte, der Held mit dem wogenden Helmbusch,
Aus der erbitterten Schlacht, und mit hurtigen Füßen erreicht' er
Rasch einholend im Laufe die noch nicht fernen Genossen,
Welche zur Stadt ihm trugen die herrliche Wehr des Achilleus,
Tauschte die Waffen sodann, abseits von der traurigen Feldschlacht,
Reichte den streitbaren Troern die seinigen, daß sie zu Troja's
Heiliger Veste sie trügen, und zog des Peliden Achilleus
Göttliche Rüstung an, die himmlische Götter dem Peleus
Früher geschenkt; der, als er ergraut war, gab sie dem Sohne;
Aber Achilleus ward nicht grau in den Waffen des Vaters.
Doch als fern ihn erblickte der donnernde Wolkenversammler,
Wie er die Wehr anlegte des göttlichen Helden Achilleus,
Wiegte der Gott sein Haupt und sprach in der Tiefe des Herzens:
Unglückseliger, ha! Nichts ahnte dir noch von dem Tode,
Der schon nahe dir ist! Du legst des gewaltigen Helden
Göttliche Rüstung an, vor dem auch Andere zittern.
Diesem erschlugst du den starken, den freundlichen Waffengenossen,
Rissest die Wehr ihm wider Gebühr von dem Haupt und den Schultern:
Dennoch will ich jetzo gewaltige Kraft dir verleihen
Dafür, daß du vom Kampf nicht heimkehrst, daß die Gemahlin,
Daß Andromache nicht des Achilleus Waffen dir abnimmt.
Also der Gott, und winkte sofort mit den dunkelen Brauen.
Hektorn paßten die Waffen; zugleich durchdrang ihn des Ares
Streitbarer Geist voll Grauen, die innersten Glieder erfüllt' ihm
Kraft und Gewalt. Hierauf zu den rühmlichen Bundesgenossen
Schritt er mit mächtigem Ruf; gleich Peleus' tapferem Sohne
Schien er Allen umher in den strahlenden Waffen zu leuchten.
Weit durchschritt er die Reih'n und ermunterte Jeden mit Zuruf,
Glaukos und Mesthles dort, den Thersilochos hier und den Medon,
Asteropäos sodann und Hippothoos, auch den Deisenor,
Phorkys und Chromios auch und den Ennomos, kundig der Vögel:
Diese beseelt' er mit Muth und sprach die geflügelten Worte:
Hört, unzählige Stämme benachbarter Bundesgenossen!
Nicht um ein Heer zu versammeln und weil ich der Menge bedurfte,
Hab' ich Jeden hieher aus eueren Städten gerufen;

684787

Nein, ihr solltet die Frau'n und die lallenden Kinder in Troja
Freudiges Muths mir schirmen vor Argos' streitbaren Völkern.
Daran denkend, belast' ich das Volk hier, daß es Geschenke
Spendet und Mundvorrath, euch Allen den Muth zu beleben.
Geht denn, ohne zu wanken, den Feind an, sei es zum Tode,
Sei es zu Leben und Sieg: so fallen die Loose der Schlachten!
Wer den Patroklos indeß zu den reisigen Troern hinwegschleppt,
Liege der Held auch todt, und den Ajas muthig zurückdrängt,
Diesem gewähr' ich die Hälfte des Raubs, und die andre behalt' ich
Selber für mich, und ein Ruhm, wie der meinige, krönt den Beglückten.
Sprach's, und sie wälzten sich kühn mit gehobenen Lanzen in dichten
Schlachtreih'n auf die Achäer heran, fest hoffend im Herzen,
Ajas, Telamons Sohne, Patroklos' Leiche zu rauben:
Thörichte! Ueber dem Todten entriß er Vielen das Leben.
Und er begann nunmehr zu dem streitbaren Sohne des Atreus:
Ach, mein Freund Menelaos, du Göttlicher, nimmer, befürcht' ich,
Werden wir, auch nur selbst, heimzieh'n aus dem Kampfe, wir Beiden.
Weniger bangt mir im Herzen um unseren todten Patroklos,
Den bald Vögel und Hund' auf troischer Erde verzehren,
Als um das eigene Haupt und das deinige, daß ein Geschick uns
Heimsucht; denn es umzieht uns rings mit der Wolke des Krieges
Hektor, und Argos' Söhnen erscheint graunvolles Verderben.
Auf denn, rufe die Helden der Danaer, ob sie dich hören!
Sprach es, und willig gehorchte der streitbare Held Menelaos.
Machtvoll rief er hinaus, daß weit die Achäer es hörten:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Fürsten und Häupter,
Die ihr um Atreus' Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Trinkt den gemeinsamen Wein und eigene Völker befehligt,
Da Zeus Jeden von euch mit Ruhm und Ehre bekleidet!
Doch mir fällt's unmöglich, die einzelnen Führer im Heere
Rings zu erspäh'n, da der Hader des Kriegs so gewaltig entbrannt ist.
Komme denn Jeder von selbst und fühl' im Herzen die Schande,
Daß an dem todten Patroklos die troischen Hunde sich laben!
Also der Held; wohl hörte der hurtige Sohn des Oïleus.
Dieser zuerst kam eilig heran im Getümmel des Kampfes,
Weiter Idomeneus auch und Idomeneus' Waffengefährte,

Held Meriones, kühn, wie der männervertilgende Ares.
Doch wer nennte sie all' aus eigenem Geiste, die Andern,
Die nach diesen gekommen, die Schlacht der Achäer zu wecken?
  Vorwärts rückten die Troer, in Schlachtreih'n folgend dem Hektor.
Sowie die Woge des Meers an des himmelentsprossenen Flusses
Mündungen wider den Strom antost; da donnern die hohen
Ufer umher, von den Fluten gepeitscht, die draußen sich brechen:
Also brausten die Troer heran. Doch, einigen Sinnes,
Standen Achäa's Söhne geschaart um den todten Patroklos,
Von erzstarrenden Schilden umzäunt. Und Vater Kronion
Goß um die strahlenden Helme der Kämpfenden düstere Nacht aus:
Liebte der Gott doch früher bereits den beherzten Patroklos,
Als noch lebte der Held, des Achilleus Wagengefährte;
Und ihm graute davor, daß Troja's Hunden die Leiche
Würde zum Raub; drum trieb er die Danaer, sie zu beschirmen.
  Erst nun warfen die Troer Achäa's muthige Streiter,
Daß sie, den Todten verlassend, entfloh'n; doch keinen Achäer
Mochten, so sehr sie's drängte, die tapferen Troer erlegen.
Aber den Leichnam schleppten sie weg; doch wenige Frist nur
Blieben die Danaer ferne von ihm; schnell wandte sie Ajas
Wieder zurück, der groß an Gestalt und an Thaten der größte
Unter den Danaern war nach Peleus' wackerem Sohne.
Vorn durchbrach er die Reihen, beherzt wie der trotzige Eber
Einbricht, der in den Bergen die Hund' und die blühenden Jäger
Leicht in die Weite zerstreut, durch waldige Thale sich windend:
So brach, ohne zu wanken, des Telamon herrlicher Sprosse,
Ajas, hinein und zerstreute mit Macht die Geschwader der Troer,
Welche den todten Patroklos umzingelten, trachtend vor Allem
Ihn in die Veste zu schleppen und glänzenden Ruhm zu gewinnen.
  Lethos' erhabener Sohn, Hippothoos, Fürst der Pelasger,
Zog ihn am Fuße dahin durch tosendes Waffengetümmel;
Denn er umschlang mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn zu helfen bereit und den Dardanern; doch ihn ereilte
Schnell das Geschick, das Keiner, so sehr sie's wünschten, ihm fernhielt.
Ihn traf Telamons Sohn, der durch das Getümmel heransprang,

Nah' einstürmend auf ihn, durch eherne Wangen des Helmes,
Daß um die Spitze der Lanze der Helm, von Mähnen umflattert,
Unter dem Stoße des Speeres zerbarst und des markigen Armes,
Und das Gehirn an der Röhre des Schafts aus der Wunde hervorquoll,
Triefend von Blut. Schnell brach ihm die Kraft, die erschlaffenden Hände
Ließen Patroklos' Fuß, des erhabenen Helden, zur Erde
Gleiten; zunächst ihm sank er auf's Antlitz über den Leichnam,
Fern den gesegneten Fluren Larissa's. Liebender Eltern
Pflege vergalt er nicht; denn kurz nur blühte sein Leben,
Weil ihn Ajas' Lanze, des tapferen Helden, entseelte.
Hektor zielte sofort mit der schimmernden Lanze nach Ajas;
Doch der schaute sich vor und entrann dem Geschosse des Hektor,
Kaum; und den Schedios traf es, des Iphitos Sohn, in der Phoker
Volk den gewaltigsten Mann; in Panopes' stolzen Gefilden
Wohnte der Held in Palästen, unzählige Männer beherrschend.
Dem traf Hektor die Mitte des Schlußbeins, daß an der Schulter
Oben die äußerste Spitze des bohrenden Erzes hervordrang.
Tosend stürzte der Held, und über ihm dröhnte die Rüstung.
Nun stieß Ajas dem Phorkys, des Phänops muthigem Sohne,
Der den Hippothoos schützte, den Speer in die Mitte des Bauches,
Sprengte des Panzers Gewölbe, das Erz drang durch die Gedärme,
Und er sank in den Staub und faßte den Grund mit den Händen.
Rückwärts wichen die Vordern zugleich mit dem strahlenden Hektor.
Aber die Danaer schrie'n hellauf, und zogen den Phorkys
Und den Hippothoos weg, und lösten die Wehr von den Schultern.
Da wär' Ilios' Heer nach Troja gefloh'n, von Achäa's
Streitbaren Söhnen gedrängt und von eigener Schwäche bewältigt,
Und Ruhm hätten gewonnen die Danaer, wider Kronions
Rath, durch eigene Kraft und Gewalt: doch Phöbos, der Gott, trieb
Selbst den Aeneias zum Kampfe, dem Herold, Epytos' Sohne,
Periphas, gleich an Gestalt, der schon bei'm grauen Anchises
Grau im Dienste geworden, ein Mann voll freundlichen Rathes.
Ihm denn gleich an Gestalt, sprach Zeus' Sohn, Phöbos Apollon:
Möchtet ihr doch, Aeneias, die thürmende Ilios retten,

Selbst dem Geschicke zum Trotz, wie andere Männer ich thun sah,
Welche der eigenen Kraft und Gewalt und dem eigenen Mannsinn
Und zahllosem Gefolg' unerschrockener Völker vertrauten!
Zeus ja gönnt weit lieber den Sieg uns als den Achäern;
Doch ihr bebt in unsäglicher Angst und vermeidet zu kämpfen.
  Sprach's, und Aeneias erkannte den fernhintreffenden Phöbos,
Ihm in das Antlitz schauend, und sprach lautrufend zu Hektor:
  Hektor und ihr Heerfürsten der Dardaner und der Genossen,
Nun wär's Schande fürwahr, gen Troja zu flieh'n, von Achäa's
Streitbaren Söhnen gedrängt und von eigener Schwäche bewältigt!
Sagte mir doch jetzt eben ein Gott, an die Seite mir tretend,
Zeus, der erhab'ne Berather, beschirm' uns Troer im Kampfe.
Auf denn, brechen wir kühn in die Danaer: wahrlich, sie sollen
Nicht mit dem todten Patroklos in Ruh' an die Schiffe gelangen!
  Rief es, und weithin sprang er hinaus vor die vordersten Reihen.
Sie nun wandten sich um und begegneten kühn den Achäern.
Aber Aeneias erstach den Leiokritos dort mit der Lanze,
Der des Arisbas Sohn, Lykomedes' edler Genoß war.
Um den Gefallenen klagte der streitbare Held Lykomedes,
Trat ganz nahe heran, und die schimmernde Lanze versendend,
Traf er des Hippasos Sohn, den Gebieter des Volks, Apisaon,
Unter der Brust in die Leber, und brach ihm jählings die Kniee.
Der war aus der Päonen gesegnetem Lande gekommen,
Und nach Asteropäos der tapferste Kämpfer im Heere.
Um den Gefallenen klagte der streitbare Asteropäos.
Muthvoll drang auch dieser voran, mit dem Feinde zu kämpfen;
Aber umsonst: die Achäer, umzäunt von geschlossenen Tartschen,
Hatten sich rings um Patroklos geschaart, vorstreckend die Lanzen.
Ajas schritt durch Alle dahin und ermahnte sie dringend:
Weder gestattet' er Einem, zurück von dem Todten zu weichen,
Noch sich zum Kampfe zu stellen vor andere Männer Achäa's;
Nein, dicht sollten sie all' ihn umsteh'n, um nahe zu kämpfen.
Also gebot Held Ajas, der riesige. Ueber die Erde
Strömte das purpurne Blut, und es taumelten über einander
Todte des troischen Volks und der muthigen Bundesgenossen
Und der Achäer zugleich; auch diese ja bluteten kämpfend;

Doch viel weniger sanken der Ihrigen; denn sie gedachten
Stets im Gewühl sich einander vor blutigem Morde zu schützen.
Also tobten wie Feuer die Kämpfenden: wahrlich du glaubtest,
Nicht mehr leuchte vom Himmel der Mond noch leuchte die Sonne.
Düstere Nacht umhüllte den Raum, wo die edelsten Streiter
Um den gefallenen Sohn des Menötios standen im Kampfe.
Aber die übrigen Troer und blankumschienten Achäer
Kämpften getrost in der Helle des Tags; weit strahlte der Sonne
Brennender Glanz, kein Wölkchen erschien rings über der Erde
Noch an den Bergen umher. Auch ruhten sie wohl vom Gefechte;
Wider einander vermeidend die schmerzenden Todesgeschosse,
Traten sie weit von einander zurück. Die aber im Mittel
Duldeten viel von Dunkel und Kampf, und die grausame Lanze
Raffte die Besten hinweg. Nur Zweien noch war es verborgen,
Männern im Kampfe bewährt, Antilochos und Thrasymedes,
Daß Patroklos gefallen, der Held; sie glaubten, er kämpfe,
Lebend annoch, im Vordergewühl mit den Söhnen der Troer.
Aber voraus schon ahnend den Tod und die Flucht der Genossen,
Stritten sie doch abseits, da Nestor es also geboten,
Als er zum Kampf sie ermunternd entließ von den dunkelen Schiffen.
Also den Tag durch spann des entsetzlichen Kampfes ergrimmter
Hader sich fort; in dem Schweiße der niemals rastenden Arbeit
Wurden die Kniee, die Schenkel, die unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen beschmutzt in dem tosenden Kampfe
Um den beherzten Genossen des flüchtigen Renners Achilleus.
Wie wenn Einer den Knechten das Fell des gewaltigen Stieres
Darreicht, um es zu strecken, nachdem er mit Fett es getränkt hat;
Sie dann fassen es an, und zieh'n, aus einander sich stellend,
Rings umher, bis die Nässe verdampft und das Fett sich hineinzieht:
Viele ja zerren daran, bis ganz es im Ziehen sich ausstreckt:
Also zerrten die Kämpfer daselbst auf wenigem Raume
Hin und her an dem Todten; im Herzen ja hofften die Troer,
Ihn nach Ilios' Veste, die Danaer, ihn zu den hohlen
Schiffen von dannen zu zieh'n. Wild scholl das Getümmel des Krieges
Rings um ihn her; nicht Ares, der Wütherich, oder Athene
Schälten, den Aufruhr schauend, und grollten sie noch so gewaltig.

Solch unseligen Kampf schuf Zeus an dem heutigen Tage
Männern und Rossen zumal um Patroklos. Aber noch gar Nichts
Wußte vom Tode des Freundes der göttliche Renner Achilleus.
Denn weit stritten die Völker entfernt von den eilenden Schiffen
Unter den Mauern der Stadt. Drum ahnt' er den Tod des Patroklos
Nicht: er hoffte, der Freund, nachdem er gelangt an die Thore,
Komme noch lebend zurück; denn dieß auch wähnte der Held nicht,
Daß ohn' ihn er die Veste bewältige, oder gesellt ihm.
Hatte die Mutter ihm doch dieß oft im Geheimen verkündigt,
Da sie den ewigen Rath des gewaltigen Zeus ihm enthüllte.
Damals meldete Thetis ihm Nichts von dem schrecklichen Leide,
Welches ihn traf, von dem Tode des theuersten seiner Gefährten.
Sie dort, stets um den Todten die spitzigen Lanzen erhebend,
Stürmten heran, nie rastend, und würgten sich unter einander.
Also redete Mancher der erzumschirmten Achäer:
Freunde, fürwahr Schmach wär' es, entflöhen wir jetzt in der Schiffe
Wölbigen Raum! Nein, ehe verschling' uns Alle der Erde
Finsterer Schlund! Das wäre für uns viel besser in Wahrheit,
Als den entseelten Patroklos den reisigen Troern zu lassen,
Daß sie zur Stadt ihn schleppten und herrlichen Ruhm sich gewönnen!
Also begann auch Mancher im trotzigen Heere der Troer:
Wär' es, o Freunde, verhängt und erlägen wir Alle zusammen
Bei dem Gefallenen hier: doch entziehe sich Keiner dem Kampfe!
Also redete Mancher, den Muth des Genossen entflammend.
Niemals ruhte die Schlacht, und eisernes Waffengetose
Scholl in den ehernen Himmel empor durch die Oeden des Aethers.
Aber Achilleus' Renner, entfernt von der Stätte des Kampfes,
Weinten, nachdem sie vernommen, wie dort ihr Lenker von Hektors
Männervertilgendem Arm in den Staub des Gefildes gesunken.
Zwar Automedon trieb sie, der muthige Sohn des Diores,
Oft mit dem Schlag sie berührend der raschhinfliegenden Geißel,
Oft mit schmeichelnden Worten und oft mit Verwünschungen mahnend;
Dennoch nicht zu den Schiffen am räumigen Meere der Helle
Wollten sie heim und nicht in die Schlacht zum achäischen Heere;
Nein, wie die Säul' unerschüttert und fest, die über dem Hügel

Eines gestorbenen Mannes emporragt oder des Weibes,
Also standen die Rosse gebannt vor dem stattlichen Wagen,
Beide das Haupt an den Boden gesenkt; heiß flossen zur Erde
Thränen herab von den Wimpern der Trauernden, welche des Lenkers
Dachten mit Schmerz; aus dem Ringe des Jochs an jeglicher Seite
Wallte die blühende Mähne, befleckendem Staub sich vermählend.
Mitleid fühlte Kronion, die trauernden Rosse gewahrend,
Wiegte das Haupt ernstvoll und begann in der Tiefe des Herzens:
Ach, was schenkten wir euch, unselige Rosse, dem Peleus?
Er ward sterblich gezeugt, ihr lebt in unsterblicher Jugend.
Sollt ihr tragen das Leid, wie mühebeladene Menschen?
Ist ja der Mensch doch wahrlich das unglückseligste Wesen,
Wie kein anderes sonst, das athmet und kriecht an der Erde.
Aber gewiß, euch soll an dem kunstreichprangenden Wagen
Hektor, Priamos' Sohn, nicht bändigen: nimmer gestatt' ich's!
Gnügt's ihm nicht an den Waffen, womit er eitel sich brüstet?
Euch denn will ich die Kniee mit Kraft und die Herzen erfüllen,
Daß ihr Automedon auch zu den wölbigen Schiffen hinwegführt
Aus dem Gewühle der Schlacht. Denn Ehre noch gönn' ich den Troern,
Daß sie mit mordendem Speer zu den stattlichen Schiffen gelangen,
Bis sich die Sonne gesenkt und das heilige Dunkel heraufzieht.
Also der Gott, und beseelte mit rüstigem Muthe die Rosse.
Diese, nachdem sie zur Erde den Staub von den Mähnen geschüttelt,
Trugen behend das Geschirr in Troer hinein und Achäer.
Aber Automedon stritt, wie schmerzlichbewegt um den Freund auch,
Stürmend mit seinem Gespann, wie der Geier sich stürzt in die Gänse.
Denn leicht floh er zurück vor den tosenden Reihen der Troer,
Leicht dann stürmt' er verfolgend hinein in das dichte Getümmel.
Doch er mordete Keinen, so oft er verfolgend herandrang.
War's ihm doch unmöglich, allein in dem heiligen Wagen,
Speere zugleich zu versenden und hurtige Rosse zu halten.
Endlich erblickte der Held Alkimedon ihn mit den Augen,
Der, sein Freund, abstammte von Aemons Sohne Laerkes.
Der trat hinter den Wagen Automedons, also beginnend:
Welcher Unsterbliche war's, Automedon, der in das Herz dir
Legte so nichtigen Rath und den wackeren Sinn dir bethörte,

Daß du wider die Troer allein in dem vordersten Treffen
Kämpfst? Dort deinen Genossen erschlugen sie; Hektor, sich brüstend,
Trägt um die Schultern die Waffen von Aeakos' Enkel Achilleus.
Aber Diores' Sohn, Automedon, sagte dagegen:
Wer, Alkimedon, weiß gleich dir im achäischen Heere
Hier die unsterblichen Rosse zu bändigen und zu bezähmen,
Außer allein Patroklos, an Weisheit ähnlich den Göttern,
Als noch lebte der Held? Nun traf ihn Tod und Verhängniß.
Du denn fasse die Geißel sofort und die schimmernden Zügel;
Ich dann steige vom Wagen herab, um des Kampfes zu warten.
Sprach's, und Alkimedon sprang in den raschhinrollenden Wagen,
Und alsbald mit den Händen ergriff er Geißel und Zügel;
Aber Automedon schwang sich herab. Der gepriesene Hektor
Sah es und rief sogleich dem Aeneias, der ihm zunächst war:
Fürst Aeneias, Gebieter der erzumpanzerten Troer,
Eben gewahr' ich die Rosse des flüchtigen Renners Achilleus,
Wie sie zum Kampf hersprengen mit ganz unkundigen Lenkern.
Darum hoff' ich, wir fah'n sie gewiß, wenn dir es im Herzen
Also gefällt; denn nimmer, sobald wir Beide sie angeh'n,
Wagen sie uns kampfrüstig im Streit sich entgegenzustellen.
Sprach's, und willig gehorchte der wackere Sohn des Anchises.
Gradan schritten sie nun; dumpfdröhnende Schilde von Stierhaut
Deckten die Schultern der Beiden, umlegt mit gewaltigem Erze.
Chromios folgte zugleich und der göttliche Kämpfer Aretos,
Ihnen gesellt; denn sicher vertrauten sie, jene zu tödten,
Und das unsterbliche Paar stolzhalsiger Rosse zu rauben.
Thörichte! Sollten sie doch nicht mehr von Automedon scheiden,
Ohne zu bluten im Kampf. Der rief zu dem Vater Kronion,
Daß mit Kraft und Stärke das finstere Herz ihm erfüllt ward;
Schnell zu dem treuen Genossen Alkimedon sprach er die Worte:
Ja nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Rosse;
Nein, laß dicht mir am Rücken die schnaubenden folgen! Ich denke,
Hektor, Priamos' Sohn, wird nicht ablassen vom Kampfmuth,
Bis er Achilleus' Rosse gewann mit den wallenden Mähnen,
Uns in den Staub hinwarf und das Heer der Achäer davontrieb,
Oder ihn selbst ein Geschoß in den vordersten Reihen entseelte.

Sprach's, und die Ajas beide berief er sammt Menelaos:
Ajas ihr, Heerfürsten der Danaer, und Menelaos!
Laßt den Erschlagenen jetzt nur anderen Helden zur Obhut,
Daß sie zum Schutz ihn umgeh'n und die Reih'n abwehren der Männer,
Und uns Lebende schirmt vor dem grausamen Tag des Verderbens!
Denn dort wälzten sich ja durch schreckliches Grauen des Kampfes
Troja's edelste Krieger heran, Aeneias und Hektor.
Aber es ruht dies Alles im Schooß der unsterblichen Götter:
Ich auch sende den Speer; Zeus wird für das Andere sorgen!
Sprach es und schwang und entsandte den langhinschattenden Wurfspeer,
Und dem Aretos traf er den Schild von geründeter Wölbung.
Und nicht hemmte die Lanze der Schild; ganz stürmte der Erzspieß
Durch und drang in den Bauch ihm unten hinein durch den Leibgurt.
Wie wenn jugendlichrüstig ein Mann mit geschliffenem Beile
Einen geweideten Stier in's Genick schlägt hinter die Hörner,
Ganz ihm die Sehnen zerhaut, und der Stier aufspringend dahinstürzt:
So sprang jener empor; dann sank er zurück, und der Wurfspeer
Fuhr im Schwung die Gedärme hindurch und löste die Glieder.
Wider Automedon jetzt schwang Hektor die blinkende Lanze;
Doch er schaute sich vor und mied den gewichtigen Wurfspeer,
Vorwärts niedergebückt: so sauste die stämmige Lanze
Ueber ihn weg in den Grund, und das unterste Ende des Schaftes
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des gewaltigen Erzes.
Und nun wären sie wohl mit dem Schwert sich nahe begegnet,
Hätten die Ajas nicht sie getrennt in der Hitze des Kampfes,
Die im Gewühl hereilten, den Ruf des Genossen vernehmend.
Als sie die Kommenden sah'n, da wichen sie zagend von dannen,
Chromios, göttlich gestaltet, und Priamos' Sohn und Aeneias;
Und den Aretos ließen sie dort mit zerrissenem Herzen
Liegen; Automedon aber, behend, wie der stürmende Ares,
Raubte dem Todten die Waffen und sprach frohlockend die Worte:
Ha, doch ein Weniges löst' ich vom Schmerz um den todten Patroklos
Jetzo das Herz, war's auch ein Geringerer, den ich erschlagen!

Sprach es und nahm und legte die blutige Wehr in den Wagen;
Selbst dann stieg er hinein, ringsher an den Füßen und Händen
Triefend von Blut, wie der Löwe, nachdem er den Farren hinabschlang.
Doch es entspann sich von Neuem der tosende Kampf um Patroklos,
Graunvoll, thränenerregend; Athene weckte die Kampflust,
Welche dem Himmel entstiegen, gesandt von dem donnernden Vater,
Argos' Volk zu entflammen, da nun sein Sinn sich gewendet.
Wie wenn Zeus der Kronide den purpurnen Bogen am Himmel
Ausspannt, daß er den Menschen erscheint als Zeichen des Krieges
Oder des winternden Sturms, der, schaurig und kalt, im Gefilde
Hemmt die Geschäfte der Männer und Unheil sendet den Heerden:
Also trat, sich umhüllend mit purpurner Wolke, die Göttin
Unter Achäa's Volk und ermunterte jeglichen Streiter.
Erst zu dem tapferen Helden, des Atreus Sohn Menelaos,
(Denn der stand ihr nahe,) begann ernstmahnend Athene,
Aehnlich an Wuchs und Gestalt und gewaltiger Stimme dem Phönix:
Dir ist's ewige Schmach und Schande hinfort, Menelaos,
Wenn den erprobten Gefährten des göttlichen Helden Achilleus
Unter den Mauern der Troer die hurtigen Hunde zerfleischen.
Darum zeige dich stark und ermuntere jeglichen Kämpfer!
Und es versetzte dagegen der streitbare Held Menelaos:
Phönix, theuerster Greis, Ehrwürdiger, wollte doch Pallas
Kraft mir verleih'n und von mir ablenken den Sturm der Geschosse:
Gern dann wär' ich bereit, zur Seite zu steh'n dem Patroklos,
Schützend den Freund; denn schmerzlich berührt sein Tod mir die Seele.
Aber mit lodernden Feuers Gewalt tobt Hektor, und rastlos
Mordet sein Erz; denn Ehre verleiht ihm Zeus der Kronide.
Sprach's; da freute sich Zeus' helläugige Tochter Athene,
Daß er an sie sich zuerst von den Himmlischen allen gewendet.
Alsbald legte sie Kraft in Knie' und Schultern des Helden,
Senkt' ihm zugleich in die Seele den Trotz der verwegenen Fliege,
Welche, so oft sie zurück von dem menschlichen Leibe gescheucht wird,
Unablässig ihn sticht; sie labt sich am Blute des Menschen:
Solch ein beharrlicher Trotz durchdrang ihm die finstere Seele.

Schnell zu Patroklos trat er, die blinkende Lanze versendend.
Aber im troischen Heer war Podes, reich an Besitzthum,
Tapfer im Krieg, ein Sohn des Eetion, welchen im Volke
Hektor ehrte vor Allen als Freund und Genossen des Mahles.
Den traf unten am Gurte der Held mit den goldenen Locken,
Als er zur Flucht sich erhoben, und ganz durchbohrte das Erz ihn;
Tosend sank er zur Erde. Doch Atreus' Sohn Menelaos
Riß in die Schaar der Genossen den Leichnam weg von den Troern.
Aber zu Hektor trat und begann, ihn ermahnend, Apollon,
Phänops ähnlich, dem Sohne des Asios, der ihm von allen
Freunden der theuerste war und ein Haus in Abydos bewohnte;
Dem nun ähnlich, ermahnte der fernhintreffende Phöbos:
Wer wird künftig, o Hektor, im Heer der Achäer dich scheuen,
Da dich sogar Menelaos erschreckt, der immer ein Feigling
War im Sturme der Schlacht? Jetzt führt er allein den Entseelten,
Den er erschlug, von den Troern hinweg; dein treuer Genoß war's,
Podes, Eetions Sohn, der Bewährtesten Einer im Vorkampf!
Sprach's, und den Hektor umhüllte des Unmuths finstere Wolke.
Vorn durchschritt er die Reihen, mit flammendem Erze gewaffnet.
Alsbald nahm der Kronide die quastenumflatterte Aegis,
Schimmernd in Glanz, und umhüllte mit düsteren Wolken den Ida,
Blitzt' und donnerte laut, die gewaltige Aegis erschütternd,
Krönte die Troer mit Sieg und schreckte das Heer der Achäer.
Erst der böotische Fürst Peneleos wandte sich fliehend.
Denn ihn traf in die Schulter, indeß er beständig vorandrang,
Oben die streifende Lanze; das Erz des Polydamas ritzte
Bis an den Knochen das Fleisch; denn der traf jenen im Anlauf.
Hektor stürmte nach Leitos und traf an dem Knöchel die Hand ihm,
Mitten im Kampf ihn hemmend, Alektryons Sohn, des beherzten:
Bang umschauend entfloh er, hinfort nicht hoffend im Herzen,
Daß er, die Hand mit der Lanze bewehrt, in die Troer sich stürze.
Hektorn traf in den Harnisch Idomeneus, als er sich eben
Auf den Verwundeten warf, an die Brust dicht neben der Warze;
Doch an der Oese zerbrach ihm der Schaft; hoch jauchzten die Troer.
Jetzt nach dem Deukalionen Idomeneus, welcher im Wagen
Stand, warf Hektor die Lanze; doch ihn um ein Weniges fehlend,

Traf er Meriones' Freund und muthigen Wagengefährten,
Köranos, welcher dem Freunde gefolgt aus der stattlichen Lyktos: —
Jüngst kam jener zu Fuß, die gebogenen Schiffe verlassend,
Kreta's Fürst, und er krönte mit herrlichem Ruhme die Troer,
Wenn nicht Köranos schnell die geflügelten Rosse dahertrieb;
Ihm denn kam er zum Heile, den grausamen Tag ihm entfernend,
Aber ihm selbst nahm Hektor mit mordender Lanze das Leben:
Unter dem Backen am Ohr durchstach er ihn, daß des Geschosses
Spitze die Zähn' ausstieß und die Zung' ihm mitten entzweischnitt.
Alsbald sank er vom Wagen, zur Erd' hin glitten die Zügel.
Und nun bückte sich eilig Meriones, raffte vom Felde
Sie mit den Händen empor und begann zu dem Könige Kreta's:
  Geißele nun, bis daß du gelangst zu den eilenden Schiffen;
Siehst du doch selbst, wie der Sieg sich gewandt von den Söhnen Achäa's!
  Sprach's, und Idomeneus trieb das Gespann schönmähniger Rosse
Nach den gebogenen Schiffen, da Furcht ihm die Seele befallen.
  Doch nicht Ajas entging es, dem tapferen, noch dem Atriden,
Daß der Kronide den Troern verlieh den entscheidenden Siegsruhm.
Also begann denn Ajas, des Telamon riesiger Sprosse:
  Götter, fürwahr, jetzt muß ja der blindeste Thor es erkennen,
Daß Zeus selber im Kampfe die troischen Schaaren begünstigt!
Treffen doch alle Geschosse von dorther, ob sie der Feigling,
Ob sie der Tapfere warf; denn Zeus lenkt alle zum Ziele;
Doch uns fallen sie alle mit nichtigem Fluge zur Erde.
Auf, selbst wollen wir denn das ersprießlichste Mittel ersinnen,
Wie wir den Leichnam retten, und wie wir selber zugleich auch
Unsere lieben Genossen erfreu'n durch unsere Rückkehr.
Wohl schau'n diese nach uns und härmen sich ab und befürchten,
Hektors mordendem Speer und unnahbaren Armen hinfort nicht
Länger zu steh'n, nein, bald an den dunkelen Schiffen zu fallen.
Wenn doch ein Freund hier wäre, der schnell dem Peliden die Botschaft
Meldete; denn ich vermuthe, noch nichts von dem Jammergeschicke
Hörte der Held, daß kämpfend der theuerste Freund ihm gefallen!
Doch ich vermag ja nirgend zu schau'n solch einen Achäer;

Denn von nächtlichem Dunkel umhüllt sind Männer und Rosse.
Himmlischer Zeus, nimm du von Achäa's Söhnen das Dunkel!
Schaff' uns Helle des Tages und laß uns schaun mit den Augen!
Laß uns sterben im Lichte, da dir's denn also gefallen!
So rief weinend der Held; da jammerte seiner den Vater.
Alsbald trieb er das Dunkel hinweg und zerstreute den Nebel,
Daß aufstrahlte die Sonn' und die Wahlstatt völlig erhellt ward.
Da sprach Telamons Sohn zu dem streitbaren Sohne des Atreus:
Spähe mir nun, Menelaos, du Göttlicher, ob du vielleicht noch
Lebend Antilochos schauest, den Sohn des erhabenen Nestor.
Send' ihn eilig hinab zu dem tapferen Sohne des Peleus,
Ihm zu verkünden den Tod des geliebtesten seiner Genossen.
Sprach's, und willig gehorchte der streitbare Held Menelaos,
Ging und eilte hinweg, wie der Leu von dem ländlichen Hofe,
Wenn er es müde geworden im Kampf mit den Hunden und Hirten,
Die ihm nimmer gestatten am Fett sich zu laben der Rinder,
Ganz durchwachend die Nacht; er stürzt, nach Fleische begierig,
Wider sie los; doch tobt er umsonst; denn Lanzen in Haufen
Sausen daher, ihm entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Lodernde Brände zugleich, und er bebt, so gewaltig er anstürmt;
Gegen das Frühroth eilt er hinweg mit bekümmertem Muthe:
Also schied von Patroklos der streitbare Held, Menelaos,
Ungern nur; ihm bangte, die Danaer lassen die Leiche,
Von dem entsetzlichen Schrecken betäubt, zum Raube den Feinden.
Dringend ermahnte der Held den Meriones noch und die Ajas:
Ajas ihr, und Meriones du, Heerfürsten Achäa's!
Alle gedenkt nunmehr an den freundlichen Sinn des Patroklos;
Wußte sich Jeglichem doch liebreich zu bezeigen der Arme,
Als er schaute das Licht; nun traf ihn Tod und Verhängniß.
Sprach es und eilte von dannen, der Held mit den goldenen Locken,
Allhin sendend die Blicke, dem Aar gleich, welcher am schärfsten,
Wie man erzählt, von den Vögeln umherspäht unter dem Himmel,
Der, in den Höh'n auch schwebend, des flüchtigen Hasen gewahr wird,
Wenn er sich barg im belaubten Gesträuch, dann plötzlich hernieder
Auf ihn stürzt und geschwind ihn erhascht und das Leben ihm auslöscht:
Also rolltest du jetzt, o göttlicher Held Menelaos,

Spähend die leuchtenden Augen umher im Gewühle der Deinen,
Ob du des Nestor Sohn vielleicht noch am Leben erblicktest.
Diesen gewahrte der Held alsbald an der Linken des Treffens,
Wie er den Muth der Genossen entflammt' und zum Kampfe sie aufrief.
Nahe vor ihn hintretend, begann Menelaos der blonde:
Auf, Antilochos, komm, o Göttlicher, höre die Botschaft
Unseres herben Geschickes: o wär's doch nimmer geschehen!
Endlich erkennst auch du, mit den eigenen Augen, vermuth' ich,
Siehst du's, daß das Verderben ein Gott uns Danaern zuwälzt,
Daß obsiegen die Troer: Patroklos fiel, der Achäer
Edelster Held, und erweckte den Danaern schmerzliche Sehnsucht!
Gehe denn flugs an die Schiffe hinab und verkünd' es Achilleus,
Ob er vielleicht in Eile den Leichnam rette zum Schiffe,
Nackt wie er ist; ihm raubte die Wehr der gewaltige Hektor.
Sprach's, und ein Schauder ergriff den Antilochos, als er es hörte.
Lange noch stand er verstummt und sprachlos; unter den Wimpern
Brachen die Thränen hervor und die blühende Stimme versagte.
Dennoch vergaß er es nicht, was ihm der Atride geboten,
Eilte hinweg, und dem edlen Laodokos gab er die Rüstung,
Der, sein Freund, ihm nahe die stampfenden Rosse dahertrieb.
Alsbald trugen die Füße den Weinenden aus dem Getümmel,
Peleus' muthigem Sohn das entsetzliche Wort zu verkünden.
Doch du wolltest mitnichten, erhabener Held Menelaos,
Dort die bedrängten Genossen vertheidigen, als er hinwegging,
Nestors Sohn, und den Pylern ein schmerzliches Sehnen erweckte:
Nein, Thrasymedes rief er, den göttlichen, ihnen zu Hülfe,
Wandte sofort sich wieder zurück zu dem Helden Patroklos,
Trat dann neben die Ajas und sprach in der Eile die Worte:
Zwar den Antilochos sandt' ich bereits an die hurtigen Schiffe,
Peleus' Sohne zu bringen die Botschaft; aber ich zweifle,
Daß er erscheint, so gewaltig er zürnt dem erhabenen Hektor;
Wehrlos kann er ja nimmer zum Kampf in die Troer sich stürzen.
Darum wollen wir selbst das ersprießlichste Mittel ersinnen,
Wie wir den Leichnam retten, und wie wir selber, entrinnend
Aus dem Getümmel der Troer, vor Tod und Verderben uns schützen.

Und es versetzte dagegen der Telamonier Ajas:
Lautere Wahrheit sprachst du, gepriesener Held Menelaos;
Auf denn, bücke dich schnell mit Meriones, hebet den Leichnam
Eilig empor und tragt ihn hinweg: wir Beide bestehen
Hinten indeß mit den Troern den Kampf und dem göttlichen Hektor,
Wir einmüthigen Sinnes und gleich an Namen, die sonst auch
Standhaft neben einander im blutigen Streite beharren.
Also der Held; da hoben die Zwei von der Erde den Leichnam
Hoch mit gewaltigen Armen empor, und die Troer im Rücken
Schrieen mit Macht, da sie sah'n, wie die Danaer trugen die Leiche.
Vorwärts rannten sie denn, wie Hunde mit grimmigem Muthe,
Rüstigen Jägern voran, den getroffenen Eber verfolgen;
Rastlos laufen sie erst und brennen das Wild zu zerreißen;
Aber sobald es im Trotze der Kraft nach ihnen sich umkehrt,
Weichen sie flugs und zerstreuen sich hier und zerstreuen sich dorthin:
Also folgten die Troer im Anfang immer in Haufen,
Stoßend umher mit den Schwertern und zwiefachschneidenden Lanzen;
Aber sobald umwendend die Ajas ihnen entgegen
Kehrten die trotzige Stirne, verblaßten sie; Keiner vermochte,
Vorwärts dringend im Sturme, den Kampf um die Leiche zu kämpfen.
Also trugen sie eifrig den Leichnam aus dem Getümmel
Nach den geräumigen Schiffen; der Kampf, der hinten entbrannt war,
Tobte, wie Feuer die Stadt, in plötzlicher Glut sich erhebend,
Stürmisch erfaßt und flammend verzehrt; in der schrecklichen Lohe
Brechen die Häuser zusammen; hinein braust mächtig der Sturmwind:
Also hallte von Rossen und wurfspeerschwingenden Männern
Unablässiges Tosen, die Wandelnden immer verfolgend.
Doch gleichwie Maulthiere, mit rüstigem Muthe gewaffnet,
Hoch vom Gebirg' hinzieh'n auf steinigem Pfade den Holzstamm
Oder den mächtigen Balken zum Schiffsbau, daß von der Arbeit
Schweiß und Mühen die Seele den Ringenden endlich ermattet:
Also trugen sie eifrig den Leichnam. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie der waldige Hügel das Wasser
Abwehrt, der in die Weite sich hinstreckt über die Ebne,
Der auch reißender Ströme gewaltvoll stürmende Fluten
Hemmt und alle sofort seitwärts in die Ebne zu fließen

Zwingt; sie vermögen ihn nicht mit der Wogen Gewalt zu durchbrechen:
Also trieben die Ajas den Sturm andringender Troer
Immer zurück, und diese verfolgten sie, Zweie vor Allen,
Hektor, der strahlende Held, und der göttliche Sohn des Anchises.
Wie ein Gewölke von Staaren daherzieht oder von Dohlen,
Helles Geschrei ausstoßend, sobald sie den Habicht erblicken,
Der, anstürmend, Verderben den kleineren Vögeln bereitet:
Also floh'n die Achäer, gefolgt von Aeneias und Hektor,
Helles Geschrei ausstoßend, heran und vergaßen der Kampflust.
Ringsum sanken am Graben der stattlichen Rüstungen viele,
Während die Danaer flohen, und niemals ruhte die Feldschlacht.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt: Achilleus klagt um den Tod des Patroklos. Von seinem Jammer gerührt, kommt Thetis mit den Nereïden, hört von seinem Entschlusse, den Hektor zu tödten, und verheißt ihm neue Waffen von Hephästos. Der Kampf um den Leichnam erneuert sich: da zeigt sich Achilleus am Graben und schreckt die Feinde durch drohendes Geschrei. Während der Nacht räth Polydamas den Troern, sich in die Veste zurückzuziehen: was Hektor verwirft. Achilleus betrauert mit den Achäern den Patroklos und läßt den Leichnam beschicken. Gespräch zwischen Zeus und Hera. Der Thetis schmiedet Hephästos den Schild und die übrigen Waffen für Achilleus. Beschreibung des Schildes.

Also kämpften sie dort gleich hellauflodernden Flammen.
Doch schnell kam zum Peliden Antilochos, bringend die Botschaft.
Alsbald fand er ihn vorn' an des Meers hochschnäbligen Schiffen,
Dem nachsinnend im Geist, was schon zur Vollendung gereift war.
Glühend von Unmuth sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Ach, was wälzen sich wieder die lockigen Männer Achäa's,
Scheu das Gefilde durcheilend, in zagender Angst zu den Schiffen?
Daß das entsetzliche Leid nur nicht mir erfüllen die Götter,
Wie mir die Mutter vordem es eröffnete, welche mir kundthat,
Daß, noch während ich lebe, der tapferste meiner Genossen
Scheide vom Lichte der Sonnen, entseelt von den Händen der Troer!
Ja, todt ist er gewiß, des Menötios Sohn! Der Verweg'ne!
Mahnt' ich ihn doch, nachdem er gewehrt dem vertilgenden Feuer,
Heim zu den Schiffen zu geh'n, nicht kühn zu bekämpfen den Hektor!
Während er dies nachsinnend im innersten Herzen bewegte,
Kam ihm nahe geschritten der Sohn des gepriesenen Nestor,
Glühende Thränen vergießend, und sprach die betrübende Botschaft:

Weh mir! Traurige Kunden, o Sohn des erfahrenen Peleus,
Sollst du vernehmen von mir: ach, wär's doch nimmer geschehen!
Unser Patroklos fiel: schon kämpfen sie dort um den Leichnam,
Nackt wie er ist; ihm raubte die Wehr der gewaltige Hektor.
Sprach's; den Peliden umhüllte die dunkele Wolke des Leides.
Und mit den Händen ergriff er des schmutzigen Staubes und streut' ihn
Ueber das Haupt und entstellte sein anmuthstrahlendes Antlitz;
Auch an dem göttlichen Untergewand hing dunkele Asche.
Aber er selbst lag groß auf großem Bezirk in des Feldes
Staub und entstellte zerraufend mit eigenen Händen das Haupthaar.
Sklavinnen, die der Pelid' und Menötios' Sohn sich erbeutet,
Jammerten laut, in der Seele betrübt; dann eilten sie hastig
Vor und umringten den starken Achilleus, und mit den Händen
Schlugen sich Alle die Brust, und Jeglicher brachen die Kniee.
Dort wehklagte zugleich Antilochos; Thränen vergießend,
Hielt er Achilleus' Hand, da beklemmt sein männliches Herz rang,
Daß er im Schmerz mit dem Stahle sich nicht abschneide die Kehle.
Graunvoll stöhnte der Held. Ihn hörte die göttliche Mutter,
Die beim Vater, dem Greis, dasaß in den Gründen des Meeres.
Alsbald schluchzte sie laut, und die Göttinnen all' im Vereine
Nahten sich ihr, Nereïden, des Meers Abgründe bewohnend.
Da kam Glauke heran, Kymodoke dort und Thaleia,
Halie dann mit dem herrschenden Blick, auch Speio, Nesäa,
Limnoreia mit Thoa, Kymothoe kam und Aktäa,
Melite dort und Jära, Amphithoe dann und Agaue,
Doto, Doris und Proto, Dynamene auch und Pherusa;
Auch Amphinome kam, Dexamene, Kallianeira,
Panope dann, Galateia mit ihr, die gefeierte Göttin;
Weiter erschien Apseudes, Nemertes, Kallianassa;
Dort war auch Janeira, die lockige Nymph' Amatheia,
Mära mit Oreithyia, mit Klymene und Janassa,
Dann noch andere Töchter des Nereus, heimisch im Meergrund.
Voll ward ihrer die Grotte, die silberne; alle zugleich dann
Schlugen die Brust, und Thetis erhob lautjammernd die Klage:
Höret mich an, Nereïden, unsterbliche Schwestern, damit ihr's
Alle vernehmt und erkennt, welch Leid mir die Seele bekümmert.

Weh, ich Elende, weh, ich Unglücksmutter des Helden,
Die den untadlichen Sohn, den gewaltigen Streiter, den kühnsten
Unter den Helden gebar! Stark schoß er empor, wie ein Sprößling:
Und ich zog ihn heran, gleich Pflanzen in üppiger Erde,
Sandte den Jüngling darauf in gebogenen Schiffen nach Troja
Wider die Troer zum Kampf: doch nimmer empfang' ich ihn wieder,
Niemals kehrt er nach Hause zurück zum Palaste des Peleus!
Aber solang er mir lebt und Helios' Strahl ihn umleuchtet,
Härmt er sich ab, und nimmer vermag ich ihm nahend zu helfen.
Doch nun geh' ich zu schau'n mein trautestes Kind und zu hören,
Was für ein Jammer ihn traf, der ferne vom Kampf sich zurückzog.
Sprach es und schied von der Grotte; zugleich ihr gingen die Schwestern
Weinend; die Woge des Meeres zertheilte sich, wo sie den Pfad hin
Wandelten. Als sie darauf zu der fruchtbaren Troja gelangten,
Stiegen sie hinter einander am Strand aus, wo die Geschwader
Myrmidonischer Schiffe sich lagerten dicht um Achilleus.
Aber dem Schluchzenden trat die gefeierte Mutter zur Seite,
Jammerte laut und umfaßte das Haupt des geliebtesten Sohnes,
Wandte sodann wehklagend an ihn die geflügelten Worte:
Kind, was jammerst du so? Was brach für ein Kummer das Herz dir?
Rede, verbirg es mir nicht! Erfüllte dir doch der Kronide
Alles, um was du vordem mit erhobenen Händen gefleht hast:
Daß die Achäer, zusammengedrängt um die Spiegel der Schiffe,
Alle sich sehnen nach dir und schmählichen Jammer erdulden!
Schweraufstöhnend versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Freilich erfüllte mir dies der Olympier Alles, o Mutter;
Doch was kann mir's frommen, nachdem mein trauter Genosse,
Mein Patroklos, erlag, mir werth vor allen Gefährten,
Wie mein eigenes Haupt? Der starb mir, Hektor erschlug ihn,
Zog die gewaltigen Waffen ihm aus, ein Wunder zu schauen,
Die als glänzende Gabe dem Peleus schenkten die Götter,
Damals, als sie zum Lager des sterblichen Manns dich entführten.
Wohntest du doch dort unten, gesellt den unsterblichen Schwestern,
Ach, und hätte der Vater ein sterbliches Weib sich erkoren!
Doch nun sollte der Jammer auch dich ohn' Ende belasten,

Weil dir scheidet der Sohn: denn nimmer empfängst du mich wieder,
Niemals kehr' ich zurück! Auch ich mag nimmer im Lichte
Weilen, zu sterblichen Menschen gesellt, wenn Priamos' Sohn nicht
Erst von Achilleus' Lanze durchbohrt im Tode dahinsinkt,
Und mir die Sühne bezahlt für den Mord des geliebten Patroklos.
Ihm antwortete Thetis, indeß ihr flossen die Thränen:
Wohl wird bald dein Leben verblüh'n, Kind, wie du gesagt hast;
Denn sogleich nach Hektor ereilt auch dich das Verhängniß.
Unmuthglühend versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Daß ich stürbe zur Stelle, da mir's nicht gönnte das Schicksal,
Ihn vor dem Tode zu schützen: er fiel, von der heimischen Erde
Fern, ich fehlte, dem Freunde des Fluchs Abwehrer zu werden!
Nun — ich kehre ja nimmer zurück zu dem Lande der Väter,
Nicht dem Patroklos erschien ich zum Heil noch den anderen Freunden,
Deren so viele vor Troja dem göttlichen Hektor erlagen;
Nein, ich sitz' an die Schiffe gebannt und belaste die Erde
Unnütz, ich, wie keiner der erzumschirmten Achäer,
Groß in der Schlacht, wenn Andre mich auch im Rathe besiegen.
Daß in der Menschen und Götter Geschlecht doch stürbe die Zwietracht,
Stürbe der Zorn, der grollend sogar den Verständigsten fortreißt,
Der viel süßer zuerst, als sanfteinträufelnder Honig,
Bald in dem Busen der Männer, wie dampfendes Feuer, emporwallt:
Wie jetzt mir aufregte den Zorn Agamemnon, der Heerfürst!
Doch das Geschehene lassen wir ruh'n, wie schmerzlich es kränke;
Zähmen wir jetzt mit Gewalt in der zornigen Seele den Unmuth!
Nunmehr geh' ich, den Mörder des theuersten Hauptes zu treffen,
Hektorn: doch mein Todesgeschick, ich will es empfangen,
Wann mir's Zeus zu vollenden beschließt und die anderen Götter!
Auch ja der starke Herakles entfloh nicht seinem Verhängniß,
Den der gewaltige Gott, den Zeus doch liebte vor Allen;
Nein, ihn bezwang das Geschick und Hera's bitterer Ingrimm.
Ich auch werde dereinst, wenn gleiches Geschick mir bestimmt ist,
So daliegen entseelt: jetzt wünsch' ich um Ehre zu werben!
Manche Dardanerin noch, manch reizende Frauen der Troer
Sollen von rosiger Wange mit zitternden Händen in schwerem
Harme die Thränen sich trocknen mit endloshallenden Seufzern:

Fühlen sie's nun, daß ich lange genug von dem Kampfe gerastet!
Wehre mir nicht, so sehr du mich liebst: ich gehorche dir nimmer!
Ihm antwortete Thetis, die silberfüßige Göttin:
Wohl, mein Kind, da redest du wahr; nicht Tadel verdient es,
Daß man Verderben und Tod abwehrt von bedrängten Genossen.
Doch in der Troer Gewalt ist jetzt dein Waffengeschmeide,
Strahlend von Erz, und Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch,
Trägt's um die eigenen Schultern und brüstet sich. Wahrlich, er wird nicht
Lange darin frohlocken: so nah' ist ihm das Verderben.
Aber du darfst in's Getümmel der Schlacht nicht eher dich stürzen,
Bis du mich selbst hier wieder mit eigenen Augen gesehen.
Denn mit dem Frühroth kehr' ich zurück, wenn Helios aufsteigt,
Stattliche Wehr von Hephästos, dem mächtigen Gott, dir zu bringen.
Also redete Thetis und schied von dem wackeren Sohne;
Dann zu den Schwestern sich wendend, den Meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jetzo hinab in den räumigen Busen des Meeres,
Daß ihr den Meergreis dort aufsucht in dem Vaterpalaste,
Und ihm Alles erzählt. Ich will in den hohen Olympos
Geh'n zum gepriesenen Künstler Hephästos, ob er geneigt ist,
Herrliche, leuchtende Wehr für den wackeren Sohn zu gewähren.
Sprach's, und die Göttinnen tauchten hinab in die Woge des Meeres.
Sie dann ging zum Olympos, die silberfüßige Thetis,
Dort dem geliebtesten Sohne die herrlichen Waffen zu holen.
Auf zum Olympos trugen die Füße sie. Doch die Achäer
Floh'n mit entsetzlichem Rufe zurück vor dem mordenden Hektor,
Bis sie gelangt zu den Schiffen am räumigen Meere der Helle.
Auch den Patroklos hätten die blankumschienten Achäer
Nicht den Geschossen entrückt, den erschlagenen Freund des Achilleus;
Denn es ereilten ihn wieder das Volk und die Rosse mit Hektor,
Priamos' Sohn, der stürmend wie flammendes Feuer heranschritt.
Dreimal faßte von hinten der Held an den Füßen die Leiche,
Fort sie zu reißen entbrannt, und ermunterte laut die Genossen;
Dreimal stießen die Ajas, mit stürmischem Muthe gewaffnet,

Ihn von dem Todten zurück. Er fest, voll trotziger Kühnheit,
Stürzte sich nun im Getümmel heran, nun blieb er von Neuem
Steh'n mit gewaltigem Ruf; doch rückwärts wich er nicht Einmal.
Sowie den feurigen Leu'n, den grimmiger Hunger umhertreibt,
Hirten des Feldes umsonst von dem Raub zu verscheuchen sich abmüh'n:
Also vermochten die beiden gerüsteten Ajas den Helden,
Hektor'n, Priamos' Sohn, von dem Leichname nicht zu verscheuchen.
Und er hätt' ihn erbeutend unendlichen Ruhm sich errungen,
Hätte sich Peleus' Sohne die sturmschnell eilende Iris
Nicht vom Olympos genaht mit der Botschaft, sich zu bewaffnen:
Hera sandte sie heimlich vor Zeus und den anderen Göttern.
Nah' hintretend begann sie vor ihm die geflügelten Worte:
Mache dich auf, o Pelide, du schrecklichster unter den Männern!
Schirme Patroklos, den Freund, um den sich die gräßliche Feldschlacht
Vorn' an den Schiffen erhob. Sie morden sich wüthend einander,
Hier die Achäer entbrannt, des Erschlagenen Leiche zu decken,
Dorther stürmend die Troer, hinweg sie zu schleppen in Troja's
Luftige Höh'n; doch Allen voran ringt Hektor, der starke,
Sie den Achäern zu rauben; ihm brennt's in der Seele, des Helden
Haupt von dem blühenden Nacken getrennt auf Pfähle zu spießen.
Auf, nicht länger gerastet: im Innersten schaudre das Herz dir,
Daß an Menötios' Sohne die troischen Hunde sich weiden!
Schmach dir, wenn der Erschlag'ne verhöhnt und geschändet zurückkommt!
Und es versetzte dagegen der göttliche Renner Achilleus:
Welcher Unsterbliche sandte dich mir als Botin, o Iris?
Ihm antwortete wieder die sturmschnell eilende Göttin:
Mich hat Hera gesendet, des Zeus ruhmvolle Gemahlin.
Nicht der Kronid' in den Höhen noch sonst der Unsterblichen Einer
Weiß drum, die den Olympos, den schneeumhüllten, bewohnen.
Und es entgegnete drauf der gewaltige Renner Achilleus:
Wie doch kann ich hinaus in die Schlacht? Sie haben die Rüstung;
Und die gefeierte Mutter verbot mir, mich zu bewaffnen,
Bis ich sie selbst hier wieder mit eigenen Augen gesehen;
Denn sie versprach von Hephästos mir stattliche Waffen zu bringen.
Weiß ich ja doch sonst Keinen, von dem ich die Wehr mir umhüllte,

Außer dem Schilde von Ajas, des Telamon riesigem Sohne.
Dieser indeß kämpft selbst in den vordersten Reihen, vermuth' ich,
Mordend mit feindlichem Speere, Patroklos' Leiche zu schützen.
Ihm antwortete wieder die sturmschnell eilende Iris:
Wohl ja vernahmen auch wir, wie die stattliche Wehr dir geraubt ward;
Dennoch eile zum Graben hinaus und erscheine den Troern,
Ob sie, vor dir sich entsetzend, vielleicht ablassen vom Kampfe,
Daß sich wieder erholten die streitbaren Männer Achäa's
Von der bedrängenden Noth, wie kurz auch sei die Erholung.
Sprach es und schwebte von dannen, die sturmschnell eilende Iris;
Und Zeus' Liebling erhob sich, Achilleus. Pallas Athene
Warf um die Schultern des Helden die quastenumflatterte Aegis;
Auch sein Haupt umkränzte mit goldener Wolke die Göttin,
Ließ auflodern von ihm ein weithinleuchtendes Feuer.
Wie wenn dampfender Rauch von der Stadt in den Aether emporwallt,
Ferne vom Eiland her, das feindliche Männer bestürmen;
Rastlos kämpfen sie dann in gräßlicher Fehde den Tag durch
Aus der umlagerten Stadt; doch wenn sich die Sonne hinabsenkt,
Leuchten umher Brandfackeln empor, in die Höhen erhebt sich
Mächtig die lodernde Flamme, benachbarten Völkern ein Zeichen,
Ob sie vielleicht auf Schiffen, des Fluchs Abwehrer, erscheinen:
Also erhob sich der Glanz von Achilleus' Haupte zum Aether.
Alsbald trat er zum Graben vom Wall her; doch den Achäern
Blieb er entfernt; denn er ehrte die sinnigen Worte der Mutter.
Dahin trat er und rief; seitwärts scholl Pallas Athene's
Stimme, den Troern umher unermeßlichen Schrecken erweckend.
Wie die Drommete des Kriegs von lebenzertrümmernden Feinden,
Welche die Stadt umlagern, mit schmetterndem Rufe daherschallt:
So scholl jetzt hellschmetternd der drohende Ruf des Achilleus.
Als sie den ehernen Laut von Aeakos' Enkel vernahmen,
Regte sich Allen im Busen das Herz, und die glänzenden Rosse
Wandten sich flugs mit den Wagen zurück; schon ahnten sie Unheil.
Grauen erfaßte die Lenker, sobald sie das gräßliche Feuer
Sah'n, wie's über dem Haupte des göttlichen Helden Achilleus
Rastlos brannte, von Pallas entflammt, Zeus' himmlischer Tochter.
Dreimal dröhnte der Ruf des Achilleus über den Graben;

Dreimal stoben die Troer zurück und die rühmlichen Helfer.
Da noch starben, entseelt durch eigene Wagen und Lanzen,
Zwölf der bewährtesten Streiter des Heers. Die Achäer entrückten
Aus dem Gewühl der Geschosse mit freudiger Hast den Patroklos,
Legten ihn dann auf Polster, und ringsum standen die Freunde,
Schmerzlichbewegt; auch folgte der flüchtige Renner Achilleus,
Glühende Thränen vergießend, da dort sein treuer Gefährte
Lag auf düsterer Bahre, zerfleischt von der spitzigen Lanze.
Ihn, ach, sandte der Held mit Rossen zugleich und mit Wagen
Jüngst in die Schlacht und sollte daheim ihn nimmer empfangen!
Ungern tauchte sich endlich, gesandt von der Herrscherin Hera,
Helios, niemals rastend im Lauf, in Okeanos' Fluten.
Als er hinab sich getaucht, da ruhte vom blutigen Kampfe
Und der gemeinsamen Fehde das herrliche Volk der Achäer.
Dort auch kehrten die Troer vom tosenden Waffengewühle
Wieder zurück und lösten die hurtigen Rosse vom Wagen,
Sammelten dann sich zum Rathe, bevor sie des Mahles gedachten.
Aufrecht standen umher die Versammelten, und sich zu setzen
Wagten sie nicht; denn Zittern erfaßte sie, weil der Pelide
Wieder erschien, der so lange vom traurigen Kampfe gerastet.
Jetzo begann der erfahr'ne Polydamas vor der Versammlung,
Panthoos' Sohn, der allein das Vergangene sah und die Zukunft,
Hektors Freund, in der nämlichen Nacht mit dem Helden geboren,
Er als Redner gefeiert und Hektor Meister im Speerkampf;
Dieser begann vor ihnen und sprach mit verständigem Sinne:
Ernstlich erwägt, o Freunde, mein Wort: ich rathe, wir ziehen
Jetzt in die Veste zurück und harren des heiligen Frühroths
Nicht an den Schiffen im Feld; wir stehen zu fern von der Mauer.
Freilich, solang der Mann dem erhabenen Sohne des Atreus
Grollte, da ward's uns leichter, Achäa's Heer zu bekämpfen.
Ich auch lagerte gerne bei Nacht an den eilenden Schiffen,
Hoffend, sie bald zu gewinnen, die zwiefachrudernden Schiffe.
Doch jetzt bangt mir gewaltig vor Peleus' muthigem Sohne:
Wie sein trotziges Herz ihn umhertreibt, wird er gewiß nicht
Lange verzieh'n im Gefilde, wo Troja's Heer und Achäa's
Beide bisher mit einander in stürmischer Fehde sich maßen;

Nein, bald wird er im Kampfe die Stadt und die Frauen bedrohen.
Eilen wir denn in die Veste; gehorchet mir! Also ja kommt es!
Jetzt wohl setzte der Nacht ambrosisches Dunkel ein Ziel ihm,
Peleus' hurtigem Sohn; doch findet er uns im Gefilde,
Wenn er sich morgen gewaffnet erhebt, dann wird er gewiß noch
Manchem bekannt; denn freudig gelangt in die heilige Troja,
Wer ihm entrinnt; doch Viele der Unsrigen fallen fürwahr noch
Hunden und Geiern zum Raub: daß Solches ich nimmer vernähme!
Thun wir indeß nach meinem Gebot, wie schmerzlich es sein mag,
Stellen wir Nachts auf dem Markte von Ilios unsere Macht auf.
Thürme ja schützen die Stadt und hohe befestigte Thore,
Sicher verwahrt mit glatten und wohleinpassenden Flügeln.
Doch mit dem Frühroth steh'n wir, in Wehr und Waffen gerüstet,
Rings an den Thürmen umher; dann weh ihm, wenn er verlangte,
Stürmend heran von den Schiffen, mit uns um die Mauer zu kämpfen!
Alsbald lenkt er zurück sein stolzes Gespann zu den Schiffen,
Wann er es müde getummelt im schwärmenden Lauf um die Veste.
Aber hinein wird nimmer der Muth ihm zu dringen gestatten,
Nimmer gewinnt er die Stadt: eh fressen ihn hurtige Hunde!
   Grimmvoll blickend versetzte der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Gar nicht will mir gefallen, Polydamas, was du geredet,
Daß wir zurückzieh'n sollen und uns in die Veste verschließen.
Waret ihr noch nicht lange genug in die Thürme gebannt hier?
Sonst wohl priesen die Menschen, die vielfachredenden alle,
Priamos' Stadt als gesegnet an Gold und gesegnet an Erze;
Doch jetzt sind sie geschwunden, die kostbaren Schätze der Häuser;
Oft nach Phrygia hin und Mäonia's lieblichem Lande
Wanderten sie zum Verkauf; denn Zeus, der erhabene, grollt uns.
Aber nachdem mir jetzo der Sohn des verschlagenen Kronos
Ruhm an den Schiffen verlieh'n und an's Meer die Achäer getrieben:
Aeußere nimmer im Volke, du Thörichter, solche Gedanken!
Denn kein Troer befolgt dir den Rath; nie werd' ich es dulden!
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Haltet das Spätmahl jetzt, nach Rotten gesondert, im Heere;
Denkt an die nächtliche Hut, und halte sich Jeglicher wachsam!
Wer von den Troern indeß zu sehr um das Seine besorgt ist,

Schaff' es in Haufen herbei und geb' es dem Volk zu verzehren:
Besser, die Söhne der Troer genießen es, als die Achäer!
Dann mit dem Frühroth geh'n wir, in Wehr und Waffen gerüstet,
Bei den geräumigen Schiffen die grimmige Schlacht zu erwecken.
Hat sich indeß der Pelide gewiß an den Schiffen erhoben:
Weh' ihm, wenn er zu kämpfen verlangt! Ich werde vor ihm nicht
Aus dem Getose des Kampfes entflieh'n; nein, ohne zu wanken,
Will ich ihm steh'n, ob ihm sich, ob mir zuwende der Siegsruhm!
Theilt ja die Loose doch gleich und den Mordenden mordet der Kriegsgott.
Also redete Hektor, und Beifall riefen die Troer.
Thoren fürwahr! Denn Pallas verblendete ihnen die Herzen:
Hektorn stimmten sie zu, der Unheilvolles ersonnen,
Keiner des Panthoos Sohne, der heilsame Worte geredet.
Spätmahl hielten sie dann im Kriegsheer. Doch die Achäer
Klagten die Nacht hindurch mit lautem Gestöhn' um Patroklos.
Und es begann der Pelide die endlos jammernde Klage,
Ueber den Busen des Freundes die männervertilgenden Hände
Legend und oft aufstöhnend, dem bärtigen Löwen vergleichbar,
Dem aus dichtem Gebüsch ein hirscheverfolgender Jäger
Heimlich die Jungen geraubt; dann härmt er sich, wenn er zurückkommt;
Weit durchstreift er die Schluchten und forscht nach den Spuren des Mannes,
Ob er ihn irgend erspähe; denn bittere Galle durchdringt ihn:
So schwer stöhnend, begann zu den Myrmidonen Achilleus:
Ha, wie nichtig, o Götter, entfiel an dem Tage das Wort mir,
Als ich daheim, ihn zu trösten, dem Helden Menötios zurief,
Daß ich den Sohn voll Ruhmes ihm einst heimführe gen Opus,
Wenn er nach Ilios' Fall sein Theil an der Beute gewonnen!
Doch nicht alle Gedanken erfüllt der Kronide den Menschen.
Ist doch verhängt uns Beiden, dieselbige Erde zu röthen
Hier in dem troïschen Land; denn mich auch wird der ergraute,
Reisige Peleus nicht im Palast empfangen zur Heimkehr,
Auch nicht Thetis die Mutter: vor Ilios deckt mich das Grab einst!
Weil ich denn nun, o Patroklos, nach dir in die Erde versinke,

Feier' ich dir nicht eher das Grabfest, bis ich des Hektor
Waffen und Haupt dir brachte, des Tapferen, der dich erschlagen.
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Holzstoß, zürnend um deinen
Tod, o Patroklos, schlachten, erlesene Söhne der Troer.
Ruhe bis dahin hier im Bereich der geschnäbelten Schiffe!
Manch dardanisches Weib, manch reizende Frauen der Troer,
Welche wir selbst mit Gewalt und stämmigen Lanzen errangen,
Als wir die blühenden Städte der redenden Menschen zerstörten,
Werden um dich wehklagen, den Tag und die Nächte durchweinend!
Sprach es, der göttliche Held, und befahl dann seinen Genossen,
Ein dreifüßiges großes Geschirr an das Feuer zu stellen,
Schnell von dem blutigen Staube Patroklos' Leiche zu säubern.
Als sie das Badegeschirr auf flammendes Feuer gehoben,
Gossen sie Wasser hinein und zündeten unten das Holz an:
Feuer umleckte den Bauch des Geschirrs, und das Wasser erwarmte.
Aber nachdem es gekocht in dem blinkenden Erze, das Wasser,
Wuschen sie ab und salbten mit schimmerndem Oele den Leichnam,
Füllten die Wunden darauf mit der Kraft neunjährigen Balsams,
Betteten ihn, und hüllten vom Haupt ihm bis zu den Füßen
Köstliche Leinwand um und den blendenden Teppich darüber.
Aber die Nacht hindurch mit lautem Gestöhn' um Patroklos
Klagten die Myrmidonen, geschaart um den Renner Achilleus.
Da sprach Zeus zu der Hera, der göttlichen Schwester und Gattin:
Endlich erreichtest du's doch, stolzblickende Herrscherin Hera,
Daß sich Achilleus wieder erhebt: als eigene Kinder
Trugst du sicher im Schooße die lockigen Männer Achäa's!
Und es versetzte dagegen die stattliche Herrscherin Hera:
Kronos' gewaltiger Sohn, was sprachest du da für ein Wort aus!
Kann doch ein Mensch oft, was er begehrt, durchsetzen am Andern,
Er, ein Sterblicher nur und weniger reich an Erfindung:
Und ich, welche die Erste sich rühmt von den Göttinnen allen,
Weil ich die Edelste bin, und weil ich ja deine Gemahlin
Werde genannt und du den Unsterblichen allen gebietest, —
Ich denn sollte den Troern im Zorn kein Uebel bereiten?
Also verkehrten sie dort und wechselten solcherlei Reden.
Doch sie kam zu Hephästos' Palast, die gefeierte Thetis.

Digitized by Google

Wie kein anderes Haus der Unsterblichen, ewig und sternhell,
Strahlt' er in Erz; selbst hatte der hinkende Gott ihn geschaffen.
Triefend von Schweiß, um die Bälge beschäftiget, fand sie den Künstler,
Eifrig bemüht, Dreifüße zu fertigen, zwanzig in Allem,
Daß sie die Wand ihm schmückten in stolzaufragender Halle.
Goldene Räder erschuf er an jeglichem unter dem Boden,
Daß sie von selbst allzeit in den Kreis der Unsterblichen rollten
Und heimkehrten in seinen Palast, ein Wunder zu schauen.
So weit waren sie fertig, die künstlichen Henkel allein noch
Fehlten daran; die fügt' er zurecht und schweißte die Nägel.
Während er dies ausführte mit kunstreich schaffendem Sinne,
Kam ihm Thetis nahe, die silberfüßige Göttin.
Doch sie sah vortretend die feinumschleierte Charis,
Hold an Gestalt, die Gemahlin des hinkenden Feuerbeherrschers,
Faßte die Hand ihr freundlich und sprach ausrufend die Worte:
Thetis in langem Gewand, was führt dich in unsere Wohnung,
Dich, so geehrt, so geliebt? Sonst pflegtest du selten zu kommen.
Aber o tritt doch näher und laß dich gastlich bewirthen!
Sprach es, die herrliche Göttin, und führte sie ein in die Wohnung,
Hieß sie darauf sich setzen in stattlichem, silbergeziertem,
Kunstreich prangendem Stuhl, (auch war an den Füßen ein Schemel,)
Rief alsdann den Hephästos herbei, den gepriesenen Künstler:
Komm doch eilig daher, o Hephästos; Thetis bedarf dein.
Und es versetzte dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
Ei, da besucht mich die hohe, die ehrfurchtwürdige Göttin,
Die mich gerettet im Schmerze, nachdem ich vom Himmel gestürzt war,
Als mich die Arge, die Mutter, hinabwarf, welche mich Lahmen
Fern zu verbergen beschloß. Da wär' ich vergangen im Leide,
Hätten Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stromes Okeanos göttliche Tochter.
Dort neun Jahre verweilt' ich und schmiedete mancherlei Kunstwerk,
Spangen, gewundene Ohrengehäng', Armbänder und Ketten,
Unten in wölbiger Grotte; der Strom des Okeanos rauschte

Ringsher, sprudelnd von Schaum, der unendliche: keiner von Allen
Wußte davon, kein Gott, kein sterblicher Erdebewohner;
Thetis wußt' es allein und Eurynome, die mich gerettet.
Thetis betritt jetzt meinen Palast: da muß ich den vollen
Rettungsdank ihr zollen, der lockigen Tochter des Nereus.
Ihr denn biete du jetzt ein köstliches Mahl zur Bewirthung,
Während ich selbst wegschaffe die Bälg' und die ganze Geräthschaft.
Sprach's, die gewaltige Riesengestalt, und erhob sich vom Amboß,
Hinkend heran auf morschen und mühsam schlotternden Beinen.
Und er entfernte die Bälge vom Herd, und alle Geräthschaft,
Welche zur Arbeit diente, verschloß er in silbernem Kasten,
Wusch sich darauf mit dem Schwamme das Antlitz rings und die Hände,
Wusch den gedrungenen Hals und die Brust mit den zottigen Haaren,
Hüllte sich um das Gewand, und an mächtigem Stabe sich stützend,
Hinkte der Gott zur Thüre heraus. Hin unter dem Herrscher
Schleppten sich Mägde von Gold, wie lebende Dirnen gestaltet.
Denn die sind mit Verstand und Sprache begabt und mit Stärke,
Und von den ewigen Göttern erlernten sie allerlei Kunstwerk.
Seitwärts unter dem Herrn hin keuchten sie: mühsam schreitend,
Kam er zu Thetis heran, und nahm sich den schimmernden Sessel,
Faßte die Hand ihr freundlich und sprach ausrufend die Worte:
Thetis in langem Gewand, was führt dich in unsere Wohnung,
Dich, so geehrt, so geliebt? Sonst pflegtest du selten zu kommen.
Sprich nur, was du begehrst; mein Herz ja gebeut die Gewährung,
Kann ich es anders gewähren und ist's auch wirklich gewährbar.
Ihm antwortete Thetis, indeß ihr flossen die Thränen:
Ach, Hephästos, hat Eine der Göttinnen auf dem Olympos
Wohl in der Seele so viel trübseligen Jammer erduldet,
Als der erhabene Zeus auf mich vor Allen gehäuft hat?
Mich von den Schwestern verband er allein mit dem sterblichen Manne,
Peleus, Aeakos' Sohne; des sterblichen Mannes Umarmung
Trug ich, dem äußersten Zwange gehorsam. Jetzt im Palaste
Liegt er, von traurigem Alter gebeugt. Noch anderes Leid kam,
Als er den Sohn mir schenkte, den herrlichsten unter den Helden,

Den ich gebar und erzog. Stark schoß er empor, wie ein Sprößling;
Und ich zog ihn heran, gleich Pflanzen in üppiger Erde,
Sandte den Jüngling darauf in gebogenen Schiffen nach Troja
Wider die Troer zum Kampf: doch nimmer empfang' ich ihn wieder,
Niemals kehrt er nach Hause zurück zum Palaste des Peleus!
Ja, solang er mir lebt und Helios' Strahl ihn umleuchtet,
Härmt er sich ab, und nimmer vermag ich ihm Hülfe zu bringen.
Die ihm Achäa's Söhne zum Preis auswählten, die Jungfrau,
Riß aus den Armen ihm wieder der mächtige Fürst Agamemnon.
Trauernd um diese verzehrt er im Grame sich. Aber die Troer
Drängten Achäa's Söhne zum Strand und ließen sie nicht mehr
In das Gefilde hinaus. Da flehten ihn denn der Achäer
Aelteste an und verhießen ihm viel und köstliche Gaben.
Zwar er verweigerte selbst annoch dem Verderben zu wehren;
Doch den Patroklos umhüllt' er sofort mit der eigenen Rüstung,
Sandte zur Schlacht ihn hinaus und gab viel Volk zum Geleite.
Da nun stritten sie wacker am skäischen Thore den Tag durch,
Hätten die Stadt auch wohl an demselbigen Tage genommen,
Wenn den Patroklos nicht, den verderblichen Helden, Apollon
Schlug in den vordersten Reihen und Siegsruhm schenkte dem Hektor.
Darum fleh' ich, umfasse die Kniee dir, ob du geneigt seist,
Schild und Helm zu verleihen dem früh hinwelkenden Sohne,
Harnisch und stattliche Schienen mit schließender Knöchelbedeckung:
Was er an Waffen besessen, verlor sein treuer Gefährte,
Als er den Troern erlag; er liegt an der Erde sich härmend.
Und es versetzte dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
Fasse du Muth; laß Solches dich nicht in der Seele bekümmern!
Daß ich ihn doch so gewiß vor dem furchtbaren Rauschen des Todes
Könnt' in die Ferne verbergen, ereilt sein grauses Geschick ihn,
Als er die stattlichen Waffen empfängt, die Mancher hinfort wohl,
Der sie erblickt im Geschlechte der Sterblichen, staunend bewundert!
Also der Gott und verließ sie daselbst und ging zu den Bälgen,
Wandte sie gegen das Feuer und trieb sie mit Macht zu der Arbeit.
Zwanzig begannen zumal alsbald in die Essen zu blasen,
Und glutweckenden Wind in jeglicher Art zu versenden:

Eilender athmeten sie, dann hauchten sie langsamer wieder,
Wie es Hephästos befahl und das Werk fortschreitend es heischte.
Hierauf setzte der Gott unbiegsames Erz in das Feuer,
Köstliches Gold und Silber und Zinn; dann über dem Blocke
Stellt' er den Amboß auf, den gewaltigen, und mit der Rechten
Nahm er den mächtigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.

Erst denn schuf er den Schild, den gediegenen, großen, und schmückte
Reich und prächtig ihn aus, zog rings dreifältig den blanken,
Schimmernden Rand, und fügte daran ein Gehenke von Silber.
Fünffach waren die Lagen am Schild selbst; oben darauf dann
Schuf er viele Gebilde mit kunstreich ordnendem Sinne.

Hier nun schuf er die Erde, das wogende Meer und den Himmel,
Schuf auch Helios' Licht, das niemals rastet, den Vollmond,
Auch die Gestirne gesammt, die rings umkränzen den Himmel,
Schuf des Orion Kraft, die Plejaden zugleich und Hyaden,
Weiter das Bärengestirn, das wohl auch Wagen genannt wird,
Welches sich dort umwendet und stets den Orion beachtet,
Aber allein niemals in Okeanos' Welle sich badet.

Dann zwei blühende Städte der vielfachredenden Menschen
Schuf er. Man sah in der einen ein Hochzeitfest und Gelage;
Bräute bei leuchtenden Fackeln geführt aus ihren Gemächern,
Zogen umher in den Gassen, und weithin tönte das Brautlied;
Jünglinge drehten sich tanzend im Kreis, indeß in den Reihen
Klang von Gitarren und Flöten erscholl; an den Pforten der Häuser
Standen die Frauen umher und sah'n und staunten verwundert.
Voll von Versammelten dröhnte der Markt: dort hatte sich Hader
Von zwei Männern erhoben; sie haderten wegen der Sühnung
Eines erschlagenen Mannes. Zum Volk rief dieser betheuernd,
Daß er die Schuld vollständig bezahlt, und der Andre bestritt es.
Beide verlangten im Streit durch gültige Zeugen zu siegen.
Beifall rief dann Beiden in zwei Hülfshaufen das Volk zu;
Herolde suchten das Volk zu beschwichtigen. Aber die Greise
Saßen im heiligen Kreis auf zierlichbehauenen Steinen,
Und in den Händen das Zepter des hellausrufenden Herolds,
Traten sie rasch nach einander hervor und thaten den Ausspruch.

Jenem bestimmt, der ihnen das Recht am geradesten spräche,
Lagen zugleich in der Mitte bereit zwei Pfunde des Goldes.
Aber die andere Stadt umlagerten, leuchtend in Waffen,
Zwei Heervölker zumal. Die Belagerer wollten die Veste
Legen in Schutt, wenn nicht die Belagerten Alles zur Hälfte
Theilten, das Gut, das innen die blühende Veste verschlösse:
Doch die weigerten sich, zu verborgener Lauer sich rüstend.
Oben die Mauer der Veste vertheidigten liebende Frauen
Und unmündige Knaben, vereint mit wankenden Greisen.
Sie dann zogen hinaus, und voran schritt Ares und Pallas,
Beide von Gold und bekleidet mit goldenen Feiergewanden,
Herrlich und groß, wie's Göttern geziemt, in dem Glanze der Rüstung
Weithin strahlend vor Allen; das Volk war kleiner gestaltet.
Nun an die Stätte gelangt, die recht zum Verstecke bequem schien,
Nahe dem Fluß, wo die Tränke für allerlei Arten von Vieh war,
Hier denn lagerten jene, gehüllt in die funkelnde Rüstung.
Seitwärts saßen von ihnen entfernt zwei Späher des Haufens,
Harrend der Zeit, da die Schafe vielleicht und die Rinder sich zeigten.
Alsbald kamen die Heerden, von zwei Feldhirten geleitet,
Die sich am Spiele der Flöten, von Trug Nichts ahnend, ergötzten.
Kaum da die Schaar sie gewahrt, da stürzte sie aus dem Verstecke,
Raubte die Heerden der Rinder sofort und die stattlichen Schwärme
Wolliger Schafe hinweg, und erschlug die geleitenden Hirten.
Doch die Belagerer, vorn' am Versammlungsplatze gelagert,
Sprengten, sobald sie das laute Getos' um die Rinder vernahmen,
Plötzlich, dem Feind nacheilend, heran auf flüchtigen Rossen,
Stellten sich auf und schlugen die Schlacht an den Ufern des Flusses,
Und hin flogen und her die geschliffenen Lanzen von Erze.
Rings war Streit und Getümmel, und Ker, die vernichtende, raste,
Die den Verwundeten bald und bald Unverwundete lebend
Griff, bald Einen entseelt im Gewühl an den Füßen dahinzog;
Und von der Kämpfenden Blut war roth ihr Gewand um die Schultern.

So durchschalteten Jene, wie lebende Menschen, die Walstatt,
Rissen einander im Kampfe hinweg die gefallenen Todten.
Weiter erschuf Hephästos ein lockeres, fruchtbares Brachfeld,
Dreimaltragend und breit, auf dem viel ackernde Männer
Ihre Gespann' umtrieben und vorwärts lenkten und rückwärts.
Wenn sie darauf umwendend gelangt an die Gränze des Feldes,
Reichte daselbst ein Mann den Pokal mit erfreuendem Weine
Jeglichem dar in die Hand; dann wandten sie um zu den Furchen,
Emsig bemüht, an die Gränze der üppigen Trift zu gelangen.
Hinter dem Pflug ward dunkel das Land, dem geackerten Erdreich
Aehnlich, obgleich aus Golde: so wundersam war es gebildet.
Weiter erschuf er ein Feld mit wogenden Saaten: die Schnitter
Mähten darauf, in den Händen die schneidende Sichel bewegend.
Zahlreich fielen, die Furchen entlang, zu der Erde die Bündel,
Und mit geflochtenem Stroh umwand sie der Binder zu Garben.
Doch drei Binder zumal arbeiteten; hinter den Schnittern
Sammelten Knaben die Bündel und trugen sie unter den Armen
Unabläßig heran. Und der Herr stand unter den Schnittern
Schweigend, den Stab in den Händen, am Schwad und freute sich herzlich.
Seitwärts unter der Eiche bereiteten Diener die Mahlzeit,
Um den geschlachteten Stier sich beschäftigend: Frauen bestreuten
Mit weißschimmerndem Mehle das Fleisch, um die Schnitter zu laben.
Ferner ein Rebengefilde, beschwert mit schwellender Weinfrucht,
Schuf er, ein stattliches, gold'nes, mit schwärzlichen Trauben behangen.
[illegible]n standen die Pf[illegible]hle gereiht von gediegenem Silber.
S[illegible] wo sich ein[illegible]aben umher, und am Graben umher lief
Rings [illegible]nn. Ein Pfad nur führte zum Weinberg,
Welchen die Winzer betraten zur Zeit der gesegneten Lese.
Rosige Mädchen und Knaben mit jugendlich heiterem Sinne
Trugen die liebliche Frucht in zierlichgeflochtenen Körben.
Mitten im Schwarm entlockte der tönenden Leier ein Jüngling
Hell anmuthige Weisen, und sang mit melodischer Stimme

Linos' herrlichen Reigen; zugleich auch tanzten die Andern,
Ihn mit Gesang und Jauchzen und hüpfenden Sprüngen begleitend.
Eine gewaltige Heerde sodann hochhörniger Rinder
Schuf er, von Golde die einen geformt und von Zinne die andern.
Unter Gebrüll enteilten sie jetzt von dem Hofe zur Weide,
Nahe dem rauschenden Strome vorbei und dem schwankenden Röhricht.
Ganz von gediegenem Gold umwandelten Hirten die Rinder,
Vier an der Zahl, und geleitet von neun schnellfüßigen Hunden.
Doch zwei gräßliche Leu'n, in die vordersten Rinder sich stürzend,
Faßten den brummenden Stier und schleiften ihn, während er grauns voll
Brüllte, hinweg; ihm eilten die Jünglinge nach und die Hunde.
Jene, nachdem sie zerrissen die Haut des gewaltigen Stieres,
Schlürften das dunkele Blut und die inneren Theile; die Hirten
Folgten umsonst und hetzten die hurtigen Hunde vergebens.
Denn bang scheuten sich diese, die Leu'n mit den Zähnen zu fassen,
Drangen heran und bellten mit Macht und bogen sich seitwärts.
Ferner erschuf an dem Schilde der Gott in reizender Thalschlucht
Eine geräumige Trift, durchschwärmt von silbernen Schafen,
Ställe zugleich und Hütten mit schirmenden Dächern und Pferche.
Weiter verherrlichte noch ein Reigen das Werk des Hephästos,
Wie vor Zeiten in Knossos, der Stadt mit den räumigen Gassen,
Dädalos' Kunst ihn erschuf für die lockige Tochter des Minos.
Blühende Jünglinge sah man und vielumworbene Jungfrau'n
Tanzen in zierlichen Reihen, sich fest mit den Händen verschlingend.
Feines Gewand umhüllte die Mägdlein; schimmernd in sanftem
Oelglanz, deckte die Knaben des Leibrocks dichtes Gewebe.
Schön auch strahlten in Kränzen die Jungfrau'n; goldene Dolche
Zierten der Jünglinge Hüften an silbernen Riemengehenken.
Bald nun hüpften die Tänzer im leichtesten Schwunge der Füße
Kreisend umher, wie die Scheib' in den drehenden Händen des Töpfers,
Wenn er sitzend vor ihr den Versuch macht, ob sie herumläuft:
Bald auch hüpften sie wieder in Reih'n einander entgegen.
Zahlreich wogte die Menge des Volks um den lieblichen Reigen,
Schauend mit Lust; auch sang ein gefeierter Sänger, die Harfe

Rührend, im Kreis; dann traten hervor zwei fertige Tänzer,
Als er das Spiel anhob, und drehten sich rasch in der Mitte.
Endlich erschuf er des Stroms Okeanos mächtige Fluten
Rings an dem äußersten Saume des schönvollendeten Schildes.
Aber nachdem er vollendet den Schild, den gewaltigen, starken,
Schuf er den Panzer ihm auch, der glänzender strahlte wie Feuer,
Schuf den gewichtigen Helm, der wohl an die Schläfe sich anschloß,
Stattlich und kunstreichprangend, umwallt von dem goldenen Haarbusch,
Schuf ihm auch Beinschienen zuletzt von geschmeidigem Zinne.
Wie nun alle Geräthe der hinkende Künstler gefertigt,
Nahm er und legte sie hin vor Achilleus' göttliche Mutter.
Sie dann fuhr wie der Falke von schneeigen Höh'n des Olympos
Nieder, dem Sohn von Hephästos die leuchtenden Waffen zu bringen.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt: Am folgenden Morgen überbringt Thetis dem Sohne die neuen Waffen, und sichert den Leichnam des Patroklos vor Verwesung. Achilleus beruft die Achäer, entsagt seinem Grolle gegen Agamemnon und nimmt die angebotenen Geschenke an, nachdem auch Agamemnon seine Schuld erkannt hat. Auf den Rath des Odysseus nehmen die Achäer erst das Frühmahl, bevor sie zur Schlacht ausrücken; indessen wird die Tochter des Brises herbeigeführt und in das Zelt des Achilleus gebracht, wo sie mit den anderen Frauen den Patroklos beklagt. Achilleus, der immer noch Speise zu nehmen sich weigert, wird von Athene gestärkt und rüstet sich zur Schlacht. Sein Roß Xanthos weissagt ihm den nahen Untergang.

Eos im Safranmantel entstieg des Okeanos Fluten,
Licht unsterblichen Göttern und sterblichen Menschen zu bringen:
Thetis gelangt' an die Schiffe hinab mit den Gaben des Gottes.
Ihren Achilleus fand sie geschmiegt um den trauten Patroklos:
Hellauf weinte der Held, und zahlreich standen die Freunde
Jammernd umher. Da trat sie heran, die gefeierte Göttin,
Faßte die Hand ihm freundlich und sprach ausrufend die Worte:
Trautestes Kind, ihn lassen wir jetzt, wie bitter es schmerze,
Ruhen, nachdem er einmal hinstarb nach dem Rathe der Götter.
Du nimm hier von Hephästos das herrliche Waffengeschmeide,
Schön, wie keines vordem ein Sterblicher trug um die Schultern.
Thetis, die göttliche, sprach's und legte die Wehr vor Achilleus
Nieder, und all' erdröhnten die strahlenden Wundergebilde.
Zittern erfaßte sie Alle, die Myrmidonen, und Keiner
Wagte nach ihnen zu schau'n: so bebten sie. Aber Achilleus
Schaute sie kaum und ergrimmte noch heftiger; unter den Brauen
Blitzten die Augen ihm schrecklich hervor, wie die Flamme des Feuers.

Freudig erhob und umfing er die glänzenden Gaben des Gottes.
Aber nachdem er das Herz am Schau'n der Gebilde gesättigt,
Sprach er zur Mutter gewandt alsbald die geflügelten Worte:
Trauteste, Waffen verlieh mir der Gott hier, wie sie gewiß nur
Schafft der Unsterblichen Hand, kein sterblicher Mann sie bereitet!
Nunmehr hüll' ich mich denn in die Rüstungen: aber gewaltig
Bangt mir davor, daß Fliegen indeß in die Wunden sich schleichen,
Welche das Erz ihm schlug, des Menötios tapferem Sohne,
Madengezücht ausbrüten darin und entstellen den Leichnam,
Da sein Leben entfloh'n, und der Leib dann völlig verwese.
Und es versetzte dagegen die silberfüßige Thetis:
Laß doch solches, o Kind, dich nicht in der Seele bekümmern!
Ich will selbst es versuchen und ihm abwehren der Fliegen
Gierige Brut, die an Leichen erschlagener Männer sich sättigt.
Bliebe der Held auch liegen, bis ganz sich vollendet ein Jahrkreis,
Soll für jegliche Zeit doch frisch sich erhalten die Leiche,
Oder sogar sich verschönen und höhere Frische gewinnen.
Du denn rufe die Helden Achäa's jetzt zur Versammlung,
Laß ab, länger zu grollen dem Hirten des Volks Agamemnon,
Rüste dich dann auf's schnellste, mit Kraft dich gürtend, zum Kampfe!
Sprach es und legte dem Sohn kühnwagenden Muth in die Seele,
Träufelte dann dem Patroklos Ambrosiaduft in die Nüstern
Und rothfunkelnden Nektar, den Leichnam frisch zu bewahren.
Doch er schritt am Gestade des Meers, der erhab'ne Pelide:
Furchtbar erscholl sein Ruf, die achäischen Helden erregend.
Jene sogar, die früher sich stets an den Schiffen verweilten,
Die mit dem Ruder betraut als Steuerer lenkten die Schiffe,
Oder als Schaffner der Schiffe das Brod austheilten im Volke,
Alle sie eilten heran zur Versammlung, weil sich Achilleus
Wieder gezeigt, der so lange vom traurigen Kampfe gerastet.
Sie auch hinkten herbei, die gepriesenen Diener des Ares,
Tydeus' tapferer Sohn und der göttliche Streiter Odysseus,
Matt auf Speere gestützt; noch trugen sie schmerzende Wunden;
Und in die vordersten Reih'n der Versammelten setzten sich Beide.
Aber am spätesten kam der Gebieter im Volk Agamemnon;
Denn ihn schmerzte die Wunde, die jüngst in der tosenden Feldschlacht

Koon, der Sohn des Antenor, mit ehernem Speer ihm geschlagen.
Aber nachdem sich alle die Danaerhelden versammelt,
Trat er hervor und begann, der erhabene Renner Achilleus:
  War es für uns wohl heilsam, für dich und mich, Agamemnon,
Daß wir uns mit einander in lebenverzehrendem Hader,
Beide das Herz voll Grolles, ereiferten wegen der Jungfrau?
Hätte sie Artemis doch mit dem Pfeil an den Schiffen getödtet,
Als ich sie dort in der Beute gewann, Lyrnessos verheerend,
Ehe so viel Argeier den Grund mit den Zähnen zerknirschten
Unter den Händen der Troer, indeß ich grollend zurückblieb!
Hektorn war es Gewinn und den Seinigen; doch die Achäer
Werden gewiß noch lange sich unseres Zwistes erinnern.
Aber Geschehenes lassen wir jetzt, wie bitter es schmerze;
Bändigen wir mit Gewalt in der zornigen Seele den Unmuth!
All mein Groll denn ruhe von nun an; nimmer geziemt mir's,
Daß ich in ewigem Groll forteifere! Aber in Eile
Treibe sie jetzt in die Fehde, die lockigen Männer Achäa's,
Daß ich es wieder einmal im Gefecht mit den Troern versuche,
Ob sie hinfort an den Schiffen die Nacht zu verweilen geneigt sind!
Mancher indeß wird freudig zur Rast ausstrecken die Kniee,
Kann er dem feindlichen Kampf und unseren Lanzen entrinnen.
  Sprach es, und freudig vernahmen's die blankumschienten Achäer,
Daß er dem Groll absagte, der muthige Renner Achilleus.
Doch es begann hierauf der Gebieter im Volk Agamemnon,
Dort von dem Sitz sich erhebend und nicht in die Mitte sich stellend:
  Freunde von Argos' Heldengeschlecht, ihr Genossen des Ares!
Wer sich zu reden erhebt, den höre man, nicht in die Rede
Falle man ihm; das stört ja sogar den geübtesten Sprecher.
Bei so großem Getümmel des Volks, wie könnte man hören,
Und wie reden? Betäubt es ja doch den vernehmlichsten Redner.
Vor dem Peliden am ersten erklär' ich mich; aber ihr andern
Danaer, merkt wohl auf und beherziget Alle die Rede!
Oft schon hat hierüber Achäa's Volk mich gescholten,
Hat mich bitter getadelt: indeß ich trage die Schuld nicht;
Zeus, das Geschick und Erinnys, die nachtdurchwandelnde Göttin,
Wollten es, die mir in arge Verblendung rissen die Sinne,

Als ich Achilleus' Preis im versammelten Volke für mich nahm.
Doch wie konnt' ich es anders? Bewirkt doch Alles die Göttin,
Zeus' ehrwürdige Tochter, die Schuld, die Alle verblendet,
Sendend den Fluch: leicht schwebt sie dahin mit den Füßen und niemals
Rührt sie den Grund, nein, über dem Haupt hinschreitend der Männer,
Lockt sie den Menschen zum Fehl und verstrickt oft diesen und jenen.
Hat sie doch einst den Kroniden bethört, ihn, welcher der Höchste
Unter den Göttern und Menschen genannt wird: aber auch ihn hat
Hera, wiewohl nur Weib, durch listige Ränke betrogen,
Damals, als Alkmena den mächtigen Helden Herakles
Sollte zum Lichte gebären im stolzaufragenden Thebe.
Da nun sprach Zeus prahlend im Kreis der unsterblichen Götter:
  Höret mich an, ihr Götter umher und ihr Göttinnen alle,
Daß ich, sowie mir das Herz im Busen gebeut, es verkünde.
Heute noch schaffen die Wehen der ringenden Eileithyia
Einen an's Licht; der wird die benachbarten Völker beherrschen
Alle, der Tapferen Einer, gezeugt aus meinem Geblüte.
  Listig entgegnete drauf die gewaltige Herrscherin Hera:
Lüge gebiert dein Mund, nie führst du die Rede zum Ziele.
Oder mit heiligem Eide beschwöre mir, Gott des Olympos,
Daß er gewiß einst alle benachbarten Völker beherrsche,
Der sich am heutigen Tag losringt von dem Schooße der Mutter,
Einer des Heldengeschlechtes, erzeugt aus deinem Geblüte.
  Hera sprach's; Nichts ahnte der Gott von den Ränken und schwur ihr
Einen gewaltigen Eid; da fiel er in schwere Verblendung.
Hera schwang sich im Fluge vom felsigen Haupt des Olympos,
Und zum achäischen Argos gelangte sie, wo sie das edle
Weib von Sthenelos kannte, des Perseus tapferem Sohne.
Die trug unter dem Herzen den Sohn im siebenten Monat.
Hera zog ihn an's Licht, obwohl unzeitig, und hemmte
Noch die Geburt der Alkmena, die Eileithyien entfernend.
Alsbald brachte sie selber zu Zeus dem Kroniden die Botschaft:
  Zeus, hellblitzender Gott, dir ruf' ich ein Wort in die Seele.
Schon ist jener geboren, der Held, der König in Argos
Sein soll, Sthenelos' Sohn, Eurystheus, Enkel des Perseus,
Deines Geschlechts, wohl würdig, in Argos' Volke zu herrschen.

Sprach es, und schneidender Schmerz drang tief in die Seele des Gottes.
Eilend ergriff er die Schuld an den glänzenden Locken des Hauptes,
Heftig ergrimmt im Herzen, und schwur den gewaltigen Eidschwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem sternigen Himmelsgewölbe
Solle sie wiedergelangen, die Schuld, die Alle verblendet.
Also sprach er und warf sie vom sternigen Himmelsgewölbe
Nieder im Schwung; flugs kam sie hinab zu den Fluren der Menschen.
Allzeit seufzte Kronion um sie, so oft er Herakles
Sah, den geliebten, sich mühen im schmählichen Dienst des Eurystheus.
So auch ich, seit Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch,
Dort um die Spiegel der Schiffe das Heer der Achäer vertilgte, —
Niemals konnt' ich der Schuld, die zuerst mich bethörte, vergessen.
Aber nachdem ich gefehlt und Zeus mir geraubt die Besinnung,
Will ich es jetzt ausgleichen, unendliche Sühne bezahlend.
Auf denn, stürme zum Kampf und ermuntere andere Streiter!
Alle Geschenke zu geben verheiß' ich dir, welche dir gestern,
Als er im Zelt dich besuchte, versprach der erhab'ne Odysseus.
Willst du jedoch, so verziehe, wie sehr es zum Kampf dich hinaustreibt,
Bis die Gefährten indeß vom Schiff die Geschenke dir bringen,
Daß du erkennst, wie gern ich erfreuliche Gaben dir biete!
Und es versetzte dagegen der muthige Renner Achilleus:
Atreus' herrlicher Sohn, weitwaltender Fürst Agamemnon!
Ob du mir, wie sich's gebührt, einhändigen willst die Geschenke
Oder behalten: es steht bei dir! Jetzt ohne Verzug nur
Fort in die Schlacht! Wir dürfen uns hier nicht wenden und drehen,
Hier nicht träge verzieh'n; denn Großes noch ist zu vollenden:
Daß man Achilleus wieder im vordersten Treffen erblicke,
Wie er die Schaaren der Troer mit eherner Lanze dahinstreckt!
So auch rüste sich Jeder von euch mit dem Feinde zu kämpfen!
Und es versetzte darauf der verschlagene Sohn des Laertes:
Nein, wie tapfer du seist, gottähnlicher Kämpfer Achilleus,
Doch nicht treibe so nüchtern vor Ilios unsere Streiter
Wider die Troer zum Kampf! Nicht kurz ja dauert die Fehde,
Wenn die Geschwader der Männer einmal in der Schlacht sich begegnen,

Und in den streitenden Völkern ein Gott aufweckte den Kampfmuth.
Laß die Achäer zuvor an den hurtigen Schiffen sich laben
Wohl mit Speisen und Wein: denn das ist Leben und Stärke!
Kann doch ein Mann unmöglich den Tag durch, bis sich die Sonne
Senkt, ausdauern im Kampf, ohn' einige Speise zu nehmen.
Wenn sein muthiges Herz auch brennt von Verlangen des Kampfes,
Dennoch werden die Glieder ihm schwer, allmählig befällt ihn
Hunger und quälender Durst, und dem Gehenden brechen die Kniee.
Aber ein Mann, der erst an Speisen und Wein sich gesättigt,
Streitet er auch mit den Feinden bis spät zur sinkenden Sonne,
Dennoch trägt er im Busen ein muthiges Herz, und die Kniee
Wanken ihm nicht, eh' Alle zumal sich vom Kampfe zurückzieh'n.
Auf denn, laß sich zerstreuen das Volk und heiße das Frühmahl
Rüsten! Die Gaben indeß mag Atreus' Sohn Agamemnon
Bringen hieher in den Kreis der Versammelten, daß die Achäer
Alle mit Augen sie schauen und du dich erlabest im Herzen!
Und er beschwöre dir dann, vor Argos' Volk sich erhebend,
Daß er noch nie ihr Lager bestieg und ihr sich gesellte,
Wie in der Menschen Geschlechte den Frau'n sich gesellen die Männer.
Doch zur Milde gestimmt sei dann dein eigenes Herz auch!
Hierauf soll er im Zelte mit köstlichem Mahl dich versöhnen,
Daß du die schuldigen Ehren in keinerlei Weise vermissest.
Du wirst künftig, Atride, gewiß auch gegen die Andern
Größere Billigkeit üben; es kann dich ja nimmer entehren,
Suchst du den fürstlichen Mann zu begütigen, den du gekränkt hast.
Wieder entgegnete drauf der Beherrscher des Volks Agamemnon:
Freudig vernahm ich von dir, Odysseus, was du geredet;
Hast du doch Alles nach Fug in geordneter Folge besprochen.
Ich bin dies zu beschwören bereit, und die Seele gebeut mir's;
Und bei'm schirmenden Gott, kein Meineid ist es! Achilleus
Bleibe noch hier indessen, so sehr es zum Kampf ihn hinaustreibt;
Bleibt ihr Anderen alle vereint hier, bis die Geschenke
Kommen vom Zelt und das Opfer des heiligen Bundes gebracht ist.
Doch dir geb' ich noch auf und befehle dir, Sohn des Laertes:
Wähle von Jünglingen dir die berühmtesten aller Achäer;
Hole mit ihnen vom Schiff die Geschenke mir, welche wir gestern

Peleus' Sohne zu geben gelobt, auch bringe die Frauen.
Aber Talthybios eile zum räumigen Lager Achäa's,
Daß er den Eber für Zeus und Helios rüste zum Opfer.
Und es versetzte dagegen der muthige Renner Achilleus:
Atreus' herrlicher Sohn, weitwaltend im Volk, Agamemnon!
Besser in anderer Stunde geziemt euch das zu besorgen,
Wenn von den Mühen des Krieges einmal uns Ruhe gegönnt wird,
Und mir nicht so gewaltig die Kampflust lodert im Herzen.
Doch jetzt liegen die Kämpen zerfleischt dort, alle von Hektor,
Priamos' Sohne, gemordet, da Zeus ihm schenkte den Siegsruhm:
Und *ihr* mahnet zuvor zum Mahle noch! Wahrlich, ich selber
Möchte die Danaer jetzt sogleich aufmuntern zu kämpfen,
Nüchtern, bevor sie gespeist, und erst mit der sinkenden Sonne
Festlichen Schmaus zu bereiten, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Eh soll wenigstens *mir* nicht Trank noch Speise die Kehle
Gleiten hinab, nachdem mir der Tod den Gefährten entraffte,
Welcher in meinem Gezelte zerfleischt von der spitzigen Lanze
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und die trauten Genossen
Jammern umher! Drum steht mir fürwahr nach Solchem das Herz nicht;
Mord nur sinn' ich und Blut und schauriges Männergeröchel.
Und es entgegnete drauf der verschlagene Sohn des Laertes:
Peleus' herrlicher Sohn, du gewaltigster Held der Achäer!
Tüchtiger wohl, denn *ich*, und gewaltiger, nicht um ein Kleines,
Führst du den Speer; doch möcht' ich an Klugheit dir es zuvorthun
Weit; ich lebte ja länger und bin an Erfahrungen reicher.
Darum füge dein Herz in Geduld sich meiner Ermahnung!
Bald wohl haben die Menschen an Kampf und Schlacht sich gesättigt,
Wann in Menge die Halme das Erz zur Erde dahinstreckt,
Doch kurz dauert das Mähen, sobald der Kronide die Wage
Senkt, der unter den Menschen den Krieg anordnet und leitet.
Nicht mit Fasten ja können die Danaer Todte betrauern;
Fallen sie doch tagtäglich und häufen sich über einander
Zahllos: wann sollt' Einer sich da von dem Jammer erholen?
Nein, man lege die Todten in's Grab, mit verhärtetem Herzen
Gegen den Schmerz, nachdem man den Tag hindurch sie beweint hat.

Doch die glücklich entronnen dem furchtbaren Grauen der Schlachten,
Müssen mit Trank und mit Speise sich kräftigen, daß sie hinfort noch
Muthiger, ohne zu rasten, umhüllt von der ehernen Rüstung,
Wider den Feind ausdauern im Streit. Doch Keiner vom Heere
Bleibe zurück, auf andres Gebot zum Kampfe zu harren!
Solches Gebot ja bereitet Verderben ihm, der an den Schiffen
Bliebe daheim. Nein, lasset vereint uns Alle hinauszieh'n,
Wider die reisigen Troer den grimmigen Kampf zu erwecken!
  Sprach's und erkor zu Gefährten die muthigen Söhne des Nestor,
Meges, des Phyleus Sohn, den Meriones auch und den Thoas,
Kreions wackeren Sohn Lykomedes und Melanippos.
Sie dann eilten vereint zu dem hohen Gezelt Agamemnons,
Und so geschwind, wie gesprochen das Wort, ward Alles vollendet.
Sieben, wie jener gelobt, dreifüßiger Kessel im Zelte
Nahmen sie, dann zwölf Renner und zwanzig schimmernde Becken,
Führten die Frauen heraus, in trefflichen Werken erfahren,
Sieben, zugleich als achte des Brises rosige Tochter.
Aber Odysseus wog ihm an Gold zehn volle Talente,
Eilte voraus, und es folgten die Jünglinge nach mit den Gaben,
Stellten sie dann in die Mitte des Volks. Agamemnon erhob sich;
Und Talthybios dort, Unsterblichen ähnlich an Stimme,
Trat zu dem Hirten der Völker und hielt in den Händen den Eber.
Atreus' Sohn Agamemnon ergriff mit den Händen das Messer,
Das ihm stets an des Schwertes gewaltiger Scheide herabhing,
Schor von dem Eber das Haar, und rief mit erhobenen Händen
Betend zu Zeus. Sie saßen indeß, die gesammten Argeier,
Schweigend umher, nach der Sitte, des Königes Worten zu lauschen.
Betend begann denn dieser, gewandt zu den Höhen des Himmels:
  Höre zuerst nun Zeus, der Unsterblichen Höchster und Bester,
Erd' und Helios, hört, und Erinnyen, die ihr die Todten
Unter der Erde bestraft, wer je Meineide geschworen:
Niemals hab' ich die Hände gelegt an die Tochter des Brises,
Weder zu Liebesgenuß, noch anderer Dinge begehrend;
Ohne Berührung blieb sie im Umkreis meines Gezeltes!
Sprach ich ein Wort meineidig, so treffe mich Fluch von den Göttern,
Maßlos, wie er den Frechen ereilt, der schwörend gefrevelt!

Sprach's und mit grausamem Erz durchschnitt er die Kehle des Ebers.
Aber Talthybios warf ihn schleudernd hinaus in des grauen
Meeres gewaltigen Schlund, ein Mahl für die Fische. Da hob sich
Peleus' Sohn und begann zu den streitbaren Söhnen Achäa's:
Zeus, Allvater, du sendest den Sterblichen arge Verblendung!
Denn sonst hätte ja nimmer des Atreus Sohn Agamemnon
Also das Herz mir erschüttert im Innersten, nimmer die Jungfrau
Mir mit Gewalt unerbittlich geraubt: wohl hatte Kronion
Vielen im Volk der Achäer den Tod zu bereiten beschlossen.
Doch nun kommt zu dem Mahle, damit wir beginnen den Angriff!
So der Pelid' und trennte sofort die zerstiebende Menge.
Alle zerstreuten sich denn, zu den eigenen Schiffen gewendet.
Myrmidonische Streiter, bemüht um die stolzen Geschenke,
Eilten damit zu dem Schiffe des göttlichen Helden Achilleus,
Legten sie nieder im Zelt und bereiteten Sitze den Frauen;
Edle Genossen entführten die keuchenden Rosse zur Heerde.
Aber die Tochter des Brises, so schön wie die goldene Kypris,
Als sie Patroklos erblickte zerfleischt von der spitzigen Lanze,
Warf sich um ihn und jammerte laut und riß mit den Händen
Blutig den reizenden Hals und die Brust und die blühenden Wangen.
Weinend begann sie darauf, gleich Göttinnen strahlend in Schönheit:
Ach, Patroklos, Geliebter, mir Elenden theuer vor Allen!
Lebend verließ ich noch neulich im Zelte dich, als ich hinwegging,
Und nun kehr' ich zurück und finde dich, Völkergebieter,
Todt! So reiht sich für mich Unheil fortzeugend an Unheil!
Ihn, den einst mir der Vater vermählt und die würdige Mutter,
Sah ich an unserer Veste zerfleischt von der spitzigen Lanze;
Auch drei leibliche Brüder, erzeugt von der nämlichen Mutter,
Inniggeliebt, hat alle des Unheils Tag mir entrissen!
Dennoch wolltest du nicht, als Peleus' Sohn den Gemahl mir
Grausam erschlug und die Veste des göttlichen Mynes verheerte,
Weinen mich seh'n; du verhießest mich einst zu des edlen Achilleus
Blühendem Weibe zu machen, im Schiff gen Phthia zu führen,
Und mit den Myrmidonen das Brautmahl mir zu bereiten.
Ewig denn wein' ich um dich, stets Freundlicher, daß du dahinschiedst!

Also sprach sie mit Thränen; und ringsher seufzten die Frauen,
Bloß zum Schein um Patroklos; es galt ihr eigenes Leid nur.
Aber ihn selbst umringten die edelsten Fürsten Achäa's,
Flehend, am Mahl sich zu letzen; doch er, tiefseufzend, versagt' es:
Wollt ihr, traute Gefährten, in Etwas Liebe mir zeigen,
Heißet mich nicht, ich bitte, mit Trank und nährender Speise
Laben das Herz; denn heftig erfüllt mir die Seele der Kummer.
Bis zur sinkenden Sonne geduld' ich mich noch und ertrag' es.
Also der Held; dann ließ er die anderen Fürsten hinweggeh'n;
Nestor, die beiden Atriden zugleich mit dem edlen Odysseus,
Blieben, Idomeneus auch und der rossebezähmende Phönix,
Tröstend den Innigbetrübten; indeß Nichts mochte das Herz ihm
Trösten, bevor er sich warf in den blutigen Rachen des Krieges.
Tiefaufathmend begann er, des trautesten Freundes gedenkend:
Ach, wohl hast du vordem, Unseliger, liebster der Freunde,
Selbst im Zelte so oft ein erquickendes Mahl mir bereitet,
Rasch, in geschäftiger Hast, wenn Argos' Völker erstanden,
Wider die reisigen Troer des Ares Grauen zu tragen!
Und nun liegst du vom Speere zerfleischt; mir aber erlabt sich
Weder an Trank noch an Speise das Herz von dem reichlichen Vorrath,
Weil du fehlst! O gewiß, nichts Herberes könnte mich treffen,
Selbst nicht, wenn ich vernähme den Tod des gepriesenen Vaters,
Der jetzt schmerzliche Thränen vielleicht mag weinen in Phthia,
Weil er des herrlichen Sohnes entbehrt, der ferne der Heimat
Um das entsetzliche Weib, um Helena, kämpft mit den Troern, —
Oder des Sohnes Verlust, der mir auf Skyros heranblüht,
Wenn er vielleicht noch lebt, Neoptolemos, reizend wie Götter.
Vormals hegte mir immer das Herz im Busen die Hoffnung,
Daß ich allein umkäme, getrennt von der reisigen Argos,
Hier in dem Lande der Troer, und du heimkehrtest gen Phthia,
Daß du den wackeren Sohn in dem eilenden dunkelen Schiffe
Dann mir brächtest von Skyros und dort ihm Jegliches zeigtest,
Meinen Besitz, das Gesind' und die stolzaufragende Wohnung.
Denn schon ahn' ich im Geist, daß Peleus längst in der Erde
Todt liegt oder vielleicht nur kümmerlich lebt und sich abhärmt,

Weil ihn trauriges Alter gebeugt und weil er beständig
Harrt des entsetzlichen Worts, mein letztes Geschick zu vernehmen.
Also sprach er mit Thränen, und ringsher seufzten die Greise,
Dessen gedenk, was Jeder im eigenen Hause zurückließ.
Mitleid fühlte Kronion, die trauernden Helden gewahrend,
Und zur Athene begann er sofort die geflügelten Worte:
Tochter, so hast du denn ganz den gepriesenen Helden verlassen!
Hat dein Herz sich völlig gewandt von dem edlen Achilleus?
Traurig verweilt er dort an des Meers hochschnäbligen Schiffen,
Um den Gefährten sich härmend, den theuersten: alle die Andern
Gingen zum Mahle hinweg; er rührt nicht Speise noch Trank an.
Träufele Nektar denn und Ambrosiadüfte, das süße
Labsal, ihm in die Brust, daß ihm nicht nahe der Hunger.
Sprach's und erregte noch mehr die zuvor schon willige Göttin.
Schnell, wie der kreischende Falke mit breithinschwebenden Flügeln,
Schwang sie den Aether hindurch vom Himmel sich, als die Achäer
Aemsig im Heere zur Schlacht sich bereiteten, und dem Achilleus
Flößte sie Nektar sofort in die Brust und Ambrosiadüfte,
Daß unerquicklicher Hunger ihm nicht in die Kniee sich schleiche,
Eilte sodann rückwärts in des allmachtvollen Kronion
Stolzen Palast. Die strömten hinaus von den eilenden Schiffen.
Wie Schneeflocken von Zeus dichtwimmelnd und kalt sich ergießen,
Mächtig gejagt von dem Stoße des äthergeborenen Nordwinds:
Also wälzten sich jetzt dichtwimmelnd heran von den Schiffen
Glanzvoll strahlende Helme zugleich mit nabelbewehrten
Schilden und Harnische, mächtig gewölbt, und eschene Lanzen.
Lichtglanz wallte zum Himmel empor; rings lachte das Erdreich
Hell von dem Blitze des Erzes, und laut scholl's unter der Männer
Tritten; im Mittel umhüllte sich Peleus' Sohn mit den Waffen.
Graunvoll knirschten die Zähne des Göttlichen; hell wie des Feuers
Glanz, so flammten die Augen; den innersten Busen durchwühlte
Ihm unleidlicher Schmerz. So hüllt' er, zürnend den Troern,
Sich in das Göttergeschenk, von der Kunst des Hephästos bereitet.
Erst denn fügte der Held Beinharnische sich um die Füße,
Schön und umher an den Knöcheln mit silbernen Spangen befestigt;
Weiter umschloß er die Brust ringsher mit dem stattlichen Panzer,

Warf hierauf um die Schultern das Schwert mit den silbernen Buckeln,
Strahlend von Erz, und faßte den Schild, den gewaltigen, starken,
Der in die Ferne den Glanz aussendete, ähnlich dem Mondlicht.
Wie auf offenem Meere der Glanz auflodernden Feuers
Ferne den Schiffern erscheint; hoch brennt es in einsamer Hürde
Auf den Gebirgen empor; da trägt der Orkan sie gewaltsam
Weit von den Ihren hinweg in des Meers fischwimmelnde Fluten:
So von Achilleus' Schilde, dem kunstreich prangenden, schönen,
Flammte der Glanz in den Aether empor. Dann nahm er den schweren
Helm und bedeckte das Haupt; der strahlte mit wallendem Roßschweif,
Gleich dem Gestirn; rings wogten die goldenen Mähnen hernieder,
Welche der Gott ihm reichlich gesenkt in den Bügel des Helmes.
Peleus' Sohn, der erhab'ne, versuchte sich selbst in der Rüstung,
Ob sie bequem anschlösse und leicht sich bewegten die Glieder;
Und gleich Fittigen hob es empor den Beherrscher des Volkes.
Aus dem Gehäus dann zog er den Speer, den gediegenen, starken,
Mächtigen, den er vom Vater ererbt: kein and'rer Achäer
Schwang ihn; Aeakos' Enkel verstand allein sie zu schwingen,
Pelions eschene Lanze, gefällt auf Pelions Gipfel,
Welche dem Peleus Cheiron geschenkt, um die Helden zu morden.
Fürst Automedon aber und Alkimos schirrten die Rosse
Rasch in die stattlichen Riemen des Jochs; um die Wangen der Rosse
Legten sie Zaum und Gebiß, und fesselten hinten die Zügel
Straff an dem Rande des Wagens. Automedon faßte die Geißel,
Blank und gerecht für die Hand, und sprang in den Sessel des Wagens.
Hinter ihm schwang der Pelide sich auf, zu der Fehde gerüstet,
Leuchtend im Glanze der Waffen, so hell wie die strahlende Sonne.
Graunvoll dröhnte sein Ruf zu den stampfenden Rossen des Vaters:
  Xanthos und Balios, auf, ihr gepriesenen Kinder Podarge's!
Denkt nun besser darauf, rückwärts in das Heer der Achäer
Euren Gebieter zu retten, nachdem wir an Kampf uns gesättigt;
Laßt nicht, wie den Patroklos, ihn todt hier liegen im Felde!
  Da sprach unter dem Joche hervor das geflügelte Streitroß
Xanthos und senkte zur Erde das Haupt, und die blühende Mähne
Wallte vom Kranze des Joches herab und berührte den Boden;
Sprache verlieh ihm Hera, die lilienarmige Göttin:

Ja, wir retten dich noch für diesmal, starker Achilleus;
Aber des Unheils Tag ist nahe dir! Dieses verschulden
Wir nicht, nein, des Kroniden Gewalt und das harte Verhängniß.
Nicht durch unsere Säumniß und Trägheit wahrlich geschah es,
Daß von den Schultern die Wehr dem Patroklos raubten die Troer;
Nein, der erhabene Gott, den die lockige Leto geboren,
Schlug ihn vorn' in den Reihen und gab Siegsehre dem Hektor.
Wir wohl rennten sogar mit des Zephyros Hauch in die Wette,
Dem nichts Anderes gleicht an Behendigkeit; doch das Geschick will,
Daß auch du vor des Gottes Gewalt und des Mannes dahinsinkst.
Also das Roß, und die Macht der Erinnyen hemmte den Laut ihm.
Doch unmuthig versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Xanthos, warum weissagst du den Tod mir? Dessen bedarf's nicht!
Selber ja weiß ich bestimmt, daß fern von Vater und Mutter
Hier vor Troja zu fallen mein Loos ist; aber ich raste
Doch nicht, bis ich die Troer genug im Gefechte getummelt!
Sprach es und flog lautrufend voran mit den stampfenden Rossen.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt: Zeus versammelt die Götter und gestattet ihnen Antheil an dem Kampfe: sie ordnen sich unter Donner und Erdbeben auf beiden Seiten zur Schlacht. Apollon reizt zuerst den Aeneias gegen Achilleus; auf den Rath des Poseidon setzen sich die auf Seite der beiden Heere stehenden Götter gesondert, und nehmen vorerst am Kampfe keinen Theil. Den von Achilleus überwundenen Aeneias entrückt Poseidon. Hektor wird von einem Angriff auf Achilleus durch Apollon zurückgehalten; bald aber geht er, um den gefallenen Polydoros zu rächen, dennoch wider ihn an. Den Speer, welchen er gegen Achilleus sendet, haucht Athene zurück; er selbst wird von Apollon entführt. Achilleus mordet die fliehenden Troer.

Also rüsteten jene sich dort an den räumigen Schiffen,
Argos' Streiter, um dich, unersättlicher Kämpfer Achilleus:
Jenseits hielten die Troer, geschaart auf der Höhe des Feldes.
Doch Zeus sandte die Themis vom Haupt des gezackten Olympos,
Daß sie zum Rathe berufe die Himmlischen: ohne Verzug ging
Themis umher und berief in den Saal des Kroniden die Götter.
Außer Okeanos blieb kein Stromgott ferne, zurück blieb
Keine der Nymphen umher, die liebliche Haine bewohnen
Oder die Quellen der Ströme' und die grünenden Wiesengelände.
Als sie gelangt zu dem Hause des donnernden Wolkenversammlers,
Ließen sie dort sich nieder in glänzenden Hallen; dem Vater
Hatte sie einst Hephästos gebaut mit erfindendem Geiste.
Also saßen um Zeus die Versammelten. Auch von der Meerflut
War Poseidon gekommen, der Themis Rufe gehorsam.
Der saß mitten im Kreise, den Rath des Kroniden erforschend:
Was, hellblitzender Gott, was riefst du zum Rathe die Götter?

Digitized by Google

Denkst du von Neuem zu ordnen das Loos der Achäer und Troer?
Denn es entbrennt gleich wieder die Feldschlacht zwischen den Beiden.
  Und es versetzte dagegen der donnernde Wolkenversammler:
Was ich im Herzen beschlossen, erriethest du, daß ich um *sie* nur
Euch, o Poseidon, berief: mich jammert der fallenden Troer.
Doch ich selbst will bleiben auf felsigem Haupt des Olympos,
Mich hier sitzend erfreuen des Anblicks; aber ihr Andern
Steiget hinab zu den Heeren des Danaervolks und der Troer,
Helft auf jeglicher Seite, wohin jedweden der Sinn treibt.
Wenn der Pelide sich kämpfend allein in die Troer hineinstürzt,
Werden sie nicht im Geringsten besteh'n den gewaltigen Renner.
Bebten sie doch schon früher, so oft sie den Helden erblickten;
Jetzt, da grimmiger Schmerz ihn entflammt um seinen Patroklos,
Fürcht' ich, er wird dem Geschicke zum Trotz auch die Veste zertrümmern.
  Also der Gott, und erweckte die endlos rasende Feldschlacht.
Alsbald eilten die Götter zum Kampf, zwiefältigen Sinnes:
Hera ging zu den Schiffen, vereint mit Pallas Athene,
Auch der Gestadumstürmer Poseidon, auch des Gewinnes
Freundlicher Spender Hermeias, geschmückt mit erfindendem Geiste;
Ihnen gesellt auch kam, voll trotziges Muthes, Hephästos,
Hinkend heran auf morschen und mühsam schlotternden Beinen.
Ares ging zu den Troern, der Gott mit dem wogenden Helmbusch,
Phöbos mit wallenden Locken und Artemis, froh des Geschosses,
Xanthos und Leto zugleich und die huldreichlächelnde Kypris.
  Während indeß noch fern von den Sterblichen waren die Götter,
Prangten im Stolze des Sieges die Danaer, weil sich Achilleus
Wieder gezeigt, der so lange vom traurigen Kampfe gerastet.
Aber den Troern beschlich ein schauriges Zittern die Glieder;
Schrecken erfaßte sie alle, sobald sie den schnellen Achilleus
Sahen im Wehrschmuck glänzen, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem in der Männer Gewühl die Olympier traten;
Da voll Grimmes erhob sich die volkaufregende Eris;
Pallas erschien an dem Graben und rief erst außer der Mauer,
Und dann wieder mit Macht an dem tosenden Meeresgestade.
Ares brüllte herüber, dem finsteren Sturme vergleichbar,

Digitized by Google

Bald von der obersten Zinne der Burg laut mahnend die Troer,
Bald an des Simoïs Ufern im Lauf bei Kallikolone.
Also stürmend empörten die seligen Götter die beiden
Heere zur Schlacht und entflammten die Wuth des zerschmetternden Kampfes.
Fürchterlich donnerte Zeus, der erhabene Wolkenversammler,
Oben herab, und von unten erschütterte König Poseidon
Weit das unendliche Land und die ragenden Häupter der Berge.
Ringsum wankten die Gründe des quelligen Idagebirges,
Wankten die Höh'n und des Priamos Stadt und die Schiffe von Argos.
Hades erschrack in den Tiefen, der mächtige Schattenbeherrscher;
Schreiend entsprang er dem Thron, er fürchtete, daß ihm das Erdreich
Droben der Gott aufreiße, der Landumstürmer Poseidon,
Und den Unsterblichen dann und den Sterblichen offen das grause,
Düstere Haus erscheine, vor dem selbst schaudert den Göttern.
Solch ein Tosen erscholl, da zum Kampf anrückten die Götter.
Gegen den Herrscher des Meeres, den Erdumstürmer Poseidon,
Stellte sich Phöbos Apollon, bewehrt mit geflügelten Pfeilen,
Wider den Ares Athene, des Zeus helläugige Tochter.
Heren bestürmte die Göttin der Jagd mit den goldenen Pfeilen,
Artemis, froh der Geschosse, des Fernhintreffenden Schwester;
Leto bekämpfte Hermeias, der rettende Spender des Segens;
Wider Hephästos erhob sich der tiefaufwirbelnde Stromgott,
Xanthos unter den Göttern genannt, von den Menschen Skamandros.
Also stürzten auf Götter die Götter sich. Aber Achilleus
Brannte zuerst im Gewühle des Priamos Sohn zu begegnen,
Hektorn; denn ihn drängte das Herz, vor Allen mit Hektors
Blute den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen Krieger.
Doch den Aeneias erweckte der volkaufregende Phöbos
Wider den Peleionen und haucht' ihm wackeren Muth ein,
Aehnlich im Tone der Stimme des Priamos Sohne Lykaon;
Dessen Gestalt annehmend, begann Zeus' Sprößling Apollon:
Troïscher Fürst Aeneias, wo sind die Verheißungen alle,
Die du den troïschen Helden am festlichen Mahle geboten,
Da du dich prahlend vermaßest, den Kampf zu besteh'n mit Achilleus?

Und es versetzte dagegen Aeneias, also beginnend:
Priamos' Sohn, o warum doch ermahnst du mich wider mein Wollen
Peleus' Sohn zu begegnen im Kampf, dem verwegenen Streiter?
Würd' ich ja doch nicht heute zuerst dem behenden Achilleus
Steh'n, der früher einmal mich schon mit der Lanze vom Ida
Wegtrieb, als er heran auf unsere Rinder sich stürzte,
Und Lyrnessos gewann und Pedasos; aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir verlieh und gelenkige Füße.
Traun, mich hätte gemordet Achilleus' Hand und Athene's,
Die ihm Sieg zu gewähren voranschritt und ihn ermahnte,
Lelegerschaaren und Troer mit ehernem Speer zu vertilgen.
Darum kann unmöglich ein Mensch den Peliden bekämpfen;
Ist doch immer ein Gott ihm gesellt, das Verderben zu wehren.
Sonst auch fliegt das Geschoß des Achilleus sicher und ruht nicht,
Bis es in menschlichem Blut sich ersättigte. Wenn doch ein Gott uns
Gleich zumäße des Kampfes Entscheidungen: wahrlich, er siegte
Nimmer so leicht, und wär' er aus starrendem Erze gegossen!
Und es versetzte darauf Zeus' Sohn, der Gebieter Apollon:
Auf denn, flehe du auch zu den endlos waltenden Göttern,
Held! Dich hat ja die Tochter des Zeus Aphrodite geboren,
Wie man erzählt; er aber entsproß der geringeren Göttin:
Kypris stammt von Kronion, Achilleus' Mutter vom Meergreis.
Gradaus stürme nach ihm mit der Kraft des Geschosses und laß dich
Durch kein zorniges Wort und verwünschende Reden verscheuchen!
Sprach's und beseelte den Hirten des Volks mit gewaltigem Kampfmuth.
Vorn durchschritt er die Reihen, mit funkelndem Erze gewaffnet.
Doch nicht blieb es verborgen der lilienarmigen Hera,
Wie er im Männergetümmel heranschritt gegen Achilleus.
Eilig berief sie die Götter zumal und redete also:
Ernstlich erwägt, ihr Beiden, Poseidon und Athenäa,
Jetzt in eurem Gemüthe, wohin das endlich gedeih'n soll.
Dorther schreitet Aeneias, mit funkelndem Erze gewaffnet,
Gegen den schnellen Peliden, gereizt durch Phöbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen ihn dort wegdrängen nach hinten

Alsbald, oder es muß jetzt Einer von uns dem Achilleus
Beisteh'n, muß ihn erfüllen mit Kraft, auf daß er im Kampf nicht
Mangle des Muths und erkenne, die mächtigsten unter den Göttern
Seien ihm hold, und nichtig die anderen, welche die Troer
Sonst auch immer beschirmen in Kampf und Schlachtengetümmel.
Stiegen wir Alle ja doch vom Olympos nieder, dem Kampf hier
Nahe zu sein, daß Nichts im troischen Volk ihm begegne,
Heute noch; künftig erdulde der Held nur, was ihm das Schicksal,
Als ihn die Mutter gebar, einflocht in den Faden des Lebens.
Aber entdeckt dies nicht ein göttlicher Mund dem Achilleus,
Schrecken erfaßt ihn hernach, wenn feindlich ein Gott ihm begegnet
Während der Schlacht; ein Grauen ja ist's, wenn Götter erscheinen.
Und es versetzte dagegen der Erdumstürmer Poseidon:
Nicht unsinnig, o Schwester, ereif're dich; nimmer geziemt dir's.
Ungern säh' ich's fürwahr, wenn wir mit den anderen Göttern,
Da wir die Stärkeren sind, zwieträchtigen Hader erhöben:
Gehen wir lieber hinweg und setzen uns dort auf die Warte
Außer dem Weg; für des Krieges Geschäft laßt Sterbliche sorgen!
Wenn sie beginnen den Kampf, sei's Ares oder Apollon,
Oder Achilleus hemmen und nicht ihm zu kämpfen gestatten;
Dann soll, ohne zu säumen, auch hier sich erheben des Kampfes
Hader, bei uns; und ich denke, geschwind ablassend vom Streite,
Eilen sie dann zum Olympos zurück, in der Götter Versammlung,
Hier durch unsere Arme gewaltsam niedergeworfen.
Sprach es, voraus dann eilte der Gott mit den dunkelen Locken
Nach dem erhabenen Walle des göttlichen Helden Herakles,
Den ihm Pallas Athene vordem und die Troer erbauten,
Daß er dem Meerscheusal ausbeugenden Sprunges entrinne,
Wenn es vom Meeresgestade hinweg ihn scheuchte zum Blachfeld.
Da nun setzte Poseidon sich hin und die anderen Götter,
Rings umhüllend die Schultern mit undurchdringlicher Wolke.
Jenseits saßen die Andern am Abhang Kallikolone's,
Städteverwüstender Ares, um dich und den treffenden Phöbos.
Also lagerten denn die Unsterblichen, wider einander
Sinnend auf Rath, hier zögernd wie dort, zu beginnen des Kampfes
Unsanftbettenden Streit; doch Zeus, hoch thronend, gebot ihn.

Weithin füllte die Ebne sich nun mit Männern und Rossen,
Strahlend im Glanze des Erzes; das Erdreich dröhnte von Tritten,
Als sie zumal sich erhoben. Doch zwei vorstrahlende Männer
Rannten von Kampflust glühend hervor in die Mitte der Heere,
Peleus' Sohn und Aeneias, der göttliche Sohn des Anchises.
Erst trat drohend heran mit gewaltigen Schritten Aeneias:
Hochher nickte der Busch vom gewichtigen Helm; mit dem Schilde
Deckt' er vorne den Busen, und schwang die gediegene Lanze.
Jenseits drang der Pelide heran, wie der reißende Löwe,
Welchen zu tödten verlangend, die ländlichen Männer, ein ganzes
Volk, ausziehen geschaart; er schreitet zuerst mit Verachtung
Trotzig daher; doch sobald mit dem Speer ihn ein rüstiger Jüngling
Traf, dann knäuelt er sich mit geöffnetem Rachen zusammen,
Triefend die Zähne von Schaum, er stöhnt aus muthigem Herzen,
Geißelt sich dann mit dem Schweife zugleich zur Rechten und Linken
Ribben und Hüften umher, und entflammt sich selbst zu dem Kampfe,
Bis er mit funkelnden Blicken hinanstürmt, Einen zu morden,
Oder im Vordergetümmel erlegt selbst niederzustürzen:
Also drängte die Kraft und der männliche Muth den Achilleus,
Kühn sich entgegenzuwerfen dem tapferen Helden Aeneias.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Sprach er zuerst zu dem Gegner, der göttliche Renner Achilleus:
  Weßhalb aus dem Gewühle so weit vordringend, Aeneias,
Trittst du daher? Treibt etwa der Muth dich zum Kampfe mit mir an,
Weil du dereinst als König der reisigen Troer zu glänzen
Hoffst in des Priamos Macht? Doch, wenn du mich wirklich erschlügest,
Nie legt Priamos dir deßhalb in die Hände das Zepter.
Er hat Söhne daheim, ist fest und verständigen Sinnes.
Steckten die Troer vielleicht dir ab ein erlesenes Grundstück,
Treffliche Saatengefild' und Pflanzungen, daß du sie bauest,
Wenn du mich todt hinstreckst? Das dürfte dir schwerlich gelingen!
Hab' ich doch früher einmal dich schon mit der Lanze vertrieben!
Denkst du daran, wie ich einst von den Rindern dich, als du allein warst,
Dort von den Höhen des Ida mit hurtigen Füßen verscheuchte?
Ha, wie du liefst, nicht Einmal den Blick umwandtest im Fliehen,

Bis du von dort nach Lyrnessos entrannst! Ich stürzte die Veste,
Stürmte hinein mit der Hülfe des Zeus und Pallas Athene's,
Führte die Frau'n als Beute hinweg, nahm ihnen der Freiheit
Heiligen Tag; dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Aber sie retten dich heute gewiß nicht, wie du's im Herzen
Etwa vermeinst! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche von hinnen
Unter die Menge zurück und enthalte dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein Uebel ereile! Der Thor lernt, wann es gescheh'n ist.
Aber der Sohn des Anchises erwiederte, also beginnend:
Hoffe doch nicht, o Pelide, mit Worten mich schrecken zu können,
So wie ein thörichtes Kind; denn mir auch wär' es ein Leichtes,
Mit herzkränkenden Worten und Schmähungen dir zu begegnen.
Kennen wir doch ein Jeder des Anderen Eltern und Abkunft,
Wie's uns graue Gerüchte der sterblichen Menschen verkündet.
Nie zwar sahst du die meinen bis jetzt, noch sah ich die deinen.
Doch man erzählt, du seiest ein Sohn des untadlichen Peleus,
Dem dich Thetis geboren, des Meers schönlockige Göttin.
Und ich rühme mich kühn: von dem tapferen Helden Anchises
Stamm' ich als Sohn, und die Tochter des Zeus, Aphrodite, gebar mich.
Heute noch werden mich diese, wo nicht, dich jene beweinen;
Mein' ich doch, nicht also mit kindischem eitlem Gerede
Schlichten wir unseren Streit, um dann zu verlassen die Wahlstatt.
Aber verlangt dich auch dies zu erkundigen, daß dir bekannt sei
Unserer Ahnen Geschlecht, wie denn viel Menschen es kennen: —
Dardanos erst entstammte dem donnernden Wolkenversammler,
Er, der Erbauer der Stadt Dardania, eh' im Gefilde
Ilios' heilige Stadt von den redenden Menschen bewohnt ward:
Noch an den Hängen des Ida, des quelligen, wohnten sie damals.
Dardanos zeugte den Sohn Erichthonios, einen Gebieter,
Hoch vor den Sterblichen allen mit glänzender Habe gesegnet.
Denn ihm weideten dort drei Tausende üppiger Stuten
Auf der gewässerten Aue, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas selbst, für die Reize der weidenden Stuten entbrennend,
Liebte sie einst, in ein Roß mit dunkeler Mähne sich wandelnd;
Und sie gebaren, befruchtet von ihm, zwölf üppige Füllen.

Diese, so oft sie springend ein Feld mit den Füßen berührten,
Streiften die nickenden Aehren im Flug und zerknickten den Halm nicht;
Sprangen sie aber dahin auf mächtigem Rücken des Meeres,
Netzten sie leise den Huf in der brandenden Spitze der Wellen.
Fürst Erichthonios zeugte den Tros als Fürsten der Troer;
Aber dem Tros entstammten die drei untadlichen Söhne,
Ilos, Assarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher an reizender Schöne die Sterblichen alle besiegte.
Diesen entführten hernach um der Schönheit willen die Götter,
Zeus die Pokale zu füllen und stets mit den Göttern zu leben.
Ilos erzeugte sodann den Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos und den Tithonos,
Lampos und Klytios auch und Ares' Sohn Hiketaon.
Fürst Assarakos zeugte den Kapys, der den Anchises,
Aber Anchises mich, und Priamos zeugte den Hektor.
Dies das Geschlecht und das Blut, aus dem ich zu stammen mich rühme.
Doch das Gedeihen der Menschen erhöht und mindert Kronion,
Wie's ihm immer gefällt; denn er ist mächtig vor Allen.
Aber wohlan, nicht länger geschwatzt, gleich thörichten Kindern;
Stehen wir doch in der Mitte des feindlichen Schlachtengewühles!
Denn wir können uns Beide mit kränkenden Worten beschimpfen,
Deren Gewicht nicht trüge das hundertrud'rige Lastschiff.
Ist doch die Zunge der Menschen gelenk und an allerlei Reden
Reich, und endlos erstreckt sich umher das Gefilde der Worte.
Wie dir ein Wort von den Lippen erklingt, so hörst du es wieder.
Doch was sollen wir Beiden uns hier einander in's Antlitz
Mit Scheltworten befehden und Schmähungen, ähnlich den Weibern,
Die voll bitteren Grolls in lebenverzehrendem Hader
Laut sich einander verlästern, hervor in die Gasse sich stürzend,
Wahres verkündend und Falsches, wie zürnender Eifer es eingibt?
Wendest du doch durch Worte mir nie von dem Kampfe den Muth ab,
Eh du mit feindlichem Erze mich angehst. Auf denn in Eile,
Daß wir einander versuchen mit erzumschlossenen Lanzen!
Also der Held, und den grausen, gewaltigen Schild des Achilleus
Traf sein Speer; rings dröhnte der Schild von dem Stoße der Lanze.

Peleus' Sohn hielt zagend den Schild mit dem markigen Arme
Ferne von sich; denn er wähnte, der langhinschattende Wurfspeer
Werde ja leicht durchdringen, geschnellt von dem starken Aeneias:
Thor, der nimmer bedacht in dem innersten Grunde des Herzens,
Daß vor sterblicher Menschen zermalmendem Arme die stolzen
Gaben unsterblicher Götter so leicht nicht wanken und weichen.
Jetzt auch brach des beherzten Aeneias mächtiger Wurfspeer
Nicht des Achilleus Schild; ihn hemmte das Gold des Hephästos.
Nur zwei Schichten zersprengte das Erz; drei waren noch übrig.
Denn fünf Schichten vereinte der hinkende Künstler am Schilde:
Außen von Erz zwei Schichten, die inneren beiden von Zinne,
Die in der Mitte von Gold; hier haftete innen die Lanze.
  Nun auch erhob der Pelide den langhinschattenden Wurfspeer,
Warf und traf dem Aeneias den Schild von geründeter Wölbung,
Nahe dem äußersten Saum, wo das Erz am dünnsten umherlief,
Auch am dünnsten ihn deckte die Stierhaut; stürmend hindurch schoß
Pelions eschener Speer; laut krachte der Schild von dem Stoße.
Jener erschrack und duckte sich schnell und streckte den Schild hoch
Ueber sich hin; so sauste der Speer ihm über den Rücken
Tief in den Grund und zersprengte des männerbedeckenden Schildes
Doppelten Rand; er aber, die mächtige Lanze vermeidend,
Stand wie betäubt, um die Augen ergoß sich unendliches Grauen,
Weil das Geschoß dicht neben ihm einschlug. Doch der Pelide
Stürzte sich wüthend heran und zog die geschliffene Klinge,
Drohend mit grausem Geschrei. Da nahm sich Aeneias den Feldstein,
Solch ein gewaltiges Stück, daß nicht zwei Männer es trügen,
Wie jetzt Sterbliche sind; doch leicht schwang jener allein ihn.
Und nun traf Aeneias des Stürmenden Helm mit dem Felsstück
Oder den Schild, der eben von ihm das Verderben entfernte,
Und ihn tödtete dann mit dem Schwert eindringend Achilleus,
Wenn es Poseidon nicht scharfspähenden Blickes gewahrte.
Dieser begann alsbald zu den ewigen Göttern die Worte:
  Götter, fürwahr, mich jammert des tapferen Helden Aeneias,
Welcher besiegt vom Peliden sofort zu den Schatten hinabsinkt,
Weil er den Worten gehorchte des fernhintreffenden Phöbos.

Thor! Der wird ihn ja nimmer befrei'n von dem grausen Verderben.
Aber warum soll er jetzt schuldlos Jammer erdulden,
Grundlos büßen um fremde Bekümmerniß? Bringt er doch allzeit
Liebliche Gaben den Göttern, die weithin wohnen im Himmel.
Auf, wir selbst denn wollen der Todesgefahr ihn entrücken,
Daß auch Zeus nicht zürne, wofern der Pelide den Helden
Tödtete; daß er entrinne dem Unheil, will das Geschick ja,
Daß nicht Dardanos' Samen in Nacht und Dunkel erlösche,
Dardanos', den der Kronide geliebt, wie keinen der Söhne,
Welche von ihm abstammten aus sterblicher Frauen Umarmung.
Denn schon lange ja haßte des Priamos Stamm der Kronide;
Drum soll künftig Aeneias, der Held, obherrschen in Troja,
Er und die Söhne der Söhne, gezeugt in kommenden Tagen.
Ihm antwortetest du, stolzblickende Herrscherin Hera:
Gehe du selbst im Geiste mit dir zu Rathe, Poseidon,
Ob du dem Tod ihn entrückst, den Aeneias, oder ihn hingibst,
Daß ihn, so tapfer er ist, die Gewalt des Peliden bezwinge.
Haben wir Beide ja doch schon oft durch Eide betheuert
Vor den Unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Nimmer von Einem der Troer den Tag des Verderbens zu wehren,
Sollt' auch Ilios rings in versengenden Flammen des Feuers
Flammen, in Flammen gesetzt von den streitbaren Söhnen Achäa's!
Als er die Worte vernommen, der Erdumstürmer Poseidon,
Schritt er hindurch das Getümmel der Schlacht und die sausenden Lanzen,
Bis er Aeneias ereilt und den herrlichen Streiter Achilleus.
Alsbald goß er dem Sohne des Peleus nächtliches Dunkel
Ueber die Augen herab, und riß die gewaltige Lanze,
Blinkend von Erz, aus dem Schilde des muthdurchflammten Aeneias.
Sie nun legte der Gott vor Achilleus' Füße zur Erde,
Hob dann hoch vom Boden und schleuderte fort den Aeneias.
Weithin über die Reihen des Volks, weit über die Rosse
Flog Aeneias hinweg, von Poseidons Arme geschwungen,
Bis er gelangt an die Gränze des wildumstürmenden Treffens,
Wo sich das Volk der Kaukonen zum Streit mit den Waffen bewehrte.
Ihm trat hier ganz nahe der Erdumstürmer Poseidon,
Und anredend begann er und sprach die geflügelten Worte:

Welcher Unsterbliche treibt dich, Aeneias, also verblendet
Peleus' trotzigem Sohne zum Kampf dich entgegenzuwerfen,
Der doch mächtiger ist und höher geliebt von den Göttern?
Weiche zurück vor dem Manne, so oft du hinfort ihm begegnest,
Daß du in Aides' Haus nicht trotz dem Geschicke hinabsteigst!
Aber sobald den Peliden der Tod und das Schicksal ereilte,
Stelle dich dann zu dem Kampfe getrost in die vordersten Reihen:
Denn kein Anderer, traun, von den Danaern wird dich entwaffnen!
Sprach's und verließ ihn daselbst, nachdem er ihm Alles verkündigt.
Eilig zerstreut' er sodann von Achilleus' Augen des Dunkels
Göttliche Nacht; groß blickte der Held umher mit den Augen;
Und er begann unmuthig zu seiner erhabenen Seele:
Götter, ein mächtiges Wunder gewahr' ich dort mit den Augen!
Siehe, der Speer liegt dort an der Erde mir; aber der Held ist
Nirgends, nach dem ich die Lanze gesandt, ihn niederzuschmettern.
So war denn auch dieser geliebt von den ewigen Göttern;
Und mir schien's, er rühme sich nur mit nichtigen Worten!
Fahr' er dahin! Nie hat er, mit mir sich zu messen, den Muth mehr,
Freudvoll, daß er dem Tode für diesmal glücklich entronnen.
Aber wohlan, ich ermahne die streitbaren Männer Achäa's,
Stürme heran und versuche den Kampf mit den anderen Troern!
Rief es und sprang in die Reihen des Heers und entflammte die Streiter:
Steht nicht mehr von den Troern so fern, ihr edlen Achäer!
Nein, stürmt ein, Mann wider den Mann, voll glühender Kampflust!
Bin ich auch stark, ist's dennoch zu schwer für den Einen Achilleus,
Auf solch Männergetümmel zu geh'n und mit Allen zu kämpfen.
Selbst nicht Ares, obwohl ein Unsterblicher, nicht Athenäa,
Dränge so großem Gewühl in den Schlund und ränge den Kampf aus.
Was ich aber vermag mit der Stärke des Arms und der Füße
Und mit Gewalt, deß werd' ich auch nicht das Geringste versäumen;
Nein, ich stürm' in die Reihen und sprenge sie: nimmer, vermuth' ich,
Freut sich ein Troer hinfort, der meinem Geschoß in den Weg tritt!
Also rief er und mahnte; zugleich entflammte die Troer
Hektor der Held und verhieß, dem Achilleus muthig zu stehen:

Auf, hochherzige Troer! O fürchtet euch nicht vor Achilleus!
Ich auch könnte mit Worten sogar den Unsterblichen trotzen,
Schwerlich indeß mit dem Speer; viel mächtiger sind ja die Götter.
Auch der Pelide vermag nicht jegliches Wort zu erfüllen;
Eins vollendet er nur, eins schneidet er ab in der Mitte.
Ihm denn tret' ich entgegen, und wäre sein Arm wie die Flamme,
Wäre sein Arm wie die Flamme, sein Muth wie funkelndes Eisen!
Hektor gebot's; flugs hoben die Seinigen stürmend die Lanzen;
Kraft an Kraft, Muth maß sich an Muth; wild hallte der Schlachtruf.
Tretend zu Priamos' Sohne begann jetzt Phöbos Apollon:
Hektor, o streite mir doch mit Achilleus nimmer im Vorkampf!
Nein, in dem dichtesten Haufen empfang' ihn und vom Gewühl aus,
Daß nicht ferne sein Speer, noch nahe sein Schwert dich verwunde!
Sprach es, und Hektor tauchte zurück in der Männer Getümmel,
Furchtvoll, als er die Stimme des warnenden Gottes vernommen.
Aber Achilleus sprang, umgürtet mit Kraft, in die Troer,
Drohend mit grausem Geschrei. Und zuerst den Iphition schlug er,
Führer unzähliger Schaaren, den tapferen Sohn des Otrynteus,
Welchen am schneeigen Tmolos, in Hyda's reichen Gefilden,
Eine Najade geboren dem Städteverwüster Otrynteus.
Als er stürmte heran, da traf ihn der Speer des Achilleus
Mitten hinein in das Haupt, und ganz von einander zerbarst es.
Tosend stürzte der Held; da rief frohlockend Achilleus:
Schrecklichster Mann, da liegst du, gewaltiger Sohn des Otrynteus!
Hier umarmte dich also der Tod: an dem Teiche Gygäa's
War einst deine Geburt, wo das blühende Erbe der Väter
Hyllos, wimmelnd von Fischen, umspült und der wirbelnde Hermos.
So frohlockte der Held; Nacht deckte das Auge des Jünglings,
Und mit den Schienen der Räder zermalmten ihn feindliche Rosse
Vorn' im Gewühl. Dann sank Demoleon, jener beherzte
Helfer im Kampf, Antenors gewaltiger Sohn, vor Achilleus,
Der ihm den Schlaf durchstieß an den ehernen Wangen des Helmes.
Und nicht hemmte die Lanze der Helm; nein, völlig hindurch fuhr
Lechzend das Erz und zersprengte den Schädel ihm; alles Gehirn ward
Innen vom Blute gefärbt: so schlug er den Stürmenden nieder.
Nun dem Hippodamas auch, der rasch von dem Wagen herabsprang,

Stieß er zwischen die Schultern den Wurfspeer, als er dahinfloh;
Und er verhauchte das Leben und stöhnt' und brüllte, dem Stier gleich,
Den um die hohen Altäre von Helike's Fürsten Poseidon
Jünglinge zieh'n mit Gewalt; dann freut sich der Meeresbeherrscher:
Also brüllte der Held, und das Leben entfloh den Gebeinen.
Auf Polydoros warf der Pelide sich dann mit der Lanze,
Priamos' göttlichen Sohn, dem sonst sein Vater zu kämpfen
Immer gewehrt; er war von des Priamos Söhnen der jüngste,
War ihm der liebste zugleich, und Alle besiegt' er im Wettlauf.
Jetzt aus kindischer Lust, die gelenkigen Füße zu zeigen,
Stürmt' er im Vordergewühl und verlor sein blühendes Leben.
Denn ihn traf mit der Lanze der göttliche Renner Achilleus,
Als er vorüber sich schwang, in den Rückgrat, wo sich des Leibgurts
Goldene Spangen berührten und zwiefach wehrte der Harnisch.
Ganz bis vorn an den Nabel durchfuhr ihn die Spitze der Lanze;
Heulend sank er in's Knie, und umhüllt von der Wolke des Todes,
Zog er sinkend an sich die Gedärme heran mit den Händen.
Kaum daß Hektor gewahrte, wie dort Polydoros, der Bruder,
Vorn das Gedärm mit den Händen umfing und zur Erde hinabglitt,
Deckte das Aug' ihm finst'res Gewölk: nicht länger ertrug er's,
Sich in der Ferne zu tummeln, er schritt dem Peliden entgegen,
Schwingend den ehernen Speer, wie ein Blitzstrahl. Aber Achilleus,
Als er ihn sah, flugs sprang er empor, und jubelnd begann er:
Siehe der Mann, der schmerzlich in's innerste Herz mich verwundet,
Der mir den werthen Genossen erschlug! So wollen wir länger
Nicht mehr scheu vor einander entflieh'n in den Pfaden des Treffens!
Sprach es und rief grimm blickend dem göttlichen Hektor entgegen:
Näher heran, und eher ereilt dich das Ziel des Verderbens!
Furchtlos sagte dagegen der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Hoffe doch nicht, o Pelide, mit Worten mich schrecken zu können,
So wie ein thörichtes Kind; denn mir auch wär' es ein Leichtes,
Mit herzkränkenden Worten und Schmähungen dir zu begegnen.
Du bist tapfer, ich weiß es, und ich bin schwächer um Vieles.
Aber es ruht ja solches im Schooß der unsterblichen Götter,
Ob ich, wiewohl viel schwächer als du, dir raube das Leben,
Wenn mein Speer dich ereilt, der auch an der Spitze geschärft ist.

Sprach es und schwang und entsandte den Speer; doch Pallas Athene
Trieb mit dem Hauch ihn hinweg von dem tapferen Helden Achilleus,
Kaum in die Luft hinathmend; zurück zu dem göttlichen Hektor
Schwirrte der Speer und fiel zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte sich wüthend heran, voll heißer Begier, ihn zu tödten,
Drohend mit grausem Geschrei. Doch eilig entrückt' ihn Apollon,
Leicht, durch göttliche Macht, in dichtes Gewölk ihn verhüllend.
Dreimal sprang er hinan, der erhabene Renner Achilleus,
Dreimal traf er in's dichte Gewölk mit dem ehernen Speere.
Als er zum Vierten darauf, wie ein Dämon, wider ihn anlief,
Rief er mit gräßlichem Drohen und sprach die geflügelten Worte:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Wohl schwebte das Unheil
Nahe dir schon; doch wieder entrückte dich Phöbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in den Sturm der Geschosse dich wagend.
Aber begegn' ich dir wieder, so mach' ich dir sicher ein Ende,
Wenn der Unsterblichen Einer auch mir als Helfer gesellt ist.
Nun zu den Anderen eil' ich und treffe sie, wen ich erreiche!
Sprach es und stach mit der Lanze den Dryops tief in den Nacken,
Daß er sofort zu den Füßen ihm taumelte. Diesen verließ er,
Und dem beherzten Demuchos, dem wackeren Sohn des Philetor,
Traf er das Knie mit der Lanze, die Flucht ihm wehrend, und ging dann
Wider ihn an mit des Schwertes Gewalt und nahm ihm das Leben.
Dann den Laogonos auch und den Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzt' er im Anlauf beide zugleich von dem Wagen zur Erde,
Den mit dem Wurfe des Speeres und den mit dem Schlage des Schwertes.
Tros, ein Sohn des Alastor, umfing ihm begegnend die Kniee,
Ob er ihn schone vielleicht und lebend ihn sende von dannen,
Nicht ihn tödte, der Jüngling des Jünglinges fromm sich erbarmend:
Ach, nicht ahnte der Thor, daß all sein Flehen umsonst war!
Nicht sanftmüthig ja war und nicht mildherzig Achilleus,
Nein, gar heftiger Art! Ihm rührte der Andre die Kniee
Kaum und versuchte zu fleh'n; da traf sein Schwert ihm die Leber;
Alsbald glitt ihm die Leber heraus, schwarz strömte das Blut hin,
Ganz ihm erfüllend den Schooß, und Dunkel umzog ihm das Antlitz,
Und sein Leben entfloh. Dann traf er den Mulios nahend

Digitized by Google

Mitten in's Ohr mit der Lanze; sofort durch's andere Ohr drang
Bohrend die Spitze des Erzes. Agenors Sohn, dem Echeklos,
Schwang er darauf in den Schädel das Schwert mit dem mächtigen Griffe,
Und warm dampfte die Klinge vom Blut. Bald über die Augen
Senkte der finstere Tod sich herab und das mächtige Schicksal.
Auch Deukalion fiel: wo der Sehnen Geflecht sich vereinigt
Unter dem Buge des Arms, durchstach der Pelide den Arm ihm
Rasch mit dem spitzigen Erz; er stand an dem Arme gelähmt da,
Vor sich schauend den Tod; dann schwang er das Schwert in den Nacken;
Weithin flog mit dem Helme das Haupt; aus den Wirbeln des Rückgrats
Spritzte das Mark: so lag er, im Staub des Gefildes sich streckend.
Doch nun stürmte der Held nach Peiroos' wackerem Sohne,
Rhigmos, der aus Thrake, dem fruchtbaren Lande, gekommen:
Ihm durchstach er die Brust, tief bohrte das Erz in die Lunge,
Und er stürzte vom Wagen. Areithoos, seinen Gefährten,
Als er die Ross' umwandte, durchstieß er mit eherner Lanze
Hinten und warf ihn vom Wagen, und wild hin stürmten die Rosse.
Wie der gewaltige Brand hintobt in dem dürren Gebirge
Durch die gewundenen Thäler; es flammt in der Tiefe die Waldung;
Allhin strudelt und wirbelt die wogende Lohe der Sturmwind:
Also stürmte der Held allhin mit dem Speer, wie ein Dämon,
Scheuchend und mordend umher; schwarz floß von dem Blute das Erdreich.
Wie wenn Einer in's Joch breitstirnige männliche Rinder
Spannt, auf ebener Tenne die schimmernde Gerste zu dreschen;
Flüchtig zermalmt das Getreide der Fußtritt brüllender Rinder:
Also zerstampften die Rosse des muthdurchflammten Achilleus
Leichen und Schilde zumal. Von Blut ward unten die Achse
Ueber und über benetzt und umher am Gestelle die Ränder;
Hier von den Hufen der Rosse, wie dort von den Schienen der Räder,
Spritzten die Tropfen hinan. So dürstete, Ruhm zu gewinnen,
Peleus' Sohn und befleckte mit Blut die unnahbaren Hände.

Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Achilleus stürzt einer Schaar Troer in den Xanthos mit dem Schwerte nach, tödtet ihrer Viele und fesselt zwölf lebende Jünglinge zum Sühnopfer für Patroklos. Den erschlagenen Lykaon wirft er in den Strom, und spottet des Gottes, daß er ihn nicht retten könne. Auch den Asteropäos, den Führer der Päonen, nebst Anderen dieses Volkes, streckt er am Ufer nieder. Der zürnende Xanthos verfolgt den Achilleus, bis Hephästos, von Hera gesandt, gegen den Gott mit der Flamme wüthet. Des Jammernden gebeut Hera zu schonen. Ares und Aphrodite werden von Athene besiegt: Apollon nimmt den von Poseidon ihm angebotenen Kampf nicht an: Artemis, von Hera geschlagen, entweicht in den Olympos: Hermes meidet den Kampf mit Leto. Den fliehenden Troern öffnet Priamos das Thor, indeß Agenor den verfolgenden Achilleus hemmt und Apollon, in Agenors Gestalt fliehend, ihn in's Gefilde lockt. Die Troer flüchten in die Veste.

Als sie darauf zu der Furth an den schönhinwogenden Xanthos
Kamen, den wirbelnden Strom, den Zeus der unsterbliche zeugte:
Trennte die Troer der Held und trieb in's Gefilde die Einen
Gegen die Stadt, wo des Tages zuvor in scheuer Verwirrung
Argos' Söhne gefloh'n vor der Wuth des gefeierten Hektor.
Dorthin strömten sie denn, die Geängsteten. Dichtes Gewölk goß
Hera vor ihnen umher und hemmte sie. Aber die Andern,
Grausam gedrängt in des Stroms tiefwogende silberne Strudel,
Stürzten mit mächtigem Tosen hinein; hoch rauschten die Wasser,
Graunvoll dröhnten die Ufer umher: laut heulend und jammernd,
Schwammen sie auf und nieder, gewälzt in den wirbelnden Fluten.
Wie vor des Feuers Gewalt sich ein Schwarm Heuschrecken emporschwingt,

Hin zu dem Strome zu flieh'n; unermüdliches Feuer versengt sie,
Das sich mit Einmal erhob, und sie ducken sich unter die Wellen:
So vor Achilleus füllte des tiefhinwirbelnden Xanthos
Rauschenden Strom das Gewimmel der troischen Männer und Rosse.
Aber der göttliche Held ließ dort am Gestade den Wurfspeer,
Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich nach, wie ein Dämon,
Nur mit dem Schwerte bewehrt und verderbliche Thaten ersinnend.
Hierhin dorthin schlug er, und graunvoll stöhnte das Röcheln
Unter des Mordenden Schwert; Blut röthete dunkel die Wasser.
Wie vor dem grausen Delphine die anderen Fische sich flüchten,
Und in des schützenden Portes entlegenste Winkel sich drängen,
Zagend vor ihm, der gierig hinabschlingt, wen er erhaschte:
Also floh'n in den Wassern des furchtbaren Stromes die Troer
Angstvoll unter des Ufers Geklüft. Als endlich der Arm ihm
Starrte vom Mord, da wählte der Held zwölf Jünglinge Troja's
Lebend im Strome sich aus, um den Tod des Patroklos zu büßen.
Die nun zog er an's Ufer, erstarrt und zitternd wie Rehe,
Band dann Allen die Hände zurück mit den zierlichen Riemen,
Welche sie selbst allzeit um die schuppigen Panzer getragen,
Ließ von den Freunden hinab an die bauchigen Schiffe sie führen,
Sprang dann selbst in die Feinde zurück, nach Morde sich sehnend.
Doch hier traf er zusammen mit Priamos' Sohne Lykaon,
Welcher dem Strombett eben entrann; ihn hatte der Held einst
Selbst auf nächtlichem Zug in Priamos' Garten gefangen,
Und mit Gewalt ihn entführt; er hieb mit dem schneidenden Erze
Blühende Sprossen der Feigen sich ab zum Kranze des Wagens:
Dort kam über ihn plötzlich, ein Unheilbringer, Achilleus.
Damals führt' er in Schiffen zur stolzaufragenden Lemnos
Ihn zum Verkauf, und der Sohn des Jason zahlte den Kaufpreis.
Dorther löste sein Freund Eetion, Herrscher in Imbros,
Ihn mit reichlichen Gaben, und sandt' ihn hin gen Arisbe;
Heimlich entwich er von dannen und kam zum Palaste des Vaters.
Nur elf Tage vergnügt' er das Herz an seinen Geliebten,
Seit er von Lemnos entrann; da warf am zwölften ihn wieder
Zürnend ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zu den Schatten zu senden, so ungern auch er hinabstieg.

Als denn nun ihn erblickte der göttliche Renner Achilleus,
Wie er des Helms und des Schildes entblößt und der Lanze daherkam,
Weil er es alles, ermattet von Schweiß, an die Erde geworfen,
Als er vom Strom wegfloh mit kraftlos wankenden Knieen;
Sprach zu sich selbst unmuthig im tapferen Herzen Achilleus:
Götter, ein Wunder erblick' ich, ein seltsames, hier mit den Augen!
Ja, nun werden gewiß die gewaltigen Helden der Troer,
Die ich erschlug, von Neuem ersteh'n aus nächtlichem Dunkel,
Wie jetzt dieser erschienen, dem Tag des Verderbens entronnen,
Den ich zur heiligen Lemnos verkauft; und des graulichen Meeres
Woge behielt ihn nicht, die gewaltsam Viele zurückhält.
Aber wohlan, er koste mir jetzt auch unseres Speeres
Schärfe, damit ich es sicher im innersten Herzen erkenne,
Ob er von dort auch glücklich zurückkommt oder des Erdreichs
Nährender Schooß ihn behält, der auch den Gewaltigsten festhält!
Solches erwog er und harrte; da nahte sich bebend Lykaon,
Wollte die Knie' ihm flehend umfah'n und sehnte sich herzlich,
Noch zu entflieh'n vor des Todes Gewalt und dem schwarzen Verhängniß.
Doch nun legte sich aus mit gewaltigem Speer der Pelide,
Ihn zu durchstoßen bereit; er duckte sich schnell und umfaßte
Niedergebückt ihm die Kniee; der Speer flog über die Schultern
Tief in den Grund, noch lechzend, an menschlichem Blut sich zu laben.
Flehend umschlang er die Kniee von Peleus' Sohn mit der einen
Hand, mit der andern umfing er und hielt die geschliffene Lanze;
Und anredend begann er und sprach die geflügelten Worte:
Siehe mich hier dir zu Füßen, erbarme dich mein, o Pelide!
Mußt du mich doch wohl scheuen, o Held, als heiligen Schützling.
Denn bei dir ja genoß ich zuerst die Geschenke Demeters,
Damals, als du mich fingest im fruchtreich prangenden Garten,
Und zum Verkaufe mich ferne hinweg von Vater und Freunden
Führtest zur heiligen Lemnos, und hundert Farren gewannest.
Und jetzt löst' ich mich dreimal so hoch! Heut leuchtet das zwölfte
Frühroth erst, seitdem ich nach mancherlei Mühen gen Troja

Wiedergekehrt; doch führte mich schon mein böses Verhängniß
Wieder in deine Gewalt; wohl muß der Kronide mich hassen,
Der mich an dich auf's Neue dahingab! Nur für ein kurzes
Leben gebar mich die Mutter Laothoë, Tochter des Greises
Altes, welcher im Lande der streitbaren Leleger herrschend,
Pedasos' luftige Veste bewohnt an Satnioïs' Ufern.
Altes' Kind ward Priamos' Weib zu der Menge der andern,
Und sie gebar zwei Söhne von ihm: du mordest uns Beide!
Einen bezwangest du schon in den vordersten Reihen des Fußvolks,
Tödtetest ihn mit der Schärfe des Speers, Polydoros, den Helden;
Und mein wartet der Tod jetzt hier; ich hoffe ja nimmer
Dir zu entflieh'n, nachdem mich ein Gott in deine Gewalt gab.
Eines erklär' ich dir noch, du halte das Wort im Gedächtniß:
Tödte mich nicht, mich hat nicht Hektors Mutter geboren,
Der dir erschlug den Genossen, den tapferen, freundlichgesinnten!
Also rief zu dem Helden des Priamos herrlicher Sprößling
Flehend empor; da ward ihm die unbarmherzige Antwort:
Thörichter, schwatze mir nicht von Lösung, spare die Worte!
Früher, bevor den Patroklos der Tag des Verderbens ereilte,
War ich eher im Herzen geneigt, euch Troer zu schonen,
Führt' euch Viele gefangen hinweg und verkaufte sie lebend:
Jetzt soll Keiner von Allen fürwahr entrinnen dem Tode,
Die vor Ilios' Mauern ein Gott in meine Gewalt führt,
Keiner im troischen Volk, und zumal von des Priamos Söhnen!
Darum stirb, mein Lieber, auch du! Was jammerst du also?
Starb doch auch Patroklos, der ungleich stärkere Kriegsheld!
Siehest du nicht, wie schön von Gestalt, wie stattlich ich selbst bin,
Ich, von dem edelsten Vater gezeugt, von der Göttin geboren?
Dennoch harrt auch meiner der Tod und das grause Verhängniß,
Sei es am leuchtenden Morgen, am Mittag oder am Abend,
Wann auch mir in des Kampfes Gewühl mein Leben entschwindet,
Ob mich ein Pfeil von der Senne dahinstreckt oder ein Wurfspeer.
Sprach es; sofort brach jenem das Herz, ihm brachen die Kniee.
Kraftlos ließ er den Speer und breitete sitzend die beiden
Hände nach ihm. Da zückte das schneidende Schwert der Pelide,
Schwang es und hieb in des Halses Gelenk; tief drang in die Kehle

Sein zweischneidiges Schwert, und vorwärts lag er am Boden
Niedergestreckt; schwarz strömte das Blut und tränkte das Erdreich.
Jener ergriff ihn am Fuß und warf ihn hinab in die Strömung,
Rief dann laut frohlockend ihm nach die geflügelten Worte:
Liege du nun bei den Fischen im Strom: die werden dir sorglos
Schon von der Wund' ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf Todtengewande, die jammernde; nein, der Skamandros
Trägt dich strudelnd hinab in der See weitoffenen Abgrund!
Manchmal schießt in den Wogen ein Fisch an das dunkle Gekräusel
Schnellend empor, sich zu laben am glänzenden Fett des Lykaon.
Tod euch, bis wir gelangen in Ilios' heilige Veste,
Ihr auf zagender Flucht, ich euch nachstürzend und mordend!
Euch wird selbst nicht Xanthos, der Strom mit den silbernen Wellen,
Retten, obwohl ihr ihm lange bereits unzählige Farren
Opfertet und in die Flut lebendige Rosse versenktet:
Dennoch werdet ihr Alle des schrecklichsten Todes verderben,
Bis ihr den Tod des Patroklos gebüßt und die Noth der Achäer,
Die ihr erschlugt an den Schiffen, den eilenden, während ich fern war!
Also der Held; da ergrimmte noch mehr im Geiste der Stromgott.
Sinnend erwog er im Herzen, dem göttlichen Renner Achilleus
Endlich zu wehren im Kampf und die Noth von den Troern zu wenden.
Doch nun sprang der Pelide mit langhinschattendem Wurfspeer
Kühn auf Asteropäos heran, ihn niederzustoßen,
Pelegons Sohn. Den zeugte der breithinwogende Stromgott
Axios mit Periböa, des Akessamenos Tochter,
Welche die älteste war und dem wirbelnden Strom sich gesellte.
Auf ihn drang der Pelide; doch er, sich erhebend vom Strome,
Stand, zwei Speere bewegend; ihm athmete Muth in die Seele
Xanthos, glühend von Zorn der erschlagenen Jünglinge wegen,
Die der Pelid' in den Wogen ermordete sonder Erbarmen.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Sprach er zuerst zu dem Gegner, der göttliche Renner Achilleus:
Sprich, wer bist du, woher, der mir zu begegnen sich anmaßt?
Söhn' unglücklicher Väter begegnen ja meiner Gewalt nur.

Und es versetzte dagegen des Pelegon glänzender Sprößling:
Peleus' muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Fern von dem fruchtbaren Lande Päonia führt' ich die Schaaren
Lanzenbewehrter Päonen heran; heut leuchtet das elfte
Frühroth mir, seitdem ich in Ilios' Veste gekommen.
Aber von Axios stamm' ich, dem breithinwogenden Herrscher,
Der mit dem schönsten Gewässer dahinströmt über die Lande;
Der war Pelegons Vater, des Wurfspeerschwingers, und ich bin
Pelegons Sohn. Jetzt kämpfe mit mir, ruhmreicher Achilleus!
Also drohte der Held; da hob der erhab'ne Pelide
Pelion's Esche zum Wurf; doch erst zwei Speere zugleich warf
Asteropäos, der kühne, geübt mit der Rechten und Linken.
Einer davon traf schmetternd den Schild ihm, aber vermochte
Nicht zu durchbrechen den Schild; ihn hemmte das Gold des Hephästos.
Doch mit dem anderen traf er, am Bug ihn streifend, die rechte
Hand, und dunkel entströmte das Blut; dann über ihn selbst weg
Bohrte der Speer in den Grund, voll Gier, sich am Fleische zu laben.
Nun schwang auch der Pelide die gradanstürmende Lanze
Kühn auf Asteropäos, entbrannt, ihn niederzustoßen;
Doch er verfehlte den Helden und traf in das hohe Gestade,
Daß in das Ufer zur Hälfte die eschene Lanze hineinfuhr.
Aber Achilleus riß das geschliffene Schwert von der Hüfte,
Sprang dann stürmend heran auf ihn, der eitel sich mühte,
Aus dem Gestade die Lanze mit nervigem Arme zu reißen.
Dreimal rüttelt' er eifrig und bot im Ziehen Gewalt auf,
Dreimal verließ ihn die Kraft; zum Vierten gedacht' er im Herzen,
Ihn durch Biegen zu brechen, den eschenen Speer des Achilleus:
Aber Achilleus nahm ihm zuvor mit dem Schwerte das Leben.
Denn er durchhieb am Nabel den Bauch ihm; alle Gedärme
Quollen zur Erde heraus, und des Röchelnden Augen erstarrten,
Brechend in Nacht. Da sprang ihm Achilleus gegen die Brust noch,
Nahm ihm die stattlichen Waffen und sprach frohlockend die Worte:
Liege du so! Dir war es zu schwer, obgleich du vom Stromgott
Stammst, mit den Söhnen des Zeus, des gewaltigen Gottes, zu kämpfen.

Zwar du nennst dich den Sprossen des breithinwogenden Stromes;
Doch ich rühme mich Enkel zu sein des erhab'nen Kronion.
Denn mich zeugte der König der myrmidonischen Schaaren,
Peleus, Aeakos' Sohn; der, Aeakos, stammte von Zeus ab.
Wie Zeus mächtiger nun, als meerwärts rauschende Ströme,
Sind Zeus' Söhne gewaltiger auch als Söhne des Stromes.
Rauscht doch ein mächtiger Strom auch dir zur Seite, wofern er
Hülfe zu bieten vermöchte; doch Zeus kann Keiner bekämpfen.
Ihm ja vermag Acheloos sich nicht zu vergleichen, der Herrscher,
Noch des Okeanos Riesengewalt mit den tiefen Gewässern,
Dem doch sämmtliche Ström' und sämmtliche Wasser des Meeres,
Sämmtliche Quellen entrieseln und weithinsprudelnde Brunnen;
Doch auch dieser ja fürchtet den Blitz des erhab'nen Kronion
Und den entsetzlichen Donner, sobald er vom Himmel herabdröhnt.
Sprach es und zog am Gestade heraus die geschliffene Lanze,
Ließ dann Asteropäos, nachdem sein Schwert ihn gemordet,
Liegen im Sande daselbst, umspült von der dunkelen Welle.
Rings umschlängelten Aale mit anderen Fischen den Leichnam,
Die mit gefräßiger Gierde das Fett um die Nieren verzehrten.
Doch der Pelide verfolgte die reisige Schaar der Päonen,
Welche noch immer am Ufer des wirbelnden Stromes umherfloh'n,
Als sie den tapfersten Kämpfer im blutigen Schlachtengewühle
Unter Achilleus' Arm und gewaltiger Klinge gefällt sah'n.
Dann den Thersilochos auch, den Astypylos schlug er, den Mydon,
Mnesos und Thrasios dann und den Aenios, auch Ophelestes.
Und noch mehre Päonen erschlug der behende Pelide,
Wenn nicht zürnend begonnen des Stroms tiefwirbelnder Herrscher,
Welcher in Menschengestalt aus wirbelnden Tiefen emporrief:
Ha, kein Sterblicher gleicht dir an Kraft und entsetzlichen Thaten,
Weil die Unsterblichen selbst allzeit, o Pelide, dir beisteh'n!
Wenn dir Kronion vergönnte, sie ganz zu verderben, die Troer,
Treibe zum Strom sie hinaus und verüb' im Gefilde die Graunthat!
Ist doch voll von Erschlag'nen bereits mein liebliches Wasser;
Nicht mehr kann ich hinaus in das göttliche Meer mich ergießen,
Ganz durch Leichen beengt: so rasest du, würgend und mordend!
Endlich einmal laß ab; Grau'n faßte mich, Völkergebieter!

Und es versetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Sei's denn, wie du gebietest, o göttlicher Herrscher Skamandros!
Aber ich will nicht ruhen, die frevelnden Troer zu morden,
Bis ich zur Stadt sie gedrängt und im Kampf mich gemessen mit Hektor,
Ob ich erliege vor ihm, ob e r vor meiner Gewalt weicht.
Sprach es und stürmte sofort, wie ein Dämon, wider die Troer.
Jetzo begann zu Phöbos des Stroms tiefwirbelnder Herrscher:
Weh, du beachtest ja nicht, Zeus' Sohn mit dem silbernen Bogen,
Was der Kronide beschloß, der doch so gemessen dir auftrug,
Troja's Volke getreu zur Seite zu steh'n und zu helfen,
Bis spät schattend das Dunkel in's fruchtbare Land sich herabsenkt.
Sprach's, und Achilleus sprang, vom erhabenen Borde sich schwingend,
Mitten hinein; da stürmte, da flutete schwellend der Stromgott,
Wühlte mit Macht die Gewässer empor, und wälzte die Todten,
Die, vom Peliden entseelt, in Menge den Strom ihm erfüllten,
Warf sie hinaus, laut brüllend, dem Pflugstier gleich, an das Ufer;
Aber die lebenden Troer umher in den schönen Gewässern
Schützte der Gott, in die tiefen gewaltigen Strudel sie bergend.
Graunvoll thürmte sich auf die geschwollene Flut um Achilleus,
Schlug an den Schild ihm schmetternd heran, und nimmer vermocht' er
Fest mit den Füßen zu steh'n. Da faßte der stattlichen Ulme
Mächtigen Stamm sein Arm; sie sank aus den Wurzeln gerissen,
Schlug das Gestad' in Trümmer umher, und hemmte mit dichten
Zweigen die schönen Gewässer; der Baum ward Brücke des Stromes,
Ganz in die Wasser sich senkend. Erschreckt aus der Tiefe sich schwingend,
Stürmte der Held das Gefilde hindurch mit den hurtigen Füßen:
Doch noch rastete nicht der gewaltige Herrscher und stürzte
Schwarzaufschwellend ihm nach, dem erhabenen Renner Achilleus
Endlich zu wehren im Kampf und die Noth von den Troern zu wenden.
Aber Achilleus eilte, so weit der geworfene Speer fliegt,
Seitwärts, rasch wie der Adler, der dunkele Jäger der Lüfte,
Er vor allen der stärkste zugleich und der schnellste der Vögel:
Dem gleich, stürmte von dannen der Held; mit grausem Gerassel

Dröhnte das Erz um die Brust; er floh ausbeugend am Strome
Seitwärts hin; der stürzte sich nach mit gewaltigem Rauschen.
Wie aus finsterem Sprudel des Borns ein wässernder Landmann
Ueber Gefild' und Gärten die Flut des Gewässers dahinführt,
Und mit der räumenden Hacke den Schutt von den Rinnen hinauswirft;
Sieh, nun strömt es hervor, und unter ihm rollen die Kiesel
Alle dahin; schnell stürzt es mit rieselnder Welle die Höhen
Plätschernd herab, bald eilt es zuvor auch dem leitenden Manne:
Also ereilte des Stroms aufwogende Flut den Achilleus
Stets, wie behend er auch war; stark sind vor den Menschen die Götter.
Aber so oft es versuchte der göttliche Renner Achilleus,
Fest ihm entgegenzusteh'n und zu seh'n, ob alle vereint ihn
Schreckten und drängten die Götter, die weithin wohnen im Himmel,
Schlug ihm die mächtige Woge des himmelentsprossenen Stromes
Ueber die Schultern herein; dann sprang er empor mit den Füßen,
Unmuthglühend im Herzen; mit schräganbrausenden Fluten
Brach ihm die Kniee der Strom und zog von den Füßen den Grund weg.
Peleus' Sohn wehklagte, gewandt zu den Höhen des Himmels:
Himmlischer Zeus, ach daß kein Gott sich erbarmt, von dem Strome
Mich zu befrei'n; gern wollt' ich in Zukunft Alles erdulden!
Doch hat keiner der Götter an mir so Schweres verschuldet,
Als die geliebteste Mutter, die mich durch Lügen berückt hat,
Die mir gesagt, an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Ende mein Leben dereinst durch Phöbos' schnelle Geschosse.
Hätte mich Hektor doch, der gewaltigste Troer, getödtet,
Daß mich ein Starker erschlug und die Rüstung raubte dem Starken!
Doch nun ward mir verhängt, solch schrecklichen Todes zu sterben,
Rings von den mächtigen Fluten umtobt, wie der Knabe, der Schweinhirt,
Welchen im Herbst wegspülte der Sturzbach, als er hindurchging.
Also der Held; da traten Poseidon schnell und Athene
Ihm an die Seite heran, gleich sterblichen Männern von Anseh'n,
Boten die Hand ihm freundlich und redeten tröstende Worte.
Und es begann vor ihnen der Erdumstürmer Poseidon:
Zittere nicht so bang, sei nicht so verzagt, o Pelide!

Denn wir stehen dir bei, wir zwei so gewaltige Götter,
Ich mit Athene vereint, und Zeus hat selbst es gebilligt.
Dir ward nicht vom Geschicke bestimmt, zu erliegen dem Stromgott;
Nein, bald kehrt er zur Ruhe zurück; du wirst es gewahren.
Doch wir ermahnen dich jetzt auf's Eifrigste, so du gehorchest:
Laß nicht rasten den Arm vom allesverheerenden Kampfe,
Bis du den Feind einschlossest in Ilios' heilige Mauern,
Wer noch lebend entrann; erst wenn du getödtet den Hektor,
Kehre zurück an die Schiffe: wir lassen dich Ehre gewinnen!
  Also die Zwei und eilten hinweg zu den ewigen Göttern.
Aber der Held, da der Götter Gebot ihn mächtig entflammte,
Drang in's Gefild. Weit wogt' es von übergeschwollenen Wassern,
Und viel stattliche Waffen erschlagener Jünglinge schwammen
Rings und Leichen umher. Hoch sprang er empor mit den Knieen
Gradaus gegen die Flut, und die breithinströmenden Wasser
Wehrten ihm nicht; ihn stärkte mit mächtiger Kraft Athenäa.
Doch nicht ruhte der Groll des Skamandros; heftiger nur noch
Zürnt' er des Peleus Sohne; mit hochaufbrandender Woge
Thürmt' er sich mächtig empor, und laut zu dem Simoïs rief er:
  Bruder, o laß uns Beide vereint den gewaltigen Mann dort
Bändigen; denn bald stürzt er des Priamos mächtige Veste
Uns in den Staub, da die Troer ihn nicht im Gewühle bestehen!
Hilf denn, ohne zu säumen, und rings mit dem Wasser der Quellen
Fülle den Strom dir an und ermuntere jeglichen Gießbach!
Thürme die Wogen empor und rolle mit mächtigem Tosen
Blöcke daher und Steine, den schrecklichen Mann zu bezähmen,
Der jetzt herrscht als Sieger und gleich den Unsterblichen schaltet!
Denn ihm soll nicht frommen die Kraft, nicht frommen die Schönheit,
Oder die stattliche Wehr; die soll in den Tiefen der See dort
Liegen vom Schlamme bedeckt; ihn selbst umhüll' ich mit Haufen
Sandes umher und schütte Geröll in unendlicher Menge
Ueber ihn aus; dann finden die Danaer seine Gebeine
Nimmer heraus: so will ich im dichtesten Schlamm ihn verhüllen.
Dort auch sei ihm bereitet das Grab; des gehügelten Males
Kann er entbehren fürwahr, wann ihn die Achäer bestatten!
  Also der Strom, und erhob sich in trüb aufschäumender Wallung,

Rauschend mit Schaum und mit Blut und mit Leichnamen, wider Achilleus.
Purpurn thürmte die Woge des himmelentsprossenen Stromes
Sich aufsteigend empor und riß den Peliden zur Erde.
Da schrie Hera mit Macht, voll herzlicher Angst um Achilleus,
Daß ihn entraffe der große, der tiefaufwirbelnde Stromgott.
Und sie begann sogleich zu dem trautesten Sohne Hephästos:
  Hebe dich, hinkender Gott, mein Sohn! Du trätest im Kampfe,
Dachten wir stets, gleichmächtig dem wirbelnden Xanthos entgegen:
Hilf denn, zögere nicht, laß lodernde Flammen erscheinen!
Aber ich selbst will gehen, den West und den reißenden Südwind
Stracks aus wogendem Meere zu brausendem Sturme zu wecken,
Daß er die Häupter und Waffen der troischen Schaaren versenge,
Schrecklichen Brand fortwälzend. Entflamme du selbst an des Xanthos
Ufern die Bäum' und umringe den Strom mit den Gluten des Feuers:
Nicht durch schmeichelnde Worte noch Drohungen laß dich vertreiben!
Auch laß deine Gewalt nicht ruh'n, als bis ich es selbst dir
Heiße mit schallendem Ruf: dann hemme das lodernde Feuer!
  Hera sprach's, und Hephästos ergoß die gewaltige Lohe.
Erst durchflammte die Lohe das Feld und verbrannte die Todten,
Die, vom Peliden entseelt, weithin es erfüllten in Menge;
Rings ward trocken das Feld, und das blinkende Wasser versiegte.
Wie in den Tagen des Herbstes der Nord die gewässerte Saatflur
Trocknet mit flüchtigem Hauche zur herzlichen Lust des Bestellers:
Also trocknete rings das Gefild und die Todten verbrannten.
Und nun wandte der Gott in den Strom hellleuchtende Gluten.
Alsbald flammten die Ulmen empor, Tamarisken und Weiden,
Flammten die Lotosblumen, der Schilf und der duftende Galgant,
Die um die schönen Gewässer des Stroms aufsproßten in Fülle.
Qualvoll lechzten die Aal' in den Strudeln umher und die Fische,
Hier kopfüber sich tauchend und dort in den schönen Gewässern,
Unter dem sengenden Hauch des erfindungsreichen Hephästos.
Selbst auch brannte der Herrscher des Stroms, und also begann er:
  Keiner der Götter vermag mit dir sich zu messen, Hephästos;
Ich auch möchte mit dir, Glutflammender, nicht in den Kampf geh'n.
Ruhe vom Streit! Und treibe denn auch der Pelide die Troer

Digitized by Google

Gleich aus Troja hinaus! Was hab' ich von Streit und von Beistand?
Rief es, indeß ihn sengte die Glut; hoch kochten die Wasser.
Wie inwendig ein Kessel, erhitzt vom gewaltigen Feuer,
Siedet, indeß er das Fett ausschmelzt des gemästeten Schweines;
Ringsum strudelt er auf, dürr unter ihm flammen die Scheiter:
So durchglühte das Feuer den Strom, wild brauste das Wasser.
Nicht mehr vorwärts floß es, gehemmt von der quälenden Lohe
Unter Hephästos' Gewalt, des erfindsamen. Aber zu Hera
Flehte der Strom inständig und sprach die geflügelten Worte:
Weßhalb, Hera, bedrängt dein Sohn mir meine Gewässer,
Wie kein anderes sonst? Ich bin doch weniger schuldig,
Als sonst Alle zumal, die Troja's Söhne beschirmen.
Aber ich will mich ja gerne beruhigen, so du gebietest:
Nur auch ruhe Hephästos! Dazu noch füg' ich den Eidschwur,
Nimmer von einem der Troer den Tag des Verderbens zu wehren,
Sollt' auch Ilios rings in versengenden Flammen des Feuers
Flammen, in Flammen gesetzt von den streitbaren Söhnen Achäa's.
Als dies Hera vernommen, die lilienarmige Göttin,
Rief sie sofort dem Hephästos und sprach zu dem trautesten Sohne:
Sohn, halt' ein; es geziemt sich ja nicht, ruhmreicher Hephästos,
So den unsterblichen Gott um Sterblicher willen zu martern.
Hera sprach's; da löschte der Gott das entsetzliche Feuer:
Rückwärts stürzte die Woge hinab in die schönen Gewässer.
Doch da die Wuth des Skamandros gezähmt war, ruhten sie beide;
Hera zwang sie zur Ruhe, wie sehr auch zürnend im Herzen.
Unter die anderen Götter indeß brach schwer und gewaltig
Zündend der Streit und trennte die zwiefachstrebenden Herzen.
Graunvoll toste zusammen die Schlacht; weit krachte der Erdkreis,
Und es erscholl wie Drommeten das mächtige Himmelsgewölbe.
Zeus, im Olympos thronend, vernahm's; froh lachte das Herz ihm,
Als er zu feindlichem Kampfe daher sah stürmen die Götter.
Nicht mehr standen sie lange getrennt: der Durchbrecher der Schilde,
Ares, stürmte voraus, und zuerst mit der ehernen Lanze
Sprang er heran auf Pallas und rief die beschimpfenden Worte:
Weßhalb treibst du die Götter zum Kampf, du verwegene Fliege,

Voll unersättlichen Trotzes, von grimmigem Eifer getrieben?
Weißt du noch, wie du den Helden ermuntertest, mich zu verwunden,
Tydeus' Sohn, wie du selber mit strahlender Lanze dich waffnend,
Stracks einstürmtest auf mich und den blühenden Leib mir zerfleischtest?
Was du gefrevelt an mir, jetzt sollst du mir Alles entgelten!
  Sprach es und stieß an die Aegis, den quastenumflatterten, grausen
Schild, den selbst mit des Blitzes Gewalt Zeus nimmer zerschmettert.
Dorthin traf mit dem langen Geschoß der zermalmende Ares.
Doch sie wich und erhob mit der markigen Rechte den Feldstein,
Schwarz und zackig und groß, der dalag auf dem Gefilde,
Den in der Vorzeit Männer gesetzt als Gränze des Ackers:
Damit traf sie den Ares am Hals und warf ihn zur Erde.
Sieben Hufen bedeckt' er im Fall, Staub deckte das Haupthaar,
Donnernd umklang ihn die Wehr. Da lächelte Pallas Athene;
Und sie begann frohlockend und sprach die geflügelten Worte:
  Thor, wohl hattest du nimmer bedacht, wie viel ich im Kampfe
Tapferer bin, da du mir an verwegenem Muthe dich gleichstellst!
Sattsam magst du denn so die Verwünschungen büßen der Mutter,
Die zornglühend Verderben dir aussinnt, weil du so treulos
Dich den Achäern entzogst und die trotzigen Troer beschützest!
  So rief Pallas Athen' und wandte die strahlenden Augen.
Doch ihn ergriff an der Hand und führt' ihn hinweg Aphrodite;
Schmerzvoll stöhnte der Gott, kaum kehrte zurück die Besinnung.
Als dies Hera gewahrte, die lilienarmige Göttin,
Sprach sie, zu Pallas gewandt, alsbald die geflügelten Worte:
  Weh, unbezwungene Tochter des ägisschwingenden Gottes!
Schau, da führt ja die Fliege den menschenverschlingenden Ares
Durch das Getümmel hinweg von der Wahlstatt: auf und verfolge!
  Hera sprach's, und Athene verfolgte sie, jauchzend im Herzen,
Stürmte hinan und traf mit dem markigen Arme die Brust ihr;
Alsbald brach Aphroditen das Herz, ihr brachen die Kniee.
So denn lagen die Beiden am vielfachnährenden Erdreich.
Pallas begann frohlockend und rief die geflügelten Worte:
  Also mögen sie Alle hinfort, die Beschirmer der Troer,
Enden, so oft sie bekämpfen die streitbaren Männer Achäa's;

Mögen sie Alle so trotzig und frech sein, gleich Aphroditen,
Welche, dem Ares zu helfen und mich zu bestehen, daherkam!
Ha, dann rasteten wir schon längst von den Mühen des Krieges,
Ilios läge zertrümmert, die stolzaufragende Veste!
  Sprach's; da lächelte Hera, die lilienarmige Göttin.
Aber zu Phöbos begann der Gestadumstürmer Poseidon:
  Phöbos, was steh'n wir einander so ferne noch? Nimmer gebührt sich's,
Da schon Andre begannen! O schmachvoll, gingen wir kampflos
In den Olympos zurück, zu dem ehernen Hause Kronions!
Hebe denn an; du bist ja der Jüngere! Minder geziemend
Wär' es für mich; denn älter bin ich und gereifter an Einsicht.
Thor, wie vergeßlich du bist! Nicht einmal dessen gedenkst du,
Was wir Böses vor Zeiten um Ilios' willen erduldet,
Wir von den Göttern allein, da Zeus uns sandte zur Erde,
Daß wir ein Jahr als Fröhner Laomedon dienten, dem stolzen,
Um den bedungenen Lohn, und er mit Befehlen uns drängte.
Damals mußt' ich die Mauer erbau'n um die Veste der Troer,
Stattlich und breit und der Veste zur undurchdringlichen Schutzwehr;
Und du weidetest, Phöbos, die schwerhinwandelnden Rinder
Durch die gewundenen Thale des waldigen Idagebirges.
Doch als endlich die Horen die Frist des bedungenen Lohnes
Brachten, die vielwillkomm'nen, entzog der gefürchtete König
Beiden den Lohn mit Gewalt und sandt' uns drohend von dannen.
Dir denn drohte der Stolze die Füß' und die Hände zu fesseln,
Und nach entlegenen Inseln hinweg zum Verkauf dich zu senden,
Wollt' uns Beiden sogar mit dem Erz abschneiden die Ohren.
Also kehrten wir wieder zurück mit grollender Seele,
Heftig ergrimmt um den Lohn, den jener verhieß und zurückhielt.
Und deß Völker begünstigst du jetzt; nicht uns dich gesellend
Trachtest du, ganz zu vertilgen das Volk der vermessenen Troer
Schmachvoll, alle zumal mit den züchtigen Frauen und Kindern!
  Und es versetzte dagegen der fernhintreffende Phöbos:
Herrscher des Meers, du würdest mit Recht mich zeihen der Thorheit,
Wollt' ich zum Kampf mich erheben mit dir um der Sterblichen willen,
Die, armselige Art! gleich Blättern am Baum, um einander

Bald voll glühen in Kraft und die Frucht des Gefildes genießen,
Bald dann wieder entseelt hinflieh'n. Laß ohne Verzug denn
Uns abstehen vom Kampf und die Sterblichen selbst ihn entscheiden!
Also der Gott und wandte sich um; ihm wehrte die Ehrfurcht,
Wider den Bruder des Vaters den Arm zu erheben im Streite.
Da schalt heftig die Schwester, die mächtige Herrin des Wildes,
Artemis, fröhlich der Jagd, und rief ihm schmähend entgegen:
Fliehest du so, ferntreffender Gott, und hast dem Poseidon
Völlig gelassen den Sieg, mühlos sich des Ruhmes zu freuen?
Thor, was trägst du den Bogen so ganz als nichtige Zierde?
Daß ich's hinfort nicht wieder vernehm' im Palaste des Vaters,
Daß du dich rühmst, wie früher im Kreis der unsterblichen Götter,
Furchtlos wollest du dich mit Poseidon messen im Kampfe!
Artemis sprach's, und nichts antwortete Phöbos Apollon.
Aber in Zorn entbrannte Kronions hehre Gemahlin,
Und zu der Göttin der Pfeile mit schmähenden Worten begann sie:
Was, o verwegene Hündin, erfrechst du dich, mir zu begegnen?
Traun, mit mir dich zu messen an Kraft, das möchte dir schwer sein,
Auch trotz deinem Geschoß! Nur sterblichen Frauen zur Löwin
Machte dich Zeus, auf daß du sie mordetest, wie dich gelüstet.
Wahrlich, gerathener wär's, Raubwild in den Bergen zu tödten
Oder die Hirsche des Waldes, als Höhere keck zu bekämpfen.
Aber verlangt dich zu kosten des Kampfs: auf, daß du erfahrest,
Wie viel stärker ich sei, da du mich zu bestehen den Muth hast!
Sprach's und ergriff mit der Linken die Händ' am Knöchelgelenk ihr,
Riß mit der Rechten zugleich von den Schultern ihr Köcher und Bogen,
Schlug sie damit an den Ohren umher und lächelte höhnisch;
Artemis wandte sich ab, und erdwärts glitten die Pfeile.
Weinend entfloh sie zur Seite sofort, wie das schüchterne Täubchen,
Welches, vom Habicht verfolgt, in den räumigen Felsen hineinfliegt,
Tief in die Kluft; noch sollte ja nicht es erhaschen der Räuber:
Also floh sie mit Thränen und ließ dort Köcher und Bogen.
Aber zu Leto begann der bestellende Mörder des Argos:
Niemals kämpf' ich, o Leto, mit dir; denn allzu gefahrvoll

Dünkt mir ein Kampf mit den Frauen des donnernden Wolkenversammlers.
Rühme dich denn nur immer nach Lust in der Götter Versammlung,
Daß du den Hermes besiegt mit der Kraft des gewaltigen Armes!
 Sprach's; sie raffte das krumme Geschoß und die Pfeile zusammen,
Welche zerstreut dort lagen umher in den Wirbeln des Staubes,
Nahm sie zur Hand und eilte hinweg und folgte der Tochter.
Doch die kam zum Olympos in's eherne Haus des Kronion,
Setzte sich weinend daselbst zu den Knie'n des unsterblichen Vaters,
Und ihr feines Gewand, von Ambrosia duftend, erbebte.
Herzlich umarmte sie Zeus, und mit freundlichem Lächeln begann er:
 Wer von den Himmlischen hat, mein Töchterchen, solches gethan dir,
Wider Gebühr, als hätt'st du den offensten Frevel begangen?
 Und es versetzte dagegen die Jägerin, lieblich im Kranze:
Deine Gemahlin, Vater, die lilienarmige Hera,
Schlug mich: empört sie doch immer zu Streit und Hader die Götter.
 Also verkehrten sie dort und wechselten solcherlei Reden.
Aber Apollon eilte zurück in die heilige Troja;
Denn ihm bangt' um die Mauer der stolzaufragenden Veste,
Daß sie zum Trotz dem Geschicke die Danaer heute zerstörten.
Doch zum Olympos gingen die anderen ewigen Götter,
Einige, zürnend im Geist, voll freudigen Stolzes die Andern,
Setzten sich dann um Kronion, den Donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's Männer und mordete stampfende Rosse.
Wie wenn wallender Rauch sich erhebt in die Weiten des Himmels
Dort aus brennender Stadt, den zürnende Götter erregten;
Allen bereitet er Noth, Unzähligen sendet er Trauer:
Also bereitete Trauer und Noth der Pelide den Troern.
 Priamos stand indessen, der Greis, auf heiligem Thurme,
Schaute des Peleus Sohn, den Gewaltigen, schaute die Troer,
Welche verworren vor ihm hinflüchteten, ohne daß irgend
Hülfe sich bot: da stieg er vom Thurm wehklagend zur Erde,
Dort an der Mauer zu mahnen des Thors ruhmprangende Hüter:
 Haltet geöffnet die Flügel des Thors, bis daß die gescheuchten
Völker daher in die Veste sich retteten; denn der Pelide
Stürmt hier nahe bereits: jetzt wird es sich fürchterlich wenden!

Aber sobald, von der Mauer umhegt, sich die Schaaren erholen,
Schließt dann wieder des Thores genau einpassende Flügel;
Denn ich besorg', uns dringt der verderbliche Mann in die Veste.
Sprach's, und sie drängten die Riegel zurück und schlossen das Thor auf;
Und das geöffnete Thor schuf Rettung. Aber Apollon
Sprang, das Verderben zu wehren, den kommenden Troern entgegen.
Denn die flohen gerade zur Stadt und der thürmenden Mauer,
Heiser von Durst und mit Staube bedeckt, aus off'nem Gefilde;
Stürmisch verfolgte der Held mit dem Speer; nie ruhend, erfüllte
Grimmige Wuth sein Herz, und er dürstete, Ruhm zu gewinnen.
Nun wär' Ilios' Veste vor Argos' Söhnen gefallen,
Wenn nicht Phöbos Apollon den göttlichen Helden Agenor
Weckte, den Sohn Antenors, den herrlichen tapferen Streiter.
Kühnheit haucht' er dem Helden in's Herz, und selbst an die Seite
Trat er ihm, ferne zu halten die grausamen Keren des Todes,
Dicht an die Buche gelehnt und von düsterem Nebel umflossen.
Wie nun jener gewahrte den Städtevertilger Achilleus,
Stand er harrend und Vieles in stürmischer Seele bewegend.
Seufzend begann er sofort zu sich selbst im erhabenen Herzen:
Wehe mir, wollt' ich entflieh'n vor dem tapferen Helden Achilleus
Dorthin, wo sich die Andern zerstreu'n in scheuer Verwirrung:
Wahrlich, er finge mich doch und mordete mich wie den Feigling!
Lass' ich indeß die Gefährten, zerstreut von dem Sohne des Peleus,
Durch das Gefilde sich tummeln, und wende mich weg von der Mauer
Fliehenden Laufs in die Eb'ne von Ilios, bis ich an Ida's
Waldanhöhen gelangt und unter Gesträuch mich verborgen:
Könnt' ich am Abende wohl, nachdem ich im Strome gebadet,
Und mir den Schweiß abkühlte, nach Ilios wieder zurückgeh'n.
Aber warum durchwogen das Herz mir solche Gedanken?
Wenn nur Achilleus nicht von der Stadt in's Gefilde mich fliehen
Sieht und sofort nachstürmend mit hurtigen Füßen mich einholt:
Nicht mehr könnt' ich dem Tode hinfort und dem Schicksal entrinnen!
Denn an Gewalt kommt Keiner ihm gleich von den Sterblichen allen.
Wenn ich indeß vor den Mauern der Stadt ihm entgegen mich werfe,
Kann ich ja doch auch ihn mit geschliffenem Erze verwunden;

Nur Ein Leben beseelt auch ihn, ihn nennen die Menschen
Sterblich, und nur der Kronide verleiht ihm die Ehre des Sieges.
Sprach es und harrte gefaßt des Achilleus; muthig entschlossen
Drängte zu Kampf und Fehde das tapfere Herz den Agenor.
Wie wenn trotzig ein Panther hervor aus tiefem Gesträuche
Wider den jagenden Mann anstürzt, und weder im Herzen
Zagt noch furchtsam entflieht, nachdem er das Bellen vernommen;
Denn ob jener im Stoß ihn verwundete oder im Wurfe,
Gleichwohl, selbst von der Lanze durchbohrt schon, rastet er nimmer,
Bis er vernichtend auf ihn sich gestürzt hat oder dahinsinkt:
Also wollte der Sohn des bewunderten Helden Antenor
Auch nicht fliehen, bevor er im Kampf den Peliden versuchte.
Vor sich hielt er zum Schutze den Schild von geründeter Wölbung,
Zuckte die Lanze nach jenem und rief mit gewaltiger Stimme:
Traun, wohl hast du im Geiste gehofft, ruhmreicher Achilleus,
Heute bereits zu vernichten die Stadt hochherziger Troer:
Thor, noch mancherlei Noth wird euch um Troja bereitet!
Denn wir wohnen darin, gar viel' und gewaltige Männer,
Die für theuere Eltern und Frau'n und Kinder im Kampfe
Stehen um Ilios' Veste. Doch dein harrt hier das Verderben,
Seiest du noch so entsetzlich und kühnausharrend im Streite!
Sprach's, und das scharfe Geschoß aus markiger Rechte versendend,
Traf er ihm, ohne zu fehlen, das Schienbein unter dem Kniee:
Graunvoll dröhnte die Schien' aus neulichgehämmertem Zinne
Rings; doch konnte das Erz ihn nicht durchbohren, es prallte
Von dem Getroffenen ab; ihm wehrte das Gold des Hephästos.
Nun drang wider Agenor, den göttlichen, auch der Pelide
Stürmend heran; doch Apollon versagt' ihm, Ruhm zu gewinnen.
Denn den Agenor entrückte der Gott, ihn hüllend in dichte
Nebel, und ließ ihn ruhig aus Kampf und Getümmel hinweggeh'n.
Aber den schnellen Peliden entfernt' er mit List von den Troern.
Denn ihm stellte der Gott, dem Agenor ähnlich in Allem,
Dicht vor die Füße sich hin; er, stürmenden Laufes, verfolgt' ihn.
Während Achilleus nun durch Waizengefild' ihn verfolgte,
Und zu dem Strom hinlenkte, dem wirbelnden tiefen Skamandros,

(Phöbos lief nur wenig voraus, ihn listig bezaubernd,
Daß er im eilenden Lauf ihn stets zu erhaschen gedachte,)
Kamen in Hast herflüchtend die anderen Troer in Haufen
Freudig erregt in die Stadt, die rasch vom Gedränge sich füllte.
Keiner getraute sich mehr, vor der Stadt und außer der Mauer
Harrend der Anderen noch, zu erkundigen, welcher entfloh'n sei,
Welcher im Kampfe gefallen; in stürmischem Laufe zur Veste
Strömten sie ein, wen Schenkel und eilende Kniee gerettet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Den Achilleus, der von der Verfolgung Apollons sich wieder gegen die Veste wendet, erwartet Hektor allein außer dem Thore, während Priamos und Hekabe auf der Mauer jammern und ihn zurückrufen. Bei dem Anblicke des Schrecklichen flieht Hektor und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt mit der Wage des Schicksals Hektors Verderben, worauf Apollon, der ihn bisher geschützt, ihn verläßt, und Athene, in der Gestalt seines Bruders Deïphobos, ihn zum Widerstande verleitet. Hektor kämpft und fällt. Achilleus entwaffnet ihn, und schleift ihn, die durchstochenen Füße an seinen Wagen gebunden, zu den Schiffen. Wehklage der Eltern und der Gattin Andromache.

Also zurück in die Veste gescheucht, wie die Jungen der Hindin,
Kühlten die Troer den Schweiß und labten sich dürstend am Trunke,
Lehnend an stattliche Zinnen der Brustwehr. Doch die Achäer
Rückten heran zu der Mauer, die deckenden Schild' an den Schultern.
Hektorn allein umstrickte das unheilvolle Verhängniß,
Daß er vor Ilios noch und dem skäischen Thore zurückblieb.
Aber zu Peleus' Sohne begann jetzt Phöbos Apollon:
  Sage, warum, o Pelide, verfolgst du mich eilenden Laufes,
Mich den unsterblichen Gott du Sterblicher? Freilich, du hast noch
Nicht als Gott mich erkannt: so wüthest du, ohne zu rasten!
Wahrlich, den Kampf mit den Troern vergissest du, die du gescheucht hast;
Schon umschränkt sie die Mauer der Stadt, du wandtest dich hierher!
Ha, mich tödtest du nicht; mich kann kein Schicksal erreichen.
  Zürnend versetzte darauf der gewaltige Renner Achilleus:
O des Betrugs, Ferntreffer, verderblichster unter den Göttern,

Daß du hieher von der Stadt mich verlockt! Sonst hätten fürwahr noch
Viele geknirscht in den Grund, eh' Ilios' Veste sie aufnahm.
Doch jetzt raubtest du mir den erhabenen Ruhm, und die Troer
Schirmtest du ohne Gefahr: wann hättest du Rache zu fürchten?
Wäre mir Macht, dich zu strafen, verlieh'n, mir büßtest du wahrlich!
Also der Held, und eilte mit trotzigem Sinne der Stadt zu,
Stürmend dahin, wie das Roß, das viel Kampfpreise gewonnen,
Und an dem fliegenden Wagen gestreckt in der Eb'ne dahinsprengt:
Also bewegten sich eilend Achilleus' Schenkel und Kniee.
Priamos aber, der Greis, sah dort mit den Augen zuerst ihn,
Wie er im Feld hinstürmte, so glanzvoll, gleich dem Gestirne,
Welches im Herbst aufsteigt und mit weithinflammendem Lichte
Unter unzähligen Sternen hervorglänzt tief in der Nachtzeit,
Das auch Hund des Orion mit eigenem Namen genannt wird;
Aber wie glanzreich auch, doch ist's ein Zeichen des Unheils,
Bringt viel sengende Hitze den unglückseligen Menschen:
Also strahlte das Erz um die Brust des gewaltigen Renners.
Laut wehklagte der Greis und schlug sich das Haupt mit den Händen,
Hochaufspringend im Schmerz; er rief lautjammernd und flehend
Nach dem geliebtesten Sohn; der stand noch draußen am Thore,
Voll unersättlicher Gierde, mit Peleus' Sohne zu kämpfen.
Ihm rief jammernd der Greis und begann, ausstreckend die Hände:
Hektor, trautestes Kind, nicht harre mir auf den Verderber,
Einsam, von Andern getrennt, daß nicht dich ereile das Schicksal
Unter Achilleus' Hand: denn der ist stärker um Vieles.
Schrecklicher Mann! O wär' er so lieb den unsterblichen Göttern,
Als mir selbst! Bald sollten ihn Hund' und Geier verzehren,
Liegend im Feld; mir wiche das bittere Leid von der Seele!
Denn mir raubte der Arge so viel' und so wackere Söhne,
Mordete oder verkaufte sie mir nach entlegenen Inseln.
Jetzt auch seh' ich die Söhne, Lykaon und Polydoros,
Die mir Laothoë schenkte, die herrlichste unter den Frauen,
Nicht im Gewühle der Troer, die heim in die Veste geflüchtet.
Leben sie noch im Bereiche des Heers, ich wollte sie freudig
Wieder mit Erz loskaufen und Gold; das hab' ich daheim ja:

Reichlich beschenkte die Tochter der Greis, der gepriesene Altes.
Sind sie jedoch schon todt und im finsteren Hause des Hades;
Schmerz dann mir und der Mutter Laothoe, welche sie zeugten!
Freilich, das andere Volk wird weniger trauern um diese,
Wenn nur dich der Pelide nicht auch mit der Lanze dahinrafft.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trautester, daß du mir Troja's
Männer und Frauen beschützest und nicht mit erhabenem Siegsruhm
Dort den Peliden verherrlichst und selbst dein Leben verlierest!
Mitleid fühle mit mir Unseligen, weil ich noch athme,
Ich, den Zeus in schwerem Geschick an der Schwelle des Alters
Tödtet dereinst, nachdem ich unendlichen Jammer gesehen:
Wie man die Söhne mir mordet, die blühenden Töchter hinwegschleppt,
Wie man verheert die Gemächer der Burg und die stammelnden Kinder
Alle zur Erd' hinschleudert im gräßlichen Waffengewühle,
Wie man die Frauen der Söhne mit grausamen Armen davonführt.
Ja, mich werden zuletzt blutgierige Hunde zerreißen
Draußen am Thor, nachdem mir ein Stoß des geschliffenen Erzes
Oder ein Wurf mit der Lanze den Geist von den Gliedern hinwegnahm:
Hunde, daheim am Tische genährt als Hüter des Thores,
Trinken sodann mein Blut und lagern sich lechzend in toller
Gier an den Pforten des Hauses. Dem Jünglinge, wenn er im Kampfe
Fiel und vom Erze durchbohrt daliegt, steht Alles so wohl an;
Alles erscheint noch reizend an ihm, selbst wenn er erblichen.
Doch wenn Hunde den grauenden Bart und die grauende Scheitel
Oder die Scham wohl gar des erschlagenen Greises entstellen:
Nichts kann Grauseres wahrlich den elenden Menschen begegnen!
Also der Greis und zerraufte die grauenden Locken und riß sie
Trauernd vom Haupt; doch mocht' er das Herz nicht rühren dem Hektor.
Laut wehklagte zugleich mit thränenden Augen die Mutter,
Löste das Busengewand und erhob mit der Linken die Brüste;
Und sie begann mit Thränen und sprach die geflügelten Worte:
Scheue den Anblick hier, mein Kind, und erbarme dich meiner!
Wenn ich jemals, Hektor, die stillende Brust dir geboten,
Dessen gedenke mir jetzt, mein Sohn! In die Mauer dich bergend,
Wehre dem feindlichen Mann, tritt nicht ihm entgegen im Vorkampf!

Schrecklicher! Wenn dich dieser ermordete, nimmer beweint' ich,
Noch dein reiches Gemahl, o Sprößling, den ich geboren,
Dich an der Bahre daheim: nein, fern von uns Beiden geschieden,
Werden dich dort an den Schiffen die hurtigen Hunde zerfleischen!
Also riefen die Zwei zu dem trautesten Sohne mit Thränen
Flehend herab; doch mochten sie nicht umstimmen den Hektor.
Nein, er harrte des großen Achilleus, als er heranschritt.
Wie im Gebirge der Drache des Wanderers harrt an der Felskluft,
Wann ihn giftige Kräuter genährt; da schwillt er von Ingrimm;
Graunvoll blickt er umher, um die Kluft in Kreise sich rollend:
So stand Priamos' Sohn, voll unauslöschliches Muthes,
Stemmte den glänzenden Schild an des Thurms vorspringende Mauer,
Seufzend begann er sodann zu sich selbst im erhabenen Herzen:
Wehe mir, wollt' ich zur Veste hinein durch Mauer und Thor geh'n,
Würde Polydamas gleich mit schimpflichem Hohn mich belasten:
Rieth er mir doch, in die Veste zu zieh'n mit dem Heere der Troer
Während der Unheilsnacht, als wieder erstand der Pelide!
Doch ich gehorcht' ihm nicht; wohl wär's viel besser gewesen!
Jetzo, nachdem ich das Volk in vermessenem Trotze dahingab,
Scheu' ich die Männer daheim und die Frau'n in den langen Gewanden,
Daß manch Schlechterer einst, als ich, mir sage zum Schimpfe:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
So spricht Mancher hinfort; mir wär's dann wahrlich erwünschter,
Siegreich wiederzukehren, nachdem ich erschlug den Achilleus,
Oder in rühmlichem Kampfe vor Ilios' Veste zu fallen.
Wenn ich indeß ablegte den Schild mit dem stattlichen Nabel,
Auch den gewichtigen Helm, und, gelehnt an die Mauer den Wurfspeer,
Selbst entgegen ihm ginge, dem wackeren Sohne des Peleus,
Wenn ich ihm Helene dann und die sämmtlichen Schätze verhieße,
Welche der Held Alexandros vordem in den bauchigen Schiffen
Her gen Troja geführt, was unseres Haders Beginn war, —
Sie den Atriden zu bringen, das Andere woll' ich zur Hälfte
Unter die Danaer theilen, was Ilios' Häuser bewahren;
Wenn ich den troischen Fürsten hernach abnähme den Eidschwur,
Nichts zu verheimlichen dort, nein, zwiefach Alles zu theilen,

Was an Besitzthum innen die blühende Veste verschließe: — —
Aber warum durchwogen das Herz mir solche Gedanken?
Nicht so darf ich dem Manne mich nah'n; denn sonder Erbarmen,
Ohne vor mir sich zu scheuen, erschlüg' er mich, nackt wie ich wäre,
Wie man ein Weib hinmordet, sobald ich der Wehr mich entkleidet.
Traun, jetzt ist es unmöglich, vom Eichbaum oder vom Felsen
Lange zu schwatzen mit ihm, wie Jungfrau schwatzen und Jüngling,
Jungfrau schwatzen und Jüngling, in süßem Gespräch sich ergötzend.
Besser fürwahr, wir messen im Kampf uns: ohne Verzug dann
Sehen wir, welchem von uns der Olympier gönne den Siegsruhm!
Solches erwog er und blieb; da trat ihm näher Achilleus,
Ares ähnlich, dem Streiter mit graunvoll nickendem Helmbusch,
Rechtshin über die Schulter umwiegt von der furchtbaren Esche
Pelions; rings umstrahlte das Erz ihn, ähnlich des Feuers
Hellauflodern dem Glanz und der meeraufsteigenden Sonne.
Hektor bebte, sobald er ihn sah; nicht länger zu steh'n dort
Wagte der Held, und er flüchtete scheu, von dem Thore sich wendend.
Hinter ihm her flog jener, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie im Gebirge der Falk, der behendeste unter den Vögeln,
Leicht in gewaltigem Schwunge der schüchternen Taube sich nachstürzt;
Seitwärts flüchtet sie bang; dicht hinter ihr stürmt er beständig
Nach mit hellem Geschrei, und brennt von Begier, sie zu haschen:
So flog jener im Sturm gradaus; bang flüchtete Hektor
Unter der Mauer dahin, die gelenkigen Kniee bewegend.
Dort an der Warte vorbei und dem luftigen Hügel der Feigen,
Stets seitab von der Mauer, entstürmten sie über den Fahrweg.
Und sie gelangten sofort an die zwei schönfließenden Borne,
Wo zwei Quellen entspringen des tiefaufwirbelnden Xanthos.
Laulich entsprudelt der einen die Flut, und rings um die Quelle
Wallt aus ihr in die Höhe der Rauch, wie brennenden Feuers.
Aber die andere strömt im Sommer so kalt wie der Hagel,
Oder wie frostiger Schnee und starrende Schollen des Eises.
Dort sind, nahe den Quellen, die räumigen Gruben der Wäsche,
Schön, aus Steine gehau'n, wo die schimmernden Feiergewande
Troja's liebliche Frau'n und reizende Töchter sich wuschen

Einst in den Tagen des Friedens, bevor die Achäer gekommen.
Da nun rannten vorüber der Fliehende und der Verfolger:
Vornan fliehend ein Starker, ein ungleich Stärkerer folgend,
Stürmischen Laufs; denn nicht um ein Schlachtthier oder ein Stierfell
Rangen sie, wie man zum Preis wettlaufender Männer es aufstellt;
Nein, hier galt es das Leben von Priamos' reisigem Sohne.
Wie starkhufige Rosse, gewohnt im Laufe zu siegen,
Eilend umfliegen das Ziel; als Kampfpreis wartet ein Dreifuß
Oder ein blühendes Weib, dem gestorbenen Herrscher zur Ehre:
Also kreisten die Zwei dreimal mit geflügelten Füßen
Rund um des Priamos Stadt, und die Himmlischen schauten es alle.
Und es begann vor ihnen der Menschen und Ewigen Vater:
Götter, ich sehe mit Augen den Mann dort, welchen ich liebe,
Rings um Ilios' Mauer gejagt! Sein jammert mich herzlich,
Hektors, der mir verbrannt unzählige Lenden der Stiere,
Bald auf zackigen Höh'n des gewundenen Idagebirges,
Bald auf Ilios' Burg! Nun jagt der erhab'ne Pelide
Ihn um des Priamos Stadt ringsher mit geflügelten Füßen.
Aber wohlan, ihr Götter, erwägt und berathet im Herzen:
Retten wir ihn aus Todesgefahr noch, oder erliegt er
Jetzt, wie tapfer er ist, der Gewalt des Peliden Achilleus?
Ihm antwortete Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Vater, wie redest du da, Schwarzwolkiger, Schwinger der Blitze!
Wie? Den sterblichen Mann, schon lange bestimmt dem Verhängniß,
Willst du des Todes Gewalt, der gefürchteten, wieder entreißen?
Thu's! Doch nimmer gefällst du damit uns anderen Göttern.
Und es versetzte dagegen der donnernde Wolkenversammler:
Tritogeneia, getrost, mein Töchterchen! Nicht in so vollem
Ernst war die Rede gemeint; dir will ich ja freundlich gesinnt sein.
Thue, wie dir es im Herzen gefällt, und zaudere nimmer!
Sprach's und erregte noch mehr die zuvor schon willige Göttin;
Und von den Höh'n des Olympos im Sturmflug wallte sie nieder.
Hektorn verfolgt' indessen und drängt' unermüdlich Achilleus.
So wie der Hund im Gebirge das Hirschkalb scheuchte vom Lager,
Und durch Thäler und Schluchten und Waldungen flüchtig umherjagt;

Wenn es sich auch vor dem Hunde verbirgt, im Gebüsche sich duckend,
Rennt doch und spürt rastlos der Verfolgende, bis er es findet:
Also verbarg auch Hektor sich nicht vor dem schnellen Achilleus.
Denn wie oft er versuchte, den Lauf nach der Seite zu wenden
Gegen des Dardanos Thor, an die stolzaufragenden Thürme,
Ob sie von oben herab vielleicht mit Geschossen ihn deckten;
Ebensooft kam jener zuvor und trieb in's Gefild' ihn
Abwärts, während er selbst hinflog an der Seite der Mauer.
Wie man im Traume vergeblich den Fliehenden strebt zu verfolgen;
Der hat weder die Macht zu entflieh'n, noch *der* zu verfolgen:
So mocht' auch nicht Hektor entflieh'n, noch jener ihn fassen.
Doch wie wär' auch Hektor entfloh'n den Gewalten des Todes,
Trat ihm nicht zum letzten und äußersten Male zur Seite
Phöbos, welcher die Kraft ihm erweckt' und die Füße beschwingte?
Aber Achilleus wehrte mit winkendem Haupte dem Volke,
Bittere Todesgeschosse nach Priamos' Sohne zu senden,
Daß kein Anderer treffe vor ihm und gewinne den Siegsruhm.
Als sie darauf zum Vierten gelangt an die sprudelnden Quellen,
Richtete Vater Kronion die goldenen Schalen der Wage,
Legte hinein zwei Loose des langhinstreckenden Todes,
Eines für Peleus' Sohn und eins für den reisigen Hektor,
Faßte sie mitten und wog: da neigte sich tief in den Hades
Hektors Todesgeschick; es verließ ihn Phöbos Apollon.
Aber zu Peleus' Sohn kam Zeus' helläugige Tochter,
Stellte sich nahe vor ihn und sprach die geflügelten Worte:
Nun doch hoff' ich, Geliebter des Zeus, ruhmreicher Achilleus,
Bringen wir herrlichen Ruhm dem achäischen Volk an die Schiffe,
Wenn wir den Hektor vertilgen, des Kampfs unersättlichen Meister.
Nicht mehr kann er hinfort aus unseren Armen entrinnen,
Ob er sich auch tief härme, der fernhintreffende Phöbos,
Und zu den Füßen sich winde des ägisschwingenden Vaters.
Bleibe denn *du* nur steh'n und erhole dich; aber ich selbst will
Hingeh'n, will ihn bereden, mit dir sich zu messen im Kampfe.
Pallas sprach's; der Pelide gehorcht' ihr, jauchzend im Herzen,
Blieb dann steh'n, auf die Esche mit eherner Spitze sich stemmend.
Jene verließ ihn sofort und kam zu dem göttlichen Hektor,

Ganz dem Deïphobos ähnlich an Wuchs und gewaltiger Stimme,
Stellte sich nahe vor ihn und sprach die geflügelten Worte:
Bruder, gewaltsam drängt dich fürwahr der behende Achilleus,
Der dich um Priamos' Veste verfolgt mit den hurtigen Füßen!
Auf denn, bleiben wir steh'n und wehren ihm, ohne zu wanken!
Ihr antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Mir, o Deïphobos, warst du vordem schon unter den Brüdern,
Welche von Hekabe stammten und Priamos, immer der liebste;
Doch nun denk' ich fürwahr noch mehr dich zu ehren im Herzen,
Daß du für mich, da du meine Gefahr mit den Augen erblicktest,
Außer die Mauer dich wagtest, indeß drin bleiben die Andern.
Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Bruder, es flehte der Vater mich an und die würdige Mutter
Mit kniefälligen Bitten, und ringsum flehten die Freunde,
Daß ich daheim doch bliebe: so zittern sie alle vor Schrecken;
Aber das innerste Herz durchbohrte mir schmerzlicher Jammer.
Nun in den muthigen Kampf wohlauf! Nun werde die Lanze
Nimmer geschont! Da wollen wir seh'n, ob uns der Pelide
Tödtet und unsere Wehr blutvoll zu den wölbigen Schiffen
Heimträgt, oder bewältigt erliegt vor deinem Geschosse!
Also Pallas und eilte voran mit täuschender Arglist.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Sprach er zuerst zum Peliden, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Peleus' Sohn, nicht länger entflieh' ich dir, wie ich zuvor that!
Dreimal floh ich, umkreisend die Stadt, und getraute mir niemals,
Dich zu bestehen im Kampf; nun treibt mich die muthige Seele,
Fest dir entgegenzusteh'n, ob Sieg, ob Tod mich erwarte.
Laß uns denn zu den Göttern emporschau'n, die ja die besten
Zeugen des Schwurs sein werden und unseres Bundes Bewahrer:
Ich, traun, werde mit Schmach niemals dich entehren, wofern mir
Zeus in der Fehde zu siegen und dich zu erschlagen vergönnte;
Nein, nachdem ich, Pelide, die stattliche Wehr dir entrissen,
Geb' ich die Leiche zurück an die Danaer: thue mir Gleiches!
Grimmvoll blickend versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Hektor, ewig Verhaßter, o schwatze mir nicht von Verträgen!
Wie sich ein friedliches Band niemals um Löwen und Menschen

Schlingt, wie Lämmer und Wölfe sich nie einträchtig gesellen,
Sondern für ewige Zeiten in feindlichem Hasse sich trennen:
So kann uns kein Friede vereinigen, keinerlei Bündniß
Mich je ketten an dich, bis wenigstens Einer im Staube
Liegt und mit Blute gesättigt den unaufhaltsamen Kriegsgott.
Denk' auf jegliche Kunst und Fertigkeit! Mußt du doch heute
Dich als Wurfspeerschwinger und muthigen Krieger bewähren.
Nimmer entrinnst du mir mehr! Gleich wird dich Athene bezwingen
Hier durch dieses Geschoß! Jetzt sollst du das Leid der Genossen,
Die dein rasender Speer mir erschlug, abbüßen mit Einmal!
Sprach es und schwang und entsandte den langhinschattenden Wurfspeer.
Wohl vorschauend indeß bog Hektor ihm aus, der erhab'ne,
Rasch in die Kniee gesunken, und über ihn weg in die Erde
Bohrte die Lanze sich ein. Schnell raffte sie Pallas Athene
Auf und gab sie zurück an Achilleus. Hektor, der Held, sah
Pallas nicht und begann zu dem wackeren Sohne des Peleus:
Völlig gefehlt! Noch wußtest du nicht, gottgleicher Achilleus,
Um mein Todesgeschick aus Zeus' Mund, wie du dich rühmtest;
Aber du warst ein gewandter, ein Arglist brütender Schwätzer,
Daß ich erbangte vor dir und der Kraft und des Muthes vergäße!
Nicht als Fliehendem sollst du den Speer in den Rücken mir heften;
Nein, vornhin in die Brust des gerad' Andringenden stoß' ihn,
Wenn dir ein Gott es vergönnt: doch nun vor dem ehernen Speer hier
Beuge mir aus! O möchtest du ganz ihn empfangen im Leibe!
Leichter ja würde der Krieg fortan für die Söhne der Troer,
Wenn dich träfe der Tod: du bist ihr größtes Verderben!
Sprach es und schwang und entsandte den langhinschattenden Wurfspeer.
Der traf mitten den Schild des Achilleus, ohne zu fehlen;
Doch weit prallte vom Schilde der Speer ab. Hektor ergrimmte,
Daß von der Rechten umsonst sein schnelles Geschoß ihm entflogen,
Stand und schaute bestürzt, (ihm blieb kein anderer Wurfspeer,)
Rief zu Deïphobos dann mit dem glänzenden Schild und begehrte
Laut sein langes Geschoß; doch der war nicht in der Nähe.
Hektor erkannt' im Geiste den Trug und redete also:

Wehe mir! Ja, nun riefen die Götter mich wahrlich zum Tode!
Denn ich dachte, der Held Deïphobos stehe mir nahe:
Der ist aber in Troja; mit Trug umstrickte mich Pallas.
Nun ist nahe der Tod, nicht ferne mir weilt der Verderber;
Hier ist kein Entrinnen! Gewiß schon lange gefiel es
Also dem Zeus und des Zeus ferntreffendem Sohne, die vormals
Stets mich so freundlich geschirmt: nun aber ereilt mich das Schicksal.
Doch nicht kampflos will ich und ruhmlos fallen, ich will erst
Etwas Gewaltiges thun, das tönt in die Ohren der Nachwelt!
So rief Priamos' Sohn und zog die geschliffene Klinge,
Die ihm neben der Hüfte herabhing, groß und gediegen,
Bog sich zusammen und stürmte heran, wie der Adler der Lüfte,
Der durch finstere Wolken herab in die Eb'ne sich stürzend,
Gierig den zitternden Hasen hinweghascht oder ein Milchlamm:
So schoß Hektor heran und schwang die geschliffene Klinge.
Dort auch kam der Pelide gestürmt: von grimmigem Muthe
Schwoll ihm das Herz; vorn deckte die Brust des gewaltigen Schildes
Kunstreich prangender Schmuck, und der Helm, vierkupplig und glanzvoll,
Nickte vom Haupt; rings wogten die goldenen Mähnen hernieder,
Welche Hephästos reichlich gesenkt in den Bügel des Helmes.
Hell wie der Stern hinwandelt zur Nachtzeit unter den Sternen,
Hesperos, welcher, das schönste Gestirn, am Himmel heraufsteigt:
Also strahlte der Speer, der geschliffene, den in der Rechten
Schwang der Pelid', Unheil dem erhabenen Hektor ersinnend,
Spähend am stattlichen Leib, wo die sicherste Blöße sich fände.
Rings umschloß ihm die Glieder das Erz der gepriesenen Rüstung,
Die er geraubt, nachdem er erschlug den beherzten Patroklos;
Nur wo Schultern und Hals an dem Schlußbein oben sich scheiden,
Zeigte die Kehle sich bloß, die gefährlichste Stelle des Lebens;
Dort durchstach ihn der Speer des Achilleus, als er herandrang,
Daß ihm die Spitze gerade den blühenden Nacken hindurchfuhr.
Doch nicht völlig zerschnitt der gediegene Speer ihm die Gurgel,
Daß er im Wechselgespräche mit ihm noch mochte verkehren.
Hektor sank in den Staub; da rief frohlockend Achilleus:
Hektor, als du Patroklos erschlugst, da meintest du wahrlich

Sicher zu sein, und scheutest dich nicht vor dem fernen Achilleus.
Thor! In der Ferne ja war ihm ein ungleich stärkerer Helfer
Bei den gebogenen Schiffen, ich selbst, ihn zu rächen, geblieben,
Der dir die Kniee gelöst! Dich zieh'n jetzt Vögel und Hunde
Schmählich umher; ihn werden die Danaer ehrend bestatten.
Schwachaufathmend versetzte der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Flehend beschwör' ich dich noch bei den Knie'n, bei Leben und Eltern,
Laß an der Danaer Schiffen mich nicht von den Hunden zerfleischen!
Nein, nimm Erzes die Fülle für mich und des köstlichen Goldes,
Das zum Geschenk mein Vater dir beut und die würdige Mutter;
Aber den Leichnam sende nach Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frauen das Scheitergerüst mir entflammen!
Grimmvoll blickend versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Nimmer beschwöre, du Hund, bei den Knieen mich oder den Eltern!
Wenn doch wüthender Zorn mich erbitterte, daß ich das rohe
Fleisch dir zerschnitt' und verschlänge, nachdem du mir Solches gethan hast!
Drum soll Keiner hinfort vom Haupte dir wehren die Hunde,
Brächte man auch zehnfältig und zwanzigfältige Lösung
Hier zur Stelle gewogen mir dar und verhieße noch And'res;
Nein, und wollte sogar Held Priamos, Dardanos' Enkel,
Dich aufwägen mit Gold: nie soll dich auf Todtengewande
Betten die würdige Mutter, und den sie geboren, beweinen;
Nein, Raubvögel und Hunde zerfleischen dich sonder Erbarmen!
Wieder begann, schon sterbend, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Sieh, ich kannte dich wohl, gleich ahnte mir's; dich zu bewegen,
War mein Trachten umsonst; dein Herz ist eisern im Busen!
Hüte dich nun, dir werd' ich den Zornfluch wecken der Götter,
Wann aufleuchtet der Tag, wo Paris vereint und Apollon
Dich, wie tapfer du bist, am skäischen Thore vertilgen.
Als er die Worte geredet, umfing der vollendende Tod ihn.
Fliegend entschwebte den Gliedern in Hades' Tiefen die Seele,
Klagend ihr Loos, die so frühe von Kraft und Jugend hinwegschied.
Zu dem Verblichenen noch sprach jetzt der erhab'ne Pelide:

Stirb; mein Schicksal empfang' ich gefaßt, sobald es mir immer
Zeus zu vollenden beschließt und die anderen Götter des Himmels!
Also rief er und zog aus Hektors Leiche die Lanze,
Stellte sie dann zur Seiten und nahm von den Schultern die Wehr ihm,
Triefend von Blut. Rings kamen herzu viel Männer Achäa's,
Welche den Wuchs und die hehre Gestalt anstaunten des Hektor;
Jeglicher, der ihm nahte, verwundete noch den Entseelten.
Also begann nun Mancher und sprach, anblickend den Nachbar:
Götter, fürwahr viel weicher ist Hektor jetzt zu betasten,
Als, da die Schiffe der Held in flammender Lohe verbrannte!
Also redete Mancher und nahte sich, ihn zu verwunden.
Aber nachdem ihn entwaffnet der göttliche Renner Achilleus,
Trat er zum Volk der Achäer und rief die geflügelten Worte:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher!
Jetzo, nachdem mir die Götter verlieh'n, zu bezwingen den Mann hier,
Der viel Böses gethan, weit mehr denn alle die Andern:
Auf, laßt uns mit den Waffen es rings um die Veste versuchen,
Bis wir erkannt, was fürder zu thun sich entschlossen die Troer,
Ob sie vielleicht uns räumen die Burg, nun dieser gefallen,
Oder im Kampf ausharren, obgleich ihr Hektor dahin ist!
Aber warum durchwogen das Herz mir solche Gedanken?
Liegt doch todt an den Schiffen Patroklos, harrend der Klage,
Harrend des Grab's; ach, seiner vergess' ich nimmer, so lang ich
Unter den Lebenden bin und die rüstigen Kniee sich regen!
Traun, und vergessen sie auch der Geschiedenen drunten im Hades,
Werde doch i ch auch dort des geliebtesten Freundes gedenken!
Jetzt wohlauf, anstimmend den Päan, Männer Achäa's,
Geh'n wir mit Hektors Leiche hinab zu den bauchigen Schiffen!
Herrlichen Ruhm errangen wir uns: wir erschlugen den Helden,
Hektor, zu dem, wie zu Göttern, in Ilios flehten die Troer.
Sprach es und sann Schmachvolles zu thun an dem göttlichen Hektor.
Hinten an jeglichem Fuß durchbohrt' er ihm beide die Sehnen
Zwischen der Fers' und dem Knöchel, durchzog sie mit Riemen von Stierhaut,

Troja's Männern und Frau'n, die dir, gleich einem der Götter,
Huldigten: denn, o lebtest du nur, ihr herrlichster Ruhm noch
Wärst du fürwahr; jetzt aber ereilte dich Tod und Verhängniß!
So rief Hekabe weinend; doch Hektors hohe Gemahlin
Wußte noch Nichts; ihr war kein sicherer Bote gekommen,
Meldend von ihrem Gemahl, daß der vor den Thoren geblieben.
Doppelt, von blendender Röthe, durchwirkt mit Blumen und Laubwerk,
Wob sie daheim ein Gewand in dem innersten Raum des Palastes.
Eben gebot sie rufend den lockigen Mägden des Hauses,
Ein dreifüßiges großes Geschirr auf's Feuer zu stellen,
Ihm zum erwärmenden Bade, sobald er kehre vom Schlachtfeld:
Thörichte, weh! Nicht ahnte sie noch, daß, ferne den Bädern,
Durch des Achilleus Arm ihn bewältigte Pallas Athene.
Plötzlich vernahm sie Geheul und jammernde Rufe vom Thurm her,
Daß ihr bebten die Glieder; es sank zur Erde das Webschiff.
Und sie begann alsbald zu den lockigen Mägden des Hauses:
Kommt, Zwei mögen mir folgen, zu seh'n, was draußen gescheh'n ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwäherin, daß mir im Busen
Klopfend das Herz an die Lippe sich drängt und die Kniee mir unten
Starren: gewiß naht irgend ein Unheil Priamos' Kindern!
Bleibe vom Ohr mir ferne die Botschaft! Aber entsetzlich
Bangt mir, daß der Pelide mir schon den verwegenen Hektor
Weit abschnitt von der Stadt und vereinzelt im Feld ihn umhertreibt,
Daß er ein Ziel auf immer gesetzt der verderblichen Kühnheit,
Welche den Helden beseelt; er weilte ja nie im Getümmel,
Nein, weit lief er voraus, und der Muthige zagte vor Niemand.
Sprach's, und der Rasenden gleich, fort stürmte sie aus dem Gemache
Mit hochklopfendem Herzen; zugleich ihr folgten die Jungfraun.
Aber nachdem sie zum Thurme gelangt und den Schaaren der Männer,
Stand sie und sah von der Mauer umher: da schaute sie Hektor,
Wie er geschleift ward draußen im Feld; zu den räumigen Schiffen
Schleiften ihn unbarmherzig die raschhinfliegenden Rosse.
Alsbald hüllte sich ihr dichtschattende Nacht um das Antlitz;

Rückwärts sank sie zur Erde, den Geist ausathmend in Ohnmacht.
Weithin flog ihr vom Haupte das glänzende Lockengeschmeide,
Stirnschmuck, Haube zugleich, das geflochtene Band und der Schleier,
Den ihr die goldene Kypris verehrt an dem Tage der Hochzeit,
Als von Eetions Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe,
Hektor die Braut heimführte, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
Ringsum standen die Schwestern des Manns und die Frauen der Schwäger,
Fest in den Armen sie haltend, die ganz wie im Tode betäubt lag.
Als sie von Neuem zu athmen begann und das Leben zurückkam,
Stöhnte sie auf wehklagend, und sprach zu den Frauen der Troer:
Hektor, o weh mir Armen! Wir zwei denn kamen zu gleichem
Jammergeschick in die Welt, du hier in des Priamos Hause,
Ich an dem Hange des Plakos, des waldumkränzten, in Thebä,
Dort in Eetions Burg; der nährte mich auf in der Kindheit,
Selbst unselig, zum Jammer: o wär' ich ihm nimmer geboren!
Jetzt in des Aïdes Haus, in die finsteren Tiefen der Erde,
Gehst du hinab, und lässest in traurigem Jammer als Wittwe
Mich im Palaste zurück mit dem ganz unmündigen Söhnlein,
Dem wir das Leben gegeben, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du dem Armen ein Schutz, noch er dir, nun du dahingingst!
Denn auch wenn er entrönne dem traurigen Krieg der Achäer,
Harrt doch ewige Noth und Drangsal seiner in Zukunft;
Denn bald werden ihm Fremde die Mark an den Feldern verkürzen.
Alle Gespielen entfernt der verwaisende Tag von dem Kinde;
Allzeit senkt es zur Erde den Blick, mit Thränen im Antlitz.
Und dann wandelt es darbend umher zu den Freunden des Vaters,
Faßt an dem Rocke den Einen und faßt am Mantel den Andern;
Einer erbarmt sich vielleicht, und reicht ihm ein wenig den Becher,
Daß er dem Kinde die Lippen, und nicht ihm den Gaumen befeuchtet.
Oft auch stößt es vom Mahle der Sohn noch blühender Eltern,
Der mit den Fäusten es schlägt und mit höhnenden Worten es anläßt:
„Hebe dich weg; dein Vater ist hier nicht unter den Gästen!"
Weinend entfernt sich der Knabe sofort zur verwittweten Mutter,
Unser Astyanax, ach! der sonst auf den Knieen des Vaters

Nur von dem Marke des Fleisches genoß und dem Fette der Lämmer,
Der, wenn Schlaf ihn befiel, von den kindlichen Spielen gesättigt,
Auf sanftschwellendem Pfühle, gewiegt in den Armen der Amme,
Schlief im schönen Gestelle, das Herz von Wonnen umgaukelt.
Nun sucht Jammer ihn heim, nachdem er den Vater verloren,
Meinen Astyanax, ach! wie Troja's Männer ihn nennen:
Denn du schirmtest die Mauern allein und die Thore der Veste.
Du wirst jetzt an den Schiffen der Danaer, ferne den Eltern,
Wimmelnden Würmern zum Mahle, nachdem du die Hunde gesättigt,
Nackt; doch fehlt es daheim im Palaste dir nicht an Gewändern,
Fein, anmuthig und zierlich, gewebt von den Händen der Frauen.
Nun denn, ich werde sie all' in flammender Lohe verbrennen:
Nichts mehr frommen sie dir, nie soll ihr Schmuck dich umhüllen!
Flammen sie, dir zum Ruhme, vor Troja's Männern und Frauen!
Also sprach sie mit Thränen, und ringsum seufzten die Weiber.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Aus der Schlacht zurückgekehrt, läßt Achilleus die Myrmidonen dreimal um die Leiche des Patroklos herumfahren und ihn bejammern; dann gibt er ihnen das Todtenmahl. In der Nacht erscheint ihm der Schatte des Patroklos und fleht um Bestattung. Am folgenden Morgen holen die Achäer Holz aus den Wäldern des Ida nnd errichten den Scheiterhaufen, auf welchem die Leiche des Patroklos, von Haarlocken umhäuft, sammt den Todtenopfern verbrannt wird. Boreas und Zephyros, von Iris gerufen, fachen die Flammen an. Am andern Morgen läßt Achilleus die Gebeine des Patroklos in eine Urne sammeln und, bis sein eigenes Gebein hinzukomme, beisetzen. Wettspiele zu Ehren des Todten: Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Bogenschießen, Speerwurf.

Also klagten sie dort in Ilios. Doch die Achäer,
Als sie gelangt an die Schiffe zum räumigen Meere der Helle,
Eilig zerstreuten sich alle, gewandt zu den eigenen Schiffen.
Aber den Myrmidonen verbot der erhab'ne Pelide,
Sich zu zerstreu'n, und begann zu der streitbaren Schaar der Genossen:
Reisige Myrmidonen, o trauteste Kampfesgefährten,
Lasset die stampfenden Rosse noch nicht uns lösen vom Wagen;
Nein, wir wollen zuvor sammt Wagen und Roß zu Patroklos
Zieh'n und weinen um ihn; das ist ja die Ehre der Todten.
Aber sobald wir die Herzen erquickt an der traurigen Klage,
Lösen wir unsere Renner und freu'n uns alle des Spätmahls.
Sprach's und begann mit der Klage; vereint wehklagten die Andern.
Dreimal umfuhren sie rings mit den glänzenden Rossen die Leiche,
Trauernd, und Thetis erweckte dem Volk das Verlangen der Klage.
Thränen benetzten den Sand und die ehernen Waffen der Streiter:

Also vermißten sie ihn, den gewaltigen Schreckengebieter.
Und es begann der Pelide die endlos jammernde Klage,
Ueber den Busen des Freundes gelegt die vertilgenden Hände:
Freude mit dir, o Patroklos, auch dort in dem Hause des Hades!
Was ich dir früher gelobt, jetzt will ich dir Alles erfüllen:
Hektorn schleif' ich hieher, den zerfleischenden Hunden zum Mahle;
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Holzstoß, zürnend um deinen
Tod, o Patroklos, schlachten, erlesene Söhne der Troer.
Sprach es und sann Schmachvolles zu thun an dem göttlichen Hektor.
Auf das Gesicht in den Staub am Lagergestell des Patroklos
Streckt' er ihn aus. Nun legten die strahlenden Waffen von Erze
Alle die Anderen ab und lösten die tosenden Rosse,
Setzten sich drauf an dem Schiffe des flüchtigen Renners Achilleus
Zahllos; er gab ihnen das köstliche Mahl der Bestattung.
Viel fettschimmernde Rinder umzappelten blutig das Eisen,
Das sie gewürgt, viel Schafe zugleich und meckernde Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine, bedeckt mit der Blüte des Fettes,
Wurden gestreckt und gesengt an der lodernden Glut des Hephästos:
Rings um die Leiche des Helden ergossen sich Ströme des Blutes.
Aber ihn selbst, den Gebieter, den flüchtigen Renner Achilleus,
Führten Achäa's Fürsten zum göttlichen Sohne des Atreus,
Und sie bewogen ihn kaum, da Schmerz um den Freund ihn entflammte.
Als sie indeß hinziehend gelangt in das Zelt Agamemnons,
Riefen sie flugs Herolden von weithintönender Stimme,
Ein dreifüßiges großes Geschirr auf Feuer zu setzen,
Ob sie vielleicht ihn bewögen, vom blutigen Staub sich zu säubern.
Doch mit beharrlichem Sinne verweigert' er's, eidlich gelobend:
Nimmer, so wahr Zeus waltet, der Himmlischen Höchster und Bester,
Nimmer geziemt's, daß eher ein Bad mir die Scheitel benetze,
Eh ich Patroklos verbrannt und ein ehrendes Grab ihm erhoben,
Und mir geschoren das Haar; denn so wird nimmer, so lang ich
Unter den Lebenden bin, mein Herz durchdringen die Trauer.
Laßt uns denn jetzt folgen dem Ruf zu dem traurigen Mahle;
Doch mit der Frühe gebeut, Agamemnon, König der Männer,
Holz in den Wäldern zu holen und Jegliches ihm zu bereiten,
Wie es ein Todter bedarf, um in's nächtliche Dunkel zu wandeln,

Daß aus unseren Augen das unauslöschliche Feuer
Ihn wegzehre sofort und das Volk zu dem Kampfe sich wende.
So der Pelid', und Jene vernahmen ihn wohl und gehorchten.
Wie nun Alle das Mahl mit ämsiger Hast sich gerüstet,
Schmausten sie froh; Nichts mißte das Herz an dem köstlichen Mahle.
Aber sobald sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Brachen sie auf, um zu ruhen, ein Jeglicher seinem Gezelt zu.
Doch schwerstöhnend im Schmerze, von Myrmidonen umgeben,
Lag der Pelid' am Gestade des wildauftosenden Meeres,
Dort im Gefild, wo das Ufer von plätschernden Wogen bespült ward.
Bald umfing ihn der Schlaf, der, lösend die Sorgen des Herzens,
Labend um ihn sich ergoß; ihm starrten die reizenden Glieder
Müde vom Lauf, da er Hektor gejagt um die luftige Troja.
Sieh, da schwebte die Seele herbei des erschlag'nen Patroklos,
Ihm ganz ähnlich gestaltet an Wuchs und strahlenden Augen,
Aehnlich an Stimme zugleich und gehüllt in dieselben Gewande,
Trat dem Peliden an's Haupt, und sprach zu dem Helden die Worte:
Schlummerst du, Peleus' Sohn, und hast mein völlig vergessen?
Zwar als Lebenden ehrtest du mich, den Geschied'nen versäumst du.
Gib mir ein Grab, um in Eile durch Aïdes' Thore zu wandeln!
Denn fern halten die Seelen mich noch, die Gebilde der Todten,
Lassen mich noch nicht über den Strom und verwehren den Zugang;
Unstät schweif' ich umher an des Aïdes mächtigen Thoren.
Und nun reiche die Hand mir Jammernden! Nimmer vom Hades
Kehr' ich zurück, nachdem ihr das Scheitergerüst mir entflammtet.
Nicht mehr werden wir lebend, entfernt von den theuren Gefährten,
Sitzen und Rath aussinnen; verschlang doch mich das verhaßte
Todesgeschick, das schon bei meiner Geburt mir bestimmt war.
Aber dir selbst auch ist es verhängt, gottgleicher Achilleus,
Unterzugeh'n vor der Veste des herrlichen Troergeschlechtes.
Eines bedeut' ich dir noch und ermahne dich — folge dem Worte!
Freund, laß meine Gebeine nicht fern von den deinen bestatten,
Sondern vereint, sowie wir vereint aufwuchsen in Phthia,
Da mich erblühenden Knaben Menötios ferne von Opus
Wegen des traurigen Mordes nach euerem Hause geleitet,
Damals, als ich den Sohn des Amphidamas eben getödtet,

Ohne Bedacht, nicht wollend, im Zorn bei'm Spiele der Würfel:
Freundlich empfing im Palaste mich da dein reisiger Vater,
Der mich sorglich erzog und dir zum Genossen erwählte.
Also umschließ' auch unser Gebein die gemeinsame Urne,
Jenes Gefäß aus Gold, das die herrliche Mutter dir schenkte.
Und es versetzte dagegen der muthige Renner Achilleus:
Weßhalb kamst du mir wieder herauf, mein trautester Bruder,
Mir das Alles befehlend im Einzelnen? Gerne ja will ich
Jeglichen Wunsch dir erfüllen und folge dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, tritt näher; in auch nur kurzer Umarmung
Wollen wir unsere Herzen des traurigen Grames erleichtern.
Also der Held, und streckte nach ihm die verlangenden Arme;
Doch nicht konnt' er ihn fassen; wie Rauch, schwand unter die Erde
Schwirrend die Seele hinab. Und staunend erhob sich Achilleus,
Schlug mit den Händen zusammen und rief wehklagend die Worte:
Götter, fürwahr, so besteht auch dort in dem Hause des Hades
Schattengebild' und Seele; doch fehlt ihr Kraft und Besinnung.
Also stand am Lager zur Seite mir nächtlicher Weile,
Klagend und jammernd, die Seele des unglückseligen Freundes,
Trug mir Jegliches auf, und glich zum Erstaunen dem Todten.
Sprach's, und in Allen erweckte der Held das Verlangen der Klage.
Und nun klagten sie fort um den unglückseligen Todten,
Bis sich die rosige Eos erhob. Da trieb Agamemnon
Flugs Maulesel und Männer hervor aus allen Gezelten,
Holz in den Wäldern zu holen; Meriones aber erhob sich
Ihnen voran, des beherzten Idomeneus edler Gefährte.
Die nun zogen hinaus, holzhauende Beil' in den Händen
Tragend, geflochtene Seile zugleich; vorn trabten die Mäuler.
Lange hinauf und hinunter und quer und in Krümmen umher ging's.
Als sie gelangt in die Höhen des quelligen Idagebirges,
Fällten sie rüstig sofort hochwipflige Bäume mit scharfem
Erze der Axt; sie stürzten mit mächtigem Tosen zur Erde.
Argos' Söhne zerschlugen sie dann und beluden die Mäuler,
Fest anbindend die Last; die stampften den Grund mit den Hufen,
Trachtend, zur Eb'ne hinab durch dichtes Gebüsch zu gelangen.

Stämm' auch trugen die Männer gesammt, da Meriones ihnen
Also gebot, des beherzten Idomeneus Wagengefährte,
Reihten sie dann aufschichtend am Seestrand, wo der Pelide
Sich und dem Freunde Patroklos ein Grab zu erhöhen gedachte.
Aber nachdem sie zusammengehäuft die gewaltigen Lasten,
Blieben sie dort mit einander und setzten sich. Aber Achilleus
Hieß alsbald die Geschwader der myrmidonischen Streiter
Sich mit dem Erz umgürten und flugs anschirren die Rosse;
Sie denn sprangen empor und legten sich alle die Wehr an.
Eilig bestiegen die Wagen zumal Roßkämpfer und Lenker;
Reisige vorn; dann folgte des Fußvolks dichtes Gewölk nach,
Zahllos; den Leichnam trugen im mittelsten Haufen die Freunde.
Ringsum wurde Patroklos bedeckt mit geschorenen Locken,
Welche sie auf ihn warfen; das Haupt hielt hinten Achilleus,
Schmerzlichbewegt; denn er sandte den tapferen Freund in den Hades.
Als sie gelangt an den Ort, den ihnen genannt der Pelide,
Setzten sie nieder die Bahr' und schichteten ämsig das Holz auf.
Aber ein Andres ersann der erhabene Renner Achilleus:
Ferne dem Holzstoß trat er und schor sein goldenes Haupthaar,
Das er dem Strom Spercheios genährt in blühender Fülle;
Dann mit Seufzen begann er und sah in die dunkele Meerflut:
Ach, Spercheios, umsonst hat dir mein Vater verheißen,
Wenn ich dereinst heimkehre zum trautesten Lande der Väter,
Sollt' ich die Locken dir weih'n und die festliche Dankhekatombe,
Auch an den Quellen daselbst dir fünfzig erlesene Widder
Heiligen, wo dir im Haine der duftende Opferaltar steht.
Also gelobte der Greis; du hast sein Flehen verworfen.
Nun ich die Heimat denn fortan nicht wieder betrete,
Geb' ich das Haar zum Geleite dem tapferen Helden Patroklos.
Also rief er und legte das Haar in die Hände des trauten
Freundes, und Allen erweckte der Held das Verlangen der Klage.
Und nun klagten sie, traun, bis Helios niedergesunken,
Hätte sich Peleus' Sohn nicht schnell zum Atriden gewendet:
Atreus' Sohn, — denn deinem Gebot vor Allem gehorchen
Argos' Söhne, — der Klage ja muß auch werden ein Ende!
Sende sie denn jetzt weg vom Gerüst, und laß sie das Frühmahl

Rüsten; das Werk hier ordnen wir selbst, da des Todten zu warten
Uns vor Allen gebührt; doch heiß' auch bleiben die Fürsten.
Als er die Worte vernommen, der mächtige Fürst Agamemnon,
Hieß er das Volk alsbald sich zerstreu'n an die schwebenden Schiffe;
Nur die Bestattenden blieben daselbst und häuften das Holz auf,
Bauten ein Todtengerüst, je hundert Fuß in's Gevierte,
Legten sodann auf dieses den Leichnam, trauernd im Herzen.
Viele gemästete Schafe, dazu schwerwandelnde Rinder,
Zogen sie ab am Gerüst und bestellten sie; aber von allen
Nahm der erhab'ne Pelide das Fett, und bedeckte den Todten
Ganz vom Haupt zu den Füßen hinab; die enthäuteten Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge, gefüllt mit Honig und Oele,
Stellte der Held an die Polster, und vier stolzhalsige Rosse
Warf er mit Macht auf's Todtengerüst und stöhnte gewaltig.
Neun Tischhunde besaß der geschiedene Herrscher im Zelte;
Davon schlachtete zween und warf sie hinauf der Pelide,
Auch zwölf tapfere Söhn' hochherziger Väter in Troja,
Die sein Erz hinwürgte; denn schreckliche Thaten ersann er;
Ließ dann Alles verzehren von eisernem Grimme des Feuers.
Jammernd begann er darauf und rief zu dem theuren Gefährten:
Freude mit dir, o Patroklos, auch dort in dem Hause des Hades!
Was ich dir früher gelobt, vollend' ich dir Alles zumal jetzt.
Auch zwölf tapfere Söhn' hochherziger Väter in Troja,
Alle verschlingt sie das Feuer mit dir; doch Priamos' Sohn dort, —
Nicht der verzehrenden Glut, ihn geb' ich den Hunden zum Raube!
Also drohte der Held; doch Hektorn nahten die Hunde
Nicht; die wehrte von ihm Aphrodite, Tochter Kronions,
Tag und Nacht, und salbte mit rosigem Oele den Leichnam,
Daß ihn Achilleus nicht an der Erd' hinschleifend verletze.
Hoch vom Himmel herab in's Gefild goß Phöbos Apollon
Schwarzes Gewölk rings über ihn aus und umhüllte die Stätte,
Wo der Getödtete lag, daß Helios' Flammengewalt ihm
Nicht zu früh austrockne das Fleisch an den Sehnen und Gliedern.
Doch noch loderte nicht das Gerüst des erschlag'nen Patroklos.
Da sann Anderes aus der erhabene Renner Achilleus:
Ferne vom Holzstoß trat er und rief lautflehend die beiden

Winde, den Nord und den West, und verhieß untadliche Opfer,
Spendete Wein aus gold'nem Pokal und flehte mit Inbrunst,
Daß sie sofort hereilten, im Brand zu verzehren die Todten,
Mächtig das Holz anfachend zu lodernden Flammen. Die schnelle
Iris vernahm sein Flehen und trug zu den Winden die Botschaft.
Eben am festlichen Mahl in des sausenden Zephyros Hallen
Saßen die Winde vereint. Da kam zu der steinernen Schwelle
Iris im Fluge daher. Als jene sie sah'n mit den Augen,
Sprangen sie stürmisch empor, und ein Jeglicher lud sie zum Sitze
Neben sich ein; doch Iris verweigert' es, also beginnend:
Nöthiget nicht; denn ich eile zurück an Okeanos' Fluten,
Wo Stieropfer die Söhne der Aethiopen den Göttern
Feierlich weih'n; da möcht' ich das Mahl nicht gerne versäumen.
Aber, o Boreas, dich und den tosenden Zephyros bittet
Aeakos' Enkel, zu kommen, und stattliche Opfer gelobt er,
Daß ihr den Brand anfacht im Gerüst, auf welchem Patroklos
Liegt, den schmerzvoll klagend die Danaer alle betrauern.
Iris sprach es und eilte hinweg; da erhoben sich jene,
Mit graunvollem Getose vor sich hertummelnd die Wolken.
Schleunig erreichten sie stürmend die See; wild schwollen die Wasser
Unter dem brausenden Hauche. Gelangt in die fruchtbare Troja,
Stürzten sie auf das Gerüst, und es prasselte mächtig die Lohe.
Also die Nacht durch trieben, vereint, mit gewaltigem Brausen
Beide die Glut des Gerüstes empor: der behende Achilleus
Schöpfte, den Doppelpokal in der Hand, nicht rastend die Nacht durch,
Wein aus goldenem Krug, und befeuchtete sprengend die Erde,
Stets anrufend die Seele des unglückseligen Freundes.
Wie wenn klagend ein Vater verbrennt die Gebeine des Sohnes,
Der als Bräutigam starb zum Leid der bekümmerten Eltern:
Also klagend verbrannte der Held die Gebeine des Freundes,
Schlich um das Todtengerüst und jammerte, seufzend ohn' Ende.
Als sich das Morgengestirn, um den Tag zu verkünden, erhoben,
Eos im gelben Gewande sich ausgoß über die Meerflut;
Da sank niedergebrannt das Gerüst, da starben die Flammen.
Alsbald eilten die Winde zurück, nach Hause sich wendend
Ueber das thrakische Meer; wild toste die schwellende Brandung.

Doch der Pelide, zur Seite vom glimmenden Schutt sich entfernend,
Legte sich matt und erschöpft, und erquickender Schlummer umfing ihn.
Wie sich indeß die Achäer versammelten um den Atriden,
Und das Gewühl und Getose des kommenden Volks ihn erweckte,
Raffte der Held sich empor, und aufrecht sitzend begann er:
  Atreus' Sohn und ihr Andern, erhabene Fürsten Achäa's,
Löschet die glimmenden Scheiter zuerst mit funkelndem Weine
Rings am Gerüst, wo das Feuer getobt; dann, ohne zu säumen,
Laßt des Patroklos Gebein, des Menötiossohnes, uns sammeln;
Scheidet es sorgsam aus; denn leicht ist Alles erkennbar; —
Lag e r doch in der Mitten; am äußersten Rande zur Seite
Brannten in buntem Gemische die Anderen, Männer und Rosse —
Dann in goldener Urne, gehüllt in doppelte Fetthaut,
Berget es, bis auch ich in des Aïdes Tiefen versinke.
Lasset indeß vorerst nicht hoch sich erheben das Grabmal,
So nur, wie sich's gebührt; nachher ja könnt ihr Achäer
Immer noch breit und hoch es erbau'n, wer etwa von euch noch
Lebend nach mir im Bereich der gebogenen Schiffe zurückbleibt.
  Sprach's, und jene gehorchten dem flüchtigen Renner Achilleus,
Löschten die glimmenden Scheiter zuerst mit funkelndem Weine
Rings am Gerüst, wo das Feuer getobt und die Asche gehäuft lag,
Sammelten dann mit Thränen des freundlichen trauten Genossen
Weißes Gebein in das goldne Gefäß und die doppelte Fetthaut,
Brachten es drauf in das Zelt, umhüllt mit geschmeidigem Linnen,
Maßen sodann im Kreise das Mal und legten den Grundbau
Um das Gerüst, und häuften geschüttete Erde zum Hügel.
Als sie geschüttet das Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
Hemmte das Volk und hieß es in weitestem Kreise sich lagern,
Holte darauf Kampfpreise vom Schiff, dreifüßige Kessel,
Rosse dazu, Maulthiere zugleich und gewaltige Stiere,
Schönumgürtete Frauen sodann und graulîches Eisen.
  Erst als glänzenden Preis dem behendesten Lenker des Wagens
Setzt' er ein Weib, untadlich, geübt in den Werken der Hände,
Weiter ein Henkelgefäß, zwei Maß' und zwanzig enthaltend;
Dies als Preis für den Ersten; dem Anderen setzt' er die Stute,
Tragend ein Maulthierfüllen, noch wild, sechsjährigen Alters;

Dann für den Dritten bestimmt' er ein vier Maß' haltendes Becken,
Stattlich und nie von der Flamme berührt, neuschimmernd in Erz noch:
Aber dem Vierten bestimmt' er zum Preis zwei Pfunde des Goldes,
Und die gedoppelte Schale, noch rein von der Flamme, dem Fünften.
Aufrecht trat er hervor und sprach zu dem Volke von Argos:
Atreus' Sohn und ihr Andern, ihr blankumschienten Achäer,
Seht in der Mitte die Preise, bestimmt für die Lenker des Wagens!
Gälte der Wettkampf hier der Verherrlichung anderer Todten,
Dann trüg' *ich* wohl siegend den ersten Gewinn zum Gezelte.
Denn wie hoch mein edles Gespann an Tugend hervorragt,
Wißt ihr; es ist aus Göttergeschlecht; von Poseidon empfing es
Peleus einst, mein Vater, und gab's dann *mir* in die Hände.
Doch ich muß fern bleiben, ich selbst und die stampfenden Rosse.
Denn ihr Ruhm schwand ihnen dahin, der gepriesene Lenker,
Der, voll Milde, so oft mit geschmeidigem Oele die Mähnen
Ihnen gesalbt, nachdem er in schimmernder Flut sie gebadet.
Ach, nun stehen sie da und betrauern ihn; bis an die Erde
Wallen die Mähnen herab: so stehen sie, trauernd im Herzen.
All' ihr Anderen aber erhebt euch, wer in Achäa's
Kriegsheer seinem Gespanne vertraut und dem stattlichen Wagen!
Also des Peleus Sohn, und rüstige Lenker erstanden.
Erst vor Allen erhob sich Eumelos, Sohn des Admetos,
Herrscher des Volks, ein Meister, geübt in der Kunde des Wagens;
Dann nach ihm der Tydide, der tapfere Held Diomedes,
Welcher die Rosse des Tros jetzt bändigte, die dem Aeneias
Einst er geraubt; den Aeneias errettete Phöbos Apollon.
Weiter erstand Menelaos, der Held mit den goldenen Locken,
Stammend von Zeus; er schirrte die hurtigen Ross' an den Wagen,
Seinen Podargos, den Hengst, und Aethe, die Stut' Agamemnons,
Die dem Atriden geschenkt Anchises' Sohn, Echepolos,
Ihm nicht folgen zu müssen vor Ilios' luftige Veste,
Sondern daheim sich zu freu'n; denn Reichthums Fülle verlieh ihm
Zeus, und er baute sich an auf Sikyons weiten Gefilden.
Die nun schirrt' er in's Joch; es verlangte sie sehnlich nach Wettlauf.
Auch Antilochos spannte die stattlichen Ross' an den Wagen,

Neleus' herrlicher Enkel und Nestors Sohn, des beherzten
Fürsten; von Pylos stammten die raschhineilenden Renner
Am Streitwagen des Jünglings. Und ihm trat nahe der Vater,
Heilsamen Rath ihm zu geben, dem selbst schon kundigen Sohne:
Dich, Antilochos, haben, obwohl noch Jüngling an Jahren,
Zeus und Poseidon geliebt; dich lehrten sie Kunde des Wagens
Jeglicher Art; deßwegen bedarfst du keiner Belehrung.
Denn wohl weißt du zu lenken um's Ziel; doch hast du zum Wettlauf
Gar ein träges Gespann; drum ahnt mir ein trauriger Ausgang.
Rascher im Lauf sind die Rosse der Anderen; aber sie selber
Wissen fürwahr nicht besser als du sich zu rathen im Wettlauf.
Präge dir denn, mein Lieber, ein Jegliches, was ich dir rathe,
Wohl in das Herz, daß nicht die Gewinne des Kampfs dir entschlüpfen.
Rath und Verstand frommt mehr, denn Gewalt, holzhauenden Männern;
Auch durch Rath nur leitet in dunkelem Meere der Steurer
Sicher das hurtige Schiff, wenn stürmender Wind es umherwirft:
Also besiegt durch Rath und Verstand ein Lenker den andern.
Wer nur seinem Gespann und dem rollenden Wagen vertrauend,
Ohne Bedacht in die Weite sich hierhin tummelt und dorthin,
Dessen Gespann schweift wild, nicht achtend des Zaums, in der Rennbahn.
Kennt er indeß sein Bestes, und führ' er mit schlechteren Rossen,
Schaut er beständig das Ziel, beugt nahe herum, und vergißt nicht,
Wie im Beginn er die Rosse gelenkt mit den Riemen von Stierhaut;
Nein, fest hält er und sicher die Bahn und beachtet den Vormann.
Ein ganz sicheres Zeichen verkünd' ich dir, deutlich erkennst du's.
Ueber das Erdreich ragt sechs Fuß ein vertrockneter Holzstamm,
Der nie modert im Regen, von Kienholz oder vom Eichbaum;
Rechtshin lehnen und links sich an ihn zwei schimmernde Steine,
Wo sich der Weg anschließt und die ebene Bahn sich herumschwingt.
War er ein Mal zur Ehre des längstverstorbenen Mannes,
Oder ein Rennziel auch, von früheren Menschen errichtet:
Jetzt nahm ihn zum Ziele der göttliche Renner Achilleus.
Fahre du dort ganz nahe heran mit Wagen und Rossen,
Während du selbst dich gemach im zierlichgeflochtenen Sessel

Links vom Gespann hinbeugst; auch treibe das Roß an der Rechten
Rufend voran mit der Geißel, und gib ihm loser die Zügel.
Laß dein Roß zur Linken so dicht anstreifen am Ziele,
Daß dir die ragende Nabe des kunstreichprangenden Rades
Scheine den Rand zu berühren; den Stein nur meide zu treffen;
Denn du verwundest die Rosse dir sonst und zertrümmerst den Wagen,
Daß sich die Anderen freuten und dir Schmach würde zum Lohne.
Darum, trautestes Kind, sei vorsichtsvoll und behutsam!
Wenn du zuerst umlenktest das Ziel, an den Andern vorüber,
Mag dich Keiner ereilen im Lauf, dir Keiner vorbeiflieh'n,
Trieb' er auch hinter dir her den unsterblichen Renner Areion,
Der abstammte von Göttern, das muthige Roß des Adrastos,
Oder Laomedons Rosse, die stolz aufblühten in Troja.
  Also redete Nestor und setzte sich wieder im Kreise
Dort, nachdem er den Sohn auf Jegliches weise bereitet.
  Auch Meriones schirrte die glänzenden Ross' an den Wagen.
Jeglicher trat in den Stuhl; sie warfen das Loos, und Achilleus
Schüttelte. Erst entsprang des Antilochos Loos dem Gefäße,
Drauf nach Nestors Sohne das Loos Eumelos' des Herrschers;
Nächst ihm traf's den Atriden, den Schwinger des Speers, Menelaos;
Hiernächst looste den Platz Meriones; endlich als Letzten
Traf den beherzten Tydiden das Loos, mit den Rossen zu fahren.
Also stellten sich Alle gereiht; dann wies der Pelide
Fern in dem flachen Gefilde das Ziel; als Wächter daneben
Stellt' er den göttlichen Phönix, des Peleus Waffengefährten,
Wohl zu beachten den Lauf und getreu zu berichten die Wahrheit.
  Doch nun schwangen sie Alle zugleich nach den Rossen die Geißeln,
Schlugen zugleich mit den Riemen und schrie'n mit ermahnenden Worten,
Stürmisch entbrannt. Wie beschwingt, durchmaßen sie weit das Gefilde,
Schnell, von den Schiffen hinweg; und empor stieg unter den Brüsten
Hochaufwallender Staub, dem Gewölk gleich oder dem Sturmwind;
Wild hin flogen die Mähnen zugleich mit den Hauchen des Windes.
Bald nun streiften die Wagen das vielfachnährende Erdreich,
Bald durchstürmten sie sausend die Luft. Doch hoch in den Sesseln

Standen die Lenker der Wagen, und Jeglichem klopfte der Busen,
Heiß von Begierde des Siegs, und ein Jeglicher mahnte die Rosse
Rufend, und diese durchstäubten in fliegendem Lauf die Gefilde.
Als die beflügelten Rosse vom äußersten Ende sich rückwärts
Wandten zum graulichen Meer; da zeigte sich jeglichen Renners
Kraft; im Laufe gestreckt hin stürmten sie. Schneller denn alle
Flogen die hurtigen Stuten von Pheres' Enkel Eumelos.
Ihm dann sprengte zunächst mit den Hengsten des Tros Diomedes,
Nicht gar ferne von ihm, nein, hart in der Nähe sich haltend;
Schien's doch stets, als wollten die Ross' in den Wagen des Vormanns
Springen; Eumelos' Rücken und mächtige Schultern umschnaubte
Glühend ihr Hauch, da sie fliegend ihn selbst mit dem Haupte berührten.
Und nun wär' er voraus und mindestens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Phöbos, grollend des Tydeus muthigem Sohne,
Stracks ihm hinweg aus den Händen die schimmernde Geißel geschleudert.
Thränen entstürzten den Augen des Zürnenden, als er gewahrte,
Wie des Eumelos Gespann jetzt noch viel weiter vorausflog,
Während das eigene säumte, die treibende Geißel vermissend.
Aber Athene merkte, wie schlau den Tydiden Apollon
Eben berückt; schnell flog sie hinan zu dem Hirten der Völker,
Gab ihm die Geißel zurück, und stärkte den Muth des Gespannes.
Zornvoll eilte sie nach Admetos' tapferem Sohne,
Sprengte das Joch ihm entzwei, die Unsterbliche; wild aus einander
Stoben vom Wege die Stuten, und erdwärts rollte die Deichsel.
Alsbald sank er vom Wagen und wälzte sich neben dem Rade,
Daß er die Arm' am Gelenke, den Mund und die Nase verletzte,
Und an den Brauen die Stirne zerschlug; mit bitteren Thränen
Füllten die Augen sich an, und die blühende Stimme versagte.
Tydeus' Sohn trieb eilend die stampfenden Rosse vorüber;
Weithin flog er den Andern voraus; denn Pallas Athene
Stärkte den Muth des Gespannes, ihn selbst mit dem Siege zu krönen.

Hinter ihm fuhr Menelaos, der Held mit den goldenen Locken.
Aber Antilochos rief den gepriesenen Rossen des Vaters:
Ihr auch, eilig heran! Streckt euch im behendesten Laufe!
Nie zwar kann ich verlangen, ihr sollt wetteifern mit jenen,
Mit Diomedes' Rossen, des streitbaren, welchen Athene
Eben Geschwindigkeit gab, ihn selbst mit dem Siege zu krönen.
Nur Menelaos' Gespann holt ein in stürmischer Eile,
Bleibt nicht hinten zurück, daß euch nicht Aethe, die Stute,
Zeichne mit Schmach: „ihr Hengste, voran! Was säumet ihr hinten?“
Denn das sag' ich zuvor, und wohl geht's auch in Erfüllung:
Euch wird keinerlei Pflege hinfort bei'm Hirten der Völker,
Nestor; nein, schnell tödtet er euch mit dem spitzigen Erze,
Wenn durch unsere Schuld uns nur der geringere Preis wird.
Auf denn, folget geschwind, und sputet euch, was ihr vermöget!
Aber ich selbst will schon mit Geschick es bereiten und zuseh'n,
Daß ich in Engen des Weges vorbeischlüpf', ohne zu irren.
Also der Held; und geschreckt von dem mahnenden Rufe des Herrschers,
Rannten sie stürmischer fort ein Weniges; aber mit Einmal
Schaute des Hohlwegs Enge der Held, ausharrend im Kampfe.
Eine Vertiefung war's, wo gesammeltes Wintergewässer
Weit durchwühlte den Pfad und rings aushöhlte das Erdreich:
Dorthin fuhr Menelaos, den Stoß zu vermeiden der Räder.
Aber Antilochos lenkte die stampfenden Rosse vorüber,
Rasch abfahrend vom Weg, und bog nur wenig zur Seite.
Held Menelaos erschrack und rief zu dem Sohne des Nestor:
Sinnlos führst du den Wagen, Antilochos! Hemme die Rosse!
Eng ist's hier; bald kannst du an breiterer Stelle vorüber;
Renne mir nicht an den Wagen; du bringst uns Beide zu Schaden!
Sprach's; doch Antilochos trieb mit geschwungener Geißel die Rosse
Nur noch heftiger an, als hört' er den Mahnenden gar nicht.
Weit wie der Diskos fliegt, vom erhobenen Arme geschwungen,
Welchen ein Mann abschleudert, die blühende Kraft zu versuchen:
So weit rannten die Hengste voraus; das Gespann des Atriden
Säumte, von ihm absichtlich gehemmt in der Eile des Laufes,
aß nicht hier in der Enge die stampfenden Ross' an einander
ennend, die stattlichen Wagen zertrümmerten, während die Lenker

Selbst in den Staub hinstürzten im hastigen Siegesverlangen.
Scheltend begann Menelaos, der Held mit den goldenen Locken:
Keiner, Antilochos, traun, gleicht dir an verderblichem Sinne!
Gehe; mit Unrecht rühmten wir Danaer deinen Verstand einst!
Dennoch gewinnst du mir wahrlich den Preis nicht, ohne zu schwören.
Also der Held, und ermahnte mit hallendem Rufe die Rosse:
Bleibt nicht säumig zurück, und steht nicht, trauernd im Herzen!
Bald wird jenen die Kraft in den Knie'n und den Füßen ermatten,
Ehe denn euch; denn beiden gebricht's an der Frische der Jugend.
So der Atrid'; und geschreckt von dem mahnenden Rufe des Herrschers,
Stürmten sie schneller heran; bald kamen sie nahe den andern.
Aber im Kreis dort saßen Achäa's Helden und schauten,
Wie die Gespanne das Feld in geflügeltem Laufe durchstäubten.
Kreta's Herrscher erspähte die kommenden Rosse vor Allen;
Denn er saß ganz außer dem Kreis auf höherer Warte.
Ob auch ferne, vernahm er den Ruf und erkannte den Lenker;
Deutlich gewahrt' er ein Roß, das kennbar erschien vor den andern:
Braunroth war's an den Gliedern umher; nur vorn an der Stirne
Sah man ein Mal, weißschimmernd und rund, wie die Scheibe des Mondes.
Aufrecht trat er hervor und sprach zu den Helden Achäa's:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher!
Nehm' ich der kommenden Renner allein wahr, oder auch ihr dort?
Andere Rosse gewannen den Vorsprung, also bedünkt mich's;
Auch ihr Führer erscheint mir ein Anderer. Irgend ein Leid wohl
Traf Eumelos' Stuten, die hinwärts waren die besten.
Denn ich schaute ja diese zuerst umwenden am Ziele;
Doch jetzt kann ich sie nirgends erschau'n, obwohl mir das Auge
Rings im Gefilde der Troer mit spähenden Blicken umherschweift.
Oder entglitten die Zügel der Hand, und er konnte das Rennziel
Nicht mit Geschick einhalten und kam umbeugend in Unglück:
Da wohl stürzt' er heraus und der stattliche Wagen zerbrach ihm,
Während, erfaßt von Entsetzen und Wuth, ausrissen die Stuten.
Doch steht auf und schauet auch Ihr! Ich kann mit Gewißheit
Nicht darüber entscheiden; indeß ich glaube, der Lenker

Ist der ätolische Held, der Argos' Volke gebietet,
Tydeus' tapferer Sohn, des gepriesenen Rossebezähmers.
  Schmähend begann jetzt Ajas, der hurtige Sohn des Oïleus:
Fas'le mir nicht vorwitzig, Idomeneus! Fern in der Rennbahn
Stürmen die flüchtigen Stuten dahin durch das weite Gefilde.
Nicht doch bist du von Allen im Danaervolke der Jüngste,
Noch auch trägst du so gar scharfblickende Augen im Haupte:
Gleichwohl faselst du immer und schwatzest du! Nimmer geziemt dir's,
Schnell mit der Zunge zu sein; hier sind noch bessere Männer!
Noch sind immer die Stuten voran, die's früher gewesen, —
Die dem Eumelos gehören; er selbst hält fahrend die Zügel!
  Zürnend versetzte dagegen Idomeneus, Herrscher von Kreta:
Ajas, du Meister im Zank, Böswilliger! Stehst du doch Allen
Sonst in Jeglichem nach: du bist unfreundlichen Sinnes!
Auf denn, ein Dreifuß stehe zum Pfand hier oder ein Kessel;
Als Schiedsrichter entscheide des Atreus Sohn Agamemnon,
Wessen Gespann vorn jage, damit du's büßend erfahrest!
  Sprach es, und Ajas erhob sich, der hurtige Sohn des Oïleus,
Glühend von Zorn, um jenem mit heftigem Wort zu erwiedern.
Und nun hätten im Streit noch erbitterter Beide geeifert,
Hätte des Peleus Sohn nicht selbst sich erhebend begonnen:
  Kreta's Herrscher und Ajas, o laßt doch ab, mit einander
Heftige Worte zu wechseln im Zorn; auch ziemte sich's gar nicht!
Und ihr schöltet gewiß auch Andere, thäten sie also.
Nein, bleibt *ihr*, nach den Rossen zu schau'n, hier ruhig im Kreise;
Bald ja werden sie selbst in heftigem Siegesverlangen
Hier ankommen zur Stelle; da mag denn Jeder erkennen,
Welches Gespann der Achäer vorausläuft, welches zurückbleibt.
  Sprach es, und Tydeus' Sohn kam stürmend heran in die Nähe.
Rastlos schwang er die Geißel dem Roßpaar über die Schultern,
Das in die Lüfte sich bäumte, den Pfad vollendend in Eile.
Stets umsprühte den Lenker der wirbelnde Staub von den Hufen,
Während der stattliche Wagen, mit Zinn umzogen und Golde,
inter dem schnellen Gespann herrasselte: wenig indeß nur
erkbar tauchte von hinten der eisernen Schienen Geleise

Sich in den lockeren Staub; so rasch hin flogen die Rosse.
Endlich erschien er im Kreise; von Brust und Nacken herab troff
Strömend den dampfenden Rossen der Schweiß und benetzte das Erdreich.
Selbst nun sprang er zur Erde herab von dem schimmernden Wagen,
Lehnte die Geißel an's Joch, und der Held, sein wack'rer Genosse,
Sthenelos, zögerte nicht und ergriff in der Eile den Kampfpreis,
Ließ hochherzige Freunde das Weib hinführen zum Zelte,
Auch den gehenkelten Kessel, er selbst dann löste die Rosse.
Nächst ihm kam mit den Rossen Antilochos, Enkel des Neleus,
Der durch List dem Atriden und nicht durch Schnelle zuvorkam;
Dennoch hielt Menelaos sich nah mit den eilenden Rossen.
Weit wie das Roß von dem Rade getrennt ist, wenn es gestreckten
Laufes den Herrn mit dem Wagengeschirr im Gefilde dahinträgt;
Hinten berührt es die Schienen am Rad mit den Spitzen des Schweifes;
Denn ganz nahe daran läuft's hin, und weniger Raum nur
Trennt es von ihm, indeß es in offener Eb'ne dahinrennt:
So weit blieb Menelaos zurück von dem Sohne des Nestor,
Während er Anfangs noch auf Diskosweite zurückblieb.
Doch bald hatte der Held ihn erreicht; denn muthiger immer
Sprang Agamemnons Aethe, das Roß mit den glänzenden Mähnen.
Ja, wenn Beiden die Bahn noch weiter hinaus sich erstreckte;
Wahrlich, er wäre voraus und mindestens gleich ihm gekommen.
Aber Meriones dann, des Idomeneus wack'rer Gefährte,
Blieb auf Speerwurfs Weite zurück von dem edlen Atriden;
Denn er hatte das trägste Gespann schönmähniger Rosse,
Und war selbst gar wenig geübt, in die Wette zu fahren.
Doch von den Fünfen zuletzt kam endlich der Sohn des Admetos,
Schleifend den stattlichen Wagen und vor sich treibend die Rosse.
Als er ihn sah, da jammerte sein den behenden Achilleus;
Und vor die Danaer trat er und sprach die geflügelten Worte:
Schaut, wie der wackerste Lenker zuletzt mit den stampfenden Rossen
Anlangt! - Auf denn, gewähren wir ihm, wie billig, den zweiten
Kampfpreis; aber den ersten empfange von uns Diomedes.

So der Pelid', und Alle genehmigten, was er geboten.
Und nun gab er dem Helden das Roß, wie die Danaer wollten,
Hätte des Neleus Enkel, Antilochos, nicht sich erhoben,
Und mit dem Peleionen Achilleus also gerechtet:
Traun, ich zürne dir heftig, Achilleus, wenn du mir ausführst,
Was ihr eben beschlosset: du denkst mir zu nehmen den Kampfpreis,
Weil er das rasche Gespann und den stattlichen Wagen beschädigt,
Er, ein so tüchtiger Lenker: indeß er durfte die Götter
Nur anfleh'n; dann wär' er gewiß hier nimmer der Letzte!
Aber bedauerst du ihn und ist er im Herzen dir theuer,
Hast du ja Gold im Zelte genug, hast Erzes die Fülle,
Hast auch Vieh, hast Mägde daselbst und stampfende Rosse;
Davon nimm und gewähr' ihm hernach noch höheren Kampfpreis,
Oder sofort und zur Stelle, damit die Achäer dich loben.
Aber die Stute versag' ich: um sie mag jeglicher Mann hier,
Den es gelüstet, versuchen mit mir sich im Kampfe zu messen!
Sprach's; da lächelte sanft der erhabene Renner Achilleus,
Ueber Antilochos froh, weil der ihm ein lieber Genoß war.
Und er versetzte dagegen und sprach die geflügelten Worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geschenk dem Eumelos
Aus dem Gezelt hier geben: ich will auch dieses gewähren!
Auf, ich schenke den Panzer von Erz ihm, den ich im Kampfe
Raubte dem Asteropäos; ein Guß hellschimmernden Zinnes
Windet sich rund um ihn her: nicht Weniges wird er ihm werth sein.
Also der Held, und gebot Automedon, seinem Gefährten,
Aus dem Gezelt ihn zu bringen, und flugs ging dieser und bracht' ihn,
Gab in Eumelos' Hand das Geschenk, und freudig empfing er's.
Doch nun trat Menelaos hervor, unmuthig im Herzen,
Zürnend in bitterem Groll dem Antilochos. Aber ein Herold
Gab in die Hand ihm den Stab, und gebot dem achäischen Volke,
Stille zu sein; da begann er und sprach, der erhabene Kampfheld:
Ha, was hast du gethan, Antilochos, sonst so verständig?
Meine Gewandtheit hast du verhöhnt, mir die Rosse gehindert,
Deine zuvor mir getrieben, die ungleich schlechteren Rosse!
Auf denn, ihr, der Achäer erhabene Führer und Herrscher!
Fället gerecht uns Beiden den Spruch und Keinem zu Gunsten,

Daß im geharnischten Volke der Danaer Keiner mich höhne:
„Atreus' Sohn hat trügend des Neleus Enkel bewältigt,
Hat ihm die Stute geraubt: zwar ungleich schlechtere Rosse
Trieb er im Wettlauf hier, doch mächtiger ist er und stärker."
Oder wohlan, ich fälle den Spruch; kein Danaer, denk' ich,
Wird darum mich schelten; er soll untrüglich und wahr sein!
Auf, Antilochos, komm, o Göttlicher: wie der Gebrauch ist,
Tritt vor Wagen und Rosse, sodann die geschmeidige Geißel
Nimm in die Hand, womit du im Wettlauf eben gelenkt hast,
Rühre die Ross' und schwöre zum Erdumgürter Poseidon,
Daß du den Wagen mir nicht vorsätzlichen Truges gehindert!
  Und der besonnene Held Antilochos sagte dagegen:
Zürne mir nicht; ich bin ja (du weißt) viel jünger an Jahren,
Als du, Fürst Menelaos, und du bist älter und besser.
Weißt du ja doch, wie geartet der Jünglinge trotziges Wesen,
Allzubehend ihr Sinn, ihr Rath aus dünnem Geweb' ist.
Darum fasse dein Herz in Geduld; gern will ich die Stute,
Die ich gewann, dir erstatten; und heischtest du selbst von dem Meinen
Sonst noch ein größeres Gut, gleich brächt' ich es lieber zur Stelle
Dir zum Geschenk, als daß ich, o göttlicher Herrscher, von deinem
Herzen für immer getrennt, mich versündigte wider die Götter.
  Sprach es und holte die Stute, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab sie des Atreus Sohne sodann. Da wurde das Herz ihm
Wonnig erfrischt, wie Thau sich ergießt um die Aehren im Fruchtland,
Wann's in den Feldern umher von grünenden Saaten emporstarrt:
Also wurde das Herz dir wonnig erfrischt, Menelaos.
Und er begann zu dem Helden und sprach die geflügelten Worte:
  Nestors Sohn, ich gönne dir jetzt freiwillig den Vorrang,
Zürnt' ich dir auch; nie warest du doch in früheren Tagen
Thöricht und flatternden Sinns; nur heute bezwang dich die Jugend.
Aber in Zukunft laß es, die Edleren schlau zu belisten.
Denn kein Anderer hätte so bald mich wieder besänftigt;
Doch du hast ja so viel dich gemüht und so Vieles erduldet,
Mir zuliebe, zugleich mit dem wackeren Vater und Bruder;
Drum willfahr' ich gerne dem Bittenden, will dir die Stute

Selbst, die mein ist, geben: auch diese ja sollen erkennen,
Daß Menelaos fürwahr nicht grausamen Sinnes und stolz ist!
Sprach es und gab dem Noemon, Antilochos' Freunde, die Stute,
Sie von dannen zu führen, und nahm dann selber das Becken.
Aber Meriones nahm sich die zwei Talente des Goldes,
Er als Vierter im Kampf. So blieb von den Preisen der fünfte
Uebrig, die doppelte Schale; die gab der Pelide dem Nestor;
Durch die Versammelten trug er sie hin, und nahend begann er:
Da nimm dieses, o Greis: sei dir's ein dauerndes Kleinod,
Das an Patroklos' Grab dich erinnere! Nimmer erblickst du
Ihn im achäischen Volke hinfort! Ich gewähre den Preis dir
Bloß zum Geschenk; denn schwerlich zum Faustkampf oder zum Ringen
Gürtest du dich, noch gehst du zum Speerwurf oder zum Wettlauf;
Schon ja lastet auf dir die beschwerliche Bürde des Alters.
Sprach es und reichte die Schale dem Nestor; freudig empfing er.
Und er begann zum Peliden und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, du hast, mein Sohn, hier ganz wohlziemend geredet.
Nicht mehr sind mir die Füße so fest, noch regen die Arme
Sich so behend, wie früher, an jeglicher Seite der Schultern.
Wär' ich so jugendlich noch und die Kraft unerschüttert, wie vormals,
Als Amarynkeus' Grab in Buprasion schmückten die Bürger,
Und Amarynkeus' Söhne zum Kampf aussetzten die Preise:
Da war Keiner mir gleich, kein Mann des epeiischen Volkes,
Keiner der Pylier selbst, kein muthiger Held der Aetoler.
Im Faustkampfe besiegt' ich des Enops Sohn, Klytomedes;
Auch Ankäos von Pleuron erlag, mein Gegner im Ringkampf;
Weiter besiegt' ich im Laufe den wackeren Läufer Iphiklos,
Und in dem Wurfe des Speeres den Phyleus und Polydoros.
Nur mit den Rossen gewannen mir Aktors Söhne den Rang ab,
Weil sie vereint mir kamen zuvor, nach dem Siege verlangend;
Denn dort waren die schönsten der Wettkampfpreise noch übrig.
Zwillinge waren die Zwei: stets lenkte der Eine die Zügel,
Lenkte die Zügel allein, und der Andere trieb mit der Geißel.
Also war ich vordem: jetzt mögen sich jüngere Männer
Ueben in solcherlei Kampf: mir ziemt es, dem traurigen Alter
Folgsam zu sein; dort glänzt' ich hervor im Kreise der Helden!

Doch nun feiere weiter mit Wettkampfspielen den Todten!
Dieses Geschenk, gern nehm' ich es an, und freue mich herzlich,
Daß du des freundlichen Alten gedenkst, und des Lohnes der Ehre,
Der im achäischen Volke mir zukommt, nimmer vergissest.
Dafür mögen die Götter mit reichlichem Danke dir lohnen!
Sprach's, und im dichten Gewühle der Danaer ging der Pelide
Weiter, nachdem er das Lob von Neleus' Sohne vernommen.
Doch nun setzt' er die Preise zur schrecklichen Wette des Faustkampfs,
Band in den Kreis vorführend ein arbeitkräftiges Maulthier,
Ein sechsjähriges, starkes, von schwer zu bezähmendem Trotze;
Doch dem Erliegenden ward ein doppelter Becher beschieden.
Aufrecht trat er hervor und sprach zu den Helden Achäa's:
Atreus' Sohn und ihr Andern, ihr blankumschienten Achäer,
Laßt um diese Gewinne sich nun zwei Männer, die besten,
Messen mit rüstig geschwungener Faust! Wem Phöbos den Siegsruhm
Zutheilt, daß die Achäer ihn all' als Sieger erkennen,
Führe sich heim in das Zelt dies arbeitkräftige Maulthier:
Doch der Erliegende nehme den doppelten Becher zum Lohne!
Sprach es, und schleunig erhob sich ein Danaer, groß und gewaltig,
Panopes' Sohn Epeios, ein Mann, wohlkundig des Faustkampfs.
Der rief laut und berührte das arbeitkräftige Maulthier:
Hierher, wen es gelüstet, den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, gewinnt kein andrer Achäer
Siegend mir ab; ich rühme mich kühn als den Ersten im Faustkampf.
Daß ich im Feld nachstehe, genügt wohl? Kann doch unmöglich
Irgend ein sterblicher Mann auf jegliches Werk sich verstehen.
Denn das sag' ich zuvor, und wohl geht's auch in Erfüllung:
Schmählich zerschlag' ich den Gegner, ich brech' ihm alle Gebeine!
Bleiben die Leichenbestatter nur hier mit einander am Orte,
Daß sie den Mann fortschaffen, sobald mein Arm ihn zermalmt hat!
Sprach es, und lautlos saßen die Danaer rings und verstummten.
Nur der erhabene Held Euryalos trat ihm entgegen,
Talaos' Enkel, des Königs, der wackere Sohn des Mekisteus,
Der nach Thebe vordem zum Bestattungsfest des erschlag'nen

Oedipus kam und die Söhne des Kadmos alle besiegte.
Um ihn mühte sich eifrig der Schwinger des Speers Diomedes,
Der ihn ermahnte mit Worten und Sieg ihm wünschte von Herzen.
Dieser bewehrte zuerst mit dem Gurt ihn, reichte sodann auch
Riemen ihm dar, von dem Felle des ländlichen Stieres geschnitten.
Als sich die Beiden gegürtet, erschienen sie mitten im Kreise:
Wider einander zugleich mit gedrungenem Arm sich erhebend,
Stürzten sie an und mengten die Wucht der gewaltigen Fäuste.
Graunvoll hallte der Backen Geknirsch; von den Gliedern der Kämpfer
Strömte der Schweiß. Und Epeios, der göttliche Held, sich erhebend,
Schlug an Euryalos' Wange, des spähenden, daß er zu steh'n nicht
Länger vermocht'; ihm brachen die blühenden Glieder zusammen.
Wie vor dem Schauer des Nordes ein Fisch am Gestade des Meeres
Aufschnellt, bis ihn wieder bedeckt die gewaltige Woge:
Also schnellt' er empor von dem Faustschlag. Aber Epeios
Hob mit den Armen ihn auf; rings traten um ihn die Genossen,
Führten ihn durch das Gewühl, der kaum nachschleppte die Füße,
Dickes Geblüt ausspeiend, indeß zur Seite das Haupt hing,
Setzten bewußtlos dann, wie er war, ihn zwischen sich nieder;
Andere gingen darauf, um den doppelten Becher zu holen.
Weitere Preise sofort für die mühsame Wette des Ringkampfs
Setzte des Peleus Sohn, und zeigte sie rings den Achäern:
Erst ein Feuergeschirr, dreifüßig und groß, für den Sieger, —
Unter den Danaern ward es an Werth zwölf Rinder geachtet;
Für den Erliegenden stellt' er ein Weib in die Mitte des Kreises,
Das viel Werke verstand und an Werth vier Rinder geschätzt ward.
Aufrecht trat er hervor und sprach zu den Helden Achäa's:
Auf ihr, wen es gelüstet, sich hier zu versuchen im Wettkampf!
Sprach es, und Ajas erhob sich, der mächtige Telamonide,
Auch der in Listen gewandte, verschlagene Sohn des Laertes.
Als sich die Beiden gegürtet, erschienen sie mitten im Kreise,
Faßten sich dann und umschmiegten sich fest mit den markigen Armen,
So wie Sparren im Dach, die der kundige Zimmerer einfügt,
Ein hochragendes Haus vor Sturmes Gewalt zu bewahren.
Alsbald knirschten die Rücken, vom Griff kühntrotziger Hände

Mächtig gedrückt und gezerrt; naß strömte der Schweiß von den Gliedern;
Häufige Striemen zugleich an den Seiten umher und den Schultern,
Dicht von Blute geröthet, erhoben sich; aber sie rangen
Rastlos, dürstend nach Sieg, um den kunstreich prangenden Dreifuß.
Weder Odysseus mochte zur Erd' hinstrecken den Ajas,
Noch den Odysseus Ajas, gehemmt von der Stärke des Gegners.
Unlust fühlten sie endlich, die blankumschienten Achäer;
Da sprach also zu jenem der Telamonier Ajas:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Hebe du mich jetzt, oder ich dich; Zeus sorge für's Andre!
Sprach es und hob ihn empor; doch Odysseus, schlau und besonnen,
Stieß ihm hinten die Kehle des Knie's und löste die Glieder.
Rückwärts schlug er zu Boden; ihm sank mitfallend Odysseus
Ueber die Brust; das sahen erstaunt und verwundert die Völker.
Jenen erhob dann wieder der göttliche Dulder Odysseus;
Doch nur wenig vom Boden entrückt' er ihn, nicht in die Höhe,
Bog ihm aber das Knie; da stürzten sie Beide zur Erde
Dicht an einander hinab, ringsher sich im Staube besudelnd.
Und nun sprangen sie wieder empor, zum Dritten zu ringen;
Aber Achilleus selbst stand auf und wehrte den Helden:
Ringt nicht länger hinfort, nicht länger erschöpft und zerquält euch!
Beiden gebührt ja der Sieg; drum geht und empfanget die gleichen
Preise, damit auch Andre vom Heer sich versuchen im Wettkampf.
So der Pelid', und Jene vernahmen ihn wohl und gehorchten,
Wischten den Staub sich ab, und umhüllten sich dann mit dem Leibrock.
Weitere Preise bestimmte des Peleus Sohn für den Schnelllauf:
Erst ein Gefäß zum Mischen, von lauterem Silber und kunstreich,
Das, sechs Maß' umfassend, an Schönheit alle besiegte
Weit auf Erden umher, ein Gebild der sidonischen Meister,
Ueber die bläulichen Wogen gebracht von phönikischen Männern,
Die's aufstellten im Port und dem Könige Thoas verehrten.
Dann als Kaufpreis gab es für Priamos' Sohn, den Lykaon,
Jasons Sohn Euneos dem göttlichen Helden Patroklos.

Und, dem Patroklos zur Ehre, bestimmt' es als Preis der Pelide
Dem jetzt, welcher am schnellsten im hurtigen Laufe sich zeige.
Weiter bestimmt' er ein großes, gemästetes Rind für den Zweiten,
Endlich ein halbes Talent an gediegenem Golde dem Letzten.
Aufrecht trat er hervor und sprach zu den Helden Achäa's:
  Auf ihr, wen es gelüstet, sich hier zu versuchen im Wettkampf!
Sprach es, und Ajas erhob sich, der hurtige Sohn des Oïleus,
Weiter Odysseus, listig und klug, Antilochos endlich,
Nestors Sohn, der im Laufe die Jüngeren alle besiegte.
Die nun standen gereiht, und das Ziel wies ihnen Achilleus.
Dorthin ging von den Schranken die Bahn aus; eilig voran lief
Ajas, Oïleus' Sohn; dicht hinter ihm flog des Laertes
Göttlicher Sohn. Wie dicht an des schönumgürteten Weibes
Busen das Webschiff fliegt; sie wirft es geschickt mit den Händen,
Wenn sie den Einschlagsfaden herauszieht; nahe dem Busen
Hält sie's: also verfolgt' ihn Odysseus nahe; von hinten
Trat er die Spur mit den Füßen, bevor sie vom Sande bedeckt ward.
Jenem umströmte den Nacken der Hauch des erhab'nen Odysseus,
Während er rastlos lief; ihm, der nach dem Siege verlangte,
Jauchzten die Danaer zu, noch mehr den Entflammten ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufes sich näherten, betet' Odysseus
Schnell in der Tiefe des Herzens zu Zeus' helläugiger Tochter:
  Höre mich, komm, o Göttin, und hilf mir gnädig im Laufe!
Also flehte der Held; es vernahm ihn Pallas Athene,
Schuf ihm die Glieder behende, die Füß' und die Arme darüber.
Doch schon waren sie nahe daran, zu erjagen den Kampfpreis:
Da glitt Ajas im Lauf — ihn brachte zu Fall Athenäa —
Dort wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die dem Patroklos zu Ehren erschlug der behende Pelide;
Und ihm füllten sich Nüstern und Mund mit dem Kothe der Rinder.
Aber den Mischkrug nahm der erhabene Dulder Odysseus,
Weil er zuerst eintraf, und das Rind der gewaltige Ajas.
Der blieb steh'n, in den Händen das Horn des geweideten Rindes,
Immer noch Koth ausspeiend, und sprach zu den Helden Achäa's:
  Ha, mich brachte zu Falle die Göttin, welche von jeher
Ueber Odysseus wachend, ihn schirmt, wie die zärtliche Mutter!

Sprach es, und herzlich belachten die Danaer alle den Ajas.
Doch dem Antilochos ward nunmehr von den Preisen der letzte;
Und sanftlächelnden Blickes begann er im Kreis der Achäer:
Euch ist's Allen bekannt, doch sag' ich es: Freunde, die Götter
Krönen mit Ehren und Ruhm auch heute noch ältere Menschen.
Zwar nur weniges ist Held Ajas älter denn ich bin;
Jener indeß ist früher gezeugt und von früherem Stamme.
Aber man nennt sein Alter ein rüstiges; Keiner vom Heere
Dürfte mit ihm sich messen im Wettlauf, außer Achilleus.
Also sprach er und rühmte den flüchtigen Renner Achilleus.
Ihm antwortete wieder des Peleus Sohn und versetzte:
Traun, nicht ohne Gewinn, Antilochos, sollst du mich loben;
Nimm dir ein halbes Talent an Golde noch außer dem Kampfpreis!
Sprach es und reichte das Gold ihm dar, und freudig empfing er's.
Aber Achilleus holte den langhinschattenden Wurfspeer,
Holte den Schild und den Helm, und legte sie nieder im Kreise,
Einst Sarpedons Geräth, das jüngst ihm raubte Patroklos.
Aufrecht trat er hervor und sprach zu den Helden Achäa's:
Laßt um diese Gewinne sich nun zwei Männer, die besten,
Beide gehüllt in die Wehr, durchbohrendes Erz in den Händen,
Vor dem versammelten Volk im Kampf mit einander versuchen.
Welcher den Andern zuerst an den blühenden Gliedern verwundet,
Daß er die Waffen hindurch in das Fleisch und in dunkeles Blut dringt,
Solchem gewähr' ich als Preis dies Schwert mit den silbernen Buckeln,
Das ich dem Asteropäos geraubt, von thrakischer Arbeit.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie Beide gemeinsam,
Und dann setzen wir ihnen im Zelt ein köstliches Mahl vor.
Sprach es, und schleunig erhob sich der Telamonier Ajas,
Hob sich empor der Tydide, der tapfere Held Diomedes.
Als sich die Beiden gewappnet an jeglicher Seite der Heerschaar,
Schritten sie vor in die Mitte, das Herz voll stürmischer Kampflust,
Furchtbar rollend den Blick; da staunten die Danaer alle.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Rannten sie dreimal an, und dreimal stürmten sie nahe.
Da traf Ajas dem Gegner den Schild von geründeter Wölbung,
Ohne das Fleisch zu berühren; es wehrt' inwendig der Harnisch.

Doch Diomedes zielte, hinweg am gewaltigen Schilde,
Stets nach dem Halse des Ajas mit blinkender Spitze des Erzes.
Jetzt um den Ajas bange, geboten die Danaer endlich
Beiden vom Kampfe zu lassen und gleich sich zu theilen die Preise.
Aber das mächtige Schwert gab Peleus' Sohn Diomeden,
Brachte die Scheide zugleich und das zierliche Riemengehenk ihm.
Nunmehr holte der Held die gegossene Kugel von Eisen,
Welche mit Macht vor Zeiten Eetions Arme geschleudert:
Doch als diesen erschlagen der göttliche Renner Achilleus,
Führt' er die Kugel in Schiffen hinweg sammt anderer Habe.
Aufrecht stand er im Kreis und begann zu den Helden Achäa's:
Auf ihr, wen es gelüstet, sich hier zu versuchen im Wettkampf!
Dehnt sein fettes Gefilde sich noch so weit in die Ferne,
Daran hat er gewiß für fünf umrollende Jahre
Reichlich zu seinem Bedarf; nie muß aus Mangel an Eisen
Pflüger und Hirt hingehen zur Stadt; denn reichlich genügt es.
Sprach es, und eilig erstand der beharrliche Held Polypötes,
Dann die gewaltige Kraft des erhabenen Helden Leonteus,
Ajas, des Telamon Sohn, und der göttliche Streiter Epeios.
Sie nun standen gereiht, und Epeios faßte die Kugel,
Schwang und schnellte sie ab; da lachten die Danaer alle.
Hierauf warf sie zum Zweiten des Ares Sprosse Leonteus;
Nächst ihm schwang sie zum Dritten der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen Hand, und warf weit über die Zeichen.
Endlich erfaßte die Kugel der streitbare Held Polypötes.
Ebenso weit wie der Hirt den gebogenen Stecken hinauswirft,
Welcher in wirbelndem Schwung hinfliegt in die Heerde der Rinder:
So weit warf er sie über den Kreis, und die Danaer jauchzten.
Doch Polypötes' Freunde, des tapferen, schnell sich erhebend,
Trugen des Königes Preis alsbald zu den räumigen Schiffen.
Jetzo bestimmte den Schützen der Held blauschimmerndes Eisen,
Zehn zweischneidige Beile, zugleich zehn Aexte zum Kampfpreis,
Ließ aufrichten den Mast des geschnäbelten dunkelen Schiffes
Fern am Gestad' und band ein schüchternes Täubchen an dünner
Schnur mit dem Fuße daran, und gebot nach der Taube zu schießen.
Wer, so sprach der Pelide, die schüchterne Taube getroffen,

Trage sie heimwärts alle, die zwiefachschneidenden Beile;
Wer hingegen die Schnur bloß traf und den Vogel verfehlte,
Soll als schlechterer Schütz mit den kleineren Beilen davongeh'n.
Sprach's, und Teukros erhob sich darauf, der gewaltige Herrscher,
Nächst ihm Meriones auch, des Idomeneus edler Gefährte.
Alsbald schüttelten sie in dem ehernen Helme die Loose;
Da traf Teukros das Zeichen zuerst, und er schnellte den Pfeil ab,
Stracks mit Gewalt; doch gelobte der Held nicht erst dem Apollon
Eine gepriesene Gabe von Erstlingslämmern zu opfern.
Und er verfehlte den Vogel; der Gott mißgönnte das Ziel ihm.
Dennoch traf er die Schnur am Fuß des gebundenen Vogels;
Ganz durchschnitt sie der Pfeil mit der bitteren Schärfe des Erzes.
Aufwärts schwang sich die Taube sofort, und hernieder am Mastbaum
Hing zur Erde die Schnur; laut schrieen zugleich die Achäer.
Hastig entraffte der Held Meriones jenem den Bogen:
Lange ja hielt er den Bolzen bereit schon, wie er gerecht war.
Alsbald that er Gelübde dem fernhintreffenden Phöbos,
Eine gepriesene Gabe von Erstlingslämmern zu opfern.
Hoch dann unter den Wolken ersah er die schüchterne Taube;
Dort umfliegend im Kreise durchschoß er sie unter dem Flügel,
Und das Geschoß drang völlig hindurch; an die Erde zurück dann
Flog's einbohrend am Fuß des Meriones; aber die Taube
Senkte sich nieder zum Mast des geschnäbelten dunkelen Schiffes,
Neigte den Hals abwärts, und die Fittige sanken zusammen.
Alsbald wich von den Gliedern das Leben ihr; ferne vom Mastbaum
Fiel sie hinab: das sahen erstaunt und verwundert die Völker.
Held Meriones nahm sich die zehn zweischneidigen Beile;
Teukros ging mit den Aexten hinweg zu den wölbigen Schiffen.
Aber Achilleus stellte den langhinschattenden Wurfspeer,
Weiter ein blumiges Becken, noch rein vom Feuer, ein Rind werth,
Jetzt in dem Kampfkreis auf. Und des Speerwurfs Meister erstanden,
Atreus' Sohn Agamemnon, der Held, weitherrschend im Volke,
Dann Meriones auch, des Idomeneus edler Gefährte.
Und es begann vor ihnen der göttliche Renner Achilleus:

Wissen wir doch, Atride, wie weit du Allen vorangehst,
Wie du sie All' an Stärke besiegst und im Wurfe des Speeres.
Geh denn du mit diesem Gewinn zu den wölbigen Schiffen;
Aber den Speer laß uns dem beherzten Meriones reichen,
Wenn dir solches im Herzen gefällt; ich acht' es für billig.
Also der Held; zustimmend vernahm's Agamemnon der Heerfürst.
Er denn reichte den Speer dem Meriones, und Agamemnon
Legte den herrlichen Preis in Talthybios' Hände, des Herolds.

Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Nach Vollendung der Wettspiele setzt Achilleus seine Klagen um Patroklos und die Mißhandlung der Leiche Hektors fort. Angeregt von Apollon, der Entstellungen des Leichnams verhütet, gebietet Zeus dem Achilleus durch Thetis, die Leiche dem Priamos auszuliefern; auch läßt er dem Priamos durch Iris befehlen, sich zu diesem Ende mit reichen Gaben in das Schiffslager der Achäer zu begeben. Priamos entschließt sich dazu gegen den Rath der Hekabe; er kommt unter dem Schutze des Hermes, unbemerkt von den Hütern, in das Zelt des Achilleus. Dieser nimmt die Bitte des Königs freundlich auf, und bewilligt ihm einen Waffenstillstand bis zum zwölften Tage, um die Leiche mit allen Ehren zu bestatten, worauf Priamos mit derselben unversehrt nach Ilios zurückkehrt. Um Hektors Todtenlager Wehklage der Andromache, der Hekabe, der Helena. Hektors Bestattung.

Nunmehr trennten sich rings die Versammelten; Alle zerstreuten
Sich zu den eilenden Schiffen umher; sie dachten am Spätmahl
Und am erquickenden Schlaf sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinte, des Freundes gedenkend; der Alles bezwingende Schlummer
Mocht' ihn nimmer umfangen; sich hierhin wälzend und dorthin,
Dachte der Held sehnsüchtig des Muths und der Kraft des Patroklos,
Und wie Viel er vollendet mit ihm, wie Vieles erduldet,
Während sie Schlachten der Männer und schreckliche Wogen bestanden.
Dessen gedachte der Held und vergoß heißquellende Thränen,
Bald sich rechtshin wendend und links, bald auf das Gesicht hin,
Bald auf den Rücken gestreckt; dann aufrecht springend vom Lager,
Schweift' er am Seestrand trauernd umher. Doch nimmer entging's ihm,
Wenn hell über Gestaden und Meer aufstrahlte das Frühroth.
Aber so oft er am Wagen geschirrt die beflügelten Rosse,

Band er den Hektor hinten am Stuhl und schleifte die Leiche;
Wenn er sodann dreimal sie geschleift um den Hügel des Todten,
Ging er zurück in das Zelt und rastete; aber den Leichnam
Ließ er im Staube gestreckt auf's Antlitz liegen. Apollon
Hielt Entstellungen ferne von ihm; er fühlte noch Mitleid
Selbst im Tode mit ihm, und deckt' ihn umher mit der gold'nen
Aegis, daß der Pelid' ihn nicht bei'm Schleifen verletze.
Also frevelte dieser im Zorn an dem göttlichen Hektor.
Aber die Seligen sahn's und erbarmten sich sein und geboten
Argos' spähendem Mörder, den Leichnam heimlich zu rauben.
So war's allen den Andern genehm; nur Heren gefiel's nicht,
Nur dem Poseidon nicht und des Zeus helläugiger Tochter.
Nein, stets haßten sie noch, wie früher, die heilige Troja,
Priamos selbst und die Troer, um Paris' schwere Verschuldung,
Daß er in seinem Gehöfde die Göttinnen beide gelästert
Und nur jene gerühmt, die schmähliche Lust ihm geboten.
Nach zwölf Tagen indeß, als wiederum glänzte das Frühroth,
Da sprach endlich im Kreis der Unsterblichen Phöbos Apollon:
Grausam seid ihr und schrecklich: hat euch denn Hektor, o Götter,
Niemals Lenden verbrannt von erlesenen Farren und Ziegen?
Und jetzt sträubtet ihr euch, sogar den Entseelten zu retten,
Daß ihn Weib und Mutter und Priamos sähe, der Vater,
Und sein Sohn und die Völker daheim: schnell würde der Todte
Dann im Feuer verbrannt und mit festlichen Ehren bestattet!
Peleus' Sohn, den Verderber, bewahrt ihr gnädig, o Götter,
Dem kein billiger Sinn, dem nur unbeugsame Starrheit
Wohnt in der Brust: er raset in Wildheit, ähnlich dem Löwen,
Der, von gewaltiger Kraft und verwegenem Trotze getrieben,
Daß er ein Mahl sich erhasche, sich stürzt in die Heerden der Menschen:
So blieb mildes Erbarmen ihm fremd, ihm mangelt des Herzens
Heilige Scham, die den Menschen ein Fluch ist oder ein Segen.
Einen geliebteren Todten vielleicht mag Mancher beweinen,
Wenn ihm ein leiblicher Bruder dahinschied oder ein Sohn auch;
Aber er läßt doch endlich einmal von Jammer und Klage:
Denn ausduldende Herzen verlieh'n die Geschicke den Menschen.
Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor erschlagen,

Fesselt er ihn an den Wagen und schleift ihn rund um des Freundes
Grabmal: nimmer zur Ehre gereicht's ihm, nimmer zum Vortheil!
Daß nur nicht, wie tapfer er sei, wir Götter ihm zürnen:
Frevelt er doch voll Grimmes an stumm daliegendem Staube!
Zürnend entgegnete jenem die lilienarmige Hera:
Was du gesagt, mag gelten, o Gott mit dem silbernen Bogen,
Stellet ihr gleich an Ehre des Priamos Sohn und Achilleus.
Hektor indeß ist sterblich, gesäugt an den Brüsten des Weibes;
Aber Achilleus stammt von der Göttlichen, die ich mit Liebe
Selbst aufzog und pflegte, darauf mit dem Manne vermählte,
Peleus, welchen im Herzen die Ewigen liebten vor Allen.
Kamt doch ihr Himmlischen alle zum Brautfest: ja, mit der Harfe
Saßest du selbst, du Falscher, dabei, du Geselle der Schlechten!
Und es versetzte dagegen der donnernde Wolkenversammler:
Hera, nicht so gewaltig ereif're dich wider die Götter!
Nicht gleich herrlicher Ehre genießen sie; aber es war doch
Hektor den Göttern der liebste der sterblichen Männer in Troja;
So auch mir: nie ließ er an festlichen Gaben es mangeln;
Nimmer gebrach's auf meinem Altar an dem köstlichen Mahle,
Nimmer an Düften und Wein, der gebührenden Ehre der Götter.
Dennoch lassen wir's nur, den verwegenen Hektor zu rauben:
Nie ja geschäh' es geheim vor Achilleus; weilt doch beständig
Ihm bei Nacht und am Tage die göttliche Mutter zur Seite.
Wenn nur einer der Götter hieher mir riefe die Thetis,
Daß ein verständiges Wort ihr bedeutete, wie der Pelide
Gaben von Priamos' Händen empfing' und löste den Hektor!
Sprach es, und Iris erhob sich, die sturmschnell eilende Botin.
Zwischen der Bucht von Samos und Imbros' Felsengestaden
Sprang sie hinab in das Dunkel der See; laut stöhnte die Meerflut.
Und in den Abgrund fuhr sie, wie Blei an der Angel, hinunter,
Das, wohl über dem Horne des ländlichen Stieres befestigt,
Sinkt, rohschlingenden Fischen des Meers das Verderben zu bringen.
Thetis fand sie daheim in der wölbigen Grotte; versammelt
Saßen die Meergöttinnen umher; sie selbst in der Mitte
Weinte des Sohnes Geschick, des untadlichen, welchem verhängt war,

Unterzugeh'n in den Fluren von Ilios, ferne der Heimat.
Nah' hintretend begann sie, die windschnell eilende Iris:
Thetis, auf! Zeus ruft dich, unsterblichen Rathes erfahren.
Und es versetzte dagegen die silberfüßige Thetis:
Weßhalb ruft mich der Gott, der gewaltige? Unter die Götter
Graut mir zu geh'n, mir belastet unendlicher Jammer die Seele.
Doch ich enteile sogleich und erfüll' ihm, was er gebietet.
Thetis, die göttliche, sprach's, und hüllte das Haupt in ein schwarzes
Trauergewand; wohl war es das dunkelste aller Gewande.
Alsbald ging sie hinweg, und die windschnell stürmende Göttin
Eilte voraus; rings wichen um sie zur Seite die Wogen.
Als sie das Ufer erstiegen, da schwangen sich Beide gen Himmel,
Fanden des Kronos Sohn, und rings um den Donnerer saßen
Alle versammelt die andern unsterblichen seligen Götter.
Nieder zu Zeus saß Thetis, Athene räumte den Sitz ihr.
Hera reichte sofort mit erheiternden Worten den schönen,
Gold'nen Pokal; sie gab ihn zurück, nachdem sie getrunken.
Da sprach also des Göttergeschlechts und der Sterblichen Vater:
Thetis, du kamst, obgleich von Kummer gebeugt, zum Olympos;
Denn unermeßliches Leid, wohl weiß ich es, brennt dir im Herzen.
Dennoch will ich dir sagen, warum ich hieher dich gerufen.
Seit neun Tagen erhob sich im Kreis der unsterblichen Götter
Ueber die Leiche des Hektor ein Streit und den stolzen Achilleus.
Jene zu rauben gebeut man dem spähenden Mörder des Argos;
Doch ich möchte den Ruhm vielmehr dem Peliden gewähren,
Daß du hinfort auch Achtung und freundlichen Sinn mir bewahrest.
Eile sogleich in das Lager hinab und bedeute dem Sohne:
Sprich, ihm grollen die Götter, und ich vor den Himmlischen allen
Zürn' ihm, daß er den Hektor in rasendem Grimme zurückhält
Bei den gebogenen Schiffen und nicht an die Troer herausgibt;
Ob er vielleicht Furcht hege vor mir und löse den Hektor.
Ich will Iris indeß zu dem muthigen Priamos senden,
Daß er den Sohn loskaufe, gewandt zu den Schiffen Achäa's,
Und mit gefälligen Gaben das Herz des Peliden erweiche.
Sprach's, und willig gehorchte die silberfüßige Thetis,
Und von den Höh'n des Olympos im Sturmflug wallte sie nieder,

Bald zu dem Zelte des Sohnes gelangte sie, wo sie den Helden
Fand laut stöhnend im Schmerz; um ihn mit geschäftiger Eile
Schalteten seine Gefährten und rüsteten eben das Frühmahl,
Da sie ein Schaf, dickwollig und groß, im Zelte geschlachtet.
Sie nun setzte sich nahe zum Sohn, die gefeierte Mutter,
Streichelte ihn mit der Hand und begann und redete also:
Trautestes Kind, wie lange gedenkst du noch, klagend und jammernd,
Dir zu verzehren das Herz, nicht achtend des Tranks und der Speise
Oder des Schlafs? Gut wäre dir's wohl, zu umarmen ein Mägdlein.
Wirst du ja doch nicht lange hinfort mir leben; es steht dir
Nahe bereits an der Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Schnell denn höre mich nun, ich bin die Gesandte Kronions:
Sohn, dir grollen die Götter, und er vor den Himmlischen allen
Zürnt dir, daß du den Hektor in rasendem Grimme zurückhältst
Bei den gebogenen Schiffen und nicht an die Troer herausgibst.
Auf denn, gib ihn heraus, und nimm für den Todten die Lösung!
Und es versetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Sei's denn: wer die Geschenke mir bringt, der nehme den Leichnam,
Wenn's der Olympier selbst mit ernstlichem Sinne gebietet!
Also redeten Mutter und Sohn an den Schiffen Achäa's
Manches geflügelte Wort im Wechselgespräch mit einander.
Doch der Kronid' hieß Iris zur heiligen Troja hinabgeh'n:
Eile mir, hurtige Iris; den Sitz des Olympos verlassend,
Melde dem Priamos dort in Ilios' Veste die Botschaft,
Daß er den Sohn loskaufe, gewandt zu den Schiffen Achäa's,
Und mit gefälligen Gaben das Herz des Peliden erweiche,
Aber allein und von keinem der anderen Troer begleitet.
Folg' ihm ein Herold nur, ein älterer, welcher die Mäuler
Am schönräd'rigen Wagen ihm lenk' und die Leiche des Hektor
Nachher führe zur Stadt, den ihm der Pelide getödtet.
Weder besorg' er im Herzen den Tod noch ein anderes Schreckniß:
Denn solch mächtigen Führer gesell' ich ihm, der ihn geleite,
Bis er gelangt zum Peliden, — den spähenden Mörder des Argos!
Aber sobald er ihn glücklich geführt in das Zelt des Achilleus,
Tödtet der Held ihn nicht und schützt ihn sogar vor den Andern.

Nicht ja verstandlos ist er noch achtlos oder ein Frevler:
Nein, voll Sanftmuth schont er des schutzlos flehenden Mannes.
  Sprach es, und Iris erhob sich, die sturmschnell eilende Botin,
Kam in des Priamos Haus, und traf dort Jammer und Klage.
Innen im Vorhof saßen geschaart um den Vater die Söhne,
Ihre Gewande mit Thränen benetzt, er selbst in der Mitte
Trauernd, der Greis, nachlässig gehüllt in die Decke des Mantels:
Schmutz und Unrath deckte das Haupt und den Nacken des Greises,
Den er, am Boden sich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
Rings im Palast wehklagten des Priamos Töchter und Schnüre,
All der vielen und all der tapferen Streiter gedenkend,
Die von der Danaer Händen entseelt dalagen im Staube.
Nahe zu Priamos tretend, begann die Gesandte Kronions,
Leise das Wort aussprechend, indeß ihm bebten die Glieder:
  Fasse dich, fürchte dich nicht, o Priamos, Dardanos' Enkel!
Denn ich komme ja nicht, Unglückliches dir zu verkünden,
Nein, mit freundlichem Sinn: ich bin die Gesandte Kronions,
Der, auch ferne, sich ängstet um dich und dein sich erbarmet.
Hektors Leiche zu lösen gebeut dir der Gott des Olympos,
Und mit gefälligen Gaben Achilleus' Herz zu versöhnen,
Aber allein und von keinem der anderen Troer begleitet.
Mag dir ein Herold folgen, ein älterer, welcher die Mäuler
Am schönräd'rigen Wagen dir lenk' und die Leiche des Hektor
Nachher führe zur Stadt, den dir der Pelide getödtet.
Weder besorg' im Herzen den Tod noch ein anderes Schreckniß:
Denn solch mächtigen Führer gesellt er dir, der dich geleitet,
Bis du gelangst zum Peliden, — den spähenden Mörder des Argos.
Aber nachdem er dich glücklich geführt in das Zelt des Achilleus,
Tödtet der Held dich nicht und schützt dich sogar vor den Andern.
Nicht ja verstandlos ist er noch achtlos oder ein Frevler;
Nein, voll Sanftmuth schont er des schutzlos flehenden Mannes.
  Sprach es und schwebte von dannen, die windschnell eilende Iris.
Doch Er mahnte die Söhn' an den rollenden Wagen die Mäuler
Anzuschirren sofort und den Korb auf den Wagen zu binden.
Aber er selbst stieg eilend hinab in die cederne Kammer,

Duftend, mit hohem Gewölb, die viel Kleinode bewahrte.
Hekaben rief er herein und begann zu der trauten Gemahlin:
Arme, von Zeus kam eben zu mir ein olympischer Bote;
Hingeh'n soll ich, zu lösen den Sohn an den Schiffen Achäa's,
Und mit gefälligen Gaben Achilleus' Herz zu versöhnen.
Auf denn, sage mir doch, wie dünkt dir solches im Herzen?
Denn schon treibt mich gewaltig das eigene Herz und Verlangen,
Dort zu den Schiffen zu geh'n in der Danaer weite Geschwader.
Also der Greis; da weinte sie laut und entgegnete also:
Wehe, wohin schwand dir der Verstand, um welchen dich vormals
Immer die Fremden gerühmt und das eigene Volk dich gepriesen?
Wie nur wagst du's allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Unter die Augen des Manns, der dir so viele, so tapf're
Söhne vertilgt in der Schlacht? Dein Herz ist wahrlich von Eisen!
Faßte der Mann dich einmal und ersah er dich nur mit den Augen,
Er, blutgierig und falsch: nicht wird er sich deiner erbarmen,
Noch Scheu tragen vor dir! Drum laß uns fern ihn beweinen,
Sitzend daheim: so spann es ihm wohl das gewaltige Schicksal,
Als ich den Armen gebar, in den werdenden Faden des Lebens,
Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, ferne den Eltern,
Bei dem entsetzlichen Mann! O hätt' ich die Leber des Wüth'richs,
Hackt' ich die Zähne hinein und verschlänge sie! Rache für Hektor
Wäre mir das' Kein Feiger ja war's, dem Jener den Tod gab;
Nein, für Ilios' Männer und hochumgürtete Frauen
Stand er ein Schutz, nie denkend an Flucht, nie weichend im Kampfe!
Und der erhabene Greis, Held Priamos, sagte dagegen:
Halte mich nicht — mich drängt es zu geh'n — und werde du mir nicht
Selbst ein Zeichen des Leides im Haus: du mahnst mich umsonst ab!
Riethe mir das sonst Einer der sterblichen Erdebewohner,
Sei es ein Zukunftdeuter, ein Opferer oder ein Priester:
Traun, wir schölten es Lug und sonderten uns um so mehr ab.
Nun — ich hörte die Göttin ja selbst, ich sah ihr in's Antlitz —
Geh' ich, gescheh'n soll, was sie gebot! Und wollte das Schicksal,
Daß ich erlieg' an den Schiffen der erzumschirmten Achäer:
Sei's! Gleich mag er mich morden, der Wütherich, wenn ich im Arm nur
Halte den Sohn, nachdem ich gestillt das Verlangen der Klage!

Sprach's und erschloß nicht säumig die zierlichen Deckel der Kisten,
Nahm aus diesen hervor zwölf stattliche Feiergewande,
Zwölf einfache Gewänder und gleichviel hüllende Decken,
Auch zwölf köstliche Mäntel und gleichviel Untergewande.
Hierauf nahm er des Goldes und wog zehn volle Talente,
Nahm sich heraus vier Becken und zwei dreifüßige Kessel,
Nahm sich den schönen Pokal, den thrakische Männer ihm ehmals
Als Botschafter verehrten, ein Kleinod: dessen sogar nicht
Schonte der Greis im Palast: so sehnlich verlangt' er im Herzen,
Hektor zu lösen, den Sohn. Und alsbald trieb er die Troer
Alle hinweg von der Halle, mit schmähendem Wort sie bedeutend:
Fort, ihr verruchtes Gezücht, ihr Verworfenen! Habt ihr daheim denn
Nicht selbst Jammer genug? Ihr kommt noch, mich zu beschweren?
Achtet ihr's klein, daß Zeus mir sandte den Schmerz und der Söhne
Besten im Tode mir nahm? Bald sollt auch ihr es erfahren!
Denn viel leichter fürwahr wird's Argos' Söhnen in Zukunft,
Euch, nun Jener dahin, zu bewältigen! Aber o möcht' ich,
Eh' ich die troische Veste zerstört und in Trümmer geworfen
Sehe mit eigenen Augen, in Hades' Dunkel hinabgeh'n!
Sprach es und trieb mit dem Stabe sie fort; sie wichen von dannen
Vor dem ereiferten Greis. Er rief dann scheltend die Söhne,
Helenos, Agathon auch, den erhabenen Streiter, und Paris,
Pammon, Antiphonos dann, und den streitbaren Helden Polites,
Weiter Deïphobos noch und Hippothoos, endlich den Dios;
Den neun Söhnen gebot mit gewaltiger Stimme der Vater:
Eilt, nichtswürdige Knaben, ihr Schändlichen! Läget ihr Alle,
Alle zugleich statt Hektors entseelt an den hurtigen Schiffen!
Ich unseliger Mann! Ich zeugte die tapfersten Söhne
Weit im Gebiete der Troer, und nun blieb Keiner mir übrig!
Troilos, tapfer im Wagengewühl, und den göttlichen Mestor,
Hektorn, welcher ein Gott einherging unter den Menschen —
Nicht von dem sterblichen Mann, von Unsterblichen schien er zu stammen: —
Diese verschlang mir der Krieg; nur euch Schandflecke verschont' er,
Lügner und Gaukler zumal und gewaltige Meister im Tanze,
Räubergezücht, die Lämmer und Böcklein stehlen dem Volke!

Digitized by Google

Werdet ihr nicht zur Stelle mir gleich zurüsten den Wagen,
Und dann diese Geräthe zur Abfahrt alle hineinthun?
Also der Greis, und beschämt von dem scheltenden Rufe des Vaters,
Säumten sie nicht und schafften den rollenden, stattlichen, neuen
Maulthierwagen heraus und banden den Korb auf den Wagen,
Nahmen sodann von dem Pflocke das Joch für die Mäuler von Buxbaum,
Das mit ragendem Nabel und wohl mit Ringen verseh'n war,
Holten zugleich mit dem Joche das Band, neun Ellen an Länge,
Legten das Joch wohlkundig sofort an die schimmernde Deichsel,
Vorn an den äußersten Saum, und fügten am Pflocke den Ring an,
Schlangen an jeglicher Seite das Band dreimal um den Nabel,
Knüpften es fest an den Enden und knoteten unten die Schlinge.
Alsbald holten sie nun die unendlichen Gaben für Hektor
Aus dem Gemach, und beluden damit den geglätteten Wagen,
Schirrten die Mäuler in's Joch, starkhufige, rüstig zur Arbeit,
Welche die Myser dem Greise verehrt als edle Geschenke,
Führten zuletzt zwei Rosse für Priamos unter das Zugjoch,
Welche der Greis als eig'ne gepflegt an der schimmernden Krippe.
Die nun schirrten sie selbst im hohen Palast an den Wagen,
Priamos, kundig des Rathes, zugleich mit dem sinnigen Herold.
Da trat Hekabe nahe heran mit bekümmertem Herzen,
Einen Pokal aus Golde mit labendem Wein in der Rechten,
Daß sie den Trank ausgößen den Himmlischen, ehe sie schieden,
Stellte sich vor das Gespann und sprach ausrufend die Worte:
Nimm und spende dem Zeus und erflehe dir, daß du zur Heimat
Kehrst aus feindlicher Männer Gewalt, da die muthige Seele
Dich, wie sehr ich es auch mißbillige, treibt zu den Schiffen.
Flehe du denn nunmehr zu dem schwarzumwölkten Kronion,
Der mit dem Blick ganz Troja beherrscht, dem idäischen Gotte,
Daß er zum Zeichen den Aar, der ihm von den Vögeln der liebste
Und der gewaltigste ist, den geflügelten Boten, dir sende
Rechtshin, daß du vor Augen ihn schaust und mit freudigem Muthe
Bauend auf ihn zu den Schiffen der reisigen Danaer wandelst.
Doch wenn seinen Gesandten der weithindonnernde Herrscher

Nicht dir gewährt, ich möchte dich dann nicht mahnen und drängen,
Nach den achäischen Schiffen zu geh'n, wie sehr du dich hinsehnst.
Und der erhabene Greis, Held Priamos, sagte dagegen:
Trautestes Weib, willfährig befolg' ich dir, was du gerathen.
Segen ja bringt's, um Erbarmen zu Zeus aufheben die Hände.
Also der Greis; dann rief er die Schaffnerin an und gebot ihr,
Daß sie mit lauterem Wasser die Händ' ihm beide besprenge;
Alsbald trat sie heran, Waschbecken und Kann' in den Händen.
Nunmehr wusch sich der Greis und empfing von der Gattin den Becher,
Trat in die Mitte des Hofs und betete, sprengte den Wein dann,
Aufwärts blickend zum Himmel, und sprach mit erhobener Stimme:
Herrscher von Ida's Höh'n, ruhmwürdiger, großer Kronion!
Laß vor Achilleus' Augen mich Huld und Erbarmen empfangen!
Laß mir zum Zeichen den Aar, der dir von den Vögeln der liebste
Und der gewaltigste ist, den geflügelten Boten, erscheinen
Rechtshin, daß ich vor Augen ihn schau' und mit freudigem Muthe
Bauend auf ihn zu den Schiffen der reisigen Danaer wandle!
Also flehte der Greis, und Zeus, der Berather, vernahm ihn,
Sandte den Aar sogleich, den bedeutungsreichsten der Vögel,
Auch Schwarzadler geheißen, den dunkelen Jäger der Lüfte.
Breit wie die Pforte sich öffnet im hochumwölbten Gemache
Eines begüterten Manns, mit gewaltigem Riegel befestigt:
So breit dehnte der Adler die Fittige, als er am Himmel
Rechtshin über die Veste sich schwang. Mit gehobenem Muthe
Sahen sie ihn, und Allen erheiterte Freude die Herzen.
Eilend erhob sich der Greis in den stattlichen Sessel des Wagens,
Lenkte sodann zu dem Thore hinaus und der dröhnenden Halle.
Vor ihm zogen die Mäuler den schwer vierräd'rigen Wagen,
Welchen Idäos lenkte, der kundige; hinter den Mäulern
Folgte der Rosse Gespann mit dem Könige, der mit der Geißel
Schnell durch die Veste sie trieb; ihm folgten die Seinigen alle,
Weinten und jammerten laut, als eilt' er entgegen dem Tode.
Als sie darauf von der Höhe der Stadt in die Eb'ne gelangten,
Kehrten die Söhne sofort und die Eidame wieder nach Troja.
Aber die Beiden gewahrte des Zeus weitschauendes Auge,

Als sie das Feld durchfuhren; er sah mit Erbarmen den Greis an.
Eilig zu Hermes gewandt, dem geliebtesten Sohne, begann er:
Hermes, dir war's immer das Süßeste, sterblichen Männern
Hülfreich dich zu gesellen, und wen du liebest, erhörst du:
Eile denn flugs und geleite nach Argos' räumigen Schiffen
Also den Priamos hin, daß unter dem Volk der Achäer
Keiner ihn seh' und bemerke, bis Peleus' Sohn er erreicht hat!
Sprach's, und der Bote der Götter, des Argos Mörder, gehorchte,
Zögerte nicht und band an die Füße sich stattliche Sohlen,
Schön, unsterblich und golden, womit er sich über die Wasser
Und das unendliche Land hinschwang mit den Hauchen des Windes.
Weiter ergriff er den Stab, mit dem er die Augen der Menschen,
Welcher er will, einschläfert und Schlummernde wieder an's Licht weckt.
Den in der Hand flog Hermes, der Argosmörder, von dannen.
Schnell gen Troja darauf an den Hellespontos gelangend,
Schritt er in Eile dahin, wie der fürstliche Jüngling von Anseh'n,
Welchem der Bart erst keimt in der holdesten Blüthe der Jugend.
Als nun Jene vorübergelenkt an dem Male des Ilos,
Hielten sie an, um der Rosse Gespann und die Mäuler zu tränken
Unten am Strom; denn Schatten umlagerten schon die Gefilde.
Da sah spähend im Dunkel der Herold nahe den Hermes,
Wandte zu Priamos sich und begann mit erhobener Stimme:
Dardanos' Sohn, merk' auf: hier gilt's aufmerken und klug sein!
Siehst du den Mann dort schreiten? Er wird uns sicher ermorden.
Laß uns schnell mit den Rossen davonflieh'n, oder die Kniee
Ohne Verzug ihm umfassen, um Gnad' und Erbarmen ihn anfleh'n!
Sprach's, und die Seele des Greises verwirrte sich, Schrecken befiel ihn;
Aufrecht sträubte das Haar sich empor an den biegsamen Gliedern,
Daß er betäubt dastand; doch Hermes nahte, der Helfer,
Faßte den Greis an der Hand, und also fragend begann er:
Vater, wohin doch willst du so spät mit Rossen und Mäulern,
Während der heiligen Nacht, wenn andere Sterbliche schlafen?
Und du fürchtetest nicht muthathmendes Volk der Achäer,
Das in der Nähe dich hier voll feindlichen Grimmes umlagert?
Sähe dich Einer von diesen im fliehenden Dunkel der Nächte

Mit solch köstlichem Gut: wie hülfe sich da der Bedrängte?
Bist du doch selbst nicht jung, und zu alt ist dieser Begleiter,
Daß ihr den Mann, der etwa zuerst euch kränkte, bestündet.
Doch ich will kein Leides dir anthun, wehrte sogar noch
Andre von dir; denn ich sehe dich an, wie den eigenen Vater.
Und der erhabene Greis, Held Priamos, sagte dagegen:
Freilich verhält es sich so, mein Trautester, wie du gesagt hast.
Aber es deckt auch mich mit schützenden Armen ein Gott noch,
Der solch einen Gefährten zum Heil mir entgegengesendet,
Wie du bist, ein Wunder an Wuchs und herrlicher Bildung,
Und so besonnenen Geistes, ein Sohn glückseliger Eltern!
Aber der Bote der Götter, des Argos Mörder, versetzte:
Wahrlich, du hast, o Greis, hier ganz wohlziemend geredet.
Doch nun sage mir auch und verkünde mir lautere Wahrheit:
Sendest du fern in fremdes Gebiet die erlesenen, reichen
Schätze hinaus, um sie dort in gesicherter Hut zu bewahren?
Oder verlasset ihr Alle bereits die geheiligte Troja,
Zagend in Furcht? Liegt doch der gewaltigste Kämpfer erschlagen,
Er, dein Sohn, der keinem der Danaer wich in der Feldschlacht!
Und der erhabene Greis, Held Priamos, sagte dagegen:
Wackerer Freund, wer bist du, von welcherlei Eltern entstammst du?
Sprachst mir so schön von dem Tode des unglückseligen Sohnes.
Aber der Bote der Götter, des Argos Mörder, versetzte:
Greis, mich willst du versuchen und fragst nach dem göttlichen Hektor.
Hektorn hab' ich so oft im männerbewährenden Kampfe
Selbst vor Augen geseh'n, auch als er heran zu den Schiffen
Stürmend die Danaer schlug und mit mordendem Erze vertilgte.
Doch wir standen und staunten von fern, weil uns der Pelide
Wehrte den Kampf, noch zürnend des Atreus herrlichem Sohne.
Mich, des Achilleus Freund, mich trug sein stattliches Schiff her;
Myrmidonen entstamm' ich, ein Sohn des erhab'nen Polyktor.
Der ist reich an Besitz, schon alt an Jahren, wie du hier,
Hat sechs Söhne daheim, und ich bin der siebente Bruder,
Den, nach Troja zu ziehen, allein von den Brüdern das Loos traf.
Jetzt in die Ebene komm' ich vom Strand her; denn mit dem Frühroth
Kämpft um die Veste den Kampf stolzblickendes Volk der Achäer.

Denn dies müssige Harren verdrießt sie; länger vermögen
Argos' Könige nimmer im Volk zu beherrschen die Kampflust.
Und der erhabene Greis, Held Priamos, sagte dagegen:
Bist du gewiß ein Waffengenoß des Peliden Achilleus,
Auf denn, sage mir Alles, verkünde mir lautere Wahrheit,
Ob noch dort an den Schiffen mein Sohn liegt, oder Achilleus
Schon ihn in Stücke gehauen, ihn schon vor die Hunde geworfen.
Und der Gesandte der Götter, des Argos Mörder, versetzte:
Weder die Hunde verschlangen, o Greis, ihn, weder die Vögel;
Nein, wie Anfangs, liegt er am Schiff des Peliden Achilleus
Noch in dem Zelte des Helden; bereits am zwölften der Morgen
Liegt er daselbst; doch zehrte noch nicht an ihm die Verwesung
Noch das Gewürm, das sonst an erschlagenen Männern sich sättigt.
Zwar ihn schleift um den Hügel des trautesten Freundes Patroklos
Mitleidlos der Pelide, so oft aufleuchtet das Frühroth;
Doch er entstellt ihn nicht. Selbst sähest du wohl mit Verwundern,
Wie er so thauig und frisch und so ganz vom Blute gesäubert
Daliegt, nirgend befleckt; auch schlossen sich alle die Wunden,
Die er empfing; denn Viele durchbohrten ihn noch mit der Lanze.
Also behüten die Götter, die seligen, deinen geliebten
Sohn im Tode sogar; sie liebten ihn immer im Herzen.
Sprach's, und freudig vernahm es der Greis und entgegnete also:
Gut ist's, wenn man, o Kind, die gebührenden Gaben den Göttern
Darbringt: also vergaß mein Sohn — ach, daß er dahin ist! —
Auch niemals im Palaste der Seligen auf dem Olympos;
Darum dachten sie sein, auch noch im Geschicke des Todes.
Aber o nimm zum Geschenke von mir den schönen Pokal hier,
Leihe mir Schutz, und geleite mich hin mit der Hülfe der Götter,
Daß ich zum Zelte gelange des Peleionen Achilleus.
Und der Gesandte der Götter, des Argos Mörder, versetzte:
Greis, du versuchst mich Jüngern; indeß du redest umsonst zu,
Daß ich Geschenk' annehme von dir ingeheim vor Achilleus.
Vor ihm bangt mir im Herzen, und ihn zu berauben, den Herrscher,
Trag' ich Scheu; leicht möchte hernach mir ein Uebel begegnen.
Doch dich möcht' ich geleiten, und ging's auch ferne bis Argos,

Sorgsam dir mich gesellend im hurtigen Schiff und zu Lande;
Niemand griffe dich an und verachtete deinen Geleiter.
Also der Spender des Heils, und schwang sich empor in den Wagen,
Geißel und glänzende Zügel geschwind mit den Händen ergreifend,
Und mit gewaltigem Muthe beseelt' er Mäuler und Rosse.
Als sie darauf an die Mauer der Schiff' und den Graben gelangten,
Waren die Hüter daselbst um das Spätmahl eben beschäftigt.
Diese bethaute sofort der erhabene Bote der Götter
Alle mit Schlaf; auf schloß er das Thor, wegdrängend die Riegel,
Ließ dann Priamos ein und die glänzenden Gaben im Wagen.
Alsbald kamen sie nun zu dem hohen Gezelt des Achilleus,
Welches die Myrmidonen erbaut für ihren Gebieter
Und aus tannenen Balken gefügt; aus wolligem Schilfrohr,
Das sie von sumpfiger Wiese gemäht, war oben die Decke.
Rundher hatten sie dann den geräumigen Hof dem Gebieter
Dicht aus Pfählen gezimmert, und nur ein tannener Riegel
Sperrte das Thor: kaum schoben ihn vor drei Männer Achäa's,
Kaum drei mochten ihn öffnen, den mächtigen Riegel des Thores,
Unter den anderen Männern; Achilleus schob ihn allein vor.
Da nun öffnete Hermes, der segnende Helfer, dem Greise,
Brachte die stolzen Geschenke hinein für den schnellen Achilleus,
Schwang sich vom Wagen zur Erde herab, und redete also:
Wisse denn, Greis, ich bin der Unsterblichen Einer, Hermeias,
Und mich sandte der Vater Kronion dir zum Geleiter.
Aber ich will nun wieder hinweggeh'n, will dem Achilleus
Nicht vor Augen erscheinen; es wäre ja nimmer geziemend,
Wenn ein unsterblicher Gott so liebreich Menschen begrüßte.
Geh du hinein und umschlinge des Peleus Sohne die Kniee,
Fleh' ihn an bei'm Vater zugleich und der lockigen Mutter
Und dem geliebtesten Sohn, auf daß du das Herz ihm erschütterst.
Also der Gott, und eilte zurück zu dem hohen Olympos;
Doch Held Priamos schwang sich herab von dem Wagen zur Erde,
Ließ den Idäos im Hofe zurück, daß dieser die Rosse
Wahre daselbst und die Mäuler, und wandelte stracks in die Wohnung,
Wo der erhab'ne Pelide sich aufhielt. Drinnen im Zelte

Fand er ihn; seitwärts saßen die Seinigen; zweie davon nur,
Held Automedon hier, dort Alkimos, Sprosse des Ares,
Waren geschäftig um ihn; sein Mahl war eben beendigt,
Vor ihm stand noch die Tafel, woran er gespeist und getrunken.
Da trat Priamos ein, sie gewahrten ihn nicht; nun stand er
Nah' und umschlang dem Peliden die Knie' und küßte die grausen,
Menschenvertilgenden Hände, die soviel Söhn' ihm gemordet.
Wie wenn Einer, belastet mit Blutschuld, der in der Heimat
Einen Genossen erschlug, auf fremdes Gebiet sich geflüchtet
In des Begüterten Haus, und Alles erstaunt ihn betrachtet:
Also staunte der Held, den erhabenen Priamos schauend.
Dort auch staunten die Andern, und sah'n sich einander in's Antlitz.
Priamos wandte sich dann mit flehendem Wort an Achilleus:
Denk' an den eigenen Vater zurück, gottgleicher Achilleus,
Welcher bejahrt, wie ich, an der traurigen Schwelle des Alters
Steht! Wohl mögen vielleicht auch ihn umwohnende Nachbarn
Drängen, und Niemand ist, der Fluch und Verderben ihm abwehrt.
Dennoch, wenn er vernimmt, daß du noch wandelst im Lichte,
Darf er im Herzen sich freuen und hofft von Tage zu Tage,
Wiederzusehen den Sohn, der endlich von Ilios heimkehrt.
Doch ich Aermster, (o Gram!) ich zeugte die tapfersten Söhne
Weit im Gebiete der Troer, und nun blieb Keiner mir übrig!
Fünfzig Söhne besaß ich zur Zeit, da die Danaer kamen;
Neunzehn ihrer gebar mir der Schooß derselbigen Mutter;
Alle die anderen zeugt' ich mit anderen Frau'n im Palaste.
Davon hat mir die meisten der stürmische Ares erschlagen;
Doch mein Einziger, ach, der Volk und Veste beschirmte, —
Diesen, die heimische Erde vertheidigend, tödtetest du jüngst,
Hektorn! Diesen zu lösen erschein' ich jetzt an den Schiffen,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unermeßliche Lösung.
Auf denn, scheue die Götter, Pelid', und erbarme dich meiner,
Denk' an den Vater zurück! Ich bin ja noch mehr zu bejammern;
Denn ich ertrug, was nie noch ein Sterblicher, streckte zum Antlitz,
Ach, des Manns, der die Söhne mir mordete, flehend die Hand aus!
Sprach's und erweckt' in dem Helden der Sehnsucht Schmerz um den Vater,

Daß er den Greis an der Rechten ergriff und sanft ihn zurückschob.
Endlos weinten sie nun: an den männervertilgenden Hektor
Dachte der Greis und lag vor Achilleus' Füßen sich windend;
Mit ihm weint' um den Vater Achilleus, dann um Patroklos
Wieder, den Freund; laut hallte von stöhnendem Jammer die Wohnung.
Aber nachdem der Pelide das Herz mit Thränen gesättigt,
Und aus Brust und Gliedern entfloh'n das Verlangen der Sehnsucht:
Sprang er vom Sessel empor, und hob an der Rechte den Greis auf,
Sah sein grauendes Haupt, sein grauendes Kinn mit Erbarmen,
Und anredend begann er und sprach die geflügelten Worte:
Aermster, fürwahr viel Jammer empfandest du schon in der Seele!
Wie nur wagst du's allein zu der Danaer Schiffen zu kommen,
Unter die Augen des Manns, der dir so viele, so tapf're
Söhne vertilgt in der Schlacht? Dein Herz ist wahrlich von Eisen!
Aber wohlan, nun setz' in den Sessel dich; jeglichen Jammer
Wollen wir jetzt in der Seele, wie sehr's uns schmerze, begraben!
Denn nichts kann uns frommen die herzdurchschauernde Klage.
Also verhängten's die Götter den unglückseligen Menschen,
Bang in Kummer zu leben; sie selbst sind ledig des Leides.
Stehen doch stets an der Schwelle des Zeus zwei Fässer mit Gaben,
Die sie verleih'n, mit bösen das ein' und das andre mit guten.
Wem aus beiden zusammen verleiht der erhab'ne Kronion,
Dieser empfängt abwechselnd ein freudiges Loos und ein böses.
Wem er indeß nur Böses verleiht, den stößt er in Schande;
Ueber die göttliche Erde verfolgt ihn feindlicher Hunger,
Daß er, von Göttern verachtet und Sterblichen, traurig umherirrt.
Also verliehen die Götter dem Peleus glänzende Gaben
Seit der Geburt; denn hoch vor den Sterblichen allen gesegnet
Glänzt' er in Reichthums Fülle, den Myrmidonen gebot er,
Und sie vermählten sogar mit dem sterblichen Manne die Göttin.
Doch auch Böses verlieh ein Unsterblicher, weil er im Hause
Blühender Söhne Geschlecht als Erben des Reichs ihm versagte.
Einen gewährt' er ihm nur, der früh zu verwelken bestimmt ist:
Ach, nie kann ich ihn pflegen, den Greis; denn ferne der Heimat
Sitz' ich im Lande der Troer und ängstige dich und die Deinen.
Auch du wurdest vor Zeiten, o Greis, als glücklich gepriesen:

So weit Lesbos die Marken erstreckt, das Gefilde des Makar,
Phrygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
So weit herrschtest du, Greis, durch Macht und Söhne verherrlicht.
Aber nachdem dies Leid dir gesandt die Bewohner des Himmels,
Toben dir stets um die Veste der Mord und die Schlachten der Männer.
Duld' es und jammere doch nicht unablässig im Herzen:
Denn nichts kann es dir frommen, den herrlichen Sohn zu betrauern,
Nimmer erweckst du dir ihn; eh schaffst du dir anderes Unheil!
Und der erhabene Greis, Held Priamos, sagte dagegen:
Nöthige nicht mich zu sitzen, indeß mein Hektor im Zelt noch
Ohne Bestattung liegt; schnell, Göttlicher, löse den Todten,
Daß ich ihn sehe mit Augen, und nimm dir die reichen Geschenke,
Welche wir hier darbringen: o mögst du dich ihrer erfreuen
Und heimkehren im Glücke, nachdem du zuerst mir gestattet,
Länger zu weilen im Licht und Helios' Strahlen zu schauen!
Finsteren Blickes versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Reize mich nun nicht länger, o Greis; ich denke von selbst schon,
Hektorn dir zu erlassen; von Zeus her brachte mir Botschaft
Nereus' Tochter, des Greises, die Göttliche, die mich geboren.
Und ich erkenn's auch deutlich, o Priamos, nimmer entging mir's,
Daß dich der Himmlischen Einer geführt zu den Schiffen Achäa's.
Denn kein Sterblicher wahrlich getraute sich hier in das Lager,
Selbst kein Mann in der Blüthe der Kraft; ihn sähen die Wächter;
Schwer auch möcht' er die Riegel an unseren Thoren erschließen.
Drum laß ab, noch länger im Schmerz mir die Seele zu reizen,
Daß ich im Zelt nicht, Alter, sogar an dir mich vergreife,
Und die Gebote des Zeus an dem flehenden Greise verletze.
Sprach's, und bebend vernahm es der Greis und gehorchte der Mahnung.
Aber zum Zelte hinaus sprang Peleus' Sohn, wie ein Löwe,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zwei Wagengenossen,
Held Automedon hier, dort Alkimos, die der Pelide
Nach dem geschied'nen Patroklos am werthesten hielt von den Freunden.
Die nun schirrten die Rosse zugleich und die Mäuler vom Joch ab,
Führten herein zum Zelte des Königes rufenden Herold,

Boten den Sessel ihm dar, und huben vom stattlichen Wagen
Schnell für die Leiche des Hektor die glänzenden Lösegeschenke,
Ließen indeß zwei Mäntel zurück und den künstlichgewebten
Leibrock, daß er den Todten verhüllt hingäbe zur Heimfahrt.'
Mägde beschied er sodann und hieß sie waschen und salben
Hektors Leib, doch ferne, des Priamos Blicken verborgen,
Daß der Bekümmerte nicht vom Zorn sich bewältigen lasse,
Säh' er den Sohn, und in Wuth aufflamme das Herz des Achilleus,
Daß er, den Priamos mordend, Kronions Willen verletze.
Aber nachdem ihn gewaschen die Mägd' und mit Oele gesalbet,
Dann mit dem Untergewand ihn umhüllt und dem köstlichen Mantel,
Hob der Pelide die Leiche mit eigener Hand auf die Bahre,
Und die Gefährten erhoben sie dann in den stattlichen Wagen.
Nun wehklagte der Held und rief dem geliebten Patroklos:
  Grolle mir nicht, o Patroklos, vernähmest du selbst in des Hades
Wohnungen, daß ich die Leiche des göttlichen Hektor dem Vater
Freigab; denn er gewährte mir nicht unwürdige Lösung.
Dir auch spend' ich ja gerne davon den gebührenden Antheil.
  Sprach es und eilte zurück in das Zelt, der erhab'ne Pelide,
Setzte sich, wo er geruht auf kunstreich prangendem Sessel,
Dort an der anderen Wand, und sagte zu Priamos also:
  Nun ist Hektors Leiche gelöst, so wie du begehrtest,
Alter, und liegt auf der Bahre. Sobald aufleuchtet das Frühroth,
Schau' und führe sie weg; jetzt laß uns denken des Spätmahls.
Denn auch Niobe dachte, die schönumlockte, des Mahles,
Als sie daheim im Palaste sogar zwölf Kinder verloren,
Sechs liebreizende Töchter und sechs aufblühende Söhne.
Zürnend erlegte die Söhne mit silbernem Bogen Apollon,
Artemis aber die Töchter, die pfeilaussendende Göttin,
Weil sich Niobe prahlend verglich mit der reizenden Leto:
Zwei nur habe die Göttin, und sie so viele geboren;
Aber obwohl nur zwei, doch tödteten jene sie alle.
Also lagen sie todt neun Tage noch; sie zu bestatten,
War kein Mensch in der Nähe, nachdem Zeus Alle versteinert:
Endlich am zehnten begruben sie selbst die Bewohner des Himmels.

Dennoch dachte des Mahls die Bekümmerte, müde der Thränen.
Nun weilt Niobe fern auf einsamen Bergen, in Felsen,
Dort auf Sipylos' Höh'n, wo göttliche Nymphen gelagert,
Wie man erzählt, ausruhen vom Tanz um den Strom Acheloos:
Dort noch nährt sie versteinert das Leid, das Götter gesendet.
Auf denn, göttlicher Greis, laß uns auch denken des Mahles:
Hast du hernach doch Muße, den trautesten Sohn zu beweinen,
Wenn du zur Stadt ihn geleitet; fürwahr, viel Thränen verdient er!
Also der Held, sprang auf, und schlachtete eilig ein weißes
Schaf; die Genossen entzogen die Haut und bestellten es sorgsam,
Schnitten geschickt in Stücke das Fleisch und bohrten's an Spieße,
Brieten es dann sorgfältig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte sofort um den Tisch her
Brod in zierlichen Körben; Achilleus theilte das Fleisch aus.
Und sie erhoben die Hände zum Mahl, das ihnen bereit stand.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt;
Da sah Dardanos' Enkel mit staunendem Blick des Achilleus
Wuchs, so stattlich und edel: er glich unsterblichen Göttern.
Auch auf Priamos weilte mit staunendem Blick der Pelide,
Wann er ihm sah in das edle Gesicht und dem Redenden lauschte.
Aber nachdem sich die Beiden mit Lust einander betrachtet;
Da sprach Priamos erst, der erhabene Greis, zu Achilleus:
Bringe mich nun auf's schnellste zu Bett, gottgleicher Pelide,
Daß wir gelagert einmal süßlabenden Schlafes genießen.
Denn mir schlossen die Augen sich nicht mehr unter den Wimpern,
Seit vor deiner Gewalt mein Sohn zu den Schatten hinabsank.
Rastlos jammr' ich und nähr' ich unendlichen Kummer im Busen,
Während ich dort im Gehege des Hofs im Schmutze mich wälze.
Jetzt erst hat mich die Speise gelabt, hat funkelnder Wein mich
Wieder erquickt; ich hatte zuvor der keines gekostet.
Priamos sprach's, und jener befahl den Genossen und Mägden,
Alsbald Betten zu rüsten im Vorhaus, unten von Purpur
Stattliche Polster zu reihen und Teppiche drüber zu breiten,
Oben zur Hülle sodann dichtwollige Mäntel zu legen.
Rasch denn eilten die Mägde hinaus, in den Händen die Fackel,

Um zwei Lager sofort in geschäftiger Eile zu rüsten.
Scherzend begann zu dem Greise der flüchtige Renner Achilleus:
Lag're dich nun da draußen, o Freund; leicht möchte der Fürsten
Einer herein hier kommen, ein Danaer, welche beständig
Nach dem Gebrauch sich versammelnd um mich Rath pflegen im Zelte.
Sähe dich Einer von diesen im fliehenden Dunkel der Nächte;
Alsbald meldete der's dem Gebieter des Volks Agamemnon,
Und das möchte die Lösung des Leichnams wohl dir verzögern.
Doch nun sage mir noch, und verkünde mir lautere Wahrheit:
Wie viel Tage gedenkst du den göttlichen Sohn zu bestatten?
Daß ich indeß selbst ruhe vom Kampf und wehre dem Volke.
Und der erhabene Greis, Held Priamos, sagte dagegen:
Wenn du mir denn es vergönnst, den erhabenen Sohn zu bestatten,
Würd'st du Gefälligkeit üben, Achilleus, thätest du also.
Sieh, rings schließen die Mauern uns ein, wir müssen das Waldholz
Ferne vom Berg herschaffen, und angstvoll zagen die Troer.
Erst denn möchten wir ihn im Palast neun Tage bejammern,
Drauf am zehnten bestatten und öffentlich feiern das Festmahl,
Aber am elften sodann ihm des Grabmals Hügel erhöhen;
Endlich am zwölften erneu'n wir den Kampf, wenn solches denn sein muß.
Und es versetzte dagegen der göttliche Renner Achilleus:
Dies auch, Priamos, sei dir gewährt nach deinem Verlangen;
Greis, ich stelle so lange den Kampf ein, als du begehrt hast.
Also der Held, und faßte dem Greis am Gelenke die Rechte,
Aus der bekümmerten Brust ihm jegliche Furcht zu verbannen.
Hierauf ruhten sie dort in der vorderen Halle des Hauses,
Priamos selbst und Idäos, verständigen Rathes erfahren.
Aber Achilleus schlief in dem innersten Raume des Zeltes,
Und ihm lag an der Seite des Brises reizende Tochter.
Alle die anderen Götter indeß und die reisigen Männer
Schliefen die Nacht hindurch, von erquickendem Schlummer gefesselt:
Hermes nur, den Verleiher des Reichthums, faßte der Schlaf nicht,
Weil er im Herzen erwog, wie er Priamos wieder vom Schiffsheer
Heim gen Troja geleite, geheim vor den heiligen Wächtern.
Ihm denn trat er zu Häupten und sprach zu dem Greise die Worte:

Wahrlich, o Greis, nichts Uebles befürchtest du, daß du so ruhig
Schlummerst im feindlichen Heer, nachdem dich verschont der Pelide.
Jetzt wohl hast du den Sohn dir gelöst mit beträchtlichen Spenden;
Doch dich Lebenden müßten mit dreimal größeren Gaben
Lösen die Söhne daheim in Ilios, wenn's der Atride
Wüßte, der Held Agamemnon, und all die Achäer es wüßten.
Sprach's, und bebend vernahm es der Greis und weckte den Herold.
Hermes schirrte den Beiden die Maulthier' an und die Rosse,
Lenkte sodann in der Eile durch's Heer; es gewahrte sie Niemand.
Aber sobald sie zur Furth an den schönhinwogenden Xanthos
Kamen, den wirbelnden Strom, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Da schied Hermes und eilte zurück in den hohen Olympos.
Eos im Safranschleier ergoß sich über den Erdkreis.
Sie nun lenkten die Rosse zur Stadt wehklagend und jammernd;
Aber den Leichnam führte der Maulthierwagen: es sah sie
Keiner zuvor von den Männern und schönumgürteten Frauen.
Nur Kassandra, so lieblich an Reiz, wie die goldene Kypris,
Stieg auf Pergamos' Höhen und sah in der Ferne den Vater
Stehen im Wagengeschirr und den stadtdurchrufenden Herold,
Auch in dem Maulthierwagen verhüllt daliegen die Leiche.
Da wehklagte sie laut, und weithin rief sie die Stadt durch:
Kommt, ihr Männer und Frauen von Ilios, schauet den Hektor,
War's euch jemals Freude, den Lebenden wieder vom Schlachtfeld
Kehren zu seh'n: er war ja die Wonne der Stadt und des Volkes!
Rief's, und daheim in der Veste zurück blieb keiner der Männer,
Keine der Frau'n; sie Alle, von schmerzlicher Trauer ergriffen,
Trafen am Thore sodann mit des Leichnams Führer zusammen.
Erst sein liebes Gemahl und die ehrfurchtwürdige Mutter
Rauften ihr Haar und stürzten hinan zu dem rollenden Wagen,
Ihm umfangend das Haupt; ringsher stand weinend die Menge.
Wahrlich den Tag hindurch, bis spät sich senkte die Sonne,
Hätten sie thränenvergießend am Thor um den Hektor gejammert,
Hätte vom Wagen der Greis nicht so zu dem Volke geredet:
Weicht und laßt mir die Mäuler hindurchgeh'n; könnt ihr hernach doch
Euch satt weinen um ihn, nachdem ich in's Haus ihn geleitet.
Priamos rief's, und sie traten zurück und wichen dem Wagen.

Doch als jene darauf in den stolzen Palast ihn geleitet,
Ward er gelegt auf schönes Gestell, und Sänger zur Klage
Stellten sie ihm an die Seite, die dann mit jammernden Lauten
Trauergesang anstimmten, indeß rings seufzten die Frauen.
Hektors blühende Gattin erhob vor Allen die Klage,
Während sie Hektors Haupt mit den lieblichen Händen umfaßt hielt:
  Mann, du schiedest vom Leben so jung und lässest im Hause
Mich als Wittwe zurück mit dem ganz unmündigen Söhnlein,
Dem wir Armen das Leben geschenkt! Ha nimmer, befürcht' ich,
Blüht er zum Jüngling heran: vorher wird Troja vom Gipfel
Stürzen, da du hinstarbst, ihr Vertheidiger, welcher die Veste
Schirmte, die züchtigen Frau'n und die lallenden Kinder bewahrte!
Ja, nun werden sie bald in den räumigen Schiffen dahinzieh'n,
Und mit den Armen ich selbst! Du wirst dann folgen der Mutter,
Trautestes Kind, um dort in schmählichem Dienste zu fröhnen
Unter dem eisernen Zwang des Gewaltherrn: oder, o Grauen!
Faßt dich am Arm ein Achäer und stürzt dich herab von dem Thurme,
Zürnend vielleicht, daß Hektor den Bruder ihm oder den Vater
Oder den Sohn ihm erschlug; denn zahllos knirschten Achäa's
Söhne, von Hektors Händen entseelt, in's unendliche Erdreich.
Denn dein Vater erschien nie sanft in dem Grauen der Feldschlacht.
Darum bejammern ihn auch ringsher in der Veste die Völker.
Hektor, unnennbares Leid und Bekümmerniß schufst du den Eltern;
Doch mir sind vor Allen die bittersten Schmerzen geblieben!
Denn nicht konntest du sterbend die Hand mir reichen vom Lager,
Oder ein Wort mir sagen, ein sinniges, dessen ich ewig
Dächte bei Nacht und am Tag, wehmüthige Thränen vergießend.
  Also rief sie mit Thränen, und ringsum seufzten die Frauen.
Klagend erhob auch Hekabe nun vor ihnen die Stimme:
  Hektor, o Sohn, mir von Herzen geliebt, wie der anderen keiner!
Ach, dich liebten die Götter, so lange du lebtest im Lichte,
Und sie walteten dein auch noch im Geschicke des Todes.
Fing mir andere Söhne der flüchtige Renner Achilleus,
Hat sie der Held jenseits unfruchtbarer Oeden des Meeres,
Hat sie gen Samos und Imbros verkauft und zur nebligen Lemnos:

Dich, nachdem er das Leben dir nahm mit der Spitze des Erzes,
Hat er, wie oft! um den Hügel geschleift des geliebten Patroklos,
Den du erschlugst, obwohl er ihn nicht von den Todten erweckte!
Dennoch liegst du so thauig und frisch und wie eben verblutet
Mir im Palast, als hätte der Gott mit dem silbernen Bogen,
Phöbos, dich plötzlich erlegt, mit sanftem Geschoß dich ereilend.
So sprach Hekabe weinend und weckt' unermeßliche Klage.
Nun zum Dritten erhob auch Helene jammernd die Stimme:
Hektor, Schwager, von Herzen geliebt, wie der anderen keiner!
Ach, wohl bin ich Gemahlin des göttlichen Helden, des Paris,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich doch früher gestorben!
Schwanden mir doch nunmehr schon zwanzig Jahre vorüber,
Seit ich von dannen gefloh'n und die heimischen Gauen verlassen:
Dennoch vernahm ich von dir kein Scheltwort, keine Verwünschung.
Wenn sonst Einer im Hause mich anfuhr, einer der Brüder,
Eine der Schwestern des Manns und der stattlichen Frauen der Schwäger,
Oder die Schwiegerin selbst — denn väterlich sanft ist der Schwäher —:
Warst du immer bemüht zu beschwichtigen und zu vermitteln
Mit sanftmüthigem Sinne, mit sanfteinschmeichelnden Worten.
Dich und zugleich mich Arme bewein' ich denn, trauernd im Herzen;
Denn kein Anderer mehr auf Troja's weiten Gefilden
Ist mir freundlich und hold; mich fliehen sie Alle mit Abscheu.
Also sprach sie mit Thränen, und zahllos seufzte das Volk nach.
Priamos aber, der Greis, rief laut zu dem Volke der Troer:
Nun schafft Holz, ihr Troer, zur Stadt; nicht fürchtet im Herzen,
Daß im Versteck auflauern die Danaer; hat doch Achilleus
Mir bei'm Scheiden verheißen an Argos' dunkelen Schiffen,
Eh' uns nicht zu befehden, bis zwölfmal nahte das Frühroth.
Priamos rief's; da wurden sofort Maulesel und Stiere
Vor Lastwagen geschirrt, und sie sammelten sich vor der Veste,
Führten sodann neun Tage das Holz in unendlichen Lasten.
Aber sobald am zehnten das Frühroth leuchtend emporstieg,
Trugen sie Hektorn weinend hinaus, den gewaltigen Streiter,
Legten ihn hoch auf das Todtengerüst und entflammten das Feuer.

Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Strömte das Volk zu dem Scheitergerüst des erhabenen Hektor.
Aber sobald sich die Menge vereint und in Reihen geordnet,
Löschten sie glimmende Scheiter zuerst mit funkelndem Weine
Rings am Gerüst, wo das Feuer getobt; dann, ohne zu säumen,
Lasen die Brüder und Freunde des Hektor weißes Gebein auf,
Schmerzlichbewegt; von den Wangen herab floß glühend die Thräne.
Sorgsam legten sie drauf das Gebein in ein gold'nes Behältniß,
Wohl mit purpurnen Decken umhüllt aus feinem Gewebe,
Senkten es dann in's Gewölbe der Gruft, und oben darüber
Häuften sie dicht an einander gewaltige Blöcke von Steinen.
Alsbald wurde der Hügel erhöht; rings lagerten Späher,
Daß nicht schnell anstürmten die blankumschienten Achäer.
Als sie den Hügel erhoben, enteilten sie; aber von Neuem
Kehrten sie wieder zurück, an dem stattlichen Mahl sich zu laben,
Festlich in Priamos' Hause vereint, des erhab'nen Gebieters.
Also begruben die Troer den rossebezähmenden Hektor.

Anmerkungen.

Zum dreizehnten Gesang.

V. 5 f. Die Hippomolgen, d. i. Roßmelker, die sich von Milch, wahrscheinlich Roßmilch, nähren, und die Abier sind skythische Stämme.

V. 12. Die thrakische Samos, die Homer 24, 78 und 753 einfach Samos nennt, ist die Insel Samothrake, der Mündung des Hebros gegenüber.

V. 21. Den Namen Aegä tragen mehrere Orte, wo Poseidon verehrt wurde; hier ist wahrscheinlich die Felseninsel zwischen Chios und Tenos gemeint.

V. 54. Hektor, welcher geboren sich rühmt von dem starken Kronion, d. i. der sich rühmt, ein Liebling des Zeus zu sein, unter besonderer Obhut des Gottes zu stehen.

V. 91 f. Leïtos und Peneleos sind böotische Führer nach 2, 494 f. Thoas, der Sohn Andrämons, Führer der Aetoler nach 2, 638.

V. 108. Das Vergehn des Gebieters (Agamemnon) ist sein Benehmen gegen Achilleus, dem er seinen Ehrenpreis geraubt hatte.

V. 128. Athene regt, wie Ares und Eris, die Völker zum Kampfe auf.

V. 134 f. Die Speere wurden von den kampfbegierigen und ungeduldigen Kriegern mit solcher Macht geschwungen, daß sich die Schafte bogen.

V. 152. Thurm bezeichnet bei Homer eine dichtgedrängte, der Zahl nach unbestimmte Schaar Kriegsvolk.

V. 171. Der Vater, Mentor, der sonst unbekannt ist.

V. 172. Pedäon lag im troischen Gebiet am Fuße des Ida.

V. 207. Der Enkel Poseidons ist Amphimachos, der Sohn des Kteatos, dessen Mutter Molione von Poseidon umarmt wurde. Oben (V. 185) heißt er Enkel des Aktor. Vgl. 11, 750 f. und die Anmerkung zu 11, 709.

V. 283. Die Keren sind die Göttinnen des Schicksals, welche den Tod bringen.

V. 299. Die Furcht und der Schrecken (Phobos und Deimos) sind Söhne und Wagenlenker des Kriegsgottes. Vgl. 15, 119.

V. 301 f. Thrakia, der Wohnsitz kriegerischer Völker, ist auch der gewöhnliche Wohnsitz des Ares.

Ephyrer und Phlegyer, zwei streitbare Volksstämme Thessaliens, die sich öfters bekriegten.

V. 307. Deukalions Sohn. S. zu 12, 117.

V. 322. Die Frucht der Demeter, d. i. Getreide, durch dessen Genuß sich die Sterblichen von den Göttern unterscheiden.

V. 345. Die Söhne des Kronos, Zeus und Poseidon.

V. 363. Kabesos, eine thrakische Stadt am Flusse Hämos.

V. 366. Ohne Geschenk, mit welchem der Bräutigam die Braut von dem Vater zu erkaufen pflegte.

V. 382. Wir sind nicht schlimme, geschenkanfordernde Väter, habsüchtige Väter, die viele Brautgeschenke für ihre Töchter verlangen.

V. 407. Zwei Querstangen oder Querstäbe an der inneren Seite des Schildes, die besonders zur Spannung der Wölbung dienten. Man befestigte daran auch die Tragriemen und steckte durch sie den Arm, um den Schild leicht bewegen zu können. Fäsi.

V. 415. Aïdes, der gewaltige Pförtner, der die Pforten der Unterwelt fest verschließt und geschlossen hält.

V. 447. Ist es wohl ein entsprechender Ersatz, daß Drei für den Einen getödtet sind, nämlich Othryoneus (V. 363 ff.), Asios (V. 387 ff.) und Alkathoos (V. 434 ff.) für den Einen Hypsenor (V. 411 f.)?

V. 450. Der Behüter, der gerechte, einsichtsvolle Gebieter von Kreta.

V. 460. Der Grund des gespannten Verhältnisses zwischen Priamos und Aeneias läßt sich abnehmen aus Il. 20, 179 ff. und 306 ff.

V. 599. Der Schleuder, deren beide Schenkel aus Schafwolle geflochten wurden, bedienen sich nur die gemeinen Krieger, wie die Lokrer V. 716. Der Diener des Agenor, der wohl keine schweren Waffen führte, gebraucht sie hier als Binde.

V. 643. Harpalion, der Führer der Paphlagonen.

V. 753. Dem schneeigen Berge vergleichbar, d. i. gleich einem Berge von ungewöhnlicher Höhe; was die überragende Heldengröße bezeichnen soll.

V. 787. Paris wandte das Herz des Hektor, insofern er bewirkte, daß dieser nun anders und besser von ihm dachte.

V. 811. Die Geißel ist, wie in den hebräischen Urkunden, das Bild der Strafe, der Plage, des Zornes. S. Il. 12, 37.

Zum vierzehnten Gesang.

V. 6. Arsinoos' lockige Tochter, Hekamede. S. 11, 624.

V. 29. Agamemnon war von Koon verwundet worden (11, 248 ff.), Tydeus' Sohn, Diomedes, von Paris (11, 369 ff.), Odysseus von Sokos (11, 430 ff.).

V. 33 ff. Die sämmtlichen Schiffe der Achäer wurden längs dem Meeresgestade zwischen den beiden Vorgebirgen Rhöteion und Sigeion, welche zugleich den Flanken des achäischen Heeres zur Deckung dienten, aufgestellt. Da nicht alle Schiffe in Einer Linie stehen konnten, so wurden sie in mehreren Linien hinter einander von der Küste aufwärts oder stufenartig gereiht, und zwar in der Ordnung, wie die einzelnen Völker gelandet waren, so daß die Schiffe der zuerst Gelandeten am tiefsten landeinwärts standen, die der zuletzt Gelandeten den hintersten schmalen Raum am Ufer einnahmen.

Die Hintertheile der Schiffe wurden nach dem Lande zu gegen den Feind gekehrt; an diesen Hintertheilen war auf Nestors Rath die Mauer erbaut. Wiedasch.

V. 40. Nestor beugte den Muth der Achäer durch sein Erscheinen.

V. 114. Tydeus fiel vor Thebe.

V. 154. Den Bruder und Schwager, den Poseidon, ein Kind des Kronos, wie Hera selbst, aber durch Zeus, ihren Gemahl, mit ihr verschwägert.

V. 200. Sie will an die Enden der Erde gehen, da der Okeanos (V. 201) die ganze Erdscheibe umströmt und wieder in sich selbst zurückkehrt.

V. 201 ff. Von Okeanos und seiner Gemahlin Tethys stammen bei Homer alle Götter (vgl. V. 246), während bei Hesiodos sämmtliche Göttergeschlechter und Okeanos und Tethys selbst von Uranos und Gäa stammen. Kinder der Letzteren sind Rheia und ihr Gemahl Kronos, die Eltern des Zeus, des Poseidon und Hades, der Hera, der Demeter und Hestia.

V. 279. Die Titanen, die Brüder des Kronos, wurden nach Besiegung des Letzteren mit diesem von Zeus in den Tartaros gestürzt.

V. 317. Die Gemahlin Ixions, eines thessalischen Königs, war Dia, Tochter des Deïoneus.

V. 321. Die Tochter des Phönix, Europa.

V. 476. Akamas war der Bruder des Archelochos. S. 2, 822 f.

V. 479. Pfeilhelden. S. zu 4, 242.

V. 499. So leicht, wie ein Mohnhaupt, hob Peneleos das Haupt des Ilioneus zugleich mit dem Helme empor.

Zum fünfzehnten Gesang.

V. 3. Hemmten sie dort an den Wagen die Flucht. Nach 12, 76 ff. hatten die Troer ihre Wagen vor dem Graben zurückgelassen.

V. 17. zuerst, d. h. vor deinen Mitschuldigen und eh' ich irgend eine andere Maßregel zur Vereitelung deiner Anschläge treffe.

V. 25 ff. Herakles, (erzählt Apollodoros 2, 7, 1.) auf der Rückfahrt von Troja durch den Sturm der Hera verschlagen, landete auf der Insel Kos, wo er von den Einwohnern, die ihn für einen Seeräuber hielten, mit Steinwürfen empfangen ward. Er eroberte die Insel und tödtete den König Eury-

pylos, den Sohn des Poseidon, wurde aber im Kampfe von Chalkodon verwundet. Zeus rettete ihn und brachte ihn glücklich nach Argos.

V. 67. Der Tod des Sarpedon durch Patroklos wird erzählt 16, 419—503.

V. 71. Ilios ward eingenommen vermittelst des hölzernen Rosses, zu welcher List Athene gerathen hatte.

V. 119. Ueber Deimos und Phobos s. zu 13, 299.

V. 193. Der Olympos ist allen Göttern gemein als ihr Wohnsitz, die Erde als der Schauplatz ihres Waltens und Wirkens für die Menschen und ihrer Verehrung.

V. 204. Die Erinnyen bestrafen jede Versündigung gegen die Natur, also auch jede Abweichung von der natürlichen Weltordnung; dazu gehört aber wie Ehrfurcht vor den Eltern, so auch Achtung vor dem Familienoberhaupte (dem ältesten Bruder). Fäsi.

V. 225. Die Himmlischen drunten um Kronos, die Titanen. S. zu 14, 279.

V. 392. Wie Patroklos den verwundeten Eurypylos in sein Zelt führt und daselbst verpflegt, wird 11, 842 ff. erzählt.

V. 422. Kaletor heißt ein Vetter des Hektor, weil Klytios, sein Vater, ein Bruder des Priamos war.

V. 518. Otos war aus Kyllene, einer Hafenstadt in Elis.

V. 519. Der Phylide, Meges, ein Sohn des Phyleus.

V. 530. Die ältesten Panzer bestanden (nach der Beschreibung des Pausanias) aus zwei gewölbten Stücken, von welchen das eine die Brust, das andere den Rücken bedeckte; zu beiden Seiten an der Schulter und unter dem Arme wurden sie mit Spangen und Ringen befestigt.

V. 538. Man pflegte die Helmbüsche mit Purpur zu färben.

V. 593. Zeus' hohes Gebot. Vgl. oben V. 231 ff.

V. 705. Ueber Protesilaos s. 2, 698 ff.

V. 717. Den Knauf, die äußerste hervorragende Spitze am krummgebogenen Hintertheile des Schiffes und die daran angebrachte Verzierung.

V. 721. Die Aeltesten, die Geronten, Greise aus den edelsten Familien, die den Rath des Königs bildeten (vgl. 3, 146 ff.) und großen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten übten, wie sich denn auch Hektor durch sie gebunden erklärt V. 722 f.

Zum sechzehnten Gesang.

V. 233. Zu Dodona in Thesprotien war ein Orakel des Zeus, das älteste Griechenlands, das von den Pelasgern gegründet sein sollte. Daher heißt Zeus hier auch der pelasgische.

V. 235. Seller hießen die alten Bewohner der Umgegend von Dodona, aus denen die Priester des Heiligthums genommen wurden. Die Seller heißen Propheten des Zeus als die Deuter und Ausleger der ihm zugeschriebenen Orakel.

V. 328. Amisodaros hieß ein alter König Lykiens, wo die Chimära sich aufhielt. Ueber die Chimära s. 6, 179 ff.

V. 407. Dem frommen Sinne der Alten galt Alles für heilig, was in irgend einer Beziehung zu den Göttern stand. So heißt hier der Fisch heilig, weil er als Bewohner des Wassers dem Poseidon angehört.

V. 419. Die gurtlos kämpfenden Freunde, die Lyker, die keinen ehernen Gurt unter dem Panzer trugen.

V. 448 f. Solche Göttersöhne, die am Kampfe theilnahmen, sind außer Aeneias, dem Sohne der Aphrodite, und Achilleus, dem Sohne der Thetis, auch Jalmenos, der Sohn des Ares, Menestheus, der Sohn des Stromgottes Spercheios, Eudoros, der Sohn des Hermes.

V. 510. Glaukos war von Teukros verwundet worden 12, 387 ff.

V. 572. Budeion oder Budeia war der Name mehrerer Städte; das hier genannte ist wohl in der thessalischen Landschaft Magnesia oder in Phthiotis zu suchen. Wiedasch.

V. 625. Hades heißt der reisige von den Rossen, mit welchen er die Menschen auf seinem Wagen in die Unterwelt entführt.

V. 658. Die heilige Wage Kronions, hier bildlich: die Entscheidung des Zeus in Beziehung auf den Sieg der Achäer.

V. 867. Peleus hatte diese Rosse von Poseidon empfangen nach 23, 277.

Zum siebzehnten Gesang.

V. 9. Des Panthoos Sohn ist Euphorbos nach 16, 808.

V. 19. Menelaos ruft den Zeus an, daß er der gerügten Ungebühr wehre oder sie strafe.

V. 23. Die Söhne des Panthoos sind Euphorbos, Polydamas und Hyperenor, der von Menelaos getödtet ward 14, 516 f.

V. 73. Die Kikonen, ein kriegerischer Thrakerstamm, 2, 846. Dort heißt ihr Anführer Euphemos.

V. 79. indessen, während du dich abmühst, die Rosse des Achilleus zu erbeuten.

V. 116. an der Linken des Treffens: dort kämpfte Hektor.

V. 150 f. Glaukos wußte nicht, daß nach des Zeus Befehl Apollon den Leichnam Sarpedons nach Lykien gebracht hatte: vgl. 16, 667 ff.

V. 250. Trinkt den gemeinsamen Wein, der auf öffentliche Kosten herbeigeschafft wurde zu den Mahlen, welche der Oberkönig bei besonderen Anlässen den Alten oder Geronten zu geben pflegte.

V. 264. wider den Strom, d. i. wider die Strömung des in das Meer sich ergießenden Flusses.

V. 443. wir, die Götter, statt eines einzelnen Gottes genannt, da Poseidon diese Rosse dem Peleus geschenkt hatte nach 23, 277 f.

V. 514. Aber es ruht dies Alles im Schooß der unsterblichen Götter: nämlich, ob dadurch die Troer gerettet werden. Eine gewöhnliche sprichwörtliche Redensart, die Unentschiedenheit eines künftigen Erfolges

zu bezeichnen, der nicht in menschlicher Macht liegt. Daher drückt sie zuweilen auch eine Ergebung in den göttlichen Willen aus. Wiedasch.

V. 546. Der Sinn des Zeus hatte sich gewendet, insoferne der Gott sein früheres Verbot wegen der Theilnahme am Kampfe zurücknimmt und Athenen selbst auf das Schlachtfeld herabsendet.

V. 555. Phönix befehligte nach 16, 196 die vierte Abtheilung des Myrmidonenheeres.

V. 608. dem Deukalionen, dem Sohne des Deukalion.

V. 615. Ihm (dem Idomeneus) kam Köranos zum Heile, indem er ihn noch zu rechter Zeit auf den Wagen nahm.

V. 648. den Vater, Zeus: vgl. V. 645.

V. 653. Antilochos war nach Patroklos der liebste Freund des Achilleus, und wird daher wohl ausgewählt, um dem Letzteren die Trauerkunde zu überbringen.

V. 698. Laodokos, ein Sohn Antenors nach 4, 87. Ihm gibt Antilochos die Rüstung, um nicht durch ihre Schwere aufgehalten zu werden.

V. 703. die bedrängten Genossen, diejenigen, die der eben hinweggehende Antilochos, Nestors Sohn, befehligt hatte.

Zum achtzehnten Gesang.

V. 85. Thetis wurde wider ihren Willen dem Peleus vermählt, was auch aus ihrer Unterredung mit Hephästos hervorgeht V. 431 ff.

V. 119. Eifersüchtig auf Alkmene, die Geliebte ihres Gemahls, hatte Hera den Sohn derselben, Herakles, dem Könige Mykene's, Eurystheus, dienstbar gemacht, und verfolgte ihn bis zu seinem Untergange.

V. 120. wenn ein gleiches Geschick, wie dem Herakles, mir bestimmt ist, nämlich zu sterben.

V. 126. Wehre mir nicht, halte mich nicht vom Kampfe zurück: was Achilleus nach den Worten der Mutter V. 95 f. erwarten konnte.

V. 216. Die Worte der Thetis s. V. 134.

V. 230. entseelt durch eigene Wagen und Lanzen, d. i. unter den Wagen zermalmt und von den Lanzen gespießt.

Da noch, obgleich bei der allgemeinen Umkehr der Troer, und da den Achäern jetzt mehr an dem Leichnam des Patroklos gelegen war, kein ernster Kampf mehr stattfand.

V. 239. Ungern d. i. vor der gewohnten Zeit geht auf Hera's Gebot Helios unter, nachdem die von der Göttin gewünschte Rettung des Patroklos vollbracht ist.

V. 266. Also ja kommt es. Diese Worte gehen auf den Inhalt von 269 — 272.

V. 267. der Nacht ambrosisches Dunkel. Ambrosisch bedeutet unvergänglich, unsterblich, göttlich; daher Alles, was von den Göttern kommt, (wie hier die Nacht) und was die Götter besitzen, von Homer mit diesem Namen bezeichnet wird.

V. 325 f. Menötios war aus Opus in Lokris mit seinem Sohne Patroklos nach Phthia geflohen.

V. 351. mit der Kraft neunjährigen Balsams. Altes Oel ward, wie es scheint, für kostbarer und wirksamer gehalten, um die Fäulniß abzuwehren.

V. 399. Okeanos heißt der kreisende, der stets im Kreise herumströmende, weil er kreisförmig die ganze Erdscheibe umfließt und immer in sich selbst wieder zurückkehrt.

V. 403. Keiner von Allen wußte davon, von meinem verborgenen Aufenthalte.

V. 481. Die fünf Lagen oder Schichten, woraus die Schildplatte zusammengelöthet war, finden sich näher bestimmt 20, 271 f.

V. 486. Die Plejaden, die sieben Töchter des Atlas und der Pleione, wurden von Zeus unter die Sterne versetzt, und gehörten zu dem Sternbilde des Stieres, wie die Hyaden, ihre Schwestern, deren Aufgang die Regenzeit ankündigte; daher ihr Name: Regensterne. Der römische Landmann, verleitet durch die Aehnlichkeit des griechischen Namens mit ὗς, Schwein, nannte sie suculas, Ferklein. S. Voß zu Virgil's LV. 1, 138.

Der Orion ist eines der schönsten Sternbilder, nördlich von den Hörnern des Stiers.

V. 487. Das Bärengestirn, Arctos major, der große Bär, auch der Heerwagen, der große Wagen genannt, ein Sternbild am nördlichen Himmel. Es beachtet stets den Orion, weil beide Gestirne einander gegenüberstehen, und badet sich niemals in der Welle des Okeanos, weil es für die nördliche Erdhälfte nicht untergeht.

V. 498. Die Blutschuld konnte durch ein Lösegeld oder eine Buße losgekauft werden, oder der Mörder mußte sich durch Flucht in ein fremdes Land vor der Rache der Verwandten schützen. Wiedasch.

V. 504. im heiligen Kreis. Der Platz der Volksversammlung und des Gerichtes ist dem Zeus und der Themis heilig.

V. 535. Ker bezeichnet jede Todesart, besonders den gewaltsamen Tod. Wiedasch.

V. 542. Dreimal tragend, weil es dreimal, im Herbst, im Frühling und im Anfange des Sommers, gepflügt wurde.

V. 557. am Schwad, d. i. je auf dem Punkte, wo sich gerade die Schnitter befanden.

V. 571. Der Linosreigen oder Linosgesang war ein nach dem alten thebäischen Sänger Linos benanntes Lied. Nach Herodotos (2, 79) war die Sage von Linos auch über Hellas hinaus verbreitet; er fand diesen Gesang bei den Phönikern und Kypriern, und in Aegypten unter dem Namen Maneros. Ursprünglich war es ein Klaglied auf den Tod des Linos; später wurde das Wort Linos für Gesang überhaupt sowohl traurigen als freudigen Inhaltes gebraucht; aber immer mag er sich durch eine eigenthümliche, sehr kenntliche Weise unterschieden haben. Wiedasch.

V. 574. Die Rinder waren theils aus Gold, theils aus Zinn gebildet — braune (röthliche) und weiße.

V. 592. Dädalos, ein durch Sagen viel gefeierter Bildhauer, floh wegen der Ermordung seines Schwestersohnes Talos von Athen nach Knossos auf Kreta, wo er dem Könige Minos das Labyrinth erbaute und auch der Ariadne, der Tochter des Minos, einen Reigentanz bildete, der in allerlei künstlichen Windungen und Verschlingungen bestanden haben soll, um die Irrgänge des Labyrinthes nachzuahmen, und sich bis in die spätesten Zeiten erhalten hat. Wiedasch.

Zum neunzehnten Gesang.

V. 49. Diomedes war in den Fuß, Odysseus in die Seite verwundet worden nach 11, 377. 437.

V. 53. Vgl. 11, 248 ff.

V. 60. Artemis bringt den Frauen, wie Apollon den Männern, mit ihren Geschossen plötzlichen Tod.

V. 78. Agamemnon trat nicht in die Mitte der Versammlung, weil er sich zunächst nur an Achilleus wenden wollte V. 84.

V. 104. Ueber Eileithyia s. zu 11, 270.

V. 116. Das achäische Argos, d. i. Argos im Peloponnes, zum Unterschiede von dem pelasgischen Argos.

V. 117. Sthenelos, König von Argos, Sohn des Perseus und der Andromeda. Von ihm und Neikippe, der Tochter des Pelops, stammt Eurystheus.

V. 198. Auch anderwärts wird dem Zeus als Rächer des Meineides (Zeus Horkios) ein Eber geopfert, so wie außer ihm bei Schwüren auch Helios, der allsehende Gott, angerufen wird. Vgl. 3, 276 f.

V. 235 f. auf andres Gebot, d. i. auf eine andere als die jetzt schon ausgesprochene Aufforderung zum Kampfe. Das Erwarten einer solchen zweiten Aufforderung würde Jedem Verderben bringen, der deßhalb an den Schiffen zurückbleiben wollte.

V. 239. die Söhne des Nestor, Antilochos und Thrasymedes.

V. 244. Ueber dieselben Geschenke vgl. 9, 122 ff.

V. 255. Die Stirnhaare des Opferthieres wurden abgeschnitten und als Erstlingsopfer vor dem Gebet in die Flamme geworfen.

V. 268 f. Das Fleisch der bei einem Eide geschlachteten Opferthiere wurde nicht gegessen, sondern als etwas Unreines in's Meer geworfen.

V. 292. Ihr Gemahl war der V. 297 genannte Mynes, der Sohn des Euenos, König in Lyrnessos im Gebiete der Kiliker.

V. 327 f. Neoptolemos, der Sohn des Achilleus und der Deidameia, wurde bei dem Vater seiner Mutter, dem Könige Lykomedes, auf der Insel Skyros erzogen.

V. 357. Die, die Achäer V. 352 f.

V. 359. Des äthergeborenen, d. i. aus dem Aether herabkommenden.

V. 393. Alkimos ist hier und 24, 474. 574. derselbe, der 16, 197. 17, 467 mit längerer Form Alkimedon heißt.

V. 401. Die Rosse Xanthos und Balios erhielt Peleus von Poseidon als Hochzeitsgeschenk.

V. 411. des Gottes Gewalt, des Zeus als des höchsten Lenkers der Geschicke.

V. 418. Der Gott ist Apollon, der Sterbliche Paris. S. 22, 359 f.

V. 419. Die Erinnyen erscheinen hier gleichsam als die Hüterinnen der festen Ordnung der Natur, „indem sie dem Rosse Xanthos die ihm von der Hera widernatürlich verliehene Sprache wieder nehmen.“

Zum zwanzigsten Gesang.

V. 4. Themis ist bei Homer mit Zeus verbunden als dem Horte der Gerechtigkeit, darum auch seine Heroldin, welche die Götter in die Versammlungen ruft.

V. 7. Okeanos, von dem alle Götter stammen (14, 201), kommt nicht mit in die Götterversammlung; er hat sich nach dem Sturze seines Sohnes Kronos, obwohl dem Zeus unterthan, doch ein geehrter Greis mit dem Range vor allen übrigen Göttern (14, 244), in seine stillen Fluten zurückgezogen und übt keinen Einfluß mehr auf die göttlichen und menschlichen Angelegenheiten. Wiedasch.

V. 53. Kallikolone (Schönbühl) auf Seite der westlichen Anhöhen nördlich von Troja am rechten Ufer des Simois. Durch diesen Hügel und die Burg (V. 52) werden die äußersten Punkte des Gebietes bezeichnet, über welches sich der Kampf erstreckt.

V. 92. Pedasos, Stadt im Gebiete der Leleger am Satniois.

V. 145. Als Herakles die Tochter Laomedons, Hesione, von dem Seeungeheuer befreite, welchem sie preisgegeben werden sollte, hatten die Troer zum Schutze für ihn einen hohen Erdwall aufgerichtet, um sich dahinter zu verbergen, wenn das Ungeheuer ihn verfolgen würde.

V. 268. ihn hemmte das Gold des Hephästos, d. i. die Schicht von Gold, die in der Mitte des Schildes lag nach V. 272.

V. 275 f. Der äußerste eherne Rand des Schildes war inwendig mit weichem Leder gefüttert, um das Reiben des Erzes weniger fühlbar zu machen. Wiedasch.

V. 281. des Schildes doppelten Rand, den ehernen und den von Leder. S. die Bemerkung zu V. 275 f.

V. 289. Oder den Schild, der eben von ihm das Verderben entfernte nach 267 ff.

V. 298. Grundlos büßen um fremde Bekümmerniß, welche den Priamos traf durch Schuld des Paris und der Helena, die also nur den Priamos anging und dem Aeneias fremd war.

V. 306. Der Grund dieses Hasses soll nach den alten Auslegern die Verletzung des Eides sein, der sich Laomedon, der Vater des Priamos, einst

gegen Poseidon schuldig gemacht hatte: ihn und den Apollon, die ihm die Mauern der Burg erbaut, hatte Laomedon um den bedungenen Lohn getäuscht.

V. 329. Die Kaukonen, welche am schwarzen Meere neben den Paphlagonen wohnten, standen jetzt auf dem einen Flügel am Meere. S. 10, 428 f. Wiedasch.

V. 336. trotz dem Geschicke, während ihm nach dem Willen des Schicksals bestimmt war, dem Untergange zu entrinnen: vgl. V. 302.

V. 370. eins schneidet er ab in der Mitte, d. i. er vollendet es nur zur Hälfte.

V. 383. Otrynteus herrschte wohl in Hyda, einer Stadt am Tmolos in Lydien. Aus Hyda soll späterhin Sardes, die Hauptstadt Lydiens, entstanden sein.

V. 390. Der Teich der Nymphe Gygäa, der gygäische See oder Gygessee, lag in der Gegend von Sardes am Tmolos.

V 392. Das Flüßchen Hyllos ergießt sich in der Ebene von Sardes in den Hermos.

V. 404. In der Stadt Helike in Achaja war die Verehrung des Poseidon uralt: hier hatte der Gott einen berühmten Tempel. Nach Herodotos (1, 148) ward ihm in dem Panionion (dem Versammlungsorte für alle Joner) bei Mykale von der Gesammtheit der Joner ein jährliches Fest unter dem Beinamen Helikonios (wie ihn hier auch die Urschrift nennt) gefeiert.

V. 496. Das Getreide pflegte man im Freien auf festgestampften Tennen durch Stiere austreten zu lassen. Wiedasch.

Zum einundzwanzigsten Gesang.

V. 12. Heuschrecken, die Plage südlicher Länder, pflegte man durch angezündete Feuer zu verscheuchen, vor welchen sie sich in's Wasser flüchteten.

V. 38. Durch ihre Biegsamkeit und durch ihre überall ziemlich gleiche Dicke sind die Schößlinge des wilden Feigenbaumes zu Wagenkränzen sehr geeignet.

V. 41. Der Sohn des Jason ist Euneos. Vgl. 7, 468.

V. 75. Das Recht eines Schutzflehenden, der unter dem Schirme des Zeus stand, nimmt Lykaon darum in Anspruch, weil er einmal von Achilleus in seinem Zelte bewirthet worden war.

V. 76. bei dir zuerst, nämlich unter den Fremden, nachdem ich das väterliche Haus unfreiwillig verlassen hatte.

Die Geschenke Demeters, das Getreide, die Brodfrucht.

V. 88 f. Laothoë, die Tochter des Altes, gebar von Priamos zwei Söhne, den Lykaon und den Polydoros, der bei Euripides ein Sohn der Hekabe ist. Des Letzteren Tod schildert der Dichter 20, 407 ff.

V. 136. Da ergrimmte noch mehr im Geiste der Stromgott. Er zürnte schon über das schonungslose Hinmetzeln der Troer in seinen Fluten (146 f.), aber jetzt mehr noch wegen der übermüthigen Geringschätzung, die Achilleus gegen ihn aussprach 130 ff. Fäsi.

V. 192. Der Sinn ist: auch du hast einen mächtigen Strom, den Xanthos, als Helfer zur Seite; doch vermag auch er gegen Zeus, der mir zur Seite steht, Nichts auszurichten.

V. 230. So gemessene Aufträge, den Troern beizustehen, hatte Zeus nicht gegeben, vielmehr nur den Göttern gestattet, nach Neigung das eine oder das andere der streitenden Völker zu begünstigen. Vgl. 20, 22 ff.

V. 308. Mit Recht und im eigentlichsten Sinne nennt Skamandros den Simois seinen Bruder, weil nach dem Volksglauben beide Flüsse Eine und dieselbe Quelle zur Mutter haben. Fäsi.

V. 383. ruhten sie beide, Xanthos (Skamandros) und Hephästos.

V. 396. Weißt du noch, wie du den Helden u. s. f. Vgl. 5, 826 ff. ebend. 855 ff.

V. 412. der Mutter, der Hera, welche zürnte, daß Ares nicht die Achäer mit beschützte.

V. 483. Hera will sagen: Zeus hat Artemis, deren Geschosse den Frauen plötzlichen Tod bringen, nur zu einer Löwin für sterbliche Frauen erschaffen, nicht für mich, die unsterbliche Göttin, hat nur jene in ihre Gewalt gegeben, um sie nach Gefallen zu tödten.

V. 492. In Folge der Schläge, die sie erhielt, wandte Artemis ihr Haupt ab, um sich denselben zu entziehen; weil aber Hera bei'm Schlagen mit dem Bogen auch den Köcher hin und her schwang, fielen die Pfeile heraus.

V. 511. die Jägerin, lieblich im Kranze. „Lieblichbekränzt" ist ein allgemeines Beiwort der Göttinnen, von der Binde entnommen, womit die in ein Netz geschlagenen Hinterhaare umschlungen wurden. Wiedasch.

V. 515. Apollon eilt nach Troja, wo er auf der Burg Pergamos seinen Sitz hat.

V. 549. an die Buche, die dem Zeus geweihte Buche, die vor dem skäischen Thore stand.

Zum zweiundzwanzigsten Gesang.

V. 29. Hund des Orion, der Seirios oder Hundsstern. S. zu 5, 5.

V. 87. dein reiches Gemahl, Andromache.

V. 94. Die Alten glaubten, das Gift erzeuge sich in den Schlangen durch den Genuß giftiger Kräuter.

V. 101. Die Rede des Polydamas, auf welche sich Hektor bezieht, fanden wir 18, 254 ff.

V. 145. Der Hügel der Feigen, der Feigbaumhügel (6, 433), war nach Strabo eine steinige, mit wilden Feigenbäumen besetzte, Anhöhe an der südwestlichen Seite von Troja. In der Nähe des Hügels ist die Warte, das Grabmal des Aesyetes, auf dem Polites als Späher zu sitzen pflegte 2, 792 f.

V. 183. Ueber Tritogeneia s. zu 4, 515.

V. 195. des Dardanos Thor, d. i. das skäische Thor.

V. 338. Wie bei'm Schwur außer dem Gotte auch Unpersönliches, aber Heiliges, zur Bezeugung der Wahrheit angerufen wurde, so pflegte man zur Verstärkung seiner Bitte Jemanden anzuflehen bei Allem, was ihm werth und heilig sein mußte, bei dem Leben, bei dem Haupte, bei den Knieen, bei den Eltern und Kindern, je nachdem das Eine oder das Andere für den Moment wirksamer schien. Hier drängt der Flehende Alles zusammen, was die Seele bewegen kann, für das Höchste, was der homerische Held mit dem Opfer seines Lebens noch zu erlangen wünscht, für die Ehre des Todten. Wiedasch.

V. 391. Den Päan, das Siegeslied.

V. 440. Doppelt bezieht sich auf die Größe des Gewandes, so daß man es doppelt um den Leib schlagen konnte.

V. 441. in dem innersten Raum des Palastes, d. i. im Hinterhause hinter dem Männersaal, wo die Frauen zu arbeiten pflegten.

V. 506 f. Astyanax ist so viel als Beherrscher, Schirmer der Stadt (ἄναξ τῦ ἄστεως). Auch sonst bezeichnet der Name des Sohnes das Thun des Vaters. Vgl. 6, 403. So heißt in der Odyssee ein Sohn des Menelaos Megapenthes, d. i. Schmerzenreich, zur Erinnerung an die Stimmung des Vaters, nachdem Helena von Paris entführt worden war.

Zum dreiundzwanzigsten Gesang.

V. 46. Es war allgemeine Sitte des Alterthums, zum Zeichen der Trauer um geliebte Todte sich das Haupthaar abzuschneiden.

V. 142. Die Jünglinge pflegten ihr Haupthaar Göttern, namentlich Quellen- und Stromgöttern, zu Ehren wachsen zu lassen, und es ihnen nach erreichter Mannbarkeit als Weihgeschenk darzubringen.

V. 230. Das thrakische Meer, der nördliche Theil des ägäischen Meeres, welcher die thrakische Küste umspült.

V. 291 f. Wie die Rosse des Tros dem Aeneias von Diomedes geraubt werden, s. 5, 295 ff., wie Apollon den Aeneias rettet, s. 5, 445 f.

V. 296. Echepolos, ein Sohn des Anchises, der von dem Vater des Aeneias zu unterscheiden ist, war ein Fürst von Sikyon, und als solcher dem Agamemnon untergeordnet, da diese Stadt mit zu dem mykenäischen Reiche gehörte. Um sich von dem Zuge nach Troja zu befreien, schenkte er dem Oberkönig diese Stute. Wiedasch.

V. 346. Das Wunderroß Areion stammte von Poseidon und der in eine Erinnys verwandelten Demeter, nach der späteren Sage von Zephyros und einer Harpyie. Poseidon schenkte es seinem Sohne Kopreus, Fürsten von Haliartos in Böotien, dieser dem Herakles, dem es Elis erobern half, und Herakles dem Adrastos, dem Könige Sikyons, den es aus Theben rettete.

V. 348. Ueber die Rosse Laomedons s. 5, 265 ff.

V. 358. Also stellten sich Alle gereiht, d. i. in Eine Reihe neben einander.

V. 441. ohne zu schwören, daß du nicht freiwillig aus Arglist meinen Wagen aufgehalten habest. Vgl. unten V. 585.

V. 487. büßend, d. i. zu deinem Schaden, wenn du die Wette verlierst.

V. 533. Eumelos zog den Wagen selbst und trieb die Rosse vor sich her, weil das Joch zerbrochen war (V. 392).

V. 638. Aktor's Söhne, Kteatos und Eurytos, die Zwillingsbrüder, die immer vereint kämpften und daher um so leichter den Sieg gewannen.

V. 885. rein vom Feuer, weil es nicht auf das Feuer gestellt wurde.

Zum vierundzwanzigsten Gesang.

V. 28. um Paris' schwere Verschuldung, das allbekannte Urtheil des Paris, das, zu Gunsten Aphrodite's, gegen Hera und Pallas ausfiel.

V. 45. Die Scham ist den Menschen ein Fluch oder ein Segen, je nachdem sie von ihnen verletzt oder beachtet wird.

V. 56. Hera will sagen: einen Sinn hat deine Rede nur dann, wenn dem Hektor gleiche Ehre mit Achilleus, und nicht diesem, als dem Sohne der Göttin, höhere Würde zukommen soll.

V. 80 ff. Die Angel scheint nach den alten Auslegern unmittelbar hinter dem Haken, um das Abbeißen der Schnur zu verhindern, eine Röhre von Horn gehabt zu haben, über welcher das Senkblei befestigt war. Wiedasch.

V. 110. den Ruhm, Hektors Leiche zur Bestattung frei zu geben.

V. 191. in die cederne Kammer. Die Kammern waren mit Cedernholz gebühnt.

V. 230. einfache Gewänder im Gegensatze gegen diejenigen, welche doppelt um den Leib geschlagen werden konnten. Vgl. zu 22, 440.

V. 242. Bald sollt auch ihr es erfahren, nämlich was ihr an Hektor verloren habt.

V. 291. Vom Ida herab, wo er Hain und Altar hatte, schaut Zeus auf Stadt und Gebiet von Troja.

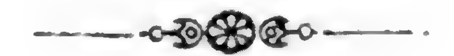
V. 349. Ilos, der Sohn des Tros und Vater des Laomedon, war der Gründer von Ilios. Sein Grabmal erhob sich in der Ebene von Troja zwischen dem skäischen Thor und dem Schlachtfelde. Wiedasch.

V. 544. Makar, der Sohn des Helios und der Rhode, soll die Stadt Lesbos auf der gleichnamigen Insel gegründet haben.

V. 616. Der kleine Fluß Acheloos strömt von dem Berge Sipylos, einem Zweige des Tmolos an der Gränze von Lydien und Phrygien, nach Smyrna hinab: er heißt sonst Acheles.

V. 665. das Festmahl, das Leichenmahl für das Volk nach der Bestattung.

V. 681. Die Wächter werden heilig genannt, weil sie unter dem besonderen Schutze der Götter stehen.



Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410

Digitized by Google

Digitized by Google